

Gedanken zur Jahreslosung für 2023

Du bist ein Gott, der mich sieht.

@Genesis 16,13@

Jahreslosung der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen

Gottes Wohlwollen

Hintergrund zur Jahreslosung ist eine Eifersuchtsgeschichte. Abraham - damals noch Abram - konnte mit seiner Frau Sarai keine Kinder bekommen. Also beschloss Sarai, Abram ihre Magd Hagar zur Frau zu geben, damit diese für Sarai ein Kind zur Welt bringen sollte. Obwohl sie beide nun Abrams Frauen waren, hatten sie nicht den gleichen Rang. Hagar blieb weiterhin Sarais Magd. Im Grunde erleben wir hier eine historische Art Leihmutterchaft.

Tatsächlich wurde Hagar schwanger, was dazu führte, dass sie ihre Herrin gering achtete. Darüber wiederum beklagte sich Sarai bei Abram. Der sagte, Hagar sei ja Sarai unterstellt, sie könne also mit ihr machen, was sie wolle. Daraufhin demütigte Sarai Hagar. Wie sich das genau abspielte, wird in der Bibel nicht erwähnt, es führte aber dazu, dass Hagar vor Sarai in die Wüste floh. Dort an einer Wasserquelle begegnete ihr ein Engel Gottes - vielleicht sogar Gott selbst. Der sagte ihr, sie solle zu Sarai zurückkehren und sich unter ihr demütigen. Außerdem versprach ihr der Engel, dass Gott aus ihren Nachkommen ein großes und streitbares Volk machen werde.

Wie hätten wir an Hagers Stelle reagiert? Wären wir empört darüber gewesen, was Gott da von uns verlangt? Vielleicht hätten wir gesagt: „Alles, nur das nicht. Nie und nimmer werde ich mich dieser Frau wieder unterstellen!“ Nun, Hagar folgte der Aufforderung des Engels und ging zurück.

Außerdem gab sie dem Gott, der mit ihr gesprochen hatte einen Namen, nämlich: „*Du bist ein Gott, der mich sieht.*“

Eigentlich haben in dieser Geschichte alle versagt. Abram, der Hagar nicht in Schutz nahm, Hagar, die gegenüber Sarai überheblich wurde, und Sarai, die sich an Hagar rächte. Der Jahresvers handelt also nicht von einer Person, die sich einsam und von allen übersehen fühlte. Nein, er handelt von einem Gott, der über unser Versagen hinaus uns immer noch wohlwollend anblickt! Ich glaube, das hatte Hagar entdeckt und sie dazu veranlasst, auf Gottes Wege einzugehen, selbst wenn das mit Demütigungen verbunden war.

Was bewirkt dieser Jahresvers in unserem Leben?

Ein gesegnetes und erfülltes Jahr 2023 wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.01.2023

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Psalms 42,3

Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Matthäus 7,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wann?

Im heutigen Losungswort kommt eine große Sehnsucht nach Gott zum Ausdruck. Sie war unmittelbar mit dem Wunsch verknüpft, Gott möge doch endlich eingreifen und der Not des Psalmisten ein Ende machen. Nicht genug damit, dass er Feinde hatte, diese verspotteten ihn auch noch aufgrund seines Glaubens.⁽¹⁾ So bat er Gott inständig, ihm zu begegnen, und sagte sich selbst: „*Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*“ (*Ps. 42,12*)

Die Spannung zwischen dem, was man erlebt, und dem, was man glaubt, kennen viele auch heutzutage. Die vielen Kriege, der Hunger, das Leid und sinnlose Sterben sind mitunter kaum zu ertragen. Selbst wenn man nicht persönlich betroffen ist, fragt sich mancher: „Wie lange noch, Gott? Wann machst du all dem ein Ende? Warum greifst du nicht ein?“ Die Vorstellung, selbst so etwas erleben zu müssen, ängstigt nicht wenige. Könnte man dann noch glauben, hoffen und zuversichtlich sein?

Die Frage ist, aus welchem Grund wir glauben. Der Psalmist schöpfte seine Zuversicht aus seiner Beziehung zu Gott. Gott war für ihn nicht fern oder abstrakt, sondern total gegenwärtig. Das machte sich nicht an den Umständen fest. Waren sie gut, war er dankbar und fröhlich. Waren sie schlecht, betete er und harrete auf Gott. Solch ein Leben in einer ständigen Beziehung zu Gott ist meiner Meinung nach der Schlüssel dazu, in widrigen Umständen nicht den Glauben zu verlieren. Gott ist nicht da, weil wir es glauben, sondern wir glauben, weil er da ist.

In diesem Vertrauen können wir uns dann auch in Nöten an ihn wenden. Im Lehrtext beschreibt Jesus, dass der Bittende empfängt, der Suchende findet und dem, der anklopft, aufgetan wird. Ob wir nun bitten, suchen oder anklopfen, alles beinhaltet eine aktive Hinwendung zu Gott. Lassen wir uns diese Möglichkeit nicht aus der Hand schlagen. Gott weiß, wann er was tun will. Vertrauen wir ihm! Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 42,11

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.01.2023

Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein liebes Kind? Denn sooft ich ihm auch drohe, muss ich doch seiner gedenken; darum bricht mir mein Herz, dass ich mich seiner erbarmen muss, spricht der HERR.

Jeremia 31,20

Gott, der reich ist an Erbarmen, hat uns in seiner großen Liebe, die er uns entgegenbrachte, mit Christus zusammen lebendig gemacht, obwohl wir tot waren in unseren Verfehlungen.

Epheser 2,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes liebes Kind

Sowohl der heutige Losungsvers als auch der Lehrtext berichten von einer Vater-Kind-Beziehung. Gott geht so mit Ephraim um, wie Mütter und Väter gewöhnlich mit ihren Kindern umgehen. Häufig müssen Kinder in ihre Schranken gewiesen werden, wenn z.B. ein Kind dem anderen etwas wegnimmt, es haut oder den Lichtschalter ständig an und aus macht. Mal ist ein Kind zu wild, mal will es nicht mit, wenn man als Familie Verwandte besuchen möchte, mal räumt es nicht auf oder kommt zu spät nach Hause. Immer wieder müssen Eltern eingreifen, manchmal auch maßregeln oder Konsequenzen androhen. Man könnte meinen, da sei keine Liebe, doch genau das Gegenteil ist der Fall. Weil sie ihre Kinder lieben, setzen sie Grenzen und sind manchmal auch genervt.

In diesem Sinne verstehe ich ebenfalls das Losungswort. Weil Gott die Seinen liebt, nennt er Ephraim sein liebes Kind und ist eher bereit, sich zu erbarmen, als seine Drohungen durchzuziehen. Ist Gott deswegen inkonsequent und womöglich ein schlechter Vater? Das mag vielleicht so erscheinen, doch das Opfer Jesu Christi wirft ein ganz anderes Licht darauf, wie Gott Unrecht und Barmherzigkeit vereint. Er macht alle Drohungen wahr, ist also nicht inkonsequent, jedoch nicht an uns, sondern an seinem Sohn Jesus Christus. An uns wiederum macht er seine Barmherzigkeit wahr. Ist das nicht eine der Grundaussagen des Evangeliums?

Der Lehrtext geht sogar noch einen Schritt weiter. Jesus Christus hat nicht nur die Strafe für unsere Schuld auf sich genommen, er lässt uns auch an seiner Auferstehung teilhaben. Gott hat uns „*mit Christus zusammen lebendig gemacht.*“ Wir sind Gottes geliebte Kinder, und auch wenn er uns korrigiert, bleiben wir seine geliebten Kinder und er bleibt unser Vater.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.01.2023

HERR, führe meine Sache und erlöse mich; erquicke mich durch dein Wort.

Psalm 119,154

Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

2. Thessalonicher 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gestärkt und bewahrt

Im heutigen Losungswort bittet der Psalmist Gott, ihm in einem Rechtsstreit Recht zu verschaffen. Worum ging es da wohl? Vielleicht um ein falsches Gerücht, das über den Psalmisten verbreitet wurde. Wie gehen wir damit um, wenn uns so etwas geschieht? Einige leben nur noch für ihre Verteidigung. Fast in jedem Gespräch kommen sie darauf zu sprechen und versuchen ihr Gegenüber von ihrer Unschuld zu überzeugen. Ich frage mich: Möchten wir so leben? Wovon soll uns Gott nun erlösen? Dass niemand mehr schlecht über uns redet oder dass unsere Seele keinen Schaden daran nimmt?

Als Pastor habe ich folgende Erfahrung gemacht: Wenn jemand sich bei mir beklagt, dass ihm bzw. ihr Unrecht zugefügt wurde, versuche ich gewöhnlich, mir auch die Gegenseite anzuhören. Nicht selten verändert sich dadurch das Bild. Doch dann geht der Streit oft erst richtig los. Man bezichtigt sich gegenseitig der Lüge oder anderer Vergehen und ich frage mich: Wie soll Gott da erlösen? Die Antwort fand ich, als ich selbst einmal mit aus meiner Sicht falschen Beschuldigungen zu tun hatte. Ich erinnere mich an eine persönliche Gebetszeit, in der ich Gott darum bat, mir zu zeigen, ob ich mich denn falsch verhalten hätte. Falls ja, wollte ich es zugeben und dann um Verzeihung bitten. Doch ich erhielt keine Antwort. Am Ende betete ich noch für mich das Vaterunser und blieb plötzlich bei folgender Bitte hängen: „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*“ (Matt. 6,10) Plötzlich ging mir ein Licht auf: Es geht ja gar nicht um mein Recht und auch nicht um das Recht meines Gegners - es geht um *sein* Recht! Diese Erkenntnis machte mich innerlich frei, weil ich jetzt nach Gottes Willen in diesem Konflikt fragte.

Auf diese Weise hat Gott tatsächlich meine Sache geführt, mich erlöst und durch sein Wort erquickt, allerdings anders, als ich ursprünglich dachte. Auch so kann Gott für uns eintreten, uns stärken und davor bewahren, nur noch um uns selbst zu kreisen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.01.2023

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

1. Könige 19,7

Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und tut sichere Schritte mit euren Füßen.

Hebräer 12,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Noch nicht vorbei

Im Vorfeld zum heutigen Losungswort hatte der Prophet Elia Morddrohungen von der Königin des Landes, Isebel, erhalten. Daraufhin floh er in die Wüste, setzte sich unter einen Ginsterstrauch und wollte nur noch sterben. Genau das sagte er auch zu Gott, bevor er sich dann hinlegte und einschlieft. Gottes Reaktion ist erstaunlich: Ein Engel kam, weckte Elia, versorgte ihn mit Essen und Trinken und wies ihn an, aufzustehen. Elia aß und trank - und legte sich dann erneut schlafen.⁽¹⁾

Dem Losungsvers können wir entnehmen, dass der Engel nun ein zweites Mal kam und zu Elia sagte: „*Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.*“ Elia dachte, er wäre am Ende, doch Gott sagte: „Es ist noch lange nicht zu Ende!“ Und tatsächlich wanderte Elia dann vierzig Tage und Nächte ununterbrochen bis zum Berg Horeb, wo ihm Gott schließlich begegnete.⁽²⁾

Was für ein Wandel von einer völligen Erschöpfung zu einer unglaublichen Befähigung, von einem gefühlten Alleinsein zu einer überwältigenden Gemeinschaft mit Gott! Dass auch ein Elia innerlich so abstürzen konnte, bestätigt, was der Apostel Jakobus über ihn schrieb: „*Elia war ein schwacher Mensch wie wir.*“ Doch dann heißt es weiter: „... und er betete ein Gebet, dass es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. (Jak. 5,17)“

Ich entnehme dem, dass man sowohl glauben als auch schwach sein kann. Wir müssen uns also nicht schämen, wenn wir erschöpft sind und müde werden. Wir sollten jedoch nie vergessen, dass wir nicht alleine sind: Gott ist immer noch da. Im Lehrtext lesen wir eine Aufforderung, sich wieder aufzurichten und „*die müden Hände*“ zu stärken. Gerade in Zeiten der Schwachheit sollen wir wissen, dass Gott für uns ist und auch all das Schwere, das wir erleben, im Blick hat. Er kann und wird dafür sorgen, dass wir weitergehen können, davon bin ich überzeugt. Mit ihm wird sogar das Unmögliche möglich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Kön.19,1-6 (2) 1.Kön. 19,8-13

Gebet:

Vater im Himmel, du siehst meine Schwachheit. Danke, dass ich so zu dir kommen kann, wie ich bin. Hilf mir, darauf zu vertrauen, dass dein Weg mit mir ein guter Weg ist. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit!

In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.01.2023

Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und noch jetzt verkündige ich deine Wunder.

Psalm 71,17

Simeon sprach: Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.

Lukas 2,29-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wunder

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Er handelt von einem Mann namens Simeon, der auf den „*Trost Israels*“ wartete⁽¹⁾. Gemeint war der Messias, der Erlöser, der Israel aus der Hand seiner Feinde retten und in Gerechtigkeit herrschen sollte. Was Simeon sah, war jedoch nur ein Baby. Entscheidend war das, was er *in* dem Kind sah. Wie konnte er nun das erkennen, was Jesus einmal sein wird? Einige Verse vor dem Lehrvers heißt es: „*Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Und er kam vom Geist geführt in den Tempel.*“ (Luk. 2,26-27a) Es war also der Heilige Geist, der ihn etwas erkennen ließ, was man normalerweise nicht sieht.

Nichts anderes schildert das Losungswort. Dort schreibt der Psalmist: „*Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt.*“ Er schreibt nicht: „Man hat mich von Jugend auf gelehrt“, sondern „Du“, also Gott selbst. Wie aber kann man etwas von Gott selbst lernen, ohne eine Verbindung zu ihm zu haben? Auch hier wird zumindest indirekt das Wirken des Heiligen Geistes beschrieben. Er verbindet das, was wir in der Bibel lesen, mit Glauben. Wenn wir etwa von Wundern lesen, stellt sich ja die Frage, ob wir glauben, dass sich das so ereignet hat. Ging Israel wirklich trockenen Fußes durch ein Meer? Standen Sonne und Mond still, als Josua es befahl? Hat Jesus Lazarus wirklich auferweckt? Wurden tatsächlich über 5.000 Menschen mit zwei Fischen und fünf Broten satt? Verwandelte Jesus Wasser in Wein?

Bei keinem dieser Wunder waren wir dabei. Haben wir aber eine direkte Verbindung zu dem Gott, dem alles möglich ist, so können wir, wie ich meine, auch an die Wunder glauben, die uns in der Bibel geschildert werden. Auf die Verbindung kommt es also an. Jesus Christus hat sie wiederhergestellt - und das ist das größte Wunder.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 2,25

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.01.2023

Hiskia wurde todkrank; und er betete zum HERRN. Der redete mit ihm und gab ihm ein Wunderzeichen. Aber Hiskia vergalt nicht nach dem, was ihm geschehen war; denn sein Herz überhob sich.

2. Chronik 32,24-25

Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.

1. Petrus 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Demut

Das heutige Losungswort erzählt etwas von König Hiskia, einem gottesfürchtigen Mann. Er war einer der Könige, von denen es hieß: „*Er tat, was dem Herrn gefiel, so wie sein Stammvater David.*“ (2.Chr. 29,2) Hiskia erlebte viele Wunder Gottes, vor allem, dass Gott ihn und Jerusalem davor bewahrte, von den Assyrern eingenommen zu werden. Doch dann wurde Hiskia todkrank. Da kam der Prophet Jesaja zu ihm und sagte: „*So spricht der Herr: ›Bring deine Angelegenheiten in Ordnung, denn du wirst sterben.‹*“ (2.Kön. 20,1a) Daraufhin weinte Hiskia und betete folgende Worte zu Gott: „*Denke doch daran, Herr, wie ich dir immer von ganzem Herzen treu war und stets getan habe, was dir Freude machte.*“ (2.Kön. 20,3) Daraufhin kam Jesaja noch einmal zu Hiskia und sagte ihm, dass Gott ihm noch 15 weitere Jahre schenken werde. So wurde Hiskia wieder gesund.

Als ich diese Geschichte das erste Mal las, war ich begeistert von diesem Heilungswunder. Es wunderte mich nur, dass Hiskia sich danach gegen Gott überhoben hat. Erst nach einer Weile bemerkte ich, dass der Same seiner Überheblichkeit schon in Hiskias Gebet lag. Er wollte nämlich, dass Gott ihn für seine Treue belohnt. So verschob sich der Mittelpunkt in Hiskias Leben. Er wurde stolz auf das, was er für Gott geleistet hatte. Hätte er einfach zu Gott gebetet, ohne seine Verdienste aufzuzählen, hätte er also um Gnade und nicht um Lohn gebeten, wäre sein Herz bei Gott geblieben. Doch nun meinte Hiskia, er hätte es verdient, geheilt zu werden, und tatsächlich machte Gott ihn gesund.

Diese Begebenheit macht, meine ich, deutlich, dass Hochmut auch in einem frommen Gewand kommen kann. Im Lehrtext heißt es, dass Gott dem Hochmütigen widersteht, dem Demütigen aber Gnade gibt. Dieser stellt nicht seine Leistung in den Vordergrund, sondern Gottes Barmherzigkeit. Gott möge uns helfen, es ebenso zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.01.2023

Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN!

Psalm 113,3

Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Römer 15,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie aus einem Mund

In den heutigen Bibelversen geht es auf den ersten Blick darum, Gott zu loben. Welche Dimensionen dies einnehmen soll, wird vielleicht erst auf den zweiten Blick deutlich. So heißt es in dem Vers aus Psalm 113: „*Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN!*“ Allein dieser Satz beinhaltet verschiedene Ebenen. Nimmt man ihn für sich persönlich, bedeutet es, Gott von morgens bis abends die Ehre zu geben. Nimmt man ihn global, wird Gottes Lob ununterbrochen rund um die Erde verkündigt, denn durch deren Drehung findet immer ein Sonnenaufgang statt. Ich stelle mir das vor wie Vogelgezwitscher in der Morgendämmerung, jedoch ohne Ende.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus von einem Loben, das „*einmütig mit einem Munde*“ geschehen soll. Hier geht es nicht um das persönliche und auch nicht um das globale Lob Gottes. Vielmehr wird es hier konkret: als Gemeinde vor Ort, mit denen, die sich versammeln. Also mit denen, die mir dann nah sind, manchmal vielleicht sogar zu nah, was dann wiederum Reibung erzeugen kann. Genau hier hakt Paulus ein: „*Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht.*“ Paulus nennt das Ziel: Gott gemeinsam zu loben. Er nennt auch das Hindernis: verschiedene Gesinnungen. Und er nennt denjenigen, der das ändern kann und will. Das sind nämlich nicht wir. Es sind auch nicht die anderen. Es ist Gott - wenn wir uns ihm hinhalten.

Es ist wie in einem Chor mit vielen Sängern: Fangen diese an, sich gegenseitig zu kritisieren, wird man nicht weitersingen können. Achten die Sänger jedoch auf ihre Leitung, kann das gemeinsame Tun fortgesetzt werden. Und am Ende entsteht daraus etwas, das vorher nicht da war. Lassen wir uns von unserem himmlischen Chorleiter in den Lobgesang leiten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.01.2023

Dein Herz soll sich's nicht verdrießen lassen, dass du deinem armen Bruder gibst.

5. Mose 15,10

Gebt, so wird euch gegeben.

Lukas 6,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umgang mit Geld

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war, dass Gott die Israeliten anwies, alle sieben Jahre denen aus ihrem Volk, die ihnen etwas schuldig waren, die Restschulden zu erlassen. Und wenn nun jemand direkt vor dem Erlassjahr in Not geriet? Dazu lesen wir: *„Hüte dich davor, dass dir der böse Gedanke in den Sinn kommt: ‚Bald kommt ja das siebte Jahr, das Erlassjahr!‘, und du dann deinen armen Bruder unfreundlich ansiehst und ihm nichts gibst.“* (5.Mos. 15,9a) Armen sollte also geholfen werden, ohne darauf zu schauen, wie viel man zurückbekommt.

Gilt dieses Gebot eigentlich auch für uns Christen? Nun, ich meine, es ist geradezu ein Kennzeichen für Christen. Im Lehrtext heißt es: *„Gebt, so wird euch gegeben.“* An anderen Stellen erklärte Jesus Christus, was das konkret bedeutet. So sagte er: *„Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.“* (Matt. 5,42) Und weiterhin: *„Oder wenn ihr nur denen Geld leiht, die es euch zurückzahlen können, was ist daran außergewöhnlich? Selbst Sünder leihen ihresgleichen Geld in der Hoffnung, die volle Summe zurückzuerhalten.“* (Luk. 6,34)

Im Alten und im Neuen Testament wird davon ausgegangen, dass Gott unser Versorger ist.

Wohlstand ist demnach ein Segen Gottes, den er denen verspricht, die bereit sind, auf sein Wort einzugehen und zu teilen. Das führt zu einer Gemeinschaft, in der es keine Armut gibt. So lesen wir über die erste Gemeinde: *„Die Gläubigen waren ein Herz und eine Seele; sie betrachteten ihren Besitz nicht als ihr persönliches Eigentum und teilten alles, was sie hatten, miteinander.“* (Apg. 4,32) Ist so etwas auf die heutige Zeit übertragbar?

Ich meine, ja, wenn wir es auf uns Christen beziehen und nicht auf unser westliches Wirtschaftssystem. Wichtig ist, den Ursprung allen Segens nicht in unseren Leistungen zu suchen, sondern bei Gott. Wer etwas leisten kann, soll es tun, doch das Gelingen schenkt immer noch Gott. Das, meine ich, verändert unser Verhältnis zum Geld und wie wir damit umgehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.01.2023

Du sollst nicht einem Schuldigen Beistand leisten, indem du als Zeuge Gewalt deckst.

2. Mose 23,1

Brüder und Schwestern: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!

Philipper 4,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Darauf seid bedacht!“

Im heutigen Losungswort geht es darum, Gewalt nicht zu decken. Im Lehrtext wiederum werden wir Christen zu einem Lebenswandel aufgefordert, der überhaupt kein Unrecht, also auch keine Gewalt oder das Decken von Gewalt zulässt. Was nun, wenn unter Christen Gewalt herrscht, zum Beispiel in einer christlichen Ehe oder gegenüber Kindern? Soll man das unter dem Mantel der Gnade zudecken oder melden?

Wir befinden uns hier auf einem sehr schwierigen Feld zwischen Schein und Sein, zwischen Gnade und Gesetz, zwischen Vergebung und Verantwortung. Auf der einen Seite sollten wir uns hüten, vorschnell ein Urteil zu fällen. Informationen, die man uns zuträgt, müssen überprüft werden. Der gesamte Losungsvers beginnt mit den Worten: *„Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten.“* (2.Mos. 23,1a) Auf der anderen Seite sollen wir aber Unrecht nicht decken. Doch was ist überhaupt Unrecht? Ist psychische Gewalt auch Gewalt? Es schlägt ja niemand zu.

Wer da in Verantwortung steht, hat keine leichte Aufgabe. Das eigentliche Problem liegt jedoch tiefer. Ein geistlicher Grundsatz lautet: *„Wer zu Jesus Christus gehört, hat seine eigene Natur mit ihren Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.“* (Gal. 5,24) Dass das nicht immer gelingt, wissen wir. Wer aber nach dem strebt, was wir im Lehrtext lesen - also nach Wahrhaftigkeit, Ehrbarkeit, Gerechtigkeit, Reinheit, nach einem liebenswerten Umgang mit anderen und nach einem guten Ruf nach innen und außen - hat gewöhnlich ein inneres Warnsystem, wenn er oder sie diesen Weg verlässt. Solch ein Warnsystem bewahrt uns davor, immer tiefer ins Unrecht abzusinken. Wenn wir grundsätzlich danach streben, können wir unsere Sünden bekennen und Vergebung empfangen.⁽¹⁾ Gott bewahre uns aber davor, unser Fehlverhalten auch noch zu rechtfertigen.⁽²⁾ Unsere Gerechtigkeit finden wir allein nur in Christus.⁽³⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 1,9 (2) 1.Joh. 1,8.10 (3) 1.Kor. 1,30

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.01.2023

Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

Gott sprach: Ich will mit dir sein.

2. Mose 3,11-12

Jesus spricht: **Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.**

Matthäus 10,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ich will mit dir sein

Im heutigen Losungswort sehen wir jemanden mit enormen Selbstzweifeln. Es war Mose, der sich dem, was Gott von ihm wollte, in keiner Weise gewachsen fühlte. „*Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?*“, fragte er. Gottes Antwort darauf war nicht: „Du schaffst das schon! Ich glaube an dich!“ Nein, er sagte: „*Ich will mit dir sein.*“

In dieser kurzen Antwort steckt ganz viel. Gott erwartete von Mose gar nicht, dass er es alleine schaffen sollte. Er wusste auch um dessen Unzulänglichkeiten. Die hielten vielleicht Mose ab - Gott jedoch nicht. Auf Moses Frage: „*Wer bin ich?*“, ging er gar nicht weiter ein, sondern stellte klar, wer mit ihm ist: der allmächtige Gott. Mose war gegen den Pharao sicherlich schwach, doch welchen Stand hatte der Pharao gegenüber Gott? Ich glaube, das hat auch uns etwas zu sagen.

Das Gefühl, Dingen alleine und ohnmächtig gegenüberzustehen, ist vermutlich vielen bekannt. Umso wichtiger ist es, sich in solchen Situationen bewusst zu machen, dass Jesus Christus immer bei uns ist.⁽¹⁾ Im Lehrtext lesen wir, wie er seinen Jüngern sagte, er würde sie „*wie Schafe mitten unter die Wölfe*“ senden. Das heißt, sie würden verletzlich und angreifbar sein, denn Wölfe sind stärker als Schafe und können sie reißen. Doch auch hier gilt: Welcher Wolf ist schon stärker als Gott?

Menschliche „Wölfe“ können zwar stärker sein als die „Schafe“, doch eines können sie nicht: Verhindern, dass Gott mit den Seinen ist.

Wenn wir uns also angesichts großer Herausforderungen wie hilflose Schafe unter Wölfen empfinden, sollten wir uns Folgendes klarmachen: Wir sind nicht irgendwelche Schafe - wir sind *seine* Schafe. Und er sagt zu jedem seiner Schafe: „*Ich will mit dir sein.*“ Mag der Weg auch schwer sein, mögen wir manchmal auch versagen, er selbst geht mit uns und bringt uns ans Ziel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matt. 28,20

Gebet:

Herr Jesus, du weißt, dass ich mich manchmal fürchte. Lass mich nie vergessen, dass du immer bei mir bist. Ich will darauf vertrauen, dass du einen Weg für mich hast, auch wenn ich gerade keinen sehe. Schenke mir deinen Frieden und lass mich darin geborgen sein, denn du hast den Tod und die Welt überwunden.

In Jesu Namen, Amen.

Gestern ging es in den Gedanken zur Tageslosung unter anderem um das Thema: Gewalt unter Christen. Das hat zu etlichen Kommentaren und auch einigen kritischen Anmerkungen geführt. Leider ist es in einer kurzen Andacht nicht möglich, solch ein komplexes Thema umfassend zu behandeln. Auch der Artikel, den ich nun dazu verfasst habe, wird nicht alle Fragen beantworten, vielleicht aber ein wenig mehr Licht hinein bringen.

Der Artikel kann hier gelesen werden:

www.gedankenzurlosung.de/articles/Gewalt%20unter%20Christen.html

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.01.2023

Der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an.

Psalm 6,10

Wenn du betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Matthäus 6,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott handelt

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit folgenden Worten: „*Ach, HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm!*“ (Ps. 6,2) David, der Verfasser, hatte offenbar große Angst - nicht nur vor seinen Feinden, sondern vor allem davor, dass Gott ihn verlassen könnte. Doch plötzlich verändert sich sein Gebet. So heißt es: „*Weichet von mir, alle Übeltäter; denn der HERR hört mein Weinen.*“ (Ps. 6,9) Direkt danach folgt das Losungswort: „*Der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an.*“

Wie kommt es zu dieser Wende in Davids Gebet? Ich deute es so, dass Gott selber eingreift und David göttliche Wahrheiten aussprechen lässt. Vielleicht spürte David gar nichts davon, merkte aber, dass Angst und Zweifel sich in Luft auflösten wie der Morgennebel, wenn die Sonne erscheint.

Ich habe mir immer mal wieder die Frage gestellt, wie eine Gebetserhörung aussehen kann.

Letztendlich geht es, wie ich meine, nicht nur darum, dass wir genau das bekommen, worum wir bitten, sondern dass Gott auf unser Gebet hin handelt. Auch als Eltern erfüllen wir ja nicht jeden Wunsch unserer Kinder. Nicht alles ist gut für sie, nicht alles können wir erfüllen. Das bedeutet aber nicht, dass wir ihre Bitten überhören. Auch Gott überhört nicht unsere Bitten. In irgendeiner Weise beginnt er immer, zu handeln. David beschreibt das mit: „*Mein Gebet nimmt der HERR an.*“

Im Lehrtext sagt Jesus, dass unser Vater im Himmel uns unser Gebet „*vergelt*“ wird. Wenn wir uns nun, wie Jesus es sagt, zum Gebet zurückziehen, so geht es weder darum, Gott immer etwas sagen zu müssen noch schweigend dazusitzen. Vielmehr will Gott schon in unserem Gebet handeln, indem er wie bei David anfängt, unsere Worte und Gedanken zu führen. So möchte ich uns Mut machen, uns Zeit für Gott zu nehmen. Er schaut ins Verborgene und handelt schon, während wir noch beten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.01.2023

Nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, noch von dir, als dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst von ganzem Herzen und von ganzer Seele?

5. Mose 10,12

Wer sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen.

1. Johannes 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu unserem Wohl

Das heutige Losungswort ist eine Zusammenfassung dessen, was Gott von seinem Volk Israel erwartete: Ihn zu fürchten und zu lieben, ihm von ganzem Herzen und ganzer Seele zu dienen und das zu tun, was er sagt. Der Grund dafür steht ein Vers weiter: „... *auf dass dir's wohlgehe.*“ (5.Mos. 10,13c) Was Gott will, dient also nicht dazu, dass es *ihm* gut geht, sondern *uns*. Verlangt ein Mensch von einer anderen Person, ihn zu lieben und ihm zu dienen, denkt er wahrscheinlich an das eigene Wohlergehen. Bei Gott ist das anders, wie der Apostel Paulus einmal erklärte: „*Gott lässt sich auch nicht von Menschenhänden dienen, als ob er etwas nötig hätte; er ist es ja, der allen Leben und Atem und überhaupt alles gibt.*“ (Apg. 17,25) Das bedeutet, dass Begriffe wie „Liebe“, „Furcht“, „Dienst“ und „Gehorsam“ in Bezug auf Gott ganz anders verstanden werden müssen als in Bezug auf Menschen. Bei Gott dienen sie alle zu unserem Besten.

Früher war für mich das, was wir im Lehrtext lesen, widersprüchlich. Ich stellte mir vor, dass jemand zu mir sagt: „Wenn du mich wirklich liebst, dann tust du, was ich sage.“ Solch eine Forderung diene in meinen Augen eher dazu, jemanden gefügig zu machen, und hatte mit Liebe überhaupt nichts zu tun. Doch dann stieß ich auf Worte Jesu wie: „*Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt.*“ (Joh. 14,21a) Nichts anderes besagt der Lehrtext. Bei Gott gehören Gehorsam und Liebe zusammen, weil er sie nicht für sich einfordert, sondern zu unserem Wohl.

Diese Erkenntnis war für mich wie ein Befreiungsschlag. Gottes Wort und besonders die Worte Jesu Christi schränken uns nicht ein, sondern machen uns im Gegenteil frei. Sein Wort ist ein Ausdruck seiner Liebe und setzt uns frei, selber uneigennützig zu lieben.

In diesem Sinne wünsche ich uns, die Freude an Gottes Wort wieder ganz neu zu entdecken,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.01.2023

Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht! Habe ich's dich nicht schon lange hören lassen und es dir verkündigt? Ihr seid doch meine Zeugen!

Jesaja 44,8

Wir sind Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

2. Korinther 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Zeugen und Botschaftern

Im heutigen Losungswort spricht Gott zu seinem geliebten Volk, den Israeliten, und sagt zu ihnen: „*Ihr seid doch meine Zeugen!*“ Dadurch, dass sie das von ihm erwählte Volk waren, unterschieden sie sich von allen anderen, denn sie kannten den lebendigen Gott. Andere hingegen stellten sich ihre Götter selbst her, etwa aus Holz oder Metall.⁽¹⁾ Über sie heißt es: „*Die Götzenmacher sind alle nichtig; woran ihr Herz hängt, das ist nichts nütze. Und ihre Zeugen sehen nichts, merken auch nichts, damit sie zuschanden werden.*“ (*Jes. 44,9*) Es spielt eben nicht nur eine Rolle, dass man glaubt, sondern auch an wen.

Die Erwählung der Israeliten bedeutet aber nicht, dass Gott sich nicht auch anderen zuwenden will. Im Gegenteil, durch Israel sollten letztlich alle Völker gesegnet werden.⁽²⁾ Als Christen glauben wir, dass sich diese Verheißung durch die Geburt Jesu Christi erfüllte. Aus dem kleinen Kind im Stall wurde ein Mann, der den Menschen vom Vater im Himmel und dessen Reich erzählte. Da dies in Israel geschah, waren diejenigen, die es hörten, natürlich überwiegend Israeliten, aber auch andere Volksgruppen waren bereits dabei. Denn die Botschaft Christi sollte zwar zuerst an das auserwählte Volk gehen, doch dann in alle Welt hinein. So lauteten Jesu Worte an seine Jünger nach seiner Auferstehung: „*Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.*“ (*Mark. 16,15*) Diesen sogenannten „Sendungsbefehl“ greift der Apostel Paulus im Lehrtext sinngemäß auf. Er spricht davon, dass wir „*Botschafter an Christi statt*“ sind, die vom Vater im Himmel und seinem Reich erzählen sollen. Es geht also um das, was Jesus sagte, nicht um das, was wir meinen. Denn wir bitten ja an seiner Stelle: „Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!“ Versöhnung - das ist Gottes Herzensanliegen. Ist es auch unseres?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 44,10-19 (2) 1.Mose 26,4

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.01.2023

Deine Augen sahen mich, da ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten.

Psalm 139,16

Sorgt euch nicht um euer Leben.

Matthäus 6,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Sorgt euch nicht“

Der heutige Losungsvers bringt zum Ausdruck, wie geborgen wir bei Gott sind. Dies wird von David, dem Schreiber des Psalms, unter anderem so beschrieben: „*Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne.*“ (Ps. 139,2) Gott kennt uns also und versteht uns. David fährt fort: „*Sprache ich: Finsternis möge mich decken und Nacht statt Licht um mich sein -, so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht.*“ (Ps. 139,11-12) Gottes Liebe erhellt sogar die Finsternis.

Nun erwähnt David im Losungsvers nicht nur, dass Gott ihn schon gesehen hat, als er noch gar nicht existierte, er sagt auch, dass Gott auch die Tage kennt, die in unseren Augen noch nicht existieren. Gott hält also unser ganzes Leben in seiner Hand - ja sogar das Davor und das Danach. Da kann man nur zu dem Schluss kommen, den Jesus Christus seinen Jüngern mitteilt: „*Sorgt euch nicht um euer Leben.*“ Die Frage ist: Können wir das glauben? Oder verstehen wir das Leben so, dass wir der Welt im Grunde ausgeliefert sind und Gott ab und zu mal eingreifen muss, damit nicht alles aus dem Ruder gerät?

Tatsächlich hat unser Glaube großen Einfluss auf unser Leben. Glauben wir, dass ein werdendes Kind von Gott gewollt ist? Dann werden wir entsprechend handeln, selbst wenn es aus verschiedenen Gründen schwerfällt, das Kind zu bekommen. Glauben wir, dass unser Nachbar, mit dem wir vielleicht gerade im Streit liegen, auch von Gott gewollt ist? Das wird unseren Umgang mit ihm verändern. Glauben wir, dass die Tage dessen, der früh stirbt, auch in Gottes Buch stehen? Nun, wenn Jesus Christus der Mittelpunkt unseres Lebens ist, haben wir eine lebendige Hoffnung auf ein Wiedersehen, auch wenn der Abschied in unseren Augen zu früh stattfand. Dennoch können wir nicht von anderen verlangen, dass sie all das auch glauben und entsprechend handeln. Doch wir haben diese Hoffnung - ergreifen wir sie!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.01.2023

Recht und Gerechtigkeit tun ist dem HERRN lieber als Opfer.

Sprüche 21,3

Wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.

Jakobus 2,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube und Werk

Mit die bekanntesten Aussprüche Martin Luthers sind die vier „Soli“: „Sola fide“ - allein aus Glauben, „Sola gratia“ - allein aus Gnade, „Solus Christus“ - allein Christus und „Sola scriptura“ - allein die Schrift. Diese vier Säulen tragen unseren Glauben, unsere Hoffnung und die Gewissheit, mit Gott verbunden zu sein. Im heutigen Lehrtext kommt jedoch noch etwas dazu: unsere Werke. Welche Rolle spielen diese in unserer Beziehung zu Gott?

Martin Luther tat sich mit dem Jakobusbrief schwer. Er nannte ihn eine „recht stroherne Epistel“ und hielt den Brief für nicht apostolisch. Ein Grund war, dass Jakobus schrieb: *„So seht ihr nun, dass der Mensch durch Werke gerecht wird, nicht durch Glauben allein.“* (Jak. 2,24) Widerspricht das nicht dem Evangelium Jesu Christi? Gerade im Neuen Testament heißt es doch, dass nicht unsere Werke uns gerecht machen, sondern der Glaube, der sich an Gottes Gnade festhält. Wie passt das mit dem Jakobusbrief zusammen?

Auch im heutigen Losungswort geht es um das, was wir tun, und zwar in Bezug auf unsere Mitmenschen. Opfer sind Handlungen vor Gott, Recht und Gerechtigkeit jedoch sind Handlungen an unserem Nächsten. Schaut Gott also doch auf unsere Werke? Ja, er tut es! Jedoch nicht als Voraussetzung für Gnade, sondern als Frucht seiner Gnade. Ich sehe im Evangelium eine Reihenfolge der Erlösung: Zunächst erlöst uns Jesus Christus von unserer Schuld, indem er für uns starb. Dann erlöst er uns von der Trennung von Gott, dem geistlichen Tod. Nun sind wir mit Gott verbunden. Sein Geist wirkt in uns und befähigt uns, christusgemäß zu handeln.

Ich denke, dass der Apostel Jakobus diese Reihenfolge im Sinn hatte, als er sich fragte, wo denn bei einigen Christen die guten Werke zu sehen sind. Damit wollte er gewiss nicht erreichen, dass Christen versuchen, aus sich selbst heraus Gutes zu tun, um so ihren Glauben zu beweisen. Vielmehr will er uns anreizen, im Glauben nicht stehenzubleiben, sondern zuzulassen, dass Gott uns verändert. Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.01.2023

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast, sollen fröhlich sein und dir lobsing.

Psalm 71,23

Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Kolosser 1,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was fröhlich macht

In den heutigen Bibelversen geht es nicht nur darum, Gott zu loben und ihm zu danken. Es geht auch darum, *wie* das geschehen kann. Im Losungswort ist es der Verfasser eines Psalms, der seinen Mund und sein Inneres auffordert, sich zu freuen und Gott zu singen. Im Lehrtext ermutigt der Apostel Paulus die Kolosser, Gott „*mit Freuden*“ dankzusagen. Kann man das denn machen - sich selbst oder andere einfach dazu anweisen: „Und jetzt: Freude, bitte!“? Manch einer fühlt sich da eher abgelöscht als angezündet.

Ich glaube jedoch nicht, dass die heutigen Verse wie Befehle gemeint sind. Das würde nur funktionieren, wenn wir in uns eine Art Schaltknopf hätten, den man an oder ausmacht. Doch Freude ist eine Reaktion auf etwas, das uns widerfährt. Sie ist jedoch nicht nur von dem abhängig, was uns *gerade* widerfährt. Auch Dinge, die wir bereits erlebt haben und die schon länger zurückliegen, können uns hier und heute fröhlich stimmen. Sowohl der Psalmist als auch der Apostel Paulus bezogen sich auf schon Geschehenes als Grund für die Freude.

Liest man den gesamten Psalm 71, entdeckt man auch Grund für Klagen. So heißt es etwa: „*Mein Gott, hilf mir aus der Hand des Gottlosen, aus der Hand des Ungerechten und Tyrannen.*“ (Ps. 71,4) Wie kam der Psalmist also dazu, fröhlich Gott lobsing zu wollen? Er schaute auf das, was Gott bereits getan hatte: „*Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast ...*“ Ja, da waren durchaus Bedrohungen. Aber da war auch Erlösung. Sie war die Grundlage für die Freude, selbst in schweren Zeiten.

Auch Paulus baute auf die Erlösung, die wir durch Jesus Christus erhalten.⁽¹⁾ Durch ihn können wir zum Vater kommen, der uns „*tüchtig gemacht hat*“ - also befähigt - an seinem Reich Anteil zu haben. Wenn die Freude wieder einmal nicht so richtig brennen will, können wir sie nähren, indem wir auf das schauen, was Gott in Jesus Christus für uns getan hat. Denn das kann uns keiner mehr nehmen. Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Kol. 1,13-14

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.01.2023

Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige.

Psalm 119,11

Dieses kostbare Gut, das dir anvertraut ist, bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.

2. Timotheus 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahren, was Gott wichtig ist

In den heutigen Bibelversen geht es darum, Gottes Wort zu bewahren. Im Lehrtext ist zwar die Rede von einem kostbaren „Gut“, doch damit ist ebenfalls Gottes Wort gemeint. So lesen wir einen Vers vorher: *„Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast.“ (2.Tim. 1,13a)* Interessant sind die Aufbewahrungsorte, in denen Gottes Wort bewahrt werden soll. *„In meinem Herzen“* heißt es im Losungswort und *„durch den Heiligen Geist“* im Lehrtext. Diese Aufbewahrungsorte werfen ein Licht auf das Wort Gottes selbst. Im Herzen bewahrt man nämlich nicht unbedingt den genauen Wortlaut, sondern den Sinn des Gesagten. Auch lässt uns der Heilige Geist den Sinn dessen erkennen, was Gott uns in der Bibel mitteilt.⁽¹⁾ Eigentlich geht es bei Gottes Wort sowieso immer um den Sinn. Aus diesem Grund schauen wir auch immer auf den Sinnzusammenhang der Losungsverse. So halte ich es für außerordentlich wichtig, dass Christen die ganze Bibel mindestens einmal komplett durchlesen. Auch die Bibelstellen, die so gar nicht in unsere Vorstellungen passen, sind wichtig, um Gottes Wesen und sein Handeln besser zu verstehen. Wie wichtig es ist, nach dem Sinn zu fragen, erkennen wir z.B. am Sabbatgebot. Während die Pharisäer und Schriftgelehrten es so verstanden, dass der Sabbat eine strikte Anordnung Gottes sei, sagte Jesus Christus: *„Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Mark. 2,27)* Liest man nur die Sabbatgebote im Alten Testament, würde man auf solch eine Auslegung nicht kommen. Doch im Alten Testament steht auch: *„Ich will, dass ihr barmherzig seid; eure Opfer will ich nicht. Mir geht es darum, dass ihr meinen Willen erkennt, und nicht darum, dass ihr mir Brandopfer bringt.“ (Hos. 6,6)* Das bezieht sich zwar nicht direkt auf den Sabbat, macht aber deutlich, was Gott wichtig ist. Und genau darum geht es: Das zu verstehen und zu bewahren, was Gott wichtig ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 16,12-13 1.Kor. 2,15-16

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.01.2023

Du hast geleitet durch deine Barmherzigkeit dein Volk, das du erlöst hast.

2. Mose 15,13

Christus hat gelitten, ein für alle Mal um der Sünden willen, der Gerechte für die Ungerechten, damit er euch zu Gott führe.

1. Petrus 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wo finden wir Erlösung?

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes, das Mose sang, nachdem das Heer des Pharaos im Meer untergegangen war. Gott hatte das Volk Israel durch Barmherzigkeit von seinen Sklaventreibern erlöst. Ich möchte dazu einmal einen entscheidenden Aspekt dieser Geschichte beleuchten: Es war *Gott*, der sie erlöste, nicht ihre Kraft oder Waffengewalt. Es kam auch kein Volk von außen, das die Ägypter in die Knie gezwungen hätte. Im Gegenteil, Gott selber brachte sein Volk in eine ausweglose Lage, als er sie zum Schilfmeer führte. Sie saßen dort in der Falle - vor ihnen das Meer und hinter ihnen die Armee des Pharaos. Doch dann öffnete Gott das Meer für sein Volk und verschloss es für die Ägypter. So lesen wir es in der Bibel.

Im Lehrtext wird beschrieben, wie das Problem unserer Sünde gelöst wurde. Der Sohn Gottes nahm sie auf sich - also wiederum Gott selbst. Da ist nicht die Rede von einer Menschheit, die so vernünftig geworden ist, dass sie Gewalt oder Krieg nicht mehr kennt. In beiden Fällen ist es Gott, der die Seinen vor Gewalt geschützt und von Sünden befreit hat. Das Einzige, was der Mensch tun sollte, war, Gott zu vertrauen. Gilt das heute eigentlich auch noch? Finden wir die Lösung unserer Probleme weder in Waffen noch in unserer Vernunft, sondern nur bei Gott?

Betrachte ich die aktuellen Ereignisse wie etwa den Krieg in der Ukraine, so sucht eigentlich kaum jemand die Lösung bei Gott - höchstens in dem Wunsch, er möge doch einen militärischen Sieg schenken oder die Machthaber - besonders Putin - zur Vernunft bringen. Was machen wir aber, wenn weder Vernunft noch Waffen helfen? In der Botschaft der heutigen Losungsverse sehe ich die einzig wirkliche Lösung unserer Probleme, und zwar im Großen wie im Kleinen. Gottes Barmherzigkeit, die er uns in Jesus Christus zukommen lässt, kann und will uns aus ausweglosen Lagen retten, ja sogar vor uns selbst. Glauben wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.01.2023

Gott sieht die Enden der Erde und schaut alles, was unter dem Himmel ist.

Hiob 28,24

Es ist nicht der Wille eures Vaters im Himmel, dass auch nur eins dieser Geringen verloren gehe.

Matthäus 18,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe bis an die Enden der Erde

Die heutigen Bibelverse stehen in jeweils komplexen Zusammenhängen. Im Umfeld des Losungswortes spricht Hiob darüber, dass der Mensch bei all seinen Fähigkeiten nicht in der Lage ist, herauszufinden, wo Weisheit herkommt.⁽¹⁾ Selbst der Tod habe „*nur ein Gerücht von ihr gehört.*“ (*Hiob. 28,22*) Doch Gott, so sagt Hiob, „*weiß den Weg zu ihr, er allein kennt ihre Stätte.*“ (*Hiob. 28,23*)

Der Lehrtext wiederum stammt aus einem Beispiel, mit dem Jesus seinen Zuhörern verdeutlichen wollte, dass Gott an jedem einzelnen Menschen Interesse hat. Dem vorausgegangen waren Rangstreitigkeiten unter den Jüngern, worauf Jesus ein Kind in ihre Mitte stellte und schließlich sagte: „*Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.*“ (*Matt. 18,10*)

Auch wenn die Themen um die heutigen Verse sehr verschieden sind, Folgendes wird für mich deutlich:

- Gott sieht mehr als wir. Er weiß von Dingen, die wir nicht ergründen können.
- Niemand wird von Gott übersehen oder vergessen.

Das bedeutet: Wenn Gott auf die Erde und auf uns Menschen schaut, sieht er schon sehr genau, was wir tun. Er nimmt wahr, wie wir mit dem, was er uns anvertraut, umgehen, seien es Menschen oder auch Dinge. Ob wir in seinem Sinne handeln oder uns gar nicht dafür interessieren, was er will, sondern meinen, alles selbst regeln zu können. Was uns Menschen - auch gläubige - jedoch oft irritiert, ist, dass er nicht einfach dazwischengeht. Kann er nicht - oder will er nicht?

Im Lehrtext sagt Jesus: „*Es ist nicht der Wille eures Vaters im Himmel, dass auch nur eins dieser Geringen verloren gehe.*“ Gottes Wille ist, uns vor der Vernichtung zu bewahren. Und dafür ist er richtig dazwischengegangen: Er gab sich selbst in seinem Sohn und räumte alles aus dem Weg, damit wir zu ihm gehören können. Gott wollte und konnte. Seine Liebe ist das Beste, was uns passieren konnte.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hiob 28,20-21

Gebet: Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. (Ps. 23,1-6)

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.01.2023

Wenn du deinem Nächsten etwas verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen.

3. Mose 25,14

Wir sehen darauf, dass es redlich zugehe nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor den Menschen.

2. Korinther 8,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Redlicher Umgang

Die heutigen Losungsworte berühren ein ganz praktisches Thema. Wie verhalten wir uns, wenn wir uns gegenseitig etwas verkaufen oder eine Arbeitsleistung entlohnen? Manchmal kommt es mir so vor, als ob sich einige da in einer „gottfreien Zone“ bewegen wollen. Die Gebote und Anweisungen in Losungs- und Lehrvers sind jedoch klar: Wir sollen niemanden übervorteilen. Wie aber leben wir das? Unser erstes Auto als junges Ehepaar wurde uns von einer Christin verkauft, die es wiederum für ihre Tochter verkaufte. Es dauerte nicht lange, da hatten wir ständig Schwierigkeiten mit dem Auto. Teilweise fuhr es plötzlich nicht mehr. So verkauften wir es an einen anderen Christen, der Bastler war und sich das Auto zurecht machen wollte. Dieser zahlte allerdings nie die vereinbarte Summe, sodass wir uns schließlich entschieden, sie ihm zu erlassen. Bei einer christlichen Veranstaltung trafen wir dann Jahre später die Tochter, deren Mutter uns das Auto verkauft hatte. Ihr war das alles sehr peinlich. Sie hatte nämlich verschwiegen, dass der Wagen einmal gestohlen und wahrscheinlich auf der Flucht über diverse Kantsteine gejagt worden war. Eigentlich hätte das Auto an einen Nichtchristen verkauft werden sollen, erzählte sie. Ich dachte bei mir: „Was für eine merkwürdige Moral ...“

Es gibt aber noch eine weitere Art der Übervorteilung. Einige meinen, dass man Geschwister im Glauben für eine Arbeitsleistung geringer entlohnen kann als Außenstehende. Man kann sich natürlich etwas schenken, doch das darf nicht als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Immer mal wieder stoße ich auf eine versteckte Form von Geiz, besonders, wenn es um Entlohnung geht. Einige sagen: „Beim Geld hört die Freundschaft auf.“ Ich meine, bei uns Christen sollte das anders sein. Wenn wir glauben, dass Gott unser Versorger ist, müssen wir andere nicht knapphalten oder übervorteilen. Gott helfe uns dabei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.01.2023

Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren.

Hiob 1,21

Zieht an den Herrn Jesus Christus.

Römer 13,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Wesen Christi geleitet

Das heutige Losungswort beschreibt die Reaktion Hiobs, als ihm eine Katastrophe nach der anderen gemeldet wurde, bis dahin, dass alle seine Kinder bei einem Unglück ums Leben kamen. Trotz seines Entsetzens hielt sich Hiob zurück, Gott dafür anzuklagen. Stattdessen machte er sich bewusst, dass er nichts in die Welt hineingebracht hat und auch nichts mit hinaustragen wird. Er ging sogar noch weiter und bekannte sich zu der Souveränität Gottes. So lautet die Fortsetzung des Losungsverses: *„Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!“* Nun benutzt Hiob das Wort „nackt“. Im Lehrtext wiederum wird davon gesprochen, den Herrn Jesus Christus anzuziehen. Das scheint zusammenzupassen - jedoch nur scheinbar. Schauen wir etwas genauer hin, so geht es im Lehrtext nicht darum, unsere Nacktheit im Sinne von „Nichts besitzen“ zu überkleiden. Vielmehr bezieht sich der Vers darauf, nicht in ungöttliche Gewohnheiten zurückzufallen, wie etwa ausschweifende Feste und Trinkgelage, Untreue, sexuelle Zügellosigkeit, Streit und Neid. Jesus Christus anzuziehen, bedeutet also, dass er jetzt unser Leben bestimmt, nicht unser altes Wesen.

Trotzdem gibt es eine Verbindung zwischen Losungswort und Lehrtext. Diese finden wir in der Person Jesu Christi. Wenn wir nämlich ihn „angezogen“ haben, verändern sich unser Wesen und unsere Werke.⁽¹⁾ Ich bin davon überzeugt, dass das, was wir im Sinne und Geist Jesu tun, ewigen Bestand hat. Wir fahren dann nicht mehr mittellos dahin, wie Hiob es sagte, sondern unsere Werke folgen uns nach.⁽²⁾ Unseren irdischen Besitz können wir natürlich nicht mitnehmen. Selbst diejenigen, die uns nahestehen, können wir nicht festhalten. Wer uns aber festhält, ist Jesus Christus. Zu dieser Erkenntnis kam auch Hiob, als er sagte: *„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt.“ (Hiob. 19,25a)* So sehe ich in dem Lehrtext einen wichtigen Appell, der uns wissen lässt, dass nichts von dem, was wir auf Christus bezogen tun, umsonst ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Gal. 5,22-23 (2) Offb. 14,13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.01.2023

Dir, HERR, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, wie du es mit der Tat beweist.

Jeremia 10,6

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Niemand ist wie er

Im heutigen Losungswort aus dem Buch Jeremia wird gesagt, dass niemand wie Gott ist, da er „*es mit der Tat beweist*“. Nun ist genau das der Punkt, an dem sich viele reiben: Wo beweist sich Gott denn? Wo kann man seine Taten sehen? Angesichts der vielen Nöte in der Welt zieht manch einer den Schluss, dass wir für Gott, falls es denn einen gibt, keinerlei Rolle spielen - und er für uns auch nicht. Jeremia sah das sehr anders. In seinem Umfeld bauten sich Menschen ihre Götter aus allerlei Materialien. Diese Götter konnte man zwar sehen, aber Jeremia verglich sie mit „*Vogelscheuchen im Gurkenfeld ...; denn sie können weder helfen noch Schaden tun.*“ (*Jer. 10,5*) Anders hingegen der lebendige Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.⁽¹⁾ Von ihm sagte Jeremia: „*Dir, HERR, ist niemand gleich; du bist groß.*“ War denn Jeremias Leben so perfekt, dass dieser gar nicht anders konnte, als Gott so zu loben?

Wer die Bibel kennt, weiß, dass Jeremias Leben alles andere als perfekt war. Er wird auch „der weinende Prophet“ genannt, da er in einer schlimmen Zeit lebte. Doch gerade dadurch ist er für mich ein Vorbild dafür, dass Glaube sich nicht aus den Umständen, sondern aus der direkten Beziehung zu dem lebendigen Gott nährt. Davon spricht im Lehrtext auch der Apostel Paulus, wenn er von einem einzigen Fundament schreibt, auf das wir unser Leben bauen können: Jesus Christus. Dass Gott seinen Sohn gab, ist der größte Gottes- und Liebesbeweis seit der Schöpfung.⁽²⁾ Wenn die Umstände uns weismachen wollen: „Gott ist gar nicht da!“, steht das Versprechen Jesu, immer bei uns zu sein, dem diametral entgegen.⁽³⁾

Die Frage ist, wem wir mehr Glauben schenken. Allerdings sollten wir nie versuchen, Glauben aus uns heraus zu produzieren. Der ist nicht mehr wert als die „*Vogelscheuchen im Gurkenfeld*“, wie Jeremia sagte. Ist jedoch Jesus Christus unsere Basis, sind wir mit dem verbunden, von dem es heißt: „*Du bist groß.*“

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 10,10-13 (2) Röm. 5,8 (3) Matth. 28,20

Gebet: Großer Gott, wir loben dich

1. Großer Gott, wir loben dich;

Herr, wir preisen deine Stärke.

Vor dir neigt die Erde sich

und bewundert deine Werke.

Wie du warst vor aller Zeit,

so bleibst du in Ewigkeit.

11. Herr, erbarm, erbarme dich.

Lass uns deine Güte schauen;

deine Treue zeige sich,

wie wir fest auf dich vertrauen.

Auf dich hoffen wir allein:

Lass uns nicht verloren sein.

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.01.2023

Lass mich nicht zuschanden werden, denn ich traue auf dich!

Psalm 25,20

Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.

Matthäus 7,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Furcht

„Lass mich nicht zuschanden werden.“ Diese Bitte, die wir im heutigen Losungswort lesen, kennen wohl die meisten von uns. Die Angst, unterzugehen, Erwartungen nicht erfüllen zu können, in Prüfungen zu versagen, Konkurs zu gehen oder gar zu sterben, begleitet uns Tag für Tag. Manchmal ist sie kaum spürbar, manchmal ereilt sie uns mit großer Intensität. Nun findet Angst zunächst nur in uns statt, selbst wenn nichts passiert. Doch manchmal geschieht auch das, was jemand befürchtet hat. So sagte Hiob einmal: „Denn was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, hat mich getroffen.“ (Hiob. 3,25) Was können wir gegen die Angst tun, und was dagegen, dass sich das Befürchtete ereignet?

David, der Schreiber des Losungswortes, suchte seine Hilfe bei Gott. Ihm allein vertraute er. Half ihm das auch? Im Lehrtext finden wir diesbezüglich ein tieferes Verständnis. Am Ende der Bergpredigt benutzte Jesus Christus ein Gleichnis, um zu zeigen, welche Bedeutung seine Worte für unser Leben haben. Wenn wir sie hören *und* tun, dann gleicht unser Leben einem Haus, das auf Fels gebaut ist. In diesem Gleichnis wird deutlich, dass Gott die Stürme nicht verhindert, sondern uns zeigt, wie wir sie überstehen können. Das, was uns Angst macht, kann also durchaus geschehen, obwohl Gott gewiss auch vieles verhindert. Doch vor allem will er uns mit einer Kraft ausstatten, den Stürmen widerstehen zu können. Diese Kraft kommt aus dem Wort Gottes.

Aus dem natürlichen Leben wissen wir, dass wir dann an Kraft zunehmen, wenn wir die schon vorhandene Kraft anwenden. Wenn man Sportlern nur zuschaut und sie womöglich noch kritisiert, wird man nicht ein Quäntchen Kraft dazugewinnen. Wir müssen schon selbst aktiv werden. Wie ich es sehe, besteht das im Geistlichen darin, die Worte Jesu Christi in unserem Leben anzuwenden. Das wird unser Vertrauen zu Gott stärken, sodass wir uns nicht mehr fürchten müssen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet: Lieber Vater im Himmel, hilf uns zu verstehen, dass du nicht alles verhinderst, was uns ängstigt. Schenke uns aber das Vertrauen, dass wir nicht untergehen werden, weil du, Jesus, unser Halt bist. Das bitte ich in deinem Namen, Jesus. Amen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.01.2023

Der Höchste ist deine Zuflucht.

Psalm 91,9

Jesus spricht: **Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!**

Johannes 14,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Euer Herz erschrecke nicht!“

Das heutige Losungswort aus Psalm 91 ist Teil einer Aufzählung, die beschreibt, in welchen Lebenslagen Gott unser Schutz und unsere Zuflucht ist. Wenn Seuchen kommen, wenn uns etwas bedroht, ja selbst in einem Krieg bleibt Gott unsere Zuflucht.

Nun geschieht es immer wieder, dass uns jemand schreibt, er bzw. sie könne nicht (mehr) so recht glauben, dass Gott uns tatsächlich schützt. Da sind Fragen wie: Was ist denn mit den Menschen in der Ukraine, den Hungernden in Afrika und den Verfolgten weltweit? Wo schützt Gott denn diese Menschen? Ich meine, wenn wir unsere Meinung über Gottes Zusagen nur am Zustand dieser Welt festmachen, kann es schnell passieren, dass unser Vertrauen zu ihm immer mehr abnimmt. Im Grunde suchen wir dann im weltweiten Geschehen einen Beweis für Gottes Fürsorge, doch dort werden wir ihn nicht finden. Die Frage ist: Brauchen wir überhaupt einen Beweis, um glauben zu können?

Im Lehrtext fordert Jesus Christus seine Jünger auf, an Gott und an ihn zu glauben. Er beginnt mit dem Satz: „*Euer Herz erschrecke nicht!*“ Das bedeutet ja, dass Dinge geschehen werden, die das Herz erschrecken. Tatsächlich gibt es Zeiten, in denen unser Vertrauen zu Gott allein aus einer tiefen inneren Überzeugung getragen wird. Alles um uns herum wirft nur Fragen auf, die wir nicht beantworten können. Doch wie kommen wir zu solch einer tiefen inneren Überzeugung?

Jesus setzte seine Rede mit der Ankündigung des Heiligen Geistes fort. Er nannte ihn „Tröster“, der an seiner statt bei den Seinen sein wird. Von diesem Tröster heißt es: „*An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und dass ihr in mir seid und ich in euch bin.*“ (Joh. 14,20) Jesus Christus beschreibt hier ein inneres Geschehen, aus dem die Zuversicht entsteht, dass wir in ihm geborgen sind.

Meiner Überzeugung nach will Gott diese Geborgenheit all denen schenken, die ihn darum bitten.⁽¹⁾

So ist Gottes Hilfe nur ein Gebet weit entfernt, damit unser Herz nicht mehr erschrecken muss.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 11,13

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.01.2023

Gerechtigkeit führt zum Leben; aber dem Bösen nachjagen führt zum Tode.

Sprüche 11,19

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Matthäus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hunger nach Gerechtigkeit

Das heutige Losungswort stammt aus den Sprüchen Salomos. In diesem Kapitel werden die Vorzüge der Gerechtigkeit aufgezählt und bösem und gottlosem Verhalten gegenübergestellt. So auch im Losungswort: „*Gerechtigkeit führt zum Leben; aber dem Bösen nachjagen führt zum Tode.*“ Nun kennen wir vermutlich niemanden, der ganz bewusst nur Böses tun will. Allerdings geschieht es viel zu häufig, dass Menschen Böses tun. Ja, selbst wenn man das Gute will, kommt manchmal Böses dabei heraus - auch bei denen, die sich für die Guten halten. Und vielleicht sogar auch bei uns persönlich. Denn wer kann schon von sich behaupten, immer nur gut und gerecht zu handeln? Der Wunsch und Ruf nach Gerechtigkeit, denke ich, ist so alt wie die Menschheit selber. Denn seit es Menschen gibt, gibt es Ungerechtigkeiten und Böses. Das Wissen darum, was richtig und was falsch ist, hilft da nicht immer weiter, da es nicht das Einzige ist, was unsere Handlungen bestimmt. Immerhin wird dadurch aber deutlich, woran es fehlt. So ist auch das Gesetz zu verstehen, das Gott den Israeliten gab. Es machte sie nicht gerechter, sondern Ungerechtigkeiten sichtbar.⁽¹⁾

Vor diesem Hintergrund wird nachvollziehbar, was Jesus Christus im Lehrtext sagte: „*Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.*“ Dieses Wort Christi stammt aus den Seligpreisungen, in denen er sich zu verschiedenen Menschengruppen äußerte. Versteht man diese Aussage nach außen, wird die Sehnsucht nach Gerechtigkeit nicht gestillt, denn unsere Welt ist alles andere als gerecht. Was aber ist, wenn wir sie nach innen verstehen - bezogen auf die eigene Ungerechtigkeit? Wenn ich mich danach sehne, selber gerecht zu sein? Dann bekommt dieses Wort Jesu eine völlig neue Bedeutung. Ich suche dann nicht mehr nach Gerechtigkeit bei anderen, sondern finde sie in Jesus Christus, der am Kreuz für uns starb. Bei ihm wird unsere Seele „*satt werden*“.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 3,20

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.01.2023

Du erfreust mein Herz mehr als zur Zeit, da es Korn und Wein gibt in Fülle.

Psalm 4,8

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist.

Römer 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude, die uns niemand nehmen kann

Im heutigen Losungswort schildert David, dass er bei Gott eine größere Freude findet als bei einer Feier oder einem schönen Essen. Auch der Lehrtext spricht von der Freude, die ein Bestandteil vom Reich Gottes ist. Gewöhnlich hat Freude immer einen Anlass. Das muss nicht unbedingt ein Ereignis sein. Jemand kann sich auch einfach darüber freuen, dass er sich geborgen oder geliebt weiß. Doch wie kann die Freude an Gott größer sein als die Freude an menschlichen Annehmlichkeiten? Im Lehrtext geht es um eine besondere Freude: die „Freude im Heiligen Geist“. Was ist damit gemeint? Zunächst einmal verbindet uns der Heilige Geist direkt mit Gott. Im Himmel ist Freude, davon berichtet die Bibel.⁽¹⁾ Diese Freude kann ab und zu auf uns überschwappen, sodass wir uns einfach nur freuen. So kann es geschehen, dass jemand einfach nur das Vaterunser beten will und plötzlich davon überwältigt wird, dass der allmächtige Gott wirklich unser Vater ist. Auch wenn man das vorher schon wusste, ist alles plötzlich ganz nah. Manche strahlen dann vor Freude, andere lachen und wieder andere weinen. Der Apostel Petrus beschreibt das so: „Obwohl ihr ihn nicht seht, glaubt ihr an ihn; und schon jetzt seid ihr erfüllt von herrlicher, unaussprechlicher Freude.“ (1.Petr. 1,8b) Doch es geht noch weiter. Der Heilige Geist verbindet uns auch mit unserer Zukunft. Eines meiner Lieder beginnt folgendermaßen: „Wie wird das sein, wenn ich Jesus seh’? Wie wird das sein, wenn ich vor ihm steh’? Wie wird das sein, wenn er meinen Namen ruft? Wie wird das sein, wenn er wiederkommt?“ Dieses Lied drückt die Hoffnung aus, die wir als Christen haben. Der Heilige Geist in uns verwandelt diese Hoffnung in eine „lebendige Hoffnung“.⁽²⁾ So entsteht eine freudige Erwartung statt einer vagen Vermutung.

All das vermittelt uns eine Freude, die uns nie genommen werden kann. Und allein das ist schon wieder ein Anlass zu neuer Freude.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 25,23 (2) 1.Petr. 1,3

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.01.2023

Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.

Psalm 1,3

Paulus schreibt: **Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre und zum Lobe Gottes.**

Philipper 1,9.11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Baum am Wasser

In den heutigen Bibelversen geht es um Frucht. Im Losungswort wird ein gerechter Mensch mit einem Baum verglichen, der an Wasserbächen gepflanzt ist. Wann aber ist man ein Gerechter? Ist das jemand, der immer alles richtig macht? Oder alle Gebote Gottes hält? Sowohl im Alten, besonders aber im Neuen Testament wird deutlich, dass kein Mensch aus sich heraus gerecht ist. Gerechtigkeit ist ein Geschenk, das uns Jesus Christus erworben hat - sowohl für diejenigen, die vor ihm lebten, als auch für diejenigen, die nach ihm leben. Das ist die Frohe Botschaft - das Evangelium. Wer daran glaubt, ist in Gottes Augen gerecht.

Nun wird über den Gerechten gesagt, dass er Frucht bringen wird zu seiner Zeit. Frucht entsteht nicht plötzlich, sondern benötigt Zeit und eine beständige Verbindung zum Wasser. Deshalb betet der Apostel Paulus im Lehrtext darum, dass die Erkenntnis und Erfahrung der Christen zunimmt, sodass unsere Veränderung in das Wesen Christi immer mehr sichtbar wird. Paulus spricht von der „*Frucht der Gerechtigkeit*“, durch die Gott geehrt wird, weil man unter anderem seine Barmherzigkeit, Aufrichtigkeit und Wahrheit in uns entdeckt.

Was aber kann dieses Wachstum verhindern oder beeinträchtigen? Ich meine, zum einen, wenn unsere Verbindung zu Gott unterbrochen wird. Dann sind wir wie ein Baum ohne Wasser. Zum anderen, wenn man meint, ein geistliches und charakterliches Wachstum nicht zu benötigen. Das führt zu einem Stillstand - oder im Bild des Baumes zu mangelnder Frucht. Paulus sagte einmal von sich selbst: „*Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.*“ (Phil. 3,12) Wenn wir in dieser Gesinnung leben, wird es an Frucht nicht fehlen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.01.2023

David sprach zu Goliath: **Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth.**

1. Samuel 17,45

Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an.

Römer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wissen, wofür man steht

Das heutige Losungswort stammt aus einem Kampf, der schon sprichwörtlich geworden ist: David gegen Goliath. Auf der einen Seite der aus menschlicher Sicht schwächere Jüngling, auf der anderen Seite der Riese - kampferfahren und bis jetzt nicht besiegt. Im Bericht über dieses Geschehnis begegnen wir zwei Sichtweisen, die zu völlig verschiedenen Reaktionen führten. Einerseits waren da Saul und sein Heer, die Goliath in aller Schärfe so wahrnahmen: groß, stark, unbesiegbar.⁽¹⁾ Als David schließlich im Auftrag seines Vaters zu seinen mitkämpfenden Brüdern ging, hatte Goliath bereits vierzig Tage zweimal täglich zu einem Zweikampf aufgefordert, an den sich niemand heranwagte. Die Angst vor ihm hatte alle fest im Griff.⁽²⁾

David hingegen sah in Goliath nicht nur einen unbesiegbaren Riesen, der Israel angriff. So fragte er seine Landsleute: „Denn wer ist dieser unbeschnittene Philister, der die Schlachtreihen des lebendigen Gottes verhöhnt?“ (1.Sam. 17,26) Für David war Goliath jemand, der Gott angriff, da er dessen „Schlachtreihen“ verspottete. Diese Sicht auf Goliath und die eigene Zugehörigkeit zu Gott ließen ihn zu Goliath sagen: „Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth.“

Gerade in kritischen Situationen ist es wichtig, zu wissen, wo man steht. Unsere Sicht- und Denkweise bestimmt unser Handeln. Im Lehrtext finden wir die Aufforderung des Apostels Paulus, sich nicht den Maßstäben dieser Welt anzupassen. Er nennt auch die Alternative: Wir sollen die Art und Weise, wie wir denken, von Gott erneuern und uns so umgestalten lassen, um prüfen zu können, ob etwas Gottes Wille ist, ob es ihm gefallen würde und zum Ziel führt.⁽³⁾

Das bedeutet nicht, dass alles um uns herum falsch ist. Es bedeutet aber, dass wir unseren Sinn für Gottes Wahrheit üben und schärfen müssen, um Dinge unterscheiden zu können. Das Gute ist, dass er selbst uns dabei hilft!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Sam 17,4-11 (2) 1.Sam. 17,24 (3) Röm. 12,2

Gebet:

Herr, du weißt, dass ich manchmal viele Fragen habe und sehr verunsichert bin. Hilf mir, immer wieder auf dich zu schauen und mein Leben auf dich auszurichten. Ich vertraue auf dich, dass du mir in meiner Schwachheit hilfst, und danke für deinen Geist, der in mir wohnt. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.01.2023

HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

Psalm 80,20

**Unser Gott ist voll Liebe und Erbarmen; er schickt uns den Retter, das Licht, das von oben kommt.
Dieses Licht leuchtet allen, die im Dunkeln sind.**

Lukas 1,78-79

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht in der Dunkelheit

Im heutigen Losungswort lautet die wörtliche Übersetzung von „Tröste uns wieder“: „Bring uns zurück!“ Der Trost, von dem der Psalmist Asaf sprach, kann zum einen ganz direkt gedeutet werden, denn etliche der Psalmen Asafs beklagen den Fall und die Wegführung des Nordreichs von Israel in die assyrische Gefangenschaft. „Bring uns zurück“ kann sich jedoch auch auf den Glauben beziehen, die Ausrichtung des Herzens und auf das, was man tut. Wie auch immer es gemeint war, eines steht im Losungswort fest: Die Hilfe muss von Gott kommen. Deshalb schreibt Asaf: „*Lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.*“

Es dauert manchmal etwas länger, bis ein Mensch begreift, dass nur Gott wirklich helfen kann. Im Lehrtext wird beschrieben, dass Gott uns einen Retter geschickt hat: Jesus Christus. Er ist das Licht, das in die Dunkelheit leuchtet. Eigentlich müsste man vermuten, dass Jesus mit offenen Armen aufgenommen wurde, als er kam. Doch damals hofften viele Menschen nur, von der römischen Vorherrschaft befreit zu werden, nicht von ihren Sünden. In diese Hoffnung passte Jesus nicht hinein, deshalb erkannten viele sein Licht nicht.

Doch in der Bergpredigt zeigte Jesus Christus auf, dass Sünde schon vor ihrer Ausführung beginnt. So kann z.B. eine herablassende Bemerkung dazu führen, eine andere Person herablassend zu behandeln, oder ein falsches Begehren der erste Schritt zum Ehebruch sein. Für mich bedeuten diese Worte Jesu, dass ich seine Hilfe auch dann benötige, wenn es mir äußerlich eigentlich gut geht. Sein Licht leuchtet auch in die *innere* Dunkelheit, unter der viele Menschen leiden, auch wenn man es ihnen von außen nicht ansieht.

In diesem Sinne schenken uns die heutigen Bibelverse eine große Hoffnung. Gottes Antlitz leuchtet in Jesus Christus in unsere innere Dunkelheit und hilft uns dort heraus. Was für einen wunderbaren Gott haben wir doch!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Ein kurzes Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt. Leuchte bitte auch in mein Leben hinein und fülle das, was noch dunkel ist, mit deinem Licht. Das bitte ich in deinem Namen Jesus.

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.01.2023

Der HERR, unser Gott, hat uns behütet auf dem ganzen Wege, den wir gegangen sind.

Josua 24,17

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Den ganzen Weg behütet

Das heutige Losungswort ist die Antwort der Israeliten auf Josuas Frage, welchem Gott sie dienen wollten - dem HERRN oder den Göttern anderer Völker. Sie antworteten, dass sie dem HERRN dienen wollten, denn er war es, der sie auf dem ganzen Weg behütet hatte. Betrachtet man diesen Weg aus Ägypten heraus bis zur Einnahme Kanaans, so gab es dort viele Gefahren und manchmal auch Verluste. Gottes Schutz wurde also nicht daran festgemacht, dass niemals irgendjemandem etwas passiert wäre. Vielmehr erkannten die Israeliten, dass Gott solch ein kleines Volk wie sie gegen eine Übermacht bewahrt hatte.

Auch heute kann man über Israel sagen: „Und siehe, sie leben!“ In Psalm 121 heißt es: „*Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.*“ (Ps. 121,4) Einige fragen da: „Wo war denn der Hüter Israels in den KZs, wo während der jahrhundertelangen Diskriminierung der Juden?“ Das kann, wie ich meine, nur Gott selbst beantworten. Dennoch sehe ich, dass trotz all dieser Katastrophen, an denen auch unser Volk teilweise auf entsetzliche Weise mitwirkte, Israel noch da ist, in seinem Land lebt und von einer Übermacht von Feinden nicht überwältigt werden konnte.

In diesem Sinne können wir auch den Zuspruch Jesu Christi aus dem Lehrtext verstehen: „*Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ Durch die Jahrhunderte hindurch bis heute wurden Christen verfolgt. Viele starben als Märtyrer, andere haben ihre Heimat verloren oder wurden misshandelt. Auch da könnte man fragen: „Wo war Jesus denn da?“ Doch er war und ist immer da und geht mit den Seinen durch die schwersten Stunden. In vielen Ländern wurde das Evangelium bereits verkündet, eine große Zahl von Menschen glaubt selbst unter Bedrohung an Jesus Christus. Auch hier erkennen wir, dass er wirklich bis zum Ende aller Tage bei uns ist. Wichtig ist, wie ich meine, neben all den gewiss berechtigten Fragen auch immer auf das große Ganze zu schauen, denn gerade da sehen wir, wie Gott sein Wort erfüllt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.01.2023

Gott, du bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

Psalm 102,28

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Offenbarung 1,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Allmächtig, ewig, gnädig

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm, in dem der Psalmist seine Not vor Gott geradezu ausschüttet. Liest man diese Klage für sich, kann man sich fragen, welche Perspektive dieser Mensch überhaupt noch hat.⁽¹⁾ So sagt er etwa: „*Meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras.*“ (Ps. 102,12) Doch dann äußert er etwas, das gar nichts mit seinen Nöten zu tun hat: „*Du aber, HERR, bleibst ewiglich und dein Name für und für.*“ (Ps. 102,13)

Solch eine Gegenüberstellung finden wir in der Bibel immer wieder. Auf der einen Seite ist da der allmächtige Gott - auf der anderen der ohnmächtige Mensch. Im Losungswort heißt es, dass Gott ewig ist - unsere Lebensdauer dagegen ist begrenzt. Ständig sind wir einem Wandel unterworfen - Gott jedoch bleibt, wie er ist. Was ist der Mensch vor diesem großen, unwandelbaren Gott, der nie an Kraft verliert und tun kann, was er will? Manch einem ist solch ein Gedanke unheimlich. Wir wären Gott dann ja hilflos ausgeliefert.

Nun, tatsächlich haben wir Gott nichts entgegenzusetzen. Deshalb ist es eine so großartige Nachricht, dass eben dieser große, allmächtige und ewige Gott für uns ist, dass er uns gnädig sein will. Und das aus freien Stücken, denn er ist da keinem Zwang unterworfen. Manchmal höre ich: „Gott kann ja gar nicht anders, als gnädig zu sein.“ Dem würde ich widersprechen: Er könnte anders - aber er will es nicht. Er *will* uns gnädig sein. Er will, dass wir leben, ja dass wir sogar ein überfließendes Leben haben.⁽²⁾ Er will nicht, dass unsere Tage „*wie ein Schatten*“ dahingehen und wir in die Finsternis versinken, sondern dass wir für immer mit ihm zusammen sind!

Im Lehrtext lesen wir, was Johannes nach einer Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus, die ihm schier die Sinne raubte, schreibt⁽³⁾: „*Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.*“ Durch Jesus Christus offenbarte der allmächtige Gott seine Liebe und Gnade vollkommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 102,1-12 (2) Joh. 10,10 (3) Offb. 1,9-17

Gebet:

Allmächtiger Gott, danke, dass du es gut mit mir meinst. Danke, dass du deinen Sohn gesandt hast und mir in ihm begegnest. Danke, dass ich keine Angst vor dir haben muss, weil du barmherzig, gnädig und gütig bist. Lass mich mehr und mehr verstehen, was das bedeutet.

In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.02.2023

Kehrt um zu mir, spricht der HERR Zebaoth, so will ich zu euch umkehren.

Sacharja 1,3

Der Herr hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.

2. Petrus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr zu Gott

Das heutige Losungswort wird durch folgenden Vers eingeleitet: „*Der HERR ist über eure Väter zornig gewesen, sehr zornig!*“ (*Sach. 1,2*) Dann folgt der Aufruf, zu Gott umzukehren, damit dieser zu ihnen umkehrt. Der Alte Bund, den Gott mit Israel schloss, hatte ein einfaches Grundprinzip: Hielten sie die Gebote, war Gott mit ihnen, fielen sie aber davon ab, war er gegen sie. Dieses Prinzip war generationsübergreifend. Die Folgegeneration litt also auch unter Gottes Abwesenheit und fehlendem Schutz, wenn sich ihre Vorfahren versündigt hatten. Wenn sie jedoch, wie im Losungswort gefordert, zu Gott umkehrten und sich von der Lebensart ihrer Vorfahren abkehrten, veränderte sich ihr Schicksal.

Was bedeutet dieser Vers nun für uns heute? Kehrt Gott erst dann zu uns um, wenn wir zu ihm umkehren? Haben die Sünden unserer Vorfahren Auswirkung darauf, wie es uns heute geht? Es gibt christliche Strömungen, in denen man stellvertretend Buße für die Vorfahren tut. Sollten wir das auch tun?

Nun, es gibt prophetische Worte im Alten Testament, die besagen, dass Kinder nicht mehr für die Sünden der Eltern büßen müssen.⁽¹⁾ Damit wird angedeutet, dass ein neuer Bund kommen wird - das Evangelium Jesu Christi. Eine seiner Kernbotschaften ist, dass Gott sich uns in seinem Sohn Jesus Christus zugewandt hat. Wir kehren also nicht um, *damit* Gott zu uns umkehrt. Wir tun es, *weil* er sich zu uns gekehrt hat. Ja er wartet sogar auf uns, wie wir im Lehrtext lesen.

Wie ich es verstehe, bleibt die Umkehr zu Gott notwendig - auch die Abkehr von Gewohnheiten, die seinem Willen widersprechen. Doch nicht, um ihn gnädig zu stimmen, sondern weil wir von seiner Gnade und Geduld überwältigt sind. Auch wenn es im Jakobusbrief heißt: „*Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch.*“ (*Jak. 4,8*), ändert es nichts an der Tatsache, dass Gott in Jesus Christus den ersten Schritt getan hat. Nun liegt es an uns, den zweiten Schritt zu machen, und andere zu ermutigen, es ebenfalls zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 31,29-30 Eze. 18,2-4

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.02.2023

Ich will wachen über meinem Wort, dass ich's tue.

Jeremia 1,12

Jesus spricht: Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Matthäus 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott wacht über sein Wort

Im heutigen Losungswort heißt es, Gott will über sein Wort wachen, dass er es tut. Gemeint sind die Worte, in denen er ankündigt, was er tun will. Im Lehrtext wiederum spricht Jesus Christus vom Gesetz. Dieses wird häufig auch als Gottes Wort bezeichnet, weil es ja von ihm kommt. In diesem Wort geht es allerdings nicht darum, was Gott tun will, sondern was wir tun sollen. Und doch geht es auf geheimnisvolle Weise auch darum, was *Gott* tun will.

Gewöhnlich werden die Zehn Gebote folgendermaßen gelesen: „Du sollst ...“ bzw. „Du sollst nicht ...“, z.B. die Ehe brechen. Man kann sie aber auch anders lesen, nämlich: „Du wirst ...“ bzw. „Du wirst nicht ...“, z.B. die Ehe brechen. In diesem Fall sind es nicht nur Gebote, sondern ebenfalls Verheißungen - und diese sind wiederum Worte, die *Gott* ausführt. Wie das geschehen kann, schildert der Lehrtext.

Zunächst sagt Jesus dort, dass er weder das Gesetz noch die Worte der Propheten auflösen, sondern sie erfüllen will. Das bedeutet nach meinem Verständnis, dass sich in Jesus Christus alles erfüllt, was über den Messias vorhergesagt wurde. Außerdem erfüllte Jesus auch alle Gebote Gottes - und zwar nicht nur dem Buchstaben gemäß, sondern sinngemäß.

Doch die Erfüllung des Wortes Gottes geht noch weiter. Sie geht auch auf diejenigen über, die an Jesus Christus glauben, jedoch nicht als Bedingung, sondern im Sinne einer Freisetzung. Weil Jesus die Strafe für unsere Schuld auf sich nahm, erwartet uns keine Verurteilung. Im Gegenteil, wir bekommen ein neues Leben, durch das wir im Gegensatz zum alten Leben in der Lage sind, Gottes Gebote zu erfüllen. Die Kraft dazu schenkt uns der Heilige Geist, und wenn wir uns trotz alledem versündigen sollten, so finden wir bei ihm Vergebung.

So betrachtet bekommt das Losungswort auch für uns eine direkte Bedeutung. Gott wacht darüber, dass er uns in die Lage versetzt, das zu tun, was ihm entspricht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Ein Dankgebet:

Danke, Vater im Himmel, dass du mich dahin veränderst, im Sinne Jesu Christi denken, fühlen und handeln zu können. Das ist meine Hoffnung. Bitte lass diese Hoffnung wahr werden. Auch dafür danke ich dir. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.02.2023

Wie kehrt ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, dass das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht!, und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: Er versteht nichts!

Jesaja 29,16

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken.

Epheser 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Werk und Meister

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. In ihm heißt es, dass wir Gottes Werk sind, „*geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken.*“ Dieser kurze Satz beinhaltet zwei weitreichende Aussagen: Gott ist es, der uns gemacht hat, und er hat das Ziel mit uns, dass wir gute Werke tun. Auf die erste Aussage werden Menschen mit Glauben oder Unglauben reagieren. Bei der zweiten Aussage entstehen fast automatisch Fragen: Was ist denn gut? Und was sind gute Werke? Da können die Meinungen ebenfalls durchaus verschieden sein.

Als Jesus einmal darauf angesprochen wurde, was denn gut wäre, lautete seine Antwort: „*Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur der Eine.*“ (*Matt. 19,17*) Der Eine - das war Gott. Nicht einmal Jesus selbst behauptete von sich, gut zu sein oder alles darüber zu wissen - und hätte er als Gottes Sohn nicht allen Grund dazu gehabt?

Im Losungswort aus dem Buch Jesaja sagt Gott zu denen, die so tun, als ob es ihn nicht gäbe: „*Wie kehrt ihr alles um!*“ Um zu verdeutlichen, was er damit meint, gebraucht er das Bild vom Ton, der vom Töpfer sagt: „*Er hat mich nicht gemacht!*“ Achten wir doch einmal auf Folgendes: Gott redet direkt zum Menschen: „*Wie kehrt ihr alles um!*“ Der Ton jedoch redet *über* den Töpfer, das Bild *über* den Bildner: „*Er versteht nichts!*“

Tatsächlich sehe ich darin eine Widerspiegelung der Kommunikation zwischen Gott und Mensch. Gott redet zum Menschen, zuletzt und bis heute durch Jesus Christus.⁽¹⁾ Wer auf sein Reden eingeht, tritt in eine direkte Beziehung zu ihm, beginnt, mit ihm zu reden und seine Stimme zu hören.⁽²⁾ Wird dieses Reden jedoch ignoriert, bleibt nichts anderes, als *über* Gott zu reden. Es können jedoch nur Spekulationen bleiben, da man ihn ja weder kennt noch versteht. Wie es um uns selbst steht, zeigt die Antwort auf die Frage, ob wir mehr über Gott reden als mit ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 1,1-2 (2) Joh. 10,27

Zum Gebet: Immer wieder erhalten wir die Anfrage, zusätzlich zur täglichen Andacht auch ein Gebet zu veröffentlichen. Heute möchten wir jedoch einmal dazu ermutigen, selbst formulierte Gebete zu sprechen. Wir sind davon überzeugt, dass der Vater im Himmel auch ein Seufzen oder Stammeln versteht. In diesem Sinne: Nur Mut!

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.02.2023

Jakob gelobte Gott: **Von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.**

1. Mose 28,22

Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.

2. Korinther 9,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Segen geben

In den heutigen Bibelversen geht es um die Bereitschaft, von dem, was man hat, etwas abzugeben. Im Losungswort war es Jakob, der nach einer überwältigenden Begegnung mit Gott unter anderem gelobte: „*Von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.*“ In diesem Gelübde steckt ein großes Vertrauen zu Gott, dass er Jakob versorgen würde. Aus dieser Gesinnung heraus, dass Gott der Geber aller Dinge ist, bekommt das Geben eine ganz andere Bedeutung. Denn wie wäre man ohne ihn überhaupt in der Lage, etwas zu geben?

Ich möchte das einmal anhand der „Elmshorner Tafel“, des diakonischen Dienstes unserer Gemeinde, illustrieren. Wir versorgen dort wöchentlich an die zweitausend Menschen mit Lebensmitteln, doch nicht aus uns heraus, sondern aus dem, was wir durch Spenden erhalten. Sind wir nun die Geber oder die Empfänger? Wir sind beides. Wir empfangen und können dadurch geben. Ohne die Spender wären wir dazu nicht in der Lage. Doch auch sie brauchen uns, damit andere empfangen können. So ist das auch mit unserem Hab und Gut, wenn wir es aus Gottes Hand empfangen. Gott segnet uns, damit wir seinen Segen weiterfließen lassen. Das bedeutet nicht, alles weiterzugeben. Es bedeutet jedoch auch nicht, alles bei sich zu behalten. Im Lehrtext ermuntert der Apostel Paulus die Gemeinde in Korinth dazu, großzügig zu sein. Er vergleicht das Geben mit Saat und Ernte. Wer wenig sät, kann auch keine große Ernte erwarten. Doch dann heißt es: „*Wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen.*“

Hier haben wir wieder den Bezug zum Segen, zu dem, was nur Gott geben kann. Er versetzt uns in die Lage, indem er uns Ressourcen anvertraut. Die Frage ist, wie wir damit umgehen. Dabei geht es nicht um Summen, sondern um eine Herzenshaltung. Indem wir „*im Segen*“ säen - also im Segen handeln - werden wir im Segen bleiben und Segen ernten. Gott kann uns alles geben, was wir brauchen, und ausreichend Mittel, um anderen zu helfen.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 9,8

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.02.2023

Freu dich, wenn du einen Glückstag hast. Und wenn du einen Unglückstag hast, dann denke daran: Gott schickt dir beide, und du weißt nicht, was als Nächstes kommt.

Prediger 7,14

Seht die Vögel unter dem Himmel an: Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel kostbarer als sie?

Matthäus 6,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles ist in Gottes Hand

Im Buch Prediger, aus dem das heutige Losungswort stammt, stehen Lebensweisheiten des Königs Salomo. Er stellt darin einiges auf den Kopf und gibt auch den Dingen, die wir nicht mögen, einen eigenen Wert. So auch dem Unglückstag, von dem wir im Losungswort lesen. Er ist genauso von Gott geschickt wie der Glückstag, an dem wir uns freuen.

Tatsächlich spielt die Sicht auf die Dinge eine große Rolle dabei, wie wir reagieren. Nimmt man den Glückstag aus Gottes Hand, so freut man sich und dankt ihm. Nimmt man aber auch den Unglückstag aus seiner Hand, weiß man sich trotz allem in Gott geborgen. Man lebt dann nicht in einer „Unglücks-Vermeidungs-Strategie“, sondern eher wie ein Kind, das ohne Angst nach vorn schaut. Letzten Freitag hatten meine Frau und ich solch einen „Unglückstag“. Zuerst stellten wir fest, dass die Internetseite, über die Tausende die Gedanken zur Tageslosung lesen, kaum erreichbar war. Also fingen wir mithilfe von Experten an, den Fehler zu suchen. Während dieser Fehlersuche hörte ich ein lautes Rauschen im oberen Stockwerk unseres Hauses. Ein Mischventil war komplett abgerissen und das Wasser sprudelte mit vollem Druck in etliche Räume. Es folgten noch ein paar Kleinigkeiten, die auch schief liefen. In solch einer Situation werden sogar Christen manchmal abergläubisch und meinen, nun gehe alles schief.

Besser aber ist es, ruhig zu bleiben, denn Gott hat immer einen Weg für seine Kinder und bewahrt sie auch im Unglück. Ich glaube, das ist das, was wir sowohl dem Losungswort als auch dem Lehrtext entnehmen können. Alles ist in Gottes Hand. Er kümmert sich auch in den schlechten Tagen um uns. Deshalb brauchen wir uns nicht zu sorgen, sondern können in guten wie auch schlechten Tagen getrost auf ihn schauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.02.2023

Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun.

Jeremia 17,9-10

Lasst uns Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.

Galater 6,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Falsch

Das heutige Losungswort ist wie ein Einschub zwischen verschiedenen Prophezeiungen, Mahnungen und Zusprüchen Jeremias. Der Prophet spricht dort aus, was Gott über das menschliche Herz sagt. Es ist unberechenbar, mal so und mal so. Gemeint ist nicht das Herz als Organ, sondern als Sitz der menschlichen Gesinnung. Es ist sozusagen der Motor dessen, wonach wir trachten. Was ein Mensch tut, ist meistens sichtbar, doch warum er es tut, bleibt verborgen in seinem Herzen. Niemand außer Gott weiß es.

Die Frage aber, warum wir etwas tun, ist, wie ich es verstehe, vor Gott entscheidend. So kann man z.B. einem Menschen in Not helfen, weil man sich etwas von ihm erhofft - etwa Dankbarkeit, vielleicht auch Geld oder Einfluss. Man kann aber auch jemandem um Christi willen helfen, einfach weil dieser sagt: „*Tut Gutes und leiht, ohne etwas zurückzuerwarten. Dann wartet eine große Belohnung auf euch, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.*“ (Luk. 6,35b) Unser Herz spielt also die entscheidende Rolle.

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Wir sollen nicht müde werden, Gutes zu tun. Da schließe ich die Herzenshaltung mit ein. Bevor ich Christ wurde, leitete ich schon als Musiker einen Gospelchor. Damals lernten wir einen Musikmanager kennen, der uns bekannt machen wollte. Seine Strategie war, wie er es nannte, „die soziale Kiste“. Er verschaffte uns einen Auftritt im Gefängnis und lud die Presse dazu ein. Nun, im Gefängnis haben wir gesungen, sogar sehr häufig von da an, doch die Presse kam nicht. Der Hintergedanke zerplatzte also wie eine Seifenblase und der Manager ward nicht mehr gesehen. Für mich war das eine Lehre: Tue Gutes - aber nicht mit Hintergedanken.

Menschen sehen, was wir tun, doch Gott sieht unser Herz. Möge dieses ohne Falsch sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.02.2023

Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein.

Jesaja 55,10-11

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Johannes 15,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott wirkt

Im heutigen Losungswort erklärt Gott dem Volk Israel, wie das, was er sagt, wirkt. Er vergleicht sein Wort mit Schnee und Regen, die die Erde befeuchten und so Wachstum und letztendlich Versorgung erzeugen. Dass man ohne diese Prozesse überleben könnte, ist überhaupt nicht denkbar. Doch wie ist es mit Gottes Wort? Viele Menschen kennen es überhaupt nicht, weil sie noch nie davon gehört haben. Andere hingegen hätten zwar Zugang dazu, interessieren sich aber nicht wirklich dafür. Manche ziehen daraus den Schluss, dass Gottes Wort vielleicht gar nicht so lebenswichtig ist. Ob es Menschen gut oder schlecht geht, hängt ja nicht unbedingt mit ihrem Glauben an Gott zusammen. Es stimmt, dass fromme Menschen nicht automatisch mit Gesundheit, Wohlstand oder einem sicheren Leben gesegnet sind. Dennoch sind sie gesegnet. Wenn wir jedoch die „Grundausstattung“ Gottes - dass er uns nämlich gnädig ist und uns unsere Schuld nicht anrechnet - nicht mehr als Segen verstehen, werden wir an ihm vorübergehen. Wie aber sollen dann seine weiteren Segnungen zu uns fließen?

Im Lehrtext erklärt Jesus seinen Jüngern, wo und wie wir diesen Segensfluss dauerhaft finden: indem wir mit ihm und seinen Worten fest verbunden bleiben. Das wiederum wird eine Wirkung haben wie Schnee oder Regen, der den Boden bewässert, damit dieser Frucht bringen kann. Gottes Wort in unserem Herzen wird nicht fruchtlos bleiben, sondern Dinge bewirken, die nur er tun kann. Sie geschehen jedoch nicht irgendwo, sondern in und auch durch uns. Wir erleben dann Gebetserhörungen und bauen mit an Gottes Reich. Wir sind wie die Erde, die seinen Segensregen empfängt - und Frucht bringt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.02.2023

Unser Herz freut sich des HERRN, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.

Psalm 33,21

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass.

1. Thessalonicher 5,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geschenkte Freude

Manchmal fragen Leute: „Was habe ich davon, wenn ich an Gott glaube?“ Nun, man könnte auch eine Gegenfrage stellen: „Was hat man davon, wenn man viel Geld hat oder eine Arbeit, die einen ausfüllt, oder eine glückliche Partnerschaft?“ Letztendlich geht es jedoch gar nicht um all das, sondern um unser Herz. Alle diese Dinge wünschen wir uns, weil sie unser Herz erfreuen. Das Problem ist nur, dass wir die hier aufgezählten Dinge auch verlieren können. Es gibt noch nicht einmal eine Garantie, dass wir sie überhaupt erlangen. Manch einer bleibt arm, muss sein Brot mit anstrengender Arbeit erwerben und hat niemanden, der bzw. die ihn liebt.

Geld an sich macht nicht glücklich, nur das, was man damit kaufen kann, doch meistens auch nur für eine gewisse Zeit. Was nun der Schreiber des heutigen Losungswortes entdeckt hat, ist, dass Gott uns Freude direkt ins Herz schenkt. Das, was wir woanders suchen, bekommen wir bei Gott unmittelbar und umsonst - Freude. Im Gegensatz zu allem anderen kann uns diese Freude aber niemand und nichts nehmen. Selbst im größten Unglück geht sie uns nicht verloren. Das schildert z.B. der Textdichter Cyriacus Schneegass, der Ende des 16. Jahrhunderts folgende Zeilen schrieb: „In dir ist Freude in allem Leide, oh du süßer Jesu Christ!“

Im Lehrtext heißt es, dass wir allezeit fröhlich sein sollen. Diese Worte stammen nicht von einem, der versucht, eine Partystimmung zu erzeugen. Sie stammen von Paulus, der viel Leid um Christi willen erdulden musste. Er spricht von einer Freude, die sich darin gründet, dass wir durch die Gnade Jesu Christi mit Gott verbunden sind. Dass wir eine Hoffnung haben, die weit über unser Leben hinausreicht. So empfinde ich die Aufforderung „Betet ohne Unterlass“ nicht als Pflichtübung, sondern im Gegenteil als Privileg. Wir beten ja nicht zu einem unbekanntem Gott, sondern zu unserem Vater im Himmel. Was also habe ich davon, wenn ich an Gott glaube? Ich meine: alles - und noch viel mehr!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.02.2023

Seid stille vor Gott dem HERRN, denn des HERRN Tag ist nahe.

Zefanja 1,7

Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.

Matthäus 24,44

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Tag des HERRN

Der Anfang des Kapitels, aus dem das Losungswort stammt, lautet: „*Ich werde alles Leben auf der Erde vernichten*“, *spricht der Herr. (Zeph. 1,2)* Auf diesen Tag, an dem das geschehen soll, bezieht sich das heutige Losungswort. Im Verlauf des Kapitels erklärt der Prophet Zefanja, welche Menschen in Gottes Gericht kommen werden: „*Ich werde alle Götzenbilder samt den Gottlosen vernichten - ich werde die Menschheit von der Erde vertilgen*“, *spricht der Herr. (Zeph. 1,3b)* Solche Botschaften scheinen so gar nicht mit der Gnade und Liebe Gottes zusammenzupassen. Und doch finden wir sie sowohl im Alten als auch im Neuen Testament. Wie können wir das verstehen?

Zunächst stellen wir fest, dass Gott es wirklich ernst meint. In seiner Liebe zu uns ist er bis aufs Äußerste gegangen. In seinem Gericht wird er das offensichtlich auch tun. Das deckt sich mit dem, was Jesus Christus im Lehrtext und den umliegenden Versen sagt: „*Wenn der Menschensohn kommt, wird es sein wie zur Zeit Noahs ... [Die Menschen] begriffen nicht, was ihnen drohte, bis dann die Flut hereinbrach und sie alle wegschwemmte. So wird es auch sein, wenn der Menschensohn kommt.*“ (*Matt. 24,37.39*) Deshalb sollen wir bereit sein.

Nun weiß ich, dass solche Verse bei vielen Christen Fragen aufwerfen - nicht nur für sich persönlich, sondern auch in Bezug auf andere. „Was ist aber mit diesen und jenen? Sind die nicht besser, sozialer oder uneigennütziger als viele Christen?“ Ein Problem sehe ich jedoch darin, dass mit Personen argumentiert wird, die man nicht bis ins Innerste kennt und deren Schicksal man nicht erdulden musste. Bei der Botschaft der heutigen Losung geht es um jeden persönlich. Wie ich es sehe, ist es nicht unsere Aufgabe, herauszubekommen, wie Gott über einen anderen Menschen urteilen wird. Was wir aber wissen, ist, dass Jesus Christus für jeden Menschen die Schuld auf sich nahm. Deshalb ist unsere Botschaft: „*Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!*“ (*2.Kor. 5,20c*)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.02.2023

Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der da Frieden verkündigt, Gutes predigt, Heil verkündigt, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König!

Jesaja 52,7

Tragt an euren Füßen als Schuhwerk die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens.

Epheser 6,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden und Heil verkündigen

Welche Bilder haben wir vor Augen, wenn davon die Rede ist, das Evangelium zu verkündigen? Jemanden, der eine Bibel schwingt und zur Buße aufruft? Missionare, die in ferne Länder gehen? Oder dass man eifrig Traktate verteilt, ob die Leute sie nun haben wollen oder nicht? Ich muss gestehen, ich kann mich nicht mit allem identifizieren, was - mitunter auch lauthals - unter „Verkündigung des Evangeliums“ stattfindet. Das muss ich jedoch auch gar nicht. Steht nicht jeder für sich selbst vor Gott?⁽¹⁾

In den heutigen Bibelversen geht es nun just um Verkündigung. Im Losungswort ist die Rede von „Freudenboten“, die „Frieden“ und „Heil“ verkündigen und „Gutes“ predigen. Ein Bote handelt im Auftrag eines anderen und übergibt die Botschaft entweder per Brief oder mündlich. Damit ist seine Aufgabe erledigt. So verstehen manche Christen auch die Weitergabe des Evangeliums. Ich glaube jedoch, dass es um mehr als eine Weitergabe von Informationen geht. Ein Freudenbote, der griesgrämig daherkommt, wird anders wahrgenommen als einer, der sich an der Botschaft freut. Ebenso ist jemand, der von Frieden spricht, aber offensichtlich mit allen im Streit liegt, wenig glaubwürdig.

Im Lehrtext lesen wir davon, dass wir an unseren Füßen „die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens“ tragen sollen. Ich deute das so, dass wir dort, wo wir hingehen, im Geist Christi handeln und reden sollen. Das bedeutet nicht immer Verkündigung im engeren Sinn. Manchmal bedeutet es auch, sich zurückzunehmen oder Ungerechtigkeiten zu ertragen. Ein anderes Mal geht es darum, sich grade zu machen und den Mund zu öffnen, für sich oder auch für andere. Ebenso kann es auch bedeuten, jemanden zu unterstützen, sei es im Gebet, im Gespräch oder auch im Handeln, um nur einiges zu nennen. Immer bedeutet es aber, sich mit dem, in dessen Auftrag wir stehen - nämlich Jesus - eins zu machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 14,14

Gebet:

Lieber Vater im Himmel, du weißt, dass ich mich manchmal überfordert und hilflos fühle, wenn es darum geht, von dir zu erzählen. Hilf mir, mich von falschen Bildern zu trennen, wie das aussehen müsste. Zeige mir durch deinen guten Heiligen Geist, was du mit mir vorhast, und hilf mir dann, es zu tun. Du bist der Gott, mit dem auch ich über Mauern springen kann.

In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.02.2023

Führe mich aus dem Kerker, dass ich preise deinen Namen.

Psalm 142,8

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Johannes 8,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirklich frei

Das heutige Losungswort stammt von David, der sich vor Saul in einer Höhle versteckte, als dieser mit seinen Leuten davor stand.⁽¹⁾ In dieser Situation flehte David zu Gott: „Führe mich aus dem Kerker“, und wurde erhört. Saul kam allein in die Höhle, nicht ahnend, dass David mit seinen Leuten auch dort war. David hätte Saul töten können, doch er tat es nicht, sondern schnitt nur einen Zipfel von dessen Gewand ab. Als Saul die Höhle verlassen hatte, lief David ihm hinterher und zeigte ihm, dass er ihn verschont hatte. Das beschämte Saul, sodass er eine Zeit lang davon abließ, David zu verfolgen. David betet also um Freiheit und bekam sie - zumindest für eine gewisse Zeit. Auch im Lehrtext lesen wir etwas von Freiheit, jedoch von einer Freiheit ganz anderer Art. Ein paar Verse davor sagte Jesus Christus: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht.“ (Joh. 8,34) Ich verstehe das so: Wir alle sind fähig, Gutes oder auch Böses zu tun. Wenn wir nun tatsächlich Böses tun, ist die Kraft der Sünde offensichtlich größer als die Kraft, ihr zu widerstehen. Deshalb brauchen wir einen Befreier.

Nun fragen einige: „Was ist überhaupt gut und was ist böse?“ Ich glaube, jeder Mensch hat eine ziemlich genaue Vorstellung davon, besonders, wenn man selbst der Geschädigte ist. Liest man die Geschichte von David weiter, so hatte Gott ihn vor Saul gerettet, doch kurz danach war David selbst in Gefahr, Böses zu tun. Ein Mann wollte ihm und seinen Leuten nichts zu essen geben, obwohl sie ihm geholfen hatten, seine Herde zu behüten.⁽²⁾ Darauf war David kurz davor, alle Männer in diesem Haushalt umzubringen, wäre nicht die Frau dieses Mannes ihm mit Speisen entgegengekommen. Sie bewahrte David davor, die Vergeltung selber in die Hand zu nehmen.⁽³⁾

So, glaube ich, bewahren uns auch die Worte und der Geist Jesu Christi davor, anderen Böses anzutun oder sie zu richten. Wichtig ist nur, dass wir unser Fühlen und Denken in die Hand dessen legen, der wirklich freimacht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 24,3ff (2) 1. Sam. 25,2ff (3) 1.Sam. 25,33

Gebet:

Herr Jesus Christus, bevor ich für uns bete, bitte ich dich, den Opfern des Erdbebens zu helfen.

Befreie diejenigen, die noch verschüttet sind, tröste die, die geliebte Menschen verloren haben, hilf denen, deren Besitz zerstört wurde und steh' denen bei, die deinen Namen anrufen. Wir sehen aber auch, dass die Sünde alles noch verschlimmert - vor allem Kriege, Machthunger und Geldgier. Herr, wir haben erkannt, dass die Sünde im Kleinen wie im Großen unser aller Problem ist, und wir danken dir, dass du gekommen bist, um uns davon zu befreien. Hab Erbarmen. Das bitte ich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.02.2023

Achtet genau darauf, dass ihr den HERRN, euren Gott, liebt und wandelt auf allen seinen Wegen.

Josua 22,5

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Johannes 12,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachfolge

Im heutigen Losungswort lesen wir Worte, die Josua an die Leiter dreier Stämme aus Israel richtete. Diese hatten sich jenseits des Jordans schon Gebiete ausgesucht, in denen sie leben wollten, und waren die Ersten, die ihr Land in Besitz nehmen konnten. Trotzdem verpflichteten sie sich, mit ganz Israel weiterzuziehen und solange zu kämpfen, bis jeder Stamm das ihm zugedachte Land eingenommen hatte. Nachdem das alles geschehen war, durften die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse in ihr Land jenseits des Jordans zurückkehren. Zuvor betonte Josua aber noch ihre Treue und gab ihnen ein mahnendes Wort mit auf den Weg: Sie sollten nicht vergessen, Gott zu lieben und auf allen seinen Wegen zu wandeln.

Im Lehrtext lesen wir etwas Ähnliches. Jesus Christus fordert dort diejenigen, die ihm dienen wollen, dazu auf, ihm nachzufolgen und seine Nähe zu suchen. An diesen beiden Aufforderungen können wir recht gut den Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Testament erkennen. Josua forderte die Verantwortlichen auf, Gott zu lieben und in seinen Geboten und Vorschriften zu leben. Sie sollten also die von Gott gesetzten Grenzen nicht überschreiten.

Jesus hingegen beginnt seinen Satz mit: „*Wer mir dienen will.*“ Er stellt es also dem Menschen frei, ihm zu folgen. Wenn wir Jesus Christus folgen, ist unser Fokus auf ihn gerichtet. Versuchen wir hingegen, die Gebote Gottes zu halten, ist unser Fokus darauf gerichtet, was noch erlaubt und was nicht mehr erlaubt ist. Wir achten dann mehr auf die Grenzen als auf das Zentrum - Jesus selbst.

Im Lehrtext sagt Jesus weiterhin: „*Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.*“ Wie aber können wir das umsetzen? Ich meine, hier wirken der Heilige Geist, also der Geist Christi, und Jesu Worte zusammen. Sein Wort lesen, darüber nachdenken, mit ihm im Gebet reden und darauf warten, ob uns etwas wichtig wird - so können wir uns von Jesus Christus leiten lassen und so wird Nachfolge spannend.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.02.2023

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

Psalm 51,13

Der Zöllner stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Lukas 18,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sich an die eigene Brust schlagen

In den heutigen Bibelversen begegnen uns zwei Menschen, die im Bewusstsein ihrer Schuld vor Gott traten. Im Losungswort war es David, der sich mit der Frau eines anderen schwer versündigt und obendrein seine Macht dazu benutzt hatte, diesen töten zu lassen.⁽¹⁾ Ich habe mich schon oft gefragt, welche Chancen jemand nach solch einem Verhalten in einer heutigen Gemeinde hätte. Falls er nicht ausgeschlossen wird, dürfte er vielleicht gerade noch die Fußböden aufwischen - aber ein Leitungsamt? Undenkbar! Man distanziert sich so weit wie möglich von dem Sünder. Vergebung, Versöhnung oder gar Wiederherstellung sind schier unmöglich. Zu schlimm die Tat, zu groß der Schaden. Strafe muss sein.

Umso erstaunlicher ist es, wie Gott mit David umging. Er sorgte dafür, dass dieser durch eine Geschichte des Propheten Nathan selbst über solch ein Verhalten urteilte. Als David zornig und empört die Todesstrafe für den Übeltäter forderte, sagte Nathan: „*Du bist der Mann!*“ (2.Sam. 12,7) Es muss David wie Schuppen von den Augen gefallen sein, wie es wirklich um ihn stand. Aus dieser Erkenntnis entstand der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt. Es ist das Bekenntnis eines Menschen, der weiß, dass er Gottes Vergebung und Zuwendung benötigt, ohne etwas vorweisen zu können, das ihn dazu berechtigt.

Der Lehrtext kommt aus einem Gleichnis, das Jesus an diejenigen richtete, die sich selbst für gerecht und fromm hielten und andere verachteten.⁽²⁾ So erzählt er von einem Pharisäer, der zu Gott sagte: „*Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner.*“ (Luk. 18,11) Der Zöllner hingegen wagte kaum, zum Himmel aufzusehen. Doch nicht der, der verächtlich auf den Sünder schaute, ging gerechtfertigt nach Hause, sondern der, der sich an die eigene Brust schlug. Das sollte uns nachdenklich machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Sam. 11,14-17 (2) Luk. 18,9

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.02.2023

Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.

Psalm 73,1

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Matthäus 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein reines Herz

„Gott ist dennoch Israels Trost.“ Dieses „Dennoch“ bezieht sich auf das, was der Psalmist Asaf in den nächsten Versen aufzählt. Er beklagt sich, dass es dem Frevler so gut geht - ja, er selbst wäre deshalb fast vom Glauben abgefallen. Eigentlich müsste es ja denen gut gehen, die auf Gottes Wort achten und sich danach richten. Doch anscheinend geht es denen, die sein Wort in den Wind schlagen, viel besser. Diese Beobachtung machte Asaf ernste Probleme, dann aber drang er innerlich zu diesem „Dennoch“ durch. Ich verstehe es so: Selbst wenn es im Moment nicht so aussieht, wird Gott dennoch die belohnen, die reinen Herzens sind.

Doch was bedeutet es überhaupt, reinen Herzens zu sein? Im Lehrtext spricht Jesus Christus denen, die es sind, zu, dass sie einmal *Gott schauen* werden. Man könnte meinen, das Gegenteil von einem reinen Herzen sei ein schmutziges Herz, voller sexueller Ausschweifungen, Raub und Gewalt. Schaut man sich jedoch den Dienst Jesu Christi an, stellt man fest, dass er mit solchen Menschen kein Problem hatte. So sagte er einmal zu den Hohenpriestern und Ältesten: „*Wahrlich, ich sage euch: Die Zöllner und Huren kommen eher ins Reich Gottes als ihr.*“ (Matt. 21,31c) Damit rechtfertigte Jesus nicht das, was sie taten, doch er schaute tiefer und sah, dass viele von ihnen eigentlich Gott suchten. Das Gegenteil sah er bei den Hohenpriestern und Ältesten. Deren Fragen waren nicht ehrlich, sondern berechnend. Sie meinten, ein reines Herz zu haben, doch in Wahrheit war es voller Heimtücke. Deshalb meine ich, dass mit einem reinen Herzen ein unverfälschtes Herz gemeint ist. Ich glaube tatsächlich, ein ehrlicher Kritiker des Evangeliums ist Gott lieber als jemand, der Gottesfurcht und Glauben nur vortäuscht. Das gibt uns Hoffnung, auch wenn wir in den Herausforderungen des Lebens, in unseren Anfechtungen und unserer Menschlichkeit manches Mal scheitern. Wichtig ist, dass wir aufrichtig bleiben und Gott ohne Hintergedanken suchen. Dann werden auch wir ihn gewiss schauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Ein Gebet:

Lieber Vater im Himmel. Ich danke dir, dass du auf unser Herz schaust. Deshalb bitte ich dich: Bewahre unser Herz, dass wir vor dir, vor anderen und auch vor uns selbst ehrlich bleiben und ohne Hintergedanken deine Nähe suchen. Wir vertrauen darauf, dass wir dich einmal schauen werden und danken dir dafür. Amen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.02.2023

Ich werde an diesem Volk weiterhin wundersam handeln, wundersam und überraschend, und die Weisheit seiner Weisen wird zunichte werden, und der Verstand seiner Verständigen wird sich verstecken.

Jesaja 29,14

Das Volk verwunderte sich, als sie sahen, dass die Stummen redeten, die Verkrüppelten gesund waren, die Lahmen gingen und die Blinden sahen; und sie priesen den Gott Israels.

Matthäus 15,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wundersam und überraschend

Das heutige Losungswort ist tatsächlich wundersam und überraschend, besonders, wenn man den Vers davor liest. Dort steht: *„Dieses Volk da behauptet, mich zu ehren. Aber sie ehren mich nur mit Worten, mit dem Herzen sind sie weit weg von mir. Ihr ganzer Gottesdienst ist sinnlos, denn er besteht nur in der Befolgung von Vorschriften, die Menschen sich ausgedacht haben.“* (Jes. 29,13) Nach solch einem Vers hätte ich eher eine Reihe von Strafmaßnahmen vermutet oder eine weitere Klage, wie weit Gottes Volk doch von ihm abgekommen sei. Doch Gott reagiert hier ganz anders. Er geht, wie ich es verstehe, an die Wurzel des Übels: falsche Gedanken und Vorstellungen von Gott, welche die Menschen verblenden. Solch eine „Weisheit“ macht nicht frei und solch ein „Verstand“ macht nicht klug.

Nun ist das Losungswort ja eine Prophezeiung, die sich offensichtlich in der Person Jesu Christi erfüllte. Er zeigte uns in Wort und Tat, wie Gott wirklich ist. Im Lehrtext lesen wir, dass Stumme redeten, Verkrüppelte gesund wurden und Blinde sehen konnten. Das ist also das wundersame und überraschende Handeln Gottes. Durch das, was Jesus Christus tat, half er nicht nur den Menschen, sondern entmachtete diejenigen, die ihre Mitmenschen mit ausgedachten Vorschriften kontrollierten. Er tat es jedoch nicht mit Gewalt, sondern schlicht mit der Wahrheit.

Auch heute können falsche Vorstellungen von Gott entweder zu einer falschen Sicherheit oder in ein inneres Gefängnis führen. Ich glaube, dass auch wir Christen unsere Erkenntnis, Weisheit und unseren Verstand immer wieder Gott hinlegen sollten, um in seinem Wort und Wirken neu zu verstehen, wie er wirklich ist. So bleibt unser Glaube frisch und unsere Beziehung zu ihm lebendig.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.02.2023

Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir.

Jona 2,3

Jesus spricht: **Auch sind die Haare auf eurem Haupt alle gezählt. Fürchtet euch nicht!**

Lukas 12,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Angst

Das heutige Losungswort aus dem Mund des Propheten Jona sagte dieser unter dramatischen Umständen, nämlich im Bauch eines großen Fisches. Zuvor hatte Jona versucht, vor einem Auftrag Gottes wegzulaufen, war dadurch in Seenot geraten und schließlich von Gott selbst durch diesen Fisch vor dem Ertrinken bewahrt worden.⁽¹⁾ Angst war dabei sein ständiger Begleiter gewesen. Angst vor dem, was Gott von ihm wollte. Angst, dass die Wassermassen ihn verschlingen würden. Stattdessen verschlang ihn ein großer Fisch, in dessen Bauch er nun saß - und betete. Er dankte Gott für seine Rettung und sagte: „*Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott!*“ (Jona. 2,7) War das nicht ein bisschen naiv? Er saß ja immer noch im Bauch des Fisches fest, weit entfernt vom sicheren Land. Zwar hatte Gott ihn vor dem Ertrinken bewahrt, aber Jona war überhaupt noch nicht in Sicherheit. Dennoch sagt er: „*Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt!*“ Hatte er denn gar keine Angst mehr? Ich glaube, das hat uns etwas zu sagen.

Es gibt Zeiten, in denen wir im Dunkeln festsitzen, wo wir vielleicht sogar wie Jona durch eigenes Fehlverhalten hineingeraten sind. Eines sollten wir uns bewusst machen: Gott ist immer - immer! - da. Wir machen keinen Atemzug ohne ihn. Auf der Flucht vor ihm bewegte sich Jona ständig in Angst. Als er jedoch verstand, dass Gott ihn nicht vernichten, sondern bewahren wollte, entstand mitten im dunklen Bauch des Fisches ein neues Vertrauen zu ihm. Jona sah ein Licht, das mit den Augen nicht zu sehen war.

Im Lehrtext sagt Jesus zu seinen Jüngern: „*Fürchtet euch nicht!*“ Dabei waren ihre Ängste keineswegs aus der Luft gegriffen. Jesus erklärte, dass Gott auf alles achthat - sogar auf jedes einzelne Haar. Das bewahrt uns nicht vor dunklen Zeiten. Es zeigt jedoch, dass Gott einen Weg hindurch hat. Er selbst geht voran. Wer es glauben kann, kommt zur Ruhe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jona 1,1-16 - Jona 2,1

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du mich nie alleine lässt. Du bist mein Licht am Tag und auch in der Dunkelheit. Schenke mir ein Herz, das auch in widrigen Umständen zuerst auf dich und deine Möglichkeiten schaut. Herr, ich will glauben und dir vertrauen. Hilf mir bitte aus meinem Unglauben. Amen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.02.2023

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104,24

Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

Offenbarung 4,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes große Werke

Heute geht es um die Schöpfung, genauer gesagt, wie ein Mensch darauf reagiert. Mir geht es immer noch so: Je mehr ich weiß, desto mehr staune ich. Die ganze Schöpfung ist wie ein Puzzle mit unzähligen vielen Teilen, die alle ineinander passen und ein sinnvolles Ganzes erzeugen. Ist das alles auch ohne Gott erklärbar? Nun, ich meine, selbst wenn es so wäre, würde es nichts daran ändern, dass Gott alles geschaffen hat. Der menschliche Verstand kann Gott nicht abschaffen, er kann nur versuchen, das zu verstehen, was Gott geschaffen hat.

Da ich unter anderem Mathematik und Physik studiert habe, interessiere ich mich für die neuesten Erklärungsmodelle, wie unsere Welt entstanden sein soll. Die eigentliche Frage kann aber keines der Modelle befriedigend beantworten: Sind wir gewollt oder nur eine Erscheinung ohne tieferen Sinn? Eine klare Antwort auf diese Frage finden wir in der Bibel. Wir sind gewollt, weil alles, was existiert, von Gott gewollt ist. Vielleicht sagt jemand: „Das ist aber eine Frage des Glaubens.“ Nun, das sind die Theorien, die alles ohne Gott erklären wollen, auch.

Es gibt aber etwas, was unseren Glauben an den Schöpfer immer wieder bestätigt - Gott selbst. Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext wird Gott immer direkt und per „Du“ angesprochen. Der Psalmist dachte nicht nur über Gott nach, er wusste sich direkt mit ihm verbunden. *„HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet.“* Im Lehrtext wiederum lesen wir: *„Durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.“* Wir sind also ebenso von Gott gewollt. Und wir sind eingebettet in seinem großen Plan, der weit über unser irdisches Leben hinausgeht. Wenn ich darüber nachdenke, kann auch ich nur sagen: *„HERR, wie sind deine Werke so groß und viel, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft!“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.02.2023

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Psalm 73,25

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Römer 8,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu Gott gehören

„Wenn ich nur dich habe“ - dieser Satz kommt aus der Tiefe des Herzens. Asaf, der Schreiber des Psalms, drückte damit eine Verbundenheit zu Gott aus, die tiefer nicht sein kann. Das setzt sich auch im nächsten Vers fort: „Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“ (Ps. 73,26) Im Grunde sagt Asaf: „Wir gehören zusammen - du zu mir und ich zu dir.“ Er beschreibt damit eine tiefe Sehnsucht, die meines Erachtens fast jeder Mensch hat - irgendwo dazugehören.

Oberflächlich betrachtet gehört natürlich jeder Mensch irgendwo dazu - zur Familie, zur Schulklasse, zum Sportverein, zu Freunden oder zu einem Partner bzw. einer Partnerin. Viele dieser Verbindungen sind aber zeitlich begrenzt und häufig auf bestimmte Funktionen beschränkt. Reiche, die ihr Vermögen verloren haben, Politiker, die kein Amt mehr haben, Sportler, die kraftlos geworden sind, Influencer, deren Einfluss schwindet - sie alle werden kaum noch wahrgenommen. Man war nicht an ihnen selbst interessiert, sondern an ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten. Wo aber finden wir eine Verbindung, die bestehen bleibt, wenn man nicht mehr so funktioniert? Und wo entsteht eine Verbindung, die uns selbst meint, egal ob wir etwas darstellen oder nicht? Viele wünschen sich solch eine Verbindung in einer Ehe, doch nicht immer erfüllt sich dieser Wunsch.

Bei Gott aber ist es möglich. Das beschreibt Asaf, und auch der Apostel Paulus im Brief an die Römer. Er spricht im Lehrtext von „der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist“. Diese Liebe meint einfach uns. Gott benötigt weder unsere Fähigkeiten noch unser Aussehen noch unsere Leistung. All das kommt ja von ihm. Nein, er will einfach nur uns. Wir dürfen zu ihm gehören, wenn wir nur wollen. Gibt es etwas Größeres?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

„Ich gehöre zu Christus und Christus gehört zu mir.“ Vater im Himmel, ich bitte dich darum, dass ich das nie vergesse. Ich darf zu dir gehören, und du willst zu mir gehören - in guten und auch in schweren Tagen. Dafür danke ich dir von Herzen. Amen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.02.2023

Am Tage sendet der HERR seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

Psalm 42,9

Als Jesus das Volk hatte gehen lassen, stieg er auf einen Berg, um für sich zu sein und zu beten.

Und am Abend war er dort allein.

Matthäus 14,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeit mit Gott

In den heutigen Bibelversen geht es um eines der größten Privilegien, das ein Mensch haben kann: den ganz persönlichen Kontakt zu Gott. Im Losungswort beschreibt ein Psalmist, wie er mit „*dem Gott seines Lebens*“ kommuniziert. So singt er ihm Lieder und betet zu ihm. Er sehnt sich nach Gottes Nähe, und da er diese nicht spürt, fragt er ihn: „*Warum hast du mich vergessen?*“ (Ps. 42,10) Schon diese Frage zeigt, dass da eine persönliche Nähe war, denn bevor man sich vernachlässigt fühlt, muss in irgendeiner Form eine Beziehung vorhanden sein.

Gleichzeitig aber hatte der Psalmist auch Fragen an sich selbst: „*Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?*“ Und dann spricht er sich Folgendes zu: „*Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*“ (Ps. 42,12) Es war also keineswegs so, dass er den Kontakt zu Gott abbrach, weil dieser ihn ja wohl vergessen hatte. Im Gegenteil, der Psalmist beschloss, so lange zu warten, bis er Gott wieder sah. Statt einer Abwendung erfolgte eine verstärkte Ausrichtung auf Gott.

Im Lehrtext wird von Jesus berichtet, der auf einen Berg stieg, „*um für sich zu sein und zu beten*“. Die Zeit mit Gott war Jesus so wichtig, dass er einen Ort suchte, wo er ungestört war. Es ist wie in einer Liebesbeziehung, wo man Zeit exklusiv zu zweit verbringen möchte. Das ist nicht nur für die Beteiligten kostbar, sondern auch für die Beziehung. Ohne diese gegenseitige Zuwendung wird eine Beziehung verkümmern. Das ist mit unserer Beziehung zu Gott nicht anders. Doch wie kann so etwas praktisch aussehen?

Ich denke, das kann sehr individuell sein. Entscheidend ist nicht, wie das von außen aussieht, sondern was in unserem Inneren geschieht. Wenn es uns wichtig ist, mit Gott zusammen zu sein, werden wir - wie Verliebte - nach Wegen suchen und erst dann aufhören, wenn das Ziel erreicht ist.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.02.2023

Der Mensch, vom Weibe geboren, lebt kurze Zeit und ist voll Unruhe, geht auf wie eine Blume und welkt, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht.

Hiob 14,1-2

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Zukunft ohne Leid

Das heutige Losungswort - ein Ausspruch Hiobs - klingt niederdrückend. Das Leben wird als ein vorübergehendes Ereignis beschrieben, obendrein noch mit Leid angefüllt. Es hat zwar auch schöne Momente, doch diese vergehen wie die Schönheit einer Blume. Im Weiteren machte Hiob Gott regelrecht Vorwürfe und sagte: „*Und trotzdem lässt du ihn [den Menschen] nicht aus den Augen, du ziehst ihn vor Gericht, verurteilst ihn! Du musst doch wissen, dass er unrein ist, dass niemals etwas Reines von ihm ausgeht!*“ (Hiob. 14,3-4)

Dieses Reden empörte Hiobs Freunde. Für sie war es eine Gotteslästerung, die auch nicht mit Hiobs Leiden gerechtfertigt werden konnte. Deshalb antwortete ihm Elifas folgendermaßen: „*Du verantwortest dich mit Worten, die nichts taugen, und dein Reden ist nichts nütze. Du selbst zerstörst die Gottesfurcht und raubst dir die Andacht vor Gott.*“ (Hiob. 15,3-4) Doch stimmt das? Darf man Gott auch dann keine Vorwürfe machen, wenn es einem schlecht geht?

Ich persönlich denke, dass es eigentlich nicht darum geht, ob man so etwas darf oder nicht. Es geschieht ja ohnehin, besonders, wenn ein Mensch verzweifelt ist. Am Ende stellte Gott Hiob tatsächlich zur Rede, was Hiob sich denn anmaße, worauf dieser nur noch antworten konnte: „*In meinem Unverstand hab ich geredet von Dingen, die mein Denken übersteigen.*“ (Hiob. 42,3b) Trotzdem rechnete Gott ihm das nicht an, denn über allem steht, dass Gott barmherzig ist. Das hatten Hiobs Freunde aus dem Auge verloren.

Wieso aber nimmt Gott Leid nicht von uns, wenn er denn barmherzig ist? Auch diese Frage hilft uns meiner Meinung nach nicht weiter. Was aber weiterhilft, ist, dass Gott uns eine Zukunft bereitet hat, in der es kein Leid mehr geben wird. Das ist die zukünftige Stadt, von der wir im Lehrtext lesen. Auf solch eine Zukunft wartete nicht nur Hiob, sondern warten auch wir. Wir werden gewiss nicht enttäuscht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.02.2023

David sprach zum HERRN: Ich habe schwer gesündigt, dass ich das getan habe. Und nun, HERR, nimm weg die Schuld deines Knechts.

2. Samuel 24,10

Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

1. Johannes 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube an Gottes Treue

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war eine Zählung aller wehrfähigen Männer in Israel und Juda, die David veranlasste. Sein Heerführer Joab wollte ihn zwar davon abhalten, aber David bestand darauf. Diese Zählung war der Grund, dass David Gott darum bat, ihm diese Sünde zu vergeben. Doch was war falsch daran?

Am Anfang des Kapitels lesen wir: *„Der Herr wurde zornig über die Israeliten. Darum verleitete er David dazu, sie ins Unglück zu stürzen. Er brachte den König auf den Gedanken, eine Volkszählung durchzuführen.“* (2.Sam. 24,1) In den Chroniken gibt es dazu einen parallelen Bericht. Dort heißt es: *„Satan wollte Unheil über Israel bringen; deshalb brachte er David auf den Gedanken, eine Volkszählung durchzuführen.“* (1.Chr. 21,1) Allein das wirft schon viele Fragen auf - doch es geht noch weiter.

Nachdem David Gott um Verzeihung gebeten hatte, sollte er zwischen drei Strafen wählen: Sieben Jahre Hungersnot in ganz Israel oder drei Monate, in denen er vor seinen Feinden fliehen muss. Oder drei Tage, in denen die Pest im Land wütet. (nach 2.Sam. 24,13) David wählte die drei Tage der Pest, an der dann 70.000 Menschen starben.⁽¹⁾ Wie soll man diese Geschichte verstehen? Wieso strafte Gott das Volk und wer verleitete David - Gott, der Satan oder Gott durch den Satan?

Berichte dieser Art scheinen uns alles aus der Hand zu reißen. Viele suchen nach einer Erklärung, die ihrem Gottesbild und moralischen Kompass entspricht. Doch ohne etwas hinzuzudichten, gelingt das hier nicht. Anderen wiederum macht solch ein Bericht Angst. Ich glaube, wir müssen immer wieder neu lernen, Unerklärliches stehen zu lassen und Gott dennoch völlig zu vertrauen. Der Lehrtext verliert ja nicht seine Gültigkeit, weil wir das Losungswort nicht erklären können. Gott ist und bleibt treu und vergibt uns unsere Sünden, wenn wir sie ihm bekennen. Daran können wir uns festhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Sam. 24,14-15

Ein Segensvers als Gebet:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. (Phil. 4,7)

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.02.2023

Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, der des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!

Jeremia 20,13

Maria sprach: **Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.**

Lukas 1,46-48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott erheben

Die Hintergründe zu den heutigen Bibelversen könnten unterschiedlicher nicht sein. Das Losungswort stammt aus dem Mund des Propheten Jeremia, nachdem er von einem oberen Priester geschlagen und eine Nacht in den Block gelegt worden war.⁽¹⁾ Grund dafür war eine Prophezeiung gewesen, in der Jeremia Gottes Strafgericht angekündigt hatte.⁽²⁾ Obwohl Jeremia ausschließlich im Auftrag Gottes weissagte, wurden nicht nur seine Worte vehement abgelehnt, sondern auch er selbst. Schließlich überlegte er sich, nicht mehr länger im Namen des Herrn zu reden, doch in ihm brannte es wie Feuer, sodass er es kaum ertragen konnte. Also machte er weiter, hin- und hergerissen zwischen Auftrag, Lobpreis und Kummer. So sagte er nur einen Vers nach dem Losungswort, in dem er Gott lobt: „*Verflucht sei der Tag, an dem ich geboren bin; der Tag soll ungesegnet sein, an dem mich meine Mutter geboren hat!*“ (*Jer. 20,14*)

Im Lehrtext lesen wir, wie Maria, die Mutter Jesu, Gott erhebt und ihn preist, als sie ihre Verwandte Elisabeth besucht. Diese war trotz ihres fortgeschrittenen Alters schwanger geworden. Als Maria sie begrüßte, spürte Elisabeth, wie „*das Kind vor Freude*“ in ihr hüpfte. (*Luk. 1,44*) Auf der einen Seite haben wir also ein Willkommen und große Freude, auf der anderen Seite eine Situation voller Ablehnung gegen Gott und gegen seinen Diener. Was wir aber sowohl bei Jeremia als auch bei Elisabeth und Maria sehen können, ist ein tiefes Verwurzelsein in Gott. Auf ihn hatten sie ihre Hoffnung gesetzt. Er war es, der Jeremia die Kraft gab, trotz aller Widrigkeiten weiterzumachen. Und auch Maria freute sich zwar mit Elisabeth, blieb aber auf Gott selbst ausgerichtet.

Wie sieht das bei uns aus? Ich für meinen Teil will mich an Gott freuen, wenn es mir gut geht, und dies nicht für selbstverständlich halten. Und auch in schwierigen Zeiten soll er meine Hoffnung sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 20,1-2 (2) Jer. 19,15

Als Gebet ein Liedtext:

Dir gehört mein Lob, wenn der Segen in Strömen fließt,

du mir mehr als genügend gibst, dir gehört mein Lob.

Und dir gehört mein Lob, auch wenn ich mich verloren fühl

in der Wüste und ohne Ziel, dir gehört mein Lob.

Dir gehört mein Lob, wenn die Sonne am Himmel scheint,

es das Leben gut mit mir meint, dir gehört mein Lob.

Und dir gehört mein Lob, wenn der Weg auch nicht einfach ist,

sich mein Lobpreis mit Leiden mischt, dir gehört mein Lob.

Jeder Segen, den du schenkst, wird zum Lob für dich,

und selbst wenn ich im Dunkeln steh, Herr, gilt das für mich.

Jesus, dir gehört all mein Lob, dir gehört mein Lob.

Jesus, dir gehört all mein Lob, deinen Namen preise ich, Herr.

Egal, was du mir gibst, egal, was du mir nimmst,

du bist und bleibst mein Gott, nur dir gehört mein Lob.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.02.2023

So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben?

Hesekiel 33,11

Erlöse uns von dem Bösen.

Matthäus 6,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt damit, dass Gott den Propheten Hesekiel mitverantwortlich dafür macht, ob ein Mensch ins Gericht Gottes kommt. Gott vergleicht Hesekiels Dienst mit dem eines Wächters. Wenn Gott eine Strafe wegen Abgötterei und Gesetzesbrüche androht und der Prophet die Menschen nicht warnt, so trägt er eine Mitschuld. Die Warnung sollte nämlich dazu dienen, dass ein Mensch seine Taten bereut und zu Gott umkehrt, damit dieser wiederum auf ein Strafgericht verzichtet.

Oft hingen diese Worte wie ein Damoklesschwert über mir, denn es wurde häufig gepredigt: „Wenn wir Christen die Menschen nicht vor dem Gericht Gottes warnen, so trifft uns eine Mitschuld, wenn sie verloren gehen.“ Nun hat eine Warnung aber nur dann Erfolg, wenn man sich einer Gefahrenlage bewusst ist. Zum Beispiel werden Schienenarbeiter vor einem herannahenden Zug gewarnt. Sie empfinden das Warnsignal nicht als störend, weil sie um die Gefahr wissen. Genauso ergeht es jemandem, der bewusst im Vaterunser darum bittet: „*Erlöse uns von dem Bösen.*“ Ihm bzw. ihr ist bewusst, dass das Böse uns überwältigen kann, egal, ob es von außen oder aus uns selbst kommt. Doch sind wir als Christen eigentlich dazu bestellt, unseren Mitmenschen ihre Unmoral vor Augen zu halten und sie vor dem Gericht Gottes zu warnen? Oft passiert es, dass dann auch sie wiederum die Unmoral von Christen anklagen, wie wir es aktuell ja auch erleben.

Nun, ich glaube nicht, dass wir heute den gleichen Auftrag wie Hesekiel haben. Natürlich hat sich Gott nicht verändert. Er will immer noch retten und uns vom Bösen erlösen. Doch seit Jesus Christus unser aller Schuld auf sich genommen hat, geht es nur noch um eine Frage, nämlich darum, ob wir ihm vertrauen oder nicht. So ist es meiner Meinung nach nicht unsere Aufgabe, die Welt anzuklagen, denn selbst, wenn ein Mensch sich bessern würde, bliebe er ohne Christus verloren. Wir Christen brauchen genauso Gottes Gnade wie alle anderen auch. Deshalb werben wir darum, ihm allein zu vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Verzögerte Antworten

Aufgrund der großen Anzahl an täglichen Zuschriften arbeiten wir uns seit Anfang Februar in ein neues System ein, um auf möglichst viele Mails und Kommentare eingehen zu können. Da dies Zeit erfordert, bitten wir um Verständnis, wenn sich in den nächsten Wochen Antworten verzögern.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.02.2023

Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen.

Jesaja 55,3

Auf alle Gottesverheißungen ist in Christus das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre.

2. Korinther 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Neue Bund

Im heutigen Losungswort wird von einem ewigen Bund gesprochen, den Gott mit dem Volk Israel schließen will. Was ist damit gemeint? Nun, als Christ bin ich davon überzeugt, dass es der Neue Bund in Jesus Christus ist, der sich auf die gesamte Menschheit ausweitet. Schon die umgebenden Verse des Losungswortes deuten darauf hin. So z.B.: „*Seht her: Ich habe einen Zeugen für die Völker bestimmt, er wird ihr Fürst und Anführer sein.*“ (*Jes. 55,4*) Dieser Zeuge ist kein anderer als Jesus Christus.

In den ersten Versen des Kapitels wird dieser Bund vorgestellt. So heißt es da: „*Auf, ihr Durstigen, kommt zum Wasser! Geht los, auch wenn ihr kein Geld habt. Geht, kauft Getreide und esst. Wer kein Geld hat, versorge sich kostenlos mit Korn. Geht hin und besorgt euch Wein und Milch, ihr braucht nicht zu bezahlen.*“ (*Jes. 55,1*) Der Neue Bund ist also voller Geschenke ohne Gegenleistung, wir müssen sie nur annehmen.

Das verändert unter anderem auch unser Verständnis von Buße. Buße bedeutet ja Umkehr. Doch warum kehrt jemand um? Weil sich vor ihm ein Abgrund auftut oder weil er für sein Leben ein besseres Ziel gefunden hat? Jesus Christus predigte: „*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!*“ (*Matt. 4,17*) Auch wenn es ein Gericht Gottes geben wird, der Neue Bund ist nicht das kleinere Übel, um das Gericht zu vermeiden, sondern das größte Glück, weil Jesus Christus unser ein und alles geworden ist. Und als ob das noch einmal unterstrichen werden soll, schrieb der Apostel Paulus an die Korinther, dass sich in Christus alles erfüllt, was Gott den Menschen versprochen hat. Wer immer an Jesus Christus glaubt, darf erwarten, dass Gott seine Zusagen einhält. Das bedeutet nach meinem Verständnis: Wir dürfen um Heilung, Bewahrung, Hilfe und Segen in der Gewissheit bitten, dass Gott unsere Gebete erhört, auch wenn *nicht wir* den Zeitpunkt bestimmen. So ist dieser Neue Bund das Schönste, was man sich nur vorstellen kann. Ist uns das bewusst?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Ein Dankgebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für diesen Neuen Bund. Alles, was uns von dir trennte, hast du durch deinen Sohn Jesus weggeräumt. Nun dürfen wir ohne Angst und in großer Zuversicht vor dir leben. Ich danke dir für Jesus Christus. Amen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.02.2023

Höret des HERRN Wort! Der HERR rechet mit denen, die im Lande wohnen; denn es gibt keine Treue, keine Liebe und keine Erkenntnis Gottes im Lande.

Hosea 4,1

Wenn es jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden.

Jakobus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mängel und Abhilfe

Im heutigen Losungswort geht es um einen Mahnruf Gottes an das Volk Israel. Ihnen warf Gott vor, den Bund mit ihm gebrochen zu haben, was sich nicht nur in Götzendienst zeigte, sondern auch darin, dass sie logen, verfluchten, stahlen und mordeten. Immer wieder erlebe ich, dass bei solchen Texten eine Parallele zur heutigen Zeit gezogen wird, in der ja auch all das vorkommt. Wie sollen wir nun mit solchen Bibelworten umgehen? Sollten Unrecht und Unmoral angeprangert werden?

In diesem Zusammenhang finde ich es sehr interessant, was Gott durch Hosea weiterhin mitteilen ließ: „Doch soll man niemand verklagen noch zurechtweisen, sondern allein dich, Priester, klage ich an.“ (Hos. 4,4) Das erinnert mich sehr an diesen Vers aus dem Neuen Testament: „Denn die Zeit ist da, dass das Gericht beginnt bei dem Hause Gottes.“ (1.Petr. 4,17) Ich denke, als Christen sollten wir uns davor hüten, mit dem Finger auf andere zu zeigen. Der Maßstab, den wir an andere anlegen, wird der Maßstab sein, mit dem wir selber gemessen werden.⁽¹⁾

Bevor wir uns also mit der Verderbtheit und Unmoral der anderen beschäftigen, sollten wir bei uns selbst aufräumen. Dabei werden wir sehr schnell feststellen, dass wir das aus uns heraus gar nicht können. Genau dafür kam Jesus Christus, durch den wir ein völlig neues Leben erhalten.⁽²⁾ Durch ihn - und nur durch ihn - sind wir nun gerecht und rein. Ohne ihn wären wir immer noch verloren. Und ohne ihn werden wir es nicht schaffen. Da ist kein Unterschied zwischen uns und „der Welt“. Wir brauchen Jesus Christus in jeder Sekunde.

Um diese Spannung zwischen vollbrachter und gelebter Erlösung geht es im Lehrtext. Bei Gott ist schon alles da. Er wartet darauf, dass wir merken, was uns persönlich fehlt. Wenn wir uns dann an ihn wenden, weist er uns nicht zurecht, sondern hilft uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 7,2 (2) Jak. 1,18

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du gnädig und barmherzig bist. Hilf mir, das an andere weiterzugeben, sowohl in dem, was ich sage, als auch in meinen Handlungen. Danke, dass du selbst mir darin helfen willst.

In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.02.2023

Der HERR wird deinen Fuß vor der Falle bewahren.

Sprüche 3,26

Jesus betet für seine Jünger: **Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.**

Johannes 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unsere Zuversicht

Betrachte ich die heutigen Bibelverse, bin ich von der Glaubwürdigkeit der Zusagen Gottes beeindruckt. Er verschweigt nicht die Nöte, durch die wir gehen müssen, spricht uns aber in alldem seine Hilfe zu. So lauten der Losungsvers und der Vers davor: „Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken und vor dem Verderben der Frevler, wenn es hereinbricht, denn der HERR wird deine Zuversicht sein, und er wird deinen Fuß vor der Falle bewahren.“ (Spr. 3,25-26) Erschreckende Dinge können also durchaus geschehen. Trotzdem hält Gott seine Hand über uns. Vor allem aber werden wir aufgefordert, uns nicht zu fürchten, denn Furcht lässt uns anders auf Bedrohungen reagieren, als wenn wir zuversichtlich sind.

Manchmal sagen Leute: „Alles wird gut.“ Das wird es auch am Ende aller Zeiten, doch heute leben wir noch in einer Welt, die es nicht schafft, den Frieden zu bewahren. Wir leben aber darin, weil Gott es so will. Deshalb betete Jesus Christus auch nicht dafür, uns aus dieser Welt herauszunehmen.

Trotzdem sind wir nicht ohne Schutz, denn Jesus bittet ebenfalls darum, uns vor dem Bösen zu bewahren. Ich meine, auch hier ist es wichtig, sich nicht zu fürchten, sonst werden wir mehr auf das Bedrohliche schauen als auf Gott, der uns zuspricht, uns vor dem Bösen zu bewahren.

In Hamburg gibt es die Elbphilharmonie. Die Baukosten wurden damals mit 77 Millionen Euro angegeben, am Ende kostete sie 866 Millionen Euro. Irgendjemand hat da das Blaue vom Himmel versprochen. Doch genau so etwas macht Gott nicht. Deshalb sind seine Zusagen, wie ich meine, so glaubwürdig. Jesus kündigte seinen Jüngern nicht ein problemloses Leben an, sondern Verfolgung, üble Nachrede, Konflikte und sogar Tod. Doch in alldem spricht er uns zu, dass er bei uns ist, unsere Gebete erhört und uns nicht über unser Vermögen prüfen wird. Deshalb brauchen wir unsere Augen nicht vor der Realität verschließen und können trotzdem zuversichtlich sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, wir leben in dieser Welt, weil Gott es so will. Doch manchmal haben wir Angst vor dem, was auf uns zukommt. Bewahre uns bitte vor dem Bösen und erfülle uns täglich mit neuer Zuversicht. Darum bitten wir dich - Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.02.2023

Der HERR kommt, das Erdreich zu richten. Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

Psalm 98,9

Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.

Offenbarung 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gericht Gottes

Oft wünschen sich Menschen, dass es endlich einmal gerechter zugeht. Genau das kündigen das heutige Losungswort und der Lehrtext an. Gott wird den Erdkreis richten und Gerechtigkeit schaffen. Allerdings vergessen viele, dass wir selber ja auch zu diesem Erdkreis gehören. Könnte das Gericht Gottes auch uns treffen? Ja, könnte es sein, dass wir uns selbst besser einschätzen, als Gott es einmal tun wird? Tatsächlich habe ich von Christen gehört, die kurz vor ihrem Tod große Angst bekamen, Gott nicht zu genügen. Ist diese Angst berechtigt?

Interessant ist, dass sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext das Gericht Gottes mit Jubel und Lobpreis angekündigt wird. So heißt es in Psalm 98: „*Die Ströme sollen in die Hände klatschen, und alle Berge seien fröhlich.*“ (Ps. 98,8) Hatte denn der Psalmist überhaupt keine Angst, von Gott verurteilt zu werden? Offensichtlich nicht. Vielleicht ging er davon aus, dass Gott ausschließlich mit den Feinden Israels abrechnet. Mit dieser Art von Sicherheit räumte allerdings Johannes der Täufer auf. Er sagte: „*Meint nicht, ihr könntet euch darauf berufen, dass ihr Abraham zum Vater habt. Ich sage euch: Gott kann Abraham aus diesen Steinen hier Kinder erwecken.*“ (Matt. 3,9)

Weder unsere Abstammung noch unsere Taten geben uns in Gottes Gericht Sicherheit. Die erhalten wir nur durch Jesus Christus. Wenn wir an ihn glauben und dadurch mit ihm verbunden sind, kommen wir nicht in ein Gericht.⁽¹⁾ Deshalb sollten wir, wie ich meine, weder auf uns selber schauen noch auf diejenigen, die unserer Ansicht nach das Gericht Gottes verdient hätten. Unsere Selbsteinschätzung hat vor Gott genauso wenig Bestand wie der Vergleich mit anderen Menschen.⁽²⁾ Das Einzige, was Bestand hat, ist, darauf zu vertrauen, dass Jesus für uns starb.

Gott schenke uns dieses Vertrauen täglich neu,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 5,24 (2) 1.Kor. 4,3-4

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.02.2023

Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir. Herr, höre meine Stimme!

Psalm 130,1-2

Der Blinde rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

Lukas 18,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus tiefstem Herzen

In den heutigen Bibelversen sehen wir zwei Menschen, die aus tiefstem Herzen zu Gott rufen. Im Losungswort fleht ein Psalmist zu Gott, dieser möge seine Stimme hören. Er bringt zum Ausdruck, dass er auf Gott mehr wartet „*als die Wächter auf den Morgen*“ (Ps. 130,6). Und er nennt auch den Grund dafür: „*Denn bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.*“ (Ps. 130,7)

Wie ist das bei uns, wenn wir uns an Gott wenden? Erwarten wir, dass er uns hört? Sind wir wie der Psalmist entschlossen, auf Gott zu warten? Der Vergleich mit den Wächtern, die auf den Morgen warten, weist darauf hin, dass es eine Dunkelheit gibt. Auch wenn die Wächter wissen, dass sie nicht ewig andauert, sehnen sie das Tageslicht herbei. Die Wache und das Warten werden nicht einfach so abgessen, sondern fordern sie. So ist das auch bei uns, wenn wir in unserem Leben durch ein dunkles Tal gehen. Man kann wissen, dass Gott mit uns geht, und dennoch fragen: „Wo bist du, Herr? Ich kann dich gerade nicht sehen.“

Im Lehrtext lesen wir von einem Mann, der ebenfalls nicht sehen konnte, denn er war blind. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als zu betteln. So saß er am Straßenrand, als er mitbekam, dass Jesus vorüberging. Wir wissen nicht, woher der Blinde sein Vertrauen zu Jesus hatte. Aber umso deutlicher wird beschrieben, wie sich dieses Vertrauen äußerte: Er rief nach Jesus. Und als andere ihm das verbieten wollten, rief er umso lauter, ja er schrie geradezu.

Um es klarzustellen: Es geht mir nicht um Lautstärke. Manchmal zeigt aber die Vehemenz, wie ernst wir es meinen. Wer würde sein Kind von einer belebten Straße nicht mit lauter Stimme zurückrufen, um es vor Gefahren zu bewahren? Und würde man aufhören, wenn es nicht sofort klappt? Sicher nicht. Ich denke, genauso dürfen wir vor Gott dranbleiben, im Vertrauen darauf, dass bei ihm „*die Gnade und viel Erlösung*“ ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.03.2023

Der König antwortete Daniel und sprach: Wahrhaftig, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige.

Daniel 2,47

Paulus sprach: Glaubst du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, dass du glaubst. Agrippa aber sprach zu Paulus: Es fehlt nicht viel, so wirst du mich noch überreden und einen Christen aus mir machen.

Apostelgeschichte 26,27-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Sache mit der Wahrheit

Der babylonische König Nebukadnezar hatte einen Traum, den er nicht deuten konnte. Daraufhin rief er all seine Weisen und Wahrsager, sie sollten ihm den Traum deuten, ohne dass er diesen erzählte, da er keine selbst gemachten Deutungen hören wollte. Das wirft ein Licht auf die Gesinnung des Königs. Die Wahrheit war ihm wichtiger als irgendwelche Meinungen, die gerade dem Zeitgeist entsprachen.

Wie wichtig ist uns die Wahrheit, die nur von Gott kommen kann? Ich meine damit nicht die „Wahrheiten“, die man vor 50 oder 100 Jahren geglaubt hat. Ich meine die Wahrheit, die von Gott kommt und immer wieder neu in der jeweiligen Zeit verstanden werden muss. Für mich bedeutet das unter anderem, Gott immer wieder zu fragen und in der Bibel zu forschen, wie man Dinge, die heute gedacht und getan werden, einordnen soll.

Tatsächlich gab es jemanden, der Nebukadnezars Traum sagen und deuten konnte: Daniel. Dieser wusste es aber nicht aus sich heraus, sondern Gott offenbarte es ihm in einem Traum. Daraufhin erkannte der König die Größe Gottes, sodass er sogar vor Daniel niederfiel.

Auch im Lehrtext geht es um die Wahrheit. Paulus, der sich schon in Gefangenschaft befand, erzählte König Agrippa, weshalb er an Jesus Christus glaubte und überall verkündigte, dass Menschen zu Gott umkehren und ihr Verhalten ändern sollten. Tatsächlich ließ sich Agrippa fast überzeugen, doch eben nur „fast“. Es fehlte ihm wohl das innere Wissen, dass es Gott ist, der durch Paulus sprach. Vielleicht suchte er aber auch nach einer anderen Wahrheit - eine, die seinen Lebensstil eher bestätigt, anstatt ihn zu hinterfragen.

Wenn wir nach Gottes Wahrheit suchen, werden wir immer wieder überrascht werden, denn es heißt: *Wie unerschöpflich reich sind Gottes Weisheit und sein Wissen. (Röm. 11,33a)*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.03.2023

Der HERR sprach zu Jakob: **Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land.**

1. Mose 28,15

Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

1. Thessalonicher 5,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Er wird's auch tun!“

Das heutige Losungswort ist ein Zuspruch Gottes an Jakob. Dieser befand sich in einer vertrackten Situation. Einerseits hatte er mithilfe seiner Mutter seinen Vater belogen und sich so den Erstgeburtssegen erschlichen. Andererseits hatte ihm sein Bruder Esau zuvor das Erstgeburtsrecht leichtfertig abgetreten. Trotzdem wurde Esau so zornig, dass er plante, Jakob nach dem Tod des Vaters umzubringen. Deshalb war Jakob auf der Flucht vor Esau - doch nicht nur. Er war auch auf Geheiß seiner Eltern auf dem Weg, um sich eine Frau aus seiner Verwandtschaft zu suchen. Wer hatte in diesem ganzen Durcheinander eigentlich richtig gehandelt?

Gottes Zuspruch im Losungswort hatte offensichtlich nichts mit Jakobs Verhalten zu tun, sondern damit, dass Gott ihn erwählt hat. Schon als Rebekka mit Esau und Jakob schwanger war, bekam sie die Prophezeiung: *„Zwei Völker sind in deinem Bauch und zwei Nationen werden sich aus deinem Innern trennen. Das eine Volk wird stärker sein als das andere und der Große wird dem Kleinen dienen.“* (1.Mos. 25,23)

Diese Art der Erwählung mögen einige ungerecht finden, vielleicht sogar willkürlich, doch ich verstehe das anders. Gottes Erwählung ist keine Auszeichnung, sondern ein Auftrag. Direkt vor dem Losungsvers heißt es: *„Durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.“* (1.Mos. 28,14b) Am Ende haben also alle etwas von Gottes Erwählung.

Auch wir Christen sind Erwählte Gottes, denn Jesus Christus sagt über uns: *„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.“* (Joh. 15,16a) Auch hier erkennen wir, dass unsere Erwählung direkt mit einem Auftrag verbunden ist. Doch wir stehen damit nicht allein da. Aus dem Lehrtext geht hervor, dass Gott treu ist. Er hilft uns, unseren Auftrag zu erfüllen, behütet uns auf dem Weg und hält den Himmel für uns offen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir für deine Treue. Auch wenn mir manchmal die Kraft fehlt, etwas Gutes zu bewirken, hältst du zu mir. Darauf vertraue ich. Ich bitte dich: Hilf mir, ein Segen auch für andere sein zu können. Amen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.03.2023

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Psalm 31,9

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Epheser 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der weite Raum

Der vollständige Satz um das Losungswort herum lautet folgendermaßen: *„Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum.“* (Ps. 31,8-9) Diese Aussage umfasst die ganze Spannung eines Glaubenslebens. Da ist die Freude über die Gegenwart und Barmherzigkeit Gottes, obwohl David, der Psalmist, sich offensichtlich in großen Nöten befand. In genau diesen Umständen erlebte er aber auch, dass Gott ihn nicht im Stich ließ, und so sagte er: *„Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“* Hieß das nun, dass Gott alle Probleme beseitigt hatte? Nun kann man weder dem Psalm noch den Berichten über David entnehmen, dass er ein sorgenloses Leben gehabt hätte. Tatsächlich war eher das Gegenteil der Fall. Feinde, familiäre Streitigkeiten, Nachstellungen bis dahin, dass er um sein Leben fürchten musste - David erlebte das volle Programm. Dazu kamen noch eigene Verfehlungen, die ihrerseits wieder Probleme nach sich zogen. Immer wieder kam es zu Situationen, in denen man sich lieber nicht befinden möchte. Dennoch verlor David in all dem nie die Verbindung zu Gott - denn Gott war immer da. So lesen wir beispielsweise in Psalm 23 von Gott als dem Hirten, der mit uns durchs dunkle Tal der Todesschatten geht.⁽¹⁾

Wie ich es sehe, ist es diese Verbindung, die den Unterschied macht. Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus von *„Augen des Herzens“*, die Gott erleuchten möge, *„damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.“* Das weist darauf hin, dass Gottes Handeln mit den natürlichen Augen nicht zu erkennen ist. Das dunkle Tal bleibt dann dunkel, denn es fehlen die Sensoren, Gott darin wahrzunehmen. Man sieht nur all das Bedrückende. Wenn jedoch unser innerer Mensch anfängt, die Erlösung durch Jesus Christus zu erkennen, schließt sich mehr und mehr eine neue Sicht auf die Dinge auf. Wir betreten dann den *„weiten Raum“*.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 23,4

Gebet:

Herr Jesus, du bist mein guter Hirte. Ich bitte dich, mir das immer wieder in Erinnerung zu rufen, gerade dann, wenn Ängste und Nöte mich überwältigen wollen. Öffne meine inneren Augen, damit ich dich mehr und mehr wahrnehmen kann. Ich danke dir, dass du immer bei mir bist. Amen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.03.2023

Die Worte des HERRN sind lauter wie Silber, im Tiegel geschmolzen, geläutert siebenmal.

Psalm 12,7

Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben.

Johannes 6,63

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Worte des HERRN

In den heutigen Losungsversen geht es um die Gültigkeit des Wortes Gottes, das uns in der Bibel überliefert wird. David, der Psalmist, hatte mit Leuten zu tun, die von sich sagten: „*Mit unserem Reden erreichen wir alles.*“ (Ps. 12,5a) Daraufhin bemerkte David: „*Der Herr antwortet: ,Weil den Hilflosen Gewalt angetan wird und die Armen leiden, will ich eingreifen, um sie zu retten, ich will denen helfen, die sich danach sehnen!‘*“ (Ps. 12,6) Offensichtlich erreicht man mit Reden eben nicht alles, sondern nur dann, wenn den Worten auch die richtigen Taten folgen. Genau das besagt nach meinem Verständnis das Losungswort - Gott tut, was er sagt.

Der Lehrtext ist Teil einer längeren Rede Jesu Christi, in der er seine Zuhörer mit diesen Aussagen provozierte: „*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm.*“ (Joh. 6,56) Und: „*Niemand kann zu mir kommen, wenn der Vater ihn nicht zu mir zieht.*“ (Joh. 6,65) Daraufhin verließen ihn seine Zuhörer - nur die Jünger blieben. Als Jesus sie fragte, ob auch sie weggehen wollten, antwortete Petrus: „*Herr, zu wem sollten wir gehen? Nur du hast Worte, die ewiges Leben schenken. Wir glauben und haben erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.*“ (Joh. 6,68-69)

Ist die Bibel nun Gottes Wort? Davon bin ich überzeugt - doch nicht einfach nur so. Ich meine, wer erkannt hat, wer Jesus Christus wirklich ist, kann auch seinen Worten vertrauen. Für uns als Christen finde ich es allerdings wichtig, dass wir Lernende sind und bleiben. Wir bewegen uns vom Glauben zum Verstehen, nicht umgekehrt. Für manch einen ist Mathematik ein rotes Tuch, doch kaum einer bezweifelt die Richtigkeit der Aussagen, nur weil man sie nicht versteht. So zweifle ich auch nicht an den Aussagen der Bibel, versuche aber, sie zu verstehen. Dabei halte ich es für zweitrangig, wie andere über die Bibel denken. Wichtig ist, wie *wir* darüber denken. Letztlich überzeugt Gott selber mit dem, was er tut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.03.2023

Wenn der HERR spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.

Psalm 33,9

Der Hauptmann sprach zu Jesus: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Matthäus 8,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Sprich nur ein Wort“

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. In der Vorgeschichte kam ein Hauptmann zu Jesus, weil sein Knecht gelähmt war und stark unter Schmerzen litt. Daraufhin sagte Jesus: „*Ich will kommen und ihn gesund machen.*“ (Matt. 8,7) Doch der Hauptmann wollte Jesus keine Mühe machen. Ihm reichte es, wenn Jesus nur ein Wort sprach. Interessant ist seine Begründung: „*Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.*“ (Matt. 8,9) Der Hauptmann ging also davon aus, dass Jesus Christus Befehlsgewalt über die Kräfte und Mächte des Himmels hat.

Genau darin besteht der Unterschied zwischen einem Wort von Gott und den vielen Worten, die von Menschen kommen. Diese bewahrheiten sich manchmal und manchmal auch nicht. Von Gottes Wort aber heißt es im Losungswort: „*Wenn der HERR spricht, so geschieht's.*“

Nun hatte der Hauptmann die Erfahrung gemacht, dass Worte und Anweisungen tatsächlich ausgeführt wurden. So konnte er seine eigenen Erfahrungen auf Jesus übertragen, weil er dessen Autorität erkannt hatte. Das spiegelt sich allerdings in unserem Leben nicht unbedingt wider. Leider spielen Worte und Versprechungen oft eine größere Rolle als ihre Ausführung. Wenn das unsere Erfahrungswelt ist, müssen wir, wie ich meine, im Glauben gegensteuern. Auch wenn leere Worte und Versprechungen unser Leben vielleicht geprägt haben, sollten wir daran festhalten, dass Gott anders ist. In solch einem Fall ist es besser, Erfahrungen mit Gott auf unser Leben zu übertragen, als Erfahrungen des Lebens auf ihn zu übertragen. Manchmal sieht es so aus, als ob wir nichts als nur unseren Glauben haben, doch da ist immer noch Gott. Die Bitte „Sprich nur ein Wort“ reichte beim Hauptmann. Gewiss reicht sie auch bei uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich bitte dich, dass du unseren Glauben immer wieder neu erfrischt. Lass nicht zu, dass Zweifel und schlechte Erfahrungen uns den Glauben rauben. Schenke uns vielmehr den Glauben des Hauptmanns, der Jesus Christus alles zutraute. Und erhöre unsere Gebete. Das bitte ich in Jesu Christi Namen. Amen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.03.2023

So spricht der HERR Zebaoth: Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an.

Sacharja 2,12

Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Matthäus 25,40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angefasst

Gibt es eine Möglichkeit, Gott direkt zu berühren? Er ist doch so groß und für viele auch so fern. Zwar glauben viele Christen, dass Gott uns berühren kann - aber wir ihn? Das erscheint fast schon vermessen. Dennoch beschreiben die heutigen Bibelverse genau das: Gott fühlt sich angefasst, im Losungswort im Negativen, im Lehrtext im Positiven.

„*Wer euch antastet, der tastet seinen Augapfel an*“, ließ er das Volk Israel durch den Propheten Sacharja wissen. Wenn man durch die Geschichte geht und sieht, wie die Juden durch die Jahrtausende immer wieder misshandelt wurden, bekommt das für viele Völker eine sehr ernste Bedeutung. Wer sich an Israel vergreift, vergreift sich gleichzeitig auch an Gott. Das spricht nicht alles gerecht, was Israel selber tut. Man sollte sich aber dennoch klarmachen, dass Gott sehr empfindlich darauf reagiert, was mit den Kindern des ersten Bundes geschieht. Wie ich es verstehe, hat sich das durch den Neuen Bund auch nicht geändert. Das sollten wir in unserer Haltung Israel gegenüber bedenken. Ebenso sollten wir uns immer wieder klarmachen, dass Gott mit ihnen einen Plan hat, den er zum Ziel bringen wird.

Der Lehrtext nun stammt aus einer Rede Jesu über die letzte Zeit. Die Menschen sollten verstehen, dass sie sich einmal vor Gott verantworten müssen. So erzählte Jesus von den klugen und törichten Jungfrauen⁽¹⁾, von den anvertrauten Gütern⁽²⁾, und kommt dann dazu, wie Gott am Ende die Menschen danach beurteilt, wie sie mit Bedürftigen umgegangen sind.⁽³⁾ Unmissverständlich macht er klar: „*Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*“ Und ebenso unmissverständlich wird die Unterlassung genannt. Wer sind diese Geringsten? Für manche ist das ganz klar: andere Christen. Doch nur Gott weiß genau, wer zu ihm gehört. Ich denke, wir tun gut daran, andere nicht in Kategorien zu packen, damit wir es nicht verpassen, wenn Gott in Menschen auf eine Berührung von uns wartet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 25,1-13 (2) Matth. 25,14-30 (3) Matth. 25,31-46

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.03.2023

Der HERR, unser Gott, verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns.

1. *Könige 8,57*

Der Herr richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf das Warten auf Christus.

2. *Thessalonicher 3,5*

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unsere Zuversicht

Das heutige Losungswort ist Teil eines Segensspruches Salomos, der kurz zuvor den von ihm erbauten Tempel eingeweiht und die Bundeslade in den Tempel geholt hatte. Nun segnete er das Volk mit der Bitte, dass Gott sie nicht verlassen möge.

Diese Bitte kann man verschieden verstehen. Einmal so, dass Gott in Rufweite bleibt, sodass er da ist, wenn man ihn braucht. Nach diesem Verständnis überlässt uns Gott unserem Schicksal, bis wir ihn anrufen. Er ist zwar immer da, aber nicht immer wirksam. Man kann die Bitte aber auch anders verstehen. Im Hebräerbrief wird Jesus Christus als der beschrieben, der immer und überall wirksam ist. Dort heißt es: „*Der Sohn spiegelt die Herrlichkeit Gottes wider, und alles an ihm ist ein Ausdruck des Wesens Gottes. Er erhält das Universum durch die Macht seines Wortes.*“ (Hebr. 1,3a)

Hier geht es nicht um Rufweite, sondern darum, dass Jesus Christus durch sein Wort das Universum zusammenhält. Das bedeutet nach meiner Erkenntnis unter anderem, dass er zerstörerische Kräfte zurückhält, seien es nun physikalische Kräfte oder auch menschliche sowie unsichtbare Mächte. Wie ich es verstehe, verhindert er bis heute, dass der Mensch ungeschützt sich selbst und dem Bösen ausgeliefert ist. Würde Gott uns verlassen, würden wir in ein nie da gewesenes Leid und Chaos stürzen. Tatsächlich schildert die Bibel in Bezug auf die Endzeit solch einen Zustand. Jesus Christus beschreibt ihn z.B. so: „*Die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen.*“ (Matt. 24,29c) Heute mag es noch so aussehen, als ob nur Christen Jesus Christus brauchen. Wenn aber Gott seine Hand einmal wegzieht, wird deutlich, dass Leben ohne ihn unmöglich ist.

Dennoch brauchen wir uns als Christen nicht zu fürchten. Im Lehrtext werden wir aufgefordert, unser Herz auf Gottes Liebe und das Warten auf Christus auszurichten. Unsere Zuversicht ist Jesus Christus, der uns auch dann noch halten wird, wenn alles andere seinen Halt verliert. Ja, das ist unsere Zuversicht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, aus deinem Wort wissen wir, dass alles einmal ins Wanken kommen wird.

Tatsächlich ist schon einiges ins Wanken geraten. Doch ich bitte dich, dass du uns in all dem festhältst und wir unsere Zuversicht nicht verlieren. Ich danke dir, dass uns nichts von deiner Liebe trennen kann. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.03.2023

O Land, Land, Land, höre des HERRN Wort!

Jeremia 22,29

Was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

Matthäus 10,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mission - aber wie

„O Land, Land, Land, höre des HERRN Wort!“ Damit wollte der Prophet Jeremia sowohl den König von Juda als auch ganz Juda zu Gott zurückrufen. Ansonsten drohte ihnen die Verschleppung ins babylonische Reich. Ist dieser Warnruf, der sich ja speziell auf Juda bezog, auch auf andere Länder übertragbar? Schickt Gott heute noch Propheten, die ganze Länder und Nationen zur Umkehr rufen, weil sonst sein Strafgericht über sie kommen wird?

Nun, es gibt einen gewaltigen Unterschied zwischen Israel und allen anderen Völkern: Zwischen Israel - also den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs - und Gott gibt es einen Bund. Zwischen Deutschland, Amerika, Frankreich etc. und Gott gibt es aber keinen. Wir sind nicht Israel. Auch die weltweite Christenheit ist nicht Israel. Nur Israel ist Israel.

Ich glaube, dass das Evangelium nicht pauschal einem Land verkündet werden kann, sondern nur den Menschen *in* einem Land. Ein Land kann sich auch nicht bekehren oder taufen lassen. Ebenso kann man ein Land nicht in einen Gesetzesbund zurückrufen, in dem es sich nie befunden hat. Die Gebote Gottes werden dann für einen Menschen relevant, wenn der Gott Israels und vor allem Jesus Christus das Fundament seines Lebens geworden ist. Dann bekommt die Bitte „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*“⁽¹⁾ eine persönliche Bedeutung.

Im Lehrtext fordert Jesus seine Jünger auf, das Evangelium zu verkünden. Unser Gegenüber sind dabei Menschen aus allen Völkern, Sprachen und Kulturen, mit verschiedenen Hintergründen und Ansichten über Moral und Zusammenleben. Da ist keine Bundeslade wie im damaligen Israel, in der die Zehn Gebote lagen. Viele besitzen aber ein Gewissen, kennen das Problem der Schuld, wenn sie gegen ihre eigenen ethischen Vorstellungen gehandelt haben, und sind auf der Suche nach Wahrheit. In Christus finden wir die Antwort und sogar eine Begegnung mit Gott. Wie ich es sehe, ist unser Auftrag ganz einfach: Was uns von Gott geschenkt wurde, teilen wir in Wort und Tat mit anderen und geben es so weiter.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 6,10

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.03.2023

Der HERR, dein Gott, ist bei dir gewesen. An nichts hast du Mangel gehabt.

5. Mose 2,7

Jesus fragte seine Jünger: **Als ich euch ausgesandt habe ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nein, keinen.**

Lukas 22,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keinen Mangel?

Die heutigen Bibelverse erzeugen mitunter leise Zweifel. Was ist etwa mit den vielen Menschen, die Hunger leiden? Mit denen, die von Armut bedroht sind? Und was bedeuten die heutigen Bibelverse für uns heute? Werden wir nie an etwas Mangel haben, wenn wir zu Jesus Christus gehören? Dazu möchte ich einmal den Apostel Paulus zitieren: *„Für die Welt sind wir Unbekannte, aber Gott kennt uns. Wir sind Sterbende, und dennoch leben wir. Wir werden geschlagen und kommen doch nicht um. In allen Traurigkeiten bleiben wir fröhlich. Wir sind arm und beschenken doch viele reich. Wir haben nichts und besitzen doch alles.“* (2.Kor. 6,9-10 Hfa)

Diesen Versen kann man keineswegs entnehmen, dass das Leben als Christ frei von Problemen ist. Dennoch klingt gleichzeitig eine Fröhlichkeit heraus, die ganz offensichtlich nicht den äußeren Gegebenheiten entspringt. Irgendwie scheint es möglich, in mangelhaften Umständen keinen Mangel zu haben. *„In allen Traurigkeiten bleiben wir fröhlich“*, schreibt Paulus. Das bedeutet, dass er die Umstände wahrnahm, wie sie waren, ohne sie schönzureden nach dem Motto: *„Du musst nur das Positive darin erkennen.“* Man kann Schlechtes nicht gut nennen, in der Hoffnung, dass es dann nicht mehr schlecht ist.

Es gibt jedoch mehr als das, womit wir es vordergründig zu tun haben. Als Christen haben wir ein Privileg, das in einfach jeder Situation gilt: Gott ist bei uns. Diese Tatsache war es, die Paulus sagen ließ: *„Wir haben nichts und besitzen doch alles.“* Er ließ sich schlichtweg nicht auf eine Ebene reduzieren, sondern sah in aller Not auch den Reichtum, den er durch die Verbindung zu Jesus Christus hatte. Aus dieser Verbindung heraus war es den Jüngern möglich, *„ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe“* das Evangelium zu verkünden, als Jesus sie aussandte. Genau diese Verbindung mit Gott ist auch unser Reichtum, der allen Mangel ausfüllt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

An dieser Stelle möchte ich einmal dazu ermutigen, zu sehen, was Gott uns persönlich geschenkt hat - und ihm dann dafür zu danken.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.03.2023

Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Psalm 121,4

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Er sorgt für uns

„God cares“ - „Gott kümmert sich“, so lautete eine Predigt, die ich vor ca. 45 Jahren in Brooklyn (New York) hörte. Der afroamerikanische Gottesdienst war außerordentlich lebhaft und für mich völlig ungewohnt. Doch dann kam diese Botschaft, dass Gott sich um uns kümmert. Sie traf mich zutiefst ins Herz. Zwar glaubte ich an Gott, doch eher als eine unbekannte Größe. Plötzlich wurde Gott persönlich, nahbar, freundlich mir zugewandt. Außerdem bewahrheitete sich die Predigt buchstäblich. Alles, was ich seitdem erleben durfte, trägt immer wieder Gottes Handschrift, bis dahin, dass er uns auch in schweren Zeiten versorgte.

Gottes Fürsorge findet Tag und Nacht statt, so lesen wir es im heutigen Losungswort. An uns liegt es nun, dem zu vertrauen. So beginnt der Psalm 121 mit einem Ausdruck des Vertrauens: *„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN.“* (Ps. 121,1-2a) Im Lehrtext wiederum heißt es: *„Alle eure Sorgen werft auf ihn.“* Auch das ist ein Ausdruck des Vertrauens, die Sorgen bei Jesus Christus abzugeben und damit zu rechnen, dass er sich um uns kümmert.

Nun denken manche: „Wenn ich aber meine Sorgen nicht bei Jesus Christus abgebe, dann sorgt er auch nicht für mich.“ Oder: „Wenn ich nicht von Gott meine Hilfe erwarte, hilft er auch nicht.“

Natürlich erwartet Gott, dass wir seinen Zusagen glauben, doch seine Fürsorge ist nicht nur an unseren Glauben gebunden. Immerhin heißt es in der Bergpredigt: Gott *„lässt seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen und lässt es regnen für Gerechte und Ungerechte.“* (Matt. 5,45b)

Doch warum sollten wir unsere Sorgen überhaupt bei Jesus Christus abgeben? Ich glaube, Gott will uns vor doppeltem Leid bewahren - vor dem, weswegen wir uns sorgen, und vor der Sorge selbst, die uns innerlich aufreiben kann. Außerdem können uns Sorgen lähmen oder in einen Aktionismus treiben. Beides ist nicht gut. Es lohnt sich also, Gott darin zu vertrauen, dass er sich auch um unsere persönlichen Belange kümmert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, manchmal wollen mich Sorgen und Ängste schier erdrücken. Deshalb möchte ich sie jetzt in deine Hand legen und darauf vertrauen, dass du für mich sorgst. Bitte hilf mir dabei, meine Sorgen loslassen zu können. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.03.2023

Mose sprach: **Siehe, ich lege euch heute vor den Segen und den Fluch: den Segen, wenn ihr gehorcht den Geboten des HERRN, eures Gottes, die ich euch heute gebiete; den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet den Geboten des HERRN, eures Gottes.**

5. Mose 11,26-28

Jesus spricht: **Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe.**

Johannes 15,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Besondere am Evangelium

Obwohl die heutigen Bibelverse ähnlich erscheinen, unterscheiden sie sich in einem wesentlichen Punkt. Im Losungswort ist es der Mensch, der handelt, und Gott derjenige, der auf das Handeln reagiert. Gehorcht man seinen Geboten, so segnet er. Tut man es nicht, lässt er einen Fluch über den Menschen kommen.

Liest man jedoch den Lehrtext mit den umgebenden Versen, wird deutlich, dass hier Gott der Handelnde ist und der Mensch derjenige, der darauf reagiert. So heißt es: *„Wie mich mein Vater liebt, so liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und bleibe in seiner Liebe.“* (Joh. 15,9-10) Hier geht die Liebe vom Vater aus, die Jesus dann an seine Jünger weitergibt. *„Bleibt in meiner Liebe“* bedeutet in diesem Zusammenhang, die Liebe Jesu nicht auszuschlagen. Eine Folge dieser innewohnenden Liebe ist, seine Gebote zu halten. Zwei Verse weiter reduziert Jesus Christus seine Gebote sogar auf ein einziges Gebot: *„Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.“* (Joh. 15,12) Nun schließt sich der Kreis. Wir sollen seine Liebe weitergeben, wie auch er die Liebe des Vaters weitergegeben hat. Wir lieben also, weil er uns liebt, und wer liebt, erfüllt das Gesetz Gottes.⁽¹⁾

Als Mose dem Volk Israel Segen und Fluch vorlegte, gab es am Ende noch eine Fortsetzung. Was kommt eigentlich hinter dem Fluch? Es ist die Gnade. Gott gibt die Möglichkeit zur Umkehr und Wiederherstellung.⁽²⁾ Und genau darin leben wir als Christen. Nun sind es nicht mehr unsere Taten, die Gott veranlassen, uns zu segnen, sondern seine Gnade, die uns freisetzt, ein Segen zu sein. Das ist, wie ich es verstehe, das Besondere, ja das Einmalige am Evangelium Jesu Christi!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 22,37-40 Gal. 5,14 (2) 5.Mos. 30ff

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.03.2023

Der HERR, dein Gott, wird dir Glück geben zu allen Werken deiner Hände.

5. Mose 30,9

Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Philipper 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es beginnt im Herzen

Die heutigen Losungsverse beschäftigen sich mit einem ähnlichen Thema wie gestern. Es geht darum, dass Gott diejenigen segnen will, die seinen Willen tun. Doch was ist sein Wille? Die Zehn Gebote? Alle Gebote in der Tora? Das Doppelgebot, von dem Jesus spricht?⁽¹⁾ Das neue Gebot, einander zu lieben?⁽²⁾

Ich persönlich denke, solange wir Gottes Willen lediglich in Geboten suchen, werden wir an etwas Wesentlichem vorbeigehen. Dem Versprechen an die Israeliten, ihnen zu allem Glück und Erfolg zu geben, schickte Gott Folgendes voraus: „*Wenn nun dies alles über dich kommt, es sei der Segen oder der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es zu Herzen nimmst ...*“ (5.Mos. 30,1) Er suchte zuallererst ihr Herz. So heißt es: „*Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf dass du am Leben bleibst.*“ (5.Mos. 30,6) Was bedeutet das nun für uns?

Gebote können uns helfen, eine Richtung zu erkennen. Ebenso können sie aufzeigen, in welche Richtung wir uns bewegen. Was sie jedoch nicht können, ist, uns zu verändern. Das kann nur Gott. Die gute Botschaft ist, dass er das auch tun will. Deshalb gibt er nicht nur Gebote, sondern schenkt auch Vergebung, Gnade und sogar Veränderung. Gottes Zuwendung ist nicht davon abhängig, dass wir alles richtig gemacht haben. „*Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen*“, schreibt der Apostel Paulus im Lehrtext.

Es beginnt im Herzen und zeigt sich dann nach außen, nicht umgekehrt. Vor dem Vollbringen kommt das Wollen - und beides geschieht durch Gott. Den Israeliten legte er das Gesetz vor und ließ sie wissen: „*Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, dass du das Leben erwählst und am Leben bleibst*“ (5.Mos. 30,19). Gottes Wille ist Leben. Dafür schickte er seinen Sohn - damit wir das Leben wählen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 22,37-39 (2) Joh. 13,34

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.03.2023

Warum sollen die Heiden sagen: Wo ist denn ihr Gott? Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Psalm 115,2-3

Über die Zeiten der Unwissenheit sieht Gott nun hinweg und ruft jetzt alle Menschen überall auf Erden zur Umkehr.

Apostelgeschichte 17,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Wo ist denn ihr Gott?“

Noch sind viele Menschen in Hamburg und ganz Deutschland von dem Amoklauf eines Mannes geschockt, der während eines Gottesdienstes der Zeugen Jehovas sieben Menschen erschoss und sich dann selbst tötete. Ich denke, wir sollten für die betroffenen Menschen beten. Für die, die das alles miterleben mussten, für die, die jemanden verloren haben, für die Verletzten und ebenfalls für die Einsatzkräfte.

Es dauerte allerdings nicht lange, dass Fragen bezüglich der Zeugen Jehovas und überhaupt bezüglich Religionen aufkamen. „Wo ist denn ihr Gott?“ - diese Frage hat an Aktualität nichts eingebüßt. Sie hat verschiedene Hintergründe. Die einen fragen, wieso Gott so etwas zulässt. Andere sehen die Religion selbst als Verursacher von Gewalt. Interessant ist, wie der Psalmist auf diese Frage eingeht: „*Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.*“ Ich verstehe das so: Gott ist nicht abhängig davon, welche Erfahrungen Einzelne mit Kirchen und Religionen gemacht haben. „Ich bin“ - so lautete der Name, den Gott Mose offenbarte. Die eigentliche Frage ist also nicht, ob es Gott gibt, sondern *wie* Gott ist.

Der Lehrtext ist Teil einer Predigt, die der Apostel Paulus in Athen hielt. Seine Zuhörer waren sehr religiöse Leute. Sie glaubten an viele Götter, denen sie verschiedene Eigenschaften und Aufgaben zuschrieben. Auch Gott werden häufig Eigenschaften zugeschrieben, die aber nicht unbedingt von Gott, sondern häufig von Menschen kommen. Doch woher wissen wir, was wirklich von Gott kommt? Nun, wir wissen es von dem, der von Gott kommt: Jesus Christus. Ich finde es enorm, dass Gott über die Zeit der Unwissenheit hinwegsehen will. Was zählt, ist, sich zu Jesus Christus hinzuwenden. Das gilt auch heute noch, besonders dann, wenn Dinge geschehen, für die wir keine Antwort finden.

Denn in Christus wird aus dem „Ich bin“ ein „Ich bin da!“⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 28,20b

Gebet:

Vater im Himmel, heute bitte ich dich darum, dass du bei denen bist, die großes Leid tragen. Ich denke dabei an die Menschen, die von diesem Amoklauf betroffen sind. Ich denke auch an Menschen in der Ukraine, in Russland, im Iran, in Afghanistan, in Syrien, der Türkei und in vielen anderen Gegenden dieser Welt. Höre ihren Ruf, vergib ihnen, wenn sie Schuld auf sich geladen haben, und lass sie deine Nähe spüren und erleben. Das bitte ich in Jesu Christi Namen. Amen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.03.2023

Ich komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.

Jesaja 66,18

Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstünde zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

2. Korinther 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Herrlichkeit Gottes

Was ist eigentlich mit der Herrlichkeit Gottes gemeint, die in den heutigen Bibelversen erwähnt wird? Ist sie etwas Wunderschönes oder eher etwas, wovor wir uns fürchten müssen? Nun, sie ist beides, vor allem, wenn wir direkt damit konfrontiert werden. Im Losungswort heißt es, dass Gott alle Menschen versammeln wird, damit sie seine Herrlichkeit sehen - jedoch nicht, um sie zu bestaunen, sondern um gerichtet zu werden. Der vollständige Vers lautet nämlich: *„Ich kenne ihre Werke und ihre Gedanken und komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.“* (Jes. 66,18) Gemeint sind böse Gedanken und Werke, die Gott nicht verborgen bleiben. Die Herrlichkeit Gottes wird dann für viele ein Moment des Schreckens sein. Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus auch von einem Moment, mit dem es sich jedoch ganz anders verhält. Da ist von einem Licht die Rede, das unsere Herzen erleuchtet. Ich verstehe das so: Für alle Menschen, die sich eigentlich vor Gottes Herrlichkeit fürchten müssten, erscheint Gott hier nicht als Richter, sondern als Retter. Deshalb heißt es: *„Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“* Diese Herrlichkeit erleben wir ganz anders. Sie beginnt im Herzen, indem wir Gottes Güte persönlich erkennen dürfen, und nicht in einer öffentlichen Konfrontation. Dabei spielt es, wie ich es sehe, eine Rolle, ob wir bereit sind, unser Herz für dieses Licht Gottes zu öffnen.

Wenn Menschen versuchen, etwas zu verbergen, verschließen sie häufig ihr Herz vor diesem Licht. Auch dann, wenn wir Gottes Güte kennen und an Jesus Christus glauben, ist es wichtig, bestimmte Lebensbereiche vor Gott nicht zu verschließen. Gerade da, wo es in uns finster ist, ist das Licht Jesu besonders wichtig. Möge es alles in uns hell machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.03.2023

Mächtig waltet über uns seine Güte, und die Treue des HERRN währt in Ewigkeit. Halleluja.

Psalm 117,2

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes.

2. Korinther 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gelobt sei Gott

Das heutige Losungswort ist der zweite Vers aus Psalm 117, der nur aus zwei Versen besteht. Vers 1 lautet so: „*Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!*“ (Ps. 117,1) In wenigen Worten bringt der Psalmist zum Ausdruck, dass Gott von allen gelobt werden soll. Die Gründe dafür werden im Losungswort genannt: seine große Gnade, Liebe und Treue.

Nun ist das mit dem Loben so eine Sache. Nicht selten wird Kritik in ein Lob verpackt: „Das war wirklich toll, aber ...“ Und dann kommt das, was man eben nicht so lobenswert findet. Ich möchte einmal aufzeigen, wie solch eine Haltung auch Einfluss auf unser Glaubensleben haben kann. So rufen Aussagen wie „*Mächtig waltet seine Güte über uns*“ immer wieder Fragen hervor: „Wenn Gott so götig und mächtig ist, wieso geht es dann so vielen Menschen schlecht? Und warum passieren so schreckliche Dinge?“ Nicht selten bleibt das Gotteslob dann irgendwie im Hals stecken oder wird manchmal auch ein Stück mechanisch: „Danke, Herr - aber ...“ Wie finden wir darin einen angemessenen, aber auch authentischen Weg, ohne in die eine oder andere Richtung abzugleiten? Im Umfeld des Lehrtextes schreibt der Apostel Paulus von Bedrängnis und Leiden, die er und seine Weggenossen durchlebten. Gleichzeitig erlebten sie aber auch Gottes Hilfe und Beistand.⁽¹⁾ Nur wer schon einmal erlebt hat, wie Gott in großer Not hilft und tröstet, kann das bestätigen, was Paulus sagte: Gott ist „*der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes.*“ Für den, der das nicht kennt, bleibt es Theorie. Die Mängel in dieser Welt werden dann unseren Glauben ersticken.⁽²⁾

Deshalb heute die Frage an uns persönlich: Wo stehen wir? Sehen wir auf das, was fehlt - oder auf das, was wir durch Jesus Christus empfangen haben? Es gibt immer Gründe, Gott zu loben. Und ja, wir dürfen ihm auch unsere Bitten bringen - und darauf vertrauen, dass er es gut mit uns meint.⁽³⁾

Gelobt sei Gott!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 1,4-5 (2) Matth. 13,22 (3) Matth. 7,11

Gebet:

Vater im Himmel, du kennst mich durch und durch und weißt, welche Dinge mir Mühe machen.

Danke, dass ich mit allem zu dir kommen darf. Hilf mir, wenn schlimme Ereignisse sich zwischen dich und mich schieben wollen. Hilf mir, dich auch in schwierigen Umständen loben zu können. Das bitte ich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.03.2023

Er behütete sein Volk wie seinen Augapfel.

5. Mose 32,10

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Behütet

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes, das Mose vor den Israeliten sang. Unter anderem betonte er dort die Bedeutung des Volkes Israel in den Augen Gottes. So wird das Losungswort durch folgende Worte eingeleitet: „Israel gehört dem Herrn, Jakob ist sein besonderes Eigentum. Er fand sie in einem öden Land, in der weiten, einsamen Wüste. Er umgab sie und wachte über sie, er behütete sie wie seinen Augapfel. (5.Mos. 32,9-10 [Neues Leben Übersetzung]) Interessanterweise wird hier kein Grund angegeben, weshalb Israel so bedeutsam für Gott ist, und ich meine, menschlich gesehen gibt es auch keinen. Man könnte natürlich sagen, Abrahams Glaubensgehorsam sei der Grund gewesen, doch bevor Abrahams Glaube überhaupt sichtbar wurde, gab Gott ihm schon das Versprechen, ihn zu einem großen Volk zu machen. In ihm sollten alle Menschen auf Erden gesegnet werden.⁽¹⁾

Diese nicht begründbare Zuwendung Gottes mag vielleicht irritieren, doch ich sehe darin gerade ein Fundament unseres Glaubens. Wären es bestimmte Eigenschaften, deretwegen Gott sich uns zuwendet, ständen wir unter ständigem Druck, diese Eigenschaften zu erlangen bzw. nicht zu verlieren. Glücklicherweise ist es nicht so. „Gott ist Liebe“, so lesen wir es im Lehrtext. Liebe benötigt keine Begründung, sie ist einfach da. An uns liegt es, auf die Liebe Gottes zu reagieren und in ihr zu bleiben. Das ist allerdings sehr ernst gemeint - letztendlich sogar entscheidend für die Ewigkeit.⁽²⁾

Die Liebe und Zuwendung Gottes steht auch über unserem Versagen. Mose leitete sein Lied folgendermaßen ein: „Ich weiß, dass ihr es nach meinem Tod schlimm treiben und den Weg, den ich euch gewiesen habe, verlassen werdet.“ (5.Mos. 31,29a) Trotzdem verkündete er: „Er behütete sein Volk wie seinen Augapfel.“ Gilt das auch für uns? Ich denke, es gibt keinen größeren Schutz, als dass der allmächtige Gott in mir und ich in ihm bin. Das bewahrt mich nicht vor schweren Zeiten, es behütet mich aber zu jeder Zeit in seiner Liebe.⁽³⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 12,2-3 (2) 1.Joh. 3,14 (3) Röm. 8,38-39

Ein Dankgebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für deine Liebe, mit der du uns liebst. In dieser Liebe behütest du uns auch in schweren Zeiten. Nichts kann uns von deiner Liebe trennen. Danke, Vater, in Jesu Namen. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.03.2023

HERR, deine Augen, sind sie nicht auf Treue gerichtet?

Jeremia 5,3

Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.

Lukas 16,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrhaftige Treue

Liest man das heutige Losungswort in verschiedenen Übersetzungen, so wird das Wort „Treue“ auch mit Wahrheit oder Wahrhaftigkeit wiedergegeben. Es geht also um wahrhaftige Treue. Das wird besonders im Vorvers zum Losungswort deutlich. Dort heißt es: „*Und wenn sie sagen: So wahr der HERR lebt! Sie schwören falsch!*“ (Jer. 5,2)

Im praktischen wie auch im geistlichen Leben spielt es meiner Erfahrung nach eine große Rolle, ob Menschen nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich treu sind. Ich habe Ehen erlebt, in denen ein Ehepartner zwar nach außen an der Ehe festhielt und damit biblisch korrekt erschien, nach innen aber die Familie terrorisierte. Auch im Gemeindeleben gibt es manchmal Leute, die sich äußerlich völlig korrekt verhalten, doch hinterrücks mit sogenannten „gut gemeinten“ Bemerkungen und Behauptungen spaltend wirken.

Woran erkennt man aber, ob jemand nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich treu ist? Der Lehrtext gibt uns dazu ein Kriterium - dass jemand nämlich auch in den geringen Dingen treu ist. Im Lehrtext geht es speziell um den Umgang mit Geld. Jesus Christus erzählt dazu ein erstaunliches Gleichnis: Ein ungerechter Verwalter macht sich kurz vor seinem Rauswurf dadurch Freunde, dass er die Beträge, die sie seinem Herrn schuldeten, herabsetzte.⁽¹⁾ Jesus lobte die Klugheit des Verwalters - doch warum? Ich meine, weil dieser am Ende seiner Laufbahn den wahren Wert des Geldes erkannte, sich nämlich Freunde damit zu machen. Der Verwalter bereicherte damit ja nicht die Reichen, sondern half denen, die verschuldet waren.

Diese Gesinnung, sich Freunde zu machen und die Last anderer zu mildern, entspricht dem Handeln Gottes, selbst da, wo man selber vor Gott schuldig geworden ist. Übertragen wir das auf andere Lebensbereiche, bedeutet wahrhaftige Treue mehr, als nur Regeln korrekt zu erfüllen. Sie bedeutet vor allem, an Menschen festzuhalten, selbst wenn diese sich falsch verhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 16,1-9

Gebet:

Herr Jesus Christus, bitte vergib mir, wenn ich nach außen etwas anderes darstellen will als das, was ich nach innen bin. Ich möchte dir und auch meinen Mitmenschen gegenüber von Herzen treu sein und danke dir für deine Treue mir gegenüber. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.03.2023

Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.

Psalm 14,3

Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!

Matthäus 7,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unmöglich?

Die heutigen Bibelworte deuten darauf hin, dass es Menschen eigentlich kaum möglich ist, vor Gott gerecht zu leben. „*Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer*“, heißt es im Losungswort. Das klingt schon sehr ernüchternd. Auch im Lehrtext finden wir eher entmutigende Worte. Da ist von einer engen Pforte die Rede, und von einem schmalen Weg, „*der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!*“ Direkt davor finden wir die Aufforderung Jesu, durch die enge Pforte zu gehen, anstelle der breiten Pforte, durch die zwar viele gehen, die aber in die Verdammnis führt.⁽¹⁾

All das zeigt für mich mehrere Dinge auf:

- Nicht alle Wege führen zum selben Ziel.
- Nur weil viele einen Weg wählen, ist er nicht automatisch der beste.
- Man muss sich entscheiden, welchen Weg man wählt.
- Der richtige Weg kann unpopulär und mühsam sein.

All das trifft auch für den Glauben an Jesus Christus zu. Glaube bedeutet unter anderem, Entscheidungen zu treffen, etwa darüber, wovon wir uns beeinflussen lassen. Glaube bedeutet auch, das Ziel zu kennen und es anzustreben, nämlich die ewige Gemeinschaft mit Gott. Glaube kann bedeuten, gegen den Strom zu schwimmen, auch wenn es anstrengend ist. Dementsprechend ist der Glaube nicht etwas, das da ist, ob ich es nun will oder nicht. Inwieweit er im Leben eines Menschen eine Rolle spielt, liegt mit an dem Menschen selbst. Geben wir Gott in unserem Leben Raum oder ist er eher christliches Beiwerk?

Direkt vor dem Losungswort heißt es: „*Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage.*“ (Ps. 14,2) Gott sucht Menschen, die wiederum ihn suchen. Das ist die Keimzelle, aus der etwas entsteht, das Menschen nicht möglich ist: Nähe zu Gott. Wer Gott aufrichtig sucht, wird ihn in Jesus Christus finden. Und wer Christus findet, betritt durch ihn den Weg, der zum Leben führt.⁽²⁾ Durch ihn hat Gott das Unmögliche möglich gemacht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 7,13 (2) Joh. 6,40

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.03.2023

Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner.

1. Samuel 2,2

Wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel.

1. Petrus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilig sein - wie geht das?

Heute möchte einmal vom Lehrtext ausgehen. Dort schreibt der Apostel Petrus, dass wir heilig sein sollen, wie Gott heilig ist. Was bedeutet das konkret? Geht es um Kleidung, Angewohnheiten oder um Sprache? Um Orte, wo wir uns aufhalten, Filme, die wir konsumieren, um das Verhalten gegenüber anderen Christen oder um eine bestimmte Sexualmoral - wir merken, wie unterschiedlich diese Aufforderung verstanden werden kann.

Das Losungswort ist ein Ausspruch Hannas, nachdem sie Gott um ein Kind bat und dann einen Sohn bekam, den sie Samuel nannte. Samuel bedeutet: Gott hat erhört. Wenn Hanna davon sprach, dass Gott heilig ist, meinte sie gewiss auch, dass bei ihm Dinge möglich sind, die uns unmöglich erscheinen. Er ist absolut besonders und unvergleichbar. Nun wird das Wort „heilig“ auch mit anderen Dingen in Zusammenhang gebracht, z.B. gibt es heilige Orte.⁽¹⁾ Ein Ort ist aber nicht aus sich selbst heraus heilig, sondern weil man ihn so betrachtet. Auch wir Christen werden in der Bibel häufig als „Heilige“ angesprochen,⁽²⁾ doch nicht aufgrund unseres Lebenswandels, sondern weil wir in Gottes Augen „absolut besonders“ sind. So sollen wir also das werden, was wir schon sind - Heilige. In meinen Augen ist das ein großes und befreiendes Geheimnis.

Wie sieht nun ein heiliger Wandel aus? Petrus schreibt zu Beginn seines Briefes von der „*Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi.*“ (1.Petr. 1,2b) Ich verstehe das so: Unser Fundament ist die Gnade und Vergebung, weil Jesus Christus für uns starb. Nun sollen wir so leben, denken, fühlen und handeln wie Jesus selbst. Dazu hilft und befähigt uns der Heilige Geist. Das macht uns besonders, trennt uns aber auch von vielen Lebensweisen dieser Welt. Doch nicht die Trennung macht es, sondern die Zugehörigkeit zu Jesus Christus, der sich interessanterweise nicht scheute, mit den Sündern zu essen. Was bedeutet es also, heilig zu sein? Es bedeutet, so zu sein wie Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 3.Mos. 6,19 (2) Eph. 1,1

Gebet:

Herr Jesus Christus, du hast das Unmögliche möglich gemacht. Durch dich bin ich heilig in Gottes Augen und du hilfst mir, dass es auch so wird. Ich danke dir dafür. Nimm du den ganzen Raum in meinem Leben ein und verändere mich durch deinen Geist, dein Wort und dein Wesen. Gelobt sei dein Name. Amen

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.03.2023

Kommt nun, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!

Jesaja 2,5

Jesus spricht: **Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.**

Johannes 8,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Licht des HERRN

Licht ist etwas Wunderschönes - wie jetzt zum Frühlingsanfang. Licht ist auch Thema der heutigen Losungsverse. Es geht um das Licht Gottes, das nicht nur die Umgebung beleuchtet, sondern ebenfalls unser Inneres. Selbst im hellsten Sonnenlicht kann es im Inneren dunkel sein. Dafür gibt es verschiedene Ursachen. Das können Ängste sein oder auch Niedergeschlagenheit bis hin zur Verzweiflung oder zu einer Depression. Auch Einsamkeit kann unser Inneres verdunkeln. Weiterhin verfinstern Wut und Zorn, aber auch Schuld und Heimlichkeiten unser Leben. In all das will Jesus Christus Licht hineinbringen, wenn wir uns auf ihn einlassen, das entnehme ich dem Lehrtext. Ich glaube, viele Menschen sehnen sich nach solch einem inneren Licht. Wenn Angst und Niedergeschlagenheit sich im Licht Gottes auflösen wie der Frühnebel in der Sonne, atmet die Seele auf. Einige wünschen sich, von ihrem Zorn frei zu werden, wieder andere möchten ihre Schuld nicht mehr verbergen. Der beste Platz dafür, den ich kenne, ist Jesus Christus. Vor ihm brauchen wir uns nicht zu schämen, er kennt uns ja sowieso durch und durch. Sein Licht verurteilt nicht, sondern bringt uns Leben. „Have a little talk with Jesus“ - „Sprich nur kurz mit Jesus“ ist der Text eines alten Spirituals und muntert uns auf, es wirklich zu tun.

Doch nicht jeder mag es, wenn Licht in sein bzw. ihr Leben kommt. Ich kann das verstehen. Es gab eine Zeit, in der ich mich davor fürchtete, dass jemand herausbekommt, was ich gerade denke oder fühle. Die Leute sollten nur meine guten „Räume“ sehen, andere hielt ich verschlossen. Heute weiß ich, wie töricht das war. Es gibt nichts Schöneres als das Licht Gottes. Er stellt uns nicht an den Pranger, wenn wir uns ihm öffnen. Vielmehr befreit er uns von dem, was unser Leben verfinstert, sodass wir aufrecht gehen und jedem in die Augen schauen können, voller Hoffnung für heute, morgen und übermorgen. Sind wir dabei?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute ein Liedvers:

Herr, das Licht deiner Liebe leuchtet auf, strahlt inmitten der Nacht für alle auf. Jesus, du Licht der Welt, sende uns dein Licht. Mach uns frei durch die Wahrheit, die jetzt anbricht. Sei mein Licht! Sei mein Licht!

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.03.2023

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.

5. Mose 8,3

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Johannes 6,68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Brot vom Himmel

Die heutigen Bibelverse drehen sich um etwas, das nicht so leicht zu greifen ist. Im Umfeld des Losungswortes zeigte Mose dem Volk Israel noch einmal auf, wie Gott sie auf ihrer 40-jährigen Wanderung durch die Wüste versorgt hatte: mit Manna. 40 Jahre lang lag ihre Versorgung bei Gott, doch nun sollte bald die Zeit beginnen, in der sie für sich selber sorgen sollten und konnten.⁽¹⁾ Damit würde eine gewisse Unabhängigkeit entstehen, die jedoch auch die Gefahr barg, Gott zu vergessen und alles der eigenen Kraft und Fähigkeit zuzuschreiben.⁽²⁾

Im Umfeld des Lehrtextes wiederum bezieht Jesus sich auf eben diese Versorgung mit Manna. Er erzählte seinen Zuhörern von einem Brot, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt.⁽³⁾

Die Reaktion seiner Zuhörer war eindeutig positiv: Dieses Brot wollte jeder haben! Als Jesus dann aber erklärte, dass er dieses Brot vom Himmel war, und vom Glauben an ihn und den Vater sprach, begannen die Leute zu murren. Wie kam dieser Zimmermann aus Nazareth dazu, ihnen zu erzählen, er käme aus dem Himmel? Schließlich kannten sie ihn und seine Familie.

Jesus ging jedoch noch weiter. So erklärte er seinen Zuhörern: „*Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben.*“ (Joh. 6,49) Wer jedoch von diesem Brot vom Himmel aß, sollte ewig leben. Dann sagte er: „*Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch - für das Leben der Welt.*“ (Joh. 6,51) Damit hatte er für viele eine Grenze überschritten und sie wandten sich von ihm ab. Einige aber blieben dennoch. Für sie war es klar: Jesus hatte „*Worte des ewigen Lebens*“, wie es im Lehrtext heißt.

Dass Jesus sich als das „*Brot vom Himmel*“ bezeichnet, hat auch für uns eine Bedeutung. Er hat sich für „*das Leben der Welt*“ gegeben - ein Hinweis auf das Kreuz. Er ist vom Tod auferstanden - ein Hinweis auf die Ewigkeit. In ihm finden wir Leben, Erlösung von Sünde und Tod, Versöhnung und Vergebung. Seine Worte führen wirklich zum ewigen Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mos. 8,7-10 (2) 5.Mos. 8,11-18 (3) Joh. 6,32-34

Gebet:

Danke, Vater im Himmel, dass du deinen Sohn gegeben hast, damit wir ewiges Leben haben können. Danke, Herr Jesus Christus, dass du allezeit bei uns bist. Nimm auch diesen Tag in deine Hand und rede zu uns. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.03.2023

Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken.

Hesekiel 34,16

Wenn der Hirte heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war.

Lukas 15,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Seine Schafe

Im 34. Kapitel des Buches Hesekiel, aus dem das heutige Losungswort stammt, rechnet Gott mit den geistlichen Leitern in Israel ab. Er nennt sie Hirten, die sich selber weiden. Statt die ihnen anvertraute Herde zu behüten, bereichern sie sich an ihr. Statt das Schwache zu beschützen, überlassen sie es wilden Tieren. Deshalb will Gott selber der Hirte Israels werden und wiederum einen Nachkommen Davids als Hirten bestellen, der diese Herde gottgemäß weidet. All das deutet auf Jesus Christus hin. Nun beschreiben die heutigen Bibelverse, wie dieser Hirte mit seiner Herde umgeht. Er sucht das Verlorene, bringt das Verirrte zurück, heilt die Verwundeten und stärkt die Schwachen. Eine besondere Bedeutung bekommt hier der Begriff „Verlorene“. Verlorenheit wird hier aus der Perspektive Gottes gesehen, also dass jemand für Gott verloren ist, und nicht aus der Perspektive des Menschen, weil er sich vielleicht verloren fühlt, den Glauben an Gott verloren hat oder von anderen als verloren betrachtet wird. Jesus schildert dies eindrücklich im Gleichnis vom Hirten, der 99 Schafe stehen lässt, um das eine verlorene zu finden.

Es gibt also übertragen gesehen Menschen, die aus Gottes Sicht zu seiner „Herde“ gehören, doch noch nicht gefunden wurden. Das sind nicht nur Personen, die sich von der Gemeinde entfernt haben, sondern auch solche, die überhaupt noch keine Beziehung zu Jesus Christus haben. In der Apostelgeschichte redete Gott in einer Erscheinung zu Paulus, weiterhin in Korinth zu bleiben und dort das Evangelium zu verkündigen, denn: „*Ich [Gott] habe ein großes Volk in dieser Stadt.*“ (Apg. 18,10c) Damit waren Menschen gemeint, die noch nicht an Jesus Christus glaubten, aus Gottes Sicht aber schon dazugehörten. Die Frage ist, ob wir die Menschen aus unserem Umfeld auch so sehen können. Gott sehnt sich nach ihnen - tun wir es auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.03.2023

Du stillst das Brausen des Meeres und das Toben der Völker.

Psalm 65,8

Zacharias sprach: Der Gott Israels hat mit einem Eid versprochen, uns aus der Macht der Feinde zu befreien, damit wir keine Furcht mehr haben müssen und unser Leben lang ihm dienen können.

Lukas 1,73-75

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuversichtlich trotz Bedrohung

Im heutigen Losungswort geht es um reale Bedrohungen wie z.B. einen Krieg. Was es bedeutet, wenn ein Volk ein anderes überfällt, erleben wir gerade vor unserer Haustür. Menschen sind den Angriffen völlig ausgeliefert, fürchten um ihr Leben und das der Ihrigen, müssen sich in U-Bahn-Schächten verbergen oder fliehen woanders hin. Wer am Ende siegen wird, ob überhaupt jemand siegen wird, ist noch nicht absehbar. Doch scheinbar siegt weder das Recht noch die Gerechtigkeit, sondern der Stärkere.

Was uns heute in Europa begegnet, war im damaligen Israel Alltag. Ständig gab es Angriffe. Etwas aber war anders als das, was ich heute wahrnehme. Die Menschen - zumindest einige - vertrauten darauf, dass Gott über den Dingen steht und eingreift. „*Du stillst das Brausen des Meeres und das Toben der Völker.*“ Hier siegt nicht ein Mensch, sondern Gott. Wichtig war deswegen, dass zwischen Gott und ihnen alles in Ordnung war.⁽¹⁾

Dieses Hoffen auf Gottes Eingreifen erkennen wir auch im Lehrtext. Der Vater des Täufers Johannes, Zacharias, spricht prophetisch darüber, was Gott mit Johannes vorhat: „*Und du, Kind, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn hergehen, seine Wege zu bereiten.*“ (Luk. 1,76) Für Zacharias erfüllte sich mit der Geburt seines Sohnes die Zusage Gottes, sein Volk von seinen Feinden zu befreien. Doch Zacharias sah als Feind nicht nur die Römer, sondern auch den inneren Feind - die Sünde. So sagte er dann: „*Du wirst sein Volk zu der Erkenntnis führen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird.*“ (Luk. 1,77)

Es gibt also eine äußere und eine innere Bedrohung und in beiden Fällen hat Gott die Macht, uns davon zu befreien. Er ist nicht unsere letzte Hoffnung, wenn nichts anderes mehr geht, sondern unsere erste. So können wir sogar in einer Bedrohung zuversichtlich bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 40,12-18

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.03.2023

So spricht der HERR: **Ich habe zu euch gesprochen, immer wieder mit Eifer gesprochen, ihr aber habt nicht auf mich gehört!**

Jeremia 35,14

Jesus spricht: **Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.**

Lukas 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Wort und wir

Das heutige Losungswort ist eingebettet in einen Bericht über einige Männer aus der Sippe Rechab. Sie waren vom Propheten Jeremia auf Gottes Geheiß hin in den Tempel eingeladen worden und sollten insbesondere mit Wein bewirtet werden.⁽¹⁾ Doch sie lehnten es ab, von dem Wein zu trinken und begründeten dies mit einem Gebot ihres Vorfahren Jonadab: Er hatte seinen Nachkommen befohlen, weder Wein zu trinken noch in Häusern zu wohnen. Dieser Anweisung fühlten sich die Rechabiter unbedingt verpflichtet, auch bei dieser Einladung.⁽²⁾

Am Verhalten dieser Männer zeigte Gott nun auf, was sein Volk ihm vorenthielt, nämlich sich nach seinen Anweisungen, Geboten und Worten zu richten. So sagte er zu ihnen: „*Ja, die Kinder Jonadabs, des Sohnes Rechabs, haben ihres Vaters Gebot gehalten, das er ihnen geboten hat. Aber dies Volk gehorcht mir nicht!*“ (Jer. 35,16) Offensichtlich war es Gott nicht egal, wie sein Volk mit dem umging, was er ihnen sagte. Für die Israeliten hatte die Missachtung seiner Worte letztlich schlimme Konsequenzen und sie wurden in die Fremde weggeführt.⁽³⁾

Im Lehrtext finden wir eine Erwiderung Jesu auf die Worte einer Frau. Sie hatte diejenige glücklich - oder selig - genannt, die Jesus zur Welt bringen und stillen durfte. Jesu Antwort darauf ist schlicht: „*Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.*“ Darin steckt eine ungeheure Weite, die von seinen Zuhörern in ihrem Ausmaß noch gar nicht ganz erfasst werden konnte. Er, das fleischgewordene Wort Gottes, zeigte auf, dass weder die Volkszugehörigkeit noch eine besondere Beziehung entscheidend waren. Jeder und jede, die ihn hörten und das ernst nahmen, was er war und sagte, indem sie sich in ihrem Leben danach richteten, hatten Zugang zu seinem Reich. Sie waren und sind es, die man glücklich preisen kann, denn bis heute ist es so. Jesus und seine Worte sind es, auf die ich hören und nach denen ich mich richten will.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 35,1-5 (2) Jer. 35,6-10 (3) Jer. 35,15-17

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.03.2023

Ein Geduldiger ist besser als ein Starker und wer sich selbst beherrscht, besser als einer, der Städte einnimmt.

Sprüche 16,32

Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Matthäus 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Friedensstifter

Beim Lesen der heutigen Bibelverse habe ich mich gefragt: Inwieweit haben Geduld und Selbstbeherrschung etwas mit Frieden stiften zu tun? Im Losungswort aus dem Buch der Sprüche werden Prioritäten festgelegt. Was als stark erscheint, ist in Gottes Augen noch lange nicht stark, was erfolgreich erscheint, ist in seinen Augen nicht unbedingt erfolgreich. Er schaut offensichtlich mehr auf das Innere als auf unser Erscheinen. Geduld und Selbstbeherrschung sind charakterliche Qualitäten, die für ein friedliches Zusammenleben sehr wichtig sind.

Im Lehrtext spricht Jesus Christus über Menschen, die Frieden stiften. Doch wie wird man das? Kann ein ungeduldiger Mensch, der sich selbst nicht zurückhalten kann, ein Friedensstifter sein? Ich denke, vielleicht in der Theorie, aber nicht in der Praxis. Wenn wir selbst nicht in der Lage sind, den Frieden zu wahren, wie wollen wir dann andere belehren, Frieden zu schließen? Es fängt, wie ich meine, bei uns an und beginnt im Kleinen, also bei den Menschen, mit denen wir direkt zu tun haben.

Das Grundproblem, das ich häufig bei kleinen oder großen Konflikten erkenne, ist, dass beide Seiten der Meinung sind, die jeweils andere Seite wäre schuld. Man selbst reagiere ja nur auf den Angriff des anderen. Kindern sagen wir manchmal: „Wichtig ist nicht, wer mit dem Streit angefangen hat, sondern wer damit aufhört.“ Doch im realen Leben kriegen auch die Erwachsenen das oft nicht fertig. Selbst wenn ein Streit beendet wird, bleibt oft die Vorwurfshaltung anderen gegenüber zurück.

Wie also werden wir zu Friedensstiftern? Ich meine, wenn der Friede Christi uns befähigt, nicht zurückzuschlagen, wenn jemand uns mit Worten oder Taten verletzt, und eine zweite Meile mitzugehen, selbst wenn wir die erste schon nicht gehen wollten.⁽¹⁾ Dann wird sichtbar, dass ein anderer Geist in uns wohnt, und man wird uns „Gottes Kinder“ nennen, weil nur Gott so handeln kann. Auch so kann man den Lehrtext verstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,38-45

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du uns deinen Frieden schenkst. Bitte hilf, dass uns dein Frieden besonders in Konflikten regiert. Mache uns zu glaubwürdigen Friedensstiftern in Wort und Tat. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.03.2023

Salomo sprach bei der Einweihung des Tempels: **Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen?**

1. Könige 8,27

Niemand hat Gott je gesehen; der Eingeborene, der Gott ist und in des Vaters Schoß ist, der hat es verkündigt.

Johannes 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott auf Erden

Die Frage, die im heutigen Losungswort von König Salomo gestellt wurde, hat ihre Bedeutung nicht verloren. Zusammen mit den Priestern und vielen Menschen aus dem Volk Israel brachte Salomo die Bundeslade in den neu gebauten Tempel. Die Bundeslade war der Ort, an dem Gott in seiner Heiligkeit gegenwärtig war.

Doch nachdem nun die Bundeslade im Tempel war, stellte sich Salomo die Frage, ob es überhaupt möglich sei, dass Gott in seiner Größe in einem Tempel wohnen könne. Der vollständige Vers lautet: „*Ja, sollte Gott wirklich auf der Erde wohnen? Siehe, die Himmel und die Himmel der Himmel können dich nicht fassen; wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe!*“ (1.Kön. 8,27) Gott ist also außerhalb von Raum und Zeit und in keiner Weise begreif- oder erfassbar. Er ist jedoch auch innerhalb von Raum und Zeit, allerdings nicht so, wie wir ihn uns vielleicht vorstellen, sondern so, wie er ist. Wir sind völlig darauf angewiesen, dass er sich uns mitteilt. Genau davon handelt die ganze Bibel.

Unser Verstand ist auf diese Welt begrenzt. Mit ihm werden wir weder Gottes Existenz noch das Gegenteil beweisen können. Unser Verstand kann uns aber raten, nach Gott zu fragen. Ich werde nie den Tag vergessen, an dem ich plötzlich eine Antwort bekam. Gott trat in mein Leben und ich hatte keine Ahnung, wer er ist, wie er ist und wie so etwas geschehen konnte. Doch ab diesem Tag war Gott weder ein philosophisches Konstrukt noch eine unnahbare Macht - er war persönlich. Warum jeder Mensch solch eine Erfahrung machen kann, wird im Lehrtext verdeutlicht: Jesus Christus, der Sohn Gottes, der selber Gott ist, kam zu uns. In ihm erkennen wir, wie Gott ist, und er überbrückt durch sein Opfer die Kluft zwischen Gottes Heiligkeit und unserer sündhaften Menschlichkeit. Salomo fragte: „Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen?“ Die Antwort, die ich fand, lautet: Ja, Gott will auf Erden wohnen - nämlich bei, ja sogar in uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.03.2023

Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden.

Psalm 48,11

Geht und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Matthäus 10,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nahe herbeigekommen

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm, in dem Gottes ewige Größe und Herrschaft besungen werden. An einer Stelle wird es plötzlich ganz persönlich: „*Das alles haben wir nur gehört, doch nun erleben wir es selbst: Gott ist der Herr über Himmel und Erde, an Jerusalem sehen wir, wie mächtig er ist. Durch ihn wird die Stadt auf ewig bestehen.*“ (Ps. 48,9 Hfa)

Hier wird etwas beschrieben, das wir uns häufig wünschen: zu sehen, wie mächtig Gott ist. Nicht selten schleicht sich das Gefühl ein, das Böse in dieser Welt sei mächtiger als er. Vielleicht wird so etwas nicht laut gesagt, dennoch fragt manch einer im Stillen: „Wo bist du, Herr? Zeige dich in deiner Macht!“ Die Spannung zwischen dem, was wir als Christen glauben, und dem, was um uns herum geschieht, ist mitunter schwer auszuhalten.

Im Lehrtext lesen wir, wie Jesus die zwölf Apostel aussandte. Er gab ihnen den Auftrag, den Menschen Gottes Reich anzukündigen. Und er sagte noch etwas zu ihnen: „*Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.*“ (Matt. 10,8) Was ging wohl in den Jüngern vor, als sie das hörten? Jesus beauftragte sie ja damit, sein Reich sichtbar zu machen. Plötzlich ging es um mehr als den inneren Glauben. Waren sie jetzt für alles verantwortlich?

Nein. Erstens war es Jesus selbst, der sie mit der Vollmacht ausstattete, solche Wunder zu tun.⁽¹⁾ Und zweitens entschieden die Menschen, mit denen sie in Berührung kamen, selbst darüber, ob sie diese Botschaft von Gottes herannahendem Reich aufnahmen oder nicht. Die Aufgabe der Jünger bestand zunächst darin, zu gehen. Alles Weitere ergab sich dann aus der Annahme oder Ablehnung derjenigen, auf die sie trafen.⁽²⁾

Wie verhält es sich nun heute mit dem Reich Gottes? Immerhin gab Jesus nach seiner Auferstehung den Auftrag, der ganzen Welt davon zu erzählen.⁽³⁾ Lassen wir uns darauf ein, im Vertrauen darauf, dass er sich um das Wie und Was und Wo kümmert?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 10,1 (2) Matth. 10,11-14 (3) Matth. 28,19

Gebet:

Vater im Himmel, ich freue mich, dass ich zu deinem Reich gehören darf, und ja, ich wünsche mir, dass noch viele dazukommen. Dennoch bin ich immer wieder unsicher, was mein Part darin ist. Nimm du mich an deine Hand und schenke mir die Bereitschaft, deinen Willen zu tun. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.03.2023

Er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Psalm 103,14

Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

2. Korinther 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine heilsame Kapitulation

In den vorlaufenden Versen zum heutigen Losungswort heißt es: „*So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.*“ (Ps. 103,12-13) Es geht also im Losungswort nicht um unsere Niedrigkeit, sondern um Gottes Erbarmen. Er weiß, dass wir oft zu schwach sind, so zu leben, wie er es will. Deshalb schaut er auf unser Herz. Menschen, die Gott fürchten, möchten so leben, wie es ihm gefällt, doch sie schaffen es nicht immer.

Ich frage mich: Betrachten wir uns auch gegenseitig so? Wie hoch sind unsere Erwartungen an andere, wie hoch an uns selbst? Wenn eine Person bestimmte Anforderungen nicht erfüllt, höre ich manchmal: „Wenn jemand nur will, dann kann er auch!“ Solch eine Sicht geht meiner Auffassung nach völlig an der Realität vorbei. Auch wenn wir wollen, benötigen wir Gottes Erbarmen. Dieses hilft uns, weder andere noch uns selbst zu verdammen.

Doch Gott schenkt noch mehr. Im Lehrtext bezieht sich der Apostel Paulus darauf, dass er und seine Begleiter um Jesu willen ständig verfolgt und misshandelt wurden. Das machte ihn jedoch nicht mutlos, weil gerade im Sterben unserer vergänglichen Natur das Leben des unvergänglichen Gottes in und durch uns sichtbar wird. Das können wir auch auf andere Lebensbereiche übertragen - z.B. auf unser Unvermögen, Gottes Maßstäbe zu erfüllen. Wenn wir in der einen oder anderen Sache kapitulieren und stattdessen Jesus Christus bitten, in und durch uns zu wirken, erleben wir meiner Erfahrung nach erstaunliche Veränderungen. Aus Herrschern werden plötzlich Diener, aus Rechthabern nachdenkliche Leute, Ängstliche werden mutig und Übermütige besonnen, Respektlose demütig und Kalte warmherzig, Falsche werden ehrlich und Scheinheilige heilig. In Jesus Christus schenkt Gott uns nicht nur das Wollen, sondern tatsächlich auch das Vollbringen.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Phil. 2,13

Heute möchte ich uns dazu ermutigen, unsere persönlichen Schwächen bewusst in die Hände Jesu zu legen und ihn zu bitten, in und durch uns in seiner Kraft zu wirken.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.03.2023

Lobt den HERRN, alle Völker! Rühmt ihn, ihr Nationen alle!

Psalm 117,1

Die Menschen sprachen am Pfingsttag: **Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.**

Apostelgeschichte 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lobt den HERRN, alle Völker

Psalm 117, aus dem der heutige Losungsvers stammt, hat insgesamt nur zwei Verse. Der zweite lautet: „*Denn mächtig waltet über uns seine Güte, und die Treue des HERRN währt in Ewigkeit. Hallelujah.*“ (Ps. 117,2) Der zweite Vers ist gewissermaßen die Begründung dafür, weshalb wir Gott loben sollen. Seine Güte steht über unserem Leben - und das für alle Zeiten. Wo aber können wir in unserem Alltag Gottes Güte entdecken? Nun, es beginnt schon mit dem Frühstück. Dinge, die wir vielleicht für selbstverständlich halten, sind in Wahrheit eine Gabe Gottes. Manchmal stehen wir in Gefahr, uns wie Kinder reicher Eltern zu verhalten, die meinen, Reichtum gehöre zu ihren Grundrechten. Ich meine, es wäre nicht gut, Gottes Güte erst dann zu bemerken, wenn sie plötzlich fehlt. Vielmehr sollten wir ihm jetzt schon dafür danken.

Nun kommen bei so einem Thema oft Fragen wie: „Was ist denn mit den Menschen, die nichts zu essen haben? Wo erleben sie Gottes Güte?“ Tatsächlich habe ich einmal Gott gefragt: „Herr, warum geht es mir so gut und anderen nicht?“ Die Antwort kam prompt: „Damit du denen hilfst, denen es nicht gut geht.“ Wenn wir uns das zu Herzen nehmen und nicht beginnen, „auf hohem Niveau zu klagen“, werden viele durch uns Gottes Güte erleben und ihn ebenfalls preisen.

Der Lehrtext handelt von Pfingsten, dem Tag, an dem der Heilige Geist auf die Jünger und Jüngerinnen Jesu fiel. Oft richtet sich unser Augenmerk auf das Sprachenwunder, als Menschen aus verschiedenen Nationen die Jünger verstehen konnten. Doch ebenso wichtig ist das, was sie sagten. Sie verkündeten die großen Taten Gottes, dass er nämlich seinen Sohn sandte, der sein Leben als Lösegeld für viele gab und durch den wir ewiges Leben haben können. Jeder Mensch kann nun Gottes Güte erleben, weil der Geist Gottes allen gegeben wird, die an Jesus Christus glauben.⁽¹⁾ Wir haben also allen Grund, Gott zu loben - jetzt sogar im Geist und in der Wahrheit.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 5,32 (2) Joh. 4,23-24

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.03.2023

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

Prediger 3,1

Jesus nahm zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.

Lukas 18,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles hat seine Zeit

Das heutige Losungswort aus dem Buch Prediger ist vielen vermutlich vertraut. Dass es für alles eine Zeit gibt, könnte uns eigentlich entspannen - wären da nicht so oft Zeitdruck, Zeitnot oder auch Zeiten, aus denen wir gar nicht schnell genug herauskommen können. Ein anderes Mal verfliegt die Zeit nur so und man möchte den Moment am liebsten festhalten. Als Christen reden wir zwar davon, dass unsere Zeit in Gottes Händen steht⁽¹⁾, dennoch bleibt die Frage, wie viel Einfluss diese Erkenntnis auf unser praktisches Leben hat.

Im Lehrtext sehen wir, wie Jesus seine engsten Jünger in das mit hineinnahm, was mit ihm in Jerusalem geschehen sollte. Er würde denen übergeben werden, die Gott nicht kennen, verspottet, misshandelt und angespuckt werden; man würde ihn auspeitschen und schließlich töten. Drei Tage danach aber sollte er auferstehen.⁽²⁾ Diese Ankündigungen blieben für die Jünger unverständlich. Als all das geschah, war es so, als ob sie nie davon gehört hätten, und sie stolperten durch die Geschehnisse hindurch. Erst nach und nach begriffen sie die enorme Tragweite des Leidens und der Auferstehung Christi, die sie vorher einfach noch nicht erfassen konnten. Dann verstanden sie: Es gibt Zeiten der Ankündigung, Zeiten der Erfüllung und Zeiten des Verstehens. Manchmal liegt alles dicht beieinander, manchmal verstreichen große Zeitspannen dazwischen.

Und noch etwas wurde deutlich: Nicht wir setzen diese Zeiten fest, sondern Gott. Was Jesus seinen Jüngern - und uns - zeigte, war, dass auch die Zeiten, die wir am liebsten ausklammern möchten, ihre Berechtigung haben, weil sie zum Weg dazugehören. Vor der Auferstehung kamen das Leiden und der Tod. Mit der Auferstehung kam der Sieg über den Tod und die Gemeinde wurde geboren. Sollte der Gott, der all das geplant und erfüllt hat, nicht auch mit uns zum Ziel kommen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 31,16 (2) Luk. 18,32-33

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.03.2023

Die Israeliten schrien zu dem HERRN, und der HERR erweckte ihnen einen Retter, der sie errettete.

Richter 3,9

Zacharias sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Lukas 1,68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettung

Warum schrien die Israeliten zum HERRN? Der Grund war, dass der König von Mesopotamien, Kuschan-Rischatajim, sie überwältigt und sich unterworfen hatte. Diese Niederlage hatte allerdings einen Grund: Sie hatten sich mit den umliegenden Völkern vermischt und begonnen, deren Götter anzubeten. So heißt es: *„Da entbrannte der Zorn des HERRN über Israel, und er verkaufte sie in die Hand Kuschan-Rischatajims, des Königs von Mesopotamien; und so diente Israel dem Kuschan-Rischatajim acht Jahre.“* (Rich. 3,8)

Nun lesen wir im Losungswort, dass Gott das Gebet seines Volkes erhörte und ihnen einen Retter sandte, nämlich Otniël. Dieser befreite Israel von den Mesopotamiern. Doch von der eigentlichen Ursache ihrer Niederlage, dem Götzendienst, wurden sie nicht befreit. Nach Otniëls Tod ging alles wieder von vorn los. So musste ein Retter nach dem anderen kommen, um Israel zu befreien. Interessant ist, dass Gott die Versuchung zum Götzendienst bewusst zuließ. Er setzte sein Volk also nicht in einen „goldenen Käfig“. Im Gegenteil, am Anfang des Kapitels steht: *„Der Herr ließ einige Völker im Land Kanaan bleiben, um Israel auf die Probe zu stellen. ... Durch sie wollte der Herr die Israeliten prüfen und sehen, ob sie seine Gebote befolgten, die er ihren Vorfahren durch Mose gegeben hatte.“* (Rich. 3,1.4)

All dem entnehme ich, dass Gott zwar aus großer Not rettet, uns jedoch gleichzeitig zeigen will, dass wir eine Rettung ganz anderer Art benötigen. Die Neigung, der eigenen Stärke, selbst gemachten Göttern und menschlichen Errungenschaften mehr zu vertrauen als Gott, wird in der Bibel immer wieder als tiefere Ursache für manches Leid angesehen. So gab es viele Retter aus großen Nöten - doch nur einen Retter, der uns von der eigentlichen Ursache erlöst: Jesus Christus. Im Lehrtext dankt Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, für diesen Erlöser. Mögen auch heute viele Menschen diesem Erlöser vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.04.2023

Der HERR verstößt sein Volk nicht um seines großen Namens willen.

1. Samuel 12,22

Sind wir untreu, so bleibt er treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

2. Timotheus 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bedingungslos treu

Heute möchte ich zunächst den Lehrtext betrachten. Dieser hat eine geradezu verblüffende Aussage: Jesus Christus bleibt uns treu, selbst wenn wir ihm untreu werden. Liest man die Verse davor, so wird das Gewicht dieser Aussage noch deutlicher. Dort steht: „*Das ist gewisslich wahr: Sind wir mit gestorben, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen.*“ (2.Tim. 2,11-12) So, wie wir uns mit Jesus Christus verbinden, verbindet er sich auch mit uns. Man würde also erwarten, dass sich das auch auf seine Treue bezieht. Doch das ist nicht der Fall. Jesu Treue ist bedingungslos.

Diese bedingungslose Treue Gottes wird auch im Losungswort beschrieben. Damals war Samuel Richter und Prophet in Israel. Doch die Israeliten wollten wie die anderen Völker einen König haben, der über sie herrscht. Das missfiel Samuel und auch Gott, der eigentlich selbst ihr König sein wollte. Samuel konfrontierte die Israeliten damit, dass sie sich gegen den ursprünglichen Willen Gottes stellten. Doch obwohl sie einen falschen Weg einschlugen, erklärte Samuel, dass Gott auch diesen Weg mit ihnen gehen wird, denn er wird das Volk nicht verstoßen, das er sich einmal erwählt hat. Was bedeutet all das nun für uns? Ich meine, einerseits gibt uns Gottes Treue eine überwältigende Sicherheit, dass er uns nicht verlässt. Manch ein Christ lebt genau in dieser Angst, weil vielleicht er bzw. sie sich gegen Gott versündigt hat. Doch Gott verlässt die Seinen nicht.

Nun meinen einige: „Dann könnte ja jeder machen, was er will.“ Es gibt aber noch einen anderen Aspekt der Treue Gottes. Weil er uns nicht verlässt, es aber im Himmel keine Sünde mehr geben wird, wird es für einige eine Rettung wie durchs Feuer geben (nachzulesen im Anschluss an diese Andacht). Gottes bedingungslose Treue ist nicht dazu da, um sie auszunutzen, sondern um in ihr trotz Versagen zur Ruhe zu kommen. Möge Gott uns diese Ruhe schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Rettung durchs Feuer:

Das Fundament ist bereits gelegt, und niemand kann je ein anderes legen. Dieses Fundament ist Jesus Christus.

Wie nun aber jemand darauf weiterbaut - ob mit Gold, Silber, Edelsteinen, Holz, Schilfrohr oder Stroh -, das wird nicht verborgen bleiben; der Tag des Gerichts wird bei jedem ans Licht bringen, welches Material er verwendet hat.

Denn im Feuer des Gerichts wird das Werk jedes Einzelnen auf seine Qualität geprüft werden.

Wenn das, was jemand auf dem Fundament aufgebaut hat, 'die Feuerprobe' besteht, wird 'Gott' ihn belohnen.

Wenn es jedoch verbrennt, wird er seinen Lohn verlieren. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber nur wie einer, der im letzten Augenblick aus dem Feuer gerissen wird. (1.Kor. 3,11-15)

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.04.2023

Ich will ihr Trauern in Freude verwandeln.

Jeremia 31,13

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott getröstet

In den heutigen Bibelversen geht es sowohl um Trauer als auch darum, dass Gott uns darin nicht alleine lässt. Im Losungswort verspricht er dem Volk Israel, „*ihr Trauern in Freude*“ zu verwandeln. All das Schlimme soll dann vorbei sein, das Weinen ein Ende haben und sie würden feiern, tanzen und fröhlich sein.⁽¹⁾ *Erinnert das nicht an die Worte aus der Offenbarung, wie es sein wird, wenn sich Gottes Reich erfüllt? Es wird eine Zeit geben, in der alles Leid vorbei ist, der Tod keine Macht mehr hat und Gott selbst unsere Tränen abwischt.*⁽²⁾

Für manche mag das wie ein Wunschtraum oder eine Utopie klingen. Das wäre es auch - wenn Gott selbst es nicht versprochen hätte. Als Jesus Christus begann, zu predigen, ließ er die Menschen wissen: „*Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen!*“ (*Matt. 4,17*) Was wir von ihm über dieses „Reich der Himmel“ wissen, stammt aus erster Hand, denn er kam vom Vater und kannte, wovon er redete. Wer auf Jesus vertraut, darf seine Worte über Gottes neue Welt ernst nehmen und sich schon jetzt darauf freuen. Doch was ist mit dem Kummer und Leid, das wir hier noch erleben? Auch hier hat Gott einen Weg für uns. Er lässt uns nie alleine, sondern geht mit uns durch alles hindurch. Er schenkt uns den Heiligen Geist, der uns beisteht und uns tröstet.⁽³⁾ Als Mutter eines Menschen mit Autismus habe ich mich oft gefragt, wie andere solche Herausforderungen ohne Jesus bewältigen. Viele Male erlebten wir, dass Gott uns leitete, vom Kindergarten über die Schule bis in das Berufsleben hinein. Ja, wir hatten - und haben noch - Fragen, auf die wir keine Antwort wissen. Doch wir haben auch den auf unserer Seite, der für uns eine Wohnung im Himmel vorbereitet!⁽⁴⁾ Deshalb noch einmal: Wer auf Jesus vertraut, darf seine Worte über Gottes neue Welt ernst nehmen und sich schon jetzt darauf freuen. Diese Freude macht das Leid, das wir hier ertragen müssen, vielleicht nicht kleiner. Sie macht aber deutlich, dass es mehr gibt als das, was hier ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 31,12-14 (2) Off. 21,1-7 (3) Joh. 14,26 (4) Joh. 14,2

Als Gebet heute ein Lied:

So nimm denn meine Hände
und führe mich
bis an mein selig Ende
und ewiglich.
Ich mag allein nicht gehen,
nicht einen Schritt;
wo du wirst gehn und stehen,
da nimm mich mit.
In dein Erbarmen hülle
mein schwaches Herz
und mach es gänzlich stille
in Freud und Schmerz;
lass ruhn zu deinen Füßen
dein armes Kind;
es will die Augen schließen
und glauben blind.
Wenn ich auch gleich nichts fühle
von deiner Macht,
du führst mich doch zum Ziele,

auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände
und führe mich
bis an mein selig Ende
und ewiglich.

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.04.2023

Ich habe den HERRN allezeit vor Augen.

Psalm 16,8

Lasst uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete.

Hebräer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aufsehen zu Jesus

Eine Lebensweisheit sagt: „Aus den Augen, aus dem Sinn.“ Jemand, den man nicht mehr sieht, gerät schnell in Vergessenheit. Das Papier, das in einer Schublade verschwindet, wird häufig nicht weiter bearbeitet. Dagegen ist oft das, was wir gerade vor Augen haben, das, was uns beschäftigt. Im Extremfall kann das zu einem sprunghaften Verhalten führen. Themen werden nicht zu Ende durchgesprochen, weil irgendein Stichwort plötzlich zu einem neuen Thema führt. Deshalb müssen wir lernen, „am Ball zu bleiben“, auch wenn wir den „Ball“ gerade aus den Augen verloren haben. Das heutige Losungswort schildert etwas Ähnliches. Gott, den wir nicht sehen können, allezeit vor Augen zu haben, bedeutet nach meiner Erkenntnis, unsere Gedanken und Entscheidungen auf ihn auszurichten. Entspricht das, was wir denken und tun, seinem Wesen und Willen? Im Alten Testament sollten sich die Israeliten Quasten an ihre Gewänder machen, deren Anblick sie stets an die Gebote Gottes erinnern sollte.⁽¹⁾ Das meinte der Schreiber des Losungswortes wohl auch mit: „*Ich habe den HERRN allezeit vor Augen.*“ Für uns Christen geht es allerdings nicht nur darum, die Gebote Gottes vor Augen zu haben, sondern sich Jesus Christus direkt zum Vorbild zu machen. Davon handelt ebenfalls der Lehrtext. Er fordert uns auf, zu Jesus aufzuschauen, doch nicht im Sinne einer Bewunderung, sondern im Sinne eines Vorbilds. Er ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens und versetzt uns in die Lage, sogar Leid um des Evangeliums willen auf uns zu nehmen. Wenn wir versuchen, so zu denken und zu handeln wie er, erfüllen wir einerseits automatisch die Gebote Gottes, und zwar so, wie Gott sie wirklich meint. Doch darüber hinaus verkörpern wir sogar das Wesen Christi. Können wir uns vorstellen, was das für uns und andere bedeutet? Ich meine, es lohnt sich, sich Jesus zum Vorbild zu nehmen, selbst wenn es nicht immer gelingt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 4.Mos. 15,37-39

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du uns nicht nur sagst, wie wir leben sollen, sondern es uns in allem vorgelebt hast. Danke, dass du uns vergibst, wenn wir uns verfehlt haben. Danke auch, dass du uns Stück für Stück in dein Wesen veränderst. Hilf uns bitte, dich stets vor Augen zu haben. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.04.2023

Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost; denn der HERR hat Großes getan.

Joel 2,21

Die ganze Menge der Jünger fing an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten, und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem Namen des Herrn!

Lukas 19,37-38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fröhlich und getrost

Das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit der Androhung eines Strafgerichts Gottes. Ein großes Heer soll kommen und Israel überwältigen. Doch plötzlich hält der Prophet Joel inne und sagt: „*Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!*“ (Joel. 2,12) All das klingt so gar nicht nach dem Losungswort, in dem es doch heißt: „*Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sei fröhlich und getrost.*“ Sollen wir nun fasten, weinen und klagen oder sollen wir fröhlich und getrost sein? Kann es vielleicht sogar sein, dass man nur fröhlich und getrost sein kann, wenn man vorher gefastet, geweint und geklagt hat?

Tatsächlich glaube ich, dass wir nur fröhlich und getrost sein können, weil jemand gefastet, geweint und geklagt hat - nämlich Jesus Christus. Wir gehen jetzt auf Ostern zu und vor Ostern liegt immer Karfreitag. Vor dem Leben kommt der Tod, vor der Freude die Traurigkeit, vor dem Gewinn der Verlust. Am liebsten hätten wir natürlich Leben ohne Tod, Freude ohne Trauer und Gewinn ohne Verlust. Einige neigen sogar dazu, alles Negative zu verdrängen und verkünden ständig gute Laune und Siegesstimmung. Doch all das führt, wie ich meine, an der Realität vorbei.

Der Lehrtext bezieht sich auf den Palmsonntag, der gerade hinter uns liegt. Die Menge der Jünger jubelte Jesus zu, als dieser nach Jerusalem einzog. Ob sie wohl ahnten, dass sich ihre Freude schon ein paar Tage später in Schrecken verwandeln würde? Wahrscheinlich nicht. Was sie aber auch nicht ahnten, war, dass hinter dem Schrecken eine Freude kommen sollte, die alles Vorherige in den Schatten stellte. Unsere Freude verdrängt nicht das Negative, sondern kommt aus der Gewissheit, dass Gott etwas viel Größeres für uns bereithält. Deshalb können wir allezeit fröhlich und getrost sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet ein Liedvers aus dem Lied „Jesu meine Freude“:

Weicht, ihr Trauergeister,

denn mein Freudenmeister,

Jesus, tritt herein.

Denen, die Gott lieben,

muss auch ihr Betrüben

lauter Sonne sein.

Duld ich schon hier Spott und Hohn,

dennoch bleibst du auch im Leide

Jesu meine Freude.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.04.2023

Der HERR liebt Gerechtigkeit und Recht.

Psalm 33,5

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.

2. Korinther 8,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Gnade kennen

Der Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet vollständig: „*Er liebt Gerechtigkeit und Recht; die Erde ist voll der Güte des HERRN.*“ (Ps. 33,5) Diese Paarung von Gerechtigkeit und Güte finden wir in der Bibel immer wieder, wenn Gott beschrieben wird. Leider geschieht es nicht selten, dass nur einer dieser beiden Aspekte in den Augen der Menschen Gewicht bekommt. Gott wird dann zwar als gerecht, aber unbarmherzig gesehen. Oder er ist so voller Liebe und Erbarmen, dass er einfach nur alles vergeben kann. Gütig und gleichzeitig gerecht zu sein, erscheint wie ein Widerspruch. Doch Gott ist, wie er ist, ob wir uns das nun vorstellen können oder nicht.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus: „*Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus*“. Auch hier stoßen wir wieder auf Gottes Barmherzigkeit. Weiterhin benennt Paulus, wie sie sich in Jesus zeigte. Aus Liebe zu uns wurde er, der reich war, arm, um uns durch seine Armut reich zu machen. Mit anderen Worten: Das, was uns fehlte, gab er uns. Wie aber kann jemand überhaupt etwas geben, wenn er selber arm ist?

Das Geheimnis ist die Verbindung zu Gott, bei dem ja die Fülle ist. Und er hat beschlossen, mit seiner ganzen Fülle in Jesus Christus zu wohnen.⁽¹⁾ Jesus war also einerseits arm wie wir, gleichzeitig aber trug er Gottes Fülle in sich. Was für uns unvereinbar erscheint, geschah durch ihn das erste Mal. Und durch seine Jünger sollten viele solcher menschlichen Unvereinbarkeiten widerlegt werden. Etwa zu geben, obwohl man selbst bedürftig ist.⁽²⁾ Oder die zu lieben, die einen verfolgen und hassen.⁽³⁾ Gütig und gleichzeitig gerecht zu sein.⁽⁴⁾ Unmöglich?

Ohne Jesus Christus, ja. Doch mit ihm ist alles anders. Er hat all das, was wir nicht haben - und will es uns geben. Er wird uns großzügig mit allem versorgen, damit wir nicht nur das haben, was wir brauchen, sondern auch weitergeben können,⁽⁵⁾ damit noch viele seine Gnade kennenlernen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Kol. 1,19 (2) 2.Kor. 8,2-5 (3) Matt. 5,44 (4) Tit. 1,8 (5) 2.Kor. 9,8

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.04.2023

Nach dem Ende der Flut sprach Gott: **Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.**

1. Mose 8,22

Jesus nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird!

Lukas 22,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Abendmahl

Heute erinnern wir uns daran, wie Jesus Christus ein letztes Mal mit seinen Jüngern zusammensaß, um das Passamahl zu feiern. Von Bedeutung ist, dass Jesus gerade beim Passamahl das Abendmahl einsetzte.

Das Passamahl erinnert an die Befreiung aus der ägyptischen Sklaverei. Damals sollten die Israeliten ein Passalamm schlachten und dessen Blut an die Pfosten ihrer Häuser streichen, damit die letzte Plage sie nicht traf. Dann sollten sie das Fleisch des Lammes in Eile zubereiten und mit ungesäuerten Broten essen, weil sie kurz danach aufbrechen sollten.⁽¹⁾ Genau diese Bedeutung übernahm Jesus Christus nun im Abendmahl. Er selbst war das Lamm Gottes, sein Blut schützt vor dem Gericht Gottes und sollte in Form des Weins getrunken werden. Sein Fleisch verbindet uns mit ihm und sollte in Form des Brotes gegessen werden. So ist das Abendmahl ein Zeichen dafür, dass wir, wenn wir an seine Bedeutung glauben, nicht in ein Gericht kommen und für alle Zeit mit Jesus Christus verbunden sind.

Nun wissen wir, wie verschieden das Abendmahl in den einzelnen Kirchen gedeutet wird. Was aber bedeutet es für uns? Im Losungswort lesen wir, dass Gott nicht noch einmal eine Sintflut kommen lassen wird. Er will die Erde bis an das Ende der Zeit bestehen lassen. Das Zeichen dafür ist der Regenbogen. Auch im Abendmahl ist von einem Bund die Rede. Dieser ist aber viel mächtiger als der Bund mit Noah, denn er gilt für alle Ewigkeit und schenkt uns ewiges Leben. Dieses Mahl werden wir, wie ich die Worte Jesu verstehe,⁽²⁾ einmal im Himmel mit ihm feiern. Was für ein Tag wird das sein! An all das können wir denken, wenn wir heute oder in den nächsten Tagen das Abendmahl miteinander feiern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 12,5-13 (2) Matt. 26,29

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.04.2023

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!

Psalm 34,9

Einer der Übeltäter sprach: **Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.**

Lukas 23,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schmecket und sehet

Heute ist Karfreitag, der Tag, an dem wir uns in besonderer Weise an das Sterben Jesu Christi erinnern. Nun werden die Losungsverse ausschließlich aus dem Alten Testament gelost und nicht nach bestimmten kirchlichen Feiertagen ausgesucht. Dadurch entsteht manchmal eine Diskrepanz zwischen dem ausgelosten Losungsvers und dem dazu ausgesuchten Lehrtext aus dem Neuen Testament. Der Aufforderung, zu schmecken und zu sehen, wie freundlich der HERR ist, scheint stimmungsmäßig nicht zu Karfreitag zu passen. Trotzdem ist sie wahr - und zwar genau *wegen* Karfreitag.

Vor vielen Jahren befanden wir uns als Familie mit fünf Kindern in einem finanziellen Engpass. Unser Dispo war völlig ausgeschöpft. Eines Tages stand ich an der Kasse eines Supermarktes und meine Bankkarte wurde abgelehnt. So etwas Peinliches war mir noch nie passiert. Doch ein wenig später half uns jemand und tilgte unsere gesamten Disposchulden. Diese Person war schon immer sehr freundlich, doch nun veränderte ihre Freundlichkeit unsere gesamte Lebenssituation.

So verstehe ich die Worte: „*Schmecket und sehet.*“ Gottes Freundlichkeit hat direkte Auswirkungen auf unser Leben - und zwar sowohl vor als auch nach dem Tod. Diese Freundlichkeit erlebte auch der Übeltäter, der neben Jesus am Kreuz hing. Trotz all der Dinge, die er verbrochen hatte, versprach ihm Jesus das Paradies, weil dieser ihm vertraute. Jesus bezahlte auch dessen Schuld. Das Leiden Jesu öffnet ebenfalls für uns das Paradies, wenn wir ihm vertrauen. Es beginnt sogar zum Teil schon hier und jetzt.⁽¹⁾ Heilung, Trost, Gebetserhörung, der Heilige Geist, Freude, Frieden und vor allem Gottes Liebe sind heute schon erfahrbar. Wie ich es sehe, verkörpert der heutige Tag wie kaum ein anderer die Spannung zwischen Leid und Freude, zwischen Verlorenheit und Rettung und zwischen menschlichem Unrecht und göttlichem Erbarmen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 17,20-21

Ein Dankgebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du unser aller Schuld auf dich genommen hast. Ich denke heute mit Schmerzen daran, was du am Kreuz durchmachen musstest, um uns zu erlösen. Doch nun danken wir dir mit Freuden, denn es ist ein für alle Mal vollbracht. Gelobt sei dein Name. Amen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.04.2023

Der HERR zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann.

Psalm 40,3

Christus wurde zwar getötet im Fleisch, lebendig gemacht aber im Geist. So ist er auch zu den Geistern im Gefängnis hinabgefahren und hat ihnen die Botschaft verkündigt.

1. Petrus 3,18-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zwischen Kreuz und Auferstehung

Im heutigen Losungswort aus Psalm 40 beschreibt David, der Verfasser, seine Rettung aus einer „*grausigen Grube*“, wie er es nennt. Was genau das war, wird nicht genannt. Es wird aber deutlich, dass David sich in einer verzweifelten Lage dem Tode nahe gesehen hatte. Diese Grube war voller „*Schmutz und Schlamm*“, vergleichbar mit einem Sumpf, in dem man zu versinken droht. Rettung aus eigener Kraft war offensichtlich nicht möglich. Doch Gott errettete ihn.

Im Lehrtext geht es um Jesus Christus zwischen Tod und Auferstehung. Einmal mehr wird hier deutlich, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Sowohl an dieser als auch an anderer Stelle kann man der Bibel entnehmen, dass Jesus nicht einfach still im Grab lag, bis er auferstand.⁽¹⁾ Im Lehrtext heißt es: „*So ist er auch zu den Geistern im Gefängnis hinabgefahren und hat ihnen die Botschaft verkündigt.*“ Nun ist diese Bibelstelle nicht unumstritten, und ich maße mir nicht an, den verschiedenen Deutungen noch eine weitere hinzuzufügen. Eines jedoch finde ich überwältigend: Jesus hörte offenbar selbst im Tod nicht auf, die frohe Botschaft zu verkündigen, nämlich dass er gekommen ist, um die gesamte Menschheit zu erlösen.

Viele Christen beten im Apostolischen Glaubensbekenntnis unter anderem: „Ich glaube an ... Jesus Christus ..., gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten ...“ Auch hier wird sichtbar, dass zwischen Kreuz und Auferstehung kein Loch war. Der Körper Christi war getötet worden, doch sein Geist wurde auferweckt und war bereits wirksam. Was am dritten Tag in seiner Auferstehung für die trauernden Jünger sichtbar wurde, war in der unsichtbaren Welt bereits ein Fakt. Denn Gott kann jederzeit erretten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Petr. 4,6

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.04.2023

Ich liege und schlafe und erwache; denn der HERR hält mich.

Psalm 3,6

Als Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria Magdalena, von der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und weinten.

Markus 16,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrhaftig

Heute feiern wir die Auferstehung Jesu Christi. In unserer Gemeinde begrüßen wir uns an diesem Tag mit: „Der Herr ist auferstanden!“, und antworten: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Dieses kleine Wort „wahrhaftig“ macht deutlich, dass es sich um keinen Mythos handelt. Manchmal höre ich auf Beerdigungen: „Der Verstorbene lebt in unseren Erinnerungen weiter.“ Das stimmt natürlich, doch mit der Auferstehung Jesu Christi verhält es sich völlig anders: Er ist *wahrhaftig* auferstanden. Die Auferstehung ist auch keine Erfindung seiner Jünger, um ihren Meister posthum zu vergöttlichen. Sie fand wirklich statt. Die erste Person, die den Auferstandenen sah, war Maria Magdalena, die es den anderen berichtete.

Im heutigen Losungswort heißt es, dass der HERR uns hält, ob wir nun schlafen oder wachen. Der Schlaf wurde früher auch „der kleine Bruder des Todes“ genannt, weil man in ihm das Bewusstsein verliert. Die Botschaft des Losungswortes verstehe ich deshalb so: Wir können in dem Vertrauen einschlafen, auch wieder zu erwachen, da jemand über uns wacht, während wir schlafen. Warum sollte es beim wirklichen Tod anders sein? Der Gott, der uns aus dem Schlaf aufwachen lässt, kann auch vom Tod auferwecken.

Wie aber können wir gewiss sein, dass Jesus Christus wirklich von den Toten auferweckt wurde? Gewissheit bekommen wir durch Gottes Wort und Erfahrungen mit Gott. Damals fiel es den Jüngern schwer, Maria zu glauben, als sie ihnen erzählte, dass Jesus auferstanden sei.⁽¹⁾ Doch dann erschien er auch den Jüngern und bestätigte das, was Maria gesagt hatte.⁽²⁾ Jede Erfahrung mit Gott, die das bestätigt, was wir in der Bibel lesen, festigt unseren Glauben, dass die Auferstehung Jesu kein Mythos ist. Und so können wir uns gegenseitig zusprechen: „Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!“

Einen gesegneten Ostersonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Mark. 16,11 (2) Mark. 16,12-14

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.04.2023

Der HERR wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

2. Mose 14,14

Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!

1. Korinther 15,57

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stille werden vor Gott

Nachdem Gott Israel aus der ägyptischen Sklaverei befreit hatte, führte er sie zum Schilfmeer, wo sie sich lagerten. Doch der Pharaos bereute, das Volk freigelassen zu haben, und jagte ihnen nach. In Panik beschuldigten die Israeliten nun Mose, sie in diese ausweglose Lage gebracht zu haben. Auf der einen Seite stand das Heer des Pharaos, auf der anderen gab es am Meer keine Fluchtmöglichkeit für sie. Es war also nicht verwunderlich, dass sie in Angst und Panik gerieten. Doch mitten in dieser aufgeheizten Stimmung gab Mose ihnen zu verstehen, dass Gott für sie streiten werde und sie ruhig sein sollen.

In einer ausweglosen Situation ruhig zu bleiben, die obendrein noch lebensbedrohlich ist - ist so etwas überhaupt möglich? Wie gehen wir mit vergleichbaren Momenten um? Ich meine, es erfordert viel Gottvertrauen, stille zu bleiben und auf Gott zu hoffen. Oft erlebe ich auch unter Christen, dass ein Warten auf Gott in einer angespannten Lage fast undenkbar erscheint. Stattdessen greifen Einzelpersonen und auch ganze Gremien lieber zur Selbsthilfe, frei nach dem Motto: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“ Andere rechtfertigen ihre Forderung, schnell zu handeln, mit: „Gott erwartet, dass wir unsere Hausaufgaben machen.“ Tatsächlich gibt es viele Argumente dafür, nicht zu warten. Es gibt jedoch auch eines, zu warten, nämlich: Gott will, dass wir stille werden und erst dann handeln, wenn er uns zeigt, was wir tun sollen.

Im Lehrtext heißt es, dass Gott uns den Sieg durch unseren Herrn Jesus Christus gegeben hat. Wäre es nach den Jüngern gegangen, wäre Jesus nie gekreuzigt worden - und so auch nicht von den Toten auferstanden. Der Erlösungsplan Gottes war einfach zu hoch für sie. Deshalb bedeutet Warten für mich auch, Gott nicht ins Handwerk zu pfuschen. Am Ende sahen die Israeliten und sehen auch wir, wie großartig seine Pläne sind, und geben ihm allein die Ehre. So kann auch unser Stille-Werden dazu beitragen, dass Christus geehrt wird.

Einen gesegneten Ostermontag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du uns durch deinen Sohn Jesus Christus den Sieg über Sünde und Tod geschenkt hast. Du hast für uns gekämpft, damit wir von allem frei werden, was uns von dir trennt. Und du kämpfst auch heute für uns. Hilf mir bitte, nicht vorschnell zu urteilen oder zu handeln. Schenke mir bitte deine Ruhe. Das bitte ich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.04.2023

Der HERR ist deine Zuversicht.

Psalm 91,9

Wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

2. Korinther 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuversicht

Der Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet vollständig: „*Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.*“ (*Ps. 91,9*) Zuversicht braucht man dann, wenn man den Mut verliert, und eine Zuflucht benötigt man in Bedrängnis. Weder Mutlosigkeit noch Bedrängnis ist etwas, das ein Mensch für sich wünscht. Tatsache ist jedoch, dass jeder in solch eine Situation hineingeraten kann, auch ungewollt und ohne Möglichkeit, etwas daran aus eigener Kraft zu verändern.

Nun wäre es schön, wenn wir als Christen sagen könnten: „Du musst nur fest glauben - dann wird alles gut!“ Doch auch ganz gläubigen Menschen widerfährt schweres Leid, ja tatsächlich kann es sogar passieren, dass sie aufgrund ihres Glaubens leiden. Es lässt sich nicht einfach alles „wegbeten“. Manches muss man durchbuchstabieren. Von solchen Zeiten schreibt der Apostel Paulus im Umfeld des Lehrtextes. Er spricht von verschiedenen Bedrängnissen, die ihn und die Seinen beschwerten und ihre Kräfte überstiegen, sodass sie sich schon dem Tode nahe sahen.⁽¹⁾

Das klingt fast so, als hätten Paulus und seine Begleiter aufgegeben. Und tatsächlich hatten sie etwas aufgegeben, nämlich auf menschliche Kraft zu hoffen. Nicht aufgegeben hatten sie aber ihre Hoffnung auf Gott. Paulus beschreibt sogar, dass erst ihre Ausweglosigkeit sie dahin gebracht hatte, ihr Vertrauen einzig und allein auf Gott zu setzen.⁽²⁾

Als Christen ist uns das vermutlich mehr oder weniger vertraut - zumindest theoretisch. Im Ernstfall sehen wir dann, wie es wirklich um uns bestellt ist. Manchmal zeigt sich das schon in einer Versuchung. Auch Jesus erlebte, wie der Satan mit frommen Worten daherkam, dass Gott ihn immer beschützen müsste.⁽³⁾ Doch Jesus blieb in seiner Haltung ganz klar: Er würde Gott nicht herausfordern.⁽⁴⁾

Gerade, wenn es nur noch ein „Hindurch“ und kein „Drumherum“ mehr gibt, entfaltet der Glaube seine größte Kraft. Wenn wir uns mit Christus verbinden, werden Wege klarer - und er geht sie mit uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 1,8-9a (2) 2.Kor. 1,9-10 (3) Matth. 4,5-6 (4) Matth. 4,7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.04.2023

Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben und der seinem ganzen Heer geboten hat.

Jesaja 45,12

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater der Himmelslichter, bei dem es keine Veränderung und nicht die Spur eines Wandels gibt.

Jakobus 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott

Das heutige Losungswort hat einen sehr interessanten Hintergrund. Die Worte Gottes, die der Prophet Jesaja hier weitergab, waren direkt an den babylonischen König Kyrus gerichtet.⁽¹⁾ Gott nennt ihn sogar seinen Gesalbten, obwohl er ein heidnischer König war und den Gott Israels überhaupt nicht kannte. Aus diesem Grund stellte sich Gott als der Gott Israels vor, der Kyrus um Israels willen berufen hat. Er ist der Gott, der alles erschaffen hat. Kyrus sollte das wissen, denn obwohl er Herrscher einer Weltmacht war und die Israeliten seine Gefangenen waren, stand in Wahrheit doch der Gott Israels über allem.

Was haben diese Verse nun uns zu sagen? Es ist interessant, dass Gott sich immer wieder als Schöpfer aller Dinge vorstellt. Wie sehen wir Gott, wie sehen ihn die Menschen um uns herum? Als eine Erfindung des Menschen? Oder nur als Gott einer bestimmten Volks- oder Gesinnungsgemeinschaft wie etwa Israel oder der Christen? Hat Gott vielleicht den Urknall erzeugt und sich dann zurückgezogen? Oder ist er zu jeder Zeit und in jeder Sache wirksam? Will er, dass wir bestimmte Gebote befolgen, oder ist das auch nur eine Erfindung von Menschen? Die Meinungen gehen weit auseinander. Hinzu kommt der wissenschaftliche Fortschritt, der Gott scheinbar immer mehr verdrängt.

Gott ist aber nicht das, was Menschen über ihn denken - er ist. Und alles, was ist, ist, weil er ist. Spannend ist, zu erfahren, *wie* Gott ist. Davon lesen wir etwas im Lehrtext. Er ist der Geber aller guten Gaben. Er verändert sich auch nicht. Was wir in der Bibel von ihm lesen, können wir auch heute erleben. Besonders wenn wir auf Jesus Christus schauen, erkennen wir, wie Gott ist, denn Jesus sagte: „*Wer mich sieht, der sieht den Vater.*“ (Joh. 14,9b) Jesus ist Gottes größtes Geschenk an uns. Deshalb glaube ich, das Beste ist, nicht Gott zu hinterfragen, sondern *nach* ihm zu fragen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 45,1-13

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.04.2023

HERR, nach deiner großen Barmherzigkeit hast du mit deinem Volk nicht ein Ende gemacht noch es verlassen.

Nehemia 9,31

Jesus spricht: **Ich lebe, und ihr sollt auch leben.**

Johannes 14,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Licht der Barmherzigkeit

Das heutige Losungswort stammt aus dem neunten Kapitel des Buches Nehemia. Dieses Kapitel beinhaltet zum großen Teil ein Gebet zu Gott, in dem geschildert wird, wie barmherzig Gott immer wieder gegenüber Israel handelte, obwohl sie ständig von ihm abgefallen waren. Es beginnt damit, dass die Israeliten ihre Sünden und die Sünden ihrer Vorfahren bekannten. Dann sollten sie Gott wegen seiner großen Barmherzigkeit loben.

Mich erstaunt dieser Mut, sich den eigenen Sünden und den Sünden der Vorfahren zu stellen. Neigen doch viele Völker eher in Bezug auf ihre Vorfahren zu einer Heldenverehrung - und in Bezug auf sich selbst eher zu einer Rechtfertigung als zu einem Sündenbekenntnis. Ist ein Sündenbekenntnis nicht auch ein Zeichen von Schwäche? Oder ist es im Gegenteil sogar ein Zeichen von Stärke, weil es dazu dient, die Fehler nicht noch einmal zu wiederholen? Nun, beides trifft in diesem neunten Kapitel nicht zu. Natürlich distanzierten sich die Menschen damals von ihren eigenen Sünden und von denen ihrer Vorfahren. Doch nicht, um von irgendwelchen Flüchen freizukommen, wie einige manchmal glauben, sondern weil sie gerade in ihrer Schwachheit Gottes Barmherzigkeit erkannten.

Wahrscheinlich war ihnen klar, dass ein Sündenbekenntnis nicht automatisch dazu führt, nicht mehr zu sündigen.

Es ist die Barmherzigkeit Gottes, die meiner Überzeugung nach eine tiefe Lebenswende ermöglicht. Sie ist wie ein warmes Licht, das zwar alles sichtbar macht, uns aber nicht vernichtet. In diesem Licht brauchen wir Fehlverhalten nicht mehr zu verstecken, sondern erleben Vergebung und erkennen vielleicht sogar die tieferen Ursachen unseres Verhaltens. Im Lehrtext sagt Jesus Christus: „*Ich lebe, und ihr sollt auch leben.*“ Ja, in diesem Licht der Barmherzigkeit Gottes lässt es sich leben, selbst wenn wir noch fehlbar sind und uns in der einen oder anderen Sache schuldig machen. Gott schenke uns ein Leben in diesem Licht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.04.2023

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Jeremia 23,5

Christus erlöste die, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten.

Hebräer 2,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

König Jesus

Im heutigen Losungswort geht es um einen König, der, so heißt es, „*wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.*“ Kommen sollte dieser König aus der Linie Davids. Es handelte sich also um einen jüdischen König, der dafür sorgen würde, dass Israel und Juda sicher leben konnten.

Man würde ihn „*Der HERR ist unsere Gerechtigkeit*“ nennen. (Jer. 23,6)

Auf diesen König, der sie von ihren Feinden erlösen sollte, warteten die Menschen damals in Israel, als Jesus geboren wurde. Nur wenige erkannten in dem kleinen Baby den von Gott verheißenen Erlöser Israels.⁽¹⁾ Als Jesus später anfang, unter den Menschen zu wirken, hörten zwar viele seine Botschaft, dennoch verstanden wieder nur wenige, dass er dieser König war. Er war ja ein Mensch wie sie - und wurde schließlich sogar getötet. Die Römer herrschten immer noch, die ersehnte Befreiung schien nach wie vor fern.

Und doch war sie geschehen, von vielen noch unbemerkt, da sie sich nicht so darstellte wie erwartet. Zwar war Jesus bei seinem Einzug in Jerusalem als Sohn Davids begrüßt worden, der im Namen des Herrn kam.⁽²⁾ Und hing am Kreuz nicht über ihm als Grund für seine Verurteilung die Aufschrift: „*Der König der Juden*“? (Mark. 15,26) Dennoch, von einem König und Retter konnten viele, einschließlich seiner Nachfolger, nichts mehr erkennen. Das änderte sich durch Christi Auferstehung und die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten. Viele Menschen begannen, zu glauben, was wir im Lehrtext lesen, nämlich dass Christus sein Leben gab, um uns aus der Gewalt des Bösen zu befreien.⁽³⁾ Bis heute ist es eine Sache des Glaubens, Jesus als Erretter, Erlöser und König zu sehen. Es beginnt im Herzen eines Menschen und führt nach und nach dazu, Dinge zu verstehen, die man vorher nicht einmal wahrnahm. Der gerechte König baut bereits sein Reich. Wollen wir dazugehören?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 2,25-38 (2) Matt. 21,9 (3) Apg. 2,41

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.04.2023

Gott ist weise und mächtig; wer stellte sich ihm entgegen und blieb unversehrt?

Hiob 9,4

Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst?

Römer 9,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weise und mächtig

Das heutige Losungswort, ein Ausspruch Hiobs, und der Lehrtext gehen der Frage nach: Hat man das Recht, Gott etwas vorzuwerfen, weil man seine Handlungsweise nicht versteht? Weder Hiob noch seine Freunde verstanden, weshalb es Hiob so schlecht ging. Hätten sie es gewusst, hätten sie wahrscheinlich noch mehr Fragen an Gott gehabt. Denn Hiobs Leiden entstanden durch eine Art Wette zwischen Gott und dem Satan. Dieser behauptete, Hiobs Gottesfurcht und Gottvertrauen würden verschwinden, wenn man ihm alles nimmt. Also ließ Gott es dem Satan zu, Hiob alles außer dessen Leben zu nehmen.⁽¹⁾

Manchmal stehen solche Berichte in krassm Widerspruch zu dem, wie Gott unserer Ansicht nach sein müsste. Auch Paulus betrachtet im neunten Kapitel des Römerbriefs eine für uns schwer verständliche Eigenschaft Gottes. Er beschrieb am Beispiel Israels Gottes souveräne Entscheidungsmacht. So schreibt er: *Denn er [Gott] spricht zu Mose:⁽²⁾ "Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich." So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. (Röm. 9,15-16)* Damit nicht genug - Gott kann sogar jemanden verstocken. Sind wir also nur Marionetten in Gottes Spiel? Kann er uns dann überhaupt verurteilen, wenn wir sowieso nicht anders handeln können, als er es bestimmt hat? Die Antwort des Paulus steht im Lehrtext: *„Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, dass du mit Gott rechten willst?“* Bedeutet das nun, dass wir uns nur noch unserem Schicksal ergeben? Ich glaube nicht, dass das das Ziel dieser Betrachtungen ist. Vielmehr sollen wir in dem Rahmen, den Gott uns gibt, Verantwortung übernehmen, uns aber nicht zu seinen Beratern aufschwingen. Das Ziel seiner Souveränität ist nämlich, uns in Christus mit sich zu versöhnen.⁽³⁾ Dazu gehören auch Schritte, die wir jetzt noch nicht verstehen. Deshalb sollten wir, wie ich meine, unser Vertrauen nicht wegwerfen. Am Ende werden wir vieles besser verstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hiob. 1,6-22 Hiob. 2,1-8 (2) 2.Mos. 33,19 (3) Kol. 1,19-20

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.04.2023

Erhebet den HERRN, unsern Gott, betet an vor dem Schemel seiner Füße; denn er ist heilig.

Psalm 99,5

Als die Apostel gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Apostelgeschichte 4,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist uns nahe

„Betet an vor dem Schemel seiner Füße“, heißt es im heutigen Losungswort. Mit dem Ausdruck „Schemel seiner Füße“ ist die Erde gemeint, im Näheren auch der Tempel oder die Bundeslade. Es bedeutet, dass die Erde Gott unterworfen ist, da er viel größer als das von ihm Geschaffene ist. Gleichzeitig bedeutet es aber auch, dass Gott selber gegenwärtig ist. Er wird nicht aus der Distanz angebetet, sondern genau da, wo zumindest „seine Füße“ sind. Wo Gott nun gegenwärtig ist, kann es auch zu einer Begegnung mit ihm kommen - und diese kann so ziemlich alles ändern.

Im Lehrtext wird berichtet, dass etwas Außergewöhnliches geschah, als die Apostel und die versammelte Gemeinde Gott um Mut baten, auch unter Verfolgung das Evangelium zu verbreiten. Die Stätte bebte und sie wurden zum wiederholten Mal mit dem Heiligen Geist erfüllt. Offensichtlich war Gott auch hier gegenwärtig - und wo er gegenwärtig ist, kann sich so ziemlich alles ändern: Sie redeten daraufhin das Wort Gottes mit Freimut.

Warum glauben Menschen eigentlich an Jesus Christus und verändern sich in ihrem Leben, ihrem Charakter, ihren Prioritäten und Zielen? Hat sie jemand davon überzeugt? Oder folgen sie lediglich einer Tradition? Einige meinen, Christen flüchten sich in religiöse Rituale und in eine überholte Betrachtungsweise dieser Welt. Andere befürchten sogar einen versteckten Machthunger der Christen. Das mag vielleicht für Einzelne zutreffen, doch der wahre Grund, den ich immer wieder entdecke, ist, dass Menschen eine Begegnung mit Gott hatten. Bei vielen, wenn nicht sogar bei allen, ist das der Beginn eines Veränderungsprozesses. Sie glauben ja nicht, weil sie mit den Statuten des christlichen Glaubens übereinstimmen. Sie glauben, weil der Auferstandene das Fundament ihres Lebens geworden ist. Alles beginnt eben damit, dass Gott uns in Christus nahekommt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.04.2023

Gedenkt des HERRN in fernem Lande und lasst euch Jerusalem im Herzen sein!

Jeremia 51,50

Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Epheser 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jerusalem im Herzen

Das heutige Losungswort stammt aus dem vorletzten Kapitel des Buches Jeremia. In ihm wird der völlige Untergang Babels prophezeit. Für die dorthin weggeführten Israeliten galt jedoch ein anderes Wort. So lautet der vollständige Losungsvers: „*Die ihr dem Schwert entronnen seid, zieht fort, säumet nicht! Gedenkt des HERRN in fernem Lande und lasst euch Jerusalem im Herzen sein!*“ (Jer. 51,50)

Jerusalem im Herzen - das bedeutete mehr, als an eine Stadt zu denken, die weit entfernt war. Es bedeutete, nicht zu vergessen, zu wem man gehörte, und zwar unabhängig davon, wo man sich gerade befand. Wer Jerusalem im Herzen hatte, wusste um seine Identität als Teil des erwählten Volkes Gottes, auch in Verschleppung, Versklavung und anderen schlimmen Umständen. Es gab einen Ort, wo man dazugehörte und nicht nur geduldet war. Und es gab einen Gott, der alles Unrecht sah, das den Seinen angetan wurde und es nicht ungestraft sein lassen würde. Was aber bedeutet all das für uns heute? Sollen auch wir Jerusalem im Herzen haben?

Ich glaube, auch heute geht es darum, was wir mit dem Wort Jerusalem verbinden. Denken wir da in erster Linie an eine Stadt mit vielen Facetten, in der ein viel umkämpfter Tempel steht? Dann haben wir das irdische Jerusalem vor Augen. Es gibt jedoch noch ein anderes - das himmlische Jerusalem.⁽¹⁾ Daran zu denken und nicht zu vergessen, dass wir dort ein Zuhause haben, wenn wir zu Jesus Christus gehören, ist Teil unserer christlichen Identität. Davon schreibt auch der Apostel Paulus im Lehrtext: „*Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.*“ Durch Christus gehören wir zur Familie Gottes und bilden mit vielen anderen seinen lebendigen Tempel.⁽²⁾ Gott selbst wohnt nun bei uns - das heißt, er ist unser Hausgenosse!

Wenn wir uns in dieser Welt manchmal wie in einem fremden Land fühlen, ist es ein Trost, das himmlische Jerusalem im Herzen zu haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Gal. 4,26 Hebr. 12,22 Offb. 21,2 (2) Eph. 2,19-22

Gebet:

Herr Jesus, du weißt, wie verloren ich mich manchmal in dieser Welt fühle. Da ist so viel Not und Elend, und Rettung scheint nicht in Sicht. Lass mich nie vergessen, dass du bereits gekommen bist und schon alles vollbracht hast. Hilf mir, in diesen Stürmen auf dich zu schauen und zu vertrauen! Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.04.2023

Der HERR, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst.

Zefanja 3,15

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2. Timotheus 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Furcht

Liest man das ganze dritte Kapitel des Buches Zefanja, stößt man auf zwei maßgebliche Themen: Gottes Gericht über die, die nicht nach ihm fragen, und seine Fürsorge für die, die nach ihm fragen. Oft neigen Menschen dazu, die Welt in gute und böse Menschen aufzuteilen. „Wir sind die Guten“, hört man manchmal. „Die Bösen“ sind dann immer die anderen.

Doch auch diejenigen, denen Gott seinen Schutz und seine Fürsorge zuspricht, brauchen Vergebung. So lautet der gesamte Losungsvers von heute: *„Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der HERR, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst.“* Wenn man eine Strafe wegnimmt, muss es ja auch einen Grund für eine Strafe gegeben haben. Deshalb sehe ich den wichtigsten Unterschied für uns darin, ob wir ein Leben mit Gott oder ohne Gott anstreben.

Nun kann ein Leben ohne Gott meiner Erfahrung nach durchaus erfolgreich sein. Es kann auch von einer gewissen Furchtlosigkeit geprägt sein, weil es scheinbar ja niemanden gibt, vor dem man sich rechtfertigen muss. Trotzdem lebt man so am Ziel vorbei, denn Gott ist, und was er sagt, wird auch geschehen, unabhängig, ob jemand es glaubt oder nicht.

Ein Leben mit Gott ist allerdings weder furcht- noch fehlerlos. Wer mit ihm leben will, weiß, dass man sich vor ihm rechtfertigen muss. Das macht unser Gewissen sensibel und wir erkennen eigene Schuld. Selbst Persönlichkeiten, die sich so gut wie nie hinterfragen, werden demütig, wenn sie die Nähe Gottes suchen. Doch gerade in dieser inneren Haltung erleben viele seine Liebe und Barmherzigkeit. Weil er uns in Christus vergibt, ja uns sogar seinen Geist gibt, müssen wir uns vor nichts und niemandem mehr fürchten. Das ist, wie ich meine, die Botschaft der heutigen Losungsverse. Nicht einmal eigene Fehler und Schwächen können uns von Gott mehr trennen. Seine Liebe überwindet unsere Furcht.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 4,18

Ein Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass ich trotz meiner Fehler, Zweifel und Schwächen zu dir gehören darf. Lass bitte deinen Geist in mir wirksam werden, sodass ich mich nicht mehr fürchten muss, sondern erfüllt bin mit Kraft, Liebe und Besonnenheit. Das bitte ich im Namen Jesu - Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.04.2023

Ich will euch retten, dass ihr ein Segen sein sollt.

Sacharja 8,13

Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott.

2. Korinther 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zum Segen berufen

Der heutige Losungsvers lautet vollständig: „*Und es soll geschehen: Wie ihr vom Hause Juda und vom Hause Israel ein Fluch gewesen seid unter den Völkern, so will ich euch retten, dass ihr ein Segen sein sollt. Fürchtet euch nur nicht und stärkt eure Hände!*“ (*Sach. 8,13*) Hier stehen sich Fluch und Segen gegenüber und die Rettung führt vom einen zum anderen. Damit bekommt der Begriff „Rettung“ eine andere Bedeutung als dann, wenn jemand etwa vor dem Ertrinken gerettet wird. Auf solch eine Rettung wird gewöhnlich nichts weiter aufgebaut - man lebt danach weiter wie vorher. Die Rettung dagegen, von der wir im Losungswort lesen, bleibt nicht ohne Folgen. Sie dient dazu, dass auf den Geretteten nicht mehr ein Fluch liegt, sondern sie selbst ein Segen sein sollen.

Diese Art der Rettung wird sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament häufig beschrieben. Die wichtigste Frage ist dann nicht mehr, wovon man gerettet wurde, sondern woraufhin man gerettet wurde. Als Jesus Christus z.B. Petrus berief, ihm nachzufolgen, ging es nicht darum, dass Jesus ihn aus misslichen Umständen herausrettet. Vielmehr ging es um das Ziel der Nachfolge. So sagte Jesus zu ihm: „*Hab keine Angst! Von jetzt an wirst du Menschen fischen!*“ (*Luk. 5,10*), woraufhin Petrus ihm nachfolgte. Noch deutlicher wird dieses „Woraufhin“ bei folgender Aussage Jesu: „*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.*“ (*Joh. 15,16a*)

Genau das schildert der Apostel Paulus im Lehrtext. Seine Rettung blieb nicht ohne Folgen. Er arbeitete hart, um das Evangelium zu verbreiten. Doch er tat es nicht, *um* errettet zu werden, sondern *weil* ihn Gott in seiner Gnade errettet hatte. Auch tat er es nicht aus seiner, sondern uns Gottes Kraft.

Was löst Gottes Gnade nun bei uns aus? Hat sie unsere Ziele und Wünsche verändert? Ich meine, es lohnt sich, darüber einmal nachzudenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.04.2023

Der HERR sprach: **Ich will diese Stadt beschirmen, dass ich sie errette um meinetwillen.**

2. Könige 19,34

Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Lukas 12,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Hilfe

Die Zusage Gottes im heutigen Losungswort, die Stadt - nämlich Jerusalem - zu beschirmen, erhielt König Hiskia, als die assyrische Streitmacht sie belagerte. Zusätzlich zu dem riesigen Heer hatten die Assyrer eine weitere, nicht minder bedrohliche Waffe: Entmutigung. Sie ließen alle vom Größten bis zum Kleinsten wissen, dass ihnen niemand gewachsen war. Die vernichtendste Aussage war jedoch, von Gott würde keine Hilfe kommen, denn er selbst habe ihnen geboten, das Land zu erobern und zu zerstören.⁽¹⁾

Auch der Lehrtext steht in einem herausfordernden Zusammenhang. Jesus bereitete seine Jünger auf kommende schwere Zeiten vor, in denen sie mit Verleumdung, Verfolgung, Verlust und möglicherweise sogar einem gewaltsamen Tod konfrontiert sein würden. Gleichzeitig sprach er ihnen aber übernatürliche Hilfe durch den Heiligen Geist zu.⁽²⁾ Auch sollten sie sich keine Sorgen um ihre Versorgung machen, denn Gott selbst würde für sie sorgen.⁽³⁾ Und dann sagte Jesus etwas, das so gar nicht zu dem Bild vom Friedefürsten passen will: „*Meint ihr, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage euch: Nein, sondern Zwietracht.*“ (Luk. 12,51)

Manch einer steigt da aus. Ein Gott, der Zwietracht bringt? Nein, danke. Doch ob wir es hören wollen oder nicht, die Botschaft vom Kreuz findet nicht überall Gefallen. Viele Menschen auf der Welt müssen leiden, weil sie sich zu Jesus Christus bekennen. Auch da fragt so mancher: „Warum bewahrt Gott die Seinen denn nicht vor Leid?“ Fragen, die uns mitunter ratlos machen.

Als König Hiskia mit den Assyrern konfrontiert war, breitete er alles vor dem Gott aus, von dem er angeblich keine Hilfe erwarten konnte.⁽⁴⁾ Doch weder durch Umstände noch Entmutigung ließ er sich einreden, dass Gott nicht helfen würde. Auch wenn wir nicht immer wissen, wie und was Gott tut, eines sollten wir wissen: „*Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.*“ Er ist für und mit uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kön. 18,18-35 (2) Luk. 12,4-12 (3) Luk. 12,22-31 (4) 2.Kön. 19,14-19

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.04.2023

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

2. Mose 20,16

Redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Gnade bringe denen, die es hören.

Epheser 4,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reden, was gut ist

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“, ist eines der Zehn Gebote. Ich denke, kaum jemand würde dem widersprechen, dass dieses Gebot gut und wichtig für ein friedliches Zusammenleben ist. Trotzdem wird es an so vielen Stellen gebrochen. Ob nun über die sozialen Medien oder auf anderen Wegen werden teilweise bewusst Lügen über jemanden verbreitet. Auch unter Christen kursieren manchmal Gerüchte, besonders über Personen des öffentlichen Lebens. Botschaften, die spektakulär erscheinen oder der eigenen Meinung entsprechen, werden leider oft ungeprüft weitergegeben.

Nun geht es im Losungswort hauptsächlich darum, in einem Rechtsstreit niemanden falsch zu beschuldigen. So etwas erleben wir häufig in autoritär geführten Ländern, in denen Widersacher mit falschen oder weit übertriebenen Beschuldigungen kaltgestellt werden. Doch auch da, wo es Vorurteile gegen eine bestimmte Person gibt, lauert die Gefahr einer falschen Beschuldigung. So wurde z.B. einmal in unserer diakonischen Einrichtung etwas gestohlen. Eine Person geriet dabei unter Verdacht, was sich schnell unter vorgehaltener Hand herumsprach, sodass diese plötzlich von anderen gemieden wurde.

Wie aber können wir es vermeiden, ein falsches Zeugnis gegen unseren Nächsten abzugeben? Ich meine, indem man das umsetzt, was im heutigen Lehrvers steht, nämlich Gerüchten weder zu glauben noch sie weiterzuerzählen, und in der Begegnung mit einem Menschen Vertrauen zu investieren. Das bedeutet allerdings nicht, sich manipulieren oder etwas aufzwingen zu lassen. Z.B. drängte eine Person, die mit einem großen Erbe rechnete, eine Bekannte, ihr Geld zu leihen. Auch wenn die Bekannte die Sache mit dem Erbe nicht bezweifelte, war sie nicht gebunden, ihr Geld zu verleihen. Wir können also anderen ohne Furcht wohlwollend und nicht misstrauisch gegenüberreten. Das macht vertrauensvolle Beziehungen möglich und bringt Menschen durch uns mit der Gnade Gottes in Berührung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für die Zehn Gebote. Sie sind für mich ein Wegweiser, wie ich leben und handeln soll. Vergib mir bitte, wenn ich falsch oder ungeprüft über andere geredet habe, und hilf mir, so zu reden, dass es andere erbaut und sie so durch mich ein Stück deine Gnade erleben. Das bitte ich dich im Namen Jesu Christi, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.04.2023

HERR, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss.

Psalm 39,5

Wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

2. Korinther 5,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein ewiges Ziel

Vor einiger Zeit sagte jemand in einer Gesprächsrunde: „Was interessiert mich die Erderwärmung - bis es soweit ist, lebe ich schon gar nicht mehr.“ Diese Bemerkung löste bei den Teilnehmern doch Erstaunen aus. „Und was ist mit deinen Kindern?“, fragte jemand. „Die müssen für sich selber sorgen“, war die Antwort. Nun, etliche Menschen fühlen sich schon dafür verantwortlich, auch über ihren Tod hinaus für die Folgegeneration zu sorgen. Andere leben dagegen eher nach dem Motto: „Nach mir die Sintflut.“

In den heutigen Bibelversen geht es allerdings weder um die Folgegeneration noch darum, dass mit dem Tod alles zu Ende ist. Das Ziel, von dem David im Losungswort spricht, ist Gott selbst - vor und nach dem Tod. Andere Ziele betrachtet er im heutigen Psalm als nichtig. So schreibt er: „*Wir sind nicht mehr als Schatten, und all unsre Geschäftigkeit führt zu nichts. Wir häufen Reichtum an, den ein anderer ausgeben wird.*“ (Ps. 39,7)

Natürlich ist es, wie ich meine, gut, denen, die nach uns kommen, nicht ein Chaos zu hinterlassen. Doch wir leben nicht in unserer Folgegeneration weiter, sondern als Person. Das ist die eindeutige Aussage Jesu Christi. Er spricht vom ewigen Leben⁽¹⁾, von der Auferstehung⁽²⁾, vom Gericht⁽²⁾ und von einem Haus im Himmel, wie es im Lehrtext steht. Jesus Christus schenkt uns das ewige Leben, wenn wir an ihn glauben. Damit ist nichts, was wir hier tun, umsonst. Unser Leben wird hier zwar ein Ende haben - doch eben nur hier.

So bekommt unser Leben eine neue Ausrichtung und ein neues Ziel, das größer ist als der Wunsch, hier ein gutes Leben zu haben. Wir selber warten auf ein neues Zuhause bei Gott, wo es keine Tränen, kein Geschrei und keinen Tod mehr geben wird.⁽³⁾ Diese Hoffnung ist stärker als alles andere - sogar stärker als der Tod. Gott schenke sie uns immer wieder neu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Mark. 10,29-30 (2) Joh. 5,28-29 (3) Offb. 21,4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.04.2023

Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?

Jeremia 23,24

Kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Hebräer 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aufgedeckt vor seinen Augen

Die Jahreslosung für dieses Jahr lautet: „*Du bist ein Gott, der mich sieht!*“ (1.Mos. 16,13) Was für die einen tröstlich ist, erscheint anderen mitunter bedrohlich. Zwar beschwerten sich nicht wenige darüber, dass Gott das Unrecht auf dieser Erde wohl nicht sieht. Doch gemeint ist damit meistens das Unrecht anderer. Die eigenen Fehler und Schwächen hält man lieber bedeckt.

Den heutigen Bibelversen können wir nun entnehmen, dass Gott mehr als uns sieht. Vor seinen Augen „*ist alles bloß und aufgedeckt*“, wie es im Lehrtext heißt. Und im Losungswort stellt Gott unmissverständlich klar, dass man sich vor ihm nicht verbergen kann. Das war eine klare Ansage an diejenigen im Volk Israel, die sein Wort sowohl im Reden als auch im Handeln immer wieder missachtet hatten, obwohl sie seine Diener waren.⁽¹⁾ Könnte uns das auch passieren?

Ich glaube, wir tun gut daran, Gottes Gegenwart in unserem Leben ernst zu nehmen. Er sieht uns sowohl in unseren Nöten als auch in unseren Schwachheiten. Deshalb dürfen wir uns in dem einen wie im anderen an ihn wenden. Fast direkt nach dem Lehrtext lesen wir: „*Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.*“ (Hebr. 4,15) Dieser Hohepriester - nämlich Jesus - ist es, durch den wir vor Gott kommen können, damit wir zur rechten Zeit die Hilfe bekommen, die wir brauchen. Es bleibt jedoch die Frage, ob wir das wahrnehmen. Neulich fragte ein Leser, ob man sich auch als Christ vor Gott rechtfertigen müsse, da wir durch Christus bereits gerecht gesprochen sind. Das ist wahr. Doch ebenso wahr ist es, dass wir uns vor Gott für unser Reden und Handeln verantworten müssen.⁽²⁾ Deshalb möchte ich dazu ermutigen, wirklich mit allem zu ihm zu gehen. Er sieht uns, er kennt uns, er hilft uns.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 23,9-36 (2) Matth. 12,25-36 Röm. 16,12

Als Gebet eine Psalmlesung:

Ein Lied Davids. Herr, du durchschaust mich, du kennst mich durch und durch.

Ob ich sitze oder stehe - du weißt es, aus der Ferne erkennst du, was ich denke.

Ob ich gehe oder liege - du siehst mich, mein ganzes Leben ist dir vertraut.

Schon bevor ich rede, weißt du, was ich sagen will.

Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine schützende Hand über mir.

Dass du mich so genau kennst - unbegreiflich ist das, zu hoch, ein unergründliches Geheimnis!

Wie könnte ich mich dir entziehen; wohin könnte ich fliehen, ohne dass du mich siehst?

Stiege ich in den Himmel hinauf - du bist da! Wollte ich mich im Totenreich verbergen - auch dort bist du!

Eilte ich dorthin, wo die Sonne aufgeht, oder versteckte ich mich im äußersten Westen, wo sie untergeht,

dann würdest du auch dort mich führen und nicht mehr loslassen.

Wünschte ich mir: "Völlige Dunkelheit soll mich umhüllen, das Licht um mich her soll zur Nacht werden!"

- für dich ist auch das Dunkel nicht finster; die Nacht scheint so hell wie der Tag und die Finsternis so strahlend wie das Licht. (Ps. 139,1-12Hfa)

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.04.2023

Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen.

Psalm 130,6

Bewahrt euch in der Liebe Gottes und wartet auf die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus zum ewigen Leben.

Judas 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Meine Seele wartet auf den Herrn

Das heutige Losungswort enthält Worte voller Sehnsucht. Sehnsucht nach Gott, die größer ist als die Sehnsucht eines Wächters, der auf den Morgen wartet und dass die Nacht mit ihren Gefahren bald zu Ende geht.

Sehnsucht nach Gott ist, wie ich meine, ein gewaltiger Schlüssel für unser Glaubensleben. Als Pastor habe ich schon viele Sterbende begleitet. Wir können uns nicht aussuchen, wie wir sterben. Die einen schlummern einfach so hinüber, andere quälen sich bis zum letzten Atemzug. Doch wenn ein Mensch sich nach Gott sehnt, ist ein Glanz in seinem Leben, der auch in den größten Stürmen nicht verschwindet. Seit ich das am Bett eines Sterbenden miterleben durfte, wünsche ich mir auch diesen Glanz, diese Vorfreude, meinem Erlöser bald von Angesicht zu Angesicht begegnen zu dürfen. Diese Sehnsucht wirkt jedoch nicht erst in unseren letzten Stunden. Sie wirkt zu jeder Zeit. Wie aber wird sie ein Teil unseres Lebens? Ich denke, der Lehrtext hilft uns da weiter. Er fordert uns auf, die Liebe Gottes und seine Barmherzigkeit, die wir schon heute erleben können, zu bewahren. Einen Vers vorher erklärt der Schreiber Judas auch, wie: „*Ihr aber, meine Lieben, baut euer Leben auf eurem allerheiligsten Glauben und betet im Heiligen Geist.*“ (*Jud. 1,20*) Was ist mit Beten im Heiligen Geist gemeint? Ich verstehe es so, dass wir uns im Gebet mit dem Geist Gottes in uns verbinden.

In solch einem Gebet kann es geschehen, dass uns die Liebe Gottes dermaßen nahe kommt, dass sie in uns etwas entzündet. Dinge, die uns vorher wichtig waren, verblassen plötzlich. Alles, was zählt, ist nun, Gott und seinem Sohn Jesus Christus nahe zu sein. Wir sehnen uns also wie der Psalmist im Losungswort nach Gottes Nähe. Dadurch bekommt unser Leben eine Ausrichtung, die nicht so sehr danach fragt, was man nicht tun sollte, sondern was uns Gott näherbringt und Jesus Christus ehrt. Gott schenke uns diese innere Ausrichtung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.04.2023

In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht, gnädig, barmherzig und gerecht.

Psalm 112,4

Unsre Bedrängnis, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

2. Korinther 4,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sehen auf das Unsichtbare

„Die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare“, so lesen wir es im heutigen Lehrtext. Ich meine, dieser letzte Halbsatz ist der Schlüssel für Losungswort und Lehrtext, der wie ein Widerspruch klingt. Wie soll man denn auf das Unsichtbare sehen? Es ist ja eben nicht sichtbar. Im Hebräerbrief lesen wir dazu einen interessanten Satz: „*In solchem Vertrauen verließ Mose Ägypten und fürchtete sich nicht vor dem Zorn des Königs. Er hatte den unsichtbaren Gott vor Augen, als ob er ihn wirklich sehen würde, und das gab ihm Mut und Ausdauer.*“ (Hebr. 11,27) Mose wusste offensichtlich, dass Gott da ist, auch wenn er ihn nicht sehen konnte. So konnte er mit Gott rechnen, als ob er ihn sehen würde.

Ähnlich verhält es sich mit dem Licht, das im Losungswort erwähnt wird. Dieses Licht ist für andere nicht sichtbar, denn es scheint *in* uns. Es vermittelt uns eine völlig andere Sicht auf das, was gerade um und auch in uns geschieht. Weil es Gottes Licht ist, das gnädig, barmherzig, aber auch gerecht ist, wächst unser Vertrauen, den Umständen nicht einfach nur ausgeliefert zu sein. Ob es nun familiäre Probleme sind, finanzielle oder auch gesundheitliche Herausforderungen - dieses Licht vermittelt uns, dass wir immer mit Gott rechnen dürfen. Selbst weltweite Krisen, wie z.B. Corona, Krieg oder Inflation können nicht verhindern, dass wir bei Gott eine Zukunft haben.

Die einzige Voraussetzung, die im Losungswort genannt wird, ist, dass wir aufrichtig sind. „*In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht*“, heißt es. Ich verstehe das so, dass wir vor Gott und Menschen nichts verstecken, denn dann werden wir Gottes Licht eher meiden. Sind wir aber aufrichtig, so können wir sogar im Leid zuversichtlich sein. Wenn Gott auch unsichtbar ist, ist er trotzdem alle Tage bei uns.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 28,20

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass dein Licht sogar in der Finsternis erstrahlt. Lass bitte dein Licht auch in meinem Inneren leuchten, damit ich in allen Nöten zuversichtlich bleiben kann. Ich danke dir, dass alle Not zu Ende gehen wird und ich einmal in deiner Herrlichkeit leben darf. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.04.2023

Man wird wieder hören den Jubel der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut und die Stimme derer, die da sagen: „Danket dem HERRN Zebaoth; denn der HERR ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“

Jeremia 33,11

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Titus 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes heilsame Gnade

Im heutigen Losungswort geht es um eine Wiederherstellung für das Volk Israel. Wo vorher nur noch Wüste war, sollte wieder Leben sein. Leere Gassen und Häuser sollten sich wieder mit Menschen füllen, die voller Freude Feste feierten.⁽¹⁾ Solche Worte hört man gern. Weniger gern hört man das, was all dem vorausging: Das Volk hatte sich immer wieder so sehr gegen Gott versündigt, dass sein Zorn sich gegen sie gewendet und fast vernichtet hatte.⁽²⁾ Doch nun sagte er zu ihnen: „*Siehe, ich will sie heilen und gesund machen und will ihnen dauernden Frieden gewähren.*“ (Jer. 33,6)

Im Lehrtext geht es ebenfalls darum, dass Gott sich zuwendet: „*Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.*“ Diese heilsame Gnade hat ein Ziel: Sie soll allen Menschen Rettung bringen. Von Gottes Seite aus wird niemand ausgeklammert. Sein Angebot, durch Jesus Christus zu ihm zu kommen, gilt jedem Menschen. Sind damit denn alle Menschen automatisch errettet?

Wie ich die Schrift verstehe, tritt Gott durch Jesus Christus an uns heran. Doch wie reagieren wir darauf? Wenn uns eine Beziehung zu Gott wichtig ist, werden wir anders darauf reagieren, als wenn sie uns egal ist. Gottes Gnade anzunehmen, ist die erste Heilung, die wir erfahren. Denn Gnade findet dort statt, wo ohne sie Strafe und Verdammnis wären. Gott verfolgt jedoch noch ein weiteres Ziel: Er will uns verändern. Seine Gnade soll bewirken, dass wir uns von aller Gottlosigkeit und allen selbstsüchtigen Wünschen trennen, und stattdessen besonnen, rechtschaffen und mit Ehrfurcht vor ihm leben.⁽³⁾

Auch wenn uns dieses Ziel noch fern, ja vielleicht sogar unerreichbar erscheint: Jeder Schritt mit Christus bringt uns dem näher, was Gott für uns plant. Darum ist es wichtig, Gottes heilsame Gnade nicht gering zu achten. Durch sie werden wir errettet, erlöst und geheilt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 33,10-13 (2) Jer. 33,4-5 (3) Tit. 2,12

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.04.2023

Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist. Israel, ich vergesse dich nicht!

Jesaja 44,21

Hat denn Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne!

Römer 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht vergessen

Die heutigen Losungsverse drehen sich um Israel. Da das Volk Israel immer noch existiert und nie seine Religion gewechselt hat wie viele andere Völker, haben Aussagen der Bibel über Israel stets einen direkten aktuellen Bezug. Damals lebten um Israel herum Völker, die verschiedene Götter anbeteten, indem sie sich Figuren erstellten und vor ihnen niederfielen. Doch zu Israel spricht Gott: „*Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist.*“ Sein Volk soll sich nicht vor Götzen niederwerfen, die doch nicht helfen können. Nur Gott kann wirklich helfen und das sichert er Israel zu: „*Israel, ich vergesse dich nicht!*“ Die Frage ist: Gilt das eigentlich auch noch für das heutige Volk Israel?

Der Apostel Paulus beantwortet diese Frage im Brief an die Römer mit einem klaren: „Ja!“ Gott hat sein Volk nicht verstoßen, die Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs sind immer noch sein Volk. Nun hat Jesus Christus gesagt: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.*“ (Joh. 14,6) Kann es denn ein Volk geben, das zu Gott kommt, ohne an Jesus Christus zu glauben? Das glaube ich nicht. Es gibt aber einen Gott, der die Herzen verändern kann. Das ist nach meinem Verständnis das, was Paulus sagen will. Gott selber wird sein Volk zum Glauben an Jesus Christus leiten. Doch was bedeutet das alles für uns?

Für mich bedeutet das, dass ich einerseits einen hohen Respekt gegenüber Israel habe. Nicht wegen ihrer Tagespolitik, auch nicht wegen ihrer Frömmigkeit, denn die ist in Israel sehr verschieden - nein, der Grund ist Gott selber. Wenn er sich ein Volk erwählt hat, werde ich mich hüten, ihnen diese Erwählung abzusprechen. Zum anderen bedeutet es aber auch, dass bei Gott Dinge möglich sind, die uns unmöglich erscheinen. So habe ich für jeden Menschen auf dieser Erde Hoffnung, egal wie weit er bzw. sie von Gott entfernt ist. Gott kann Herzen verändern. Er hat auch mein Herz verändert, weshalb nicht ebenso bei anderen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, dir sind alle Dinge möglich. Heute bete ich für dein Volk Israel. Errette sie aus aller Bedrängnis. Von ihnen aus floss dein Segen zu allen Völkern. Ja, überall auf der Welt glauben Menschen an den Gott Israels, den Vater Jesu Christi. Lass diesen Segen nun zu deinem Volk zurückfließen, dass wir in Christus zu einem Volk werden, dir zur Ehre. Das bete ich im Namen Jesu Christi. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.04.2023

Wer den Harnisch anlegt, soll sich nicht rühmen wie der, der ihn abgelegt hat.

1. Könige 20,11

Erneuert euch in eurem Geist und Sinn.

Epheser 4,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Glauben durchhalten

Das heutige Losungswort ist erklärungsbedürftig. Was ist ein Harnisch? Das Wort kommt aus dem Althochdeutschen und bezeichnet eine Rüstung wie z.B. bei Rittern. Vom Grundtext her bedeutet es aber mehr eine Umgürtung für ein Schwert. Das Losungswort jedoch ist eher sprichwörtlich gemeint - ungefähr in diesem Sinne: „Wer sich zum Kampf rüstet, soll sich nicht rühmen, als ob er schon gewonnen hätte.“ Oder als deutsches Sprichwort: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.“ Das Losungswort ist die Reaktion eines israelitischen Königs, Ahab, der nicht bereit war, sich vor den Drohungen eines mächtigen Angreifers zu beugen. Und tatsächlich half Gott, sodass Ahab und sein Heer den Kampf gewannen.⁽¹⁾ Was aber kann uns das Losungswort sagen?

Eine ältere Glaubenschwester erklärte mir: „Nicht der Anfang wird gekrönt, sondern das Ende.“ Damit meinte sie, dass wir im Glauben an Jesus Christus durchhalten sollen. Tatsächlich sagte Jesus selber einmal: „*Wer bis zum Ende durchhält, wird gerettet werden.*“ (Matt. 10,22b) Manchmal verhalten sich Christen so, als ob der Kampf schon vorbei sei. Im gewissen Sinne stimmt das natürlich auch. Jesus Christus hat für uns den Weg zu Gott freigemacht. Doch nun geht es darum, diesen Weg zu gehen, auch wenn er nicht immer einfach ist. Dazu fordert uns der Lehrtext auf. „*Erneuert euch in eurem Geist und Sinn*“ bedeutet ja, dass wir anders leben, denken und handeln sollen als zuvor. Das kann unsere Umwelt irritieren, ja sogar zu Ablehnung führen, selbst wenn wir von anderen nicht erwarten, so zu leben wie wir.

Doch auch der Kampf gegen Zweifel ist ein echter Glaubenskampf. Hat Jesus wirklich Wunder getan? Warum tut er es nicht jetzt, wo man es gerade braucht? In solchen Zeiten erinnere ich mich an ein Wort von Paulus: „*Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt.*“ (Phil. 2,13) Wenn wir Gott im Grunde vertrauen wollen, wird er uns helfen, es auch zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kön. 20,13

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.04.2023

Du sollst anbeten vor dem HERRN, deinem Gott, und sollst fröhlich sein über alles Gut, das der HERR, dein Gott, dir und deinem Hause gegeben hat.

5. Mose 26,10-11

Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen; dass sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, zum Teilen bereit sind.

1. Timotheus 6,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anbeten, genießen, teilen

Das heutige Losungswort war eine Aufforderung an das Volk Israel, wie sie sich verhalten sollten, wenn sie im verheißenen Land die ersten Früchte ernteten.⁽¹⁾ Ganz sicher waren die Israeliten nach der langen Wanderung durch die Wüste mehr als begeistert, als sie das erste Mal die Früchte ihrer Arbeit ernten konnten. Wer wäre das nicht? Was Gott ihnen gesagt hatte, galt jedoch nicht nur einmal, sondern auch zukünftig. So sollten sie sich immer wieder an allem freuen, was Gott ihnen schenkte, und miteinander feiern.

Im Lehrtext gibt der Apostel Paulus Timotheus eine Anweisung für Menschen, die er als Reiche bezeichnet. Sie sollten sich nicht auf ihren Besitz verlassen, „*sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen.*“ Genießen - passt das denn zu einem Christen? Sollten wir nicht genügsam sein und am besten alles verkaufen, was wir haben? Und wie reich muss man überhaupt sein, um sich abgesichert zu fühlen? Sobald man versucht, diese Fragen über einen äußeren Rahmen zu beantworten, verliert man das aus dem Fokus, worum es in den heutigen Bibelversen geht. Wir dürfen uns nämlich an allem freuen, was wir haben, und es dankbar aus Gottes Hand nehmen. Das Genießen ist ebenso ein Teil der Anbetung wie unsere Dankbarkeit.

Und ein weiterer Teil ist es, das Empfangene mit anderen zu teilen. Die Israeliten sollten nicht nur mit ihren Familien feiern, sondern auch solche einladen, die kein eigenes Land besaßen: Leviten, Ausländer, Witwen und Waisen. Im Lehrtext ist ebenfalls die Rede davon, „*zum Teilen bereit*“ zu sein, und so an guten Werken „*reich*“ zu werden. Der Gott, der uns versorgt, wird jedem, der ihn bittet, helfen, anderen Gutes zu tun.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mose 26,1-15 (2) Phil. 4,20

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.04.2023

Als Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!

1. Mose 28,16

Die Jünger sprachen: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

Lukas 24,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist gegenwärtig

„*Brannte nicht unser Herz*“, so lesen wir es im heutigen Lehrtext. Zwei Jünger Jesu waren zwei Tage nach dessen Tod auf dem Weg nach Emmaus. Sie unterhielten sich über die Berichte, dass Jesus auferstanden sei, als sich plötzlich der Auferstandene selbst zu ihnen gesellte und mit ihnen unterhielt. Sie erkannten ihn allerdings zunächst nicht. Doch später erinnerten sie sich, dass ihre Herzen ihnen schon signalisierten, dass Jesus Christus mit ihnen sprach. Es war die Art, wie er mit ihnen redete und ihnen die Schrift eröffnete.

Im Losungswort lesen wir von Jakob, der in einem Traum eine Himmelsleiter sah, an deren Ende Gott selber stand. Auch Jakob erkannte, dass Gott gegenwärtig war und zu ihm gesprochen hatte. Können auch wir die Gegenwart Gottes erkennen? Und wie wissen wir, dass es er ist, der uns etwas mitteilt? Nun, aus der Schrift wissen wir, dass Jesus Christus immer bei uns ist.⁽¹⁾ Trotzdem gibt es Zeiten der persönlichen Zuwendung. Allerdings existiert kein Rezept oder eine Checkliste, wie man Gottes Gegenwart erkennen kann, auch nicht, ob bestimmte Gedanken, Träume, Gefühle oder Botschaften wirklich von ihm kommen. Deshalb rate ich auch niemandem, ständig in sich hineinzuhören oder Träumen eine Bedeutung zu geben. Ich gehe davon aus, dass Gott weiß, wie er sich uns verständlich machen kann. Jesus Christus sagte einmal: „*Meine Schafe hören meine Stimme.*“ (*Joh. 10,27a*) Wir können dem nur vertrauen und darauf achten, ob uns das Erlebte näher zu Jesus Christus führt und uns Gottes Wort besser verstehen lässt.

Wichtig ist aus meiner Sicht, sich grundsätzlich zu wünschen, dass Gott uns begegnet, und keine Angst davor zu haben, sich zu täuschen. Deshalb noch einmal: Alles, was uns näher zu Jesus Christus führt und uns Gottes Wort besser verstehen lässt, ist gut für uns. In diesem Vertrauen können wir Gott auf vielfältige Weise erleben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 28,20 Matt. 18,20

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.05.2023

Wie groß sind Gottes Zeichen und wie mächtig seine Wunder! Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für.

Daniel 3,33

Weil wir ein Reich empfangen, das nicht erschüttert wird, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen.

Hebräer 12,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geborgen in ihm

Das heutige Losungswort aus dem Buch Daniel schildert die Reaktion des babylonischen Königs Nebukadnezar auf ein offensichtliches Wunder. Die drei Freunde Daniels hatten sich geweigert, vor einem Standbild des Königs niederzufallen und es anzubeten. Daraufhin wurden sie in einen feurigen Ofen geworfen, in dem sie jedoch nicht verbrannten. Im Gegenteil: Plötzlich befand sich dort noch eine vierte Person, die mit ihnen umherging. Das brachte Nebukadnezar dazu, die Macht und Stärke Gottes anzuerkennen. So bekannte er: *„Denn es gibt keinen Gott, der retten könnte wie dieser!“* (Dan. 3,29c)

Diese Begebenheit beinhaltet für uns einige starke Botschaften, denn ich halte sie nicht für einen Mythos. Genauso real, wie Menschen heute um ihres Glaubens willen bedroht werden, war es damals auch. Wie aber reagierten Daniels Freunde darauf? Sie sagten: *„Unser Gott, dem wir gehorchen, kann uns zwar aus dem glühenden Ofen und aus deiner Gewalt retten; aber auch wenn er das nicht tut: Deinen Gott werden wir niemals verehren und das goldene Standbild, das du errichtet hast, werden wir nicht anbeten.“* (Dan. 3,17-18) Sie machten ihre Treue gegenüber Gott also nicht davon abhängig, ob er sie erretten würde.

Nun war plötzlich im Ofen noch eine vierte Person. Ich glaube, das war Gottes Sohn - also Jesus Christus, bevor er auf die Erde kam. Jesus bei den Seinen mitten im Feuer - das ist eine starke und tröstliche Botschaft für alle, die sich gerade im übertragenen Sinn in einem Feuer befinden. Jesus lässt uns nicht allein.

Wenn wir nun in Losungswort und Lehrtext etwas von Gottes unerschütterlichem Reich und seiner Macht lesen, mag das erst einmal übergroß, ja fast abstrakt erscheinen. Doch dieses gewaltige Reich und seine Wunder werden greifbar und persönlich, wenn Jesus Christus das Fundament unseres Lebens wird. Egal, was geschieht, sogar mitten im Feuer wissen wir uns dann geborgen in ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.05.2023

Der HERR, der gütig ist, wolle gnädig sein allen, die ihr Herz darauf richten, Gott zu suchen.

2. Chronik 30,18-19

Jesus spricht: Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.

Markus 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gütig zu Sündern

Das heutige Losungswort stammt aus einem Gebet des Königs Hiskia und lautet vollständig so: „*Der HERR, der gütig ist, wolle gnädig sein allen, die ihr Herz darauf richten, Gott zu suchen, den HERRN, den Gott ihrer Väter, auch wenn sie nicht die Reinheit haben, die dem Heiligtum gebührt.*“ (2. Chr. 30,18-19) Hiskias Gebet galt Menschen, die das Passa ohne dem Gesetz des Mose entsprechende Vorbereitungen aßen. Dies geschah nicht aus mangelndem Wissen oder weil sie keine Gelegenheit dazu gehabt hätten, sondern aus Missachtung. Einige hatten die Boten des Königs sogar verlacht, als diese eine Einladung zur gemeinsamen Feier des Passas überbrachten.⁽¹⁾

Umso erstaunlicher ist Hiskias Gebet. Ohne das Verhalten der Übertreter zu beschönigen, bat er Gott darum, ihnen gnädig zu sein, auch wenn sie nicht die dafür erforderliche Reinheit hatten. Hiskia bat jedoch nicht um eine Pauschalgnade für alle. Es ging ihm im Speziellen um die, „*die ihr Herz darauf richten, Gott zu suchen*“.

Hier sehe ich eine deutliche Parallele zu Jesus Christus. Er schaut in erster Linie auf das Herz eines Menschen, danach, ob es Gott sucht. Tatsächlich lud er sogar die Schuld der Welt auf sich, damit unsere Unreinheit nicht mehr zwischen Gott und uns steht. Die Frage ist, ob wir es für nötig halten, das in Anspruch zu nehmen. Im Umfeld des Lehrtextes werden verschiedene Menschen genannt, die sehr unterschiedlich auf Jesus reagierten. Da waren Schriftgelehrte, in deren Augen viele andere Sünder waren. Sie waren entsetzt, als sie sahen, dass Jesus mit solchen Menschen näheren Umgang pflegte.⁽²⁾ Die Antwort Jesu war eindeutig: „*Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.*“

Sollten wir als Christen nicht auch etwas davon widerspiegeln? Viele gefallen sich darin, die Sünden anderer zu benennen. Ich glaube jedoch, unser primärer Auftrag ist es, über den Schmutz hinweg diejenigen zu rufen, die sich nach Gott sehnen. Er wird die Dinge ordnen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2. Chr. 30,1-10 (2) Mark. 2,14-16

Gebet:

Herr Jesus, danke, dass du auch für meine Schuld gestorben bist. Hilf mir, nicht auf andere herabzusehen, weil sie nicht nach deinen Maßstäben leben, sondern schenke mir Gelegenheiten, deine Liebe in Wort und Tat weiterzugeben. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.05.2023

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.

3. Mose 19,2

Ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sollen wir sein - wir alle, die wir durch Christus von Hoffnung erfüllt sind!

Epheser 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilig wie Gott?

Das heutige Losungswort klingt wie eine nicht erfüllbare Forderung Gottes. Wie soll es je gelingen, so heilig zu sein wie er? Und was ist überhaupt mit „heilig“ gemeint? Gottes Heiligkeit beinhaltet unter anderem, dass er komplett anders ist als wir - groß, erhaben, unantastbar, rein und verehrungswürdig. „Heilig, heilig, heilig“, riefen die vier lebendigen Wesen vor dem Thron Gottes und alles beugte sich vor ihm, so lesen wir es in der Offenbarung.⁽¹⁾ Doch obwohl wir so anders sind als Gott, sollen wir nun so werden wie er? Wie ist so etwas überhaupt möglich?

Ich meine, indem sich Gott so mit uns verbindet, dass er seine Eigenschaften in und durch uns verwirklicht. Diese Verbindung hat Jesus Christus möglich gemacht. Der Apostel Paulus drückte es einmal so aus: „*Christus in euch - die Hoffnung auf Gottes Herrlichkeit!*“ (Kol. 1,27) Sind wir mit Jesus verbunden, so sind wir auch mit Gott verbunden. Gott ist jetzt nicht nur ein Gegenüber, sondern auch ein Teil von uns.

Im Lehrtext heißt es, dass wir ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sein sollen. Damit ist an dieser Stelle nicht gemeint, dass wir Gott loben sollen - das sollen wir natürlich auch -, sondern dass andere Gottes Herrlichkeit in uns entdecken. Wie das geschehen soll, steht gleich im nächsten Vers: „*Durch Christus hat Gott auch euch sein Siegel aufgedrückt: Er hat euch den Heiligen Geist gegeben.*“ (Eph. 1,13a) Der Geist Gottes in uns ist also wie ein Siegel, das nicht nur deutlich macht, dass wir Gottes Eigentum sind, sondern dass er seine Natur in uns hineingelegt hat.

Das alles ist so unfassbar, dass man es kaum glauben kann. Und doch ist es ganz einfach. Dass Kinder die Natur ihrer Eltern in sich tragen, zeigt sich ganz von selbst, wenn man die natürliche Entwicklung nicht stört. So ist es auch mit uns Christen. Dass wir Gottes Natur in uns tragen, zeigt sich ganz von selbst, wenn wir Jesus Christus Raum in uns geben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 4,8-11

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.05.2023

Meine Zunge soll singen von deinem Wort; denn alle deine Gebote sind gerecht.

Psalm 119,172

Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die glauben.

Römer 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Evangelium, eine Kraft Gottes

Psalm 119, aus dem das heutige Losungswort stammt, dreht sich um das Wort Gottes. Alle acht Verse beginnt jeder Vers aufsteigend mit einem neuen Buchstaben aus dem hebräischen Alphabet. So teilt uns schon die Struktur des Psalms mit, wie wichtig das Wort Gottes ist. Nun schwärmt der Psalmist von Gottes Geboten und Anordnungen. Das mag manche verwundern, denn oft empfinden Menschen Gebote und Anordnungen eher als Einschränkung. Nicht so der Psalmist. Er möchte sie sogar besingen. Was ist denn so großartig an Gottes Geboten?

Wie würde ein Leben ohne Gebote aussehen? Ich meine, es würde das Recht des Stärkeren gelten - und zwar ungezügelt. Gebote begrenzen den Handlungsspielraum des Einzelnen und schützen diesen gleichzeitig. Das funktioniert aber nur, wenn man sie anerkennt. Wenn z.B. führende Personen eines Landes ungerechte Gesetze durchsetzen, die bestimmte Personengruppen bevorzugen, andere dagegen entrechten, dann verlieren Gebote ihren Wert.

Im Losungswort geht es allerdings nicht um irgendwelche Gesetze, sondern um Gottes Gebote. Sie beginnen damit, ihn als höchste Autorität anzuerkennen. Schon das ist weise, denn wenn es nicht Gott ist, wer ist es dann? Weiterhin regeln sie unser Zusammenleben.⁽¹⁾ Eines aber können die Gebote nicht - sie können den Menschen nicht verändern. Auch schaffen sie keinen Weg zu einer dauerhaften Versöhnung. So weise sie auch sein mögen, ihre Kraft erreicht nicht das Herz eines Menschen.

Das Evangelium Jesu Christi dagegen tut das, so lesen wir es im Lehrtext. Seine Kraft verändert uns von innen her. Die Liebe Gottes, von der das Evangelium berichtet, ist erfahrbar. Wenn wir diesem Evangelium vertrauen, entfaltet sich seine Kraft - nicht durch Verordnungen, sondern in der direkten Verbindung zu Gott. Wenn also der Psalmist schon begeistert von Gottes Geboten ist, wie viel mehr können wir von Gottes Liebe begeistert sein, die sich in Christus offenbart.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 20,1-17

Ein Liedvers als Gebet:

Ich bete an die Macht der Liebe,
die sich in Jesus offenbart;
ich geb' mich hin dem freien Triebe,
wodurch auch ich geliebet ward;
ich will, anstatt an mich zu denken,
ins Meer der Liebe mich versenken.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.05.2023

Ich will die Sünde jenes Landes wegnehmen an einem einzigen Tag.

Sacharja 3,9

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

1. Johannes 2,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versöhnung für alle

In den heutigen Bibelworten finden wir zwei starke Aussagen. Im Losungswort heißt es, dass Gott die Sünde, die sich über Jahrhunderte angehäuft hat, an einem einzigen Tag beseitigen wird. Und im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus die Versöhnung ist, und zwar nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt.

In beiden Versen geht es also um Sünde, die Gott machtvoll beseitigt. Er macht das Unmögliche möglich, nämlich dass wir nicht sterben müssen, wenn wir in seine Nähe kommen. So wird im Vorfeld des Losungswortes berichtet, dass er dem Hohenpriester Jeschua reine Kleider geben ließ, als dieser unrein vor einem Engel stand. Dann hörte Jeschua Folgendes: „*Sieh her, ich nehme deine Sünde von dir und lasse dir Feierkleider anziehen.*“ (Sach. 3,4) Genau das geschah dann.

All das macht, so finde ich, deutlich, wie sehr Gott dem Menschen zugewandt ist. Anstatt ihn sich selbst zu überlassen, geht Gott auf ihn zu. Doch er tat noch mehr: Er schuf die Voraussetzung, dass wir zu ihm kommen können, indem er seinen Sohn sandte. Direkt vor dem Lehrtext schreibt der Apostel Johannes: „*Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.*“ (1.Joh. 2,1) In Christus finden wir sowohl den Fürsprecher als auch den, der uns mit dem Vater versöhnt. Als Jesus am Kreuz starb, hat er an einem einzigen Tag die Sünde der ganzen Welt auf sich genommen.⁽¹⁾ Jeder, der dies glaubt, hat nun Zugang zum Vater.

Doch was ist mit denen, die nicht glauben, weil sie nichts davon wissen? Oder mit denjenigen, die gar nichts davon wissen wollen? Manch einer findet, es müsste mehr von Hölle und Verdammnis gepredigt werden. Doch die Angst vor Hölle und Verdammnis erzeugt noch keinen Glauben. Der entsteht dann, wenn wir Jesus Christus begegnen. Und dazu, davon bin ich fest überzeugt, erhält jeder Mensch die Chance. Nutzen wir sie?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 1,29 Hebr. 9,26

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.05.2023

Als mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott. Da erhörte er meine Stimme.

Psalm 18,7

Jesus war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

Markus 4,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Falsche Frage?

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Jesus und seine Jünger gerieten in Seenot, als er im hinteren Teil des Bootes schlief. Wie wir lesen, weckten ihn die Jünger und fragten: „*Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?*“ Interessanterweise sagte Jesus Christus, nachdem er den Sturm gestillt hatte: „*Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?*“ (Mark. 4,40) Was meinte er damit?

Nun, in der Frage der Jünger entdeckte ich eine Unterstellung und eine Befürchtung, die wie eine Tatsache dargestellt wurde. „*Meister, fragst du nichts danach*“, ist eine Unterstellung, als ob Jesus das Schicksal seiner Jünger nicht interessieren würde. „*Dass wir umkommen*“, ist eine vermeintliche Tatsache, die in Wahrheit nur eine Befürchtung bzw. eine Vermutung ist. Nun geht es meiner Ansicht nach bei Gott nicht um sprachliche Formulierungen, doch was die Jünger sagten, machte etwas von ihrem Glauben und Denken sichtbar. Genau darauf spricht sie Jesus dann auch an: „*Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?*“

Auf diese beiden Elemente, nämlich etwas zu unterstellen und Vermutungen wie Tatsachen darzustellen, stoße ich immer wieder. Ob im gesellschaftlichen Zusammenleben, in der Politik oder im Glaubensleben, immer wieder taucht so etwas auf und erzeugt Streit, Verletzungen, Ängste und Panikreaktionen. Was wir aber brauchen, sind Glauben, Zuversicht, Hoffnung und Nüchternheit. Ich meine, die Jünger stellten die falsche Frage. Ihnen fehlte in dieser Situation die Gewissheit, dass Gott sie nie im Stich lässt und ihm alles möglich ist. Was geschehen könnte, muss nicht geschehen, denn das letzte Wort spricht immer noch Gott.

Im Losungswort schildert David, wie Gott ihm trotz seiner Angst geholfen hat. Genau das dürfen wir, wie ich meine, auch von Gott erwarten. Er nimmt Anteil an unserem Leben und ihm ist alles möglich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du nicht fern bist, sondern hilfst, wenn ich dich anrufe. Behüte mich bitte davor, dir oder anderen etwas zu unterstellen, und stärke mein Vertrauen, dass du Dinge möglich machen kannst, die unmöglich erscheinen. Das bitte ich in Jesu Namen. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.05.2023

Hungert deinen Feind, so speise ihn mit Brot, dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser, denn du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und der HERR wird dir's vergelten.

Sprüche 25,21-22

Liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, ohne etwas dafür zu erhoffen. So wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Höchsten sein; denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

Lukas 6,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Großer Lohn

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext hören sich gut an, so voller Güte und Barmherzigkeit. Ihre Umsetzung ist jedoch eine enorme Herausforderung - besonders dann, wenn der Feind eine konkrete Person ist. Während z.B. Kriegsfeinde nicht unbedingt persönliche Feinde sein müssen, geht es in den heutigen Bibelversen eher um persönliche Feinde, die uns nach dem Leben trachten oder uns in irgendeiner Weise schaden wollen. Wie sollen wir mit ihnen umgehen, wenn sie einmal in Not geraten?

David hatte einen Feind, der ihm nach dem Leben trachtete, nämlich Saul. Doch was tat David, als er die Gelegenheit bekam, Saul zu töten, da dieser gerade unbewacht und wehrlos war? Er tat es nicht.⁽¹⁾ Doch weshalb tat er es nicht? Weil Saul in Davids Augen immer noch der „*Gesalbte des HERRN*“ war. Er sah also Gott hinter Saul, selbst wenn dieser sich falsch verhielt. Ganz ähnlich argumentieren die heutigen Bibelverse. Was wir tun, sollen wir tun, weil wir Gott dahinter sehen. Wenn wir unserem Feind in der Not helfen, wird das nicht nur einen Eindruck bei ihm bzw. ihr hinterlassen, sondern Gott selber wird uns dafür belohnen.

Auch Jesus Christus spricht von einem großen Lohn, wenn wir unseren Feinden Gutes tun und Menschen etwas leihen, ohne etwas dafür zu erhoffen. Diese selbstlose Liebe ist ein Wesenszug Gottes. Deshalb werden wir „*Kinder des Höchsten sein*“, wenn wir dementsprechend handeln. Nun meinte jemand: „Was interessiert mich der Lohn? Hauptsache, ich komme in den Himmel.“ Ein Pastor antwortete darauf: „Das sagst du jetzt, aber nicht dann, wenn der Lohn ausgezahlt wird.“ Der Lohn spielt in den Worten Jesu eine wichtige Rolle. Er soll uns motivieren, so mit anderen umzugehen, wie es Gottes Wesen entspricht. Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 24,4-8a

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.05.2023

Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde.

2. Mose 3,14

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Römer 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der für uns ist

Das heutige Losungswort stammt aus Moses Berufung, die für ihn völlig unerwartet geschah, als er gerade Schafe hütete. Gott sprach zu ihm aus einem brennenden Dornbusch und beauftragte ihn, zum Pharao zu gehen und die Freilassung der Israeliten zu fordern.⁽¹⁾ Moses Reaktion darauf war von Skepsis und Zweifeln geprägt. Warum sollte der Pharao gerade auf ihn hören? Was würden die Israeliten überhaupt davon halten? Würden die Ägypter ernsthaft glauben, dass Gott ihn geschickt hatte? Und außerdem wäre er ja noch nie ein guter Redner gewesen, die Worte kämen ihm nur schwer über die Lippen.

Ich finde es immer wieder bemerkenswert, wie Gott auf all diese Argumente, die ja keineswegs aus der Luft gegriffen waren, eingeht. Er beantwortete jede Frage, auch die, was Mose den Israeliten denn sagen sollte, wenn sie nach dem Namen dieses Gottes fragten.⁽²⁾ Er sagte zu Mose: „*Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: ‚Ich werde sein‘, der hat mich zu euch gesandt.*“ (2.Mos. 3,14) Der Gott, der war, ist und immer sein wird, würde selbst dafür sorgen, dass sein Wille geschah. Alle Vorbehalte waren entkräftet, denn wer konnte diesem ewigen Gott etwas dauerhaft entgegensetzen? Weder Mose noch der Pharao noch sonst irgendetwas. Auch im Lehrtext geht es darum, dass Gott mit denen, die er als seine Kinder berufen hat, zu seinem Ziel kommt. Dafür sandte er seinen Sohn Jesus Christus, durch den wir auf Hoffnung hin gerettet werden. Auf Hoffnung deshalb, weil wir noch nicht im Detail sehen können, wie das neue Leben mit Gott aussehen wird. Dennoch dürfen wir jetzt schon wissen, „*dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.*“ (Röm. 8,28)

In diesem Sinne gibt es nichts mehr, was wir noch fürchten müssten. Der „Ich werde sein“ wird auch dann noch da sein, wenn alles um uns herum zusammenbricht. Er besiegte nicht nur den Pharao, sondern auch Hölle, Sünde und Tod. Wer kann ihm etwas entgegensetzen, wenn er für uns ist?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 3,1-10 (2) 2.Mose 3,13

Gebet:

Danke, Vater Gott, dass du durch deinen Sohn Jesus Christus gezeigt hast, dass du für mich bist. Auch wenn ich nicht alles verstehe und weiß, was du für mich vorgesehen hast, will ich dir vertrauen, dass mir wirklich alles zum Besten dient. Danke, Herr Jesus, dass du bei mir bist und mich durch alles hindurchbringen wirst. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.05.2023

Der Gott des Himmels wird ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird.

Daniel 2,44

Jesus spricht zu den Jüngern: **Ich übergebe euch, wie der Vater mir, das Reich, damit ihr in meinem Reich an meinem Tisch esst und trinkt.**

Lukas 22,29-30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Reich Gottes

Der babylonische König Nebukadnezar hatte einen Traum, doch niemand war in der Lage, ihm den Inhalt zu nennen und zu deuten - außer Daniel. Das heutige Losungswort ist Teil des Traums und seiner Deutung. Es berichtet von einem Reich, das nach einer Reihe von weltlichen Reichen von Gott selbst aufrichtet wird. Gemeint ist das Reich Gottes - doch was ist das überhaupt?

Man könnte die gesamte Schöpfung als Gottes Reich bezeichnen. Sonst hätte er ja die Kontrolle verloren. Dann wäre er aber nicht Gott. Dieser eher philosophische Gedanke hat zwar seine Berechtigung, trifft aber nicht auf das zu, was in der Bibel mit dem Reich Gottes gemeint ist.

Immerhin beten wir im Vaterunser: „Dein Reich komme.“ Diese Bitte wäre völlig überflüssig, wenn Gottes Reich sowieso schon überall existieren würde.

Nehmen wir an, ein Unternehmer übergibt einem Verwalter einen Teil seines Unternehmens. Nach kurzer Zeit beklagen sich die Angestellten, dass dieser Verwalter nicht gut mit ihnen umgeht. Der Unternehmer entlässt jedoch den Verwalter nicht gleich, sondern ermahnt ihn, die Angestellten gerecht zu behandeln, was dieser aber nicht tut. In dieser Zeit wünschen sich die betroffenen Angestellten, dass doch endlich ein gerechter Verwalter eingesetzt wird. Genau das bedeutet im übertragenen Sinn die Bitte „Dein Reich komme.“ Als Christen glauben wir, dass Gott die ungerechten Herrscher absetzen und seine Schöpfung einem gerechten Herrscher übergeben wird: Jesus Christus.

Doch hier ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Im Lehrtext übergibt Jesus wiederum sein Reich an seine Jünger. Wir werden in seine Herrschaft mit hineingenommen. Ist dieser Gedanke nicht vermessen? Ich denke, ja und nein. Ja, wenn man für sich beansprucht, über andere zu herrschen, weil man Christ ist. Nein, wenn ein Mensch, der in Jesus Gnade und Wahrheit gefunden hat, mit den ihm anvertrauten Menschen ebenso umgehen will.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute ein Vers aus dem Lied „Jesus lebt, mit ihm auch ich“:

Jesus lebt! Ihm ist das Reich
über alle Welt gegeben;
mit ihm werd auch ich zugleich
ewig herrschen, ewig leben.

Gott erfüllt, was er verspricht:
dies ist meine Zuversicht.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.05.2023

Ist mein Arm denn zu kurz, dass er nicht erlösen kann? Oder habe ich keine Kraft, zu erretten?

Jesaja 50,2

Ein Aussätziger kam heran und fiel vor Jesus nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen.

Matthäus 8,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reden zu Gott

Der Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit folgenden Worten: „*Warum kam ich und niemand war da? Warum rief ich und niemand antwortete? Ist mein Arm denn zu kurz, dass er nicht erlösen kann? Oder habe ich keine Kraft, zu erretten?*“ (Jes. 50,2a) In diesem Zusammenhang kann man das Losungswort eher als rhetorische Frage verstehen. Natürlich ist Gottes Arm nicht zu kurz, um zu erlösen, und seine Kraft nicht zu klein. Er verwundert sich allerdings darüber, dass niemand auf sein Angebot reagierte, obwohl er alle Macht dazu hat. Auch heute kann man sich fragen, weshalb sich nur so wenig Menschen mit ihrer Not an Gott wenden, der doch alle Macht hat, sie dort herauszuholen.

Im Lehrtext lesen wir von einem Aussätzigen, der zu Jesus kam, um geheilt zu werden. Er näherte sich, obwohl er als Aussätziger eigentlich Abstand halten musste, denn er war davon überzeugt, dass Jesus ihn heilen konnte. Er wusste nur nicht, ob dieser auch dazu gewillt war. Der Aussätzige saß also nicht nur irgendwo herum und dachte bei sich: „Gott müsste doch sehen, wie schlecht es mir geht. Warum heilt er mich nicht?“ Vielmehr ergriff er die Gelegenheit, zu dem zu gehen, von dem er glaubte, dass Gott ihn gesandt hat. Das tat er sogar auf die Gefahr hin, abgewiesen zu werden. Ich denke, die Losungsverse wollen uns Mut machen, uns direkt und aktiv an Jesus Christus zu wenden. Manchmal gibt es so eine Art Blockade, dass es einem leichter fällt, mit anderen Menschen zu reden als direkt mit Gott. Es ist ja auch so, dass bei Gott nicht immer gleich eine Antwort kommt. Ich habe allerdings festgestellt, dass sich häufig nach und nach Dinge ereignen oder uns zu Ohren kommen, die sich wie ein Puzzle zu einer Antwort auf unsere Gebete zusammensetzen. Jesus Christus reagiert auf uns, das erlebe ich immer wieder. Doch glaube ich auch, dass er darauf wartet, dass wir uns direkt an ihn wenden. Wollen wir es wagen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.05.2023

So spricht der HERR: Wie wenn man noch Saft in der Traube findet und spricht: Verdirb es nicht, denn es ist ein Segen darin!, so will ich um meiner Knechte willen tun, dass ich nicht alles verderbe.

Jesaja 65,8

Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Johannes 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Saft in der Traube

In den heutigen Bibelversen zeigt sich wieder einmal, wie sehr Gott den Menschen zugewandt ist. Er will, dass sie leben, nicht ihren Tod. Wo wir vielleicht nur noch Untergang sehen, sieht er bereits die Heilung und Wiederherstellung. Im Losungswort wird das mit dem Saft in der Traube verglichen, die man nicht entsorgt, weil noch etwas Gutes drin ist. Dieses Gute wird auch benannt: Es ist die Treue und Ausrichtung auf Gott, denn es heißt „um meiner Knechte willen“. Doch was bedeutet das? Ich meine, in erster Linie geht es um eine innere Haltung, die unser Denken und Handeln prägt. Oft versuchen Menschen, von außen zu beurteilen, wer zu „den Guten“ gehört. Doch niemand kann einem anderen ins Herz schauen - das kann nur Gott. Weder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kirche oder Konfession noch ein frommer Lebensstil machen uns zu seinen Kindern. Gott selbst ist es, der uns in Jesus Christus zu sich einlädt.⁽¹⁾

Im Lehrtext schreibt der Apostel Johannes, dass Gott seinen Sohn in die Welt schickte, damit sie durch ihn gerettet wird. Eine Rettung gibt es allerdings nur dort, wo es auch eine Bedrohung gibt. So heißt es einen Vers weiter: „Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“ (Joh. 3,18) Müssen wir uns nun vor Gott fürchten? Ich denke, nein. Wir sollten ihn jedoch ernst nehmen. Er selbst hat einen Weg aus der Bedrohung geschaffen. Seine Liebe und Rettung sind untrennbar mit dem Glauben an Jesus Christus verbunden. Diese Rettung hat Christus unendlich viel gekostet, nämlich sein Blut und Leben. Sollte sie nicht auch uns etwas wert sein? Falls ja, wird dies zu dem „Saft in der Traube“, wie es im Losungswort heißt, die Gott nicht verderben wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 3,16

Als Gebet heute zwei Strophen aus dem Lied: Großer Gott, wir loben dich

9. Sieh dein Volk in Gnaden an.
Hilf uns, segne, Herr, dein Erbe;
leit es auf der rechten Bahn,
dass der Feind es nicht verderbe.
Führe es durch diese Zeit,
nimm es auf in Ewigkeit.
11. Herr, erbarm, erbarme dich.
Lass uns deine Güte schauen;
deine Treue zeige sich,
wie wir fest auf dich vertrauen.
Auf dich hoffen wir allein:
Lass uns nicht verloren sein.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.05.2023

Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie zu Wasserbächen führen auf ebenem Wege, auf dem sie nicht straucheln; denn ich bin Israels Vater.

Jeremia 31,9

Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Himmel

Im heutigen Losungswort prophezeit der Prophet Jeremia die Rückführung aus der Babylonischen Gefangenschaft. Insgesamt erlebte das Volk Israel drei Rückführungen in das Land, das Gott Abraham, Isaak und Jakob versprochen hatte.⁽¹⁾ Die erste aus der ägyptischen Sklaverei, die zweite aus der Babylonischen Gefangenschaft und die dritte aus allen Ländern seit Beginn des Zionismus im 19. Jahrhundert. Ich kenne kein Volk mit einer annähernd vergleichbaren Geschichte.

Als Gott die Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei befreite, war vielen nicht bewusst, dass es sich um eine Rückführung handelte. Für sie war das Gelobte Land etwas völlig Neues, in das Gott sie hineinführen wollte. In Wahrheit war es aber ihre ursprüngliche und eigentliche Heimat. So finden auch Trost und Segen genau dort statt, wo Israel hingehört - im Gelobten Land.

Unter diesem Eindruck möchte ich nun den Lehrtext betrachten. Dort kündigt Jesus Christus an, dass er zum Vater gehen wird und seine Jünger deswegen traurig sind. Doch er würde sie wiedersehen und sie sollten sich mit einer Freude freuen, die ihnen niemand nehmen kann. Gemeint ist in diesem Zusammenhang das Kommen Jesu im Heiligen Geist.

All das erscheint zunächst so, als ob etwas völlig Neues beginnt, doch tatsächlich werden wir zu dem zurückgeführt, woher wir ursprünglich kommen: zu Gott. Deswegen spüren viele Menschen eine tiefe Sehnsucht nach dem, wo sie eigentlich hingehören. Wie ein Mose damals Israel in die Heimat führte, so führt uns Jesus Christus heute in unsere eigentliche Heimat. Dort wird es keine Traurigkeit mehr geben. Als Jesus kam, kam mit ihm auch ein Stück Himmel zu uns. Wenn der Geist Jesu Christi uns heute berührt, geschieht, wie ich es verstehe, genau das Gleiche. Gottes Geist und sein Wort nehmen uns quasi an die Hand und das Ziel ist der Himmel. Gehen wir mit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 13,15 1.Mos. 26,3 1.Mos. 28,3-4

Als Nachgedanke noch einige Verse aus dem Lied „Ewigkeit“:

Ich sehne mich nach einem Ort,

wo alles Leid ein Ende hat.

Denn was ich mit den Augen seh,

kann meine Seele nicht verstehn.

Ich weiß: Du hast den besten Plan,

auf den ich mich verlassen kann.

Auf jedem noch so schweren Weg

schau ich auf das, was nie vergeht.

Die Ewigkeit ist mein Zuhause,

du hast sie mir ins Herz gelegt.

Auch wenn ich sterben werde, weiß ich,

dass meine Seele ewig lebt.

Und diese Hoffnung wird mich tragen,

bis ich dir gegenüber steh.

Quelle: <http://www.musixmatch.com>

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.05.2023

Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette, spricht der HERR.

Jeremia 15,20

Darum lasst uns freimütig hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden und so Hilfe erfahren zur rechten Zeit.

Hebräer 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich bin bei dir!“

„Ich bin bei dir, dass ich dir helfe und dich errette“ - was für ein Mut machendes und tröstendes Losungswort. Doch auf wen bezieht sich diese Zusage? Der Anfang des Kapitels klingt im Gegensatz dazu völlig anders. Dort heißt es: „Und der HERR sprach zu mir: Und wenn auch Mose und Samuel vor mir stünden, so hätte ich doch kein Herz für dies Volk. Treibe sie weg von mir, und lass sie weggehen!“ (Jer. 15,1) Später sagt Gott sogar: „Ich bin des Erbarmens müde.“ (Jer. 15,6c) Ändert er denn im Laufe des Kapitels seine Meinung? Nein, sondern er spricht am Ende mit dem Propheten Jeremia persönlich. Dieser hatte sich stets zu Gott gehalten und litt unter der Gottlosigkeit seines eigenen Volkes. Im Losungswort spricht ihm Gott deshalb Schutz und Hilfe vor den eigenen Leuten zu.

Die Gnade, die Jeremias erfuhr, war, nicht zusammen mit seinem Volk von Gott verurteilt zu werden. Die Gnade, von der wir im Lehrtext lesen, bezieht sich dagegen auf uns selbst. Trotz unserer Fehler und Schuld haben wir jemanden, der sich für uns einsetzt: Jesus Christus. Weil er wurde wie wir, hat er Mitleid mit uns, denn er weiß, wie es uns geht. Wir können also so, wie wir sind, freimütig zu ihm kommen, wie es im Lehrtext beschrieben wird. Wir müssen nur kommen und Gottes Angebot wahrnehmen.

Wie aber hängen Losungswort und Lehrtext miteinander zusammen? Ich meine, es ist die Entscheidung, auf Gott zuzugehen. Das tat Jeremia im Gegensatz zu seinen Mitbürgern. Er selbst war gewiss nicht fehlerfrei und sicherlich auch nicht ohne Sünde. Doch er suchte Gottes Gnade und fand sie. Genau das bringt auch der Lehrtext zum Ausdruck. Wer Gottes Gnade sucht, soll wissen, dass es einen freien Zugang dazu gibt. Der „Thron der Gnade“, wie es im Lehrtext formuliert wird, soll ausdrücken, dass es einen Ort bei Gott gibt, an dem Gnade und Barmherzigkeit herrschen. Dort wird uns zur rechten Zeit geholfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass wir bei dir Gnade und Erbarmen finden. Manchmal ängstigt es mich, dass du auch sehr zornig werden kannst. Um so dankbarer bin ich dir, dass wir in Jesus Christus Vergebung finden können. Die Gnade, die ich bei dir fand, möchte ich an andere weitergeben, auch an die, die mich zornig machen. Hilf uns, Herr, dass wir den Thron deiner Gnade nicht verpassen. Das bitte ich in Jesu Christi Namen. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.05.2023

Daniel sprach: **Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten.**

Daniel 6,23

Jesus spricht: **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.**

Johannes 10,27.28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer in seiner Hand

Das heutige Losungswort stammt aus einer bekannten biblischen Begebenheit: Daniel in der Löwengrube. Daniel war ein nach Babylon verschleppter Israelit, der durch seine herausragenden Fähigkeiten in eine hohe Staatsposition kam. Das weckte viel Neid. Der einzige Ansatzpunkt, den Daniels Feinde fanden, war sein Glaube, da man ihm ansonsten nichts vorwerfen konnte. Also überredeten sie den König, folgendes Gesetz zu verabschieden: „*Wer in den kommenden dreißig Tagen eine Bitte an irgendeinen Gott oder Menschen richtet außer an dich, o König, soll in die Löwengrube geworfen werden.*“ (Dan. 6,8 Hfa)

In die Löwengrube - nur weil man betet? Wäre es da nicht klüger, die dreißig Tage einfach auszusitzen? Für Daniel war das keine Option. Zu wichtig war ihm die tägliche Gemeinschaft mit Gott. Also betete er nach wie vor drei Mal täglich bei geöffnetem Fenster nach Jerusalem und dankte Gott. Seine Neider drangen in sein Haus ein, fanden ihn im Gebet vor und schleppten ihn vor den König. Dieser ließ Daniel in die Löwengrube werfen, hoffte aber gleichzeitig, dass Gott ihn retten würde.⁽¹⁾ Und tatsächlich geschah es so, denn am nächsten Tag fand man Daniel unversehrt vor. Gott hatte einen Engel geschickt, der den Löwen das Maul zugehalten hatte, wie wir aus dem Losungswort erfahren. Seine Hand war mächtiger als alles andere.

Im Lehrtext lesen wir, was Jesus sagte, als er aufgefordert wurde, endlich zu sagen, ob er denn nun der Christus - der Retter - wäre.⁽²⁾ Er erklärte, dass seine Schafe seine Stimme hörten, und sagte zu seinen Bedrängern: „*Aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen.*“ (Joh. 10,26)

Diejenigen jedoch, die ihm vertrauten, würde niemand mehr aus seiner Hand reißen können.

Ja, es ist möglich, dass wir in Bedrängnis geraten. Umso tröstlicher ist es, dass nichts und niemand uns von Gottes Liebe trennen kann.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 6,17 (2) Joh. 10,24

Gebet:

Ich danke dir, Herr, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder unsere Ängste in der Gegenwart noch unsere Sorgen um die Zukunft, ja nicht einmal die Mächte der Hölle uns von Gottes Liebe trennen können. Und wären wir hoch über dem Himmel oder befänden uns in den tiefsten Tiefen des Ozeans, nichts und niemand in der ganzen Schöpfung kann uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus Jesus, unserem Herrn, erschienen ist. Danke, dass wir immer in deiner Hand bleiben. Amen.

(nach Röm. 8,38-39)

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.05.2023

Die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.

Psalm 107,3.8

Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

Matthäus 8,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Viele werden kommen

Zunächst möchte ich einmal auf den Hintergrund der heutigen Bibelverse eingehen. Im Losungswort fordert der Psalmist dazu auf, Gott zu danken, weil dieser sein Volk aus allen Ländern wieder zusammengeholt und ihnen eine Heimat gegeben hat. Tatsächlich schildert der Psalm ein Handeln Gottes, das bis heute sichtbar ist: Wie oft in der Geschichte wurden Juden verschleppt, voneinander getrennt, verfolgt, benachteiligt und umgebracht. Doch Gott hat sie auf wunderbare Weise wieder in ihre Heimat zurückgebracht.

Der Lehrtext scheint ähnlich, hat aber einen völlig anderen Hintergrund. Ein römischer Hauptmann, also ein Heide aus jüdischer Sicht, kam zu Jesus und bat ihn, seinen Knecht zu heilen. Jesus war auch bereit, mit ihm zu gehen, doch der Hauptmann empfand sich als nicht würdig genug, Jesus in sein Haus zu bitten. So sagte er: „*Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.*“ (Matt. 8,8c) Seine Begründung war, dass er selbst unter einer Autorität stand und gleichzeitig für andere eine Autorität war. Wenn er etwas befahl, wurde es getan. Solch eine Autorität - allerdings eine göttliche - sah er in Jesus.

Dieser Glaube des Hauptmanns veranlasste Jesus zu einer provozierenden Aussage: Viele Nicht-Juden werden einmal im Himmel mit den Stammvätern der Juden an einem Tisch sitzen. Doch dann fuhr er fort und sagte: „*Aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.*“ (Matt. 8,12) Hier macht Jesus Christus deutlich, dass das Evangelium zwei Seiten hat: Rettung - aber auch Verdammnis. Der Glaube an ihn als den Sohn Gottes ist offensichtlich entscheidend für unsere persönliche Zukunft. Können wir das glauben? Für mich bedeutet das, dass die Freude über Gottes Güte und die Ernsthaftigkeit in Bezug auf sein Gericht zusammengehören.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich will deinen Worten vertrauen, auch wenn sie nicht immer leicht erscheinen. Du bist gekommen, damit wir alle einmal mit Abraham, Isaak, Jakob und vor allem mit dir an einem Tisch sitzen werden. Stärke bitte unseren Glauben und hilf jenen, denen es schwerfällt, dir zu vertrauen. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.05.2023

Die da sitzen mussten in Finsternis und Dunkel, gefangen in Zwang und Eisen, die dann zum HERRN riefen in ihrer Not und er half ihnen aus ihren Ängsten: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.

Psalm 107,10.13.15

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.

Matthäus 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbarkeit

Im heutigen Losungswort, das aus mehreren Versen des 107. Psalms besteht, werden Personen beschrieben, die in ihrer Not zu Gott riefen und befreit wurden. Das war keine Selbstverständlichkeit, vielmehr war Gott gütig. Deshalb sollten ihm auch diejenigen, denen er half, danken.

Dankbarkeit ist deshalb wichtig, weil in ihr unser Glaube sichtbar wird. Es gibt Leute, die meinen, Gott oder auch Menschen seien ihnen etwas schuldig. Diese Haltung schließt Dankbarkeit aus.

Andere hingegen danken Gott sogar dann, wenn ihre Gebete nicht erhört wurden. Sie vertrauen darauf, dass er etwas Gutes mit ihrem Leben plant, selbst wenn es sich anders ereignet, als sie es sich gewünscht hätten.

Nun lesen wir im Lehrtext von Menschen, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden. Was für Personen mögen das sein? Sind es diejenigen, die das Unrecht anderer - eventuell auch zu Recht - kritisieren oder gar anklagen? So etwas kann schon zu einer Verfolgung führen, sagt aber noch nichts über die Gerechtigkeit der Person selbst aus. Jesus Christus sagte einmal: „*Verurteilt niemand, damit auch ihr nicht verurteilt werdet. Denn so, wie ihr über andere urteilt, werdet ihr selbst beurteilt werden, und mit dem Maß, das ihr bei anderen anlegt, werdet ihr selbst gemessen werden.*“ (Matt. 7,1-2)

Wer also sind die, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden? Ich meine, es sind die, die in Jesus Christus ihre Gerechtigkeit gefunden haben.⁽¹⁾ Sie haben die vorher erwähnte dankbare Gesinnung und verstecken ihr Versagen und ihre Sünden nicht. Vielmehr bekennen sie diese vor Gott und, wenn angebracht, auch vor Menschen. Oft werden sie von denen abgelehnt, die sich selbst für gerechter als andere halten. Doch genau ihnen spricht Jesus Christus das Himmelreich zu. Gehören wir dazu?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 1,30

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.05.2023

Ach, HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

Psalm 6,2

Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist.

1. Thessalonicher 5,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht zum Zorn bestimmt

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm Davids, der von Kummer und Leid berichtete. So flehte er zu Gott: „*HERR, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, HERR, denn meine Gebeine sind erschrocken und meine Seele ist sehr erschrocken. Ach du, HERR, wie lange!*“ (Ps. 6,3-4) Man könnte also meinen, dass da gar keine Hoffnung mehr war. Doch gegen Ende des Psalms bringt David zum Ausdruck, dass er sich der Hilfe Gottes gewiss ist: „*Der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an.*“ (Ps. 6,10)

Wer schon einmal durch schwere Zeiten gegangen ist, weiß, wie kräftezehrend Kummer und Trauer sein können. Jeder Schritt fällt schwer, wenn die Seele seufzt. Die Zukunft scheint trübe, die Gegenwart ist kaum auszuhalten. Dass solche Gemütszustände auch Menschen treffen können, die Gott vertrauen, versuchen manche, zu verdrängen. Dennoch ist es so. Umso tröstlicher finde ich solch einen Psalm, in dem so etwas ausgesprochen wird. David hielt vor Gott nichts zurück, sondern legte alles vor ihn hin: sein Leid, seine Schwachheit, aber auch sein Vertrauen.

Wie sieht das bei uns aus, wenn es schwierig wird? Was bringen wir zu Gott? Vertrauen wir auch dann, wenn wir in Bedrängnis geraten? Manch einer befürchtet mitunter leise, Gott sei über irgendetwas zornig und schicke nun eine Strafe. Im Lehrtext heißt es zu diesem Thema: „*Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist.*“

Gott will also nicht strafen, sondern durch Jesus Christus retten. In den guten Zeiten unseres Lebens fällt es uns vermutlich leichter, das zu glauben. Es gilt jedoch genauso - und vielleicht noch mehr - in den schwierigen Zeiten. Als Jesus Christus für uns starb, nahm er den Zorn Gottes auf sich.⁽¹⁾ Deshalb können wir voll Vertrauen alles vor ihm ausbreiten und auf seine Hilfe hoffen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 5,9

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.05.2023

In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluss des HERRN.

Sprüche 19,21

Die nun zusammengekommen waren, fragten Jesus und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Apostelgeschichte 1,6-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Himmelfahrt

Heute feiern wir Christi Himmelfahrt. Als Jesus Christus zum Vater ging, ließ er seine Jünger für kurze Zeit allein. Doch wie wir im heutigen Lehrtext lesen, kündigte er schon bei seiner Himmelfahrt den Heiligen Geist an, den die Jünger in Kürze empfangen sollten. Auf diese Weise gehören Himmelfahrt und Pfingsten zusammen. Jesus Christus geht zum Vater und kommt wenig später im Geist zurück, denn zu Pfingsten empfangen die Jünger ja keinen anderen als den Geist Gottes, der auch der Geist Christi ist.⁽¹⁾

Bereits zuvor hatte Jesus gesagt: „*Glaubt mir: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht von euch wegginge, käme der Helfer nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.*“ (Joh. 16,7) Pfingsten sollte also besser sein, als wenn Jesus leibhaftig da geblieben wäre. Diese Aussage macht mich nachdenklich. Welche Bedeutung hat Pfingsten, also der Empfang des Heiligen Geistes, für uns?

Die Botschaft des heutigen Losungswortes lautet, dass Gottes Ratschluss immer zustande kommt, ob der Mensch es nun will oder nicht. Als Christen haben wir jedoch nicht das Problem, dass Gottes Ratschluss gegen unseren Willen zustande kommt. Im Gegenteil, wir beten sogar: „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*“ (Matt. 6,10) Wie aber erfüllt sich diese Bitte?

Nun, Jesus Christus sprach davon, dass der Heilige Geist an seiner Stelle kommt, also so wirkt, als wäre er physisch bei uns. Er handelt im Geist an und durch uns, wenn wir ihm Raum geben, uns zu leiten. In diesem Sinne kann Gottes Ratschluss sogar durch uns geschehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,9

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.05.2023

Die Gemeinde werde inne, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speiß hilft.

1. Samuel 17,47

Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause!

Lukas 10,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden ohne Kampf?

Ist Frieden eigentlich die Abwesenheit von Kampf? Das mag im Losungswort und Lehrtext so erscheinen, verhält sich aber nicht so. Das Losungswort ist Teil dessen, was David zu Goliath sagte, bevor er gegen ihn kämpfte. Ich zitiere einige Auszüge: „Heute wird dich der HERR mir überantworten, dass ich dich erschlage und dir den Kopf abhaue ..., damit alle Welt innewerde, dass Israel einen Gott hat, und damit diese ganze Gemeinde innewerde, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speiß hilft; denn der Krieg ist des HERRN, und er wird euch in unsere Hand geben.“ (aus 1.Sam. 17,46-47) Manch einen stoßen solche Worte ab, dennoch sollten wir versuchen, sie zu verstehen. Sie besagen nicht, dass Gott anstelle von David kämpfen wird, sondern dass David sich in der Kraft Gottes und im Vertrauen auf ihn in den Kampf begibt.

Solche Stellen in der Bibel sind herausfordernd - wünscht man sich doch einen Gott, der jegliche Art von Kampf und Krieg ablehnt. Bis zum heutigen Tag jedoch verlaufen Kriege immer noch brutal und menschenverachtend. Ist Krieg denn nun „des HERRN“, wie es David formulierte?

Ich glaube, Gottes Ziel mit dieser Erde ist Frieden. Doch ohne Kampf gibt es ihn nicht, zu stark sind die Kräfte, die den Frieden zerstören wollen. Zu Davids Zeiten waren das unter anderem die Philister. Doch auch ein David erkannte später, dass der eigentliche Feind *in* ihm ist - nämlich das, was die Bibel Sünde nennt. Diese wiederum wird von einem unsichtbaren geistlichen Feind wachgerufen - dem Teufel. Deshalb kämpfen wir Christen nicht mehr gegen Menschen, sondern gegen alles, was uns von Jesus Christus trennen will.⁽¹⁾ Vor allem aber kämpfte Jesus für uns, damit wir Frieden mit Gott haben.⁽²⁾

Diesen Frieden sollten die Jünger Jesu, wie im Lehrtext beschrieben, den Menschen zusprechen, zu denen sie kamen. Unser Kampf ist es, diesen Frieden zu erhalten. Nicht, indem wir gegen Menschen kämpfen, sondern indem wir uns den Frieden Gottes nicht rauben lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kor. 10,3-4 Eph. 6,12-13 (2) Röm. 5,1

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass wir durch dich Frieden mit Gott haben dürfen. Ich bitte dich, dass dieser Friede mein Wesen und meinen Umgang mit anderen prägt. Stärke mich, dafür zu kämpfen, dass dieser Friede mir nicht geraubt wird. Ja, ich vertraue dir, dass du mir die nötige Kraft dazu schenkst. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.05.2023

Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten.

Jesaja 65,1

Viele, die die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein.

Matthäus 19,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bedeutend

In den heutigen Bibelversen geht es um eine Art von Bedeutsamkeit. Im Losungswort sieht man Gottes Bereitschaft, sich von denen finden zu lassen, die nicht nach ihm fragten, im Lehrtext lesen wir von Ersten, die zu Letzten werden und umgekehrt. Diese Verse zeigen, dass eine Beziehung zu Gott nicht einfach selbstverständlich ist. Im Umfeld des Losungswortes war es Gottes Volk Israel, das sich sehr wenig für das interessierte, was für ihn wichtig war. Dennoch war er bereit, sich ihnen zu offenbaren, damit sie mit ihm leben konnten. Auch wenn er ihnen wenig bedeutete, sie bedeuteten ihm viel.

Der Lehrtext ist Teil einer Antwort, die Jesus seinen Jüngern auf die Frage gab, was sie denn dafür bekämen, dass sie alles verlassen hatten und ihm nachfolgten.⁽¹⁾ Nachfolge beinhaltet, Prioritäten neu zu ordnen und zu setzen. Im Falle der Jünger zeigte es sich darin, dass sie ihren Erwerb aufgegeben hatten, um mit Jesus durch das Land zu ziehen. Sie sagten also sinngemäß, dass Gott für sie die höchste Bedeutung hatte. Jesus sicherte ihnen zu, dass sie ihrerseits Bedeutung bei Gott hatten, und ließ sie wissen: *„Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt, wenn der Menschensohn sitzen wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen und richten die zwölf Stämme Israels. Und wer Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Kinder oder Äcker verlässt um meines Namens willen, der wird's hundertfach empfangen und das ewige Leben ererben.“* (Matt. 19,28-29)

All das zeigt mir, dass Gott seine Tür weit geöffnet hat. Tatsächlich war es ihm so wichtig, dass er seinen Sohn gab, um mit uns Gemeinschaft zu haben. Die Frage ist, wie wichtig es uns ist. Wenn wir nicht nach ihm gefragt und ihn dennoch gefunden haben, kann er uns dann noch egal sein? Ich wünsche uns, dass wir zu denen gehören, für die Gott die Nummer 1 ist. Für ihn sind wir dann bedeutend.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matt. 19,27

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.05.2023

Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Psalm 51,14

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

Jakobus 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ehrlichkeit

Psalm 51, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist für mich ein großes Beispiel für Ehrlichkeit vor Gott und Menschen. Er beginnt mit folgenden Worten: „*Ein Psalm Davids aus der Zeit, als der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem David mit Batseba Ehebruch begangen hatte.*“ (Ps. 51,1-2) David hatte mit einer verheirateten Frau ein Verhältnis und sorgte dafür, dass ihr Mann auf dem Schlachtfeld umkam. Damit war er moralisch am Tiefpunkt seines Lebens angekommen. Doch der Prophet Nathan sagte ihm alles auf den Kopf zu.

Das war nicht nur schrecklich, sondern auch peinlich. Wenn die Leute davon erfuhren, würden sie nicht jede Achtung vor ihm verlieren? Doch anstatt sich zu verstecken, schrieb David ein Lied, das schon in der Überschrift nicht verheimlichte, worum es hier ging. Welcher Herrscher möchte, dass seine verwerflichen Taten auch noch besungen werden? David tat es. Ihm ging es darum, mit Gott wieder im Reinen zu sein - seine Bitte im Losungswort bringt das zum Ausdruck.

Daraus lerne ich: Wenn wir Dinge verheimlichen, um vor Menschen besser dazustehen, sind wir Gefangene unserer Heimlichkeiten. Sind wir aber mit Gott in Ordnung, weil wir unsere Schuld bekennen und Vergebung empfangen, brauchen wir uns auch vor Menschen nicht zu fürchten. Im Gegenteil, durch unsere Ehrlichkeit wird sichtbar, dass wir einen barmherzigen Gott haben.

Der Lehrtext beschreibt eine weitere Form der Ehrlichkeit. Leiden wir, so beten wir, sind wir fröhlich, singen wir. Manchmal kommen Christen nicht in den Gottesdienst, weil es ihnen nicht gut geht. Sie meinen, sie passen nicht in die freudige Atmosphäre eines Gottesdienstes. Ich glaube, Gott wünscht sich eine ehrliche Atmosphäre, nicht nur eine fröhliche. Ist jemandem zum Weinen zumute, so weinen wir zusammen, ist jemandem zum Lachen, lachen wir miteinander. Sind wir ehrlich, erkennen wir meiner Erfahrung nach Gott und einander viel intensiver, als wenn wir uns voreinander verbergen. Gott helfe uns dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.05.2023

Ich pries die Freude, dass der Mensch nichts Besseres hat unter der Sonne, als zu essen und zu trinken und fröhlich zu sein. Das bleibt ihm bei seinem Mühen sein Leben lang, das Gott ihm gibt unter der Sonne.

Prediger 8,15

Freuet euch in dem Herrn allewege.

Philipper 4,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Leben genießen

Liest man den heutigen Lehrtext, so könnte man meinen, nur eine „geistliche“ Freude sei richtige Freude. Tatsächlich gab es immer wieder christliche Bewegungen, die irdische Freuden als minderwertig ansahen. Essen, Trinken und was einem noch so Freude bereiten könnte, war dann mehr ein notwendiges Übel als etwas, das man genießen könnte. Ich denke, dahinter stand die Furcht, dass irdischer Genuss einen von Christus trennen könnte. Das kann natürlich auch so sein, wenn jemand sein Herz daran hängt. Doch man kann es auch aus einem anderen Blickwinkel betrachten.

Im Losungswort kommt der König Salomo zu der Einsicht, dass man sich an dem erfreuen sollte, was Gott einem im Leben schenkt. Das Leben ist schon mühevoll genug und ungerecht obendrein, sodass man sich die kleinen Freuden nicht auch noch nehmen lassen sollte. Diese Erkenntnis wird im Neuen Testament nicht verneint. Im Gegenteil, was wir mit Dank aus Gottes Hand nehmen können, sollen wir auch mit Dank und Freude genießen. So verstehe ich z.B. folgenden Ausspruch von Paulus: *„Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut. Wir brauchen nichts davon abzulehnen, sondern dürfen es alles gebrauchen - wenn wir es nur mit Dank aus der Hand Gottes empfangen.“* (1.Tim. 4,4)

Deshalb verstehe ich die Aufforderung *„Freuet euch in dem Herrn allewege“* so, dass wir uns einerseits über alles freuen dürfen, was von Gott kommt, uns jedoch nicht daran hängen. Alles Irdische kann uns nämlich genommen werden. Dagegen kann uns die Freude *in* Jesus Christus nie genommen werden. Sie bleibt selbst in den schwersten Stunden bei uns, weil Jesus Christus bei uns bleibt. In diesem Sinne können wir das Leben genießen, soweit es möglich ist, anderen eine Freude bereiten, damit auch sie ein wenig fröhlich sein können, und uns darüber freuen, dass Jesus Christus das Licht unseres Lebens ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist meine ganze Freude. Ich danke dir für alles, was ich in dir finde: Geborgenheit, Lebenssinn, eine lebendige Hoffnung, Vergebung und Gemeinschaft im Heiligen Geist. Ich danke dir aber auch für diese Schöpfung, die so wunderschön ist. Schenke uns doch zwischen all den Mühen, die das Leben mit sich bringt, auch Zeiten der Erquickung und Freude. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.05.2023

So habt nun acht, dass ihr tut, wie euch der HERR, euer Gott, geboten hat, und weicht nicht, weder zur Rechten noch zur Linken.

5. Mose 5,32

Jesus sprach: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt“. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“.

Matthäus 22,37-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott lieben

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Als Jesus den Menschen von Gott erzählte, gab es einige Gruppierungen, die ihn äußerst kritisch sahen. So kam es, dass ein Gesetzeslehrer versuchte, Jesus eine Falle zu stellen, indem er ihn nach dem höchsten Gesetz fragte. Die Antwort Jesu lautete, dass alle Gebote und auch die Forderungen der Propheten die uneingeschränkte Liebe zu Gott als auch die Nächstenliebe als Basis hatten.⁽¹⁾

Der Apostel Paulus machte einmal sehr deutlich, dass jede noch so geistliche oder barmherzige Handlung ohne Liebe nicht mehr ist als ein lärmendes Instrument.⁽²⁾ Auf die Frage des Gesetzeslehrers bezogen bedeutet dies, dass die Erfüllung der Gebote ohne Liebe keinerlei Wert hat. Deshalb legte Gott es den Israeliten immer wieder ans Herz, ihn nach allen Kräften zu lieben. Es ging ihm nicht um die Erfüllung von Pflichten, sondern um eine Herzensbeziehung. Das zeigt sich darin, dass er die Gebote unmittelbar mit der Aufforderung verknüpfte, ihn als den einen Gott uneingeschränkt zu lieben.⁽³⁾

Das Losungswort wiederum zeigt, wie diese Liebe unter anderem zum Ausdruck kommt: Indem man auf das achthat, was Gott sagt, und seine Gebote hält. Jesus Christus sagte dazu: „*Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.*“ (Joh. 14,15) Geht es jetzt doch mehr um Gebote und darum, sie zu halten?

Ich glaube, vor allen Dingen geht es um eine enge Beziehung zu Jesus Christus. Er sagt, dass das, was er uns auferlegt, leicht ist und uns nicht bedrückt.⁽⁴⁾ Wenn wir zu ihm kommen, wird er uns von allem Ballast befreien und uns helfen, das zu tun, was uns unmöglich erscheint. Bei ihm kommen wir zur Ruhe und finden gleichzeitig die Kraft, Gott und Menschen mehr und mehr lieben zu können - ohne Druck und von ganzem Herzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matt. 22,37-40 (2) 1.Kor. 13,1-3 (3) 5.Mos. 6,1-5 (4) Matt. 11,29-30

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.05.2023

Wenn mein Geist in Ängsten ist, so kennst du doch meinen Pfad.

Psalm 142,4

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Matthäus 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ausweglos?

Der vollständige Losungsvers von heute lautet in der Neues Leben Übersetzung: *„Ich bin verzweifelt, und du allein weißt den Ausweg. Wohin ich mich auch wende, überall haben meine Feinde mir Fallen gestellt.“* (Ps. 142,4) David, der Schreiber des Psalms, berichtet hier von einer ausweglosen Situation, die darin bestand, dass er sich in einer Höhle vor Saul versteckte. Sollten ihn dessen Leute dort entdecken, saß er in der Falle, denn hier gab es keine „Hintertür“.

David vertraute jedoch darauf, dass es bei Gott auch in ausweglosen Situationen einen Ausweg gibt - und tatsächlich war es so. Saul kam allein in die Höhle, um dort seine Notdurft zu verrichten. Plötzlich war nicht mehr David der Bedrohte, sondern Saul. David und seine Leute hätten ihn ohne Probleme töten können, was David aber nicht tat, weil er Respekt vor Sauls Erwählung hatte. Doch David kam nicht nur mit dem Leben davon, sondern beschämte obendrein Saul, weil dieser ihn ohne Grund verfolgte.

Wenn wir in eine schwierige Lage geraten oder Angst vor der Zukunft haben, sollten wir nicht vergessen, dass Gott auch dort einen Ausweg bereiten kann, wo wir keinen mehr sehen. Das Geheimnis ist, sich seiner Leitung anzuvertrauen. Genau davon handeln ebenfalls der Lehrtext und dessen umgebende Verse.

Zunächst ruft Jesus Christus Menschen, die mühselig und beladen sind, und bietet ihnen an, sie zu erquicken. Im nachfolgenden Vers erklärt Jesus dann, wie das geschehen soll: *„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“* (Matt. 11,29) Wenn wir sein Joch auf uns nehmen, stellen wir uns unter seine Führung, und genau das bringt, wie ich es verstehe, unsere Seele zur Ruhe. Vielleicht können wir noch nicht den gesamten Weg erkennen, wenn wir uns aber Schritt für Schritt von Gott und seinem Wort leiten lassen, wird er uns aus unserer Enge befreien - davon bin ich überzeugt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, manchmal habe ich Angst und fühle mich wie in einer Falle. Manchmal kann ich den Weg für mein Leben nicht mehr erkennen. Ich bitte dich, führe mich heraus aus dieser Höhle der Angst und Perspektivlosigkeit. Ich will dir vertrauen, dass du auch dort einen Weg für mich hast, wo ich keinen sehe. Zeige mir bitte den nächsten Schritt auf diesem Weg. Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.05.2023

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Micha 5,1

Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Er ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

1. Timotheus 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Klein und doch groß

Im heutigen Losungswort kündigt der Prophet Micha einen besonderen Herrscher an. Die Stadt, in der er zur Welt kommt, ist zwar klein und unscheinbar, er selbst aber unvergleichlich groß. Denn er war schon da, bevor er geboren wurde.

Hier geht es um keinen anderen als Jesus Christus, davon sind wir Christen überzeugt. Micha nennt ihn den Herrn in Israel. Das trifft allerdings politisch gesehen bis zum heutigen Tag nicht zu, und das hat seinen Grund. Nach meiner Erkenntnis herrscht Jesus Christus zunächst nur in den Personen, die ihn freiwillig ihren Herrn nennen - die also an ihn glauben. Leider hat sich in der Kirchengeschichte immer wieder der Irrtum eingeschlichen, Jesus Christus wolle bereits durch die Kirche politisch herrschen, was ich persönlich nicht denke. Im Lehrtext heißt es: „*Geglaubt in der Welt*“ und nicht: „*Erzwungen in der Welt*“.

Deshalb meine ich, dass wir Christen wieder die Freiwilligkeit des Glaubens betonen müssen. Das macht Jesus nicht klein, als ob er um unsere Gunst werben müsste. Vielmehr macht es ihn groß, weil er sich niemandem aufzwingt. Das Glaubensbekenntnis im Lehrtext bringt das zum Ausdruck. In der Neuen Genfer Übersetzung lautet es: „*Er, der zu uns kam als Mensch von Fleisch und Blut, der als Sohn Gottes beglaubigt wurde durch Gottes Geist und der den Engeln erschien in seiner Macht - er wurde verkündet unter den Völkern, im Glauben angenommen in aller Welt und im Himmel mit Herrlichkeit gekrönt.*“ (1.Tim. 3,16b) Dieses Bekenntnis beschreibt die Größe und Einzigartigkeit Jesu Christi, damit wir ihm vertrauen.

Wenn wir auch klein und unscheinbar sein mögen wie damals Bethlehem, Jesus Christus macht uns besonders, wenn er in unser Leben kommt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.05.2023

Der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut.

Daniel 9,14

Gott zeigt seine Gerechtigkeit jetzt, in dieser Zeit: Er ist gerecht und macht gerecht den, der aus dem Glauben an Jesus lebt.

Römer 3,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerecht und barmherzig

Das heutige Losungswort stammt aus einem Kapitel des Buches Daniel, in dem von kommenden Zeiten und Geschehnissen die Rede ist. So liest man von dem Engel Gabriel, von Jahrwochen, von einem Gesalbten sowie von einem Verwüster, der am Ende verwüstet wird.⁽¹⁾ Bis heute suchen Menschen, die in der Bibel forschen, nach Deutungen für all das. Alles, was Gott uns in seinem Wort mitteilt, ist für uns von Bedeutung, davon bin ich überzeugt. Manchmal geschieht es jedoch, dass wir uns an dem festbeißen, was wir nicht verstehen - und dabei an dem vorbeigehen, was wir verstehen. In den heutigen Bibelversen geht es darum, dass Gott gerecht ist und gerecht macht. Im Losungswort reflektiert Daniel dies aus einem sehr besonderen Grund: Gott hatte all die Strafen, die im Gesetz des Mose verkündigt worden waren, über das Volk Israel kommen lassen.⁽²⁾ Gottes Gerechtigkeit zeigte sich für Daniel also darin, dass er sein Wort hielt - auch wenn es Unglück bedeutete. Interessant ist, dass Daniel daraus nicht schloss, Gott wolle nichts mehr mit ihnen zu tun haben. Im Gegenteil: Daniels Gebet offenbart sein Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit. So sagt er: *„Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“* (Dan. 9,18)

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus, dass Gott gerecht ist und die gerecht macht, die „aus dem Glauben an Jesus“ leben. Daniel sah über das, was zurzeit war, hinaus auf den, der alles in der Hand hält. Er sah nicht nur auf das eigene Versagen oder die Not, in der sie sich befanden. Seine Hoffnung lag nicht darin, dass er nur alles verstehen müsste, um eine Lösung zu finden. Seine Hoffnung lag unmittelbar in Gott, der die Macht hat, alles zu verändern, sogar die eigene Ungerechtigkeit und deren Folgen. In Jesus Christus zeigte Gott seine Barmherzigkeit. Im Glauben daran empfangen wir sie - und mit ihr Gerechtigkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 9,21-27 (2) Dan. 9,11-14

Gebet:

Vater Gott, du weißt, dass ich dein Wort manchmal nicht verstehe. Hilf mir, dann auf das zu schauen, was ich von dir schon verstanden habe. Ich vertraue darauf, dass du mir durch deinen Geist zeigst und aufschließt, was jetzt für mich wichtig ist. Ich danke dir in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.05.2023

Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und wahrhaftig ist er.

5. Mose 32,4

Daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat.

1. Johannes 3,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wesenszüge Gottes

Im heutigen Losungswort beschreibt Mose in einem Lied einige Wesenszüge Gottes: Er ist treu, kein Böses ist an ihm, er ist gerecht und wahrhaftig. Geschah es einfach nur aus Ehrfurcht oder Tradition, dass Mose Gott so beschrieb? Ich glaube, nicht. Vielmehr hatte er Gott so erlebt. Wie oft hatte er gesehen, dass Israel seinem Gott untreu wurde, und doch blieb Gott ihnen treu und hielt sein Versprechen, sie in ein Land zu führen, in dem „Milch und Honig fließt.“⁽¹⁾ Zudem erlebte Mose nicht nur einmal, dass Gott gerecht und gut war. Selbst Strafen waren nicht willkürlich oder ungerecht, sondern dienten dazu, dass Gottes Volk in seine Berufung zurückfand.

Wäre es nicht angebracht, sich selbst einmal daran zu erinnern, an welchen Stellen unseres Lebens wir Gottes Treue, seine Güte, Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit erlebt haben? Oft bleibt man in den Problemen von heute stecken und vergisst dabei, wie häufig Gott schon geholfen und verändert hat. Ich halte es für wichtig, sich an solche Erlebnisse zu erinnern, wiederum aber auch neue Erfahrungen mit Gott zu machen. Diese können wir natürlich nicht selbst erzeugen. Wenn wir jedoch Jesus Christus in unser gesamtes Leben mit hineinnehmen, liegt es auf der Hand, dass wir sein Wirken an der einen oder anderen Stelle erleben werden.

Der vollständige Lehrvers aus dem ersten Johannesbrief beschreibt, wie das geschehen kann. Insgesamt lautet er: „Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat.“ (1.Joh. 3,24) Wenn wir also unser Leben nach den Worten Gottes und Christi ausrichten, spricht uns dieser Vers zu, dass wir in Gott bleiben und er in uns bleibt. Doch woran merken wir, dass es sich tatsächlich so verhält? Johannes sagt: am Heiligen Geist. Das bedeutet, dass Gottes Geist wahrnehmbar in uns wirksam ist. So können wir immer neue Erfahrungen mit Gott machen. Gott schenke sie uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 3,8

Anstelle eines Gebetes möchte ich heute ein Lied zitieren:

Wie oft hast du mich, Herr,
aus tiefer Not befreit.

Wie oft hast du mich
vor Unheil bewahrt.

Mein Herr, ich danke dir,
mein Lob und Preis gilt dir.

Mein Herr, ich danke dir
mein Leben lang.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.05.2023

Ich selbst will, spricht der HERR, eine feurige Mauer rings um Jerusalem her sein.

Sacharja 2,9

Als der Pfingsttag gekommen war, erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist.

Apostelgeschichte 2,1.3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Feuer - zwei Wirkungen

Heute ist Pfingsten, der Tag, an dem wir uns an die Ausgießung des Heiligen Geistes erinnern. Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext ist von Feuer die Rede. Beide Feuer kamen von Gott, allerdings mit völlig unterschiedlichen Wirkungen. Das Feuer, von dem der Prophet Sacharja sprach, ersetzte die Stadtmauer und sollte die Menschen in der Stadt schützen. Das Feuer zu Pfingsten jedoch, das auf die Nachfolger Jesu fiel, sollte sich ausbreiten. Die Jünger Jesu verschanzten sich nicht dahinter, sondern gingen erfüllt damit in alle Welt, um die Frohe Botschaft von Jesus Christus bekannt zu machen. Dabei waren sie äußerlich gesehen oft schutzlos, und einige verloren auch ihr Leben auf diesem Weg. Innerlich aber waren sie mit solch einer Kraft und Liebe Gottes erfüllt, dass sie eher ihre Umgebung prägten, als dass diese sie prägte.

Ist das heute eigentlich auch noch so? Hat der Geist Jesu Christi in uns Christen noch eine prägende Wirkung auf unsere Umwelt? Natürlich sind wir Kinder unserer Zeit. Das waren die Jünger damals auch. Doch wie ist es, wenn der Zeitgeist in bestimmten Denk- und Verhaltensweisen Christi Geist widerspricht? Verschanzen wir uns dann in unseren Gemeinden und versuchen, die böse Welt draußen zu halten? Oder passen wir uns dem Zeitgeist an? Oder versuchen wir, die Gesellschaft umzuformen? All diese Lösungen entsprechen meiner Erkenntnis nach nicht dem Willen Jesu Christi. Ich glaube, der Geist Christi befähigt uns, in einer widersprüchlichen Zeit unbeirrt den Weg Gottes zu gehen, ohne anderen etwas aufzudrücken, uns selber abzuschirmen oder einfach alles mitzumachen, was gerade angesagt ist. Wenn Gottes Geist in uns wirkt, sind wir Briefe Christi und Lichter in dieser Welt.⁽¹⁾ Möge dieses Feuer der Kraft und der Liebe Gottes in uns brennen und noch viele entzünden.

Einen gesegneten Pfingstsonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kor. 3,3 Matt. 5,14

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich brauche die Kraft deines Heiligen Geistes. Ich brauche sie täglich neu. Bitte erfülle mich, lass dein Feuer in mir brennen und dein Licht durch mich leuchten. Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.05.2023

Mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der HERR Zebaoth.

Haggai 2,8

Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.

Apostelgeschichte 4,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mein oder sein?

Da wir in diesen Tagen Pfingsten feiern, möchte ich vom heutigen Lehrtext ausgehen, der ja einen direkten Bezug zur Ausgießung des Heiligen Geistes hat. Mit dieser Ausgießung wurde eine ungeheure Dynamik in Bewegung gesetzt: Petrus predigte frei von Furcht und in aller Klarheit von Jesus Christus, was zunächst einmal dazu führte, dass viele Menschen gläubig wurden und sich taufen ließen.⁽¹⁾ Diese wiederum schlossen sich als Lebensgemeinschaft zusammen, indem sie alles miteinander teilten. Hieß das nun: Ende gut - alles gut?

Wer die Apostelgeschichte kennt, weiß, dass dies erst der Anfang war. Denn kaum war durch Petrus ein Wunder geschehen, indem er einen Lahmen heilte, wurde er auf Anordnung der Ältesten und Schriftgelehrten gefangen genommen und gefragt: „*Aus welcher Kraft oder in welchem Namen habt ihr das getan?*“ (Apg. 4,7) Frei und ohne Umschweife ließ Petrus sie wissen, dass er im Namen dessen gehandelt hatte, den sie gekreuzigt hatten: Jesus Christus.⁽²⁾ Dies hatte er auch zu dem Lahmen gesagt: „*Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!*“ (Apg. 3,6)

„Was ich aber habe“ - war das nicht etwas vermessen? Man kann Gott doch nicht besitzen. Man kann aber zu ihm gehören, und zwar eben durch Jesus Christus, durch den er uns alles schenken will.⁽³⁾ Was sein ist, ist dann auch mein. Und was mein ist, ist sein. In diesem Verständnis begann die erste Gemeinde, miteinander zu leben.

Dürfen wir nun keinerlei Besitz mehr haben? Ich glaube das nicht. Wie ich es sehe, geht es auf der einen Seite darum, zu erkennen, welchen Reichtum wir in Christus empfangen. Auf der anderen Seite möchte ich mein Leben in dem Bewusstsein führen, dass alle Schätze und Besitztümer dieser Welt Gott gehören. Weil ich nun sein bin und er mein ist, kann ich mit anderen teilen, denn er hat mehr als genug.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 2,1-41 (2) Apg. 4,8-12 (3) Röm. 8,32

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.05.2023

Ist denn die Hand des HERRN zu kurz?

4. Mose 11,23

Jesus spricht: **Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch einig werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.**

Matthäus 18,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verschiedene Gebetserhörungen

Die Kombination von Losungswort und Lehrtext vermittelt für mich die Botschaft: „Gott kann alles, und wenn wir uns einig werden, um etwas zu bitten, so wird er es tun.“ Betrachtet man jedoch den Hintergrund des Losungswortes, so entsteht ein anderer Eindruck. Es beginnt damit, dass das Volk Israel in der Wüste sehr unzufrieden wurde und sich über Gott und Mose beklagte. Das tägliche Manna hing ihnen zum Hals heraus. Sie wollten Fleisch und sehnten sich nach den Speisen Ägyptens zurück. Das machte Gott zornig. Auch Mose war am Ende seiner Kraft. Wo sollte er allein für 600.000 Männer so viel Fleisch herbekommen?

Doch Gott antwortete: „*Ist denn die Hand des HERRN zu kurz?*“ Er wollte also ein Wunder tun - allerdings ein Wunder mit „Bauchgrummeln“, denn er war zornig über die Unzufriedenheit seines Volkes. So ließ er Wachteln kommen und über dem Lager zu Boden fallen, sodass genügend Fleisch da war. Doch dann heißt es, dass, ehe sie das Fleisch zerkaut hatten, wieder der Zorn des HERRN gegen sein Volk entbrannte.⁽¹⁾

Es gibt offensichtlich Gebetserhörungen, die nicht im Einklang mit Gottes Willen stattfinden. Man könnte sagen: „Gott lässt sich nicht lumpen.“ Er achtet aber trotzdem darauf, aus welcher Gesinnung wir beten. Wenn wir aus einer anklagenden oder fordernden Gesinnung beten, kann es geschehen, dass Gott unser Gebet zwar erhört, diese Erhörung aber nicht besagt, dass wir im Einklang mit seinem Willen leben. Viel besser ist es, in einer Gesinnung zu beten, die auf die Barmherzigkeit Gottes vertraut.

Solch eine Gesinnung ist die Grundvoraussetzung für das, was wir im Lehrtext lesen. Diejenigen, die an Jesus Christus glauben und Gott ihren Vater nennen, haben ihr gesamtes Leben auf die Barmherzigkeit Gottes aufgebaut. Sie dürfen jederzeit damit rechnen, dass der Vater im Himmel ihre Gebete erhört - und zwar von Herzen gern. Wir müssen ihn nur bitten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 4.Mos. 11,33

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 31.05.2023

Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen, du hast mir den Sack der Trauer ausgezogen und mich mit Freude gegürtet.

Psalm 30,12

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Römer 15,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Endstation: Freude

In Psalm 30, aus dem das heutige Losungswort stammt, schildert David, wie Gott ihn mehrfach aus großen Nöten herausgeholt hatte. Dadurch wurde Davids Klage in Reigen und seine Trauer in Freude verwandelt. Doch es geht hier nicht nur um das persönliche Schicksal Davids, sondern um etwas Grundsätzlicheres. Das Endziel Gottes mit seiner Schöpfung und denen, die ihm vertrauen, ist Freude. Die Bibel ist ein Buch mit einem „Happy End“. Der Apostel Johannes beschreibt dies in einer Vision: „*Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein. Denn was früher war, ist vergangen.*“ (Offb. 21,4)

Tatsächlich können wir heute schon Tage erleben, an denen unsere Klage buchstäblich in einen Reigen und unsere Traurigkeit in Freude verwandelt wird. Die Bibel berichtet von etlichen Personen, die geheilt, gerettet und befreit wurden. Immer wieder erlebten Menschen Gottes Güte. Auch als gläubige Frauen und Männer mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden, waren diese voller Freude.⁽¹⁾

Genau das wünschte der Apostel Paulus den Gläubigen in Rom, wie wir im Lehrtext lesen.

Trotzdem ist nicht jeder Tag ein Tag der Freude. Manche Christen gehen jahrelang durch ein Tal der Tränen. Für sie sind die heutigen Losungsverse fast noch wichtiger als für die, denen es gut geht. Gott trägt sie mitten im Leid - und zwar durch Hoffnung. Im Lehrtext wird Hoffnung gleich zwei Mal erwähnt. Einmal ist Gott selber ein Gott der Hoffnung. Er hält, was er verspricht. Zum anderen erzeugt der Heilige Geist in uns Hoffnung und diese wiederum eine Art Vorfreude auf das, was Gott für uns bereithält. In einem alten Spiritual heißt es sinngemäß: „Die Freude, die ich habe, hat mir nicht die Welt gegeben. Deshalb kann die Welt sie mir auch nicht nehmen.“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 13,52

Der heutige Lehrvers ist ein Segensspruch. Diesen möchte ich uns statt eines Gebets zusprechen: „*Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*“ Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.06.2023

Er wird den Tod verschlingen auf ewig.

Jesaja 25,8

Christus möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Philipp 3,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was vor uns liegt

Der vollständige Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet so: *„Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt.“ (Jes. 25,8)* erinnert das nicht stark an die Verse aus der Offenbarung, wo es ebenfalls heißt, dass Gott die Tränen seiner Kinder abwischen wird? Auch dort ist die Rede davon, dass es dann keinen Tod mehr geben wird.⁽¹⁾

Ein Leben ohne Tod - nur eine Wunschvorstellung? Unser Dasein ist ja von einem Anfang und einem Ende gekennzeichnet. Wer geboren wurde, muss eines Tages auch sterben. So sagte der Psalmist: *„Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ (Ps. 90,12)* Trotz allem Fortschritt ist es dem Menschen bis heute nicht gelungen, den Tod zu überwinden.

Einer aber ist gestorben und wieder lebendig geworden: Jesus Christus. Als er von den Toten auferstand, kehrte er nicht in das irdische Leben zurück, um irgendwann wieder sterben zu müssen. Deshalb ist seine Auferstehung mit nichts zu vergleichen. Er war wirklich tot und ist seit seiner Auferstehung wirklich lebendig, und das für immer. Durch den Glauben an ihn erhalten wir Anteil an diesem ewigen Leben, auch wenn wir jetzt noch in einem sterblichen Leib leben. Wir hoffen auf etwas, das noch vor uns liegt.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus davon, dass er Christus erkennen möchte. Er wollte ihn immer besser kennenlernen und die Kraft, mit der Gott Jesus von den Toten auferweckte, an sich selbst erfahren. Er wollte sogar an Christi Leiden teilhaben, sodass er ihm bis in sein Sterben hinein ähnlich würde. Das war keine Sehnsucht nach dem Tod, sondern nach dem Leben, wie nur Gott es geben kann: ewig, vollkommen, herrlich - ohne Leid, ohne Schmerz, ohne Tod. In Christus haben wir eine unermessliche Zukunft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Offb. 7,17; Offb. 21,4

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.06.2023

Ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der HERR Zebaoth.

Haggai 2,9

Der Friede Christi regiere in euren Herzen; zum Frieden seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein.

Kolosser 3,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Friede Christi

Der vollständige Losungsvers von heute lautet: „*Es soll die Herrlichkeit dieses neuen Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist, spricht der HERR Zebaoth; und ich will Frieden geben an dieser Stätte, spricht der HERR Zebaoth.*“ (*Hagg. 2,9*) Vordergründig ging es in dieser Prophetie um die Wiederherstellung des Tempels nach dem babylonischen Exil. Ein herrlicher Tempel war gleichbedeutend damit, dass Frieden zwischen Gott und Menschen herrschte, was das Losungswort auch zum Ausdruck bringt.

Nun ging es jedoch - vielleicht ohne dass Haggai, der Prophet, es wusste - um viel mehr als um die Wiederherstellung eines Gebäudes. Alle Nationen sollten in Bezug auf den Tempel erschüttert werden. Das deutet auf einen anderen Tempel Gottes hin, nämlich auf seinen Sohn, der sich selbst als Tempel bezeichnete.⁽¹⁾ Jesus Christus ist derjenige, der wirklich Frieden schafft. Doch was bedeutet das für uns?

Wir erleben heute eine Welt, die es im Großen wie im Kleinen nicht schafft, Konflikte in Frieden zu lösen. Es beginnt mit abwertenden und respektlosen Worten, setzt sich fort mit Drohungen und damit, andere unter Druck zu setzen. Am Ende greift man dann sogar zur Waffe. Einige meinen, es läge daran, dass der Mensch sein evolutionäres kämpferisches Erbe immer noch in sich trägt. Ich persönlich sehe den eigentlichen Grund darin, dass der Mensch entwurzelt ist. Es fehlt ihm der Friede mit Gott. Selbst wenn wir Christen sind, kann dieser Friede wirkungslos bleiben, wenn er nicht in uns zur Entfaltung kommt. In diesem Sinne verstehe ich den Lehrtext als Segen und gleichzeitig als Ermahnung. Wir sind zum Frieden berufen, müssen es aber auch zulassen, dass Christi Friede in uns regiert. Das bedeutet z.B., dankbar statt selbstsüchtig zu sein, den anderen höher zu achten als sich selbst, und vor allem Gott zu vertrauen, dass er sich für uns einsetzt. Möge das auch in unseren Herzen geschehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 2,19-21

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du uns mit Gott versöhnt hast. Durch dich haben wir Frieden mit dem Vater. Ich möchte dich bitten, dass dein Friede auch mein Herz regiert und in meinem Verhalten sichtbar wird. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.06.2023

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel.

Sacharja 9,9

Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.

Matthäus 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sanftmut

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. „*Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen*“ - ist das nicht ziemlich realitätsfern? Wo kann man denn durch Sanftmut etwas bewirken? Zu Jesu Zeiten herrschten die Römer über das Erdreich, und das gewiss nicht mit Sanftmut. Allein das öffentliche Zurschaustellen einer langsamen und grausamen Tötung - ich meine die Kreuzigung - offenbart etwas von dem Geist, der damals wehte. Und heute? Vielleicht halten wir uns inzwischen für etwas zivilisierter, doch auch heute ist Sanftmut nicht das, was man gewöhnlich von einer Führungsperson erwartet.

Jesus Christus stellt mit diesem Wort alles auf den Kopf. Er sagt, dass Gott die Dinge ganz anders sieht als wir. Und dass Gottes Sicht am Ende die Einzige ist, die gilt. So spricht Jesus Christus den Menschen Glückseligkeit zu, die sich jetzt schon auf diese Sicht einlassen. Ich meine, das ist eine Herausforderung für uns alle. Welchem System glauben wir? Dem der Stärke und des Durchsetzungsvermögens oder dem der Sanftmut und des Gottvertrauens?

Im Losungswort kündigt der Prophet Sacharja den Messias, also den König der Juden, an. Dieser wird hier komplett anders beschrieben, als man sich normalerweise einen König vorstellen würde. Nicht reich und hoch zu Ross, sondern arm und auf einem Esel. Genau das tat Jesus, als er nach Jerusalem einzog. Er war und ist demütig und sanftmütig. Das bedeutet aber nicht, dass er schwach und angepasst war. Diejenigen, die im Namen Gottes ihr eigenes Reich bauten, entlarvte Jesus öffentlich und warnte sie vor dem Gericht Gottes. Doch griff er nie zu einer Waffe und versuchte auch sonst nicht, seine Gegner mundtot zu machen.

Wenn der Geist Christi in uns wohnt, glaube ich, wird er uns helfen, wie Jesus sanftmütig mit anderen umzugehen. Selbst wenn einige so etwas als Schwäche auslegen, wird Gott am Ende gerade diesen vermeintlich Schwachen das Erdreich übergeben. Möchten wir ein Teil davon sein?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet möchte ich uns heute einen Ruf Jesu Christi zusprechen:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. (Matt. 11,28-30) Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.06.2023

Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.

Psalm 145,17

Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Philipper 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Werke

Das heutige Losungswort stammt aus einem Loblied Davids. Ein Begriff taucht hier immer wieder auf: Gottes Werke. Damit sind nicht nur seine Taten gemeint, sondern auch alles, was er geschaffen hat. In einem Vers heißt es: „*Es sollen dir danken, HERR, alle deine Werke und deine Heiligen dich loben.*“ (Ps. 145,10)

Kann denn ein Werk Gott danken und loben wie ein Mensch? Offenbar gibt es zwischen Schöpfer und Werk eine Verbindung, die der Beziehung zwischen ihm und seinen Kindern gar nicht so unähnlich ist. Wenn wir jedoch versuchen, das mit unserem menschlichen Verständnis zu erfassen, kommen wir nicht weit. Wir sehen den Unterschied zwischen Werk und Mensch. Doch der wahre Unterschied liegt zwischen uns und Gott. Was wir planen, ist bei Weitem nicht immer das, was dann tatsächlich stattfindet. Bei Gott ist das anders: Was er sich vornimmt und was er sagt, geschieht.⁽¹⁾ Bei uns gibt es das gut Gemeinte, das sich nicht immer als gut erweist. Bei Gott hingegen ist alles vollkommen.⁽²⁾

Die Frage ist, ob wir das wirklich glauben. Der Apostel Paulus, von dem der Lehrtext stammt, war sich da völlig sicher: Gott macht keine Fehler. So schrieb er den Philippern, dass das, was mit ihm geschehen war, die Verbreitung des Evangeliums geradezu gefördert hatte - und meinte seine Gefangennahme. Diese hatte nicht nur dazu geführt, die Botschaft Christi weit über das Gefängnis hinaus bekannt zu machen, sondern andere Christen dazu inspiriert, ohne Furcht zu predigen.⁽³⁾ Menschlich gesehen ist das nur schwer nachvollziehbar. Wenn wir aber Gottes Kinder werden, beginnt etwas in uns, das Paulus im Lehrtext „*das gute Werk*“ nennt. Nicht wir haben es begonnen, sondern Gott. Und ebenso wird er es „*auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu*“. Durch Christus kommen wir mit etwas in Berührung, das jenseits unseres Horizonts liegt. Aber nicht jenseits von Gottes Möglichkeiten - und auf die kommt es an.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 12,28 (2) 5.Mos. 32,4 (3) Phil. 1,12-14

Gebet:

Danke, Herr, dass du in deiner Gnade beschlossen hast, in mir dein gutes Werk zu beginnen. So will ich auch darauf vertrauen, dass du mich auf den Tag vorbereitest, wenn du wiederkommst. Denn du bist gerecht und gnädig in allem, was du tust. Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.06.2023

Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.

Jesaja 38,19

Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christus Jesus, so lebt auch in ihm, verwurzelt und gegründet in ihm und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und voller Dankbarkeit.

Kolosser 2,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorbilder

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebets des Königs Hiskia, als er todkrank war und Gott darum bat, ihn wieder gesund zu machen. Er begründete dies unter anderem so: „*Nur die Lebenden können dir danken, wie ich es heute tue.*“ Dann setzte er fort: „*Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.*“ Ich verstehe das so, dass es sich gewissermaßen für Gott lohnen würde, wenn er Hiskia heilt, weil dieser dann seinen Nachkommen von Gottes Treue berichten kann.

Was geben wir eigentlich an unsere Kinder weiter? Jemand sagte einmal: „Du kannst deinen Kindern sagen, was du willst, am Ende tun sie sowieso nur das, was du tust.“ Ich erinnere mich, wie man früher sagte, dass Rauchen schädlich sei. Das hielt aber niemanden davon ab, selber zu rauchen. Offensichtlich reichen ein paar gute Ratschläge nicht aus. Unser Leben spricht eine lautere Sprache. Was also leben wir unseren Kindern vor?

Ich kenne Christen, die ständig ihre Gemeinde kritisieren. Helfen sie damit ihren Kindern, an Jesus Christus zu glauben und einander anzunehmen, wie Christus uns annimmt? Gewiss nicht. Andere wiederum stellen sich nach außen frommer dar, als sie wirklich sind. Helfen sie damit ihren Kindern, ihr Leben ohne Heuchelei zu gestalten? Wenn wir ein Vorbild sein wollen, geht es nicht darum, perfekt zu sein, sondern von der Gnade Gottes zu leben, denn diese benötigen unsere Kinder auch. Im Lehrtext werden wir aufgefordert, so zu leben, wie wir Jesus Christus einmal angenommen haben. Wie aber haben wir das getan? Als perfekte, moralisch fehlerfreie Leute? Nein, sondern als Sünder, die von der Liebe Gottes ergriffen waren. Fest im Glauben verwurzelt und gegründet zu sein, bedeutet also nicht, ohne Fehl und Tadel zu sein. Vielmehr bedeutet es, sich von Gottes Gnade verändern zu lassen. Das macht dankbar, aber nicht stolz. Wenn wir das leben und an die nächste Generation weitergeben, tun wir, wie ich meine, ein gutes Werk.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich möchte weder meiner Familie noch anderen etwas vormachen, was ich nicht bin. Hilf mir bitte dabei, meine Fehler nicht zu verbergen, und in deiner Gnade sichtbar zu wachsen. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.06.2023

Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen. Und der Mensch gab einem jeden seinen Namen.

1. Mose 2,19.20

Verkauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Groschen? Dennoch ist vor Gott nicht einer von ihnen vergessen.

Lukas 12,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wertvoll vor Gott

Das heutige Losungswort ist in vielerlei Weise sehr interessant und lehrreich. Manch einer fragt sich, ob man diese Verse wörtlich nehmen kann. Tatsächlich verstehe ich die Schöpfungsgeschichte, zu der offensichtlich auch das Losungswort gehört, wörtlich. Ich glaube auch nicht an zwei verschiedene Schöpfungsberichte, sondern an einen groben und einen detaillierten Bericht, auch wenn sie für mich an vielen Stellen sehr geheimnisvoll sind.⁽¹⁾ Überhaupt stellt sich die Frage, wie Gott die Schöpfungsgeschichte verstanden haben will - als wissenschaftlichen Bericht oder als Botschaft an alle Menschen zu allen Zeiten mit ihrem jeweiligen Verständnis der Welt.

Nun steht das Losungswort in einem Sinnzusammenhang. Gott hatte gesagt: „*Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.*“ (1.Mos. 2,18) Das hebräische Wort für „Hilfe“ meint allerdings eine Hilfe, die von oben, also gewöhnlich von Gott kommt, und nicht von einer untergebenen Person. Im Zentrum geht es jedoch darum, dass Gott ein Wesen schaffen wollte, das dem Menschen entspricht. So schuf er alle Tiere, doch keines entsprach dem Menschen.⁽²⁾ Es musste aus dem Menschen selbst kommen.⁽³⁾ So beschreibt die Bibel die Erschaffung der Frau. Man könnte sagen: Aus eins wurden zwei, damit die beiden wieder eins werden.⁽⁴⁾

Auch wenn die Tiere dem Menschen untergeordnet waren, waren sie trotzdem wertvoll in Gottes Augen. Wie viel wertvoller war also der Mensch. Das ist die Botschaft des Lehrtextes. Wir sind Gott unendlich wertvoll, eben weil wir seine Geschöpfe sind. Unser Wert wird nicht von Menschen bestimmt, auch nicht von unserer Leistung oder unseren Fähigkeiten. Unseren Wert erkennen wir am Gegenwert: Jesus Christus, der sein Leben für uns hingegeben hat. Wir sind Gott wertvoll - können wir das glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Z.B.: Was war das erste Licht, bevor Gott die Sonne schuf? (2) 1.Mos. 2,20 (3) 1.Mos. 2,21-23 (4) 1.Mos. 2,24

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.06.2023

Wandelt auf dem Weg, den euch der HERR, euer Gott, geboten hat, damit ihr leben könnt.

5. Mose 5,33

Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.

Römer 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weg der Hoffnung

Im heutigen Losungswort lesen wir etwas von einem Weg, auf dem man gehen soll, um leben zu können. Diese Anordnung hatte Mose im Auftrag Gottes an das Volk Israel weitergegeben - konkretisiert durch die Zehn Gebote.⁽¹⁾ Vorrangig ging es hier um das irdische Leben, denn der vollständige Losungsvers lautet so: „*Sondern wandelt auf dem Weg, den euch der HERR, euer Gott, geboten hat, damit ihr leben könnt und es euch wohlgeht und ihr lange lebt in dem Lande, das ihr einnehmen werdet.*“ (5.Mos. 5,33)

Die Israeliten als auserwähltes Volk sollten sehr genau wissen, wie sie ein Leben führen konnten, das Gott wohlgefiel. Leider führt Wissen nicht automatisch zum Erfolg - so auch in der Geschichte Israels, die im Alten Testament ausführlich mit ihren Höhen und Tiefen erzählt wird. Doch sind diese Texte für uns als Christen heutzutage eigentlich noch relevant? Schließlich leben wir ja nicht mehr unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.⁽²⁾

Ich meine, wenn man Gnade gegen das Gesetz - oder Gesetz gegen Gnade - ausspielt, hat man etwas Wesentliches verpasst. Israel sollte in den Wegen des Gesetzes gehen, weil Gott es so gesagt hatte. Wir dürfen durch Jesus Christus in der Gnade Gottes leben - weil Gott es so gesagt hat. Dennoch sollten wir das Gesetz nicht gering schätzen oder gar missachten, denn Gottes Wort ändert sich nicht. Was er gesagt hat, gilt. Deshalb ist es so wichtig, sich mit der Schrift auseinanderzusetzen.

Im Lehrtext ermutigte der Apostel Paulus die Christen in Rom, das zu tun. Er sagt, dass alles vor langer Zeit aufgeschrieben wurde, damit wir daraus lernen. Es soll uns Hoffnung geben und ermutigen, sodass wir geduldig auf das warten, was Gott in der Schrift versprochen hat. Jesus Christus ist unsere Hoffnung: Er ist der Weg, der zum Vater führt.⁽³⁾ Nicht, weil das Gesetz nichts wert wäre. Sondern weil Gott selbst uns auf diesen Weg ruft. Vertrauen wir ihm?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mos. 5,6-22 (2) Röm. 6,14 (3) Joh. 14,6

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für deinen Sohn, durch den ich zu dir kommen darf. Hilf mir, so zu leben, wie es dir gefällt. Danke für dein Wort, aus dem ich immer wieder schöpfen darf, und danke für den Heiligen Geist, der es mir aufschließt. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.06.2023

Boas sprach zu Rut: **Du bist gekommen zu dem HERRN, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.**

Rut 2,12

Christus ist gekommen und hat im Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren.

Epheser 2,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden mit Gott

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist die Geschichte der Moabiterin Rut. Sie war die Schwiegertochter Noomis, einer Israelitin, die aufgrund einer Hungersnot mit ihrem Mann und zwei Söhnen nach Moab gezogen war. Dort starben sowohl ihr Mann als auch ihre beiden Söhne. Zurück blieben Noomi und ihre beiden Schwiegertöchter. Als sie sich entschloss, nach Israel zurückzukehren, wollte Rut nicht von ihrer Seite weichen. So kamen sie völlig verarmt und ohne jemanden, der sie versorgte, nach Juda.

Rut versuchte nun, ihre Schwiegermutter und sich selbst zu versorgen, indem sie auf den Feldern Nachlese hielt. Es gab nämlich ein Gesetz in Israel, welches das ermöglichte.⁽¹⁾ So befand sich Rut auch auf dem Feld eines Verwandten von Noomi, nämlich Boas. Dieser sah sie und war sehr angetan von dem, was er über sie gehört hatte. Deshalb sagte er zu ihr - ich zitiere das Losungswort -: „*Du bist gekommen zu dem HERRN, dass du unter seinen Flügeln Zuflucht hättest.*“

Nun war Rut gewiss eine sehr schöne Frau. Was Boas aber besonders berührte, war ihre Treue ihrer Schwiegermutter gegenüber, und dass sie sich an den Gott Israels hielt. So räumte er ihr immer mehr Privilegien ein und nahm sie schließlich zur Frau, sodass sie und Noomi versorgt waren.

Was kann uns diese Geschichte sagen? Gewisse Eigenschaften Ruts halfen ihr, ein Teil von Gottes Volk zu werden, obwohl sie eine Fremde war. Das waren vor allem ihre Treue und ihr Glaube an den Gott Israels. Genauso kann es uns heute ergehen: Treue fragt nicht nach dem persönlichen Vorteil, sondern eher nach dem, was wahr und richtig ist. Auf diese Weise haben meiner Erfahrung nach schon viele Menschen zu Jesus Christus gefunden. Durch ihn erhalten wir Frieden mit Gott, wie wir im Lehrtext lesen, und ebenfalls einen Zugang zu Gott. Wir sind nun nicht mehr Fremde, sondern ein Teil seines Volkes. Mögen noch viele hinzukommen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 3.Mos. 23,22

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.06.2023

Der HERR, dein Gott, wandelte dir den Fluch in Segen um, weil dich der HERR, dein Gott, lieb hatte.

5. Mose 23,6

Erachtet die Geduld unseres Herrn für eure Rettung.

2. Petrus 3,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen auf dem Weg

Das heutige Losungswort greift auf eine Begebenheit zurück, als sich das Volk Israel noch auf der Wüstenwanderung befand. Balak, der König der Moabiter, hatte einen Propheten namens Bileam geholt, damit dieser das Volk Israel verfluchen sollte. Nun könnte man sagen: „Na und? Sind Worte nicht nur Schall und Rauch?“ Schauen wir aber in die Bibel, so haben Flüche und auch Segenssprüche konkrete Auswirkungen.⁽¹⁾ Gott nimmt uns beim Wort und kann das, was wir aussprechen, auch ausführen. Im Fall von Bileam ging es übrigens nicht um einen Fluch durch eine Teufelsbeschwörung oder einen Schadenszauber, wie es bis heute in extremen Gruppen praktiziert wird. Er sollte das Volk *im Namen Gottes* verfluchen. Doch dieser legte ihm nur Segensworte in den Mund. So wandelte Gott Fluch in Segen, wie wir es im Losungswort lesen.

Gott stellte sich schützend vor sein Volk, als es noch auf dem Weg war. Auch wir Christen sind noch auf dem Weg. Darauf bezieht sich der heutige Lehrtext, in dem es darum geht, dass wir einen neuen Himmel und eine neue Erde erwarten, wo es keinen Fluch und keine Bedrohung mehr geben wird. Doch diese neue Welt ist noch nicht da. Das soll uns aber nicht irritieren, sondern eher als ein Zeichen von Gottes Geduld mit uns verstanden werden. Er ist offensichtlich noch nicht am Ziel mit uns. Deshalb schrieb Petrus auch: *„Bemüht euch deshalb darum, liebe Freunde, ein reines und tadelloses Leben im Frieden mit Gott zu führen, während ihr auf dies alles wartet.“* (2.Petr. 3,14) Dennoch müssen wir uns nicht ängstigen, ob wir am Ende vielleicht doch noch versagen oder irgendwelche Kräfte und Gewalten uns vom Glauben an Jesus Christus abbringen könnten. Gott begleitet uns auf unserem Weg und stellt sich schützend vor uns, dass sogar ein Fluch, wo immer er herkommen mag, uns nicht treffen wird. Die einzigen Worte, die in unserem Leben wirklich etwas bewirken, sind Worte Gottes - und die werden immer ein Segen für uns sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 14,24-45

Gebet:

Vater im Himmel, ich möchte dir wieder ganz neu vertrauen. Auch wenn ich viele Fragen habe und vieles nicht verstehe, vertraue ich darauf, dass du Fluch in Segen verwandelst und Zeiten der Not in Zeiten der Erquickung. Stärke bitte meinen Glauben. Das bitte ich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.06.2023

Ich will die Müden erquicken und die Verschmachtenden sättigen.

Jeremia 31,25

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Matthäus 5,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Neuanfang

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophetie für das Volk Israel, in der es um Wiederherstellung geht. Sie waren diejenigen, mit denen Gott einen Bund geschlossen hatte. Doch auch andere sollten wissen, was er vorhatte. So heißt es: *„Höret, ihr Völker, des HERRN Wort und verkündet's fern auf den Inseln und sprecht: Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde.“* (Jer. 31,10)

Das war jedoch noch nicht alles: Gott wollte einen neuen Bund mit ihnen schließen. Er wollte sein *„Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.“* (Jer. 31,33), ihnen ihre Schuld vergeben und an das, was sie getan hatten, nicht mehr denken. Was für ein Neuanfang! Alles auf Null gesetzt, die Beziehung völlig wiederhergestellt, mit allen Rechten und Privilegien. Die Verschmachtenden sollten gesättigt und die Müden aufgerichtet und gestärkt werden. Noch warten wir auf die vollständige Erfüllung dieser Prophezeiung, aber nach und nach wird es so geschehen, dessen bin ich gewiss. Gott wird sein Wort halten.

Im Lehrtext geht es um den ersten Satz, den Jesus in der Bergpredigt sagte: *„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.“* Geistlich arm - wer war oder ist das? Ein geistlich armer Mensch weiß, dass er vor Gott nichts vorweisen kann. Anstatt aber seine Armut zu überspielen, nimmt er dankbar in Empfang, was Gott ihm schenkt. Solch eine Person war beispielsweise der Zöllner, der im Tempel betete: *„Gott, sei mir Sünder gnädig!“* (Luk. 18,13) Er brüstete sich nicht mit eigenen Leistungen und guten Taten, sondern setzte seine Hoffnung ganz und gar auf Gott - und wurde erhört.⁽¹⁾

Wer sich seiner Armut vor Gott bewusst wird und dessen Angebot in Jesus Christus annimmt, wird erleben, wovon sowohl Losungswort als auch Lehrtext berichten: Wiederherstellung, Stärkung und einen Neuanfang. Nicht als Recht, sondern als unverdiente Gnade, die uns geschenkt wird. So kann uns unser Mangel zum Segen werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 18,10-14

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.06.2023

Kehrt um zum HERRN, von welchem ihr so sehr abgewichen seid!

Jesaja 31,6

Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort: Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen.

1. Timotheus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr zu Gott

Das heutige Losungswort ruft Menschen zur Umkehr auf. In der Bibel wird dafür häufig das Wort „Buße“ verwendet, was aber nichts mit Begriffen wie „büßen“ oder „Bußgeld“ zu tun hat. Dort geht es um Strafe, in der biblischen Bedeutung aber eher um Strafvermeidung. Wer Buße tut, kehrt zu Gott um, um Gnade zu finden.

Unter Christen gehört das Wort „Buße“ zur christlichen Terminologie. In der Gesellschaft wird es eher missverstanden. Und selbst der synonyme Begriff „Umkehr“ hilft nur dann weiter, wenn jemand weiß, wovon und wohin er bzw. sie umkehren soll. Den Israeliten, an die das Losungswort gerichtet war, war das klar, denn es heißt dort: „*Kehrt um zum HERRN, von welchem ihr so sehr abgewichen seid!*“ Doch wissen das die Menschen heute ebenfalls?

Auch der Lehrtext wird häufig nicht verstanden. Dass Jesus ein guter Mensch war, können viele glauben, etliche ebenso, dass er Gottes Sohn ist. Doch wie soll man die Erlösung von der Sünde verstehen, wenn man sich selbst höchstens als fehlerhaft, jedoch nicht als Sünder bzw. als Sünderin sieht? Das ging damals den Menschen zur Zeit Jesu nicht viel anders. Zwar hätte wohl niemand von sich behauptet, ohne Sünde zu sein, doch die Sünden der anderen erschienen viel größer.

Wie kann also jemand das heutige Losungswort und den Lehrtext auf sich persönlich beziehen? Nach meiner Erkenntnis dann, wenn ein Mensch mit der Realität Gottes und der des auferstandenen Jesus Christus in Berührung kommt. Ein Beispiel dafür ist Petrus. Als er nach dem wundergewirkten Fischfang realisierte, wer Jesus wirklich war, fiel er ihm zu Füßen und sagte: „*Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.*“ (Luk. 5,8b) Wenn Gott in unser Leben tritt, dann wissen wir, wohin wir umkehren sollen, und dass wir ohne Vergebung nicht vor ihm bestehen können. In diesem Moment können wir erkennen, was für ein Glück Jesus Christus in unser Leben bringt, weil er für unsere Sünden starb.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.06.2023

Sieh an meinen Jammer und mein Elend und vergib mir alle meine Sünden!

Psalm 25,18

Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über *einen* Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Lukas 15,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude im Himmel

Welche Bedeutung haben eigentlich die Worte „Buße“ und „Sünde“ für uns? Im heutigen Losungswort bittet der Psalmist David Gott darum, ihn aus seinem Jammer und Elend zu befreien und ihm seine Sünde zu vergeben. Für David bestand ein direkter Zusammenhang zwischen Gottes Hilfe auf der einen und Sünde auf der anderen Seite. Sünde verhindert Gottes Hilfe, deshalb bat David mitten in der Not um Vergebung, ja sogar um Vergebung von längst vergangenen Sünden. So sagte er: „*Herr, vergib mir die Sünden meiner Jugend und sieh mich mit gnädigen Augen an, denn du bist gütig.*“ (Ps. 25,7)

Wenn in der Bibel von Sünde gesprochen wird, bedeutet das, dass jemand nicht im Willen Gottes gehandelt und damit das Ziel seines Lebens verfehlt hat. Sünde verhindert, dass wir in Frieden mit Gott und miteinander leben können. In diesem Sinne ist Sünde auch heute noch hochaktuell, selbst wenn man dieses Wort nicht mehr oft benutzt. Im Himmel scheint das völlig anders gesehen zu werden. Im Lehrtext berichtet Jesus Christus, was dort geschieht, wenn ein Sünder zu Gott umkehrt. Die Freude ist groß, weil Gott einen Weg geschaffen hat, sodass unsere Schuld nicht mehr auf uns zurückfällt: Jesus Christus trug sie für uns. Das Einzige, was nötig ist, ist, zu Gott umzukehren. Das ist nach meinem Verständnis gleichbedeutend damit, sein Leben Jesus Christus anzuvertrauen und an ihn zu glauben.

Wie wäre es, wenn nicht nur im Himmel Freude ist, sondern auch auf der Erde unter den Christen? Jeder Mensch, der zu Jesus Christus findet, ist wie ein neu geborenes Kind. In dem Moment, wo es da ist, kann man sich ein Leben ohne diesen Menschen nicht mehr vorstellen. Obwohl manche durchwachte Nacht nun auf die Eltern zukommt, überwiegen die Freude, die Liebe und die Sorge, dass es dem neuen Familienmitglied gut geht. Möge Gott auch uns diese Freude für jeden Menschen schenken, der seinen Weg mit Jesus gehen will.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich bitte dich, dass die Freude im Himmel auch zu meiner Freude wird. Ich möchte in jedem meiner Glaubensgeschwister ein Geschenk und nicht eine Belastung sehen. Hilf mir bitte dabei. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.06.2023

So lass nun deine Kraft, o Herr, groß werden, wie du gesagt hast.

4. Mose 14,17

Maria sprach: Er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.

Lukas 1,49

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der große Dinge tut

Im Umfeld des heutigen Losungswortes geht es um das Verhalten der Israeliten, nachdem sie Späher in das verheißene Land geschickt hatten. Bei der Rückkehr warnten die meisten von diesen davor, das Land einzunehmen: Die Menschen dort wären Riesen und würden sie vernichten.⁽¹⁾ Diese Berichte bewirkten, dass das Volk einen neuen Anführer haben und nach Ägypten zurückkehren wollte. Zwei der Späher, nämlich Josua und Kaleb, sahen die Dinge jedoch anders: Mit Gott würde es ihnen gelingen können. Daraufhin wollte man sie steinigen.⁽²⁾

Im Lehrtext nun geht es um die schwangere Maria, die die ebenfalls schwangere Elisabeth besuchte. Bei der Begrüßung sagte diese zu Maria: „*Als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe. Ja, selig ist, die da geglaubt hat! Denn es wird vollendet werden, was ihr gesagt ist von dem Herrn.*“ (Luk. 1,44-45) Maria fing darauf an, Gott für das, was er an ihr getan hatte, zu loben. Was ist nun die Verbindung zwischen diesen beiden Berichten?

Schauen wir einmal auf die Haltung der Beteiligten. Alle hatten von Gott eine Botschaft empfangen: Er wollte etwas Großes, ja geradezu Unmögliches mit ihnen und durch sie tun. Maria sollte ein Kind bekommen, obwohl sie nie mit einem Mann geschlafen hatte. Die Israeliten sollten ein Land einnehmen, dessen Bewohnern sie sich nicht gewachsen sahen. Der Unterschied liegt darin, worauf die Einzelnen vertrauten. Maria glaubte daran, dass Gott seine Barmherzigkeit an denen erweist, die ihn ehren.⁽³⁾ Auch Josua und Kaleb waren davon überzeugt, dass Gott mit ihnen war. Ihre Zeitgenossen jedoch hörten mehr auf die anderen Späher - und kamen tatsächlich nie ins Gelobte Land.

Mose, Josua, Kaleb, Maria, Elisabeth: Sie alle zeigten durch ihr Verhalten ihr Vertrauen darauf, dass Gott Dinge nicht nur ankündigt, sondern auch umsetzt. Wenn wir das ebenfalls glauben, können wir mit Mose beten: „*So lass nun deine Kraft, o Herr, groß werden, wie du gesagt hast.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 4.Mos. 13,31-33 (2) 4.Mos. 14,6-10 (3) Luk. 1,50

Als Gebet heute die Verse 1 und 2 aus dem Lied „Nun danket alle Gott“:

1. Nun danket alle Gott
mit Herzen, Mund und Händen,
der große Dinge tut
an uns und allen Enden,
der uns von Mutterleib
und Kindesbeinen an
unzählig viel zu gut
bis hierher hat getan.

2. Der ewigreiche Gott
woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz
und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad
erhalten fort und fort
und uns aus aller Not
erlösen hier und dort.

Martin Rinckart (1636)

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.06.2023

Meine Seele soll sich rühmen des HERRN, dass es die Elenden hören und sich freuen.

Psalm 34,3

Freut euch! Lasst alle Menschen eure Freundlichkeit spüren. Der Herr ist nahe.

Philipper 4,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen weiterreichen

Die heutigen Bibelverse zeigen, wie ein Segen für uns zu einem Segen für andere werden kann. Der Hintergrund des Losungswortes war, dass David auf der Flucht vor Saul versuchte, beim verfeindeten König von Gat Unterschlupf zu finden. Dort wurde er aber als der erkannt, der Goliath besiegt hatte, weshalb er sich vor dem König fürchtete. Da gelang ihm eine List, indem er sich wahnsinnig stellte und dadurch unbehelligt blieb. Der gesamte Psalm 34 bezieht sich auf diese Rettung aus größter Not. Deshalb wollte sich David des HERRN rühmen und jedem, der sich ebenfalls in großer Not befand, sagen, dass Gott retten kann. So kann die Freude des einen ebenfalls zur Freude des anderen werden.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Lehrtext, allerdings mit einem Unterschied. Wir Christen werden zwar aufgefordert, uns zu freuen, doch nicht dazu, dass alle Menschen unsere *Freude*, sondern vielmehr unsere *Freundlichkeit* spüren. Wir dürfen uns darüber freuen, dass unser Erlöser Jesus Christus bald wiederkommt. Doch nicht jeder kann sich da mitfreuen. Für viele klingt das eher abstrakt und religiös. Was aber weder abstrakt noch religiös wirkt, ist Freundlichkeit. Wenn jemand auch ein Problem damit haben mag, das zu glauben, was wir glauben, hat er bzw. sie wohl kaum ein Problem mit der Frucht unseres Glaubens. Und das ist: *Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung*. (nach Gal. 5,22-23)

Was bedeutet das aber für uns Christen? Die Frage ist: Was werden die Menschen um uns herum von uns wahrnehmen? Kritik an dem, was alles falsch läuft in dieser Welt? Oder eher Freundlichkeit, Liebe zu unseren Mitmenschen und Frieden untereinander? Ich meine, wir können nicht erwarten, dass Menschen einen Zugang zum Evangelium Jesu Christi bekommen, wenn sie keine Auswirkungen erkennen können. Vielleicht ist die heutige Losung ein Startpunkt dafür, Gott um diese Eigenschaften zu bitten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir dafür, dass ich bei dir Vergebung, Geborgenheit, Lebensglück, ja ein völlig neues Leben gefunden habe. Auch wenn viele nicht an dich glauben, bitte ich dich, dass du mir hilfst, mich nicht abzusondern, sondern meinen Mitmenschen mit Liebe und Freundlichkeit zu begegnen. Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.06.2023

Ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen; denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 39,29

Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

Römer 8,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder Gottes

Was wir im heutigen Losungswort und im Lehrtext lesen, ist eigentlich unfassbar. Diese Verse berichten nicht nur von irgendeinem spirituellen Erlebnis einiger Leute, sondern davon, dass der allmächtige Gott sich direkt mit den Seinen verbindet.

So etwas bleibt nicht ohne Folgen. Im Lehrtext wird gesagt, dass der Geist Gottes mit unserem Geist korrespondiert. Er teilt uns mit, dass wir Gottes Kinder sind - und auch das wiederum übersteigt unser Denkvermögen. Die Formulierung „Gottes Kinder“ ist meiner Überzeugung nach nicht symbolisch gemeint, frei nach dem Motto: „Sind wir nicht alle Gottes Kinder?“ Vielmehr beschreibt Gotteskindschaft eine tiefgreifende Veränderung unseres Seins, dass wir nämlich die Eigenschaften Gottes in uns tragen und ein Teil seiner Familie geworden sind. Jesus Christus ist damit nicht nur unser Herr, sondern auch unser Bruder. So lesen wir in einem Brief des Apostels Paulus: „*Wen Gott nämlich auserwählt hat, der ist nach seinem Willen auch dazu bestimmt, seinem Sohn ähnlich zu werden, damit dieser der Erste ist unter vielen Brüdern und Schwestern.*“ (Röm. 8,29)

Im Losungswort verspricht Gott, dass er sein Angesicht nicht mehr verbergen will. Er wird seinem Volk Israel also nicht mehr fern sein. Doch dem sollte etwas vorausgehen. Er wollte sie wieder in ihr Land bringen und ihnen Barmherzigkeit erweisen. Danach heißt es: „*Wenn die Israeliten sicher und in Frieden in ihrem Land leben, dann werden sie sich schämen, weil sie mir untreu waren.*“ (Eze. 39,26) Es wird also eine Art von Reue und Umkehr zu Gott stattfinden. Dann wird er seinen Geist über sie ausgießen, und was dieser bewirkt, haben wir gerade betrachtet.

Im Losungswort nicht enthalten ist jedoch, dass nicht nur Israel, sondern alle Menschen den Geist Gottes erhalten können.⁽¹⁾ Der Glaube an Jesus Christus macht uns zu Gottes Kindern, egal wer wir sind und woher wir kommen. Unfassbar, aber wahr!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 11,15-18

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.06.2023

Das sei ferne von uns, dass wir uns auflehnen gegen den HERRN und uns heute von ihm abwenden.

Josua 22,29

Wir wollen die Versammlung der Gemeinde nicht verlassen, wie es bei einigen üblich geworden ist, sondern einander mit Zuspruch beistehen.

Hebräer 10,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Miteinander

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort waren Befürchtungen und Verdächtigungen zwischen den Stämmen Ruben, Gad, dem halben Stamm Manasse und den restlichen Stämmen Israels. Ein Volk - aber in verschiedenen Gebieten, was dazu führte, dass Ruben, Gad und Manasse im Grenzgebiet ein zusätzliches Heiligtum bauten. Das wiederum löste in den restlichen Israeliten Befürchtungen aus, Gott könnte sie als ganzes Volk bestrafen, da sie ihn nur an einem Ort anbeten sollten. Sie machten sich bereit, sogar mit Waffen gegen ihre Volksgenossen vorzugehen, denen sie vorwarfen, sich gegen Gott aufzulehnen.⁽¹⁾

Bevor es zum Kampf kam, sprachen die Parteien miteinander. Ruben, Gad und Manasse erklärten, sie hätten den Altar als Vorsichtsmaßnahme gebaut, falls ihren Nachkommen von den Nachkommen ihrer Brüder der Zugang zum Zelt der Begegnung verwehrt würde. Was die einen also als ein Zeichen für die Abkehr von Gott verstanden, war für die anderen ein Zeichen, dass sie zu ihm gehören wollten. Was kann das nun für uns bedeuten?

Ich nehme es als Hinweis darauf, dass es wichtig ist, nachzufragen, wenn man mit etwas Schwierigkeiten hat. Die eigenen Gedanken über die Motive des Gegenübers können stimmen, müssen es aber nicht. Nachzufragen, hilft. Was jedoch nicht hilft, sind Befürchtungen und Verdächtigungen. Im Fall der Israeliten entstand dadurch fast ein Bruderkrieg. Erst als sie wieder miteinander sprachen, konnten die Dinge geklärt werden.⁽²⁾

Im Lehrtext ist die Rede davon, dass Menschen ihrer Gemeinde offensichtlich den Rücken kehrten. Wer schon einmal einen Konflikt in einer Gemeinde erlebt hat, weiß, dass „Gottes Bodenpersonal“ nicht immer heilig, sondern sehr menschlich sein kann. Dennoch gehören wir als Christen zusammen - auch mit denen, die wir nicht so gut finden. Wir sollen aufeinander achten und uns gegenseitig zur Liebe anspornen und ermutigen.⁽³⁾ Gott helfe uns dazu!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jos. 22,9-10 (2) Jos. 22,30-33 (3) Hebr. 10,24

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.06.2023

Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Psalm 50,1

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Lukas 17,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott redet

„Gott redet“, so lesen wir es im heutigen Losungswort. Doch was ist damit gemeint? Wie ich es verstehe, bedeutet es schlicht, dass Gott nicht stumm ist. Das hat gravierende Folgen für jeden Menschen.

Im Brief an die Römer erklärte der Apostel Paulus, dass eigentlich jeder Mensch wissen kann, dass es Gott gibt. Wörtlich schreibt er: *„Seit Erschaffung der Welt haben die Menschen die Erde und den Himmel und alles gesehen, was Gott erschaffen hat, und können daran ihn, den unsichtbaren Gott, in seiner ewigen Macht und seinem göttlichen Wesen klar erkennen. Deshalb haben sie keine Entschuldigung dafür, von Gott nichts gewusst zu haben.“* (Röm. 1,20) Zunächst kam mir der Einwand, dass viele ja glauben, die Welt sei aus sich selbst entstanden. Wie also sollen sie Gott in der Schöpfung erkennen? Doch dann wurde mir klar, dass das ja auch nur ein Glaube ist. Deshalb gehe ich davon aus, dass jeder, der die Wahrheit sucht, irgendwann ernsthaft nach Gott fragt.

Im Übrigen geht es nicht nur um die Frage nach der Entstehung aller Dinge. Im Lehrtext erklärt Jesus Christus, wo wir das Reich Gottes suchen sollten. Es *„ist mitten unter euch“*, sagte er. Damit meinte er gewiss sich selbst, im Folgenden aber auch diejenigen, in denen der Geist Christi wohnt. Gott wirkt also aktiv überall auf dieser Welt. Als ich das erste Mal Christen traf, die davon berichteten, Jesus Christus erlebt zu haben, konnte ich das nicht einfach ignorieren. Was hatten diese Leute, was ich nicht hatte? Mehr und mehr komme ich zu der Erkenntnis: Man muss zwar nicht gleich allem glauben, was einem gesagt wird, doch wird jeder, der die Wahrheit sucht, nicht einfach alles abtun. Der einzige Weg, die Wahrheit über Gott zu erfahren, ist, ihn selber zu fragen.

Die Frage ist also nicht: „Können wir Gott hören?“, sondern „Wollen wir Gott hören?“ Ich meine, das gilt auch für uns Christen: offen zu bleiben für Gottes Reden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du in vielerlei Weise zu uns redest: durch dein Wort, durch deinen Geist, durch andere Menschen, durch Ereignisse und vor allem durch Jesus Christus. Ich möchte mich deinem Reden nicht versperren oder nur das hören, was mir gefällt. Bitte hilf mir dabei. Das bitte ich in Jesu Namen. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.06.2023

Himmel und Erde sind dein, du hast gegründet den Erdkreis und was darinnen ist. Nord und Süd hast du geschaffen.

Psalm 89,12-13

Es ist alles durch Christus und zu ihm geschaffen. Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

Kolosser 1,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben mit Sinn

Ganz häufig lesen wir in der Bibel, wie Menschen über die Schöpfung staunen sowie Gott dem Schöpfer danken und ihn ehren. So auch im heutigen Losungswort. Ich persönlich liebe das Meer und stehe manchmal überwältigt am Strand: Wie außerordentlich schön hat Gott doch diese Erde geschaffen. Andere erzählen, wie es sie in die Berge zieht, wo sie sich Gott und seiner Schöpfung nahe fühlen. Wie armselig wäre doch eine Schöpfung ohne Schöpfer - wenn da niemand wäre, dem man für all die Wunder danken kann.

Es gibt allerdings einen Aspekt, der alles in den Schatten stellt. Im Lehrtext heißt es, dass die gesamte Schöpfung einen Ursprung und ein Ziel hat: Christus. Das bedeutet, dass unser Leben und alles, was ist und geschieht, einen Sinn hat. Wenn Jesus Christus der Anfang, das Ziel und der Sinn unseres Lebens ist, dann wissen wir, wofür wir leben. Welche Auswirkungen das haben kann, können wir besonders bei denen sehen, die wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus Christus bereit sind, Leid auf sich zu nehmen. Ihr Mut lässt uns erkennen, dass es etwas gibt, wofür es sich zu leben lohnt. Ja, es lohnt sich, für Jesus Christus zu leben. Er kann in jeder Lebenslage unsere Freude und unser Trost sein, weil durch ihn alles einen Sinn ergibt und nichts umsonst ist.

Deshalb bin ich der Überzeugung, dass die Botschaft des Lehrtextes unser Leben tiefgreifend verändern kann. Sie verwandelt unser Klagen in Freude, unsere Angst in Zuversicht und unser Zögern in mutiges Vorgehen. Wir leben auf ein Ziel hin: Jesus Christus. Manchmal höre ich, dass einige junge Leute sich scheuen, Kinder in die Welt zu setzen. Sie befürchten, dass die Zukunft nichts Gutes bringt. Ich glaube jedoch, dass sowohl wir als auch unsere Nachkommen bei Gott eine herrliche Zukunft haben. Wir enden nicht in der Finsternis, sondern im Licht, wenn Christus der Sinn unseres Lebens geworden ist - und das wünsche ich uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.06.2023

Alle, die dich verlassen, müssen zuschanden werden; denn sie verlassen den HERRN, die Quelle des lebendigen Wassers.

Jeremia 17,13

Gott spricht: **Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.**

Offenbarung 21,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Quelle

Im heutigen Losungswort wird ausgesagt, dass alle, die Gott verlassen, damit „*die Quelle des lebendigen Wassers*“ verlassen. Nicht, weil er dann den Zugang dazu versperrt. Sondern weil er selbst diese Quelle ist. Wer sich von ihm entfernt, entfernt sich auch vom Lebensstrom. Im Umfeld des Losungswortes wird das sehr drastisch beschrieben: *Wer Gott den Rücken kehrt, „ist wie ein Strauch in der Wüste und wird nicht sehen das Gute, das kommt, sondern er wird bleiben in der Dürre der Wüste, im unfruchtbaren Lande, wo niemand wohnt.“ (Jer. 17,6)* Ganz anders geht es denen, die ihre Hoffnung auf Gott setzen. Sie sind *„wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt.“ (Jer. 17,8)*

Obwohl diese Worte des Propheten Jeremia an das damalige Volk Israel gerichtet waren, haben sie, so meine ich, auch uns etwas zu sagen. Wer sein Leben ohne eine echte Verbindung mit Gott führt, hat keine echte Zukunft. Das gilt nicht nur für Menschen, die Gott noch gar nicht kennen. Es gilt auch und gerade für die, die sich seine Kinder nennen. Warum sonst hätte Jeremia zum Volk Israel solch mahnende Worte sagen müssen?

Im Lehrtext lesen wir Verse aus dem letzten Buch der Bibel, der Offenbarung. Es ist sozusagen das große Finale, das den Beginn von etwas völlig Neuem beschreibt.⁽¹⁾ Und auch hier finden wir die *„Quelle des lebendigen Wassers“*. Gott selbst lädt dazu ein. Er verlangt nichts dafür - und doch fließt dieses Wasser nicht einfach zu jedem, ob man nun will oder nicht.

Es sind die Durstigen, die er einlädt. Mit anderen Worten: Diejenigen, die wissen, dass sie ohne ihn nicht können. Die sich deshalb in ihrem Leben auf ihn ausrichten - selbst wenn es für sie schwierig wird. Ihnen verspricht er: *„Ich werde ihr Gott sein und sie werden meine Söhne und Töchter sein.“ (Offb. 21,7 GN)* Auf Gott angewiesen zu sein, bringt uns in Verbindung mit dem Besten, was uns passieren kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Offb. 21,1-6

Gebet:

Vater im Himmel, danke für deinen Sohn Jesus Christus. Danke, dass du mich einlädst, von dir als Lebensquelle zu trinken. So bringe ich dir all meine Bedürftigkeit im Vertrauen darauf, dass ich bei dir Leben und volle Genüge finde. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.06.2023

Der HERR wendet sich zum Gebet der Verlassenen und verschmäht ihr Gebet nicht.

Psalm 102,18

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Philipper 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bitten und danken

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Liest man nur den ersten Teil - „*Sorgt euch um nichts*“ -, könnte man meinen, als gläubige Christen könnten wir völlig sorglos durchs Leben gehen - frei nach dem Motto: „Der liebe Gott wird's schon richten.“ Die wahren Gläubigen wären dann die reinsten Frohnaturen, die alles nur positiv sehen. Ich verstehe den Lehrtext allerdings nicht so, dass er uns auffordert, sorgenfrei zu sein, sondern uns vielmehr eine Adresse gibt, wo wir mit unseren Sorgen hingehen können - nämlich zu Gott.

Doch genau hier liegt oft das Problem. Etliche Christen gehen erst zu allen möglichen Menschen, durchdenken tausend Wege, was man jetzt tun könnte, sterben tausend Tode, wenn man bedenkt, was alles passieren könnte, und machen Gott vielleicht noch Vorwürfe, weshalb er diese Situation nicht verhindert hat. Ich denke, das muss nicht sein. Wir können Gott alles erzählen, ihn bitten und sogar anflehen, uns zu helfen. Doch auch da können Zweifel auftauchen: „Was ist, wenn Gott mein Gebet (mal wieder) nicht erhört?“ Vielleicht beten einige deshalb nicht, um möglichst nicht enttäuscht zu werden.

Nun heißt es im Lehrtext auch, dass wir mit Danksagung bitten sollen. Im Danken steckt meiner Erfahrung nach eine große Kraft. Es erinnert uns daran, was Gott schon getan hat. Es bewahrt uns ebenfalls davor, nicht gleich aufzugeben, wenn nicht sofort etwas geschieht. Oft entdecken wir erst im Rückblick, wie Gott die Gebete und Wünsche unseres Herzens erhört hat. Wir können ihm ebenfalls für seine Zusagen danken. Eine davon lesen wir im Losungswort: Er verschmäht das Gebet der Verlassenen nicht. Für mich sind es gerade Gottes Zusagen, die meinen Glauben wieder neu entfachen.

So können die heutigen Bibelverse ein Anstoß dafür sein, unsere Nöte und Sorgen zuallererst zu Gott zu bringen. Oft öffnet er Türen, die wir vorher nicht gesehen haben, denn bei ihm sind alle Dinge möglich!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass ich mit allen Sorgen und Nöten zu dir kommen darf. Ich danke dir auch, dass du immer ein offenes Ohr für mich hast und Auswege schaffst, wo ich keine sehe. Ja, ich danke dir in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.06.2023

Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöten!

Psalm 25,17

Jesus spricht: **In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.**

Johannes 16,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Aber seid getrost!“

Zur gestrigen Andacht - „Bitten und danken“ - schrieb jemand: „Klasse geschrieben, aber da sitzen noch immer 10.000 Christen in Nord Korea gefangen.“ Dieser Kommentar drückt die Spannung aus, in der wir uns als Christen befinden, und ich glaube, die heutigen Bibelverse können uns dazu etwas sagen.

Der Schreiber des Losungswortes, David, spricht hier von einer großen Angst seines Herzens. Zwei Psalmen vorher klangen seine Worte noch ganz anders. Dort schrieb er voller Zuversicht: „*Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.*“ (Ps. 23,1) Und in Bezug auf die Angst heißt es: „*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.*“ (Ps. 23,4) War das derselbe David? Nun, ich denke, ja, denn auch wir erleben Tage voller Zuversicht und Glauben, und wiederum andere Tage, in denen Gott und seine Hilfe so fern erscheinen.

Manchmal jedoch erleben wir den Frieden Gottes gerade dann besonders stark, wenn die Umstände schlimmer nicht sein könnten. Beispielsweise beschrieb Pastor Wilhelm Busch, wie er im Dritten Reich von den Nazis inhaftiert wurde und in einer viel zu engen Gefängniszelle die Gegenwart Jesu Christi erlebte. Um nun auf den Kommentar zurückzukommen: Wir sollten für unsere verfolgten Glaubensgeschwister beten und dafür einstehen, dass sie freikommen. Trotzdem kann es sein, dass sie mitten im Feuer des Leides mehr die Herrlichkeit Gottes erleben als wir, denen es vergleichsweise gut geht.

Der Apostel Petrus schrieb einmal dazu: „*Wenn ihr im Namen Christi geschmäht werdet, glücklich seid ihr! Denn der Geist der Herrlichkeit und Gottes ruht auf euch.*“ (1.Petr. 4,14) In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrtext. Wenn die Angst groß wird, wird der Trost Jesu Christi ebenfalls groß. Wir müssen uns also nicht fürchten - auch nicht vor den schlechten Tagen. Was uns äußerlich genommen wird, füllt Gott von innen auf.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, Millionen von Menschen, die sich zu dir bekennen, werden diskriminiert, verfolgt, von ihren Familien getrennt, in Gefängnisse gesperrt oder gar getötet. Ich möchte dich mit denen, die dieses Gebet jetzt mitbeten, darum bitten, dass du die Verfolgten aus ihren Nöten herausführst. Schenke ihnen, dass sie freikommen, und erfülle sie mit deiner Kraft und deinem Trost. Bitte zeige auch uns, was wir für unsere Geschwister tun können. Das bitte ich dich in deinem Namen, Jesus - Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.06.2023

HERR, gedenke doch an deinen Bund mit uns und lass ihn nicht aufhören!

Jeremia 14,21

Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

1. Korinther 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist treu

Das heutige Losungswort stammt aus einem Bittgebet des Propheten Jeremia während einer großen Dürre, die verheerende Folgen für Land und Leute hatte.⁽¹⁾ Als sie schließlich in ihrer Not zu Gott riefen, erhielten sie jedoch eine Abfuhr: Er wollte nichts mehr von ihnen wissen - zu oft hatten sie ihn missachtet. Von ihm hätten sie nichts Gutes mehr zu erwarten, und Jeremia sollte nicht mehr für sie bitten.⁽²⁾

Das waren erschreckende Aussichten. Interessant ist, wie Jeremia darauf reagierte. Er betete nämlich weiter und fragte Gott schließlich, ob er sie denn ganz und gar aufgegeben hatte, und flehte ihn an: „*HERR, gedenke doch an deinen Bund mit uns und lass ihn nicht aufhören!*“ Diese Art, mit Gott im Gespräch zu bleiben und sogar zu argumentieren, finden wir in der Bibel immer wieder. Sie ist Zeichen einer echten Beziehung und eines wirklichen Miteinanders. Obwohl Gott alle Macht hat, nimmt er es seinen Kindern offensichtlich nicht übel, wenn sie nachfragen. Was er jedoch übel nimmt, ist, wenn man sich von ihm abwendet. Es ist also tatsächlich möglich, den allmächtigen Gott zu kränken.

Umso bedeutsamer ist das, wovon der Apostel Paulus im Lehrtext schreibt - von der Berufung in die Gemeinschaft mit Jesus Christus. Durch ihn erhalten wir Vergebung unserer Schuld und können so zu Gott kommen. Vielleicht werden wir nicht alles verstehen, was in unserem Leben geschieht, doch wir sind nicht mehr alleine. Wir müssen auch nicht mehr versuchen, alles aus eigener Kraft zu bewältigen, sondern erhalten durch Jesus Christus Kraft, Tag für Tag. Doch was passiert, wenn wir vom Weg abgeraten oder untreu werden?

Hier zeigt sich Gottes Gnade in all ihrer Kraft: Selbst wenn wir versagen, bleibt er uns zugewandt.⁽³⁾ Er sammelt die verlorenen Schafe aus den Dornenhecken des Lebens und hilft den Schwachen wieder auf. Er gab sogar sein Leben für sie. Er ist es, der uns ruft und dafür sorgt, dass wir das Ziel erreichen. Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 14,1-6 (2) Jer. 14,10-12 (3) 2.Tim. 2,13

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.06.2023

Der HERR sprach zu Mose: Das ganze Volk, in dessen Mitte du bist, soll des HERRN Werk sehen.

2. Mose 34,10

Jesus zog umher in ganz Galiläa, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen im Volk.

Matthäus 4,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wunder Gottes

Der gesamte Vers zum heutigen Losungswort lautet in einer modernen Übersetzung: „*Der Herr antwortete: Ich schließe einen Bund mit euch. Vor den Augen deines ganzen Volkes will ich Wunder vollbringen, wie sie bisher bei keinem Volk auf der Welt geschehen sind. Wenn die Israeliten sehen, was ich mit dir tue, werden sie große Ehrfurcht vor mir haben!*“ (2.Mos. 34,10 HFA) Es geht also um Wunder und Wirkungen Gottes, die Menschen nicht möglich sind, damit diese Ehrfurcht vor Gott haben.

Um Israel herum glaubten die meisten Völker an Götzen, die sie sehen konnten und denen sie große Macht zuschrieben. Diese Götzen übten auf die Menschen eine magische Anziehungskraft aus. Sie sollten sie schützen, ihnen zu Siegen verhelfen und nicht selten wurde man auch durch Tempelprostitution in ihren Bann gezogen. Dagegen hatten die Israeliten einen unsichtbaren Gott, den man sich nicht zum Schutz ins Haus stellen konnte, der ihnen jedoch klare Gebote und Verbote gab. Woran konnten sie also erkennen, dass ihr Gott weder ein Produkt der Fantasie noch schwach war? Ich denke, an seinen Werken und Wundern.

Nun lesen wir im Lehrtext, dass auch Jesus Wunder tat. Diese bestätigten aber nicht nur Gottes Allmacht, sondern ebenfalls seine Liebe zu den Menschen. Ich glaube nicht, dass Jesus Menschen deshalb heilte, um zu zeigen, wie vollmächtig er ist. Vielmehr heilt er, weil er uns liebt und Erbarmen mit uns hat. Gleichzeitig wird aber auch durch ein Wunder deutlich, dass es Gott selber ist, der handelt und uns darin seine Liebe und sein Erbarmen zeigt. Aus diesem Grund bin ich davon überzeugt, dass Gott auch heute noch Wunder tut und dass sie durch uns geschehen können. Haben wir uns nicht alle schon einmal ein Wunder Gottes gewünscht? Tatsächlich ist es nicht so weit entfernt, wie einige vielleicht meinen - in Jesu Christi Namen kann es wirklich geschehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

In dieses Gebet können die Namen derer eingefügt werden, die uns persönlich am Herzen liegen: Herr Jesus Christus, ich glaube, dass bei dir alle Dinge möglich sind. Deshalb bitte ich dich: Schau auf die Not der Menschen, für die ich dich jetzt bitte, und erhöere ihre Gebete. Erhöere auch meine Gebete. Alles geschehe zu deiner Ehre und zur Ehre Gottes. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.06.2023

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Micha 6,8

Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.

Philipper 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was Gott wirklich will

Das heutige Losungswort wird durch folgende Verse eingeleitet: „*Das Volk fragt: ‚Wie können wir dem Herrn, dem großen Gott, begegnen? Sollen wir einjährige Rinder als Opfer für ihn verbrennen, wenn wir ihn anbeten wollen? Hat er Gefallen daran, wenn wir ihm Tausende von Schafböcken und ganze Ströme von Olivenöl darbringen? Oder sollen wir ihm sogar unsere ältesten Söhne opfern, um unsere Schuld wieder gutzumachen?‘*“ (Mich. 6,6-7 HfA) Die Antwort ist klar: Was Gott wirklich will, sind nicht irgendwelche Opfer oder Rituale, sondern dass wir sein Wort halten, Liebe üben und demütig vor ihm sind.

Wie ist das bei uns? Welchen Stellenwert haben bei uns z.B. gottesdienstliche Gebräuche oder rituelle Handlungen? Welchen Stellenwert hat unser Umgang mit anderen Menschen? Darum geht es nämlich im Losungswort und auch im Lehrtext. Bei Gott spielt das zwischenmenschliche Miteinander offensichtlich *eine*, wenn nicht sogar *die* wesentliche Rolle. Der Apostel Johannes schrieb dazu: „*Sollte nun jemand behaupten: ‚Ich liebe Gott‘, und dabei seinen Bruder oder seine Schwester hassen, dann ist er ein Lügner. Wenn er schon seine Geschwister nicht liebt, die er sehen kann, wie will er dann Gott lieben, den er nicht sieht? Vergesst nicht, dass Christus selbst uns aufgetragen hat: Wer Gott liebt, der muss auch seinen Bruder und seine Schwester lieben.*“ (1.Joh. 4,20-21 HfA)

Auch die Forderung im Losungswort, demütig vor Gott zu sein, hat zwischenmenschliche Auswirkungen. Wenn ich z.B. aus Demut vor Gott meinem Nächsten vergebe, Nachteile in Kauf nehme oder Schimpfwort nicht mit Schimpfwort begegne, lebe ich so, „*wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.*“⁽¹⁾ Ist das nicht eine Überforderung? Ja, das ist es, und ohne Gottes Hilfe wird es nicht gelingen. Trotzdem sollten wir es wagen. Ich glaube, wir werden staunen, was mit seiner Hilfe alles möglich ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,38-48 Matt. 18,21-22 1.Kor. 6,7 1.Petr. 3,9

Als Gebet möchte ich heute einen Liedvers zitieren:

Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise;
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort, in Tat und Wort,
hinaus in unsre Welt.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.06.2023

Die Weissagung wird ja noch erfüllt werden zu ihrer Zeit. Wenn sie sich auch hinzieht, so harre ihrer.

Habakuk 2,3

So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beharrliche Liebe.

1. Petrus 4,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben im Glauben

Ein Leben im Glauben zu führen - was bedeutet das eigentlich? In den heutigen Bibelversen samt Umgebung können wir einige Hinweise darauf finden. Im Losungswort geht es darum, auf das zu vertrauen, was Gott gesagt hat, auch wenn dessen Erfüllung noch nicht geschehen ist. Der Prophet Habakuk sollte Gottes Worte auf eine Tafel schreiben und sie aufstellen, damit es jeder im Vorübergehen mühelos lesen konnte.⁽¹⁾

Gottes Wort im Vorübergehen aufnehmen - ist das nicht etwas oberflächlich? Ich meine, es kommt nicht in erster Linie darauf an, wie sein Wort an uns herankommt, sondern darauf, welchen Einfluss es auf unser Leben hat. Wenn mir etwas kostbar ist, werde ich es mir nicht einfach wegreißen lassen. In widrigen Umständen werde ich versuchen, es zu bewahren. Ich werde es auch nicht einfach gegen etwas anderes eintauschen. Mit dem Glauben an Jesus Christus ist es ebenso. Er ist wie ein kostbarer Schatz, der durch nichts anderes zu ersetzen ist.

Die Frage ist also, welchen Stellenwert Gott für uns hat. Im Folgevers zum Losungswort heißt es: „*Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.*“ (Hab. 2,4) Dieser Vers wird an mehreren Stellen im Neuen Testament zitiert, im Hebräerbrief mit der Aufforderung, geduldig auf das zu warten, was Gott verheißen hat.⁽²⁾ Glaube und eine gewisse Beharrlichkeit gehören offenbar zusammen. So geht es im Lehrtext um „*beharrliche Liebe*“ untereinander, „*denn Liebe deckt der Sünden Menge zu.*“ (1.Petr. 4,8) Ein Leben im Glauben zeigt sich demnach sowohl in der Liebe zu Gott und Ausrichtung auf ihn als auch in der Liebe zum Nächsten. Es wird sichtbar in dem, was wir reden, aber auch in dem, wie wir handeln. Geduld, die Bereitschaft zur Vergebung und Versöhnung, hingebungsvolle Zuwendung zueinander und zu Gott sowie ein beharrliches Vertrauen auf ihn sind einige der Merkmale, die unser Leben hier mit ihm kennzeichnen. Wo das geschieht, ist der Himmel nahe.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hab. 2,2 (2) Röm. 1,17; Gal. 3,11; Hebr. 10,36-38

Gebet:

Herr, ich danke dir, dass ich zu deinen Kindern gehören darf. Hilf mir, mein Leben so zu führen, dass es dir gefällt und ich für andere ein Segen bin. Hilf mir, so wie du zu lieben und zu vergeben, und nicht auf die Fehler der anderen zu schauen, sondern ihnen Gutes zu tun. Ich vertraue auf dich, denn ohne dich kann ich das nicht tun. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.06.2023

Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Psalm 23,4

Wir sind bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, ratlos, aber nicht verzweifelt, verfolgt, aber nicht verlassen, zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört.

2. Korinther 4,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dennoch

Was wir heute im Losungswort lesen, ist ein Grundelement unseres Glaubens. Ich nenne es einmal das große „Dennoch“. Wo es scheinbar keinen Ausweg gibt, finden wir bei Gott *dennoch* einen Weg aus der Not. Selbst im finstersten Tal unseres Lebens brauchen wir kein Unglück zu fürchten.

„*Stecken und Stab des HERRN trösten*“ uns, denn Gott lässt es nicht so weit kommen, dass wir untergehen. Schon der nächste Vers lautet: „*Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.*“ (Ps. 23,5)

Auch der Lehrtext ist voller „Dennochs“: „*Bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, ratlos, aber nicht verzweifelt, verfolgt, aber nicht verlassen, zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört.*“

Wie kommen David im Losungswort und Paulus im Lehrtext zu dieser Zuversicht? Man könnte das Ganze ja auch anders sehen. Manche Menschen erwarten von Gott, dass er weder finstere Täler noch Bedrängnis noch Ratlosigkeit oder Verfolgung zulässt. Andere können schon nicht mehr glauben, wenn nicht jede Aussage exakt zutrifft. Sie denken: „David fürchtete kein Unglück, doch Hiob traf es - wie soll man da der Aussage Davids glauben?“

Die Zuversicht, dennoch auf Gottes Hilfe zu vertrauen, ist Zeichen eines kindlichen Glaubens. Ein Kind fühlt sich sicher in den Armen seiner Eltern. Dort schöpft es neuen Mut. Bildlich gesprochen befinden wir uns in Gottes Armen, wenn Jesus Christus in uns lebt. Wir sind nicht allein - der, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, ist bei uns.⁽¹⁾ Deshalb dürfen wir genauso zuversichtlich durchs Leben gehen wie David, Paulus und viele andere.

Wenn aber alles doch ganz anders kommt, als wir erhofft hatten? Dann bleibt uns genau dieses „Dennoch“: Gott verspricht, „*dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.*“ (Röm. 8,28a)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 28,18 Matt. 28,20

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du dieses „Dennoch“ tief in mein Herz geschrieben hast. Erhalte es mir bitte gerade dann, wenn alles anders kommt, als ich erhofft habe. Und wenn ich es doch einmal verlieren sollte, dann bitte ich dich, dass du mir neu begegnest und mir neue Zuversicht schenkst. Das bitte ich dich, Vater, in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.06.2023

Alles Fleisch soll erfahren, dass ich, der HERR, dein Heiland bin und dein Erlöser.

Jesaja 49,26

Jesus spricht: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.**

Matthäus 28,18-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alle sollen es erfahren

In den heutigen Bibelversen geht es darum, dass Menschen Gott erkennen und an ihn glauben. Im Losungswort prophezeit der Prophet Jesaja die Wiederherstellung Israels. Gott wird jemanden schicken, der die Nachkommen Jakobs sammeln und zu Gott zurückbringen wird.⁽¹⁾ Doch nicht nur das, Gott wird ihn zum Licht für alle Völker machen, damit er der ganzen Welt die Rettung bringt, die von Gott kommt! (frei nach Jes. 49,6)

All das deutet auf Jesus Christus hin. Sein Dienst begann, als er vor ca. 2000 Jahren sein Volk zu Gott zurückrief. Er endete aber nicht mit der Himmelfahrt, sondern setzt sich bis zum heutigen Tag fort. Alles, was wir historisch an Israel sehen, wie sie ihre Identität über Jahrtausende erhalten haben, wie Gott sie aus schrecklichem Leid in ihr Land zurückführte und bis heute seine schützende Hand über sie hält - all das ist die allmähliche Erfüllung dieser Prophezeiung. Immer wieder werden Menschen aus allen Nationen darauf aufmerksam, dass direkt vor ihren Augen etwas Gottgewirktes geschieht. Ja, alle sollen erfahren, dass Gott der Erlöser Israels ist. Hier verbinden sich für mich Bibeltexte mit dem aktuellen Geschehen.

Schon aufgrund dieser Geschehnisse liegt es auf der Hand, Gott zu vertrauen. Doch er macht uns, die wir nicht zum Volk Israel gehören, nicht nur zu Beobachtern, sondern zu Teilhabern. Derselbe Jesus ist nicht nur das Licht der Nachkommen Jakobs, sondern unser aller Licht - das Licht der Welt. Er starb für alle Menschen. Wer an ihn glaubt, wird ebenso auferstehen, wie er selbst auferstanden ist. Seinen Geist kann jeder empfangen, sein Wort gilt allen Menschen und ihm ist „*alle Gewalt im Himmel und auf Erden*“ gegeben.

Das ist Gottes frohe Botschaft an alle Menschen. Und wir sind die Boten, die es verbreiten sollen.

Sind wir dabei?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.06.2023

Ich will deinen Namen preisen für deine Güte und Treue; denn du hast dein Wort herrlich gemacht um deines Namens willen.

Psalm 138,2

Ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt.

1. Petrus 1,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebendig und unvergänglich

In Psalm 138, aus dem das heutige Losungswort stammt, besingt David, der Verfasser, Gottes Güte und Zuwendung. So heißt es beispielsweise: „*Wenn ich dich anrufe, so erhörst du mich und gibst meiner Seele große Kraft.*“ (Ps. 138,3) In diesem kurzen Satz steckt ungeheuer viel. Er beschreibt die Erfahrung Davids, dass er von Gott gehört und gestärkt wurde, als er diesen in Zeiten der Not um Hilfe gebeten hatte.

Wie ist das bei uns? An wen wenden wir uns, wenn wir in Schwierigkeiten sind? Erleben wir, dass Gott uns hilft? Erkennen wir seine Hilfe auch dann, wenn sie anders aussieht als erwartet? David vertraute darauf, dass Gott ihn durch jede Bedrängnis und Angst hindurchbringen würde.⁽¹⁾ Das Leben mit Gott ist zwar keine Garantie für ein problemfreies Dasein, auch wenn manche das meinen. Auf eines jedoch können wir uns unbedingt verlassen: Der allmächtige und ewige Gott wird in allem bei uns sein. Gibt es etwas Besseres?

Im Lehrtext weist der Apostel Petrus auf das hin, was den Glauben an Jesus Christus kennzeichnet: Ein Leben „*aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt*“. Jemand, der nicht glaubt, mag die Bibel lediglich als Buch sehen. Doch seit ich begonnen habe, bewusst mit Jesus Christus zu leben, ist sie für mich eine unerschöpfliche Quelle geworden. Durch sie hat Gott schon unzählige Male zu mir geredet. Er hat mich getröstet, gestärkt, korrigiert, mir den Weg gezeigt, mich ermutigt, mich wissen lassen, dass er mich liebt, mir neue Kraft gegeben - und all das ja nicht nur mir, sondern vielen anderen Menschen auch. Gibt es irgendein anderes Buch, das so etwas kann?

David und Petrus waren nur zwei von vielen, die davon berichteten, was Gottes Wort vermag. In Jesus Christus kam es uns Menschen ganz nahe.⁽²⁾ Er war, ist und wird immer sein. Wer ihn kennt und mit ihm lebt, darf sich wahrhaft glücklich nennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 138,7 (2) Joh. 1,14

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.06.2023

Der HERR ist bei mir wie ein starker Held.

Jeremia 20,11

Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat.

1. Timotheus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stärke im Glauben

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort beginnt mit einer Prophezeiung Jeremias im Vorhof des Tempels in Jerusalem: „So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: ‚Siehe, ich will über diese Stadt und über alle ihre Ortschaften all das Unheil kommen lassen, das ich gegen sie geredet habe, weil sie halsstarrig sind und meine Worte nicht hören wollen.‘“ (Jer. 19,15) Daraufhin ließ der Priester Paschhur Jeremia schlagen und ihn an Händen und Füßen gefesselt in einen Holzblock legen. Doch als Jeremia am nächsten Tag freigelassen wurde, prophezeite er weiter, dass Paschhur samt seinen Hausgenossen ebenfalls gefangen genommen wird.

Nachdem das alles geschehen war, redet Jeremia direkt zu Gott. Warum bekam er immer nur Gerichtsbotschaften, die ihm dann Feinde verschafften? Am liebsten wollte er gar nichts mehr prophezeien - aber das Wort Gottes brannte in ihm wie ein Feuer, sodass er es weitergeben musste. Schließlich besann er sich darauf, dass Gott bei ihm ist „wie ein starker Held“. Er würde ihn vor seinen Feinden bewahren und ihm Recht verschaffen.

Jeremia benötigte Gottes Kraft, um auch unangenehme Dinge, die dieser ihm zeigte, mutig auszusprechen. Im Lehrtext dankt der Apostel Paulus Jesus Christus dafür, dass dieser ihn stark gemacht hatte. Doch wofür benötigte Paulus Gottes Stärke? Er predigte ja nicht Gericht wie Jeremia, sondern im Gegenteil die Erlösung vom Gericht und die Freiheit, die wir in Christus erhalten. Trotzdem wurde er angefeindet.

Meiner Beobachtung nach kann man als Christ „von zwei Seiten vom Pferd fallen“. Die eine Seite ist, die Heiligkeit Gottes zu unterschätzen und ein selbstgefälliges Leben unter dem Deckmantel der Gnade zu führen. Die andere Seite ist, sich selbst und andere mit Regeln und Vorschriften zu unterjochen und der Gnade und Leitung durch den Heiligen Geist zu misstrauen. Stärke benötigen wir, um bildlich gesprochen im Sattel zu bleiben und ohne Angst - jedoch mit Gottesfurcht - in der Freiheit Christi zu leben.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kor. 3,17 Gal. 2,4 Gal. 5,1 Gal. 5,13 Kol. 2,16 1.Tim. 1,3-11

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir für die Erlösung, die du für uns erworben hast. Ich bitte dich aber darum, dass du mich immer wieder neu im Glauben stärkst, damit ich in deiner Freiheit leben kann, ohne diese auszunutzen. Leite mich darin durch deinen Geist und dein Wort. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.06.2023

Wo ist jemand, wenn er fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wo ist jemand, wenn er irregeht, der nicht gern wieder zurechtkäme?

Jeremia 8,4

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Lukas 17,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr und Wunder

Das heutige Losungswort besteht aus zwei Fragen, deren Antwort eigentlich schon klar ist. Mit ihnen drückt Gott seine Verwunderung aus, weshalb sein Volk nicht umkehren will. Da war weder ein Unrechtsbewusstsein ihm gegenüber noch ließen sich die Menschen durch Strafandrohungen zurechtweisen. Wie kam es also, dass so viele trotz offensichtlicher Schuld und schlimmen Konsequenzen nicht umkehrten?

Diese Frage könnte man heute genauso stellen. Ein Grund mag sein, dass nicht immer sofort etwas passiert. Zwischen Jeremias Warnungen und der Babylonischen Gefangenschaft lagen ca. 50 Jahre. Wenn nicht gleich ein Blitz vom Himmel herunterfährt, denken viele, dass sie so weitermachen können wie bisher. Doch Gott handelt in viel größeren Zeiteinheiten. Weil wir jedoch die langfristigen Konsequenzen unseres Handelns nicht so einfach überschauen können, gibt er uns, wie ich meine, Weganweisungen in seinem Wort und durch seinen Geist. Deshalb ist für mich die wichtigste Frage: Nehmen wir Gottes Wort ernst? Versuchen wir, es zu verstehen und in unsere momentane Situation zu übertragen?

Ein weiterer Grund für eine fehlende Bereitschaft zur Umkehr ist ein Erfolgsdenken. Ohne es auszusprechen, denken viele: „Wer Erfolg hat, hat recht.“ Wie ich es verstehe, stehen aber bei Gott unsere Beziehungen zu ihm und zueinander an erster Stelle - nicht unser Erfolg. Wenn wir darauf achten, bemerken wir auch schneller, an welchen Punkten unseres Lebens wir umkehren sollten. Im Lehrtext bitten die Jünger Jesus, ihren Glauben zu stärken. Seine Antwort ist verblüffend: Schon ein Glaube so groß wie ein Senfkorn kann große Wunder erzeugen. Einige meinen nun, es gehe um den Glauben, Wunder tun zu können. Doch Glaube ist unteilbar. Wenn ich Gott vertraue, dann in allem. Also geht es um ein auf Jesus Christus bezogenes Leben. In solch einem Leben finden wir sowohl Umkehr als auch Wunder. Dazu möchte ich jeden von uns ermutigen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.07.2023

HERR, dir habe ich meine Sache befohlen.

Jeremia 11,20

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Matthäus 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dir habe ich meine Sache befohlen

Der Prophet Jeremia, von dem das heutige Losungswort stammt, hatte wahrhaftig kein einfaches Leben. Die Menschen um ihn herum wollten nicht hören, was er ihnen im Auftrag Gottes mitteilte. Deshalb setzten sie alles daran, ihn zum Schweigen zu bringen. Einige trachteten sogar nach seinem Leben und versuchten, ihn einzuschüchtern: „*Weissage nicht im Namen des HERRN, wenn du nicht von unsern Händen sterben willst!*“ (Jer. 11,21) In seiner Not wandte sich Jeremia an Gott, wie wir im Losungswort sehen. In der „*Sache*“, die er Gott anbefahl, ging es ja um nichts weniger als sein Leben. In solch einer Situation wird zwangsläufig offenbar, wie tief man im Glauben verwurzelt ist. Jesus berichtet im Gleichnis vom Sämann unter anderem von Menschen, die den Glauben mit großer Freude aufnehmen. Wenn sie jedoch dadurch in Schwierigkeiten oder gar in Verfolgung geraten, wenden sie sich wieder von Gott ab, da ihr Glaube keine Wurzeln hat.⁽¹⁾ Nicht so Jeremia: Ablehnung und Verfolgung bewirkten in ihm keine Abwendung von Gott, sondern im Gegenteil eine vermehrte Zuwendung.

Wie ist das bei uns? Befehlen wir Gott unsere „*Sache*“ an? Oder haben wir die leise Befürchtung, er könnte uns im Stich lassen, da in der Welt so viele schlimme Dinge passieren und er irgendwie nichts dagegen tut? Vermutlich würde man das als Christ nicht laut sagen. Doch es sind mitunter die leisen Gedanken, die unser Glaubensleben mehr beeinflussen als gewollt, sowohl positiv als auch negativ. Deshalb denke ich, wir tun gut daran, unsere „*Sache*“ Gott anzubefehlen. Eine Form, das zu machen, finden wir im Lehrtext: „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*“ Mit dieser Bitte aus dem Vaterunser bringen wir zum Ausdruck, dass wir uns Gottes Willen unterstellen wollen. Ebenso sagen wir damit, dass er sowohl im Himmel als auch auf der Erde herrscht.⁽²⁾ Wenn wir also das nächste Mal das Vaterunser beten, können wir es als Erinnerung daran nehmen, Gott alles neu anzubefehlen - unser Leben, unsere Probleme, unsere Zukunft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 13,20-21 (2) Matth. 6,13

An dieser Stelle lade ich dazu ein, Gott das zu bringen, was uns persönlich gerade besonders herausfordert. Öffnen wir unseren Mund und reden wir so, wie es uns ums Herz ist. Der Vater im Himmel liebt und versteht jedes seiner Kinder.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.07.2023

HERR, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Gebote.

Psalm 119,64

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten.

Matthäus 7,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Güte und Gebote

Im heutigen Losungswort rühmt der Psalmist Gottes Güte und möchte dessen Gebote kennenlernen und verstehen. Offensichtlich sieht der Schreiber keinen Widerspruch zwischen Güte und Geboten. Stehe ich z.B. am Meer, spüre den Wind und schaue dem Treiben der Wellen zu, dann denke ich: „*HERR, die Erde ist voll deiner Güte.*“ Allerdings kann ich Gottes Güte nur deshalb bestaunen, weil er dem Meer Grenzen setzt und ich nicht darin untergehe. Auch setzt er dem Wind, der Sonne und den Wolken Grenzen, sodass ich nicht umkomme. Jedes Mal, wenn solche Grenzen überschritten werden, werden Menschen in Angst und Schrecken versetzt. Sei es nun eine Sturmflut oder ein Heer von Soldaten - Grenzüberschreitungen erzeugen Leid und in letzter Konsequenz den Tod. Sowohl die Gebote, die Gott uns Menschen gibt, als auch die Gesetze der Natur - immer setzt er Grenzen. Doch gerade diese Grenzziehungen Gottes sind ein Zeichen seiner Güte. Ohne sie könnten wir nicht leben. Sie müssen nicht aufgehoben werden. Das Gleiche sagte Jesus in der Bergpredigt: „*Meint nur nicht, ich sei gekommen, das Gesetz und die Worte der Propheten aufzuheben. Ich werde vielmehr beides bekräftigen und erfüllen.*“ (Matt. 5,17) Das wirkliche Problem der Menschheit sind nach meiner Erkenntnis nicht die Grenzen, sondern die Grenzüberschreitungen. Das fängt mit Worten an und endet oft in Taten. Ein weiser Mann sagte einmal: „Eine üble Nachrede ist so, als ob man Federn in den Wind wirft. Man kann sie nicht mehr zurückholen.“ Die Welt ist voll von solchen Federn. Glücklicherweise finden wir bei Jesus Christus Erlösung und Vergebung. Das hat zur Folge, dass wir mehr und mehr nach den Worten des Lehrtextes leben können. „*Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!*“ Mit Jesus kann es uns gelingen. Dann werden und wollen wir Gottes Grenzen nicht mehr überschreiten. Noch sind wir auf dem Weg - doch jeden Tag ein Stück näher am Ziel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für deine Schöpfung, in der ich deine Größe und deine Güte immer wieder neu entdecke. Du hast allem Grenzen gegeben, damit wir leben können. Hilf mir bitte, freudig in deinen Grenzen zu leben und anderen nicht zum Schaden zu werden. Vergib mir bitte, wo das geschehen ist, und vergib auch denen, die sich an mir schuldig gemacht haben. Ich danke dir in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.07.2023

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Psalm 103,2

Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

1. Thessalonicher 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbar in allen Dingen

„Lobe den HERRN, meine Seele!“ - mit diesen Worten fordert der Psalmist David sich selbst auf, Gott zu loben. Doch wie kommt man in die richtige „Stimmung“, um das freudig machen zu können? David tat es, indem er sich daran erinnerte, was Gott in seinem Leben schon alles Gutes getan hatte. Er verzichtete damit auf das „Aber“, das sich immer wieder in unsere Gedanken drängen will: „Aber es war nicht immer alles gut in meinem Leben. Wo war Gott denn da?“ Oder: „Aber wieso lässt Gott Kriege zu? Wieso bleibt jemand krank, wenn wir doch für Heilung gebetet haben?“ Es gibt immer etwas, das einem das Lob im Halse stecken lassen will. Es gibt jedoch auch immer Gründe, Gott zu loben. Worauf wollen wir schauen? David schaute auf das Gute und nicht auf seine Fragen, die er gewiss auch hatte.

Nun lesen wir im Lehrtext, dass wir in allen Dingen dankbar sein sollen - ja, dass das sogar Gottes Wille ist. Schon wieder meldet sich das „Aber“. Kann man denn für Kriege dankbar sein? Oder für Unrecht? Nein, natürlich nicht. Es geht jedoch nicht darum, für alles, sondern in allen Dingen dankbar zu sein. So schwer oder so schrecklich auch immer eine Situation ist, sie verändert nichts an dem, was Gott für uns in Christus bereithält. Er wird all unsere Tränen abwischen und ist jetzt schon bei uns. Unsere Hoffnung geht über den Tod hinaus. Niemand kann uns unsere Verbindung zu Gott nehmen. Das entschuldigt natürlich nicht, was Menschen anderen Menschen antun. Es macht auch eine schwere Krankheit nicht leichter - und doch ist es ein großer Unterschied, ob wir mit oder ohne Gott durch schwere Zeiten gehen.

Dankbarkeit kann so zu unserer zweiten Natur werden. Sie bringt Licht in unsere Familien und Berufe. Ja, selbst ein Krankenzimmer kann sie erhellen. Unsere Dankbarkeit als Christen blickt nicht nur zurück auf das, was Gott Gutes getan hat, sie blickt auch nach vorn in der Erwartung, dass das Beste noch kommt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet möchte ich heute einen Ausschnitt aus einem Lied zitieren:

Dir gehört mein Lob, wenn die Sonne am Himmel scheint,

es das Leben gut mit mir meint, dir gehört mein Lob.

Und dir gehört mein Lob, wenn der Weg auch nicht einfach ist,

sich mein Lobpreis mit Leiden mischt, dir gehört mein Lob.

Jeder Segen, den du schenkst, wird zum Lob für dich.

Und selbst wenn ich im Dunkeln steh, Herr, gilt das für mich:

Jesus, dir gehört all mein Lob, dir gehört mein Lob.

Jesus, dir gehört all mein Lob, deinen Namen preise ich, Herr.

Amen.

Titel: Dir gehört mein Lob

Songwriter: Matt Redman / Beth Redman / Andreas Waldmann / Kai Peters

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.07.2023

Wer festen Herzens ist, dem bewahrst du Frieden; denn er verlässt sich auf dich.

Jesaja 26,3

Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus.

2. Korinther 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein festes Herz

Im heutigen Losungsvers aus einem Gebet des Propheten Jesaja heißt es, dass Gott dem den Frieden bewahrt, der „festen Herzens ist“. Worin sich dieses feste Herz zeigt, wird auch sofort konkretisiert: Es verlässt sich auf Gott. In guten Zeiten mag das ja noch relativ leicht fallen. In schwierigen Zeiten kann es allerdings eine echte Herausforderung sein. Nun lebte Jesaja keineswegs in guten Zeiten. So lesen wir: „*HERR, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens.*“ (*Jes. 26,13*) Woher kam diese Verbundenheit zu Gott? Jesaja wusste sehr wohl, dass alles in seinem Leben nicht von ihm, sondern von Gott kam. So bekannte er: „... *alles, was wir ausrichten, das hast du für uns getan.*“ (*Jes. 26,12*) Er sagte nicht: „Das habe ich geschafft!“, sondern verstand, dass Kraft, Fähigkeit und Gelingen von Gott kommen. Jesaja sagte das nicht nur für sich persönlich, sondern auch für die Gemeinschaft, in der er lebte. Diesen Blick auf Gott und Gemeinschaft finden wir ebenfalls im Lehrtext: „*Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus.*“ Solange man Erfolge auf das eigene Konto verbucht und Gott nur dafür zuständig sieht, Schwierigkeiten zu verhindern oder zu beseitigen, wird sich kein echtes Glaubensleben entfalten können. Der Apostel Paulus, von dem der Lehrtext stammt, hatte in seinem geistlichen Leben erfahren, was es bedeutet, an Christus vorbei zu glauben.⁽¹⁾ Worauf er vorher gebaut hatte - Herkunft, Bildung, Stand - war für ihn unbedeutend geworden. In und mit Christus zu leben war von nun an das, was für ihn zählte.⁽²⁾

Sehen wir das auch so? Dann wird der Frieden Gottes ein ständiger Begleiter in unserem Leben sein, und zwar unabhängig von den Umständen. Sein Geist wohnt in unserem Herzen und macht es fest, was auch immer um uns herum geschieht. Das bedeutet nicht, dass alles leicht sein wird. Es bedeutet aber, dass wir mit ihm alles überwinden werden.⁽³⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 9,1-21 (2) Phil. 3,4-10 (3) Röm. 8,37

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.07.2023

Ich, der HERR, wandle mich nicht.

Maleachi 3,6

Seine Barmherzigkeit währet für und für bei denen, die ihn fürchten.

Lukas 1,50

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unwandelbar barmherzig

Im heutigen Losungswort teilt Gott mit, dass er immer derselbe ist und sich nicht verändert. Das entspricht dem, was auch der Apostel Jakobus sagte: Gott ist der „Vater des Lichts, bei dem es keine Veränderung und nicht die Spur eines Wandels gibt.“ (*Jak. 1,17b*) Wie aber ist das gemeint? Immerhin gibt es auch Bibelstellen, die besagen, dass es Gott gereute und er Vorhaben zurücknahm.⁽¹⁾ So wollte er ursprünglich nicht, dass Israel einen König über sich setzt. Trotzdem ließ er es zu und bestimmte sogar anfänglich, wer König werden soll. In diesem Sinne ist Gott offensichtlich nicht unwandelbar. Unsere Fürbitte kann durchaus dazu führen, dass er sein ursprüngliches Vorhaben ändert. Die Unwandelbarkeit Gottes bezieht sich also eher auf sein Wesen, sein Wort und seine Versprechungen.

Das Losungswort selbst ist Teil einer Gerichtsankündigung. Dass Gott sich nicht wandelt, bedeutet in diesem Zusammenhang, dass das Gericht garantiert stattfinden wird. Nun lesen wir im Lehrtext, dass Gott bis in alle Ewigkeit barmherzig ist bei denen, die ihn fürchten. Manchmal bekomme ich den Eindruck, dass einige Christen meinen, Gottes Barmherzigkeit zeige sich darin, dass er seine Gebote oder zumindest den größten Teil davon aufhebt. Teilweise ist das auch geschehen, etwa in Bezug auf Speise- oder Opfergesetze.⁽²⁾ Auch der Sabbat ist nicht mehr ein „Muss“ für Christen.⁽³⁾ Die wesentlichen Gebote in Bezug auf unser Zusammenleben und in der Beziehung zu Gott sind jedoch auch für uns geblieben. Nur dass Jesus Christus an unserer statt die Strafe dafür ertragen hat. Sein Opfer ist das Zeichen von Gottes Barmherzigkeit.

Deshalb müssen wir keine Angst vor einem Gericht Gottes haben, selbst wenn wir versagen. Gleichzeitig bemühen wir uns jedoch, nach den Worten Gottes und Jesu zu leben, weil wir ihn respektvoll lieben und seine Barmherzigkeit nicht ausnutzen wollen. Dieses Fundament unseres Glaubens steht fest, weil Gott sich in seiner Barmherzigkeit nicht wandelt. Darauf können wir unser Leben bauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 6,6 2.Mos. 32,14 2.Kön. 20,1-6 1.Chr. 21,15 (2) Apg. 10,15 (3) Kol. 2,16

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.07.2023

Nach dir, HERR, verlangst mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden.

Psalm 25,1-2

Zachäus begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre.

Lukas 19,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verlangen nach Gott

Im heutigen Losungswort schildert David sein Verlangen nach Gott. Obwohl direkt danach eine Bitte folgt, glaube ich nicht, dass David nur deshalb nach Gott verlangte, um nicht zuschanden zu werden. Vielmehr verstehe ich das Losungswort so, dass David sich in zwei Realitäten befand - einerseits die Realität Gottes und die Sehnsucht, ihm nah zu sein, andererseits die Realität einer Welt voller Bedrohungen.

Sehnsucht muss auch Zachäus empfunden haben, von dem wir im Lehrtext lesen. Er stieg auf einen Baum, um Jesus zu sehen. Er war nicht nur ein Schaulustiger, denn als Jesus sich zu ihm einlud, folgte er freudig dieser Gelegenheit, ihn persönlich kennenzulernen. Sehnsucht wird meines Erachtens dann geweckt, wenn wir bemerken, dass es mehr gibt als das, was wir bisher kannten.

Ich hörte von einem Mann, der mit seiner Freundin zusammenlebte, aber auf keinen Fall Kinder haben wollte. Als sie dann doch schwanger wurde, sollte sie abtreiben - ansonsten würde er sich von ihr trennen. Sie wollte das Kind aber bekommen, also trennte er sich von ihr. Dennoch war er bei der Geburt dabei, vielleicht noch notgedrungen, da er sich irgendwie in Verantwortung sah. Doch als er seinen Sohn das erste Mal in den Armen hielt, überfiel ihn eine unsagbar große Liebe zu ihm, die auch nicht wieder verschwand. Die Begegnung mit diesem kleinen Menschen veränderte alles.

Ich glaube, so verhält es sich auch mit der Sehnsucht nach Gott. Eine Begegnung mit ihm und eine Erfahrung mit der Liebe Christi kann aus dem größten Skeptiker einen hingeebenen Christen machen. Gottes Liebe zeigt uns, dass es noch etwas ganz anderes gibt als das, was wir in dieser Welt erleben. Genau das weckt in uns eine tiefe Sehnsucht, die häufig in Liedern und Gebeten zum Ausdruck kommt. Gleichzeitig leben wir in dieser Welt mit ihren Herausforderungen und Gefahren. So können wir mit David einstimmen: „*Nach dir, HERR, verlangst mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet möchte ich heute die ersten Verse des 25. Psalms beten:

Herr, ich sehne mich nach dir!

Mein Gott, auf dich setze ich mein ganzes Vertrauen. Lass mich jetzt nicht fallen! Gönn meinen Feinden nicht diesen Triumph über mich!

Ich weiß: Keiner wird scheitern, der auf dich hofft; wer aber treulos ist und dich leichtfertig verlässt, der wird zu Fall kommen.

Herr, zeige mir, welchen Weg ich einschlagen soll, und lass mich erkennen, was du von mir willst! Schritt für Schritt lass mich erfahren, dass du zuverlässig bist. Du bist der Gott, der mir hilfst, du warst immer meine einzige Hoffnung.

Ps. 25,1-5 (Hoffnung für Alle)

Liebe Leserinnen und Leser der Gedanken zur Tageslosung.

Gestern habe ich geschrieben, dass der Sabbat für Christen kein „Muss“ mehr ist. Das hat etliche Fragen und auch konträre Sichtweisen hervorgerufen. Weshalb ich die Bibel so verstehe, habe ich in einem Artikel verfasst, der hier zu lesen ist: [http://www.gedankenzurlosung.de/articles/Ist der Sabbat ein Muss für Christen.html](http://www.gedankenzurlosung.de/articles/Ist%20der%20Sabbat%20ein%20Muss%20f%C3%BCr%20Christen.html)?

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.07.2023

Unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.

Psalm 90,8

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Matthäus 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergib uns unsere Schuld

Der erste Vers von Psalm 90, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet: *„Ein Gebet des Mose, des Mannes Gottes. Herr, du bist unsre Zuflucht für und für.“ (Ps. 90,1)* Wir wissen nicht, an welchem Zeitpunkt seines Lebens Mose dies betete, aber in diesem Gebet kommen eine große Bedrückung sowie ein Schuldbewusstsein vor Gott zum Ausdruck. Dennoch verzweifelte Mose nicht darin, sondern suchte Hilfe bei dem ewigen Gott. So bat er: *„HERR, kehre dich doch endlich wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig!“ (Ps. 90,13)*

Diese Bitte um Hilfe und Gnade zeigt mehreres. Mose stellte Gottes Handeln an seinem Volk nicht infrage, sondern beugte sich unter sein Urteil. Das Leid, das über sie gekommen war, sah er unmittelbar mit ihrer eigenen Schuld verknüpft. Was er aber auch sah, war, dass sie immer noch zu Gott gehörten. Also bat er ihn, ihnen seine Liebe neu zu schenken und sie mit seiner Gnade zu erfüllen.⁽¹⁾

Im Lehrtext sehen wir eine Bitte aus dem Vaterunser, bei der es ebenfalls um Schuld geht: *„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.“* Um es einmal ohne Umschweife zu sagen: Vergebung erhält derjenige, der darum bittet. Wer sich selbst ohne Schuld oder sie nur bei anderen sieht, wird mit Vergebung nicht viel anfangen können. Ebenso nützt es nicht viel, sich selbst schuldig zu sprechen und dann damit zu hadern, dass man sich selbst nicht vergeben kann.

Vergebung kommt nämlich von Gott. Deshalb sollen wir ihn darum bitten, denn damit erkennen wir an, dass er Schuld sowohl anrechnen als auch vergeben kann. Wie Mose schauen wir dann darauf, dass Gott gnädig und barmherzig ist - zu uns persönlich, aber auch zu anderen, die Schuld auf sich geladen haben.

Wie aber ist es mit denen, die an uns schuldig geworden sind? Ich meine, wir tun gut daran, ihnen zu vergeben. Das bedeutet nicht, Unrecht recht zu nennen, sondern ihnen die Schuld nicht mehr nachzutragen - so, wie Gott es bei uns tut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 90,14-17

Als Gebet heute eine Strophe aus dem Lied: Großer Gott, wir loben dich

Herr, erbarm, erbarme dich.

Lass uns deine Güte schauen;

deine Treue zeige sich,

wie wir fest auf dich vertrauen.

Auf dich hoffen wir allein:

Lass uns nicht verloren sein.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.07.2023

Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen.

Sprüche 10,7

Werdet nicht träge, sondern tut es denen gleich, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen erben.

Hebräer 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Über den Tod hinaus

Der vollständige Vers zum heutigen Losungswort lautet in einer modernen Übersetzung: „An einen aufrichtigen Menschen erinnert man sich auch nach seinem Tod noch gerne; Gottlose dagegen sind schnell vergessen.“ (Spr. 10,7 Hfa) Dieser Vers vermittelt einen Blick über unseren Tod hinaus. Nun könnte man sagen: „Was interessiert es mich, wie Leute nach meinem Ableben über mich reden?“ Die meisten Menschen, die ich kenne, denken jedoch anders. Sie möchten über ihren Tod hinaus etwas Gutes hinterlassen. So kannte ich wohlhabende Personen, die alles vorsorglich regelten, damit später keine Erbstreitigkeiten entstehen. Irgendwie denken doch viele über ihren Tod hinaus - und das hat Gründe.

Ich glaube, dass zwei Dinge von Gott in uns verankert wurden. Zum einen, dass alles, was wir tun, über unseren Tod hinaus Auswirkungen hat, für die wir mit verantwortlich sind. Zum anderen, dass wir selbst für die Ewigkeit geschaffen sind, also nicht einfach aufhören, zu existieren. So schrieb ein befreundeter Pastor, der schon mit etwas über 30 Jahren starb, seine eigene Beerdigungspredigt. Er wollte seiner Nachwelt etwas mitteilen, was über den Tod hinaus wichtig ist, nämlich, sein Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus Christus zu folgen.

Jesus selbst sprach oft vom Lohn im Himmel⁽¹⁾ und davon, dass jemand, der an ihn glaubt, leben wird, selbst wenn er stirbt.⁽²⁾ Diese Botschaft setzt voraus, dass wir über unseren Tod hinaus denken.

Blieben wir in diesem Leben stecken, ergäbe es keinen Sinn, für den Glauben an Jesus Christus Nachteile in Kauf zu nehmen. Jesu Worte wären in diesem Fall nur dann für uns relevant, wenn wir hier und jetzt davon profitieren.

Weil eben diese Gefahr besteht, den Bezug zur Ewigkeit zu verlieren, werden wir im Lehrtext erinnert, nicht träge zu werden. Gott hält etwas Großartiges für die bereit, die ihn lieben.⁽³⁾ Deshalb lohnt es sich meiner Überzeugung nach, an Jesus Christus in Wort und Tat festzuhalten - jetzt und über den Tod hinaus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,12 Matt. 6,1 (2) Joh. 11,25 (3) 1.Kor. 2,9

Gebet:

Vater im Himmel, ich will deinem Wort vertrauen, dass mein Leben nicht mit dem Tod zu Ende ist. Schenke mir bei all meinen Entscheidungen einen Blick, der über meine Lebensspanne hinausgeht. Tröste mich auch, wenn jemand in meinen Augen viel zu früh gestorben ist. Ja tröste mich mit deinem Versprechen, zu leben, selbst wenn wir gestorben sind. Auch lege ich die Menschen, die mir nahestanden, aber nicht an dich geglaubt haben, in deine gerechte Hand. All das bete ich zu dir im Namen deines Sohnes Jesus Christus, Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.07.2023

Ihre Gemeinde soll vor mir fest gegründet stehen.

Jeremia 30,20

Paulus schreibt: Ist bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so macht meine Freude dadurch vollkommen, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einträchtig seid.

Philipper 2,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eines Sinnes

Das heutige Losungswort bezieht sich auf die Wiederherstellung Israels, nachdem Gott sie von überall und aus all dem Schrecken, den sie erleiden mussten, zurückgeholt hat. Dazu gehört auch, dass das gemeinsame Leben der Israeliten nun nicht mehr gestört oder gar zerstört wird.

Der Lehrtext wiederum spricht vom gemeinsamen Leben der Christen. Paulus wünscht sich, dass wir eines Sinnes, einmütig und einträchtig sind. Die Frage ist: Gibt es denn überhaupt ein gemeinsames Leben von Christen? Ich meine: ja und nein. Viele Christen versammeln sich in Gottesdiensten oder in privaten Treffen, tauschen sich dort aus, beten und singen zusammen und betrachten Gottes Wort. Andere können jedoch aus verschiedensten Gründen nicht teilnehmen. Dann sollte unser Motto sein: „Können sie nicht zu uns kommen, kommen wir zu ihnen.“ Doch es gibt auch Christen, die Gottesdienste und andere Treffen meiden. Was auch immer der Grund sein mag, ich glaube, Gott will, dass wir uns jeweils an einem Ort treffen. Nur in der direkten Begegnung mit anderen kann sich die Liebe Christi entfalten.

Bei einem Treffen oder im Gottesdienst eines Sinnes zu sein, gleiche Liebe zu haben und einmütig zu sein, ist nicht immer einfach. Ich erlebe ja die andere Person mit ihren Stärken und Schwächen sowie Eigenarten. Vielleicht fühle ich mich bedrängt, verletzt oder unverstanden. Vielleicht fühlt sich aber auch mein Gegenüber durch mich bedrängt, verletzt und nicht verstanden. Das ist genau der Moment, in dem wir die Hilfe Jesu Christi brauchen. Wichtiger als recht zu bekommen, ist, die Einheit zu bewahren. So kann „eines Sinnes“ auch bedeuten, sich zu entscheiden, zueinanderzuhalten, auch wenn man Dinge verschieden sieht oder lebt. Daran wird man letztendlich erkennen, dass wir zu Jesus Christus gehören.⁽¹⁾ Gott helfe uns dabei.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 13,35

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.07.2023

Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.

Psalm 95,6

Ehre und Herrlichkeit sei dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren und einzigen Gott, in alle Ewigkeit.

1. Timotheus 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kommt, lasst uns anbeten

Wie werden die heutigen Bibelverse wohl auf jemanden wirken, der Gott gar nicht als denjenigen sieht, „*der uns gemacht hat*“? Vermutlich wird die Aufforderung zur Anbetung auf kein großes Echo stoßen. Wer ihn jedoch als den „*unvergänglichen, unsichtbaren und einzigen Gott*“ kennt, wie es im Lehrtext heißt, wird schon eher freudig und willig darauf reagieren.

Tatsächlich hat Anbetung viel mit unserer Haltung Gott gegenüber zu tun. Für den Psalmisten, von dem das Losungswort stammt, war das eindeutig. Er kannte Gott als den Schöpfer, der alles in der Hand hält. So sagte er: „*Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter.*“ (Ps. 95,3) Was ist er für uns?

Die Antwort darauf kann nur jeder persönlich geben. Dennoch glaube ich, dass sie großen Einfluss darauf hat, ob und wie wir anbeten. Sieht man ihn als den heiligen, aber fernen Gott, wird es vielleicht nicht an Respekt mangeln, aber an Nähe. Ist er der Freund und Kumpel, geht man an seiner Größe vorbei, denn er ist viel mehr als das. Sieht man ihn als strengen Richter und Rächer, verpasst man womöglich seine Gnade. Betrachtet man ihn als den „*lieben*“ Gott, der letztlich alles vergibt, vergisst man schnell, dass er heilig und gerecht ist. Doch wie soll man all das, was Gott ist, erfassen können?

Menschlich gesehen ist das nicht möglich. Doch Gott selbst hat einen Ausweg geschaffen, nämlich in Jesus Christus. In ihm kam der ferne Gott uns nahe. Wer Jesus Christus sieht, sieht Gott.⁽¹⁾ In ihm zeigt sich Gott als heilig, gerecht, liebevoll, vergebend, helfend, heilend, als Freund, als Bruder, als Herr und Meister, als Alpha und Omega ... Wenn man anfängt, darüber nachzudenken, kann man dann noch anders, als in die Anbetung des Psalmisten und des Apostels Paulus, dem Autor des Lehrtextes, mit einzustimmen? „*Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 12,45

Als Gebet heute der Lehrtext:

Ehre und Herrlichkeit sei dem König der Ewigkeit, dem unvergänglichen, unsichtbaren und einzigen Gott, in alle Ewigkeit. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.07.2023

Es gibt nichts Besseres, als dass ein Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit; denn das ist sein Teil.

Prediger 3,22

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Kolosser 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wort und Werk im Namen Jesu

Im Buch Prediger, aus dem das heutige Losungswort stammt, machte sich König Salomo grundlegende Gedanken über das Leben und dessen Sinn. Dabei kam er auch zu ganz praktischen Ergebnissen, wie wir im Losungswort lesen. Es ist erstrebenswert, wenn einem die Arbeit Spaß macht und man die Früchte seiner Anstrengungen genießen kann. Ein Arzt sagte einmal zu mir: „Herr Mumssen, Sie haben zwar Stress, es handelt sich aber um positiven Stress. Der macht nicht krank.“ Ich sehe einen Unterschied darin, ob man einem Ziel entgegeneilt oder gejagt wird. Beides strengt an, doch nur das „Gejagt-Werden“ belastet die Seele.

Eine positive Einstellung zur Arbeit, die nun einmal getan werden muss, hält uns seelisch gesund. Fühlen wir uns aber ständig von den anstehenden Aufgaben überrollt oder wünschen uns während der Arbeit, dass sie bald zu Ende sein möge, macht uns das auf Dauer krank. Die Frage ist also: *Wollen* oder *müssen* wir das tun, was anliegt? Gut wäre es, vom „Müssen“ zum „Wollen“ zu gelangen. Und das ist möglich, wie ich meine. Gerade für uns Christen gibt es einen Weg, wie wir in allem, was wir tun und was getan werden muss, fröhlich sein können.

Dieser Weg wird uns im Lehrtext vorgestellt. Dort heißt es, dass wir das, was wir tun, im Namen Jesu tun sollen. Nach meinem Verständnis bedeutet das, hinter allem Jesus als unseren Auftraggeber zu sehen. Dabei geht es nicht nur um Arbeiten, die direkt etwas mit Glauben oder Kirche zu tun haben, sondern um jede Art von Arbeit. Dazu gibt es einen interessanten Vers in der Bibel: *„Erfüllt eure Aufgaben bereitwillig und mit Freude, denn letztlich dient ihr nicht Menschen, sondern dem Herrn.“* (Eph. 6,7) Wenn wir so handeln, erscheint uns jede Arbeit sinnvoll, weil wir hinter den vielleicht irdischen Zwängen Jesus Christus sehen, und Gott dafür danken, dass er uns würdigt, für ihn tätig sein zu dürfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du allem, was wir tun, einen Sinn gibst, wenn wir es in deinem Namen tun. Hilf mir bitte, freudig auf das zugehen zu können, was vor mir liegt. Und hilf mir, mein Tagwerk zu schaffen. Ich danke dir dafür, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.07.2023

HERR, schone dein Volk und lass dein Erbteil nicht zuschanden werden!

Joel 2,17

Christus hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

Titus 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst zu guten Werken

Dem heutigen Losungswort geht eine gewaltige Gerichtsandrohung voraus. Ein riesiges Heer sollte sich gegen Israel aufmachen. Von Gott selbst zur Strafe eingesetzt, ist es fast so, als ob es das Land einfach überrollt. Doch plötzlich hält der Prophet inne und sagt: „*Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen!*“ (Joel. 2,12) Dann sollten die Priester unter Tränen zu Gott beten: „*HERR, schone dein Volk und lass dein Erbteil nicht zuschanden werden!*“ Direkt nach diesem Gebet heißt es: „*Da eiferte der HERR um sein Land und verschonte sein Volk.*“ (Joel. 2,18)

Diese Prophetie macht deutlich, dass es immer Gott ist, der handelt, im Zorn als Vollstrecker und in seiner Barmherzigkeit als Beschützer. Das bedeutete damals: Man kann Gott entweder als Gegner oder als Freund haben. Entscheidend war, ob jemand nach seinem Willen lebte oder eher nach den eigenen Vorstellungen bzw. dem Willen anderer Götter. Weiterhin geht aus der Prophetie hervor, dass Gott lieber barmherzig sein will, als sein Volk zu strafen. So heißt es in einem der Verse: „*Es tut ihm leid, wenn er jemanden bestraft.*“ (Joel. 2,13c)

Ist Gott heute eigentlich auch noch Richter und Retter in einem? Nun, der Lehrtext beginnt damit, dass sich Christus selbst für uns gegeben hat. Gemeint ist die Kreuzigung, die er freiwillig erlitt, um uns von „*aller Ungerechtigkeit*“ zu erlösen. Er trug also stellvertretend die Strafe Gottes für das, was wir getan haben. Auch wenn viele dieser Botschaft nicht mehr glauben, ist sie meiner Überzeugung nach der Kern des Evangeliums. Nur durch Jesu Erlösungstat bekommen wir Zugang zu einem neuen Leben, das uns ermöglicht, dauerhaft Gutes zu tun. Wann auch immer wir dieses erkennen – bevor oder nachdem wir gläubig wurden –, es macht uns zutiefst dankbar und verändert unser gesamtes Leben zum Guten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute einen Liedvers aus „Die Liebe des Retters“:

Ich danke dir, Jesus, dass es deine Güte war,
die den Preis bezahlte und mich errettet hat.
Ich danke dir Jesus, dass es deine Gnade war,
die die Sünde aller Welt auf die Schulter nahm.
Die Liebe des Retters hat triumphiert.
Als du am Kreuz den Tod besiegtest,
wurd' ich erlöst, wurd' ich erlöst.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.07.2023

Ruben sprach zu seinen Brüdern: Vergießt nicht Blut!

1. Mose 37,22

Jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.

1. Thessalonicher 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dem Guten nachjagen

Das heutige Losungswort hat ein echtes Familiendrama als Hintergrund. Erfüllt von Eifersucht und Hass, planten die Brüder des jungen Josef, ihn zu töten. Der älteste Bruder, Ruben, wollte das allerdings verhindern. So sagte er zu den anderen: „*Vergießt nicht Blut!*“, und brachte sie dazu, Josef in einen Brunnen zu werfen, aus dem er ihn dann heimlich retten wollte. Als er jedoch später zu dem Brunnen zurückkehrte, war Josef verschwunden – die anderen Brüder hatten ihn inzwischen an Sklavenhändler verkauft.⁽¹⁾ Den trauernden Vater machten sie glauben, ein wildes Tier hätte Josef zerrissen.

Vielleicht können wir uns nur schwer in solch einen Zwist hineinversetzen. Andere wiederum haben in ihrer nächsten Umgebung schon so schlimme Dinge erlebt, dass sie kaum darüber reden können. Eines wird mir in dieser Begebenheit deutlich: Das Gute zu wollen, wird nicht immer genügen. Man muss ihm, wie es im Lehrtext steht, *nachjagen*. Das bedeutet, man muss es sehen und erkennen, sich darauf fokussieren und all seine Kräfte mobilisieren, um an ihm dranzubleiben und es zu erreichen. Der Vers, aus dem der Lehrtext entnommen wurde, lautet vollständig: „*Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.*“ (1.Thes. 5,15) Böses nicht mit Bösem zu vergelten, dem Guten „*füreinander und für jedermann*“ nachzujagen – legt der Apostel Paulus da die Latte vielleicht bewusst etwas zu hoch, damit man zumindest einen Teil davon erreicht? Ich glaube allerdings nicht, dass das eine Art „Kür“ für besonders fromme Christen ist.

Tatsächlich ist es Christi Standard. In der Bergpredigt lehrte Jesus unter anderem über Versöhnung.⁽²⁾ Er forderte dazu auf, Böses und Ungerechtigkeit zu ertragen und seine Feinde zu lieben,⁽³⁾ und andere nicht zu verurteilen.⁽⁴⁾ Jesus sprach nicht nur über diese Dinge, er lebte so. Wenn wir ihm nachfolgen, nehmen wir „die Spur“ des Guten auf. Er selbst hilft uns, seinem Ziel näherzukommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mose 37,18-30 (2) Matth. 5,21-25 (3) Matth. 5,38-45 (4) Matth. 7,1-5

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.07.2023

Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott, und der HERR hat dich erwählt, dass du sein Eigentum seist, aus allen Völkern, die auf Erden sind.

5. Mose 14,2

Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis.

1. Thessalonicher 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder des Lichts

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war, dass die Israeliten nicht die okkulten Praktiken der umliegenden Völker übernehmen sollten, denn sie waren das Volk, das Gott zu seinem Eigentum erwählt hatte. Da sich dieses Wort eindeutig auf Israel bezieht, möchte ich einmal der grundsätzlichen Frage nachgehen, ob solche Worte eigentlich auch für Gläubige nicht-jüdischer Abstammung gelten. Oft beziehen wir ja Verheißungen, die sich eigentlich auf Israel beziehen, auch auf uns. Z.B.: „*Und nun spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“*“ (Jes. 43,1) Ist das überhaupt zulässig?

Eine gute Erklärung lesen wir im Römerbrief. Der Apostel Paulus benutzt dort das Bild eines edlen Ölbaums, in den Zweige eines wilden Ölbaums eingepropft wurden, ursprüngliche Zweige aber herausgenommen wurden.⁽¹⁾ Der edle Ölbaum ist das von Gott erwählte Israel, der wilde Ölbaum hingegen steht für Menschen ohne jüdische Abstammung. Die Zweige – ob natürlich oder eingepropft – stehen für Personen, die an Jesus Christus glauben oder auf ihn hofften. Aus diesem Bild wird deutlich, dass wir Anteil an den Verheißungen Israels haben, es jedoch nicht ersetzen. Gilt das auch für die Gebote des Alten Testaments? Nun, im Lehrtext heißt es, dass wir Kinder des Lichts sind. Wie ich es verstehe, erhalten die Gebote Gottes im Lichte Christi eine Wandlung: Aus dem „Du sollst“ wird ein „Du wirst“. So wird z.B. aus „Du sollst nicht ehebrechen“ ein „Du wirst nicht ehebrechen“. Aus den Geboten werden also Verheißungen, die sich Stück für Stück erfüllen, insofern das Licht Christi in uns wirksam ist. Auch wenn wir noch auf dem Wege sind, leuchtet es in und durch uns und macht uns zu Teilhabern an den Verheißungen Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 11,17-24

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass ich zu dir gehören darf. Und ich danke dir für deine Verheißungen, an denen ich ebenfalls Anteil haben darf. Ich bitte dich, mich zu verändern, dass aus einem „Du sollst“ ein „Du wirst“ wird. Lass dein Licht in mir und durch mich leuchten. Das bitte ich in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.07.2023

Gott hat mein Elend und meine Mühe angesehen.

1. Mose 31,42

Paulus schreibt: **Ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.**

1. Korinther 15,58

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht vergeblich

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch Jakobs. Was aber veranlasste ihn, zu sagen, dass Gott sein Elend und seine Mühe gesehen hat? Die Vorgeschichte dazu ist eine Geschichte voller Betrügereien. Jakob, der Sohn Isaaks und Enkel Abrahams, war vor seinem Bruder Esau zu seinem Onkel Laban geflohen, für den er daraufhin 20 Jahre lang arbeitete. Im Verlauf dieser Zeit betrog dieser Onkel Jakob mehrfach. So arbeitete Jakob sieben Jahre für eine der Töchter Labans, nämlich für Rahel. Dieser schob ihm aber in der Hochzeitsnacht seine andere Tochter, Lea, unter, sodass Jakob noch einmal sieben Jahre für Rahel arbeiten musste. Damit jedoch nicht genug. Die letzten sechs Jahre arbeitete Jakob zwar gegen Lohn, der darin bestehen sollte, dass er die Schafe und Ziegen mit einem bestimmten Farbmuster behalten durfte. Doch Laban sonderte genau diese Tiere ab und gab sie in die Obhut seiner Söhne. Außerdem betrog er seine eigenen Töchter und verbrauchte deren Erbteil für sich.

Trotz dieser vielen Ungerechtigkeiten verließ Jakob Laban als ein reicher Mann, denn Gott hatte ihm geholfen. Entgegen allen Widrigkeiten wurden Jakob viele Schafe und Ziegen mit dem richtigen Farbmuster geboren. Hinter dieser Begebenheit steckt, wie ich denke, eine wichtige Botschaft: Gott hilft uns, auch wenn wir betrogen werden oder uns Unrecht getan wird. Wenn wir darauf vertrauen, können wir anders mit denen umgehen, die uns Unrecht tun.

Meine Frau und ich sind schon öfters betrogen worden. Doch unterm Strich hat es uns nie geschadet. Gott hat uns immer wieder hindurchgeholfen. Heute tun mir eher diejenigen leid, die betrügen, denn sie schaden sich am Ende nur selbst. Den Lohn, den Gott für uns bereithält, kann uns niemand nehmen. Alles, was man uns nehmen kann, kann Gott auch ersetzen, denn er sieht ebenso unser Elend und unsere Mühe. Deshalb teile ich die Überzeugung, die im Lehrtext zum Ausdruck kommt, dass nämlich unsere „*Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.07.2023

Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen.

Jesaja 25,8

Jesus spricht: Eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Johannes 16,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Verheißungen bleiben

Die heutigen Bibelverse haben etwas Tröstliches, aber auch etwas Geheimnisvolles, denn wir warten noch auf ihre Erfüllung. Noch werden viele Tränen geweint, noch gibt es viel Traurigkeit. Umso wichtiger ist die Hoffnung, dass all das einmal nicht mehr sein wird. Allerdings wird jede Hoffnung, die nur auf sich selbst gegründet ist, in schwierigen Zeiten keinen Bestand haben.

Die heutigen Verse sind glücklicherweise mehr als eine unbegründete Hoffnung. Der gesamte Losungsvers lautet nämlich folgendermaßen: „*Er wird den Tod verschlingen auf ewig. Und Gott der HERR wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der HERR hat's gesagt.*“ (Jes. 25,8) Es wird geschehen, weil Gott es gesagt hat – das ist das Fundament, auf das wir unsere Hoffnung bauen können. Denn was er zusagt, geschieht, auch wenn wir es nicht immer sofort sehen oder verstehen.

So ging es beispielsweise den Jüngern Jesu im Umfeld des Lehrtextes. Kurz vor seiner Gefangennahme sagte er zu ihnen: „*Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.*“ (Joh. 16,16) Als die Jünger daraufhin untereinander rätselten, was das wohl bedeuten sollte, klangen seine Erklärungen für sie noch kryptischer: Die Welt würde sich freuen, doch sie würden trauern, aber ihre Traurigkeit sollte zur Freude werden.

Was das wirklich bedeutete, erfuhren sie in der folgenden Zeit: Jesus wurde ans Kreuz genagelt, was ihnen völlig den Boden unter den Füßen wegzog. Als er sich ihnen aber nach seiner Auferstehung zeigte, waren sie total überwältigt und konnten es kaum fassen: Jesus lebt!⁽¹⁾ In ihm erfüllte sich vor den Augen der Jünger zum ersten Mal das, was wir im Losungsvers lesen: Der Tod wurde verschlungen, ihre Tränen wurden abgewischt – „*denn der HERR hat's gesagt.*“

Daran dürfen auch wir festhalten. Was Gott in seinem Wort verspricht, wird ganz gewiss geschehen. Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 20,19-20

Als Gebet die erste Strophe aus dem Lied „Gottes Verheißungen bleiben“:

Gottes Verheißungen bleiben, sie wanken ewig nicht.

Blutend hat Jesus besiegelt, was er im Wort verspricht.

Himmel und Erd' mag brennen, Hügel und Berg verschwinden;

doch wer da glaubt, wird finden, Gottes Wort bleibt stets wahr.

Text: Lewi Pethrus

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.07.2023

Wenn ich auch noch so viele meiner Gebote aufschreibe, so werden sie doch geachtet wie eine fremde Lehre.

Hosea 8,12

Jesus spricht: **Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.**

Matthäus 7,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Fels gebaut

Die Worte, die der Prophet Hosea im heutigen Losungswort ausspricht, sind nicht seine eigenen Worte, sondern eine direkte Rede Gottes. Im gesamten Kapitel beklagt Gott, dass er und besonders seine Gebote von den Israeliten ignoriert werden.

Was für Auswirkungen hat es eigentlich, wenn jemand Gottes Anweisungen befolgt bzw. nicht befolgt? Nun, der Prophet Hosea gab diesbezüglich eine klare Antwort: „*Jetzt gedenkt er [Gott] ihrer Schuld und sucht ihre Sünde heim. Sie müssen zurück nach Ägypten! (Hos. 8,13)* Mit „*Sie müssen zurück nach Ägypten!*“ war gemeint, dass Israel wieder in die Knechtschaft musste – diesmal als Knechte unter dem assyrischen Herrscher. Wer jedoch Gottes Worten folgte, dem wurde Sicherheit und Wohlstand versprochen.

Gilt das Gleiche eigentlich auch für Christen? Ich meine, wir müssen bedenken, dass wir seit Jesu Kommen in einer besonderen Zeit leben – der Zeit der Gnade. Das bedeutet, dass Gott uns die Freiheit lässt, ihm zu vertrauen oder auch nicht, ohne dass er sofort eingreift. Das wird besonders an dem Gleichnis deutlich, aus dem der Lehrtext stammt. Dort sagt Jesus, dass sich erst in der Krise herausstellt, ob jemand sein Wort ernst genommen und danach gehandelt hat oder eben nicht. Ob unser Haus auf Fels oder auf Sand gebaut ist, zeigt sich bei einem Unwetter.

Seit mir das klar wurde, betrachte ich Krisen mit anderen Augen. In ihnen wird sichtbar, wie tief das Wort Gottes in uns verankert ist. Weder Wohlstand noch Armut, weder Erfolg noch Misserfolg, weder Sicherheit noch Bedrohung machen Christus in uns sichtbar. Doch wenn wir ungerecht behandelt werden, unser Leben ins Wanken gerät oder Gemeinden in Krisen kommen, entfaltet sich die Kraft des Wortes Gottes in uns. Wer in guten Zeiten nicht sammelt, wird in den schlechten nichts haben. Deshalb lohnt es sich, insbesondere die Worte Jesu Christi aufzunehmen und umzusetzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass dein Wort wie ein Fels in der Brandung ist. Deshalb bitte ich dich, dass meine Sehnsucht, dein Wort aufzunehmen und umzusetzen, nicht aufhört. Führe mich tiefer in deine Wahrheiten und gib mir die Kraft, in Krisen weder nach meinem Gefühl noch nach meinem Verstand, sondern nach deinem Wort zu handeln. Ich danke dir in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.07.2023

Lobet Gott für seine Taten, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit!

Psalm 150,2

Gottes unsichtbares Wesen - das ist seine ewige Kraft und Gottheit - wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken.

Römer 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Wenn man es wahrnimmt“

Beim Lesen des heutigen Losungswortes und Lehrtextes fiel mir diese eine Textpassage ins Auge: „*Wenn man es wahrnimmt.*“ Natürlich nimmt jeder Mensch die Schöpfung wahr – jedoch nicht unbedingt als Schöpfung, sondern oft nur als Zufallsprodukt ohne Einwirken einer Schöpfermacht. Wir sehen also alle das Gleiche, ziehen jedoch verschiedene Rückschlüsse daraus. Ich glaube, für Paulus, der den Lehrtext verfasst hat, war es fast unvorstellbar, dass jemand die Schöpfung sieht, ohne einen Schöpfer dahinter zu vermuten. Das Wort „Zufall“ bedeutet ja nur, dass man es nicht vorausberechnen konnte, es sagt also nichts darüber aus, ob Gott diese Welt geschaffen hat oder nicht.

Wie ich es sehe, ist die eigentliche Frage: Was nehmen wir wahr und was wollen wir wahrnehmen? Dabei geht es nicht nur um die Schöpfung, sondern um alles, was Gott wirkt. Oft sind es Ereignisse, die in einer bestimmten Beziehung zueinanderstehen. Eine junge Frau fühlte sich einsam und bat Gott, dass sich jemand bei ihr meldet. Unmittelbar danach klingelte das Telefon. Vor Jahren sagte ich zu meiner Frau, ich würde gern mit der ganzen Familie unsere Freunde in den USA besuchen. Geld dafür hatten wir nicht – doch einen Tag später meldete sich das Versorgungsamt: Sie hätten festgestellt, dass wir vor fünf Jahren zu wenig Bezüge bekommen hatten. Einen Monat später waren wir alle zusammen in den USA. Viele Christen haben schon so etwas erlebt. Es sind vielleicht keine weltbewegenden Ereignisse, doch was Gott im Kleinen tut, kann er auch im Großen tun.

Im Losungswort werden wir aufgefordert, Gott für seine Taten zu loben. Dazu gehört die Schöpfung des Universums genauso wie der Telefonanruf zur rechten Zeit. Es ist immer Gott, der alles zusammenfügt – und das zu unserem Besten. Ich glaube, wenn wir Augen und Herz für sein Wirken öffnen, werden wir viel von dem wahrnehmen, was Gott heute noch tut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.07.2023

Gott, gedenke an deine Gemeinde, die du vorzeiten erworben und dir zum Erbteil erlöst hast.

Psalm 74,2

Jesus spricht: **Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.**

Matthäus 18,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mitten unter ihnen

In Psalm 74, aus dem das heutige Losungswort stammt, ringt der Verfasser Asaf vor Gott mit herausfordernden Schwierigkeiten. So berichtet er beispielsweise: *„Deine Widersacher brüllen in deinem Hause und stellen ihre Banner auf als Zeichen des Sieges.“* (Ps. 74,4) Obwohl sich Asaf der Macht Gottes bewusst war, vermisste er sie in dem, was er erlebte: Der Tempel war verwüstet, die kostbaren Schnitzereien wurden mit Axt und Brechstangen zertrümmert, die Gotteshäuser im ganzen Land niedergebrannt.⁽¹⁾ Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass Asaf fragte: *„Wie lange noch? Wo bist du, Gott? Greife endlich ein!“*

Vielleicht kennen wir ebenfalls solche Zeiten, in denen wir Fragen an Gott haben, weil die Situation so schwer und fast unerträglich ist. Wir haben gebetet – aber nichts veränderte sich. Manchmal wurde es sogar noch schlechter. *„Wo bist du, Gott?“* Wie ein Kind im Dunkeln suchen wir nach Hilfe. Umso tröstlicher ist es, dass wir in der Bibel Menschen finden, denen es ebenso erging. Es zeigt uns, dass Glaube dunkle Zeiten zwar nicht verhindert, aber umgekehrt dunkle Zeiten den Glauben nicht hindern können. Im Gegenteil: Asaf ließ Gott nicht los, sondern klammerte sich umso fester an ihn: *„Gott ist ja mein König von alters her, der alle Hilfe tut, die auf Erden geschieht.“* (Ps. 74,12)

Wie sieht das bei uns aus, wenn es zunehmend schwierig wird? Unter anderem zeigt es sich darin, ob wir dann noch die Gemeinschaft mit Gott suchen, sowohl im persönlichen Gebet als auch mit anderen zusammen. Im Lehrtext lesen wir eine Zusage Jesu, die uns gerade in solchen Zeiten Mut machen kann: *„Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“* (Matt. 18,20) Damit beantwortet er die Frage: *„Wo bist du, Gott?“* mit: *„Ich bin da!“* Es gibt keine Dunkelheit, in die er nicht hineinkommt. Er verlässt uns nicht. Er hört und sieht uns. Er trägt uns hindurch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 74,3-9

Als Gebet heute einige Verse aus Psalm 23:

Der Herr ist mein Hirte, ich habe alles, was ich brauche.

Er lässt mich in grünen Tälern ausruhen, er führt mich zum frischen Wasser.

Er gibt mir Kraft. Er zeigt mir den richtigen Weg um seines Namens willen.

Auch wenn ich durch das dunkle Tal des Todes gehe, fürchte ich mich nicht, denn du bist an meiner Seite. Dein Stecken und Stab schützen und trösten mich.

Ps. 23,1-4 (Neues Leben Übersetzung)

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.07.2023

Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre.

Psalm 62,8

Jesus sprach zu der Frau: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in Frieden!

Lukas 8,48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Bei Gott“

„Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre.“ Hinter diesem kurzen Satz von David im heutigen Losungswort steckt eine Einstellung, die sich auf alle Lebensbereiche erstrecken kann. David suchte sein Heil, seine Sicherheit und seine Rettung bei Gott. Wie wirkte sich das auf sein Leben aus? Ein Beispiel dafür ist, als er vor Saul auf der Flucht war und etliche Krieger samt Familien sich um ihn scharten. Eines Tages raubte ein feindliches Heer die Frauen und Kinder, als David und seine Männer unterwegs waren. Bei der Rückkehr geriet er in äußerste Bedrängnis, da ihn seine Leute vor Verzweiflung und Wut fast gesteinigt hätten. Dann aber heißt es: „*David aber stärkte sich in dem HERRN, seinem Gott*“. (1.Sam. 30,6b) Er suchte Rettung bei Gott und fand sie dort. Alle Frauen und Kinder wurden befreit.

Ähnlich ging es einer blutflüssigen Frau, von der der Lehrtext handelt. Sie hatte ihren gesamten Lebensunterhalt für Ärzte ausgegeben, doch keine Heilung gefunden. Dann hörte sie von Jesus und schlich heimlich an ihn heran, um den Saum seines Gewandes zu berühren. Als sie das tat, wurde sie gesund. Sie hatte ihre Heilung bei Jesus gesucht – und gefunden.

Nun suchte David bei Gott ebenfalls seine Ehre. Bei wem suchen wir unsere Ehre? Gewöhnlich möchte man von Menschen geehrt, geschätzt und vor allem respektiert werden. Fast jeder weiß, wie verletzend es ist, respektlos behandelt zu werden. Einige Gruppen machen es sich deshalb zur Pflicht, einander wertzuschätzen. Trotzdem glaube ich, dass es wichtig ist, unabhängig von der Wertschätzung anderer zu sein. Das werden wir, wenn wir unseren Wert und unsere Ehre bei Gott suchen. Jede Ehrung von Menschen, jede Wertschätzung ist eine Zusatzfreude, doch unseren Wert schöpfen wir nicht daraus. Das befähigt uns ebenfalls, Kritik nicht persönlich zu nehmen, sondern sachlich behandeln zu können, ohne darin gleich Ablehnung oder Geringschätzung zu vermuten. Ich meine, dass wir bei Gott alles finden, was wir brauchen. Können wir das glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich will lernen, meine Sicherheit, Hilfe, Ehre und Heilung zuallererst bei dir zu suchen. Verzeih mir bitte, wenn ich Menschen oder menschlichen Errungenschaften mehr vertraut habe als dir. Mach mich frei davon, meinen Wert bei anderen zu suchen. Du allein gibst mir meinen Wert. Dafür danke ich dir. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.07.2023

Als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: „Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig“, da erfüllte die Herrlichkeit des HERRN das Haus Gottes.

2. Chronik 5,13.14

Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm.

Offenbarung 21,2.23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Herrlichkeit Gottes

In den heutigen Bibelversen geht es um die Herrlichkeit Gottes. Was ist eigentlich damit gemeint und welche Bedeutung hat sie für uns? Ich möchte es einmal so beschreiben: Die Herrlichkeit Gottes ist das, was wir von Gott wahrnehmen können. Je nachdem, wie er einem Menschen begegnet, erzeugt seine Herrlichkeit bei uns Respekt, manchmal sogar Angst, den Drang, ihn zu ehren, große Freude, Geborgenheit und ein unbeschreibliches Erleben seiner direkten Gegenwart. Letzteres wird in der Bibel häufig als „Verzückung“ beschrieben.⁽¹⁾

Auf der Erde gibt es Dinge, die über die Maßen Furcht auslösen können – etwa ein Erdbeben oder der Einschlag einer Bombe. Andererseits gibt es aber auch Dinge, die eine überwältigende Freude erzeugen, wenn z.B. bei einem Konzert die Musik derart fantastisch ist, dass das Publikum mit frenetischem Jubel und nicht endendem Beifall reagiert. Wie viel stärker muss es sein, wenn Gottes Herrlichkeit den Raum erfüllt!

Müssen wir uns nun vor seiner Herrlichkeit fürchten oder dürfen wir uns darauf freuen? Nun, eigentlich müssten wir uns davor fürchten – wäre da nicht Jesus Christus. Seine Erlösungstat wird folgendermaßen beschrieben: *„Als wir noch seine Feinde waren, hat Gott uns durch den Tod seines Sohnes mit sich selbst versöhnt. Wie viel mehr werden wir, da wir jetzt Frieden mit Gott haben, am Tag des Gerichts bewahrt bleiben, nachdem ja Christus auferstanden ist und lebt.“* (Röm. 5,10)

Im Lehrtext heißt es, dass das Lamm die Welt erleuchtet. Das Opfer Jesu Christi wird uns also bis in alle Ewigkeit vor Augen bleiben, sodass wir keine Angst vor der gewaltigen Herrlichkeit Gottes haben brauchen. Ja, wir dürfen uns darauf freuen, wenn wir durch Christus mit Gott versöhnt sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 10,6 Apg. 10,10

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.07.2023

Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.

Jesaja 25,9

Es ist der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebräer 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung, Glaube, Zuversicht

Der Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet vollständig: „*Zu der Zeit wird man sagen: Siehe, das ist unser Gott, auf den wir hofften, dass er uns helfe. Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.*“ (Jes. 25,9) Hier sehen wir, wie jemand auf etwas vertraut, was scheinbar noch gar nicht da ist. Wenn es sich dann aber erfüllt, wird sichtbar, dass man nicht auf Nichts vertraute, sondern auf den lebendigen Gott. Wer auf ihn hofft, hofft nicht vergebens.⁽¹⁾

Dennoch ist die Zeit des Wartens nicht immer leicht. Im Lehrtext werden wir daran erinnert, was Glaube ist. In der „Neues Leben Übersetzung“ klingt der Vers folgendermaßen: „*Was ist also der Glaube? Er ist die Grundlage unserer Hoffnung, ein Überführtsein von Wirklichkeiten, die man nicht sieht.*“ (Hebr. 11,1) „*Wirklichkeiten, die man nicht sieht*“ – damit ist kein Wunschdenken gemeint. Es geht nicht darum, dass Dinge dann geschehen, wenn wir ganz fest an sie glauben. Es geht darum, dass Dinge geschehen, weil sie bei Gott schon Wirklichkeit sind. Unser Part ist, dem, was er vorhat, zu vertrauen, weil wir ihm vertrauen.

Durch den Glauben verstehen wir, dass die ganze Welt durch Gottes Wort geschaffen wurde; dass alles Sichtbare aus Unsichtbarem entstanden ist.⁽²⁾ Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Mose, Rahab – sie alle haben gemein, dass sie Entscheidungen trafen, bevor etwas sichtbar wurde. Ihre Zuversicht beruhte nicht auf vagen Ideen oder menschlichen Hoffnungen, sondern auf Gott. Und wie die Bibel es bezeugt, wurden sie nicht enttäuscht.

Wenn nun so viele vor uns so etwas erfahren haben, wieso sollte es bei uns nicht auch so sein? Es ist doch derselbe Gott, an den wir glauben. Er verändert sich nicht, sondern ist ewig.⁽³⁾ Deshalb meine ich, dass wir allen Grund haben, zuversichtlich zu sein und nicht an ihm zu zweifeln – auch wenn noch nicht alles sichtbar ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 25,3 (2) Hebr. 11,3 (3) Jak. 1,17 Hebr. 13,8

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.07.2023

Du, HERR, segnest die Gerechten, du deckest sie mit Gnade wie mit einem Schilde.

Psalm 5,13

Wer aus Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an.

1. Johannes 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus Gott geboren

In den heutigen Bibelversen ist die Rede von „Gerechten“, von Menschen, die „aus Gott geboren“ sind und von „dem Bösen“, der die aus Gott Geborenen nicht antastet. Was ist damit gemeint? Meiner Erkenntnis nach ist ein Gerechter eine Person, die vor Gott bestehen kann. Das heißt nicht, dass man alles richtig macht, sondern dass man bei Gott Vergebung gesucht und gefunden hat. Weil Jesus Christus am Kreuz unsere Schuld trug, können wir vor Gott bestehen, wenn wir ihm vertrauen. Er sieht uns dann als Gerechte, selbst wenn unser Verhalten dem nicht immer entspricht. Deshalb benötigen auch die Gerechten Gottes Gnade, wie wir im Losungswort lesen.

Im Lehrtext spricht der Apostel Johannes von denen, die aus Gott geboren sind. Am Anfang des Johannesevangeliums heißt es mit Blick auf Jesus Christus: „*All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. Sie wurden es weder aufgrund ihrer Abstammung noch durch menschliches Wollen, noch durch den Entschluss eines Mannes; sie sind aus Gott geboren worden.*“ (Joh. 1,12-13) Ich verstehe das so, dass Gottes ewiges Wesen nun ein Teil von uns geworden ist. Im Kern sind wir dann eine neue Schöpfung, rein äußerlich jedoch noch vergänglich.

Diese Erkenntnis benötigen wir, um den gesamten Lehrvers zu verstehen. Er lautet: „*Wir wissen: Wer aus Gott geboren ist, der sündigt nicht, sondern wer aus Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an.*“ (1.Joh. 5,18) Christus in uns sündigt nicht, sondern will dem Willen Gottes entsprechen. Auch wagt es der Böse – also der Teufel – nicht, Christus in uns anzutasten. Das alte Wesen jedoch, mit dem wir ja noch verbunden sind, kann sehr wohl sündigen und wird teilweise auch vom Teufel dazu verführt.

Deshalb sollten wir uns immer wieder daran erinnern, wer wir dank Jesus Christus wirklich sind. Das kann uns niemand nehmen. Geben wir dem, was Gott in uns angelegt hat, Raum, sodass es in unserem Leben sichtbar wird.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du meine Schuld auf dich genommen hast und ich jetzt vor Gott bestehen kann. Danke, dass du in mir wohnst. Mein Wunsch ist, dass dein Wesen durch mich immer mehr sichtbar wird. Bitte hilf mir, meine alte Natur zu überwinden. Du, Herr, bist meine und unsere Hoffnung. Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.07.2023

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Psalm 23,3

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.

Johannes 10,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf rechter Straße

Das heutige Losungswort stammt aus dem sehr bekannten Psalm 23. Dieser Psalm ist, meine ich, deshalb so beliebt, weil er eine persönliche Beziehung zu Gott widerspiegelt. Es geht hier nicht um Gebote, die man halten, oder um Anweisungen, die man befolgen sollte. Vielmehr handelt der Psalm davon, wie Gott zu uns steht. Im Grunde beschreibt er jemanden, der noch kommen sollte: Jesus Christus. Und tatsächlich knüpfte Jesus direkt an diesen Psalm an und gab den Menschen zu verstehen: „*Ich bin der gute Hirte!*“, wie wir im Lehrtext lesen.

In Psalm 23 wird eine „Du und Ich“-Beziehung beschrieben. Genau das brachte Jesus zum Ausdruck, als er sagte: „*Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.*“ Das ist das ganz Besondere an Gott. Meiner Überzeugung nach finden wir ihn nicht in seinen Vorschriften, die zwar richtig und wichtig sind, jedoch sein Wesen nicht widerspiegeln. Wir finden ihn in dieser „Du und Ich“- und auch in der „Du und Wir“-Beziehung – in Jesus Christus.

Vielleicht haben einige mitbekommen, dass in Schweden ein ehemaliger Iraker den Koran verbrennen wollte. Er tat es zwar nicht, aber trat ihn mit Füßen und löste damit eine zwischenstaatliche Krise aus. Im Irak stürmten empörte Leute die schwedische Botschaft und legten Feuer. An dieser Begebenheit wurde mir wieder deutlich, wie anders es doch ist, wenn wir uns vom guten Hirten auf rechter Straße führen lassen. Da müssen wir eine Religion weder verunglimpfen noch müssen wir gegen die, die so etwas tun, auf die Barrikaden gehen. Die Straße der radikalen Rechthaberei ist nicht Jesu Straße.

Wenn wir uns von Jesus Christus führen lassen – von seinem Wort und seinem Geist –, machen wir aus Gottes Sicht nichts falsch. Weiter heißt es im Losungswort: „*Um seines Namens willen.*“ Jesus Christus hat beschlossen, uns auf dem richtigen Weg zu führen, und wir haben erkannt, dass wir es ohne ihn nicht schaffen. So ist die schlichte Botschaft der heutigen Losung, uns von Jesus Christus leiten zu lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute zwei Strophen aus dem Lied: „Jesus geh voran“

Jesus, geh voran

auf der Lebensbahn!

Und wir wollen nicht verweilen,

dir getreulich nachzueilen;

führ uns an der Hand

bis ins Vaterland.

Ordne unsern Gang,

Jesu, lebenslang.

Führst du uns durch rauhe Wege,

gib uns auch die nöt'ge Pflege;

tu uns nach dem Lauf

deine Türe auf.

Text: Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1725), Christian Gregor (1778)

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.07.2023

Ich will dir danken in großer Gemeinde; unter vielem Volk will ich dich rühmen.

Psalm 35,18

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.

Epheser 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Miteinander

Für sich genommen, klingen die heutigen Bibelverse so, als ob es um gottesdienstliche Handlungen geht. Sieht man jedoch genauer hin, entdeckt man, dass es nicht nur um die Beziehung nach oben zu Gott geht, sondern auch um das Miteinander mit denen, die um uns herum sind. Ein gesundes geistliches Leben hat wie ein Kreuz zwei Balken. Zum einen den Längsbalken – das ist die Verbindung zu Gott. Und zum anderen den Querbalken – die Beziehung zu unseren Mitmenschen.

In Psalm 35, aus dem das Losungswort stammt, breitete David vor Gott seine Not aus. In seinem Leben gab es Menschen, die ihn töten wollten. Er hatte sie wie Freunde behandelt, doch sie vergalteten ihm Gutes mit Bösem.⁽¹⁾ Deshalb bat er Gott: „*Errette doch mein Leben vor ihrem Wüten, mein einziges Gut vor den jungen Löwen!*“ (Ps. 35,17)

Manchmal bleibt uns in einem schwierigen Konflikt nur noch die Flucht zu Gott. Einige empfinden das als Schwäche. „Du musst kämpfen! Lass dir das bloß nicht gefallen!“ Ich glaube jedoch, dass es klüger ist, sich Rat von Gott zu holen, als einfach drauflos zu stürmen. Gerade wenn die Nerven blank liegen, sagt oder macht man Dinge, die einem im Nachhinein leidtun. Fragen wir jedoch Gott, wie wir uns verhalten sollen, wird er uns zeigen, ob Angriff oder Rückzug angesagt ist. In der Zeit mit und vor ihm erleben wir ihn als wunderbaren Ratgeber, starken Gott, ewigen Vater, Friedefürst.⁽²⁾ Dieses Erleben wiederum tragen wir in die Gemeinde, wo wir ihn dafür preisen.

Im Lehrtext lesen wir, wie wir uns gegenseitig ermutigen können: mit Psalmen und Liedversen, die wir mit ganzem Herzen für Gott singen und spielen. Hier geht es nicht um einen bestimmten Stil, sondern um die Ausrichtung zu Gott und zueinander. Wenn wir gemeinsam dasselbe Lied singen, machen wir uns eins: ein Takt, eine Melodie, ein Text. Sprechen wir anderen ein Psalmwort zu, machen wir uns eins mit Gottes Wort. Miteinander erleben wir dann ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 35,12-15 (2) Jes. 9,5

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.07.2023

Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN.

1. Mose 3,8

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.

1. Johannes 4,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kein Verstecken mehr

Warum versteckten sich Adam und Eva vor Gott, wie wir es im heutigen Losungswort lesen? Es ereignete sich, als sie noch im Paradies waren – im Garten Eden. Das Besondere an diesem Garten war, dass der Mensch damals Gott wahrnehmen, ja sogar sehen und hören konnte. Der Garten Eden lag im Gebiet der Flüsse Euphrat und Tigris – im heutigen Irak – sowie der Flüsse Pischon und Gihon, die man im heutigen Iran vermutet.⁽¹⁾ Daraus kann man Folgendes schließen: Als Adam und Eva das Paradies verlassen mussten, ging es nicht um einen Ort. Vielmehr wurde ihnen die Dimension Gottes unzugänglich gemacht.⁽²⁾ Deshalb ist der Bericht vom Paradies für uns geheimnisvoll – er kommt aus einer anderen Dimension, die wir noch nie gesehen haben.

Der eigentliche Grund, dass sich Adam und Eva vor Gott versteckten, war der Sündenfall. Adams Begründung fiel allerdings anders aus. Er sagte: „*Ich hörte dich im Garten und hatte Angst, weil ich nackt bin. Darum habe ich mich versteckt.*“ (1.Mos. 3,10) Die beiden hatten also ihre kindliche Unschuld verloren und das führte offensichtlich dazu, sich vor Gott zu fürchten. Wenn wir uns allerdings heute umschaun, entdecken wir kaum Menschen, die das tun. Sind die Menschen also wieder unschuldig? Ich denke, das glaubt wohl kaum jemand. Vielmehr lesen wir, dass Adam und Eva Gott im Garten hörten und sich daraufhin vor ihm versteckten.⁽³⁾ Die Nähe Gottes erzeugt also Gottesfurcht, weil sie unsere Schuld ans Licht bringt.

Genau darauf bezieht sich der Lehrtext. In ihm geht es um diese Furcht vor Gott, die wir dann nicht mehr haben müssen, wenn wir in seiner Liebe sind.⁽⁴⁾ Das ist für mich gleichbedeutend damit, in Jesus Christus zu sein.⁽⁵⁾ Auch wenn Gottes Nähe dann alles beleuchtet, brauchen wir uns nicht mehr vor ihm zu verstecken. Im Gegenteil, wir können ihm unsere Sünden bekennen, weil Jesus Christus die Strafe an unserer statt auf sich genommen hat. Was für ein Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 2,10-14 (2) 1.Mos. 3,23-24 (3) 1.Mos. 3,8 (4) 1.Joh. 4,18 (5) Joh. 17,23

Anstelle eines Gebetes zitiere ich die zweite Strophe des Liedes „Amazing Grace“ in einer freien Übersetzung:

Es war Gnade, die mich lehrte, Gott im Herzen zu fürchten.

Und wiederum war es Gnade, die mich von meiner Furcht löste.

Wie kostbar erschien mir diese Gnade

in der Stunde, als ich das erste Mal glaubte!

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.07.2023

Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.

Jesaja 43,11

Das ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Johannes 17,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Einer rettet

Das heutige Losungswort stellt etwas klar: Es gibt keinen anderen Gott, der wirklich retten kann, als den HERRN. Daran sollten sich die Israeliten immer wieder erinnern. Sie hatten ständig die Neigung, sich eigene Götter zu machen. Diese Neigung hatte zwei Facetten: Die einen machten sich im wahrsten Sinne des Wortes eigene Götter, indem sie eine Statue von ihnen anfertigten. Andere wiederum hielten am Gott Israels, also an Jahwe fest, dessen Name in den meisten Übersetzungen mit einem groß geschriebenen „HERR“ wiedergegeben wird. Doch sie schoben ihm Worte und Eigenschaften unter, die frei erfunden waren.

Der Lehrtext wiederum ist ein Ausschnitt aus dem hohepriesterlichen Gebet Jesu. Dort sagte er, dass der wahre Gott sein Vater und er dessen Gesandter ist. Was haben uns nun Losungswort und Lehrtext zu sagen?

Ich meine, wir sollten uns davor hüten, Gott Worte, Denkweisen und Eigenschaften, die nicht von ihm kommen, unterzuschieben. Es ist besser, Worte und Handlungen Gottes nicht zu verstehen und ihm trotzdem zu vertrauen, als ihn in unsere Vorstellungen hineinzupressen. Wir sind davon abhängig, was er uns von sich wissen und erfahren lässt. Auch brauchen wir den allmächtigen Gott nicht zu verteidigen – ich laufe doch auch nicht aufs Fußballfeld, um der Nationalmannschaft zum Sieg zu verhelfen.

Das Wichtigste ist aber, dass Jesus Christus rettet. Gott möge uns dieses tiefe Vertrauen schenken, dass wir in jeder Beziehung bei Jesus Rettung finden. Manchmal wird dieses Vertrauen auf eine harte Probe gestellt. Ich erinnere mich, dass ich einen Sterbenden besuchte. Er sagte mir: „Ich glaube, dass Jesus rettet und auch heilt!“ Obwohl er kurz darauf starb, verlor er seinen Glauben nicht. Für einige erscheint so etwas widersprüchlich, doch der Glaube macht Gott keine Vorschriften, sondern vertraut ihm einfach. Dazu möchte ich uns ermutigen, besonders, wenn wir gerade durch schwere Zeiten gehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich glaube, bitte hilf meinem Unglauben. Du weißt, dass immer mal wieder Fragen und Zweifel in mir hochkommen. In der Tiefe meines Herzen will ich dir aber vertrauen. So halte ich an dir fest und bitte dich, meine Gebete zu erhören. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.07.2023

Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge!

Psalm 97,10

Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Matthäus 6,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein ungeteiltes Herz

In den heutigen Bibelversen geht es darum, welchen Einfluss unsere Beziehung zu Gott auf unser Leben hat. Im Losungswort heißt es, dass wir das Böse verabscheuen sollen, wenn wir Gott lieben. Doch was ist das Böse, das wir ablehnen, ja hassen sollen?

Zunächst einmal ist es alles, was Gott und seinem Wesen widerspricht. Er liebt die Menschen – also ist es böse, wenn wir andere verachten. Gott ist großzügig – also ist Geiz nicht richtig. Gott bietet uns Versöhnung an – Unversöhnlichkeit ist demnach keine Option als Christ. Das sind nur einige Beispiele, die deutlich machen, dass wir nicht andere hassen sollen, selbst wenn sie böse handeln, sondern uns stattdessen ganz klar gegen das abgrenzen, was uns selbst zum Bösen verführen will. Dazu brauchen wir die Erkenntnis, was vor Gott gut und richtig ist. Diese entsteht nicht durch äußere Regeln, sondern durch etwas, das in uns geschehen muss.

Der Apostel Paulus schrieb dazu: „*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. (Röm. 12,2)* Lassen wir uns auf diesen Prozess ein, werden wir feststellen, dass er Entscheidungen mit sich bringt, auf die unsere Umgebung mitunter feindselig reagiert, wenn wir Dinge anders handhaben als sie. Umso wichtiger ist unsere persönliche Beziehung zu Gott, damit wir ihm mit ungeteiltem Herzen folgen können.

Im Lehrtext spricht Jesus Christus das Thema Gott und Geld an und sagt: „*Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.*“ Heißt das nun, dass Geld böse ist? Dass es falsch ist, Geld zu haben? Jesus erklärt das etwas genauer: „*Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten.*“ (Matt. 6,24) Wenn Geld Gott aus unserem Leben verdrängt – sei es durch Sorge oder Reichtum –, wird es zum Herrn. Bleibt unser Herz jedoch ungeteilt bei Gott, wird er uns mit allem versorgen, was wir brauchen.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 6,25-34

Gebet:

Herr Jesus Christus, du weißt, dass ich dir folgen will. Du kennst auch meine Unsicherheiten und Schwachheiten. Bitte hilf mir, mein Leben mit ganzem Herzen auf dich auszurichten. Ich möchte deine Wege erkennen und auf ihnen gehen. Bewahre mich vor allem, was mich daran hindern will, und hilf mir, Entscheidungen zu treffen, die dir wohlgefallen. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.07.2023

In der Zeit meiner Not suche ich den Herrn; meine Hand ist des Nachts ausgereckt und lässt nicht ab.

Psalm 77,3

Jesus sprach zu den Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir! Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete.

Matthäus 26,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Umgang mit Not

Wie reagieren wir, wenn wir in Not geraten? Darum geht es im heutigen Losungswort und Lehrtext. Menschen reagieren auf Nöte ja höchst unterschiedlich. Einige meinen, die Welt und ihre Mitmenschen wären ihnen etwas schuldig. Sie sind ja in Not, die anderen sollen gefälligst helfen. Andere versuchen, alles selber zu regeln oder verkriechen sich. Sie wollen nicht, dass sich andere um sie kümmern. Ich denke, wir sollten darauf achten, dass unsere Reaktion auf die Not nicht noch zusätzliche Nöte oder Konflikte erzeugt.

Im Losungswort erfahren wir, wie Asaf, der Schreiber des Psalms, auf Not reagierte. Er suchte aktiv Hilfe bei Gott, indem er Tag und Nacht betete. Er saß nicht nur da und dachte bei sich: „Warum hilft Gott mir nicht?“ Vielmehr streckte er auch nachts noch seine Hand zu ihm aus, damit Gott ihm helfe. Hierin kann uns Asaf zum Vorbild werden.

Ein noch stärkeres Vorbild finden wir, wie ich meine, in Jesus Christus. Er verheimlichte seinen Jüngern nicht seine Angst und kam auch nicht auf die Idee, vor seinen Nachfolgern stark wirken zu wollen. Im Gegenteil, er bat sie, für ihn zu beten. Etliche Leute mögen sich keine Blöße geben, deshalb erzählen sie anderen nicht von ihren Nöten - höchstens von denen aus der Vergangenheit. Jesus hingegen ließ seine Jünger an seinem Herzenszustand teilhaben. Hätte er ihnen gesagt, dass er kurz davor steht, die gesamte Schuld der Menschheit auf sich zu nehmen, hätten die Jünger ihn vielleicht sogar noch bewundert. Doch Jesus wollte nur, dass sie für ihn beten.

Ich glaube, wenn wir uns bei Gott geborgen wissen, brauchen wir uns vor Menschen in Zeiten der Not nicht zu verstecken. Viele sind bereit, sich ebenfalls unter unsere Last zu stellen und gemeinsam mit uns zu Gott zu gehen. So erfüllen wir das Gebot Jesu Christi: „*Einer trage des andern Last.*“ (Gal. 6,2a)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.07.2023

Ich erzähle dir meine Wege, und du erhörst mich; lehre mich deine Gebote.

Psalm 119,26

Wenn wir wissen, dass er uns hört, worum wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erhalten, was wir von ihm erbeten haben.

1. Johannes 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Dass er uns hört“

Im heutigen Losungswort erzählt jemand, dass er bzw. sie von Gott erhört wurde, und verbindet es mit der Bitte, auch weiterhin Weisung von Gott zu bekommen. Der Lehrtext handelt ebenfalls von einer Gebetserhörung, jedoch nicht als persönlicher Bericht, sondern als ein geistliches Prinzip. Allerdings muss man den Vers davor mit einbeziehen. Dort heißt es: *„Und wer an Jesus glaubt, kann sich voll Zuversicht an Gott wenden; denn wenn wir ihn um etwas bitten, was seinem Willen entspricht, erhört er uns.“* (1.Joh. 5,14 NGÜ)

Bedeutet das nun, dass unsere Gebete garantiert erhört werden? Oder umgekehrt, dass, wenn ein Gebet nicht erhört wurde, wir entweder nicht im Willen Gottes gebetet haben oder nicht an Jesus Christus glauben? Nun, was Gebetserhörungen anbelangt, befinden wir uns in einem Spannungsfeld. Auf der einen Seite garantiert uns Jesus Christus, dass unsere Gebete erhört werden – z.B. im folgenden Vers: *„Wenn ihr betet und um etwas bittet, dann glaubt, dass ihr es empfangen habt, und die Bitte wird euch erfüllt werden, was immer es auch sei.“* (Mark. 11,24) Auf der anderen Seite erleben wir, dass Dinge nicht immer so kommen, wie wir sie erbeten haben.

Bis heute ist es mir nicht gelungen, diese Spannung aufzulösen. Auch kenne ich niemanden, dessen Gebete ständig erhört wurden. Deshalb habe ich mich entschieden, den Worten Jesu mehr zu glauben als meinen Erfahrungen. Zu Hause habe ich ein durch einen Spiegel erzeugtes Hologramm. Man sieht dort einen Gegenstand, der an dieser Stelle gar nicht existiert. Greift man danach, so greift man ins Leere. Trotzdem existiert der Gegenstand – halt nur an einer anderen Stelle, die man nicht sieht. In diesem Sinne können wir auch daran festhalten, dass alle unsere Gebete bei Gott angekommen sind und auch erhört wurden oder werden, selbst wenn es so erscheint, als ob sie ins Leere gehen. Gott schenke uns diese Zuversicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

An dieser Stelle möchte ich uns heute ermutigen, das zu tun, was wir im Losungswort gelesen haben: Gott unsere Wege, unser Leben, unsere Nöte und unser Vorhaben zu erzählen. Möge der Herr unsere Gebete erhören und uns den Weg zeigen, den wir gehen sollen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 31.07.2023

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!

Psalm 25,7

Jesus spricht zu Nikodemus: **Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden.**

Johannes 3,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Wundere dich nicht“

Im heutigen Losungswort aus Psalm 25 bittet David, der Verfasser, Gott, doch nicht an seine Jugendsünden zu denken. In unserem heutigen Verständnis sieht man Jugendsünden meist als unüberlegte, leichtsinnige Handlungen, die man in seiner Jugend begeht und an die man sich später häufig nur ungern erinnert. Bei David war das offensichtlich anders: Ihm war sein früheres Fehlverhalten sehr bewusst – und ebenso war ihm klar, dass Gott auch davon wusste. Deshalb befahl er sich Gottes Gnade an, denn: *„Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg.“* (Ps. 25,8)

Für jemanden, der von sich weiß, dass er auf Gottes Barmherzigkeit und Hilfe angewiesen ist, ist das eine großartige Botschaft. Wer das allerdings nicht für nötig hält – aus welchen Gründen auch immer – wird daran vorübergehen. Das Traurige ist, dass man so das Wesentliche verpasst, nämlich das, was Jesus Christus am Kreuz für uns getan hat, als er unsere Schuld auf sich nahm.⁽¹⁾ Nimmt man es jedoch im Glauben für sich an, erlebt man das, wovon im Lehrtext die Rede ist: Man wird *„von Neuem geboren“*.

Als Jesus mit dem Pharisäer Nikodemus darüber sprach, war dieser sehr erstaunt. Wie sollte ein bereits geborener, vielleicht schon betagter Mensch noch einmal geboren werden? Doch Jesus erklärte: *„Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“* (Joh. 3,5)

Daran hat sich, wie ich es sehe, bis heute nichts geändert. Es gibt ein irdisches Leben und es gibt ein geistliches Leben. Nikodemus war einer der oberen Schriftgelehrten und wusste dennoch nichts davon, dass er *„von Neuem geboren“* werden musste. Davon hörte er erst durch Jesus, der ihm sagte: *„Wundere dich nicht“*. Auch wir brauchen uns nicht zu wundern, sondern können uns darüber freuen, dass uns dieses neue Leben durch Jesus Christus angeboten wird. Sagen wir „Ja“ dazu?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 5,17

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir für das, was du am Kreuz auch für mich getan hast. Durch dich darf ich ein neues Leben haben und zu deinem Reich gehören. Leite mich auf rechter Bahn um deines Namens willen. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.08.2023

Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den HERRN, dass ich verkündige all dein Tun.

Psalm 73,28

Der Geheilte ging mit Petrus und Johannes in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.

Apostelgeschichte 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gründe zur Freude

Das heutige Losungswort aus Psalm 73 ist wie ein Fazit dessen, was der Schreiber, Asaf, sah und erlebte. Zunächst empörte er sich darüber, dass es Menschen, die sich weder um Gott noch um Moral scherten, so gut ging. Dass sie sogar viele mit ihren Reden in den Bann zogen, sodass diese ihnen glaubten. Dem gegenüber wirkte Asaf wie ein Verlierer. Er versuchte, nach Gottes Anordnungen zu leben, fragte sich aber irgendwann, wozu er sich so abmühte.

Fast wäre Asaf vom Glauben abgefallen, doch dann sagte er sich: „*Hätte ich mir vorgenommen: ‚Ich will genauso vermessen reden wie sie!‘, dann hätte ich dein ganzes Volk verraten.*“ (Ps. 73,15) Der entscheidende Umbruch zur Freude und Zuversicht kam, als er auf das Ende derer sah, die Gottes Weisungen in den Wind schlugen. Auch wenn Gott nicht sofort auf Unrecht reagiert – er reagiert. Diese Erkenntnis bewirkte, dass es Asaf eine Freude war, sich zu Gott zu halten und seine Zuversicht auf ihn zu setzen. Was zählt, ist das, was unter dem Strich herauskommt, und nicht das, was man gerade sieht.

Im Lehrtext wird von einem Lahmen berichtet, der durch Petrus und Johannes im Namen Jesu geheilt wurde. Dieser Mann war von Geburt an gelähmt gewesen. Über Jahrzehnte war nichts geschehen und es erschien so, als ob Gott nicht hilft. Doch plötzlich standen zwei Männer vor ihm, die ihm zwar kein Geld geben konnten, jedoch etwas viel Besseres. So sagte Petrus: „*Geld habe ich nicht. Aber was ich habe, will ich dir geben. Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Steh auf und geh!*“ (Apg. 3,6) Genauso geschah es und der Mann war voller Freude. Auch wenn es lange gedauert hatte, was für ihn unterm Strich herauskam, war, dass er gesund wurde.

Am Ende werden wir uns alle freuen, wenn wir in unserem Glauben an Jesus Christus festhalten. Ich bin überzeugt: Wir werden nicht enttäuscht werden, selbst wenn wir jetzt manchmal warten müssen. Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist meine Freude und meine Zuversicht. Ich will dir vertrauen, dass du meine Gebete erhörst. Bitte hilf mir, geduldig und voller Zuversicht darauf zu warten. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.08.2023

In der Angst rief ich den HERRN an; und der HERR erhörte mich und tröstete mich.

Psalm 118,5

Paulus schreibt: **Unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: Wie ihr an den Leiden teilhabt, so habt ihr auch am Trost teil.**

2. Korinther 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trost

Im heutigen Losungswort berichtet der Psalmist, dass Gott sein Gebet erhörte, als er ihn in seiner Angst anrief. Doch nicht nur das – Gott tröstete ihn auch. Im heutigen Lehrtext lesen wir ebenfalls etwas von einem Trost, an dem wir teilhaben dürfen. Doch wie tröstet Gott eigentlich einen Menschen?

Ich denke, wir alle wurden schon einmal getröstet. Trost beendet nicht den Schmerz oder das Leid, sondern ist vielmehr eine Art Kraft dagegen. Oft empfinden wir Trost, wenn im Leid eine vertraute Person bei uns ist, uns vielleicht die Hand hält und uns wissen lässt, dass wir nicht allein durch alles durchgehen müssen. Trost bedeutet auch, in all dem Schmerz Hoffnung für eine bessere Zukunft zu bekommen.

Ich kam einmal mit einer jungen Christin ins Gespräch, bei der MS (multiple Sklerose) diagnostiziert wurde. Sie hatte noch leichte Symptome, wusste aber, wie sich diese Krankheit in den meisten Fällen entwickelt. Als ich sie fragte, wie es ihr ginge, sagte sie: „Gut.“ Sie meinte, sie sei deshalb krank geworden, weil sie als Christ nicht konsequent gelebt hatte. Doch nun sei sie zu Gott umgekehrt und glaube, dass er sie wieder heilt. Ich stellte ihr dann eine provozierende Frage: „Und wenn nicht?“ Das Problem, das ich sah, war: Wenn wir auf etwas hoffen, was nicht eintritt, wird unser Trost immer kleiner. Manchmal befreit uns Jesus Christus von unserem Leid, manchmal geht er mit uns durch die Not. Mit ihm sind wir nie allein – und damit auch nie ohne Trost. Darüber haben wir uns im weiteren Gespräch ausgetauscht.

Ich persönlich habe göttliche Heilung und Wunder schon erlebt. Ich glaube aber auch an den Trost Jesus Christi, der uns tröstet, wenn sich äußerlich nichts ändert. Jesus Christus geht mit uns durch alles hindurch. Unseren Trost finden wir, wie ich meine, in folgendem Wort: „*Und leiden wir jetzt mit Christus, werden wir einmal auch seine Herrlichkeit mit ihm teilen.*“ (Röm. 8,17)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du Gebete erhörst. Ich danke dir aber auch für den Trost, den du mitten im Leid schenkst. Ich danke dir für die Hoffnung, dass du einmal alle Tränen abwischen wirst und es kein Leid und kein Geschrei mehr geben wird. Tröste bitte diejenigen, die durch schwere Zeiten gehen müssen. Erhöre ihre Gebete. Das bitte ich im Namen Jesu Christi, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.08.2023

Eure Liebe ist wie der Tau, der frühmorgens vergeht!

Hosea 6,4

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle.

1. Korinther 13,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe zu Gott

Das heutige Losungswort stammt aus einer Anklage Gottes gegen Menschen aus seinem Volk, deren Liebe zu ihm offensichtlich nicht länger währte als „*der Tau, der frühmorgens vergeht*“. Doch Gott suchte – und sucht – bei seinen Kindern kein Strohfeuer, das vielleicht kurz auflodert, aber dann erlischt. Er will eine anhaltende Liebe, die sich in Barmherzigkeit zeigt, und dass man seinen Willen sucht.⁽¹⁾

Eigentlich ist das unfassbar: Der große und allmächtige Gott bietet denen, die es wollen, eine echte Beziehung an. Er will Liebe nicht nur geben, sondern auch empfangen. Einmal direkt persönlich, indem wir ihn anbeten und ihm die Ehre geben. Aber auch dadurch, wie wir mit anderen umgehen. Deshalb lautet auch das sogenannte „oberste“ Gebot: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.*“ (Luk. 10,27)

Kurz bevor Jesus Christus seinen Leidensweg antrat, gab er seinen Jüngern den Auftrag, sich gegenseitig so zu lieben, wie er sie geliebt hatte. Daran sollten die Menschen erkennen, dass sie seine Jünger sind.⁽²⁾ Bereits in den ersten Gemeinden gab es damit immer wieder Schwierigkeiten. So schrieb etwa der Apostel Paulus: „*Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet.*“ (Gal. 5,15)

Bis heute sind Streitereien unter Christen eine bittere Realität. In meinen Augen sind sie eine Schande für das Evangelium und schaden der Verkündigung erheblich. Im Lehrtext bringt Paulus es sehr klar auf den Punkt: Ohne Liebe ist selbst das wunderbarste Wort – und sei es sogar mit Engelszungen – nichts als störender Lärm. Erst wenn Herz, Mund und Hände miteinander in Einklang kommen, entsteht daraus ein Wohlklang, anderen und uns selbst zum Segen. Die Liebe zu Gott zeigt sich dann in ihrem vollen Umfang und erfreut sogar ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hos. 6,6 (2) Joh. 13,34-35

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich weiß, dass ich meinen Nächsten lieben soll, aber es ist manchmal so unglaublich schwer. Ich bitte dich, dass du mir hilfst, deinen Willen zu tun, denn ich möchte dazu beitragen, dass dein Reich gebaut wird. Erfülle mich mit deinem guten Heiligen Geist und deiner Liebe. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.08.2023

Sei nicht schnell mit deinem Munde und lass dein Herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott; denn Gott ist im Himmel und du auf Erden; darum lass deiner Worte wenig sein.

Prediger 5,1

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

Matthäus 7,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte von Bedeutung

Das heutige Losungswort erinnert an den Ausspruch Jesu: „*Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.*“ (Matt. 6,7)

Warum aber sollen wir mit Bedacht beten? Versteht Gott nicht sowieso, was wir meinen und was in unserem Herzen ist? Nun, ich glaube, unser Gebet hat nicht nur für uns, sondern ebenfalls für Gott eine große Bedeutung.

Jesus Christus sagte einmal zu seinen Jüngern: „*Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, auf dass der Vater verherrlicht werde im Sohn.*“ (Joh. 14,13) Unsere Gebete im Namen Jesu sollen also erhört werden, weil dadurch sichtbar wird, dass Gott in Christus und Christus in uns ist. Gebetserhörungen ehren Jesus und den Vater. Gott ist ja nicht sichtbar, Jesus Christus auch nicht – doch ein erhörtes Gebet macht ihn sichtbar, weil er auf unsere Bitte reagiert und handelt.

Deshalb überlege ich oft, welches Gebet Gott ehrt. Dazu ist es wichtig, seinen Willen zu erforschen, bevor wir losbeten. Oft denken wir beim Beten an das, was uns auf dem Herzen liegt. Das ist natürlich nicht falsch. Doch Gott will, dass wir auch das von ihm erbitten, was ihm auf dem Herzen liegt. Das klingt vielleicht merkwürdig, ich glaube aber, dass Gott nicht nur für uns, sondern mit uns zusammen wirken will. Das Vaterunser spiegelt das wider. Es enthält Anliegen Gottes, wie z.B.: „Dein Name werde geheiligt“, aber auch unsere Anliegen, wie z.B.: „Unser tägliches Brot gib uns heute.“ Der Lehrtext handelt ebenfalls davon, nicht unbedacht zu reden. Das ist z.B. der Fall, wenn man sich dazu hinreißen lässt, andere zu verurteilen. So etwas kann viel Schaden anrichten und fällt am Ende auf einen selbst zurück. Deshalb fügte Jesus hinzu: „*Denn wie ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden.*“ (Matt. 7,2a) So sind unsere Worte sowohl im Gebet als auch im Miteinander von Bedeutung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute das Vaterunser:

Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.08.2023

HERR, höre meine Worte, merke auf mein Seufzen! Vernimm mein Schreien; denn ich will zu dir beten.

Psalm 5,2.3

Was ihr betet und bittet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteilwerden.

Markus 11,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Sache mit dem Glauben

Für viele Gläubige ist das heutige Losungswort wie aus dem Leben gesprochen. In großer Not beten wir zu Gott in der Hoffnung, erhört zu werden. Der Lehrtext – ein Wort Jesu Christi – wirkt dagegen fast fremdartig. Gibt es so etwas wie eine garantierte Gebetserhörung, indem man einfach nur glaubt, das Erbetene zu bekommen? In der Elberfelder Übersetzung steht sogar: „... *glaubt, dass ihr es empfangen habt, und es wird euch werden.*“ Nach dieser Übersetzung sollen wir sogar glauben, etwas zu haben, was noch nicht da ist. Nun spielt Gebetserhörung gewiss eine wichtige Rolle im Leben von Christen. Wie sollen wir also dieses Wort Jesu verstehen?

Manche erwarten hier eine relativierende Erklärung, die sich besser mit unserer Lebensrealität deckt. Tatsächlich kommt Jesus jedoch öfters auf unseren Glauben zu sprechen. Z.B. fragten ihn seine Jünger, weshalb es ihnen nicht möglich war, bei einem Jungen einen bösen Geist auszutreiben. Seine Antwort lautete: „*Wegen eures Kleinglaubens. Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.*“ (Matt. 17,20b)

Ich meine, wir sollten uns durch die Worte Jesu herausfordern lassen, anstatt sie abzuschwächen. Allerdings denke ich nicht, dass der Glaube, der Berge versetzen kann, eine Methode ist. Weder extreme Konzentration noch die richtige Wortwahl noch Proklamationen von Gebetserhörungen, die noch nicht stattgefunden haben, erzeugen diesen Glauben. Vielmehr ist es eine tiefe Sicherheit, die im Umgang mit Gott und seinem Wort entsteht. Sie bewirkt ein „Nicht-Zweifeln“ an dem, was Jesus Christus uns zuspricht.

Möchten wir also das erleben, was im Lehrtext steht, sollten wir uns weder unter Glaubensdruck stellen noch stellen lassen. Besser ist es, die Nähe Jesu Christi zu suchen, sein Wort ernst zu nehmen und danach zu handeln.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.08.2023

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Psalm 22,5

Voll Mitleid und Erbarmen ist der Herr.

Jakobus 5,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Da sie hofften

In den heutigen Bibelworten geht es um unsere Haltung zu Gott, aber auch um sein Verhalten uns gegenüber. So wird im Lehrtext über ihn gesagt, dass er „*voll Mitleid und Erbarmen*“ ist. Im Losungswort wiederum wird bezeugt, dass die Hoffnung der Vorfahren auf Gott nicht vergeblich war: „... und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.“

Mit der Hoffnung ist es ja so eine Sache. Um das besser zu verstehen, lohnt es sich, das jeweilige Umfeld der Bibelworte näher zu betrachten. Psalm 22, aus dem das Losungswort stammt, beginnt alles andere als zuversichtlich. „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“, singt David, der Verfasser (Ps. 22,2). Es sind dieselben Worte, die Jesus Christus am Kreuz kurz vor seinem Tod ausrief.⁽¹⁾ Auch David beschrieb eine Situation, in der er Feinden ausgeliefert war.⁽²⁾ Vieles davon weist prophetisch auf Jesu Leiden hin. Hatte er oder auch David denn keine Hoffnung mehr? Tatsächlich sehe ich eher das Gegenteil: In einer verzweifelten Situation ohne sichtbaren Ausweg ist die Hoffnung auf Gott das Einzige, das uns bleibt. Als Beispiel dafür wird im vollständigen Vers des Lehrtextes Hiob genannt: „*Seht, wir preisen selig, die standhaft geblieben sind. Von der Standhaftigkeit Hiobs habt ihr gehört, und das gute Ende, das ihm der Herr geschenkt hat, konntet ihr sehen: Voll Mitleid und Erbarmen ist der Herr.*“ (Jak. 5,11) Hiobs „*Standhaftigkeit*“ bestand zum einen darin, dass er sich nicht davon abbringen ließ, auf Gott zu vertrauen, selbst als seine Frau ihm riet, Gott doch abzuschwören.⁽³⁾ Außerdem ließ er sich nicht einreden, er selbst habe sein Unglück verursacht. Er sah sich zwar nicht als fehlerlos, wusste jedoch, dass Gott letztlich alles in der Hand hatte. Mit großer Beharrlichkeit und Geduld wartete Hiob, bis Gott sein Geschick wendete.⁽⁴⁾ Die Kraft der Hoffnung wird in der Not am deutlichsten. Sie ist die Luft, die wir zum Atmen brauchen, wenn die Not uns ersticken will. Unsere Hoffnung heißt Jesus Christus – und ist immer da.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 27,46 (2) Ps. 22,12-20 (3) Hiob 2,9-10 (4) Hiob 42,10

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.08.2023

Josef blieb im Gefängnis, aber der HERR war mit ihm.

1. Mose 39,20.21

Um Mitternacht beteten Paulus und Silas und lobten Gott. Und es hörten sie die Gefangenen.

Apostelgeschichte 16,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gefangen und doch frei

Das heutige Losungswort beschreibt einen kleinen Abschnitt aus dem Leben Josefs. Zunächst wollten seine Brüder ihn aus Eifersucht und Neid umbringen, doch der älteste Bruder, Ruben, hielt sie davon ab. Stattdessen verkauften sie Josef ohne Rubens Wissen als Sklaven. So kam Josef als Sklave in das Haus des Potifar. Dort war Gott mit ihm, sodass sein Herr ihn über alles setzte. Doch kurz danach ging es schon wieder abwärts: Potifars Frau versuchte, Josef zu verführen. Als er nicht darauf einging, beschuldigte sie ihn, ihr Gewalt angetan zu haben. So kam Josef ins Gefängnis.

Dort geschah das Gleiche wie im Hause Potifars – Gott war mit ihm. Das bedeutete aber nicht, dass er aus dem Gefängnis herauskam, sondern „*dass der Gefängnisverwalter ihm wohlgesinnt war.*“ (1.Mos. 39,21) So wurde Josef zum Aufseher über alle anderen Gefangenen.

Was Josef auszeichnete, war, dass er in der Situation, in der er sich nun einmal befand, mit Gottes Hilfe das Beste daraus machte. Er erwartete nicht von Gott, ihn aus allem herauszuholen, obwohl er sich das natürlich wünschte. Vielmehr vertraute er Gott, auch in seinem Sklavendasein und in seiner Gefangenschaft.

Ähnliches lesen wir im Lehrtext über Paulus und Silas. In ihrer Gefangenschaft lobten sie Gott – und das nicht leise, sodass auch die anderen Gefangenen ihren Lobgesang mitbekamen. Was dann geschah, war, dass ein Erdbeben das Gefängnis erschütterte und sowohl Paulus und Silas wie auch alle anderen Gefangenen frei waren. Einige legen diese Geschichte so aus, dass Lobpreis Fesseln sprengt. Paulus und Silas sangen jedoch nicht, um freizukommen, sondern um mitten in der Unfreiheit Gott zu loben. Ihre äußere Gefangenschaft hinderte sie nicht, ihre innere Freiheit auszuleben.

Das ist, wie ich meine, die Botschaft der heutigen Losungsverse: Unsere innere Freiheit und Beziehung zu Gott kann uns niemand nehmen, selbst wenn wir äußerlich alles andere als frei sind. Leben wir sie aus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, du weißt, dass ich mich manchmal wie in einem Gefängnis fühle. Ob es äußere Umstände, andere Personen oder auch innere Grenzen sind, die mir zu schaffen machen – hilf mir, die Freiheit zu entdecken, die du mir geschenkt hast. Nichts kann mich trennen von deiner Liebe, darauf will ich vertrauen und nicht aufhören, dir zu danken. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.08.2023

Mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der HERR.

Jeremia 31,14

Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

1. Petrus 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gaben die Fülle

Die Botschaft hinter den heutigen Bibelversen lautet nach meinem Verständnis: Gott will, dass es uns gut geht. Ich glaube, dass wir ohne diese Kernbotschaft vieles nicht verstehen. Wenn wir z.B. sagen: „Ich glaube nur, dass Gott etwas Gutes mit uns vorhat, wenn mir auch Gutes widerfährt“, wird unser Glaube beim ersten negativen Ereignis zusammenbrechen. Sagen wir jedoch: „Egal, was geschieht, ich vertraue Gott, dass es mir letztendlich zum Guten gereicht“, so bleibt unser Glaube unerschütterlich.

Der Prophet Jeremia, von dem das heutige Losungswort stammt, sagte an vielen Stellen ein Strafgericht Gottes voraus. Speziell ging es um die Wegführung Israels in das assyrische bzw. babylonische Reich. Derselbe Jeremia kündigte aber auch eine neue Gnadenzeit an, in der Gott sein Volk zurück in sein Land führt und es ihm dort wohlergehen lässt. Genau das beschreibt das heutige Losungswort. Das Ziel Gottes ist also, dass es uns gut geht. Auch wenn wir seinen Weg nicht immer verstehen, meine ich, dass es wichtig ist, an diesem Ziel festzuhalten.

Nun liegt das Gute, was Gott für uns plant, nicht nur in ferner Zukunft. Das größte Geschenk gab er uns in seinem Sohn Jesus Christus. In ihm finden wir Vergebung unserer Schuld und Frieden mit Gott. Ein Zeichen dafür sind die Gaben Gottes, die er denen schenkt, die Jesus Christus vertrauen.⁽¹⁾ Von solchen Gnadengaben lesen wir etwas im Lehrtext. Wir sollen sie zur gegenseitigen Auferbauung einsetzen.

Ob es sich um eine natürliche Gabe oder auch um eine geistliche Gabe handelt, in beiden Fällen sollen wir sie zum Wohl anderer einsetzen. Das ist ein geistlicher Grundsatz. Manchmal sagen Christen, dass ihnen eine christliche Veranstaltung nichts gegeben habe. Die Frage ist aber, ob sie etwas von dem gegeben haben, was Gott ihnen geschenkt hat. Wir suchen einander, um uns zu beschenken. So lässt Gott es uns schon heute wohlergehen, wenn wir danach handeln.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 2,38 Apg. 11,17

Gebet:

Herr Jesus Christus, mache mich zu einem Segen für andere. Darum bitte ich dich. Ich danke dir für die Gaben, die du mir gegeben hast, und will anderen damit dienen. Gib mir bitte Gelegenheit dazu. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.08.2023

Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.

Psalm 119,165

Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort Christi

Im heutigen Losungswort wird gesagt, dass diejenigen, die Gottes Gesetz lieben, großen Frieden haben. Mancher schließt aus solchen Worten, dass man nur dafür sorgen muss, dass Gottes Gebote eingehalten werden, damit es friedlicher in dieser Welt wird. Ich glaube jedoch, es ist zu kurz gedacht, Gottes Wort darauf zu reduzieren, ob seine Gebote eingehalten werden. Denn wie soll ein Mensch, der weder Gott noch dessen Wort kennt, sein Gesetz lieben? Und selbst diejenigen, die es kennen, sind ohne Gottes Hilfe nicht in der Lage, es zu halten.

Einige lösen diese Spannung auf, indem sie bestimmte Aussagen aus der Bibel relativieren und sie für nicht mehr zeitgemäß erklären. Diesen Weg halte ich allerdings für fragwürdig. Doch für ebenso fragwürdig halte ich es, seine Umwelt mit biblischen Geboten und Verboten zu traktieren.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus: „*Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit.*“ Das Wort Christi beinhaltet viel mehr als Gesetze und Gebote. In Jesus Christus finden wir die Erfüllung des Gesetzes.⁽¹⁾ Von ihm heißt es: „*Denn Christus ist des Gesetzes Ende, zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.*“ (Röm. 10,4)

Jesus Christus ist es, der zählt. Wer ihn kennenlernt, lernt das Leben kennen. In ihm finden wir Weisheit, Liebe und Frieden, aber auch Gehorsam und Demut vor Gott. Wer ihn liebt, für den sind seine Worte bedeutsam und unverzichtbar.⁽²⁾ Sie sind unsere geistliche Nahrung, geschätzt und geliebt wie die köstlichste Speise. Sie bringen uns einen Frieden, den die Welt nicht kennt.⁽³⁾ Sie stärken nicht nur uns, sondern auch andere, die sie aufnehmen.

Dies geschieht besonders dort, wo wir uns als Christen treffen. Ob in Gottesdiensten oder anderen Treffen, indem wir dem Wort Christi unter uns Raum geben, geben wir Christus selbst Raum, damit sich seine ganze Botschaft entfalten kann. Von seinem Reichtum nehmen wir dann Gnade um Gnade.⁽⁴⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 5,17 (2) Joh. 14,23 (3) Joh. 14,27 (4) Joh. 1,16

Als Gebet heute einige Verse aus Psalm 119:

Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht.

Lügen bin ich feind, und sie sind mir ein Gräuel; aber dein Gesetz habe ich lieb.

Ich lobe dich des Tages siebenmal um deiner gerechten Ordnungen willen.

Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.

HERR, ich warte auf dein Heil und tue nach deinen Geboten.

Meine Seele hält deine Zeugnisse und liebt sie sehr. Ich halte deine Befehle und deine Zeugnisse; denn alle meine Wege liegen offen vor dir. (Ps. 119,162-168)

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.08.2023

Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Habakuk 2,4

Legt ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit und nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist und Kraft hat, eure Seelen selig zu machen.

Jakobus 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben durch Glauben

Manchmal ist es leichter, „Ich glaube an Gott“ zu sagen, als „Ich glaube Gott.“ Dazu hörte ich einmal eine Geschichte von einem Seilakrobaten. Dieser spannte ein Seil über die Niagarafälle und balancierte mit einem Stab von einem Ende des Seils bis zum anderen. Die Zuschauer waren begeistert. Dann ließ er den Stab weg und erntete tosenden Applaus. Als Nächstes nahm er eine Schubkarre und schob sie über das Seil. Am anderen Ende angekommen, fragte er die Leute, ob sie ihm auch zutrauten, einen Menschen in der Schubkarre über das Seil zu transportieren. „Du schaffst das“, rief einer der Zuschauer begeistert, „wir glauben an dich!“ Der Akrobat winkte dem Mann zu: „Komm!“, forderte er ihn auf. Was würden wir jetzt tun?

Nun ist Gott glücklicherweise kein Akrobat, der natürlich auch abrutschen könnte. Wie ist es aber, wenn er uns in seinem Wort auffordert, ihm zu vertrauen? Für viele Personen in der Bibel war es ein großes Wagnis, auf Gottes Reden einzugehen. Trotzdem taten sie es. Ich glaube, sie wussten, dass der Weg zum Leben aus Gottvertrauen besteht, wie man es dem heutigen Losungswort entnehmen kann. Noch heute riskieren Christen in vielen Ländern teilweise ihr Leben, wenn sie an Jesus Christus glauben und sich zu ihm bekennen. Dennoch tun sie es. Jesus ist das personifizierte Wort Gottes, durch ihn wird Gott konkret. Deshalb stößt er, wie ich meine, oft auf Ablehnung.

Doch auch ohne Ablehnung von außen fordert uns Gott heraus. So sollen wir laut Lehrtext um Jesu willen unsere Lebensgewohnheiten verändern. Schlüpfrige Witze, aggressives Auftreten, Übervorteilen einer Person, herablassende Worte und vieles mehr passen nicht mit den Worten Jesu zusammen. All das gehört meiner Erkenntnis nach zum Glauben an Jesus dazu. Wenn er da oben mit einer Schubkarre auf dem Seil steht – würden wir einsteigen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.08.2023

Gott weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht.

Daniel 2,22

Das Licht scheint in der Finsternis.

Johannes 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht und Finsternis

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext wird das Wort „Finsternis“ verwendet. Trotzdem haben sie im jeweiligen Zusammenhang sehr unterschiedliche Bedeutungen. Im Losungswort ist damit das für Menschen Verborgene gemeint, was sich ihnen nur mit Gottes Hilfe aufschließt. Im Lehrtext wiederum geht es um Verlorenheit und Gottesferne, in die das Licht Jesu Christi hineinstrahlt.

Der Hintergrund des Losungswortes war ein Traum Nebukadnezars. Dieser rief seine Weisen, Zauberer und Wahrsager zusammen, um die Bedeutung zu erfahren. Er wollte aber keine menschenverdächtige Deutungen hören. Deshalb teilte er seinen Beratern den Traum nicht mit und drohte sogar damit, sie umbringen zu lassen, wenn sie ihm seinen Traum nicht sagen konnten. Denn nur wer wusste, was der König geträumt hatte, wusste die Bedeutung.

Nun gehörten auch Daniel und seine Freunde zu den Beratern des Königs und waren ebenfalls bedroht. Deshalb beteten sie zu Gott, der Daniel in einem Traum den Traum des Königs offenbarte. Daraufhin lobte Daniel ihn als den, der weiß, was in der Finsternis ist - so lesen wir es im Losungswort.

Der Blick ins Verborgene, den Gott verschiedenen Menschen gegeben hat und gibt, ist ein wesentlicher Bestandteil der gesamten Bibel. Niemand war dabei, als Gott die Welt erschuf. Es war ebenfalls nicht von außen erkennbar, was am Kreuz von Golgatha wirklich geschah, dass nämlich Jesus Christus unser aller Schuld auf sich nahm. Wenn wir das eine glauben, meine ich, können wir auch das andere glauben. Das ist unser Teil: dem zu vertrauen, was Gott uns erkennen lässt. Nun leuchtet das Licht Gottes nicht nur in das Verborgene, sondern auch in die Abgründe unseres Seins. Wenn das Licht Jesu Christi in unser Leben hineinstrahlt, kann es passieren, dass wir uns über uns selbst erschrecken. Da ist viel mehr Finsternis in uns, als wir uns selbst gestehen wollten. Und doch beleuchtet sein Licht gleichzeitig seine Gnade und Barmherzigkeit. Deshalb brauchen wir sein Licht - jeden Tag neu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du Licht in mein Leben hineingebracht hast. Auch wenn ich vieles in meinen Motiven und Handlungen erkennen musste, was ich heute bereue, danke ich dir, dass du auch für mich gestorben bist. Leuchte bitte auch weiterhin in mein Leben hinein und verändere mich in deinem Licht. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.08.2023

Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN.

1. Samuel 2,1

Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freut euch

Glaube ohne Freude ist wie ein Fisch ohne Wasser – er wird nicht lange leben. Jesus beschreibt dies im Gleichnis vom Sämann, wenn er vom felsigen Boden spricht. Auch wenn das Wort Gottes dort erst einmal mit Freuden aufgenommen wird, verdorrt es bei Gegenwind wie eine vertrocknende Pflanze.⁽¹⁾ Hat denn der Glaube nur dann eine Chance, wenn er sich durch Erfolge bestätigt?

Wenn wir so denken, kann es passieren, dass wir das, was gerade gut läuft, als Bestätigung dafür nehmen, wie gut es um unseren Glauben steht. Im Umfeld des Lehrtextes liefen die Jünger Gefahr, in diese Falle zu tappen. Jesus hatte sie ausgesandt und sie kehrten begeistert zurück: „*Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen.*“ (Luk. 10,17) Was Jesus darauf zu ihnen sagte, nahm nichts davon weg. Im Gegenteil. Er ließ sie wissen: „*Seht, ich habe euch Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpione, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.*“ (Luk. 10,19) Doch dann zeigte er ihnen, worüber sie sich wirklich freuen sollten: dass ihre Namen im Himmel geschrieben waren.

Im Losungswort lesen wir ebenfalls, wie jemand sich „*in dem HERRN*“ freut. Es war Hanna, die Mutter Samuels, die ihren jungen Sohn, den sie von Gott erbeten hatte, in den Tempel brachte. Dort sollte er nun leben.⁽²⁾ Als Mutter nehme ich an, dass Hanna einerseits fröhlich war, andererseits ja aber auch damit leben musste, ihren Sohn nur einmal im Jahr zu sehen, wenn sie wieder zum Tempel kam.⁽³⁾ Ihre Freude war vermutlich mit Trennungsschmerz vermischt. Dennoch sagte sie: „*Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN.*“

Wie sieht das bei uns aus? Ist unser Glaube mit Freude verbunden – auch dann, wenn es natürlicherweise nicht nur Grund zur Freude gibt? Die Jünger lernten nach und nach, dass es mehr gibt als die Freude über den Erfolg. Sie erlebten später, was Freude auch im Leid bedeutete, beispielsweise als sie festgenommen und geschlagen wurden.⁽⁴⁾ Echter Glaube ist mit Freude verbunden – selbst in dunklen Zeiten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 13,20-21 (2) 1.Sam. 1,20-28 (3) 1.Sam.2,19 (4) Apg. 5,41

Als Gebet heute Psalm 126:

Ein Wallfahrtslied. Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Ruhmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan!

Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.

(Ps. 126,1-6)

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.08.2023

Gott tut große Dinge, die nicht zu erforschen, und Wunder, die nicht zu zählen sind.

Hiob 9,10

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Epheser 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott tut große Dinge

Das heutige Losungswort stammt aus einer Rede Hiobs, in der er Gottes Allmacht in der Schöpfung betonte. Will man die Schöpfung ohne Gott erklären, so geht man davon aus, dass Dinge einfach geschehen sind, ohne dass ein Wille dahintersteht. In dieser Sichtweise, die in unserer westlichen Welt großen Einfluss hat, haben Wunder keinen Platz. Das verunsichert auch Christen, die manchmal nicht mehr wissen, was sie glauben sollen. Deshalb ist es meiner Ansicht nach wichtig, sich immer wieder an Folgendes zu erinnern: „Durch unseren Glauben verstehen wir, dass die ganze Welt durch Gottes Wort geschaffen wurde; dass alles Sichtbare aus Unsichtbarem entstanden ist.“ (Hebr. 11,3)

Für Hiob und seine Freunde gab es keinen Zweifel daran, dass Gott alles geschaffen hatte, dass also hinter jedem Ereignis sein Wille steht. Was jedoch stand hinter Hiobs Unglück? War es eine Strafe oder eine Prüfung? Die Freunde Hiobs hielten es für eine Strafe, die Hiob nur dann abwenden konnte, wenn er seine Verfehlungen bekannte und zu Gott umkehrte. Hiob widersprach dem, ohne erklären zu können, warum es ihm so schlecht ging. Was damals noch eine Frage war, hat in Jesus Christus eine Antwort gefunden: Weil die Strafe für unsere Verfehlungen auf ihm lag, können wir, die wir an ihn glauben, alles, was uns geschieht, in einem anderen Licht betrachten.⁽¹⁾

Im Lehrtext lesen wir, dass Gott uns durch Jesus Christus mit allem geistlichen Segen im Himmel gesegnet hat. Das bedeutet für mich, dass wir in unserem Inneren direkt mit dem Himmel und all den großen Dingen und Wundern verbunden sind.⁽²⁾ Von außen ist das nicht immer erkennbar, denn äußerlich sind wir in dieser Welt und durchleiden das, was Menschen um uns herum auch erleiden.⁽³⁾ Doch im Inneren scheint die Sonne der Liebe Gottes und verändert uns in das Bild Christi.⁽⁴⁾ Ich denke, dafür können wir Gott in guten als auch in schweren Tagen von Herzen loben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 53,5 (2) Eph. 2,4-7 (3) Joh. 17,15-16 (4) 2.Kor. 4,16 2.Kor. 3,17-18

Gebet:

Vater im Himmel, schon Hiob war selbst im Leid davon überzeugt, dass du alles in deiner Hand hältst. So will auch ich dir vertrauen, dass mein Leben in deiner Hand geborgen ist. Ich danke dir für Jesus Christus, dass ich in ihm Vergebung, Segen und ein neues Leben finden durfte. Hilf bitte denen, die sich jetzt in Not befinden, und schenke ein Ende, wie du auch Hiob aus seinem Leid befreit hast. Das bitte ich in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.08.2023

Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.

Sprüche 31,8

Denkt an die Gefangenen, weil auch ihr Gefangene seid; denkt an die Misshandelten, weil auch ihr Verletzte seid.

Hebräer 13,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beten, handeln, helfen

Im heutigen Losungswort gibt ein König etwas von dem weiter, was er von seiner Mutter gelernt hat, nämlich die Aufforderung, sich für die Schwachen einzusetzen. Diese Aufforderung geht auch an uns, genauso wie die des Lehrtextes, nicht die zu vergessen, die um ihres Glaubens willen gefangen genommen und misshandelt werden.

Nun haben wir vermutlich schon alle erlebt, wie wir auf dem Weg zu irgendetwas eine arme Frau sehen, die mit einem Kind am Straßenrand sitzt und bettelt. Sofort kommen Gedanken in uns hoch: „Sollte ich ihr etwas geben? Oder täuscht sie ihre Armut nur vor und missbraucht dafür noch ein Kind?“ Ich kenne Leute, die sagen: „Das sind alles Betrüger!“ Andere wiederum haben Mitleid und öfters auch ein schlechtes Gewissen, wenn sie nichts geben. Wovon machen wir unser Handeln abhängig? Von Informationen, die uns zugetragen wurden, oder einfach von Gottes Wort und seiner Leitung?

Hinter der einfachen Aufforderung zu helfen, steckt also eine Grundsatzfrage. Warum helfen wir den einen und verweigern dagegen anderen unsere Hilfe? Seit vielen Jahren bemerke ich, dass auch Christen ihr Urteil aus dem bilden, was sie aus irgendwelchen Medien erfahren. Diese haben aber die Macht, aus hilfsbedürftigen Menschen Personen mit bösen Absichten zu machen. Gerade heute erleben wir eine Zeit der Desinformationen. Das Ganze verstärkt sich zudem noch durch neue Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz. In Kürze wird man kaum noch Wirklichkeit von Fiktion unterscheiden können.

Damit wir diesem Wirrwarr sogenannter Wahrheiten nicht unterworfen sind, benötigen wir Gottes Weisheit. Die finden wir in der Bibel und in der Person Jesu Christi. Deshalb glaube ich, tun wir gut daran, ohne Argwohn und Zweifel uns nach Gottes Wort zu richten, zu beten, zu handeln und zu helfen. Alles andere können wir getrost in seine Hand legen. Er schützt uns in allem, was wir aus Liebe zu Jesus Christus tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.08.2023

Wenn eines Menschen Wege dem HERRN wohlgefallen, so lässt er auch seine Feinde mit ihm Frieden machen.

Sprüche 16,7

Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.

Matthäus 5,44-45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Umgang mit Feinden

Die heutigen Bibelverse sprechen ein Thema an, das oft Fragen aufwirft: Wie verhalten wir uns, wenn Menschen uns feindlich gesinnt sind? Im Losungswort finden wir die Aussage, dass Gott unsere Feinde dazu bewegen kann, mit uns Frieden zu schließen, wenn ihm unser Handeln gefällt. Mitunter wird aus solchen Versen geschlossen, dass Konflikte deshalb nicht beigelegt werden können, weil man nicht so lebt, wie es Gott gefällt.

Solche Schlussfolgerungen greifen allerdings häufig zu kurz. Selbst Jesus Christus, der nie gesündigt hatte, musste erleben, dass seine Feinde keinen Frieden mit ihm wollten, sondern ihn sogar ans Kreuz brachten. Dennoch ist es nicht egal, wie wir unser Leben führen. Als Menschen, die sich Christen nennen, sollten wir uns darum bemühen, Gottes Willen zu erkennen und zu tun. Nicht, um ihn zu irgendetwas zu bewegen, sondern weil wir auf seinen Wegen gehen wollen.

Dazu gehört auch, ihm alles anzubefehlen. So heißt es in dem Kapitel, aus dem das Losungswort stammt: „*Befiehl dem HERRN deine Werke, so wird dein Vorhaben gelingen.*“ (Spr. 16,3) Wenn wir Gott etwas anbefehlen, legen wir es in seine Hände. Nicht unser, sondern sein Wille ist es dann, der zählt. Es findet sozusagen ein Abgleich statt – im Zweifelsfall zu seinen Gunsten.

Im Lehrtext spricht Jesus über Feindesliebe und fordert seine Jünger damit heraus. Im Grunde sagte er: „Nächstenliebe ist der Standard – aber ihr sollt über den Standard hinaus handeln!“⁽¹⁾ Doch wie genau soll das aussehen? Indem wir Gott nicht nur die Menschen anbefehlen, die uns am Herzen liegen. Gerade diejenigen, die uns Mühe machen, sollen wir in seine Hände legen. Jesus machte es, als er am Kreuz betete: „*Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ (Luk. 23,34) Damit übergab er alles Weitere an Gott. Solch ein Handeln im Vertrauen auf Gott macht deutlich, dass wir Kinder „des Vaters im Himmel“ sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 5,43-44

Gebet:

Vater im Himmel, du weißt, dass ich so handeln und leben möchte, dass es dir gefällt. Du weißt auch, dass mir manche Menschen große Mühe machen. Ich bitte dich, mir dabei zu helfen, Dinge nicht nach eigenen Vorstellungen zu regeln, sondern zuerst deinen Willen zu suchen. Ebenso will ich lernen, Menschen, mit denen ich nicht klarkomme, aber auch die, die mir Böses wollen, in deine treuen Hände zu übergeben, indem ich für sie bitte. Dein Wille geschehe in meinem, aber auch in ihrem Leben. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.08.2023

Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten und bleibt nicht.

1. Chronik 29,15

Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

2. Korinther 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Ewigkeit in uns

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war, dass David, als er schon alt war, eine Sammlung im Volk durchführen ließ. Er sammelte wertvolle Materialien für den Tempel, den sein Sohn Salomo bauen sollte. Auch David gab Mengen von Gold und Silber dazu. Der dann entstandene Tempel muss beeindruckend ausgesehen haben: Wände, mit Silber oder Gold überzogen. Überall waren wertvolle Materialien und Edelsteine verarbeitet. Wie damals gibt es auch heute religiöse Bauwerke, die fast schon überirdisch aussehen und tief beeindrucken, wenn man sie betritt. Und dennoch sind sie vergänglich: Viele von ihnen sind schon zerstört oder verfallen.

Bereits König Salomo fiel auf, dass selbst das größte und prächtigste Bauwerk kein Platz sein kann, in dem der lebendige Gott wohnt. So sagte er nach Fertigstellung des Tempels: „*Jedoch - kann Gott überhaupt auf der Erde bei den Menschen wohnen? Ist nicht sogar der Himmel zu klein, dich zu fassen, geschweige denn dieses Haus, das ich gebaut habe?*“ (2.Chr. 6,18) Auch David stellte trotz seiner Begeisterung über die vielen Gaben fest: „*Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten und bleibt nicht.*“ Nichts ist für die Ewigkeit, weder wir noch unsere Bauwerke. Aber stimmt das eigentlich? Mein Konfirmationsspruch war: „*Das Sichtbare vergeht, doch das Unsichtbare bleibt ewig.*“ (2.Kor. 4,18c) Genau das spricht der Apostel Paulus auch im Lehrtext an. Wenn wir mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es etwas in uns, das ewig ist. In der Bibel gibt es dafür verschiedene Ausdrücke wie „Wiedergeburt“⁽¹⁾, „Christus in uns“⁽²⁾ oder „Tempel des Heiligen Geistes“.⁽³⁾ Sie alle deuten darauf hin, dass der Ewige in uns wohnt – und damit auch die Ewigkeit. Sie ist „unkaputtbar“. So sind wir auf der einen Seite sterblich, verletzbar und vergänglich – doch von innen her ewig. Darum werden wir nicht müde.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Tit. 3,5 (2) Röm. 8,10 (3) 1.Kor. 6,19

Als Gebet möchte ich heute ein Spiritual frei übersetzt zitieren:

Ich fühle mich keineswegs müde.

Ich bin schon zu weit von dem entfernt, wo ich begonnen habe.

Niemand versprach mir, der Weg würde leicht sein.

Ich glaube aber nicht, dass er mich so weit gebracht hat, um mich jetzt zu verlassen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.08.2023

Gideon sprach: Ich will nicht Herrscher über euch sein, sondern der HERR soll Herrscher über euch sein.

Richter 8,23

Der Größte unter euch soll euer Diener sein.

Matthäus 23,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herrschen bedeutet dienen

Gideon, von dem das heutige Losungswort berichtet, war ein einfacher Mann, den Gott beauftragt hatte, Israel von seinen Feinden zu erlösen. Mit Gottes Hilfe und Wundern gelang es Gideon auch, sodass einige Israeliten ihn zum Herrscher machen wollten. Doch das wollte er nicht, wie wir es im Losungswort lesen. Gott allein sollte herrschen.

Aber obwohl Gideon wünschte, Gott solle Herrscher über Israel sein, hatte er selber ein Problem damit. Sein Herz war nicht ungeteilt bei Gott. Direkt nach dem Losungsvers wird berichtet, dass er sich einen Götzen aus dem erbeuteten Gold anfertigte und Israel zur Abgötterei verführte.⁽¹⁾

Gleichzeitig war er Richter in Israel und das Land hatte Frieden, solange er lebte.

Es fällt immer wieder auf, dass Personen, durch die Gott Großes getan hat, auch ihre Schattenseiten hatten. Perfekte Helden finden wir in der Bibel nicht, ausgenommen Jesus Christus, unseren Erlöser. Offensichtlich schreibt Gott mit fehlbaren Menschen Geschichte. Einige bestürzt das, ich jedoch finde es ermutigend, denn dann haben auch wir Hoffnung, dass Gott trotz unserer Mängel etwas durch uns bewirken kann.

Nun geht es sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext um die Frage des Herrschens. Was das anbelangt, ist Jesus Christus unser Vorbild. Er sagte von sich selbst: „*Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.*“ (Mark. 10,45) Die gleiche Gesinnung erwartet Jesus von seinen Nachfolgern, wie wir im Lehrtext lesen können.

Um das zu verdeutlichen, haben wir bei uns in der Gemeinde Leitungspersonen und Mitarbeiter in einer umgekehrten Pyramide dargestellt. Diese Darstellung veranschaulicht, dass leitende Personen nicht getragen werden, sondern vielmehr diejenigen tragen, die sie leiten – und das mit Freude. Wie ich die Worte Jesu verstehe, bedeutet bei ihm herrschen, Menschen zu dienen. Gott schenke uns diese Gesinnung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Richt. 8,24-27

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.08.2023

Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen.

Psalm 119,2

Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.

Matthäus 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Gebote und wir

Immer wieder taucht die Frage auf, inwieweit die Gesetze des Alten Testaments für uns als Christen gültig sind. Immerhin gehen sie weit über die Zehn Gebote hinaus. So können wir beispielsweise nachvollziehen, dass Ehebruch oder Mord nicht gut ist. Einen Ehebrecher oder Mörder hingegen zu steinigen – wie es das Gesetz ja verlangt⁽¹⁾ – erscheint vielen heutzutage eher als barbarisch. Wie soll man nun mit den Geboten umgehen?

Im heutigen Losungswort finden wir einen sehr wertvollen Hinweis: „*Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen.*“ Oft schauen wir nur auf den ersten Teil dieses Verses: „... *die sich an seine Zeugnisse halten*“. Ich möchte jedoch einmal die Betonung auf den zweiten Teil legen, „*die ihn von ganzem Herzen suchen.*“

Es geht also um mehr als die Befolgung von Anweisungen – es geht um eine Beziehung zu dem, von dem sie stammen. Ohne diese Beziehung werden wir Buchstaben folgen, was allerdings verheerende Auswirkungen haben kann. So schreibt der Apostel Paulus, dass Gott uns befähigt hat, nicht nach Buchstaben, sondern nach dem Geist zu handeln, und sagt: „*Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.*“ (2.Kor. 3,6)

Wie so etwas aussieht, können wir an Jesu Umgang mit den Geboten sehen. Auf der einen Seite stellte er unmissverständlich klar, dass er nicht gekommen war, um das Gesetz aufzulösen, sondern um es zu erfüllen.⁽²⁾ Diese Erfüllung konnten die Gesetzeslehrer, die an den Buchstaben klebten, jedoch nicht begreifen, als Jesus beispielsweise an einem Sabbat heilte.⁽³⁾ Jesus handelte aber aus seiner Verbindung zum Vater im Himmel, von dem ja die Anweisungen kamen.

Diese Verbindung im Geist ist es, die wir ebenfalls brauchen, wenn wir vor Entscheidungen stehen, wie wir handeln wollen und sollen. Deshalb ist es so wichtig, Gott „*von ganzem Herzen*“ zu suchen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 3.Mose 20,10 4.Mose 35,16-21 (2) Matt. 5,17 (3) Matth. 12,10-14

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.08.2023

Du, HERR, du kennst mich, du siehst mich und prüfst, ob mein Herz bei dir ist.

Jeremia 12,3

Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.

Epheser 4,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrhaftigkeit

Am Anfang des Kapitels stellt der Prophet Jeremia Gott die Frage, weshalb es den Gottlosen so gut geht und er ihnen so vieles gelingen lässt. Ihr Herz war doch fern von ihm im Gegensatz zu Jeremias. Er wusste, dass Gott sein Herz prüft, und setzte sich dem auch bewusst aus. Im zweiten Teil des Losungsverses heißt es dann aber: „*Sondere sie aus wie Schafe zur Schlachtung, und weihe sie für den Tag der Tötung.*“ (*Jer. 12,3b*) Jeremia bat Gott also, die Gottlosen umzubringen.

Als die Jünger Jesu einmal erlebten, dass man Jesus in einem samaritanischen Dorf keine Herberge geben wollte, fragten sie: „*Herr, sollen wir sagen, Feuer falle vom Himmel und verzehre sie?*“ (*Luk. 9,54*)

Die Reaktion Jesu war, dass er sich umwandte und sie anfuhr. (*nach Luk. 9,55*) Hier entdecken wir einen Unterschied zwischen alttestamentlichem und neutestamentlichem Denken. Jeremia wünschte sich, dass Gott die Gottlosen vernichtet, Jesus kam jedoch, um sie zu retten.

Nun meine ich nicht, dass Jeremia falsch dachte. Er dachte innerhalb des Bundes, den Gott damals mit seinem Volk Israel geschlossen hatte. Der neue Bund in Jesus Christus baut allerdings darauf auf, dass Jesus stellvertretend die Strafe auf sich genommen hat. Wer das von Herzen glaubt und sich zu ihm bekennt, muss keine Strafe Gottes fürchten.⁽¹⁾

Ob wir von Herzen bei Gott sind, spielt also eine wichtige Rolle – sowohl für Jeremia als auch für uns. Dazu gehört vor allem auch Wahrhaftigkeit, wie es im Lehrtext erwähnt wird. Sie ist eine Voraussetzung, damit wir in der Liebe wachsen können. So spielen wir weder vor Gott noch vor Menschen ein doppeltes Spiel. Was wir nach außen bekennen und sagen, soll auch im Herzen verankert sein. Deshalb ist es meiner Ansicht nach gut, sich der Prüfung Gottes auszusetzen. Wir selbst durchschauen nicht immer, was in der Tiefe unseres Herzens vor sich geht. Gott aber durchschaut uns und bringt uns zurecht. Wollen wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 10,10

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du meine Schuld auf dich genommen hast. Nun möchte ich dir von ganzem Herzen vertrauen und gehorchen. Du kennst die Tiefen meines Herzens besser als ich. Bringe mich bitte zurecht, wo noch Bitterkeit, Neid, Rachsucht, Selbstherrlichkeit oder Stolz in mir ist. Ich will in der Liebe wachsen und dir ähnlicher werden. Danke, dass du mir darin hilfst. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.08.2023

Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

1. Mose 1,3

Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Epheser 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht

Licht hat in der Bibel verschiedene Bedeutungen. Es kann sowohl im Sinn von Heiligkeit verstanden werden als auch im übertragenen Sinn. So wird z.B. Jesus Christus das Licht der Welt genannt. Er wiederum sagte zu seinen Jüngern: „*Ihr seid das Licht der Welt.*“ (*Matt. 5,14a*) Alles, was in der Bibel Licht genannt wird, hat eine spezielle Eigenschaft – es macht etwas sichtbar, was vorher verborgen war. Als Gott also Licht werden ließ, wie im heutigen Losungswort beschrieben, wurde etwas sichtbar, was zuvor verborgen war.

Einen Vers weiter kommt ein merkwürdiger Satz: Gott „*trennte das Licht von der Dunkelheit*“ (*1.Mos. 1,4b*) Im Natürlichen ist Finsternis die Abwesenheit von Licht. Dieses kann einen Gegenstand bestrahlen, jedoch nicht sein Inneres sichtbar machen. Mitten im Licht kann es also auch Finsternis geben, wo das Licht eben nicht hinkommt. Das ist im Geistlichen offensichtlich anders: Gottes Licht durchleuchtet alles. Wer in sein Licht kommt, kann nichts mehr verbergen. Da in der Schöpfungsgeschichte das Sonnenlicht erst später erschaffen wurde,⁽¹⁾ verstehe ich den Losungsvers allumfassend. Das Licht, das Gott da werden ließ, war nicht nur das natürliche Licht, sondern ebenfalls das geistliche Licht. Dieses Licht wird uns übrigens in der neuen Schöpfung beleuchten. Am Ende der Offenbarung heißt es: „*Die Stadt braucht als Lichtquelle weder Sonne noch Mond, denn in ihr leuchtet die Herrlichkeit Gottes und das Licht des Lammes.*“ (*Offb. 21,23*)

Im Lehrtext wird von der Frucht des Lichts gesprochen, also das, was das Licht Christi in unserem Leben bewirkt. Im Grunde sind es Eigenschaften Jesu. Das ist meines Erachtens das große Geheimnis des Evangeliums. Christi Eigenschaften werden an uns nicht deshalb sichtbar, weil man uns sagt, wie wir uns als Christen verhalten sollen. Sie werden sichtbar, wenn wir dem Licht – also Christus – in uns Raum geben, dass er gewissermaßen aus uns herausleuchtet. Es sind nicht die Gebote, die uns verändern, sondern Gott selbst. Was für eine erlösende Botschaft!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,16

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du Licht in die Finsternis gebracht hast – vor allem in meine Finsternis. Ich danke dir für Jesus Christus, der mein Licht geworden ist. Leuchte in mir und durch mich und verändere mich in das Bild deines Sohnes. Dafür danke ich dir in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.08.2023

Ich will ihnen ein Herz geben, dass sie mich erkennen sollen, dass ich der HERR bin.

Jeremia 24,7

Paulus schreibt: Betet für uns, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können.

Kolosser 4,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Tür für das Wort

Im heutigen Losungswort lesen wir ein Versprechen Gottes an das Volk Israel: Er will ihnen ein Herz geben, das ihn erkennt. In der Fortführung des Losungsverses heißt es dann: „*Und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein; denn sie werden sich von ganzem Herzen zu mir bekehren.*“ (Jer. 24,7) Gott als den Allmächtigen zu erkennen, ist eine Gnade, die von Gott selbst kommt. Das galt nicht nur für die Israeliten, das gilt auch für jeden Menschen heute. Wer das begreift, wird Gott unendlich dankbar sein, dass er seinen Sohn Jesus Christus gesandt hat, der nicht nur unsere Schuld auf sich nahm, sondern den Weg zu Gott frei gemacht hat.⁽¹⁾

Für manche ist Glaube eine Art Lotterie, in der man je nachdem, wie die Würfel fallen, glaubt oder eben nicht. Doch Gott hat von jeher auf das Herz der Menschen gesehen. Wer ihn ernsthaft sucht, wird ihn finden, wie er es auch den Israeliten versprach.⁽²⁾ Deshalb ließ er sie wissen: „*Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.*“ (Jer. 29,11)

Als Gott schließlich in Jesus Christus Mensch wurde, erfüllte sich dieses Versprechen in einem Maß, wie es sich kein Mensch vorstellen konnte. Denn Jesus ist alles in allem. Er ist der Friedefürst, er ist die Tür zum Vater, er ist das Wort, er ist das Leben. In ihm finden wir Heil, Hoffnung und eine Zukunft. Im Lehrtext redet der Apostel Paulus von etwas, was es braucht, damit Menschen all das empfangen können: „*eine Tür für das Wort*“. Damit meinte er Gelegenheiten, von Christus erzählen zu können. Dafür sollten die, die bereits glaubten, beten, damit diejenigen, denen es noch verschlossen war, davon hörten.

Auch wir brauchen solche „Türen“ oder Gelegenheiten. Denn es gibt mit Sicherheit noch viele Menschen, denen Gott ein Herz gibt, ihn zu erkennen. Beten wir um solche Türen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 14,6 (2) Jer. 29,13-14

Gebet:

Danke, Herr Jesus Christus, dass du an meine Herzenstür angeklopft hast. Danke, dass du mir geholfen hast, dir zu öffnen. Ich bitte dich, dass du uns als deinen Kindern Möglichkeiten schenkst, anderen von dir zu berichten, im Vertrauen darauf, dass du noch vielen ein Herz gibst, das dich erkennt. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.08.2023

Der HERR, euer Gott, versucht euch, um zu erfahren, ob ihr ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele lieb habt.

5. Mose 13,4

Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.

1. Korinther 10,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versuchung

Die heutigen Bibelverse werfen ein schwieriges Thema auf. Im Vaterunser beten viele Christen: „Und führe uns nicht in Versuchung.“ Einige lehnen diese Formulierung ab, weil sie sagen: „Gott führt nicht in Versuchung“, und beten stattdessen: „Und führe uns in der Versuchung.“ Diese Formulierung können wir aber in der Bibel nicht finden. Eher die Formulierung der Neuen Genfer Übersetzung: *„Und lass uns nicht in Versuchung geraten.“*

Nun kann man statt Versuchung auch Prüfung sagen. Im Kern geht es darum, dass in einer schwierigen Situation sichtbar wird, ob wir Gott und seinem Willen mehr gehorchen als einem inneren oder äußeren Drängen. Ohne die Möglichkeit, zu versagen, wäre es weder eine Versuchung noch eine Prüfung. Im Grunde hat Gott schon im Paradies die Möglichkeit geschaffen, gegen seinen Willen zu handeln. Auch bewahrte er den Menschen nicht davor, verführt zu werden. Wie sollen wir das alles verstehen?

Meine Erkenntnis zu diesem Thema ist: Gäbe es keine Versuchung, gäbe es auch keinen freien Willen. Gott sucht bei uns die freie Entscheidung, ihn zu lieben und über alles zu stellen – genauso, wie er uns liebt und sogar seinen Sohn für uns gab. Von Jesus Christus heißt es: *„Danach wurde Jesus vom Geist Gottes in die Wüste geführt, wo er den Versuchungen des Teufels ausgesetzt sein sollte.“* (Matt. 4,1) Gott führte sogar sich selbst in seinem Sohn in Versuchung.

All das kann einem Angst machen – muss es aber nicht. Tatsächlich stellt Gott uns auf die Probe, aber nicht, um uns zu Fall zu bringen. Und selbst, wenn es geschieht, hat er noch einen Weg für uns.⁽¹⁾

Durch solch eine Probe wird unsere Liebe zu Gott und zu Jesus Christus sichtbar. Deshalb verstehe ich die Bitte im Vaterunser so: „Führe mich nicht in eine Versuchung, die mich zu Fall bringt, sondern erlöse mich von allem, was mich zu Fall bringen könnte.“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 2,1-2

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich bitte dich, dass du mir gerade in Zeiten der Prüfungen nahe bist. Ich brauche deine Hilfe, dir und denen, die du mir anvertraut hast, treu zu bleiben. Deshalb danke ich dir für deine Treue und bitte dich, mich von allem zu erlösen, was dir und deinem Wort widerspricht. Danke, dass du mir sowohl das Wollen als auch das Gelingen schenkst. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.08.2023

Ich will der Gnade des HERRN gedenken und der Ruhmestaten des HERRN in allem, was uns der HERR getan hat.

Jesaja 63,7

Ihr habt schon geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.

1. Petrus 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Geschmack der Freundlichkeit

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dieser ist Teil einer Ermahnung, die folgendermaßen beginnt: „*So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede.*“ (1.Petr. 2,1) Der Grund, das zu tun, ist aber nicht die Furcht vor einer Bestrafung, sondern weil jemand die Freundlichkeit Gottes „geschmeckt“ hat. Der Gedanke, dem der Apostel Petrus hier folgt, ist also, dass Menschen, die die Freundlichkeit Gottes erlebt haben, von sich aus alles ablegen wollen, was damit nicht zusammenpasst.

Ich denke, Petrus wusste, wovon er redet. Er selbst hatte ja am eigenen Leib erfahren, wie er in seiner Selbstüberschätzung innerlich zerbrach. Er hatte Jesus mehrfach verleugnet. Dieser hatte wiederum gesagt: „*Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.*“ (Matt. 10,33) Demnach hätte er Petrus die Tür vor der Nase zuschlagen können, doch tatsächlich hielt er sie weit offen. Als Jesus Petrus am Ende sogar noch berief, sich um seine Jünger zu kümmern,⁽¹⁾ erlebte dieser, wie freundlich Gott war. Diese Freundlichkeit war es, die Petrus meiner Meinung nach nachhaltig geprägt hat.

Als z.B. später ein Streit entstand, ob nicht-jüdische Christen sich durch die Beschneidung dem mosaischen Gesetz unterwerfen sollten, sagte Petrus: „*Warum wollt ihr jetzt Gott herausfordern und diesen Brüdern eine Last aufbürden, die weder wir noch unsere Vorfahren tragen konnten? Wir glauben, dass wir allein durch die Gnade Jesu, des Herrn, gerettet werden. Dasselbe gilt auch für die Nichtjuden.*“ (Apg. 15,10-11)

Was prägt unser Leben? Sind es die Gnade und Freundlichkeit Gottes? Verändern sie unser Verhalten, weil wir seine Freundlichkeit geschmeckt haben? Dann passt das heutige Losungswort gut zu unserem Leben. Die Gnade und die Ruhmestaten Gottes können wir auf das beziehen, was Jesus Christus für uns getan hat. Darauf können wir unser Leben bauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 21,15-17

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.08.2023

Der HERR sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.

Jesaja 49,3

Gott hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alles.

Apostelgeschichte 10,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott verherrlicht sich

Im heutigen Losungswort finden wir eine Verheißung an das Volk Israel. Gott nennt es seinen „Knecht“, durch den er sich verherrlichen will. Damit werden zwei Dinge zum Ausdruck gebracht: zum einen die Beziehung zwischen Gott und Israel, zum anderen, dass er durch dieses Volk seine Herrlichkeit sichtbar machen will. Nun haben wir mitunter Schwierigkeiten damit, wenn wir in der Bibel lesen, wie Gott Menschen etwas zusagt, aber keine Erfüllung zu sehen ist. So fragte neulich ein Losungsleser, was aus dem Versprechen Gottes geworden wäre, dass Israel sich zu ihm bekehrt. Ich glaube, wir haben verschiedene Möglichkeiten, mit solchen Verheißungen umzugehen. Auf der einen Seite ist es gut, sie nicht einfach zur Seite zu schieben. Andererseits ist es wichtig, nicht nur auf sie zu starren, sondern wahrzunehmen, was um uns herum geschieht. Dennoch schließen sich Gottes Wege nicht immer aus unserer Perspektive auf. Manchmal braucht es einen Blick „von oben“.

In der Apostelgeschichte finden wir etliche Beispiele dafür, wie Menschen zunächst völlig an dem vorbeiliefen, was Gott vorhatte. Im Umfeld des heutigen Lehrtextes war das ebenfalls so. In einer Vision wurde der Apostel Petrus von einer Stimme aus dem Himmel aufgefordert, etwas zu essen, was ihm vom Gesetz des Mose her verboten war. Also weigerte er sich.⁽¹⁾ Darauf sagte die Stimme zu ihm: „Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein.“ (Apg. 10,15)

Petrus musste lernen, mehr auf Gott zu hören als auf das, was er bisher von ihm begriffen hatte. Als er das wagte, konnte die Botschaft von Jesus Christus zu denen kommen, die bis dahin aus dem Volk Gottes – den Juden – ausgeschlossen waren. Der Hauptmann Kornelius und sein Haus waren der Anfang.⁽²⁾ Begonnen hat es in Israel, dem „Knecht“ Gottes. Aber der Friede, der durch Jesus Christus verkündigt wurde, geht weit über alle Grenzen hinaus – bis in unsere Zeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 10,9-14 (2) Apg. 10,30-36

Heute ein paar Impulse für diejenigen, die sich ein Gebet wünschen:

Gibt es etwas in meinem Leben, wo ich sagen würde: Hier hat sich Gott verherrlicht?

Was bedeutet Jesus Christus für mich?

Gibt es Verheißungen aus der Bibel, auf deren Erfüllung ich warte?

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.08.2023

Ich dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz. Doch mein Recht ist bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott.

Jesaja 49,4

So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.

Jakobus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Zeitplan

Das Gefühl, umsonst gearbeitet und vergeblich seine Kraft eingesetzt zu haben, ist nicht neu. Schon dem Propheten Jesaja erging es so. Nun lesen wir im Losungswort, dass dieser Zustand nur vorübergehend ist. Am Ende werden wir unser Recht und unseren Lohn bei Gott finden. Vieles ist eine Frage der Geduld. Darauf macht der heutige Lehrtext aufmerksam: „*So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn.*“

Vielleicht dachten die ersten Christen, dass die Geduldsprobe nicht so lange dauert - vielleicht ein paar Jahre. Ein Landwirt wartet ja auch höchstens ein paar Monate auf die Ernte, nicht über 2000 Jahre. Doch so lange ist es ungefähr her, seit Jesus Christus von seiner Wiederkunft sprach. Offensichtlich hat Gott einen ganz anderen Zeitplan als wir. Abraham musste Jahrzehnte auf den verheißenen Sohn warten. Israel lebte 400 Jahre in Ägypten, ehe sie frei kamen.⁽¹⁾ Nachdem der Prophet Jesaja sehr deutlich das Kommen des Messias vorhergesagt hatte, vergingen ca. 700 Jahre.⁽²⁾ Das wäre so, als ob sich jetzt etwas erfüllt, was im 14. Jahrhundert prophezeit wurde.

Heute wird manch einer schon ungeduldig, wenn jemand fünf Minuten zu spät kommt oder ein E-Mail nicht sofort beantwortet wird. Doch bei Gott müssen wir uns an andere Zeitabstände gewöhnen. Einiges geht schneller, als wir erwartet hätten. Anderes erfüllt sich erst nach unserem Tod. Trotzdem sollen wir geduldig warten, die Hoffnung nicht verlieren und nicht aufgeben. Das Recht und unser Lohn sind immer noch bei Gott.

Ich glaube, dass Gott uns beim Warten hilft. Wenn sich der „Hauptgang“ auch verzögert, gibt es trotzdem schon eine „Vorspeise“ – den Heiligen Geist. Jesus ist im Geist schon bei und in uns. Das gibt uns immer wieder neue Kraft und macht das Warten erträglich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 15,13 2.Mos. 12,40 (2) Jes. 7,14

Als Gebet zitiere ich heute aus dem Lied „Wie wird das sein“:

Der Herr hält einen Platz für mich bereit
beim Vater in der Herrlichkeit.

Nicht Not, nicht Leid und kein Geschrei
wird dort mehr sein.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.08.2023

Brich dem Hungrigen dein Brot!

Jesaja 58,7

Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott.

Hebräer 13,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unser diakonischer Auftrag

Die heutigen Bibelverse haben eine klare Botschaft: Das Wohl unserer Mitmenschen darf uns nicht gleichgültig sein. Der Apostel Jakobus brachte es auf den Punkt, als er schrieb: *Angenommen, jemand sieht einen Bruder oder eine Schwester um Nahrung oder Kleidung bitten und sagt: „Lass es dir gut gehen, Gott segne dich, halte dich warm und iss dich satt“, ohne ihnen zu essen oder etwas anzuziehen zu geben. Was nützt ihnen das? Es reicht nicht, nur Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu guten Taten führt, ist kein Glaube - er ist tot und wertlos. (Jak. 2,15-17)*

Nun könnte man sagen: „Diese Verse beziehen sich ja nur auf Mitchristen.“ Ich glaube aber nicht, dass sie so gemeint sind. Das erkennt man schon an dem Gleichnis Jesu vom barmherzigen Samariter.⁽¹⁾ Immer wieder stelle ich fest, dass gerade Menschen, die dem Glauben fernstehen, uns danach beurteilen, was wir tun. Unsere Taten sprechen manchmal eine überzeugendere Sprache als unsere Worte.

In der Geschichte der Diakonie gibt es verschiedene Entwicklungen. Es gibt Werke, die im Glauben an Jesus Christus und im Auftrag Gottes entstanden, sich aber mit der Zeit immer mehr von der direkten Beziehung zu Christus entfernt haben. Diese Entwicklung hat bei anderen Christen dazu geführt, Diakonie generell kritisch zu betrachten. So sagte jemand: „Was nützt es, wenn man anderen hilft, ihnen aber den Glauben an Jesus Christus nicht nahebringt?“ Das Gegenteil gibt es jedoch auch, dass diakonisches und soziales Handeln nur noch als Mittel zur Evangelisation verstanden wird. Manchen Christen wird sogar vorgeworfen, dass sie mit ihrem sozialen Engagement nur versuchen, Spenden zu rekrutieren.

Trotz mancher Fehlentwicklung dürfen wir aber, wie ich meine, nicht vergessen: Gott will, dass wir anderen helfen – und zwar ohne Hintergedanken. Jesus Christus ist mir darin das größte Vorbild. Er half einfach, weil er die Menschen liebte – und das allumfassend an Körper, Seele und Geist. Tun wir es doch ebenso!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 10,29-37

Als Gebet oder zum Nachdenken habe ich heute ein Lieblingslied von Martin Luther King:

Wenn ich jemandem helfen kann, während ich gerade vorbeigehe,
wenn ich jemanden mit einem Wort oder einem Lied aufmuntern kann,
wenn ich jemandem zeigen kann, dass er auf dem falschen Weg ist,
dann wird mein Leben nicht vergeblich sein.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.08.2023

Der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände.

5. Mose 2,7

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott segnet

Der Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet vollständig: „*Denn der HERR, dein Gott, hat dich gesegnet in allen Werken deiner Hände. Er hat dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen. Vierzig Jahre ist der HERR, dein Gott, bei dir gewesen. An nichts hast du Mangel gehabt.*“ (5.Mos. 2,7) Der Segen, von dem darin die Rede ist, fand also in einer Zeit statt, in der sich das Volk auf einer Wanderung durch die Wüste befand.

Der Hintergrund für diese lange Wüstenwanderung war folgender: Als Gott die Israeliten in das verheißene Land schicken wollte, misstrauten sie ihm und wollten aus Furcht vor den damaligen Bewohnern nicht gehen. Infolgedessen ließ er sie wissen, dass alle, die ihm nicht vertraut hatten, in der Wüste sterben würden. Erst ihre Kinder sollten in das Land einziehen.⁽¹⁾

Genau hier können wir etwas vom Herz Gottes erkennen. Er überließ sie nicht einfach ihrem Schicksal und kümmerte sich nicht mehr um sie. Im Gegenteil: Er ging die ganze Zeit mit ihnen und versorgte sie. Zwar waren es wirklich erst die inzwischen erwachsen gewordenen Kinder, die das Land einnahmen. Doch auch die Generation, die versagt hatte, wurde von Gott gesegnet. Bedeutet das nun, dass er so oder so segnet?

Ich meine, in einem gewissen Sinn ja. Er lässt die Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte.⁽²⁾ In Psalm 145,9 lesen wir: „*Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.*“ (Ps. 145,9) Gottes Güte fließt also zu allen Menschen, denn es gibt niemanden, der nicht sein Werk ist. Wer allerdings daraus schließt, Segen bedeute, dass Gott automatisch alles in Ordnung findet, was wir tun, täuscht sich gewaltig. Gottes Maßstäbe sind unveränderlich. Seine Ziele ebenfalls.

Bei den Israeliten ging es um das Gelobte Land – bei uns um eine ewige Zukunft mit Gott. Dafür sandte er seinen Sohn Jesus Christus, aus dessen Fülle wir alle „*Gnade um Gnade*“ genommen haben, wie es im Lehrtext heißt. Nehmen wir seinen Segen, um das Ziel zu erreichen?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) 4.Mose 14,27-35 (2) Matth. 5,45

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.08.2023

Wer gerecht herrscht unter den Menschen, wer herrscht in der Furcht Gottes, der ist wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht.

2. Samuel 23,3-4

Jesus spricht: **Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.**

Matthäus 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechter Umgang

Das heutige Losungswort ist ein Wort Davids und richtet sich zunächst einmal an Herrscher. Wollen sie gerecht regieren, benötigen sie Gottesfurcht. So bringen sie Licht in die Dunkelheit eines Volkes. Schau ich in unser heutiges Weltgeschehen, wünsche ich manch einem Volk und manch einer Nation solch ein Licht in ihrer Dunkelheit. Wie viele Menschen leiden unter der Ungerechtigkeit von Herrschern, von denen sich einige sogar noch als Opfer darstellen? Wie viele Christen können sich nicht frei zu Jesus Christus bekennen, weil ein Regime das nicht zulässt?

Interessant ist auch, dass in diesem Wort nicht angesprochen wird, ob eine gewählte oder gesetzte Person regiert. Vielmehr ist die Gesinnung derer wichtig, die über andere Menschen herrschen. Gottesfurcht bedeutet, dass jemand in dem Bewusstsein handelt, sich einmal vor Gott verantworten zu müssen. Damit meinte David nicht irgendeinen Gott, sondern den Gott Israels, also – wie David es noch nicht wissen konnte – den Vater Jesu Christi.

Nun könnte jemand vielleicht sagen: „Was habe ich damit zu tun? Ich herrsche ja nicht über andere.“ Meiner Erfahrung nach hat aber eigentlich jeder Mensch mit Menschen zu tun, für die er verantwortlich ist. Die Gesinnung, die im Losungswort angesprochen wird, ist für uns alle wichtig: nämlich mit anderen gerecht umzugehen und „in der Furcht Gottes“ zu wirken. Wie das geschehen kann, zeigt uns der Lehrtext.

Wenn wir uns von Jesus Christus leiten lassen und von seinem Charakter lernen, dann kommen wir zur Ruhe in allem, was wir tun und was geschieht. Bei Jesus zählt nicht die Stärke eines Menschen oder dessen Durchsetzungsvermögen – das alles liegt bei Gott –, sondern seine Sanftmut und ungeheuchelte Demut. Solch ein Mensch wird nicht ungerecht mit anderen umgehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du mir zeigst, wie ich gerecht mit anderen umgehen kann. So bitte ich dich um Sanftmut und Demut. Befreie mich von Stolz und Überheblichkeit. Ich danke dir dafür, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.08.2023

Ich bin der HERR, dein Gott, der dich lehrt, was dir hilft, und dich leitet auf dem Wege, den du gehst.

Jesaja 48,17

Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.

Lukas 10,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuhören

Im heutigen Lehrtext lesen wir, dass Maria der Rede Jesu zuhörte. Nun ist das so eine Sache mit dem Zuhören. Dabei geht es nicht nur um das akustische Hören, sondern um die Bereitschaft, eine Botschaft zu verstehen. Wenn es im Losungswort heißt, dass Gott uns lehrt und uns auf unserem Weg leitet, muss von unserer Seite auch die Bereitschaft dazu da sein. Wie hören, lesen oder empfangen wir also Gottes Wort? Ich mache damit sehr unterschiedliche Erfahrungen.

Ein und dieselbe Predigt, ein und dasselbe Bibelwort – oder in unserem Fall ein und dieselbe Andacht – wird oft sehr unterschiedlich verstanden. Manche bleiben an bestimmten Worten oder Formulierungen hängen und denken sich dann den Rest dazu. Andere lesen oder hören „quer“. Sie hören also nicht genau zu, sondern versuchen, sich schnell ein Bild von dem zu machen, was gesagt wird. Einige unterbrechen sogar ihr Gegenüber mit den Worten: „Ich weiß schon, was du sagen willst!“ Wenn wir die Bibel so lesen, können wir sie gänzlich missverstehen.

Man kann es den Zuhörern allerdings auch schwer machen. Eine umständliche, missverständliche Ausdruckweise oder Insidersprache erschwert das Zuhören. Ich staune oft über die Prägnanz und den Tiefgang der Worte Jesu Christi. Sie fordern uns heraus, sich damit zu beschäftigen und sie in unsere aktuelle Situation zu übertragen.

Besonders hilft es mir, in einen Dialog mit Gott zu treten. Ich frage ihn einfach, wie er bestimmte Aussagen in der Bibel meint. Die Jünger Jesu hörten ebenfalls nicht nur zu, sondern fragten, wenn sie etwas nicht verstanden. Was sie aber nicht taten, war Gottes Reden zu hinterfragen. Eher hinterfragten sie ihre Interpretation. Auch das ist ein häufiger Fehler beim Zuhören: das Gesagte gleich infrage zu stellen, weil man meint, alles verstanden zu haben.

Wie aber können wir in richtiger Weise zuhören? Ich glaube, indem wir uns als Lernende verstehen, die Gottes Reden nicht beurteilen, sondern verstehen wollen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für dein Wort. Hilf mir bitte, es so zu verstehen, wie du es gemeint hast. Hilf mir, das Große und Ganze zu verstehen und gleichzeitig das Kleine nicht zu übersehen. Ich brauche dich, denn ich möchte von dir lernen und mich von deinem Geist leiten lassen. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.08.2023

HERR, verdirb dein Volk und dein Erbe nicht, das du durch deine große Kraft erlöst hast!

5. Mose 9,26

Gott hat auch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Römer 8,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst durch seine Kraft

Das heutige Losungswort stammt aus einem Gebet des Mose, das er gebetet hatte, als es für das Volk Israel um alles oder nichts ging. Immer wieder hatten sie sich seit ihrer Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten gegen Gott aufgelehnt, sodass er sie als halsstarrig bezeichnete und vertilgen wollte.⁽¹⁾ Doch Mose bat für das Volk, und Gott erhörte ihn und ließ sie am Leben.

Nun war es nicht so, dass Mose um sein eigenes Leben fürchten musste. Im Gegenteil: Gott wollte all das, was Israel erhalten sollte, Mose und dessen Nachkommen geben.⁽²⁾ Doch anstatt Vorteile für sich selbst zu suchen, suchte Mose nach Wegen für das Volk, selbst wenn es das nicht verdient hatte. Also betete er für sie um Vergebung und eine neue Chance. Dabei argumentierte er mit dem, was Gott bereits getan hatte, nämlich mit der Befreiung aus der Sklaverei und dem Bund, den er mit ihnen geschlossen hatte.

Die Parallelen zu Jesus Christus sind für mich hier sehr deutlich. Durch ihn sind wir nicht mehr unter der Knechtschaft durch die Sünde. Durch ihn erhalten wir Vergebung und ein neues Leben, eine neue Chance. So schreibt der Apostel Paulus in dem Kapitel, aus dem der Lehrtext stammt: „*So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.*“ (Röm. 8,1) Das bedeutet, dass es eine Verdammnis gibt und dass wir ohne „Christus Jesus“ verloren sind.

„Christus Jesus“ – das sind nicht einfach zwei Namen. „Christus“ ist der Gesalbte, der Erlöser, der Retter, den Gott als Jesus von Nazareth zu uns geschickt hat, um uns aus der Verdammnis zu erretten. Dafür gab er, wie wir im Lehrtext lesen, „*seinen eigenen Sohn*“. Für Paulus war klar: Wer so etwas tut, hält nichts mehr zurück. Deshalb fragt er: „*Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?*“ (Röm. 8,31) Und kam zu dem Schluss, dass uns nichts und niemand jemals von dieser Liebe, die in „Christus Jesus“ ist, trennen kann.⁽³⁾ Glauben wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mose 9,13-14 (2) 5.Mose 9,14 (3) Röm. 8,38-39

Gebet:

Himmlischer Vater, ich danke dir, dass du deinen Sohn gegeben hast und uns mit ihm alles schenken willst – also auch mir. So will ich mit den Worten des Apostels Paulus bezeugen: Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur mich scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, meinem Herrn. Dafür danke ich dir in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.08.2023

Der HERR sättigte sein Volk mit Himmelsbrot. Er öffnete den Felsen, da strömten Wasser heraus, sie flossen dahin als Strom in der Wüste. Denn er gedachte an sein heiliges Wort.

Psalm 105,40-42

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Matthäus 6,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Himmelsbrot

Psalm 105, aus dem das heutige Losungswort stammt, erzählt die Geschichte Israels während der Wüstenwanderung. Immer wieder tat Gott Wunder, rettete, bewahrte und versorgte sein Volk, weil er Abraham zugesagt hatte, dessen Nachkommen das Land Kanaan zu geben.⁽¹⁾ Im Losungswort werden zwei dieser Wunder erwähnt: die Versorgung in der Wüste mit „Himmelsbrot“ – Manna – und Wasser, das aus dem Felsen hervorsprudelte, als Mose dagegen schlug.⁽²⁾

Vielleicht denkt man beim Begriff „Himmelsbrot“ zunächst an eine Übertragung – also kein echtes Brot, sondern vielleicht ein Symbol für die Sättigung der Seele. Gemeint war aber echte, handfeste Nahrung, die vom Himmel kam. Dieses Brot benötigten die Israeliten, solange sie sich in der Wüste befanden. Als ihre Reise zu Ende ging und sie selber Korn anbauen konnten, fiel kein Manna mehr vom Himmel.⁽³⁾

Was können wir daraus lernen? Nun, im Lehrtext steht die Bitte aus dem Vaterunser: „*Unser tägliches Brot gib uns heute.*“ Die meisten von uns erleben demnach mehrfach am Tag eine Gebetserhörung. Immer wenn wir etwas zu essen haben, wurde diese Bitte erhört. Allerdings ist uns das oft nicht mehr bewusst. Essen wird zur Selbstverständlichkeit und löst nicht unbedingt Freude über ein erhörtes Gebet aus. Vergessen wir aber, dass jedes Stück Brot, jede Kartoffel, jedes Korn Reis und jedes Stück Fleisch ein Geschenk des Himmels ist, verkümmert der Glaube an Gottes Wunder. Die natürliche Versorgung ist nämlich genauso ein Wunder wie die übernatürliche. Wenn Gott uns also in eine Wüste lenken sollte, brauchen wir uns nicht zu fürchten.

An dieser Stelle fragen einige: „Und was ist mit denen, die hungern? Wo versorgt Gott die?“ Meine einfache Antwort ist: „Durch uns!“ Es gibt viele christliche und auch andere Werke, die fast an jeden Punkt dieser Welt kommen. Sie bringen den Menschen „Himmelsbrot“ – wenn wir bereit sind, ihnen die Hände zu füllen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 105,11 (2) 2.Mos. 17,6 (3) Jos. 5,12

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du uns versorgst und uns das gibst, was wir täglich brauchen. Hilf mir aber auch, meinen Überfluss mit anderen zu teilen, solange es mir gut geht. Und schenke mir den Glauben, dass du mich auch dann versorgst, wenn es mir schlecht geht. Das bitte ich dich im Namen Jesu Christi, Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.09.2023

Du hast dich müde gemacht mit der Menge deiner Pläne.

Jesaja 47,13

Haltet euch nicht selbst für klug.

Römer 12,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der richtige Ratgeber

Das heutige Losungswort ist aus einer Strafrede Jesajas gegen das babylonische Reich. In ihr wird gesagt, dass Gott dieses Reich zwar benutzt hatte, um sein Volk zu strafen, gleichzeitig jedoch erwartete, dass es Mitleid mit seinem Volk haben sollte. Genau das hatten die Herrscher jedoch nicht und spielten sich wie die Herren der Welt auf. Deshalb kündigte der Prophet Jesaja nun ein Strafgericht an.

Im babylonischen Reich war es gang und gäbe, sich von Zauberern, Beschwörern und Zeichendeutern beraten zu lassen. In den meisten Übersetzungen lautet das Losungswort: „*Du bist müde geworden von der Menge deiner Beratungen.*“ Schon König Nebukadnezar vermutete, dass seine Berater sich alles nur selber ausdachten und ihren Rat nicht von himmlischen Mächten empfangen.⁽¹⁾ Falsche Ratgeber können tatsächlich ermüden. Und doch kehrten die Herrscher immer wieder zu ihnen zurück. Ich frage mich, warum?

Irgendwie fällt es dem Menschen schwer, sich direkt an Gott zu wenden. Das erlebe ich bis zum heutigen Tag. Und auch heute geschieht es immer wieder, dass man sich verschätzt. Sich selber für klug zu halten, wie es im Lehrtext steht, ist eine Haltung, die uns am Ende am Ziel vorbeiführt. Ein Name, der Jesus Christus zugeordnet wird, lautet: Wunder-Rat.⁽²⁾ Sein Rat ist mehr als nur ein guter Ratschlag. In ihm finden wir Erlösung, Kraft Gottes und Zuversicht. Die Frage ist nur: Wie holen wir uns Rat von Jesus Christus?

Ich erlebe das so, dass ich ihm zunächst im Gebet meine Fragen stelle. Dann warte ich ab, ob nicht ein Gedanke, ein Bibelwort, eine Predigt oder ein Ereignis quasi in mir aufleuchtet. Aus all dem formt sich eine Antwort, die natürlich den Worten Gottes und Jesu entsprechen muss. Diesem Rat gehe ich dann mutig nach und erlebe darin Gottes Kraft und seine Möglichkeiten. Und wenn man sich verfehlt? Das kann vorkommen. Doch auch da habe ich nie erlebt, dass Jesus Christus mich allein gelassen hätte. So komme ich zu der Überzeugung: Sein Rat ist das Beste, was uns im Leben geschehen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Dan. 2,9 (2) Jes. 9,5

Heute möchte ich uns dazu ermutigen, selber einmal Gott im Gebet um Rat zu fragen. Dazu benötigen wir, wie ich es erlebe, keine vorformulierten Gebete. Sprechen wir einfach das aus, was uns bewegt, und beten zu Gott dem Vater im Namen Jesu. Ich bin gespannt, was geschieht.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.09.2023

Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten.

2. Mose 23,1

Darum legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder sind.

Epheser 4,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Wahrheit reden

Im heutigen Losungswort wird folgendes Gebot näher erläutert: „*Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.*“ (2.Mos. 20,16) Gott ließ die Israeliten wissen, dass sie sich nicht einfach der Mehrheit beugen sollten, wenn diese Unrecht plante. Sie sollten niemanden begünstigen, nur weil er arm war, sollten aber auch das Recht einer armen Person nicht beugen. Wenn bei einer Sache Lüge im Spiel war, sollten sie davon Abstand nehmen. Dazu zählten auch Falschaussagen, um Gewalt zu decken. Und sie sollten sich nicht bestechen lassen.⁽¹⁾

Eigentlich klingt das nach Selbstverständlichkeiten – eigentlich. Doch bis heute sind diese Dinge in allen Gesellschaften und Schichten im Großen wie im Kleinen zu finden. Ob nun im Sport oder in der Politik oder auch im Privaten, die Wahrheit wird oft verschleiert, die Grenzen zwischen Halbwahrheiten und Lügen sind häufig verwischt. Bei alledem reden Menschen nicht mehr miteinander, sondern über einander oder über „die anderen“. Die Wahrheit besteht dann aus der eigenen Sicht, und die verbreitet man. Wie oft habe ich dabei schon gehört: „Also, ich will mal ehrlich sagen ...“ Doch nur, weil man etwas „ehrlich“ sagt, ist es noch nicht wahr.

Im Lehrtext spricht der Apostel Paulus davon, „*die Wahrheit*“ zu reden. Dabei sagt er etwas Verblüffendes vorweg: „*Legt die Lüge ab*“. Ablegen – das bedeutet, etwas, mit dem man vorher verbunden war, von sich weg zu tun. Und genauso ist es in diesem Zusammenhang gemeint: Wir sollen die alte Lebensweise ablegen, da sie betrügerisch war und uns und anderen geschadet hat. Halbwahrheiten, Verschleierungen, Afterreden, Begünstigungen, Verurteilen, all das sind die Dinge, von denen wir uns trennen müssen. Stattdessen soll „*ein jeder mit seinem Nächsten*“ die Wahrheit reden. Nicht allgemein, nicht über andere, sondern von Mensch zu Mensch, und das in dem Bewusstsein, dass wir in Christus zusammengehören. Damit wir ehrlich die Wahrheit reden können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 23,1-8

Gebet:

Herr Jesus Christus, hilf mir, all das loszulassen und abzulegen, was mich von deiner Wahrheit trennt. Danke für den Heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit leitet. Dir will ich folgen und das Alte hinter mir lassen. Lehre mich, das Gute und Wahre zu erkennen, zu reden und zu tun. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.09.2023

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht?

Jesaja 63,15

Im Geist und aus Glauben warten wir auf die Erfüllung unserer Hoffnung: die Gerechtigkeit.

Galater 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Erfüllung unserer Hoffnung

Das heutige Losungswort ist ein Hilferuf an Gott. Im Verlauf des 63. Kapitels berichtet der Prophet Jesaja, wie oft sich Gott um sein Volk gekümmert hatte. Wer es angriff, machte sich ihn zum Feind. Gott versorgte und schützte seine Leute, rettete sie vor den Ägyptern und schenkte ihnen ein fruchtbares Land. Doch nun schien er weit entfernt zu sein. Das Unrecht nahm zu, sowohl in Israel selbst als auch von außen. „So schau nun vom Himmel und sieh herab“, flehte Jesaja Gott an. „Wo ist nun dein Eifer und deine Macht?“ Manchmal bemerken wir erst an den äußeren Umständen, wie sehr wir Gott brauchen.

Im Lehrtext heißt es, dass wir Christen „auf die Erfüllung unserer Hoffnung“ warten: auf Gerechtigkeit. Doch was ist Gerechtigkeit? Wie wichtig sie ist, merken wir, wenn uns Unrecht angetan wird. Wie aber kommt man zu einem gerechten Miteinander? Die Galater wollten es durch Gesetze und Regeln erzeugen. Das Problem ist nur, dass weder Gesetze noch Regeln unsere menschliche Natur verändern. Nur Christus kann sie ändern, weil nur in ihm Vergebung und Veränderung zu finden ist.⁽¹⁾ Das ist für mich die Kernbotschaft des Evangeliums.

Was mich tief bewegt, ist, dass diese geschenkte innere Gerechtigkeit auch eine äußere Gerechtigkeit erzeugen möge. Dass wir Christen uns also nicht an Unrecht beteiligen. Mein afroamerikanischer Freund musste seinerzeit jeden Morgen zwei Meilen zu Fuß zum Schulbus laufen, während der gleichaltrige weiße Nachbarjunge in den Bus direkt vor der Haustür stieg. Diese und etliche andere Ungerechtigkeiten hätten meinen Freund fast völlig verbittert, da auch viele Christen daran beteiligt waren. Doch es war gerade Jesus Christus, der ihn befähigte, zu vergeben. Christi Gerechtigkeit schafft sogar mitten im Unrecht Inseln der Versöhnung. Deshalb brauchen wir und die ganze Welt Jesus Christus. In ihm finden wir die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Gal. 2,16

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.09.2023

Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, darum gedenke ich an dich.

Psalm 42,7

Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.

Johannes 14,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht im Dunkeln

Es gibt viele Gründe, weshalb jemand betrübt sein kann. Manchmal gibt es sogar keinen ersichtlichen Grund – die Seele ist einfach niedergeschlagen. Was aber auch immer dazu geführt hat, dass es so ist, es gibt eine Hoffnung auf eine bessere Zeit und eine Linderung hier und jetzt. Diese Hoffnung schenkt uns der dreieinige Gott. Davon handeln, wie ich es verstehe, die heutigen Bibelverse.

Der Psalmist war bekümmert, weil er sich weit weg von Gott fühlte. So schreibt er: *„Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“* (Ps. 42,3) Gottesferne ist tatsächlich die größte Betrübnis, die ich mir vorstellen kann. Denn er ist es, der uns auch in den schlimmsten Tagen Hoffnung und Trost gibt. Deshalb versprach Jesus Christus im Lehrtext seinen Jüngern, sie nicht allein zu lassen. *„Ich komme zu euch“* bedeutete in diesem Fall, dass er im Geist zu ihnen kommen wollte. Diese persönliche Nähe Gottes im Heiligen Geist sollten wir nicht unterschätzen.

Der Psalmist tröstete sich damit, dass er sich an Zeiten erinnerte, in denen er Gott erleben durfte. Ich glaube, uns geht es manchmal nicht anders – und doch ist etwas anders: Christus ist bei uns, jeden Tag und jede Nacht. Es gibt aber noch mehr Hilfen, die unseren Kummer lindern oder gar wegnehmen können.

Wie ich schon erwähnte, kann unsere Seele auch ohne sichtbaren Grund traurig sein. Das verunsichert viele, und sie forschen nach den Ursachen. Das ist nicht falsch – doch besser ist es, vor allem auf den zu schauen, der uns aus unserer Not herausholen kann. Deshalb sagte der Psalmist: *„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.“* (Ps. 42,6) Andere sind unglücklich, weil Menschen, die ihnen nahestehen, falsche Wege gehen oder sie enttäuscht haben. Hier hilft es, sie in Gottes Hände zu legen, denn bei ihm sind alle Dinge möglich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, du bist das Licht der Welt und auch mein Licht. Du siehst meine betrübte Seele. Und wenn es meiner Seele gut geht, bitte ich dich für diejenigen, die betrübt sind. Tröste sie, heile ihre Seele und lindere ihren Schmerz. Ich denke ganz besonders an Menschen, die jemanden verloren haben oder selbst niedergeschlagen sind. Lass dein Licht leuchten, darum bitte ich dich. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.09.2023

Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!

Jesaja 44,22

Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn aufgehoben und an das Kreuz geheftet.

Kolosser 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tilgung

In den heutigen Bibelversen kommt etwas zum Ausdruck, das für viele schwierig ist. Gleichzeitig ist es die beste Botschaft aller Zeiten: Gott tilgt unsere Schuld. Je nachdem, worauf man das Augenmerk legt, ist dieser kurze Satz bedrückend oder befreiend. Im Losungswort richtete sich Gott an die Israeliten und ließ sie wissen: „*Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!*“ Es ist schon etwas eigenartig, dass jemand, der die Schuld eines anderen bezahlen will, überhaupt dazu auffordern muss, sich ihm zuzuwenden. Ist es denn möglich, dass jemand quasi in der Kreide steht, ohne es zu merken? Hier haben wir einen Punkt zu fassen, der für viele schwierig ist: Es gibt niemanden, der vor Gott nicht schuldig ist.⁽¹⁾ Wir leben sozusagen in einer Wolke von Verfehlungen und einem Nebel von Sünde. Unsere Sicht auf uns selbst, auf andere und nicht zuletzt auf Gott ist dadurch getrübt. Im Lehrtext spricht der Apostel Paulus von einem Schuldbrief, „*der mit seinen Forderungen gegen uns war.*“

Ob es uns nun bewusst ist oder nicht, es gibt einen Schuldschein unserer persönlichen Schuld vor Gott. Das ist die schlechte Nachricht. Gott sei Dank gibt es aber auch eine gute: Wenn wir uns Gott zuwenden, geschieht das, was im Losungswort beschrieben wird: „*Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel.*“ Wie Gott das machte, wird im Lehrtext beschrieben: Er nagelte den Schuldschein ans Kreuz und beseitigte ihn damit für immer. Jetzt wartet er darauf, dass wir zu ihm kommen und diese Tilgung im Glauben in Anspruch nehmen.

In diesem Prozess geschieht es, dass uns einerseits unsere Schuld mehr und mehr bewusst wird, wir uns andererseits aber auch immer mehr über seine Erlösung freuen können. Je mehr wir das begreifen, umso mehr werden wir Gott lieben. Und je mehr wir ihn lieben, umso mehr werden wir ihn suchen. Es beginnt damit, dass wir uns ihm zuwenden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 3,10-12

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für deinen Sohn Jesus Christus, der auch meine Schuld am Kreuz getragen hat. Hilf mir, mein Leben so zu führen, dass es dir gefällt. Danke für deine Erlösung! In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.09.2023

Rede einer mit dem andern Wahrheit und richtet wahrhaftig und recht, schafft Frieden in euren Toren.

Sacharja 8,16

Lasst uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.

Römer 14,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden schaffen

Immer wieder stoße ich in der Bibel darauf, was Gott, unserem Schöpfer, am allerwichtigsten ist. Nicht Erfolg oder Sieg um jeden Preis, keine religiösen Rituale, noch nicht einmal Überleben um jeden Preis - was Gott will, ist, dass wir miteinander zurechtkommen. Es geht um Beziehungen. Davon handeln auch die heutigen Bibelverse. Unsere Liebe zu Gott spiegelt sich in der Liebe zu unserem Nächsten wider. Direkt nach dem Losungswort heißt es: „*Seid nicht darauf aus, einander zu schaden, und schwört keine Meineide! Denn all dies hasse ich, der Herr!*“ (*Sach. 8,17*) Daran können wir erkennen, wie wichtig Gott unser Umgang miteinander ist.

Die heutigen Bibelverse beschreiben, wie sich ein gutes Miteinander auswirkt. Wir belügen und täuschen einander nicht. Einer soll mit dem anderen die Wahrheit reden. Ich verstehe das hier nicht im Sinne einer absoluten, göttlichen Wahrheit, sondern mehr als Aufrichtigkeit. Auch sollen wir einen Menschen wahrhaftig und recht richten. Das bedeutet für mich, unser Urteil darauf zu stützen, was jemand tut und sagt, und nicht auf das, was wir meinen oder hinter dem Gesagten vermuten.

Nun sind etliche schon „gebrannte Kinder“, die von anderen getäuscht wurden. Man traut dann den Worten eines Menschen nicht mehr und sieht in bestimmten Handlungen nur ein Ablenkungsmanöver. Die Frage ist, ob wir uns von solchen Erfahrungen bestimmen lassen wollen.

Wie können wir dem nachstreben, was dem Frieden dient, wenn wir zutiefst misstrauisch sind? Für mich ist es eine Entscheidung: Investiere ich Vertrauen in eine Person, weil Jesus Christus sich in mich investiert hat und meine Schuld auf sich nahm, als ich noch weit weg von ihm war?⁽¹⁾ Oder muss sich ein Mensch mein Vertrauen erst verdienen?

Frieden zu schaffen hat also ganz viel mit uns selbst und mit unserem Vertrauen zu Gott zu tun.

Möge er uns helfen, dass nicht schlechte Erfahrungen, sondern seine Liebe zu uns unser Miteinander prägen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 5,8

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir für alles, was du uns schenkst. Ich danke dir für deine Liebe und dass du uns Gaben anvertraut hast. Ich danke dir für den Frieden und dafür, dass ich bei dir die Wahrheit gefunden habe. Nun bitte ich dich: Hilf mir, dass nicht meine Erfahrungen mein Denken und Handeln bestimmen, sondern dein Wort und deine Leitung. Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.09.2023

Frage doch zuerst nach dem Wort des HERRN!

2. Chronik 18,4

Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist.

2. Timotheus 3,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort des HERRN

Hinter dem heutigen Losungswort verbirgt sich eine hochinteressante Geschichte. Der König von Juda, Joschafat, verbrüdete sich mit Israels König Ahab. Sie schmiedeten Pläne, gemeinsam in den Kampf zu ziehen. Doch bevor sie loszogen, bat Joschafat darum, zuvor den HERRN zu befragen, also den Gott Israels. Daraufhin ließ Ahab 400 Propheten kommen, die alle sagten: „Es wird euch gelingen.“ Joschafat wollte jedoch noch den Propheten Micha hören, von dem bekannt war, dass er Gottes Worte ungefiltert weitergab. So ließ man Micha kommen und legte ihm nahe, dem Ratschluss der anderen zuzustimmen.

Tatsächlich redete Micha zunächst den Königen nach dem Mund - allerdings mit einer gewissen Ironie. Als man ihn dann aufforderte, Gottes Wort zu sagen, erzählte Micha, er habe gesehen, dass Gott im Himmel fragte, wie man Ahab dazu bekommen könnte, einen falschen Weg einzuschlagen. Es meldete sich ein Geist, der sagte, er werde als Lügegeist die Propheten dazu bringen, das Falsche zu sagen. Diese Prophetie brachte Micha direkt ins Gefängnis. Sein Wort aber erfüllte sich, und Ahab starb in dieser Schlacht durch einen zufällig abgeschossenen Pfeil.

Diese Geschichte zeigt uns, so meine ich, wie wichtig es ist, nach Gottes Wort zu fragen – und zwar aufrichtig. Das bedeutet, dass wir bereit sind, auch Antworten, die uns nicht angenehm sind, aus seiner Hand zu nehmen. Das trifft ebenso auf die Bibel zu. Wenn man nur das in der Bibel lesen will, was einem gefällt, wird man Gott kaum verstehen. Gerade die schwierigen Passagen vertiefen häufig unseren Glauben.

Im Lehrtext wird Timotheus aufgefordert, bei dem zu bleiben, was er gelernt hatte und was ihm anvertraut worden war: das Evangelium und dessen Hintergrund im Alten Testament. Das ist im Grunde genommen die Bibel, auch wenn sie zu Timotheus Zeiten noch nicht vollständig existierte. Wie ist es mit uns? Verstehen wir die Bibel als Reden Gottes? Ich meine, die Antwort auf diese Frage hat große Auswirkungen auf unseren Glauben und unser Handeln.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Viele wünschen sich an dieser Stelle ein Gebet. Einige beschwerten sich sogar, wenn es einmal fehlt. Wir werden auch weiterhin Gebete formulieren, doch wir möchten ebenso dazu ermutigen, mit eigenen Worten zu Gott zu beten. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass persönliche Gebete das Herz Gottes erfreuen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.09.2023

Deine Toten werden leben.

Jesaja 26,19

Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt.

Hebräer 12,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Laufen mit Geduld

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Er stammt aus dem Brief an die Hebräer und lautet vollständig: „Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.“ (Hebr. 12,1)

Beim Begriff „Kampf“ zucken einige zurück. Wieso kämpfen? Ist uns denn mit Christus nicht alles geschenkt? Kampf – das klingt nach Blut, Schweiß, Schmerz, nach Verlust und im schlimmsten Fall nach dem Tod. Sehen wir allerdings auf die Leidensgeschichte Christi, finden wir genau das. Kurz vor seiner Gefangennahme wurde der Schweiß Jesu „wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.“ (Luk. 22,44) Was folgte, war von Schmerz, Verlust und Tod geprägt.

Wie gesagt, davor zuckt mancher zurück. Wenn wir aber die Bibel ernst nehmen wollen, müssen wir uns auch mit diesen Themen auseinandersetzen. Ja, Jesus hat Tod und Teufel besiegt, dennoch bleiben seinen Nachfolgern nicht automatisch Kämpfe und Herausforderungen erspart. Wie ein Läufer müssen wir uns darauf einstimmen, zu laufen, und das mit Geduld. Das Leben mit Gott ist kein Sprint auf der Überholspur. Es ist aber ein Leben auf der Siegerbahn!

Im Vorfeld des Lehrtextes wird von Menschen aus der Bibel berichtet, deren Leben davon gekennzeichnet war, dass sie Gott vertrauten.⁽¹⁾ In dieser Aufzählung finden wir jedoch auch Berichte über Menschen, die für ihren Glauben an Gott verfolgt wurden oder mit dem Leben bezahlen mussten.⁽²⁾ Das Losungswort bezieht sich genau auf sie. „Deine Toten werden leben“, heißt es da. Sie werden auferstehen und jubeln, denn sie werden teilhaben an dem Sieg, den Jesus Christus über den Tod errungen hat. Seine Kraft wird die Getöteten wieder lebendig machen. Geschehen wird das, wenn Gott Gericht über die Welt hält.⁽³⁾

Doch wir dürfen heute schon wissen: Wenn wir in seiner Bahn „mit Geduld“ laufen, werden wir das Ziel erreichen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 11,4-34 (2) Hebr. 11,35-38 (3) Jes. 26,21

Heute eine Hilfestellung zum persönlichen Gebet:

Was bedeutet der Glaube für mich?

Woran denke ich bei dem Begriff „Kampf“ im Zusammenhang mit dem Glauben?

Vertraue ich darauf, dass Gott mich ans Ziel bringt?

Und nicht zuletzt: Beten wir für die Verfolgten, dass Gott ihnen Kraft schenkt!

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.09.2023

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.

Psalm 105,8

Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Römer 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Einerseits und andererseits

Die heutigen Bibelverse beinhalten, dass Gott seine Versprechen niemals rückgängig machen wird. Beide Verse beziehen sich zunächst einmal auf das Volk Israel. Das Losungswort richtet sich an die Nachkommen Abrahams und Jakobs, und der Lehrtext ist eine Abhandlung über die Erwählung Gottes. In diese werden aber auch diejenigen mit eingeschlossen, die an Jesus Christus glauben. Der Apostel Paulus schreibt dazu Folgendes: „*Die aus dem Glauben sind, das sind Abrahams Kinder.*“ (Gal. 3,7) Das bedeutet aber nicht, dass Christen das Volk Israel ersetzen. Diese Deutung halte ich für einen tragischen Irrtum.⁽¹⁾

Doch wie verhält es sich mit Gottes Zusagen? Z.B. erreichten damals nur wenige von denen, die aus Ägypten auszogen, das Gelobte Land. Fast alle anderen starben in der Wüste. Trotzdem erfüllten sich Gottes Zusagen, weil sie einem ganzen Volk galten, nicht jeder einzelnen Person. Das Evangelium hingegen richtet sich nicht an ein Volk, sondern an jeden Menschen persönlich. Wir möchten ja persönlich das ewige Leben erben. Um zu verstehen, wie Gott seine Zusagen an uns erfüllt, ist es mir eine Hilfe, das Volk Israel einmal wie eine Einzelperson zu betrachten. Dass nicht alle ins Gelobte Land kamen, bedeutet dann für mich, dass nur das, was in meinem Leben auf Christus gebaut wird, für die Ewigkeit Bestand hat. Habsucht, Lieblosigkeit, Rechthaberei, Unbarmherzigkeit, Beschimpfungen und was es sonst noch so gibt, haben keinen Platz im Reich Gottes. All das wird mir genommen - ich selber aber werde angenommen.⁽²⁾

Daraus ergibt sich ein „Einerseits“ und ein „Andererseits“. Einerseits dürfen wir fest darauf vertrauen: Wer an Jesus Christus glaubt, hat das ewige Leben.⁽³⁾ Doch andererseits muss uns bewusst sein, dass nicht alles von uns dort ankommen wird. Deshalb ist es wichtig, sich von Gott verändern zu lassen. Wenn wir nun in diesem Bewusstsein als Christen leben, können wir uns getrost auf das freuen, was Gott für uns bereithält.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 11,17-33 (2) 1.Kor. 3,11-15 (3) Joh. 3,16 Joh. 3,36 1.Joh. 5,13

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für Jesus Christus und für das ewige Leben in ihm. Du stehst zu deinen Zusagen, darauf vertraue ich. Hilf mir bitte, mich von dem zu lösen, was nicht zu dir gehört. Fülle mich vielmehr mit Christi Eigenschaften: mit Sanftmut, Geduld, Freundlichkeit, Liebe und Freude. Lass andere an meinem Umgang mit ihnen entdecken, dass der Geist Christi in mir lebt. Das bitte ich dich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.09.2023

Gott hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elends.

1. Mose 41,52

Wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung.

Römer 5,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geduld

Jemand sagte einmal scherzhaft: „Herr, schenke mir Geduld, aber bitte sofort!“ Nun, Geduld ist eine Charaktereigenschaft, die erst nach einer gewissen Zeit sichtbar wird. Gerade in Zeiten, in denen wir das, was wir uns wünschen, nicht haben, entwickelt sie sich. Die Geschichte Josefs ist dafür ein gutes Beispiel. Das heutige Losungswort sagte er, als ihm Ephraim geboren wurde. Im diesem Namen steckt die hebräische Bedeutung „fruchtbar sein“.

Tatsächlich war Ägypten das Land seines Elends. Josef wurde dahin als Sklave verkauft. Durch Verleumdung landete er dann noch trotz Treue und Fleiß im Gefängnis. Auch dort brachte er sich positiv ein, doch diejenigen, denen er geholfen hatte, vergaßen ihn schnell. So verbrachte er vermutlich weit über zwei Jahre im Gefängnis, ohne Aussicht auf Freiheit. Ein Zeichen seiner Geduld war, dass er in der Lage war, aus dem, was gerade war, das Beste zu machen, ohne die Hoffnung auf seine Befreiung zu verlieren. Ein ungeduldiger Mensch wird hingegen oft von seiner Ungeduld verzehrt und ist kaum in der Lage, in der Zeit des Wartens etwas Gutes zu schaffen.

Nun verallgemeinert der Apostel Paulus das Schicksal Josefs, indem er im Lehrtext schreibt, dass Bedrängnis Geduld erzeugt. Deshalb kommt er zu dem merkwürdigen Schluss, etwas Positives an Bedrängnissen zu sehen. Sie selbst sind zwar nicht positiv, sie führen aber zu etwas Positivem, nämlich zu Geduld, zu Bewährung des Glaubens und letztendlich zu einer tief verwurzelten Hoffnung. Diese Sichtweise hat in meinen Augen gravierende Auswirkungen auf unser Leben.

Manche Leute meinen: „In jeder Krise steckt eine Chance.“ Das ist nicht unbedingt das, was Paulus sagt. Er sagt jedoch, dass sich in Krisen geistliche Eigenschaften entwickeln können. Wenn nämlich der Geist Christi in uns wirksam ist, entfaltet er besonders dann seine Kraft, wenn unser natürlicher Mensch schwach wird. So können wir sogar in schweren Zeiten Hoffnung schöpfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute ein Liedvers aus dem Lied „Jesu, geh voran“:

Rühret eigener Schmerz

irgend unser Herz,

kümmert uns ein fremdes Leiden,

o so gib Geduld zu beiden;

richte unsern Sinn

auf das Ende hin.

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.09.2023

Besser ist es, beim HERRN Zuflucht zu suchen, als Menschen zu vertrauen.

Psalm 118,8

Paulus schreibt: **Bei meinem ersten Verhör stand mir niemand bei, sondern sie verließen mich alle. Es sei ihnen nicht zugerechnet. Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich.**

2. Timotheus 4,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die beste Zuflucht

Im heutigen Losungswort wird zum Ausdruck gebracht, dass es besser ist, bei Gott Hilfe zu suchen, als sie von Menschen zu erwarten. Tatsächlich hatte der Psalmist wohl viele negative Erfahrungen mit Menschen gemacht. So redete er von Feinden, ja von ganzen Völkern, die ihn bedrohten und vernichten wollten.⁽¹⁾ Deshalb barg er sich bei Gott, von dem er sagte: „*Der HERR ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.*“ (Ps. 118,14)

Nun ist es eine Sache, Gottes Größe zu besingen, wenn alles in Ordnung ist. Aber erst in Bedrängnis wird sichtbar, wie tief wir in Gott gegründet sind. Im Lehrtext lesen wir, was der Apostel Paulus berichtete, als er in große Schwierigkeiten geraten war. Aufgrund der Verkündigung des Evangeliums hatte man ihn verhaftet. Kläger und Angreifer gab es genug, doch wo waren die Freunde, die ihn unterstützten? „*Sie verließen mich alle*“, schreibt Paulus. Doch dann sagt er: „*Der Herr aber stand mir bei und stärkte mich.*“

Dass Paulus nicht verzweifelte, lag an Gottes Gegenwart in seinem Leben. Er hatte Paulus nicht verlassen. Das wiederum gab Paulus die Kraft, an den Nöten nicht zu zerbrechen, sondern Christus gemäß zu handeln. Wie Jesus redete er weiter von Gottes Reich und der guten Nachricht. Und wie Jesus vergab er denen, die ihn im Stich gelassen hatten.

All das ermutigt mich, Gottes Nähe in jeder Lebenslage zu suchen, unabhängig davon, wie Menschen sich mir gegenüber verhalten. So kann ich mich daran freuen, wenn mir jemand etwas Gutes tut. Widerfährt mir jedoch von anderen etwas Schlechtes, weiß ich, dass ich nicht alleine bin. Da ist Jesus, der mich hält, mich tröstet, mir Mut zuspricht, mich korrigiert und mich leitet. Er ist Zuflucht, Freund, Heiland und Retter. Wer auf ihn vertraut, darf wie der Psalmist hoffen: „*Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.*“ (Ps. 118,17)

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 118,7-13

Als Gebet heute den letzten Liedvers aus „Jesu, geh voran“:

Ordne unsern Gang,

Jesu, lebenslang.

Führst du uns durch rauhe Wege,

gib uns auch die nöt'ge Pflege;

tu uns nach dem Lauf

deine Türe auf.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.09.2023

Der HERR spricht: **Ihr habt gesehen, wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.**

2. Mose 19,4

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott vertrauen

Nicht lange, nachdem das Volk Israel Ägypten verlassen hatte, kamen sie zu dem Berg, an dem Gott ihnen begegnen wollte. Mose stieg allein hinauf, und Gott gab ihm Worte, die er Israel sagen sollte. Bevor aber Mose mitteilte, was Gott von den Menschen erwartet, hielt er ihnen noch einmal vor Augen, was der HERR für sie getan hatte. Alle hatten erlebt, wie er die Zehn Plagen kommen ließ, wie er ein ganzes Volk aus der Sklaverei befreite, das Meer spaltete und sie in der Wüste mit Manna versorgte. Gott war also den Menschen nicht unbekannt. Unter dieser Voraussetzung erscheinen seine Gebote und Verheißungen in einem besonderen Licht: Israel sollte nicht einem unbekanntem Gott vertrauen.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um Vertrauen. Der Schreiber des Hebräerbriefs fordert uns auf, es nicht wegzuerwerfen. Weiterhin spricht er von einer Belohnung, die Gott für uns bereithält. Für Menschen, die Gott und Gottes Wirken noch nicht erlebt haben, mögen das leere Worte sein, doch nicht für uns Christen. Der Gott, der uns belohnt, ist uns nicht unbekannt. Die Worte der Bibel schließen sich uns also auf, wenn wir den kennen, von dem sie kommen. Was mich begeistert, ist, dass jeder Mensch ihn kennenlernen kann. Wir müssen einfach nur auf sein Wort eingehen.

So können wir z.B. zu Jesus Christus beten und ihm sagen, was uns bewegt. Solch ein Gebet wird nicht unbeantwortet bleiben, davon bin ich überzeugt. Eines meiner ersten Gebete war das Vaterunser, jedoch nicht in einem Gottesdienst, sondern ganz persönlich, um mit Gott in Kontakt zu kommen. Es beginnt vielleicht zaghaft, doch je mehr wir Gott erleben, desto mehr wächst unser Vertrauen. Der Lehrtext wiederum bezieht sich auf Zeiten, in denen unser Vertrauen auf die Probe gestellt wird. In solchen Tagen hilft es, wenn wir uns daran erinnern, was Gott schon alles in unserem Leben getan hat. Das wird uns helfen, unser Vertrauen nicht wegzuerwerfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du mich bis zum heutigen Tag getragen hast. Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du mich erlöst hast. Nun bitte ich dich, mir neu zu begegnen und mir in schweren Zeiten beizustehen. Ich will dir vertrauen und danke dir, dass du mir dabei hilfst. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.09.2023

Ich will dich in der Gemeinde rühmen, HERR.

Psalm 22,23

Jesus betet für seine Jünger: **Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind.**

Johannes 17,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geschenkte Herrlichkeit

Heute möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. Er ist ein Ausschnitt aus dem sogenannten „hochpriesterlichen Gebet“, das Jesus Christus kurz vor seiner Leidenszeit betete. Er betet dort, dass er seinen Jüngern die Herrlichkeit gegeben hat, die er selbst von Gott, dem Vater, empfangen hatte. Bedeutet das, dass wir jetzt sein Wesen und seine Vollmacht haben? Oder bezieht sich das alles nur auf die Jünger, die um ihn waren?

Nun, es bezieht sich auf alle, die an Jesus Christus glauben, denn er betete kurz davor: *„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.“* (Joh. 17,20) Die Herrlichkeit, von der Jesus hier redet, meint etwas dermaßen Überwältigendes, dass man zwischen Jubel und Staunen hin- und hergerissen wird. Wir erkennen sie daran, dass sie etwas in uns und in anderen auslöst.

Bei Jesus Christus kamen die Menschen aus dem Staunen nicht heraus. Seine Wunder, sein Mitleid, sein Erbarmen und seine Worte, die so voller göttlicher Kraft waren, führten manchen dazu, ihn zu preisen. Andere wiederum fielen ihm zu Füßen. Es ist kaum zu fassen, dass er diese Herrlichkeit an uns weitergibt! Seine Herrlichkeit kam aus der Verbindung zum Vater, und unsere kommt aus der Verbindung zu Jesus und untereinander. So betete Jesus weiter: *„... auf dass sie eins seien, wie wir eins sind.“*

Vielleicht denkt jemand: „Davon sind wir aber noch weit entfernt.“ Das mag sein. Doch im Losungswort öffnet sich ein Weg zur Einheit. Es bezieht sich prophetisch auf Jesus Christus nach seiner Auferstehung.⁽¹⁾ Er will Gott mitten unter den Seinen rühmen. Wenn wir uns also als Christen treffen, ist der Auferstandene im Geist auch dabei.⁽²⁾ Er will mit uns zusammen Gott für die Erlösung loben. Wenn wir darin eins werden, rücken wir zusammen und merken bei allen vielleicht noch vorhandenen Differenzen, dass wir im Zentrum eins sind – erlöst und verbunden in Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Der gesamte Psalm 22 hat starke Anklänge auf das Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu Christi. Er beginnt mit den Worten Jesu am Kreuz: *Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?* (Ps. 22,2a) (2) Matt. 18,20

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich staune immer wieder, wie sehr du uns beschenkst. Du legst deine Herrlichkeit auf uns fehlerhafte Menschen. Hilf uns, dass wir sie widerspiegeln, indem wir die Einheit in dir und untereinander suchen. Hilf mir, von mir selbst wegzusehen und an dieser Einheit mitzuwirken. Das bitte ich dich um deines Namens willen, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.09.2023

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103,13

Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten!

Matthäus 7,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gute Vater

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott sich erbarmt, wie „*sich ein Vater über Kinder erbarmt*“. Wenn jemandem seine Kinder nicht egal sind, so zeigt sich das in Zuwendung, Hingabe, Mitgefühl und Liebe. Dieses Verhalten kann man übrigens in allen Kulturen dieser Welt sehen. Die meisten Eltern versuchen, ihren Kindern nach ihren Möglichkeiten Gutes zukommen zu lassen.

Nun wird im Losungswort ebenfalls gesagt, dass Gott sich über die erbarmt, „*die ihn fürchten*.“ Einige haben mit solchen Aussagen Schwierigkeiten. „Gott liebt doch alle Menschen!“ Ja, das tut er – so sehr, dass er seinen einzigen Sohn für sie gab. Wer ihn ernst nimmt, wird ihn dafür ehren und diese Gabe, nämlich Jesus Christus, dankbar annehmen und Gottes Erbarmen erfahren. Wird diese Gabe jedoch missachtet, geht man an Gott und seinem Erbarmen vorüber.⁽¹⁾

Im Lehrtext, der aus der Bergpredigt stammt, erzählte Jesus seinen Zuhörern vom „*Vater im Himmel*“. Anhand ihres eigenen Verhaltens ihren Kindern gegenüber illustrierte er, dass dieser Vater seinen Kindern Gutes geben will. Auch hier finden wir einen Zusatz: „*denen, die ihn bitten*“. Zuvor hatte er bereits gesagt: „*Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*“ (Matt. 7,7-8)

Alldem entnehme ich, dass Gott seine Gaben durchaus allen Menschen zur Verfügung stellt. Nun liegt es an jedem persönlich, diese Gaben anzunehmen. Dazu gehört es, Gott und sein Wort zu „*fürchten*“, also ernst zu nehmen und darauf zu hören. Wenn er uns sagt, dass wir ihn bitten sollen, werden wir das tun? Ich für meinen Teil will ihn suchen und anklopfen, bis ich eine Antwort gefunden habe. Denn derjenige, der uns einlädt, ist der gute Vater im Himmel. Gibt es jemanden, dem wir mehr vertrauen könnten?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 3,18

Gebet:

Lieber Vater im Himmel, ich danke dir, dass du dich in Jesus Christus über uns erbarmt hast. Danke, dass du auf die Gebete deiner Kinder hören willst. Danke, dass ich wissen darf, dass von dir gute Gaben kommen. Im Vertrauen darauf bitte ich dich für – (hier setzen Sie bitte Ihr persönliches Anliegen ein). In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.09.2023

Mein Herz wendet sich gegen mich, all mein Mitleid ist entbrannt. Ich will nicht tun nach meinem grimmigen Zorn. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, heilig in deiner Mitte.

Hosea 11,8.9

Jesus spricht: **Ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.**

Johannes 12,47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Herz Gottes

„*Mein Herz wendet sich gegen mich.*“ Dieser erstaunliche Satz stammt von Gott – verkündet durch den Propheten Hosea. Kann es sein, dass Gott mit sich selbst im Streit liegt? Wäre das nicht viel zu menschlich? Genau das ist es nicht, sondern im Gegenteil: Es ist göttlich. So endet das heutige Losungswort mit den Worten: „*Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch, heilig in deiner Mitte.*“ Was aber ist mit Gottes Herzen gemeint? Ich glaube, damit ist seine innerste Triebfeder gemeint, in einer bestimmten Weise zu handeln. Diese Triebfeder ist offensichtlich Liebe, Mitleid und Barmherzigkeit. Gott ist nicht einfach zornig, auch nicht gleichgültig, unbarmherzig oder gefühllos. Das ist die frohe Botschaft. Die Härten und Strafen, von denen wir in der Bibel lesen, verstehe ich eher als notwendige Reaktion Gottes auf die Unbarmherzigkeit, Menschenverachtung und Gottlosigkeit der Menschen. Deshalb werden wir immer wieder zur Umkehr aufgefordert. Vor ein paar Tagen wollte in unserer unmittelbaren Nachbarschaft ein Mann ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus in Brand setzen, indem er in einer Wohnung und im Treppenhaus eine brennbare Substanz verschüttete. Glücklicherweise konnten die Bewohner ihn daran hindern und ihn festhalten, bis die Polizei und ein Großaufgebot an Feuerwehr und Krankenwagen kamen. Waren die Hausbewohner nun unbarmherzig, weil sie den Brandstifter mit Gewalt davon abhielten? Gewiss nicht. Entsprechend glaube ich, dass Gottes Zorn nicht ein Ausdruck von Ungerechtigkeit ist, denn in der Tiefe möchte Gott uns retten und nicht richten.

Im Lehrtext bringt Jesus Christus genau das zum Ausdruck. Er kam, um zu retten, und nahm das Gericht Gottes stellvertretend auf sich. Wenn diese Botschaft uns dazu bringt, unser Leben Jesus Christus anzuvertrauen, dann hat, wie ich meine, das Herz Gottes unser Herz erreicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.09.2023

Du führst, Herr, meine Sache und erlöst mein Leben.

Klagelieder 3,58

Christus hat euch ein Vermächtnis hinterlassen, damit ihr seinen Spuren folgt. Er schmähte nicht, wenn er geschmäht wurde, er drohte nicht, wenn er leiden musste, sondern stellte es dem anheim, der gerecht richtet.

1. Petrus 2,21.23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Umgang mit Unrecht

Wie gehen wir damit um, wenn uns Unrecht angetan wird? Auf diese Frage erhalten wir in den heutigen Bibelversen herausfordernde Antworten. Das Losungswort ist Teil eines Klageliedes des Propheten Jeremia, dem Unrecht widerfahren war. So betete er: „*Du siehst, HERR, wie mir Unrecht geschieht; hilf mir zu meinem Recht!*“ (Klgl. 3,59) Erstaunlicherweise glaubte Jeremia, dass dieses Unrecht bewusst von Gott so zugelassen wurde, dieser ihn jedoch am Ende davon erlösen wird. Jeremia richtete seine Botschaft an beide Seiten. Denen, die Unrecht taten, sagte er: „*[Wenn man] eines Menschen Sache verdreht, - sollte das der Herr nicht sehen?*“ (Klgl. 3,36) Und denen, die Unrecht erlitten: „*Wer darf denn sagen, dass solches geschieht ohne des Herrn Befehl.*“ (Klgl. 3,37) Diese Sichtweise ist nicht leicht zu verstehen, führt aber dazu, das eigene Geschick in Gottes Hände zu legen.

Im Lehrtext fordert der Apostel Petrus uns Christen auf, auf erfahrenes Unrecht christusgemäß zu reagieren und das Gericht in Gottes Hände zu legen. Das bedeutet meiner Ansicht nach nicht, dass wir Unrecht verschweigen sollen. Wir sollen es aber nicht vergelten, vor allem nicht, indem wir dadurch selber Unrecht tun.

Das Herausfordernde dieser Bibelverse ist, dass sie unserer menschlichen Natur widersprechen. Normalerweise wehren wir uns mit den Mitteln, mit denen wir angegriffen werden. Jesu Botschaft und Vorbild fordern uns aber zu einem anderen Verhalten auf. Hinzu kommt noch ein anderer Gedanke: Häufig bitten wir Gott dann um Hilfe, wenn wir uns selbst nicht mehr helfen können. Wenn es aber um Rechtfertigung oder Vergeltung geht, sollen wir es Gott überlassen, selbst wenn wir es selbst in die Hand nehmen könnten. So verstehe ich die heutigen Bibelverse und komme durch sie zu dem Schluss, nicht dort zu kämpfen, wo Gott für uns kämpft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, bitte hilf uns, nicht zurückzuschlagen, wenn uns Unrecht angetan wird, sondern darauf zu vertrauen, dass Gott uns Recht verschafft. Führe uns durch deinen Geist und dein Wort, wenn wir angegriffen oder ungerecht behandelt werden. Gib uns Weisheit, damit umzugehen, und die Kraft, so zu handeln, wie du handeln würdest. Dafür danke ich dir, Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.09.2023

Kein Mensch im Land wird noch klagen, er sei von Krankheit und Schwäche geplagt; denn die Schuld des Volkes ist vergeben.

Jesaja 33,24

Christus spricht: **Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.**

Offenbarung 1,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keiner wird mehr klagen

Das heutige Losungswort aus dem Buch Jesaja hört sich fast utopisch an. Eine Welt, in der es keine Krankheit, keine Schwäche, keinerlei Leid gibt? Unsere Welt ist voll davon – und in Deutschland leben wir noch auf der Sonnenseite. Dennoch kennt jeder von uns Krankheit, Schmerz, Unrecht und Leid. Was Jesaja da ankündigt, hat bis jetzt noch niemand gesehen oder erlebt.

Nun ist im Losungswort noch von etwas anderem die Rede. Als Begründung für die paradiesisch klingenden Zustände heißt es: „... *denn die Schuld des Volkes ist vergeben.*“ Dies gibt, so meine ich, einen Hinweis auf die Wurzel allen Übels – Sünde. Die Sündhaftigkeit des Menschen ist der Ursprung jeder bösen Tat. Habgier, Übergriffe, Selbstsucht, Kriege, Mord, sexuelle Perversionen und Gewalt, Verleumdungen, all das gäbe es nicht ohne Menschen. Der Mensch ist für unendlich viel Leid verantwortlich. Und selbst Versuche, es wieder in Ordnung zu bringen, führen oft nicht zum gewünschten Ziel, denn was geschehen ist, kann nicht einfach rückgängig gemacht werden.

So stecken wir seit Beginn der Menschheit in einem Dilemma, aus dem noch keine Generation einen Ausweg gefunden hat. Auf alte Schuld folgte immer wieder neue Schuld. Vor diesem Hintergrund bekommen die heutigen Bibelverse etwas enorm Befreiendes. Im Lehrtext sagt der auferstandene Christus: „*Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.*“ Er ist der Einzige, der einen Weg aus dem Dilemma der Menschen hat, indem er für die Schuld aller ans Kreuz ging. Deshalb ist er derjenige, der uns Vergebung zusprechen kann. Er besiegte Tod und Sünde und schenkt uns ewiges Leben. Durch ihn wird das Klagen ein Ende haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Heute eine freie Übersetzung des Spirituals „Down by the riverside“:

Ich lege meine Last nieder, dort am Fluss.

Ich lege mein Schwert, meinen Schild nieder, dort am Fluss.

Ich werde nicht mehr Krieg führen.

Ich ziehe mein weißes Gewand an, dort am Fluss,

nie wieder Krieg, kein Geschrei mehr, keinen Tod mehr, kein Weinen mehr, keine Klage.

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.09.2023

Siehe, alle Menschen gehören mir.

Hesekiel 18,4

Paulus schreibt: **Ich bitte euch, vor Gott einzutreten für alle Menschen in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung.**

1. Timotheus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weil wir Gott gehören

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war ein Sprichwort im damaligen Israel. Es lautete: „Die Väter essen unreife Trauben und die Söhne bekommen davon stumpfe Zähne.“ (Eze. 18,2) Gemeint war damit, dass Kinder für die Sünden ihrer Eltern büßen müssen. Dieses Sprichwort fußte auf einem der Zehn Gebote, in dem es heißt: „Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen.“ (2. Mos. 20,5) Diesen Vers hörte ich auch öfters unter Christen, die meinten, man könnte okkult belastet sein, wenn die Eltern Okkultismus betrieben haben.

Doch genau diese Schicksalsverbindung zwischen Eltern und Kindern hebt Gott hier auf. So heißt es direkt vor dem Losungswort: „So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel.“ (Eze. 18,3) Seit Jesus Christus unser aller Schuld ans Kreuz getragen hat, wird weder Schuld noch Unschuld auf die nächste Generation übertragen. Wenn wir das Opfer Jesu Christi für uns in Anspruch nehmen, sind wir frei.

Trotzdem glauben einige an solche Schicksalslinien, als wären sie eine Art geistliches Naturgesetz. Ich denke, dass Gott deshalb im Losungswort klarstellt: „Siehe, alle Menschen gehören mir.“ Kein generationsübergreifendes geistliches Gesetz, sondern Gott selber regelt unseren Stand. Zwar haben die Taten der Eltern Einfluss auf unser Leben, doch Gott kann diesen Einfluss durchbrechen, weil wir ihm gehören.

Das ist in meinen Augen eine sehr befreiende Botschaft, die möglichst jeder hören und erleben sollte. So fordert der Apostel Paulus im Lehrtext auf, für alle Menschen zu beten. Der Grund steht gleich dahinter: „Er will, dass alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und gerettet werden.“ (1.Tim. 2,4) In diesem Sinne können wir die Freiheit genießen, die uns Jesus Christus erworben hat, und anderen von dieser Freiheit berichten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du mich von dem, was mein Leben früher bestimmt hat, freigemacht hast. So bitte ich dich, dass noch viele Menschen diese Freiheit kennenlernen und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Zeige mir bitte, wie auch ich daran mitwirken kann. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.09.2023

Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht.

Psalm 62,9

Es begab sich aber zu der Zeit, dass Jesus auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb über Nacht im Gebet zu Gott.

Lukas 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das persönliche Gebet

Immer wieder bedanken sich Leserinnen und Leser für das Gebet, das wir oft ans Ende der Andacht stellen. Manchmal beschwert sich aber auch jemand, wenn es mal fehlt. Nun, die heutigen Bibelverse sprechen über das Gebet – und zwar über das persönliche Gebet. Im Losungswort fordert David dazu auf, das Herz vor Gott auszuschütten. Das kann niemand stellvertretend für mich tun. Das kann auch niemand vorformulieren. Nur ich selber kann es tun.

Es mag zunächst einmal eine gewisse Überwindung kosten, zum unsichtbaren Gott nicht nur in Gedanken, sondern klar vernehmlich zu sprechen. Leute, die einfach so vor sich hinreden, wirken oft merkwürdig, es sei denn, sie sprechen in ein Handy. Normalerweise reden wir zu einer konkreten Person. Wenn wir allein sind, reden wir manchmal auch zu uns selbst. Doch beim Beten reden wir zu Gott, als ob er direkt vor uns stehen würde. Deshalb bringt besonders das persönliche Gebet unseren Glauben zum Ausdruck, dass Gott uns tatsächlich hört.

Manchmal fehlen uns jedoch die Worte. Wir wollen unser Herz ausschütten, wissen aber nicht wie. Dazu gibt es eine Mut machende Bibelstelle. Sie lautet: *„Und auch der Geist Gottes tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein; er bringt das zum Ausdruck, was wir mit unseren Worten nicht sagen können. Auf diese Weise kommt er uns in unserer Schwachheit zu Hilfe, weil wir ja gar nicht wissen, wie wir beten sollen, um richtig zu beten.“* (Röm. 8,26)

Der Lehrtext berichtet, dass Jesus sich von seinen Jüngern entfernte, um zu beten. Diese Gebete sind uns nicht bekannt, jedoch das Gebet im Garten Gethsemane. Dort betete er: *„Mein Vater, wenn es möglich ist, lass diesen bitteren Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“* (Matt. 26,39) Jesus brachte all seine Ängste und Wünsche zum Vater, selbst die, die gar nicht erhört wurden. Ich denke, so können wir es auch tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich möchte dich heute darum bitten, mir beim Beten zu helfen. Du sagst, dass uns dein Geist zu Hilfe kommt. Lass das bitte geschehen. In diesem Vertrauen will ich mein Herz vor dir ausschütten. Das bete ich in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.09.2023

Wer den HERRN fürchtet, hat eine sichere Festung.

Sprüche 14,26

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

Römer 8,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine sichere Festung

Der Vers, aus dem das heutige Losungswort stammt, lautet vollständig: „*Wer den HERRN fürchtet, hat eine sichere Festung, und auch seine Kinder werden beschirmt.*“ (Spr. 14,26) Solche Verse lösen nicht immer nur Zuversicht und Freude aus, sondern manches Mal auch Fragen. Was ist mit denen, die um ihres Glaubens willen leiden müssen? Was ist, wenn Kindern gottesfürchtiger Menschen Gewalt angetan wird? Haben sie etwas falsch gemacht? Oder hat Gott vergessen, sie zu schützen? Auf solche Fragen gibt es meiner Meinung nach keine schnellen oder einfachen Antworten – falls es überhaupt eine gibt.

Im Lehrtext stellt der Apostel Paulus die Frage, ob es irgendetwas gibt, das uns von „*der Liebe Christi*“ trennen kann. Dabei zählt er auf: „*Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?*“ Menschlich gesehen könnte bereits eines davon schon zu einer Trennung führen. Und so meinen auch einige Menschen, Gott habe sie verlassen, wenn ihnen Schlimmes widerfährt.

Die heutigen Bibelverse widersprechen solchen Gedanken. Gott verlässt uns nicht. Er geht mit uns durch das dunkle Tal, wie David es in Psalm 23 beschreibt.⁽¹⁾ Er ist bei uns im Sturm, wie er es bei den Jüngern war.⁽²⁾ Wenn wir um seinetwillen leiden, überlässt er uns nicht uns selbst, sondern kommt uns mit seinem Geist zu Hilfe.⁽³⁾ Er sorgt dafür, dass wir nicht an den schlimmen Dingen zerbrechen. Viele Menschen, die durch große Not mussten, bezeugen das. Oft waren es sogar genau diese Zeiten, in denen sie Gottes Nähe mehr spürten als jemals zuvor. Andere berichten wiederum, dass sie es erst im Nachhinein erkennen konnten, wie Gott sie durchgetragen hat.

Damit will ich Dinge nicht schönreden. Doch wenn Gott uns in seinem Wort zusagt, dass er unsere „*sichere Festung*“ ist, dann will ich daran festhalten. Es mag Dinge geben, die wir fürchten. Doch nichts davon ist größer als Gott und seine Liebe. Mit ihm werden wir überwinden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 23,4 (2) Mark. 6,48-50 (3) Luk. 12,11-12

Heute ein Zitat aus dem zweiten Korintherbrief:

Doch diesen kostbaren Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen, nämlich in unseren schwachen Körpern. So kann jeder sehen, dass unsere Kraft ganz von Gott kommt und nicht unsere eigene ist. Von allen Seiten werden wir von Schwierigkeiten bedrängt, aber nicht erdrückt. Wir sind ratlos, aber wir verzweifeln nicht. Wir werden verfolgt, aber Gott lässt uns nie im Stich.

Wir werden zu Boden geworfen, aber wir stehen wieder auf und machen weiter.

Durch das Leiden erfahren wir am eigenen Leib ständig den Tod von Christus, damit auch das Leben Christi an unserem Körper sichtbar wird. (2.Kor. 4,7-10)

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.09.2023

Mich sollst du fürchten und dich zurechtweisen lassen.

Zefanja 3,7

Jesus ging in den Tempel und begann, die Händler hinauszutreiben, und sagte zu ihnen: Es steht geschrieben: Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein.

Lukas 19,45-46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung auf Veränderung

Das heutige Losungswort war ein Wort Gottes an eine ganze Stadt – nämlich Jerusalem. Doch wie soll eine ganze Stadt Gott fürchten und sich von ihm zurechtweisen lassen? Ich denke, dass solch ein Wort zunächst an die Verantwortungsträger der Stadt gerichtet war. Deren Verhalten wiederum hatte Auswirkungen auf die Einwohner. Natürlich werden Menschen nicht automatisch gottesfürchtig, wenn ihre Regierung nach Gottes Maßstäben handelt. Sie erleben aber, welchen Segen es bringt, sich nach Gottes Wort zu richten. Ganz anders war es zum Teil in den heidnischen Kulturen um Israel herum, die großen Einfluss auf Israel hatten. Dort wurden teilweise sogar Kinder geopfert.⁽¹⁾ Die geistliche Ausrichtung einer Regierung spielte also eine wichtige Rolle für ein segensreiches und menschenwürdiges Zusammenleben.

Der Lehrtext berichtet davon, dass es wohl kaum jemandem wichtig war, den Kommerz aus dem Tempel herauszuhalten. Auch nicht denen, die in geistlicher Verantwortung standen. Das wiederum erzürnte Jesus Christus so sehr, dass er die Händler aus dem Tempel hinaustrieb.

Was aber bedeutet das für uns? Sollen auch wir Einfluss auf unsere Regierungen und unsere Mitmenschen ausüben, wie es z.B. die Märsche für das Leben taten, die gerade in Berlin und Köln stattfanden? Gegner sehen darin einen Angriff auf die Rechte der Frau, die – wie sie sagen – über ihren Körper selber entscheiden soll. Andere wiederum halten den Christen deren eigene Fehler vor, wie etwa sexueller Missbrauch in Kirchen.

Wie immer wir uns in diesen Fragen positionieren, wir sollten meiner Meinung nach darauf achten, nicht in eine versteckte Selbstgerechtigkeit zu verfallen. Dass ich heute über vieles anders denke als früher, hat etwas damit zu tun, dass Jesus Christus mich gefunden hat. Ohne ihn wird das Unrecht in dieser Welt nicht aufhören. Doch mit ihm haben wir alle zusammen Hoffnung auf Veränderung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 19,5

Gebet:

Vater im Himmel, du siehst das viele Unrecht, das in dieser Welt geschieht. Du siehst aber auch das Unrecht, das in Kirchen geschieht, die nach deinem Namen benannt sind. Herr Jesus Christus, du bist die einzige Hoffnung, ja du bist meine einzige Hoffnung. Vergib uns, begegne denen, die dich noch nicht kennen, und verändere diejenigen, die dich kennen. Weise mich, wenn es sein muss, zurecht und erlöse uns vom Bösen, damit dein Wesen in mir und in uns sichtbar wird. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.09.2023

Siehe, du wirst Völker rufen, die du nicht kennst, und Völker, die dich nicht kennen, werden zu dir laufen um des HERRN willen, deines Gottes, und des Heiligen Israels, der dich herrlich gemacht hat.

Jesaja 55,5

Ich beuge meine Knie vor dem Vater, von dem jedes Geschlecht im Himmel und auf Erden seinen Namen hat.

Epheser 3,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine erstaunliche Prophezeiung

Das ist schon eine erstaunliche Prophezeiung im heutigen Losungswort. Israel soll zu einem Magneten für alle Völker werden, weil dort Gott zu finden ist. Hat sich dieses Wort schon erfüllt oder wird es sich noch erfüllen? Nun, zumindest kann man bereits etwas sehen, was in diese Richtung deutet.

Wer einmal in Israel war, hat gewiss erlebt, wie viele ausländische Christen aus allen Denominationen dort bestimmte Orte aufsuchen, in denen Jesus Christus gewirkt oder gelitten hat. Es ist schon ein Erlebnis - für einige auch abschreckend –, wenn Massen von Bussen am Jordan parken oder sich Völkerscharen in die Grabeskirche drängen, um einmal den Stein zu berühren – oder zu küssen – auf dem der Leichnam Jesu gelegen haben soll. Wie dem auch sei, Fakt ist, dass Völker um des HERRN willen nach Israel kommen. Genauer gesagt: Sie kommen um Jesu willen mit dem Wunsch, ihm nahe zu sein.

Der „Heilige Israels“, der sein Volk herrlich macht, ist also Jesus Christus. Von ihm spricht ebenfalls der Apostel Paulus im Umfeld des Lehrtextes. Er beschreibt dort, dass durch Jesus Christus jeder Mensch einen Zugang zu Gott finden kann. Das klingt vielleicht für uns völlig selbstverständlich – ist es aber nicht. Ein ständiges Problem im Alten Testament war die Sünde der Menschen. Sie führte immer wieder zur Trennung von Gott. Wie oft lesen wir dort, dass Gott sein Volk doch trotz dessen Sünden nicht verwerfen möge. Für Israel war die Verbindung zu Gott sehr brüchig, für die meisten Menschen außerhalb Israels bestand sie überhaupt nicht.

Das hat sich durch Jesus Christus komplett verändert. Weil er unsere Schuld auf sich nahm, haben wir nun einen unzerstörbaren Zugang zu Gott unserem Vater. Wir müssen ihn nur wahrnehmen. Sollten wir nicht auch wie Paulus vor diesem Gott unsere Knie beugen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Zur Vertiefung einige Verse aus dem Römerbrief:

Denn ich bin ganz sicher:

Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgendwelche Gewalten,

weder Hohes noch Tiefes oder sonst irgendetwas können uns von der Liebe Gottes trennen, die er uns in Jesus Christus, unserem Herrn, schenkt.

(Röm. 8,38-39)

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.09.2023

Schäme dich nicht, denn du sollst nicht zum Spott werden.

Jesaja 54,4

Paulus schreibt: **Ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist.**

Philipper 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Vergangene hinter sich lassen

Im heutigen Losungswort aus dem Buch Jesaja spricht Gott zum Volk Israel wie zu einer Frau, die um ihrer Unfruchtbarkeit willen verachtet worden war. Er redet sie an „*wie eine verlassene und von Herzen betrübte Frau*“, die nicht länger missachtet werden sollte. (Jes. 54,6) Er selbst wollte für sie sorgen, sodass sie geachtet und geschützt sein würde, weil sie mit ihm verbunden war.

Der Lehrtext wiederum stammt von dem Apostel Paulus, einem Mann, der aus der oberen Gesellschaftsschicht der Israeliten stammte und alle Vorteile auf seiner Seite gehabt hatte: männlich, aus dem Stamm Benjamin, ein Pharisäer, bestens ausgebildet. In seinem Eifer für das Gesetz hatte er die Christen verfolgen lassen, bis Jesus Christus ihm persönlich auf außergewöhnliche Weise begegnete.⁽¹⁾

Wir haben hier also zwei Charaktere: einmal eine Frau, die am Rand der Gesellschaft steht, und einen Mann mit vielen Privilegien. Zu beiden sprach Gott. Ich verstehe das so, dass Gott sich Menschen ungeachtet ihres Standes oder ihrer Herkunft zuwendet. Sein Angebot gilt jedem Menschen: eine neue, bessere Zukunft, indem er uns durch Jesus Christus ein neues Leben schenkt. Für Paulus bedeutete dieses neue Leben so viel, dass er alles, was vorher gewesen war, als Dreck ansah.⁽²⁾ Nun kann man vielleicht nachvollziehen, wenn jemand, der aus unschönen Verhältnissen kommt, seine Vergangenheit als Dreck bezeichnet. Doch warum Paulus? Weil es ihm unendlich viel mehr bedeutete, Jesus zu kennen. Deshalb wollte er alles Vergangene hinter sich lassen, Gutes wie Schlechtes.

Wie ist das bei uns? Halten wir uns noch an dem fest, was war? Vielleicht schämen wir uns auch für Dinge, die wir getan oder erlebt haben. Setzen wir unsere Hoffnung auf Christus. Er bringt das in Ordnung, was wir nicht können. Mit ihm können wir den Blick nach vorne richten und das Vergangene hinter uns lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 9,1-9 (2) Phil. 3,8-9

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass ich durch dich eine echte Zukunft habe, weil du meine Sünde am Kreuz getragen hast. Hilf mir, die Vergangenheit loszulassen und mich auf dich auszurichten. Ich danke dir, dass ich nicht erst vollkommen sein muss, um zu deinem Reich zu gehören, sondern so kommen darf, wie ich bin. Ich will auf dich vertrauen, dass du mir hilfst, mehr und mehr so zu denken, zu reden und zu handeln, wie es dir gefällt. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.09.2023

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR.

3. Mose 19,18

Ein Samariter, der auf der Reise war, kam dahin; und als er den Verletzten sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.

Lukas 10,33-34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Umsetzung

Das heutige Losungswort ist die zweite Hälfte des Doppelgebotes der Liebe und gilt sowohl im Judentum als auch im Christentum. Nächstenliebe ist also nicht erst mit dem christlichen Glauben gekommen. Doch zu jedem Gebot gehört auch die Umsetzung. Diese erfordert zunächst das richtige Verständnis eines Gebotes, worum es im Umfeld des Lehrtextes geht.

Ein Gesetzeslehrer fragte Jesus, was man tun müsse, um das ewige Leben zu bekommen. Jesus fragte zurück: „Was steht denn darüber im Gesetz Gottes? Was liest du dort?“ (Luk. 10,26) Der Gesetzeslehrer beantwortete das mit dem Doppelgebot der Liebe. Jesu Reaktion war schlicht: „Richtig! Tu das, und du wirst leben.“ Sein Gegenüber wollte nun genau wissen, wer denn überhaupt sein Nächster sei. Daraufhin erzählte Jesus das Gleichnis vom barmherzigen Samariter, der sich um einen überfallenen Israeliten kümmerte, während ein Priester und ein Levit einfach an ihm vorübergingen. Am Ende stellte Jesus die verblüffende Frage, wer denn für den Überfallenen der Nächste gewesen war. Die Frage ist also nicht, wer mein Nächster ist – sondern für wen ich der Nächste bin. Auch heute finden wir Argumente, die meiner Ansicht nach die Umsetzung dieses Gebotes untergraben. Nicht selten höre ich: „Ich muss mich erst einmal selbst lieben können. Dann kann ich auch meinen Nächsten lieben.“ So manches Mal bleibt es dann bei der Suche nach der Selbstliebe.

Nun gibt es aber noch eine andere Formulierung des gleichen Gebotes. Diese lautet: „So wie ihr von den Menschen behandelt werden möchtet, so behandelt sie auch. Denn das ist die Botschaft des Gesetzes und der Propheten.“ (Matt. 7,12) Jeder Mensch hat eine Vorstellung davon, wie er von anderen behandelt werden möchte. Sind wir bereit, dieses Gebot umzusetzen? Gott helfe uns dabei.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du uns den Weg zum Leben zeigst. Doch gerade an dem Gebot der Nächstenliebe erkenne ich mein Versagen. Bitte vergib mir meine Schuld und befähige mich, so zu leben, wie du es uns zeigst. Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.09.2023

Des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiss.

Psalm 33,4

Jesus spricht: **Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen.**

Matthäus 24,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Er hält sein Wort

Die Botschaft der heutigen Bibelverse ist eindeutig: „*Was er zusagt, das hält er gewiss.*“ Als Jesus sagte, dass seine Worte nicht vergehen werden, sprach er zuvor von seinem zweiten Kommen und über das, was alles davor geschehen wird. So sagte er: „*Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.*“ (Matt. 24,34)

Inzwischen sind 2000 Jahre vergangen. Kann man diesen Worten Jesu überhaupt noch glauben? Ich meine, das hängt davon ab, wie man sie versteht. In einer anderen Übersetzung heißt es: „*Dieses Volk wird nicht untergehen, bevor das alles geschieht.*“ (aus *Hoffnung für alle*) Tatsächlich existiert das Volk Israel bis heute.

Jesus Christus sprach über vieles: vom Himmelreich,⁽¹⁾ dem ewigen Leben,⁽²⁾ vom Eingang in die Freude des Herrn,⁽³⁾ aber auch von der äußersten Finsternis, in der es Heulen und Zähneklappern geben wird,⁽⁴⁾ und vom Gericht.⁽⁵⁾ Er lud beladene Menschen ein, bei ihm Ruhe zu finden.⁽⁶⁾ Er sagte aber auch, dass jemand, der ihn nicht mehr liebt als alles andere, seiner nicht wert ist.⁽⁷⁾ Er sprach von einer engen Pforte und einem schmalen Weg, der zum Leben führt, aber auch von einer weiten Pforte und einem breiten Weg, der in die Verdammnis führt.⁽⁸⁾ Weiter sprach er über die Ehe,⁽⁹⁾ den Umgang mit Unrecht⁽¹⁰⁾ oder über das Zurückfordern einer Leihgabe.⁽¹¹⁾

Vieles davon bürstet gegen den Strich. Manchmal überlesen wir es einfach. Wie aber kann man an diesen Worten festhalten? Ich meine, dass unser Glauben auf zwei Standbeinen steht. Zum einen ist es schlicht ein kindliches Vertrauen gegenüber dem, was Jesus Christus sagt. Zum anderen hinterlässt er uns nicht nur eine Schriftrolle, sondern den Heiligen Geist. Die Begegnung mit dem Auferstandenen weckt in uns eine tiefe Gewissheit, dass seine Worte absolut vertrauenswürdig sind. Sie hilft uns auch, die Bedeutung seiner Worte zu verstehen und nicht nur den Buchstaben. Es lohnt sich also, an seinen Worten festzuhalten, denn: „*Was er zusagt, das hält er gewiss.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 3,2 (2) Joh. 3,16 (3) Matt. 25,21 (4) Matt. 25,30 (5) Joh. 5,24 (6) Matt. 11,28 (7) Matt. 10,37-38 (8) Matt. 7,13-14 (9) Luk. 16,18 (10) Matt. 5,39 (11) Luk. 6,30

Als Gebet heute ein Vers aus dem Lied: „Dein Wort gibt meinem Leben Kraft“:

Herr, du weißt, wie viel Worte es gibt, doch sie sind ohne Kraft.

Keines von ihnen bringt mich zum Ziel – wie anders ist doch dein Wort:

Wenn Gott spricht, wird es Licht, was er sagt, das geschieht,
von Anfang an war das so.

Dein Wort gibt meinem Leben Kraft!

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.09.2023

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele.

Psalm 31,8

Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welch große Dinge der Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat.

Markus 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Not meiner Seele

Die heutigen Bibelverse beziehen sich auf zwei Menschen, die große Nöte durchleben mussten. Im Zusammenhang mit dem Losungswort war es David, der immer wieder unter Verfolgung und Anfeindung sowohl als König als auch innerhalb der Familie litt, aber auch unter den Folgen eigener Schuld. Im Lehrtext sprach Jesus zu einem Mann, den er von bösen Geistern befreit hatte.⁽¹⁾

Obwohl man nun zu dem einen wie dem anderen Schicksal vieles sagen könnte, will ich mich einmal auf einen Punkt konzentrieren: Beide erlebten Gott. David suchte ihn im Gebet. Weder seine Not noch seine Schuld hielten ihn davon ab. Das ist, wie ich meine, ein sehr wichtiger Punkt, denn damit zeigte David, dass er Gott vertraute. Gott war es, der ihm helfen konnte. Der ihm vergeben konnte. Dennoch schwankte David zwischen Angst und Zuversicht. So lesen wir: *„Ich sprach wohl in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen. Doch du hörtest die Stimme meines Flehens, als ich zu dir schrie.“* (Ps. 31,23)

Der besessene Mann wiederum war überhaupt nicht mehr in der Lage, irgendjemanden um Hilfe zu bitten. Er war der Schrecken seiner Umgebung, und alle hielten sich möglichst von ihm fern. Als er Jesus sah, rannte er auf ihn zu, stieß einen schrecklichen Schrei aus und rief: *„Was willst du von mir, Jesus, Sohn des höchsten Gottes? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht!“* (Mark. 5,7 NLB) Doch Jesus sah die Not in seiner Seele, holte ihn heraus aus der Fremdbestimmung und Isolation und gab ihm den Auftrag, seiner Umgebung davon zu erzählen, wie wir im Lehrtext lesen.

Alldem entnehme ich:

- Gott kennt die Not unserer Seele.
- Er hört uns, wenn wir zu ihm rufen.
- Er kommt zu uns, wenn wir nicht in der Lage sind, uns an ihn zu wenden.
- Er vergibt uns, wenn wir unsere Schuld bekennen.⁽²⁾

Aus diesen und vielen anderen Gründen erzählen seine Kinder immer wieder von ihm. Wir auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Mark. 5,1-15 (2) 1.Joh. 1,9

Als Gebet heute einige Verse aus Psalm 116:

Ich liebe den Herrn, denn er hört, wenn ich rufe. Weil er ein offenes Ohr für mich hat, will ich zu ihm beten, solange ich lebe!

Ich sah keinen Ausweg mehr. Da rief ich den Namen des Herrn an: Herr, rette mich!

Der Herr beschützt die Menschen, die hilflos sind. Ich war schwach, doch er hat mich gerettet.

Jetzt kann ich wieder ausruhen, denn der Herr war gut zu mir.

Er hat meine Seele vor dem Tode bewahrt, meine Augen vor den Tränen und meine Füße vor dem Stolpern.

Ich darf in der Nähe des Herrn sein, solange ich lebe!

(aus Ps. 116,1-9 Neues Leben Bibel)

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.09.2023

In Gottes Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein.

Psalm 95,4

Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!

Offenbarung 14,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles in Gottes Hand

Ein bekanntes Spiritual lautet: „He’s got the whole world in his hands.“ – „Er hält die ganze Welt in seiner Hand.“ So gern es gesungen wird, wird es auch geglaubt? Wenn Kinder das tun, redet man vom „kindlichen“ Glauben. Doch wie ist das bei uns als erwachsene, aufgeklärte Menschen? Im heutigen Losungswort wird gesagt, dass Gott überall zugegen ist. Seine Hand trägt alles. Dies widerspricht nicht einem naturwissenschaftlichen Denken, das die Gesetze und Zusammenhänge in unserer Welt erforscht. Schon in der Schöpfungsgeschichte lesen wir, dass Gott die Welt geordnet und ihr gewisse Regeln und Grenzen gegeben hat.⁽¹⁾ Wenn man allerdings hinter dem Universum keinen Schöpfer sehen kann, fehlt etwas, was wir bei Gott finden. Naturgesetze kennen nämlich kein Mitleid. Sie sind unerbitterlich und zudem ungerecht, weil sie keine Moral kennen. Gott hingegen ist gerecht, kennt die Ausrichtung unseres Herzens und kann, wenn notwendig, sogar seine eigenen Regeln aufheben oder umlenken.

Für manche ist die Welt eine Art riesige Maschine, in der man ständig seinen Platz zum Leben finden muss. Für andere wirkt Gott aktiv in seiner Schöpfung, sodass wir zu dem beten können, der sogar das Unmögliche möglich machen kann. In ihm haben wir ein Gegenüber. Auch wenn ich persönlich Naturwissenschaften liebe und mich für die neuesten Forschungsergebnisse und Denkmodelle interessiere, glaube ich an jemanden, der über dem Ganzen steht.

Im Lehrtext aus der Offenbarung wird dazu aufgefordert, den anzubeten, der alles gemacht hat. Ich meine, dazu haben wir allen Grund. Denn weil Gott diese Welt und uns erschaffen hat, hat alles einen Sinn und ein Ziel. Ohne ihn gäbe es nur zufällige Verkettungen von Ereignissen. Wie gut aber, dass es Gott gibt und wir ihn erleben können. Seine gütige Hand wirkt in der Tiefe – sogar in den Abgründen unseres Herzens. Und auch die Höhen unserer Erfolge verdanken wir ihm. Ja, ich glaube, wir sollten ihn anbeten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,2-10 Ps.74,16-17

Gebet:

Vater im Himmel, du allmächtiger Gott, ich bin so froh, dass du diese Welt und auch mich erschaffen hast. In dir finde ich Halt, Vergebung, Wärme und Gerechtigkeit. Ich danke dir für deinen Sohn, Jesus Christus. Er gibt meinem Leben ein Ziel, für das es sich zu leben lohnt. Danke Vater, danke Jesus, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.09.2023

Der HERR wird sein Volk nicht verstoßen noch sein Erbe verlassen.

Psalm 94,14

Wir sind Bürger im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus.

Philipper 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen auf Gottes Zusagen

Die Worte des heutigen Losungswortes drücken eine tiefe Gewissheit aus, dass Gott sein Volk nicht verstoßen oder verlassen wird. Das ist erstaunlich, denn in anderen Versen des 94. Psalmes lesen wir, wie sehr das Volk Israel von seinen Feinden bedrängt wurde. So heißt es: „*HERR, sie zerschlagen dein Volk und plagen dein Erbe. Witwen und Fremdlinge bringen sie um und töten die Waisen.*“ (Ps. 94,5-6) Trotz all dieser Schrecken war sich der Psalmist sicher, dass Gott eingreifen wird. Woher kam nun diese Gewissheit? Weshalb wird Gott nicht zulassen, dass sein Volk untergeht? Weil sie so gut waren? Wer ein wenig die Geschichte Israels in der Bibel kennt, weiß, dass das nicht der Grund sein kann. Ich meine, der Psalmist stützte sich darauf, dass Gott seine Zusagen an Abraham, Isaak und Jakob einhalten wird.

In gleicher Weise können wir auch als Christen Gott vertrauen. Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus, dass wir „*Bürger im Himmel*“ sind. „Wie kann man so etwas behaupten?“, sagen da einige. Andere verallgemeinern diesen Satz und machen alle Menschen zu Himmelsbürgern. Doch nicht alle Menschen erwarten Jesus Christus als ihren Retter. Auch hier kommt die Gewissheit aus dem Glauben an Gottes Zusagen. Jesus Christus sagte einmal: „*Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.*“ (Joh. 3,36) Vertrauen wir dem, was Jesus hier sagt? Dann dürfen wir auch gewiss sein, dass es so kommen wird - ja, dass wir jetzt schon Bürger im Himmel sind. Darauf können wir unser Leben bauen.

Gewissheit im Glauben verändert also unser Leben. Als Schüler sollten wir im Sportunterricht über einen Kasten springen. Rechts und links standen Personen, die uns hielten, wenn wir es nicht schaffen sollten. Beim Anlauf kamen mir allerdings Zweifel. So stoppte ich ab, schaffte es aber nicht ganz, abzubremsten, und rannte gegen den Kasten. Fehlende Gewissheit macht ängstlich. Vertrauen auf Gottes Zusagen hingegen macht uns mutig.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.09.2023

Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.

Sacharja 8,23

Wie sollen sie hören, wenn niemand da ist, der verkündigt?

Römer 10,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wir haben gehört

Im Umfeld der heutigen Bibelverse geht es um große Themen. Welche Bedeutung hat das Volk Israel für andere Völker? Wie wichtig ist Verkündigung? Und wie wichtig ist die Reaktion darauf? Vielleicht haben wir uns noch nie mit solchen Fragen auseinandergesetzt und denken: „Ich glaube – und das genügt.“ Grundsätzlich ist das auch nichts Falsches. Doch der Glaube an Gott ist nicht etwas, das einfach so in der Luft schwebt, ohne Hintergrund oder Verbindung zu anderen.

Im Losungswort spricht der Prophet Sacharja davon, wie einmal andere Völker auf jüdische Menschen reagieren werden. Er sagt, dass eine Zeit kommen wird, in der zehn Männer aus allen Sprachen der Völker einen jüdischen Mann beim Zipfel seines Gewandes ergreifen und sagen werden: „*Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.*“

Hier sehen wir eine konkrete Berührung und direkte Kontaktaufnahme. Es ist eine Form der Reaktion, wenn Menschen spüren, dass im Leben anderer etwas geschieht, was sie für sich auch gerne hätten. Übertragen auf Kirchen und Gemeinden kann das bedeuten, dass Menschen hinzukommen, weil sie etwas zieht. Sie können es vielleicht noch nicht benennen, sind sich noch unsicher – und dennoch sind sie schon auf dem Weg. Die Frage ist, ob sie in diesem Zustand willkommen sind oder weggestoßen werden.

Wie sieht das bei uns aus? Sind andere überhaupt an unserer Gemeinschaft interessiert? Und falls ja, wie handhaben wir das mit der Verkündigung? Ich meine, man kann an andere nur das weitergeben, was im eigenen Leben eine echte Rolle spielt. Als Jesus vom Vater im Himmel sprach, war das keine Gedankenblase. Er sprach von jemandem, der real war und den er kannte.⁽¹⁾ Und er wusste, dass andere davon hören sollten.

Bei uns ist das nicht anders. Gott erwartet keine theologische Abhandlung von uns. Doch was wir mit ihm erleben, soll in Wort und Tat weiterfließen, sodass andere sagen können: „*Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 7,28-29

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.09.2023

Besser wenig mit der Furcht des HERRN als ein großer Schatz, bei dem Unruhe ist.

Sprüche 15,16

Führt ein Leben frei von Geldgier, begnügt euch mit dem, was da ist.

Hebräer 13,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Grundsätze

Das heutige Losungswort beschreibt eine Grundsatzentscheidung, die jeder Mensch einmal für sich treffen muss. Ist uns die Erfüllung unserer Träume wichtig oder ein Leben, das sich den Worten Gottes und Jesu Christi unterordnet? Auf der einen Seite eröffnet uns der Glaube an Gott neue Horizonte, denn bei ihm ist kein Ding unmöglich.⁽¹⁾ Auf der anderen Seite setzt er uns aber auch Grenzen. In diesen Grenzen freiwillig zu bleiben, ist für mich ein Ausdruck von Gottesfurcht. So versuchen meine Frau und ich etwa, niemandem etwas schuldig zu bleiben. D.h., fällige Rechnungen nicht bis zur dritten Mahnung zu strecken, weil man gerade ein Minus auf dem Konto hat. Oder geliehenes Geld zurückzubezahlen. Selbst unter Christen macht man nicht immer die besten Erfahrungen. Wir verwalten z.B. einen Hilfsfond für Menschen in finanzieller Not. Diese zinslose Leihgabe sollen sie dann in für sie möglichen Schritten wieder zurückzahlen. Viele tun das, einige hingegen nicht einmal ansatzweise.

Im Lehrtext wiederum wird von Geldgier gesprochen. Das bezieht sich nicht nur auf Personen, die ständig dem Geld nachjagen. Auch Anschaffungen mit Leichtkaufraten lassen so manch einen in die Schuldenfalle tappen. Der Hintergrund ist immer derselbe: Unzufriedenheit mit dem, was man hat. Was ist aber mit denen, die wirklich nichts haben? Nun, denen sollen wir helfen. Das lesen wir bereits im Alten Testament: *„Wenn einer deiner Brüder arm ist in irgendeiner Stadt in deinem Lande, das der HERR, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand nicht zuhalten gegenüber deinem armen Bruder, sondern sollst sie ihm auftun und ihm leihen, soviel er Mangel hat.“* (5.Mos. 15,7-8)

Ich meine, mit Gottesfurcht und dankbarer Zufriedenheit haben wir einen großen Schatz. Wir selber sind frei, kommen zur Ruhe und helfen auch anderen. Am Ende haben wir sogar noch mehr, als wir je gehabt hätten, wenn wir nur unseren Wünschen nachgejagt wären.⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 1,37 (2) Spr. 11,24

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir für dein Wort. Befreie uns und mich bitte von jeder Form der Habsucht. Alles, was ich besitze, hast du mir anvertraut. Hilf mir bitte, dir gemäß damit umzugehen. Ich danke dir dafür. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.10.2023

Ich bin der HERR, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden.

Jeremia 9,23

Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.

Jakobus 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Dieser wirkt anfänglich vielleicht etwas sperrig, schließt sich aber auf, wenn man den gesamten Gedankengang betrachtet. Zunächst geht Jakobus darauf ein, dass es Streit in der Gemeinde gibt. Bei einem Streit meint gewöhnlich jede Partei, dass sie recht hat. Doch Jakobus sieht das ganz anders. Klugheit und Weisheit erkennt man nicht an den Worten, sondern an den Taten. So schreibt er: *„Hält sich jemand von euch für klug und weise? Dann soll das an seinem ganzen Leben abzulesen sein, an seiner Freundlichkeit und Güte. Sie sind Kennzeichen der wahren Weisheit.“* (Jak. 3,13)

Jakobus unterscheidet zwischen irdischer Weisheit, die vielleicht weise klingt, sich aber nicht im Verhalten einer Person widerspiegelt, und Weisheit von oben. Diese besteht nicht nur aus guten Gedanken, sondern beinhaltet die Befähigung, so zu handeln. Über sie heißt es: *„Die Weisheit aber von oben her ist zuerst lauter, dann friedfertig, gütig, lässt sich etwas sagen, ist reich an Barmherzigkeit und guten Früchten, unparteiisch, ohne Heuchelei.“* (Jak. 3,17)

In diesem Sinne ist Gerechtigkeit nicht nur der Zustand, nicht angeklagt zu werden, sondern etwas, das konkrete Handlungen nach sich zieht. Das ist die Frucht, die nur entstehen kann, wenn sie in Frieden und nicht in Streitereien gesät wird. Heute am Erntedankfest danken wir Gott für die Früchte des Feldes. Auch diese können nur gedeihen, wenn die Natur „im Frieden“ ist, sich also Sonne und Regen, Wärme und Kälte in Ausgewogenheit abwechseln. Unwetter, Dürre oder menschliche Zerstörung können alles verderben.

Frieden in der Natur und Frieden unter den Menschen – dafür hat Gott die Voraussetzungen geschaffen. Er übt Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit auf Erden, so lesen wir es im Losungswort. Die Frage ist, ob unser Leben diese Wesenszüge Gottes widerspiegelt. Durch Jesus Christus haben wir Frieden mit Gott. Führt dieser auch zu einem Frieden untereinander?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich erkenne immer wieder, dass du eine hohe Berufung für uns hast. Ich möchte ein Friedensstifter sein und dein Wesen widerspiegeln. Ich bitte dich: Hilf mir, lass mich verstehen, wie du in bestimmten Situationen handeln würdest, und schenke mir die Kraft, es ebenso zu tun. Das bitte ich dich in deinem Namen, Jesus, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.10.2023

Des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein zu der Zeit, wenn der HERR den Schaden seines Volks verbinden und seine Wunden heilen wird.

Jesaja 30,26

Durch Christi Wunden seid ihr heil geworden.

1. Petrus 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durch Christi Wunden

Heute gehe ich einmal vom Lehrtext aus. In dessen Umfeld beschreibt der Apostel Petrus, wie Jesus Christus diese Heilung, von der die Rede ist, ermöglichte: indem er für unsere Sünden ans Kreuz ging.⁽¹⁾ In dieser kurzen Aussage steckt ungeheuer viel. Wenn wir das glauben, machen wir uns bewusst, dass wir uns vor Gott schuldig gemacht haben und dadurch die Beziehung zu ihm zerstört ist. Christi Tod am Kreuz hat dann plötzlich unmittelbar mit uns persönlich zu tun.

Sagt man hingegen: „Das brauche ich alles nicht!“, wird man keinen Anteil an dem haben, was Christus am Kreuz getan hat. Mit anderen Worten: Die Beziehung zu Gott kann nicht wiederhergestellt werden. Die Heilung, von der Petrus spricht, findet dann nicht statt. Dies ist nicht nur für den Menschen schmerzlich, sondern auch – so merkwürdig das klingt – für Gott. Er will nicht, dass Menschen verloren gehen, weshalb er ja auch seinen Sohn gab.⁽²⁾

Nicht von ungefähr erzählte Jesus das Gleichnis vom Vater, der sehnsüchtig auf seinen Sohn wartete, nachdem dieser ihn verlassen hatte. Die Freude, als der Sohn wiederkehrte, war überwältigend.⁽³⁾

Vielleicht können wir es uns nicht vorstellen, aber Gott wartet sehnsüchtig darauf, dass Menschen sich ihm zuwenden. So lesen wir im Umfeld des Losungswortes: „*Darum harret der HERR darauf, dass er euch gnädig sei, und darum macht er sich auf, dass er sich euer erbarme.*“ (Aus Jes. 30,18)

In Christus hat sich Gott aufgemacht und ist uns Menschen entgegengekommen. Egal, welchen kulturellen oder religiösen Hintergrund wir haben, wer zu Gott will, braucht diese Tür: Jesus Christus. Er ist die Tür zu Gott und der Weg zum Leben. Er wird es auch sein, durch den „*der HERR den Schaden seines Volks verbinden und seine Wunden heilen wird*“, wie es im Losungswort heißt. Ohne ihn haben wir nichts – doch mit ihm alles. Durch seine Wunden sind wir heil geworden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Petr. 2,21-24 (2) Joh. 3,16 (3) Luk. 15,11-32

Heute zwei Strophen aus dem Lied „In Christus ist mein ganzer Halt“:

In Christus ist mein ganzer Halt. Er ist mein Licht, mein Heil, mein Lied,
der Eckstein und der feste Grund, sicherer Halt in Sturm und Wind.

Wer liebt wie er, stillt meine Angst, bringt Frieden mir mitten im Kampf?

Mein Trost ist er, in allem Leid. In seiner Liebe find ich Halt.

Das ewge Wort, als Mensch geboren. Gott offenbart in einem Kind.

Der Herr der Welt, verlacht, verhöhnt und von den Seinen abgelehnt.

Doch dort am Kreuz, wo Jesus starb und Gottes Zorn ein Ende fand,
trug er die Schuld der ganzen Welt. Durch seine Wunden bin ich heil.

Text: Guido Baltés (Stuart Townend / Keith Getty)

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.10.2023

Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich.

Psalm 16,1

Führe uns nicht in Versuchung.

Matthäus 6,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

„*Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich.*“ Diese Bitte Davids können wir uns gewiss auch zu eigen machen. Wie oft benötigen wir Bewahrung? Im Auto, auf dem Fahrrad, bei der Arbeit, im Haushalt, beim Sport – ja, eigentlich überall.

Unser ehemaliger Nachbar war Stuntman. Er ließ sich durch die Luft schleudern oder von Gebäuden fallen. Einmal arbeitete ich am Giebel unseres Hauses und kämpfte gegen meine Höhenangst, als er gerade vorbeikam. „Du hast bestimmt keine Angst vor so etwas“, meinte ich zu ihm. Doch er sagte: „Wenn man überhaupt keine Angst mehr hat, macht man Fehler.“ Das machte mir bewusst, dass man auch vor Situationen, deren Gefahr wir überhaupt nicht mehr beachten, Respekt haben sollte. Vor allem aber meine ich, sollten wir Gott für die täglichen Bewahrungen danken.

Ganz anders erscheint der Lehrtext. Es ist die Bitte aus dem Vaterunser, die am meisten Fragen aufwirft. Wir haben bereits etliche Kommentare und Übersetzungsvarianten bekommen. Tatsächlich gibt es einen Beschluss im Vatikan, die Bitte in Zukunft so zu formulieren: „Lass uns nicht in Versuchung geraten.“ Doch so einfach ist das aus meiner Sicht nicht. Oft fragen Menschen: „Wie konnte Gott das zulassen?“ Sie sehen also auch im „Zulassen“ ein aktives Handeln Gottes. Häufig fragen wir: „Will Gott uns denn in Versuchung führen?“ Ich meine, ja – er will uns aber nicht zu Fall bringen, sondern uns von dem Bösen erlösen, indem wir ihn überwinden.⁽¹⁾

Von Jesus heißt es: „*Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.*“ (Matt. 4,1) Gott führte, der Teufel versuchte. Bewahrung findet also nicht nur dort statt, wo das oder der Böse überhaupt nicht an uns herankommt, sondern auch dort, wo wir das oder den Bösen überwinden. In allem benötigen wir Gottes Kraft und Hilfe, sowohl, um überhaupt nicht in Versuchung zu geraten, als auch, um sie in der Kraft Jesu Christi zu überwinden. Gleichzeitig benötigen wir Demut, da wir aus uns heraus nicht bestehen können. Es ist die Gnade Gottes, die uns ans Ziel bringt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 2,13-14 Offb. 12,11

Gebet:

Vater im Himmel, auch ich bete wie David: „*Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich.*“ Ja, ich bitte dich um Bewahrung und um Kraft, den Versuchungen widerstehen zu können und von allem erlöst zu werden, was mich von dir trennen will. Ich traue auf dich und danke dir in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.10.2023

Der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe.

5. Mose 8,7

Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.

Apostelgeschichte 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wasser in der Tiefe

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes ermahnt Mose das Volk Israel, die Gebote Gottes zu halten. Er führt ihnen dabei vor Augen, wie Gott sie 40 Jahre lang durch die Wüste geführt, sie ernährt und behütet hat. Auch hat Gott sie geprüft, ob ihre Herzen auf ihn ausgerichtet sind. Doch nun ist es soweit, dass er sie in das Land führt, das er schon ihren Vätern zugesprochen hatte. Im Losungswort wird dieses Land als „*ein gutes Land*“ beschrieben, voller Bäche und Quellen und „*Wasser in der Tiefe*“.

Wasser in der Tiefe – damit ist gewiss das Grundwasser gemeint. Doch es hat in meinen Augen auch eine übertragene Bedeutung. Selbst wenn der Boden trocken ist, kann Wasser in der Tiefe Leben spenden. Es ist gewissermaßen eine verborgene Lebensquelle. Bei unseren Urlaubsreisen nach Süditalien habe ich mich immer gewundert, wie Olivenbäume auf so trockenem Boden gedeihen können. Eigentlich braucht der Baum viel Wasser, ist dazu noch ein sogenannter Flachwurzler, doch kann er in trockenen Gebieten bis zu sieben Meter tief in die Erde eindringen und kommt so an das Grundwasser heran. Ich finde, das ist ein sehr gutes Bild für ein Leben im Glauben an Jesus Christus. Im Lehrtext lesen wir, dass Gott sich darin allen Menschen zeigt, dass er ihnen Gutes gibt, Regen und fruchtbare Zeiten. Doch das Beste, was er uns gibt, ist vielen Menschen verborgen: Jesus Christus ist wie eine Wasserquelle in der Tiefe. Durch den Glauben bekommen wir Zugang zu dieser verborgenen lebensspendenden Quelle. Dadurch können wir uns freuen, selbst wenn die äußeren Umstände alles andere als freudig sind. Nichts kann unsere Hoffnung zerstören, denn wir bekommen immer wieder neue Zuversicht aus dieser verborgenen Quelle. Die Quellen um uns herum können versiegen, doch das Wasser in der Tiefe – Jesus Christus – bleibt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du die Quelle meines Lebens geworden bist. Du schenkst uns auch in Zeiten der Dürre Leben und Freude. Bewahre mich bitte davor, aus Quellen zu leben, die versiegen können. Halte mich fest an dir. Ich danke dir dafür. Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.10.2023

Von all dem Guten, das der HERR dem Haus Israel zugesagt hatte, war nichts dahingefallen; alles war eingetroffen.

Josua 21,45

Alles Volk freute sich über alle herrlichen Taten, die durch Jesus geschahen.

Lukas 13,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles traf ein

Dem heutigen Losungswort war die Einnahme und Aufteilung des Gelobten Landes an die zwölf Stämme Israels vorausgegangen. Nach vielen Jahren kehrte damit etwas ein, was Gott schon vor langer Zeit versprochen hatte. So heißt es: „*Und der HERR gab ihnen Ruhe ringsumher, ganz wie er ihren Vätern geschworen hatte; und keiner ihrer Feinde widerstand ihnen, sondern alle ihre Feinde gab er in ihre Hände.*“ (Jos. 21,44) Im Losungsvers wird noch einmal betont, dass nicht eine einzige Sache „*von all dem Guten, das der HERR Israel zugesagt hatte*“, fehlte. Alles war nun eingetroffen. Im Umfeld des Lehrtextes geht es darum, dass Jesus eine Frau heilte, die seit 18 Jahren an einer Krankheit litt, sodass sie völlig gekrümmt war.⁽¹⁾ Da er das jedoch in einer Synagoge an einem Sabbat tat, erregte es das Missfallen des Synagogenvorstehers. Dieser sagte zu den Leuten: „*Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an denen kommt und lasst euch heilen, aber nicht am Sabbat.*“ (Luk. 13,14) Jesus antwortete damit, dass diese Frau dasselbe Recht auf Versorgung hatte wie das Vieh, das auch am Sabbat versorgt wird. Seine Widersacher waren beschämt, und die Menschen freuten sich an den wunderbaren Dingen, die Jesus tat.

Diese Ereignisse zeigen meiner Meinung nach, dass Gott nicht nach menschlichen Zeitplänen und Regeln handelt. Er entscheidet, was geschehen soll, und auch, wann und wie. Die Frage ist, wie wir darauf reagieren. Wenn etwas lange dauert, erinnern wir uns noch daran, was er uns versprochen hat? Und wenn es schließlich geschieht, aber außerhalb dessen, wie wir es für richtig halten, können wir uns dann darüber freuen?

Nehmen wir einmal das Versprechen Jesu, wiederkommen.⁽²⁾ Auch wenn die Christenheit schon so lange darauf wartet und einige vielleicht bezweifeln, dass es überhaupt stimmt – ich für meinen Teil will darauf vertrauen, dass nichts von dem, was Gott zugesagt hat, unerfüllt bleibt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 13,11-13 (2) Mark. 14,62

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.10.2023

Gehorcht meiner Stimme, so will ich euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.

Jeremia 7,23

Jesus spricht: Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.

Johannes 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrhaftige Jünger Jesu

Im Grunde ist das heutige Losungswort ein Rückruf zu Gott. Der Prophet Jeremia rückte hier so manch eine Vorstellung über Gott zurecht. So glaubten viele, ein Besuch des Tempels in Jerusalem würde Gott gnädig stimmen, sodass sie nichts zu befürchten hätten. Wenn sie dort ihre Opfer darbrachten, befolgten sie ja Gottes Anweisungen. Wieso also sollte er gegen sie sein? Doch Jeremia zählte auf, was Gott gegen sie hatte: *„Ihr stehlt und mordet, brecht die Ehe und schwört Meineide, ihr bringt dem Götzen Baal Räucheropfer dar und verehrt fremde Götter, die ihr früher nicht kanntet.“* (Jer. 7,9)

Auch unsere christliche Hoffnung gründet sich nicht auf gottesdienstliche Handlungen. Meiner Erkenntnis nach nützen weder Taufe noch Abendmahl noch unsere guten Werke etwas, wenn wir uns ansonsten nicht nach Gottes Wort richten. Genau das vermitteln uns die Worte Jesu Christi im Lehrtext. In der Neuen Genfer Übersetzung lauten diese so: *„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger.“* Was bedeutet das für uns als Christen?

Ich meine, es geht um die Richtung, die wir in unserem Leben einschlagen, nicht darum, ob wir auf dem Weg immer alles richtig machen. Wir brauchen gewiss bis zu unserem letzten Atemzug Vergebung. Die erhalten wir im Übermaß, wenn wir Jesus Christus folgen, denn er ist gnädig und barmherzig. Deshalb möchten wir so leben, wie es dem Leben Jesu entspricht. Wir sind noch nicht am Ziel, streben es aber an. Der Apostel Paulus beschrieb das einmal so: *„Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt, und laufe mit der Hilfe von Jesus Christus mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen.“* (Phil. 3,13-14a) Wenn das auch unser Leben beschreibt, meine ich, dürfen wir gewiss sein, dass wir zu Jesus gehören – und er zu uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich will an deinen Worten festhalten und sie tun. Ich schaffe es aber nicht immer. In manchen Situationen weiß ich noch nicht einmal, was in deinen Augen das Richtige wäre. Ich danke dir aber, dass du mich nicht allein damit lässt. Dein Geist, dein Wort und deine Barmherzigkeit bringen mich ans Ziel, und wenn ich falle, hilfst du mir auf. Deshalb preise ich dich von ganzem Herzen. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.10.2023

Elia betete: **Erhöre mich, HERR, erhöre mich, dass dies Volk erkenne, dass du, HERR, Gott bist und ihr Herz wieder zu dir kehrst!**

1. Könige 18,37

Jesus sprach zu Petrus: **Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre; und du, wenn du dann umkehrst, stärke deine Brüder.**

Lukas 22,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schwankender Glaube

In der Vorgeschichte zum heutigen Losungswort ging es darum, dass viele Israeliten zwar an Gott glaubten, aber auch parallel dazu Götzendienst betrieben. Deshalb fragte sie der Prophet Elia: „*Wie lange schwankt ihr noch hin und her? Entweder der HERR ist Gott, dann folgt ihm - oder Baal ist Gott, dann folgt ihm!*“ (1.Kön. 18,21) Dann wandte sich Elia direkt an die Vertreter Baals und sagte, sie sollten einen Opferaltar für Baal aufstellen, er wiederum werde einen für Gott errichten. Welcher Gott nun ohne menschliches Zutun das jeweilige Opfer entzündete, war der wahre und lebendige Gott. Kenner der Geschichte wissen, dass das Feuer nur auf Elias Opfer fiel. Es ging jedoch nicht darum, den umliegenden Völkern zu beweisen, dass der Gott Israels der wahre Gott sei. Vielmehr sollte Israel endlich damit aufhören, zwischen Gott und anderen Göttern hin und her zu schwanken. Aus diesem Grund betete Elia: „*Erhöre mich, HERR, erhöre mich.*“

Auch das Gebet Jesu Christi im Lehrtext hat etwas mit einem schwankenden Glauben zu tun. Petrus glaubte nämlich sowohl an Jesus Christus als auch an seine eigene Kraft. Als Jesus ihm ankündigte, dass der Teufel ihn versuchen werde, sagte Petrus: „*Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.*“ (Luk. 22,33) Doch Jesus erwiderte, dass Petrus ihn drei Mal verleugnen werde. Genauso geschah es und Petrus erlebte einen inneren Zusammenbruch. Hinweg war seine Selbstüberschätzung, hinweg der Glaube an sich selbst. Was blieb und wofür Jesus gebetet hatte, war der Glaube an Jesus Christus.

Wie Petrus können auch Christen einen schwankenden Glauben haben – mal an sich selbst, mal an die Fähigkeit der Menschen, mal an Jesus Christus. Doch nur ein Glaube hat Bestand – der an Jesus Christus. Möge er allein uns tragen, nie aufhören und andere stärken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute der Refrain des Liedes „Mittelpunkt“:

Sei Du der Mittelpunkt in meinem Leben,
der Mittelpunkt in meinem Herzen,
ich gehöre Dir.

Sei Du der Mittelpunkt in meiner Schwäche,
der Mittelpunkt in meiner Stärke,
ich gehöre Dir.

Text: Juri Friesen & Pala Friesen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.10.2023

Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.

Psalm 16,6

Gott kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.

2. Korinther 9,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reich zu jedem guten Werk

In den heutigen Bibelversen geht es um Dinge, die Gott gibt. Im Losungsvers spricht David, der Psalmist, von einem schönen „*Erbteil*“, das er erhalten hat. Und im Lehrtext erklärt der Apostel Paulus, dass Gott uns mit allem versorgen kann, was wir benötigen, und uns darüber hinaus in die Lage versetzen will, anderen Gutes zu tun. Sind damit vor allem geistliche Dinge gemeint?

Wenn wir auf das Leben Jesu Christi schauen, kann man meiner Meinung nach erkennen, dass Geistliches bei ihm immer auch eine praktische Komponente hatte. Er sprach vom Brot des Lebens, nachdem er 5000 Männer mit irdischem Brot versorgt hatte.⁽¹⁾ Er heilte einen Lahmen, damit deutlich wurde, dass er die Macht hatte, Sünden zu vergeben.⁽²⁾ Er redete von alltäglichen Dingen, die jeder kannte, um das Reich Gottes zu erklären.⁽³⁾

Nun kann man natürlich sagen: „Ja, aber er war ja auch Gottes Sohn. Wir hingegen sind nur menschlich.“ Das stimmt jedoch nur bedingt. Denn wenn wir an Jesus Christus glauben, gibt er uns das Recht, Gottes Kinder zu werden.⁽⁴⁾ Der Himmel steht uns nun offen und wir werden ein Teil von Gottes Reich. Unser irdisches Leben bekommt eine neue Ausrichtung, nämlich auf Christus bezogen. Nun sind wir Himmelsbürger, die auf der Erde leben – wie Jesus.

Ich persönlich glaube, dass alles, was wir sind und haben, aus Gottes Hand kommt. Er stellt uns Gaben und Ressourcen zur Verfügung, die wir in seinem Sinn einsetzen sollen. Dabei verlangt er nicht mehr von uns, als er uns gegeben hat. David sagte, dass sein Los „*auf liebliches Land*“ gefallen ist. Er wusste also, was er bekommen hatte. Paulus wollte die Korinther ermutigen, für bedürftige Geschwister zu sammeln, indem er darauf hinwies, dass Gott ihnen die Hände füllen würde. Der Gott, der uns seinen Sohn geschenkt hat – sollte er nicht auch uns alles geben, damit wir für andere ein Segen sein können?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 6,10-13; Joh. 6,33-35 (2) Luk. 5,18-25 (3) Mark. 4,26-33 (4) Joh. 1,12

Als Gebet heute eine freie Übersetzung aus dem Gospelsong „*My Tribute*“ von Andrae Crouch:

Wie kann ich dir je für alles danken, was du mir geschenkt hast?

Dinge, so unverdient, und doch gabst du sie, um mir deine Liebe zu zeigen.

Die Stimmen einer Million von Engeln könnten meine Dankbarkeit nicht zum Ausdruck bringen.

Alles, was ich bin, und alles, was ich jemals zu sein hoffe, alles verdanke ich dir.

Gott sei die Ehre für alles, was er getan hat!

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.10.2023

Unrecht Gut hilft nicht; aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.

Sprüche 10,2

Zachäus sprach zu Jesus: **Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.**

Lukas 19,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was uns verändert

Vor etlichen Jahren veröffentlichte die Gruppe „Die Prinzen“ ein Lied mit dem Titel: „Du musst ein Schwein sein in dieser Welt.“ Weiter heißt es in dem Lied: „Die Welt ist ein Gerichtssaal und die Bösen kriegen recht.“ Dieser Text entsprach der Lebenserfahrung vieler. Mit Unrecht und Lüge kommt man anscheinend eher zum Ziel als mit Recht und Wahrheit. Das bemängelten bereits Leute in Israel, als sie sagten: *„Welchen Wert hat es, Gott zu dienen? Was haben wir davon, dass wir seine Gebote befolgen und unsere falschen Wege vor dem Herrn, dem Allmächtigen, bereuen? Den Gottlosen geht es viel besser: Obwohl sie Böses tun, geht es ihnen gut; ja, sie stellten Gott auf die Probe und wurden trotzdem nicht bestraft.“* (Mal. 3,14-15)

Das glatte Gegenteil lesen wir im heutigen Losungswort: *„Gerechtigkeit errettet vom Tode“*, heißt es da. Gemeint ist meiner Auffassung nach nicht nur der irdische Tod, sondern die ewige Trennung von Gott. Leider ist es aber so, dass kaum jemand aus Furcht vor dem Gericht Gottes seinen Lebenswandel verändert. Wie viele Gerichtsbotschaften gab es im Alten Testament, doch sie wirkten immer nur für eine kurze Zeit.

Ganz anders verhält es sich mit der Frohen Botschaft – dem Evangelium. Im Lehrtext wird berichtet, wie der Zöllner Zachäus auf Jesus Christus reagierte. Ihm wurde weder gedroht noch wurde Druck auf ihn ausgeübt. Aus völlig freien Stücken entschied er sich, denen das Vierfache zurückzuzahlen, die er betrogen hatte, und obendrein den Armen die Hälfte seines Besitzes zu geben. Solch eine Entscheidung habe ich nur selten gesehen. Viele Christen sind dankbar für die Gnade und Vergebung, die wir bei Jesus Christus finden. Doch wie viele versuchen, vergangene Schuld wiedergutzumachen? Es ist die Liebe Gottes, die uns dazu bringt, gerecht leben zu wollen. Diese Liebe Gottes muss Zachäus zutiefst berührt haben. Möge sie auch uns berühren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.10.2023

Ich will in dir übrig lassen ein armes und geringes Volk; die werden auf des HERRN Namen trauen.

Zefanja 3,12

Was gering ist vor der Welt und was verachtet ist, das hat Gott erwählt, was nichts ist, damit er zunichthemache, was etwas ist, auf dass sich kein Mensch vor Gott rühme.

1. Korinther 1,28-29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Stärke

Das heutige Losungswort ist eindeutig an das Volk Israel gerichtet, denn einen Vers weiter heißt es: „*Und diese Übriggebliebenen in Israel werden nichts Böses tun noch Lüge reden, und man wird in ihrem Munde keine betrügerische Zunge finden, sondern sie sollen weiden und lagern ohne alle Furcht.*“ (*Zeph. 3,13*) Nun erleben wir gerade, wie aufgrund massiver Angriffe aus dem Gazastreifen und Angriffe von der libanesischen Hisbollah in Israel der Kriegszustand ausgerufen wurde. In Anbetracht dieser Ereignisse wirkt das Losungswort regelrecht erschreckend. Wie können wir dieses Wort einordnen?

Eine Leserin fragte vor Kurzem, weshalb wir immer von Israel reden. Der Grund ist, dass sich große Teile des Alten Testaments, aus dem ja die Losungsworte entnommen werden, auf Israel beziehen. Israel ist das Volk, das Gott erwählt hat, um ein Segen für die ganze Welt zu sein. So lesen wir: „*Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.*“ (*1.Mos. 12,3*) Diese Verheißung erfüllt sich, wie ich es verstehe, in Jesus Christus, gilt aber auch weiterhin für das Volk Israel.

Die Verheißung hat aber auch eine Kehrseite, dass Gott nämlich besonders streng darauf achtet, ob sein Volk ihm auch von ganzem Herzen nachfolgt. In allem, was geschieht, soll er gerühmt werden. Davon handelt ebenfalls der Lehrtext. Gott will in den Schwachen mächtig sein, damit der Mensch sich nicht über ihn erhebt. Das gilt letztlich für alle Menschen. Wo wir am Ende sind, da fängt Gott erst an. Unser Teil ist es, Israel zu segnen und darauf zu vertrauen, dass er sein Wort buchstäblich erfüllt. Ich glaube, gerade die heutige Bibelverse weisen uns den Weg in einer ungewissen Zeit. Setzen wir unser Vertrauen nicht auf unsere, sondern allein auf Gottes Stärke.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, du hast dich schon immer der Schwachen angenommen. Ich danke dir, dass du auch mich angenommen hast. Du siehst, wie diese Welt durch Kriege erschüttert wird. Du siehst das Erdbeben in Afghanistan, die Flüchtlingsströme, die Drohungen der Mächtigen, den Aufruhr in vielen Ländern. Ich bitte dich: Schütte deine Gnade aus, tue Wunder, schenke Frieden, segne Israel und bewahre die Deinen. Ich will allein deiner Kraft, deiner Weisheit und deinen Wegen mit uns vertrauen. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.10.2023

HERR, du bist der Armen Schutz gewesen in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten.

Jesaja 25,4

Immerfort werden wir, die wir doch leben, um Jesu willen in den Tod gegeben, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde.

2. Korinther 4,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn die Tyrannen wüten

Der heutige Losungsvers aus dem Buch Jesaja beschreibt Situationen, mit denen auch wir immer wieder konfrontiert sind. Menschen in Armut und Not, Unwetter, Naturkatastrophen, übermäßige Hitze und Dürre, Tyrannen und Gewalttäter – die täglichen Nachrichten sind voll davon. Anscheinend hat sich trotz allem Fortschritt nichts geändert. Wo ist da der Schutz Gottes, den Jesaja beschreibt? Wenn man den Vers einmal genauer betrachtet, kann man feststellen, dass Gottes Schutz nicht in erster Linie darin besteht, uns vor allem zu bewahren. Wir leben in dieser Welt. Alles, was hier passiert, passiert also auch uns. So heißt es bei Jesaja: „in der Trübsal“, „vor dem Ungewitter“, „vor der Hitze“, „wenn die Tyrannen wüten.“ Das bedeutet: Was immer auch passiert, Gott ist da. Not und Elend sind kein Indiz dafür, dass er uns vergessen hätte oder ihm etwas entglitten wäre. Im Gegenteil, gerade dann dürfen wir mit ihm rechnen. Unser Privileg als Gottes Kinder ist es, dass das neue Leben in uns ewig ist, sogar dann, wenn wir sterben.⁽¹⁾

Im Umfeld des Lehrtextes geht der Apostel Paulus näher darauf ein, was das für uns, aber auch für unsere Umgebung bedeutet. Er spricht von einem „*Schatz in irdenen Gefäßen*“. (2.Kor. 4,7) Wir – die irdenen Gefäße – sind zerbrechlich. Der Schatz, nämlich Christus in uns, ist es nicht. Er ist das Licht in der Dunkelheit, das aus uns hervorleuchten soll. Dort, wo es besonders dunkel ist, wird das Licht am meisten gebraucht. Wenn wir Jesu Licht in dieser Welt sehen wollen, müssen wir bereit sein, uns dafür zur Verfügung zu stellen. Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns die nötige Kraft geben wird, damit Jesu Leben auch durch uns sichtbar werden kann. Die Tyrannen werden vergehen, und ebenso die Stürme und alle Not.⁽²⁾ Doch Jesus Christus bleibt – und wir mit ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 11,25-26 (2) Jes. 25,8-9

Als Gebet heute einige Verse aus Psalm 27:

Von David. Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Wenn die Übeltäter an mich wollen, mich zu verschlingen, meine Widersacher und Feinde, müssen sie selber straucheln und fallen.

Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.

Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.

Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich sind; so will ich opfern in seinem Zelt mit Jubel, ich will singen und Lob sagen dem HERRN.

(Ps. 27,1-6)

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.10.2023

Steh mir bei, HERR, mein Gott! Hilf mir nach deiner Gnade.

Psalm 109,26

**Als Petrus den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, rette mich!
Jesus streckte sogleich die Hand aus und ergriff ihn und sprach zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?**

Matthäus 14,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alle brauchen Jesus Christus

Das heutige Losungswort ist ein Hilferuf Davids an Gott. Dabei fordert er die Hilfe weder ein noch meint er, dass er sie verdient hätte. Er appelliert an Gottes Gnade. Die vorlaufenden Verse erregen bei mir allerdings eine gewisse Verwunderung. Dort wünscht David seinem Feind, er solle nicht mehr lange leben, seine Frau solle zur Witwe und seine Kinder zu Waisen werden, die umherirren und betteln, niemand soll mit ihnen Mitleid haben. Ja, seine Nachkommen sollen komplett ausgerottet werden.⁽¹⁾

Keine Spur von Feindesliebe - kann so etwas für uns ein Vorbild sein? Ich meine: ein Vorbild gewiss nicht – doch sollten wir auch nicht zu schnell urteilen. Wenn Davids Feinde so agierten, wie es heute Terroristen im IS oder auch Israels Angreifer tun, werden solche Wünsche an Gott verständlich. Auch in der Ukraine hat manch ein verzweifelter Mensch Russland und Putin verflucht. Wie würden wir reagieren, wenn andere sich so schrecklich und unbarmherzig uns gegenüber verhalten?

Der Hilferuf Davids kann uns inspirieren – sein Wunsch nach Vergeltung ist menschlich nachvollziehbar. Doch an dieser Stelle unterbricht uns, wie ich meine, der Geist Jesu Christi. „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*“, rief Jesus am Kreuz. Er betete für diejenigen, die sich unbarmherzig über sein Leid am Kreuz lustig machten. Jesus wird seiner Barmherzigkeit jedoch nicht untreu. Das macht auch der Lehrtext deutlich: Er lässt Menschen nicht versinken, sondern hört ihren Hilferuf – und zwar aus Gnade.

Für mich bedeutet das in den heutigen Tagen, Israel zu segnen und für seine Feinde zu beten. Ebenso bete ich für die Ukraine und für Russland, für Armenien und für Aserbaidschan sowie viele andere Länder und Völker. Alle brauchen gleichermaßen den einen, der Petrus nicht versinken ließ – Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 109,8-13

Heute möchte ich uns einladen, mit eigenen Worten für die Nöte in dieser Welt zu beten:

Da sind Kriege und Bürgerkriege, Erdbeben und Naturkatastrophen, Christenverfolgung, und beten wir auch für diejenigen, denen Gewalt und Unrecht angetan wird.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.10.2023

Gott macht's, wie er will, mit dem Heer des Himmels und mit denen, die auf Erden wohnen. Und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?

Daniel 4,32

Beugt euch demütig unter die starke Hand Gottes, damit er euch zu seiner Zeit erhöhe.

1. Petrus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Souveränität

Nebukadnezar, der König von Babylon, hatte einen Traum, den der Prophet Daniel ihm deutete. Darin wurde prophezeit, dass Nebukadnezar für eine gewisse Zeit aus der menschlichen Gemeinschaft ausgeschlossen und wie ein Tier in der freien Natur hausen werde. Danach sollte sein Verstand zurückkehren, und er würde erkennen, dass Gott Herr über alles ist. Nachdem all das geschehen war, sprach Nebukadnezar die Worte, die wir im heutigen Losungswort vorfinden. Er hatte erkannt, dass Gott souverän ist und machen kann, was er will. Niemand kann ihn dafür zur Rechenschaft ziehen.

Tatsächlich kann die Souveränität Gottes aber auch Ängste auslösen. Gibt es denn nichts, an das auch Gott sich halten muss? Manchmal höre ich, dass Christen sagen: „So etwas kann Gott nicht machen.“ Dem ist aber nicht so. Gott kann alles machen. Deshalb sollen wir uns auch unter seine starke Hand demütigen, wie es im Lehrtext heißt. Wir können ihm nicht vorschreiben, was er zu tun hat. Er selbst schreibt sich jedoch etwas vor. So hatte er Abraham geschworen, ihn zu segnen und zu einem großen Volk zu machen. Dazu lesen wir: „*Weil Gott bei keinem Größeren schwören konnte, schwor er bei seinem eigenen Namen.*“ (Hebr. 6,13b) An Abraham lag es nun, Gott zu glauben.

Das gilt nach meinem Verständnis auch für uns Christen. Gott hat souverän entschieden, dass sein Sohn die Schuld dieser Welt auf sich nimmt, sodass jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewig lebt.⁽¹⁾ Ob jemand das gut findet oder nicht, spielt dabei keine Rolle. Was Gott entschieden hat, hat er entschieden. An uns liegt es, dem zu glauben.

Welche Auswirkung hat Gottes Souveränität nun auf unseren Glauben? Sie gibt uns Sicherheit, weil niemand und nichts seine Pläne durchkreuzen kann. Weil er allmächtig ist, können wir ohne Zweifel darauf vertrauen, dass er uns zu seiner Zeit erhöhen wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 1,29 Joh. 3,16

Gebet:

Vater im Himmel, da ist kein Gott außer dir. Nichts und niemand ist größer als du. Ich danke dir, dass ich durch Jesus Christus zu dir gehören darf. Und ich will dir und deinem Wort vertrauen, auch wenn es manchmal so erscheint, als ob es sich nicht erfüllt. Du bist der Allmächtige. In deinen Armen weiß ich mich geborgen. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.10.2023

Sei du selbst mein Bürge bei dir - wer sonst soll für mich bürgen?

Hiob 17,3

Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und für uns eintritt.

Römer 8,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wer sonst?

Das heutige Losungswort stammt aus dem Munde Hiobs. Dieser hatte alles verloren: zuerst Hab und Gut, dann seine Kinder⁽¹⁾ und schließlich seine Gesundheit. Zu allem Überfluss riet ihm seine Frau, er solle doch Gott absagen und seinem Elend ein Ende machen,⁽²⁾ und seine Freunde erklärten ihm, er müsse selbst dafür verantwortlich sein, dass ihm so etwas Schlimmes widerfahre.

Hiob geriet also nicht nur in Not, sondern diejenigen, die ihm nahestanden, ließen ihn nach und nach im Stich. Da war nur noch Gott, den er nun bat: „*Sei du selbst mein Bürge bei dir*“, denn da war niemand mehr, der sich für ihn einsetzte. Wer das Buch Hiob kennt, weiß, dass Gott dieses Gebet erhörte. Er selbst stellte sich vor Hiob und bezeichnete ihn – im Gegensatz zu dessen Freunden – als seinen Diener, dessen Gebet er erhören wollte.⁽³⁾

Im Lehrtext geht es ebenfalls um jemanden, der für uns eintritt. Es ist kein Geringerer als der auferstandene Jesus, der nun an Gottes rechter Seite sitzt. Gerade in Zeiten, wenn andere sich vielleicht zurückziehen, wenn Vorwürfe oder Anklagen kommen und wir mit Mutmaßungen und Unterstellungen konfrontiert sind, dürfen wir wissen, dass es einen gibt, der uns nicht den Rücken kehrt, nämlich Jesus Christus. Er verdammt uns nicht, sondern erlöst uns von der Sünde. Wir mögen nicht immer schuldig sein, doch niemand ist ohne Schuld vor Gott. Auch ein Hiob, dessen Unglück nicht mit einer Verfehlung zusammenhing, bekannte schließlich vor Gott: „*Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.*“ (*Hiob. 42,6*)

Doch was ist, wenn wir uns verfehlt haben? Dazu schreibt der Apostel Johannes: „*Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist.*“ (*1.Joh. 2,1*) Das ist allerdings kein Freibrief, zu sündigen. Es bedeutet vielmehr, dass wir nicht verzweifeln müssen, wenn wir uns verfehlen. Denn „*Christus Jesus*“ selbst tritt für uns ein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hiob 1,13-19 (2) Hiob 2,7-9 (3) Hiob 42,7-9

Gebet:

Danke, Herr Jesus, dass du für mich bist. Ich will darauf vertrauen, dass du am Kreuz auch meine Schuld getragen hast. Danke, dass du mich nicht fallen lässt, wenn andere sich abwenden. Darum will ich mich vor allen Dingen an dich halten. Du bist mein Helfer, mein Freund, mein Heiland und Fürsprecher. Dafür danke ich dir von Herzen. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.10.2023

Der Gerechte erkennt die Sache der Armen.

Sprüche 29,7

Wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein, dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten.

Lukas 14,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Sache der Armen

In der Bibelübersetzung nach Bruns lautet der gesamte Vers des heutigen Losungswortes: „*Der Gerechte weiß um das Recht der Armen, aber der Gottlose will nichts davon wissen.*“ (Spr. 29,7) Diese, wie ich finde, gelungene Formulierung macht deutlich, dass Gerechtigkeit nicht nur eine Sache zwischen Gott und uns ist. Sie muss sich auch im zwischenmenschlichen Umgang zeigen. Hier wird unser Glaube anfassbar.

Gerade bei denen, die helfen wollen, kommen jedoch oft Fragen auf. Wo beginnt Armut? Bekommt man nicht notfalls Geld vom Staat? Wollen einige vielleicht nicht arbeiten, obwohl sie es könnten?

Wie ist es mit den vielen Menschen, die zu uns kommen – sind sie wirklich in Not oder nur sogenannte „Wirtschaftsflüchtlinge“? Man könnte die Fragen beliebig fortsetzen. Wo also können wir uns für das Recht der Armen einsetzen? Und gilt das auch für Armut in anderen Ländern?

Die praktische Umsetzung der heutigen Bibelverse ist manchmal nicht so einfach. Wesentlich ist aber in meinen Augen unsere Gesinnung. Das beginnt mit der Bereitschaft, nicht nur auf sich zu schauen, sondern auch auf diejenigen, denen es nicht so gut geht wie uns. Vom Lehrtext her soll diese Bereitschaft selbstlos, also ohne Hintergedanken sein. Wichtig ist meiner Erfahrung nach auch, Menschen nicht zu pauschalisieren. Wenn jemand behauptet: „Bettler sind alle nur Betrüger“, oder „Arbeitslose sind einfach nur faul“, habe ich Zweifel an der ehrlichen Bereitschaft, zu helfen.

Mir persönlich hilft das Gebot der Nächstenliebe. Für wen bin ich der Nächste? Das setzt immer eine persönliche Begegnung voraus. Und genau da können wir uns vom Geist Christi leiten lassen, wie wir jemandem helfen können. Wir werden nicht die Probleme dieser Welt lösen, das verlangt Gott auch nicht von uns, meine ich. Jedoch können wir der Not und vielleicht auch dem Unrecht vor unserer Haustür begegnen. So wirken wir mit an dem, was uns Jesus Christus anbefiehlt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich bitte dich, mich durch deinen Geist zu leiten. Wo benötigt ein Mensch Hilfe von mir? Wen sollte ich vielleicht einmal einladen? Für wessen Recht möchtest du, dass ich mich dafür einsetze? Bitte lass mich erkennen, was ich tun soll und was auch nicht. Das bitte ich dich in deinem Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.10.2023

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat.

Psalm 103,10

Vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.

Epheser 4,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Zentrum des Evangeliums

Der heutige Losungsvers lautet zusammen mit dem Folgevers: „*Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unsrer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.*“ (Ps. 103,10-11) Wie wir sehen, ist Gnade eine grundsätzliche Eigenschaft Gottes. Manchmal höre ich Leute sagen: „Im Alten Testament geht es um Vergeltung, im Neuen Testament dagegen um Gnade und Barmherzigkeit.“ Das entspricht jedoch nicht dem, was wir gerade gelesen haben. Gott war schon immer barmherzig, doch erst durch das Opfer Jesu Christi wird seine Gnade wirksam. Das ist die frohe Botschaft des Neuen Testaments. In der heutigen Zeit wird diese Botschaft häufig nicht mehr verstanden. „Für mich hätte Jesus nicht zu sterben brauchen“, sagte einmal jemand. Solch eine Aussage stützt sich auf die Annahme, dass Schuld durch Gnade einfach ungeschehen gemacht würde. Wenn dem so wäre, meine ich, wären wir für Gott völlig unbedeutend. Doch genau das sind wir nicht. Dementsprechend ist auch das, was wir tun, denken oder planen, für Gott bedeutsam. Weil er uns wertschätzt, nimmt er uns ernst. Deshalb wird in der Bibel Sünde nicht verniedlicht, sondern so ernst genommen, dass Gott seinen eigenen Sohn gab, um uns von den Konsequenzen zu befreien. Das ist, wie ich es sehe, das Zentrum des Evangeliums.

Eine weitere Form der Wertschätzung Gottes ist, dass uns seine Vergebung nicht übergestülpt wird. Gott erwartet, dass wir die Vergebung persönlich in Anspruch nehmen. Dazu gehört allerdings ein Bewusstsein für die eigene Schuld. Das wiederum ist notwendig für das, wozu uns der Lehrtext auffordert. Wir sollen anderen so vergeben, wie auch Gott uns in Christus vergeben hat. In all dem ist Jesus Christus das Zentrum. In ihm erkennen wir unseren Wert, durch ihn erleben wir Gottes Gnade und verbunden mit ihm geben wir die Gnade an andere weiter.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, weil du mir vergeben hast, will auch ich anderen vergeben. Bitte verzeih mir, wenn ich unversöhnlich gehandelt habe, und heile meine Verletzungen, die mir andere zugefügt haben. Befreie mich vom Groll oder dem Wunsch nach Vergeltung. Fülle mich stattdessen mit deiner Barmherzigkeit. Das bitte ich in deinem Namen Jesus, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.10.2023

Der HERR hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Psalm 91,11-12

Der Engel des Herrn erschien dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage.

Matthäus 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf allen deinen Wegen

Im heutigen Losungswort lesen wir eine Zusage Gottes, die fast zu schön klingt, um wahr zu sein. Es ist jedoch die Frage, ob sie wirklich so gemeint ist, dass wir von Engeln über alle Schwierigkeiten hinweggetragen werden. Als der Teufel Jesus Christus versuchte, zitierte er genau diesen Vers und schlug Jesus vor, sich doch vom höchsten Punkt des Tempels hinabzustürzen. Gott hätte schließlich in seinem Wort versprochen, ihn zu bewahren. In seiner Antwort machte Jesus deutlich, dass wir Gott nicht herausfordern sollen.⁽¹⁾

Im Lehrtext ist ebenfalls von einem Engel die Rede. Hier empfängt Josef im Traum die Anweisung, mit Maria und dem neugeborenen Jesus nach Ägypten zu fliehen. Ohne zu zögern, handelte Josef dementsprechend. Das rettete Jesus das Leben, denn kurz darauf ließ Herodes, der damalige König, alle Jungen unter zwei Jahren umbringen. Erst nach dem Tod des Herodes kehrte Josef mit seiner Familie nach Israel zurück, wieder gemäß den Anweisungen eines Engels.⁽²⁾ Da er jedoch auch Befürchtungen bezüglich des neuen Herrschers hatte, ging er schließlich aufgrund einer Eingebung im Traum nach Nazareth.⁽³⁾

Hätte Gott Jesus und dessen Familie nicht einfach vor all dem – Flucht, Todesängste, Bedrohungen – bewahren können? Natürlich wäre ihm das möglich gewesen, davon bin ich überzeugt. Aber gerade in diesen Begebenheiten heißt es immer wieder, dass es so geschah, damit sich etwas erfüllte, was schon lange zuvor prophezeit worden war. Was bedeutet das nun für uns?

Ich meine, dass wir auf allen Wegen mit Gottes Führung und Hilfe rechnen können. Allerdings werden sich mancher Weg und manches Leid erst im Nachhinein auflösen. Aber auch wenn wir nicht über alles hinweggetragen werden: Gott selbst wird uns durch alles hindurchbringen. Vertrauen wir ihm.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 4,5-7 (2) Matth. 2,14-21 (3) Matth. 2,22-23

Gebet:

Herr Jesus, du weißt, dass mich die Vorstellung von Leid ängstigt. Deshalb bitte ich dich, mir dabei zu helfen, dir zu vertrauen. Begegne mir in meinen Nöten und rede zu mir. Hilf mir, deine Anweisungen zu hören, zu verstehen und zu befolgen. Danke, dass du immer bei mir bist. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.10.2023

Ich weiß, dass der HERR des Elenden Sache führen und den Armen Recht schaffen wird.

Psalm 140,13

Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer.

Lukas 6,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Selig seid ihr Armen“

Heute möchte ich vom Lehrtext ausgehen. Inhaltlich besagt er fast dasselbe wie das Losungswort, allerdings mit der Steigerung, dass Jesus hier den Armen das Reich Gottes zuspricht. Was aber ist mit dem Begriff „arm“ eigentlich gemeint? Sowohl im hebräischen als auch im griechischen Grundtext ist ein armer Mensch jemand, der auf fremde Hilfe angewiesen ist. Das kann verschiedene Gründe haben, wie körperliche oder geistige Einschränkungen, der Verlust von Besitz oder Einfluss, was z.B. auch auf Menschen zutrifft, die flüchten mussten. Allerdings zieht der Apostel Paulus auch eine Grenze, wenn jemand fremde Hilfe ausnutzt, ohne sie eigentlich zu benötigen. So schrieb er: *„Denn auch als wir noch bei euch waren, haben wir euch erklärt: ‚Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.‘ Wir haben nämlich gehört, dass einige von euch ein untätiges Leben führen, nicht arbeiten wollen und ihre Zeit nutzlos vertun.“* (2.Thes. 3,10-11)

Sowohl aus dem Losungsvers als auch dem Lehrtext geht deutlich hervor, dass Gott sich auf die Seite der Hilfsbedürftigen stellt. Dazu zählen auch Kinder. Tatsächlich sprach Jesus Christus Kindern das Gleiche wie den Armen zu: *„Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“* (Mark. 10,14) Ich deute diesen Zuspruch so: Auf fremde Hilfe angewiesen zu sein, ist ein Grundelement unseres Glaubens. Wir sind absolut auf die Hilfe Gottes angewiesen. Hilfsbedürftige Menschen kennen diesen Zustand und haben so einen leichteren Zugang zum Glauben als Menschen, die von anderen unabhängig sind.

Der Glaube an Jesus Christus bedeutet nach meinem Verständnis, sich von ihm abhängig zu machen. Das ist die „enge Pforte“, durch die nur wenige gehen wollen.⁽¹⁾ Doch genau sie eröffnet uns das Reich Gottes. Dort kommen wir nicht aus einer Position der Stärke, sondern der Schwäche und Dankbarkeit hinein. So werden wir im gewissen Sinne um Christi willen arm, damit er selbst unser Reichtum wird. Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 7,13-14

Als Gebet heute der erste Vers aus dem Lied „Alles will ich Jesus weihen“:

Alles will ich Jesus weihen,
nichts mehr will ich nennen mein.

Leib und Seele, Gut und Habe:

Alles soll sein eigen sein.

Alles will ich weihn,

alles will ich weihn,

dir, mein Herr, mein Gott, mein Heiland,

will ich alles weihn.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.10.2023

Der HERR spricht: **Wer mich ehrt, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.**

1. Samuel 2,30

Verkennst du den Reichtum seiner Güte, Langmut und Geduld? Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?

Römer 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Langmut

Das heutige Losungswort handelt vom Priester Eli, dessen Söhne ebenfalls Priester waren. Diese missbrauchten ihr Amt allerdings schamlos. Eli stimmte das zwar traurig, er stoppte sie aber nicht in ihrem Tun. Irgendwann kam ein Prophet zu Eli und sagte ihm: „*Darum spricht der HERR, der Gott Israels: Ich hatte gesagt, dein Haus und deines Vaters Haus sollten immerdar vor mir einhergehen. Aber nun spricht der HERR: Das sei ferne von mir! Sondern wer mich ehrt, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden.*“ (1.Sam. 2,30) Gott nahm also seine pauschale Zusage zurück, Elis Priestertum generationsübergreifend zu erhalten. Stattdessen machte er seine Zusagen nun davon abhängig, wie ein Mensch sich ihm gegenüber verhält.

Auch die Einleitung zum Lehrtext macht deutlich, dass Gottes Langmut Grenzen hat. Dort heißt es: „*Und da meinst du, du könntest dem Gericht Gottes entgehen, wo du doch genauso handelst wie die, die du verurteilst?*“ (Röm. 2,3) Der Grund, dass Gott nicht sofort eingreift, wenn jemand Böses tut, ist, damit die Person aus sich heraus ihre Schuld erkennt und zu ihm umkehrt. So verstehe ich den Satz, dass Gottes Güte uns zur Umkehr leitet. Doch kann ein Mensch überhaupt seine Schuld erkennen, ohne dass ihm seine Sünden vor Augen geführt werden?

Ich meine, ja. „*Wo du doch genauso handelst wie die, die du verurteilst*“, schreibt der Apostel Paulus. An der Verurteilung anderer wird also die eigene Schuld bemessen. Kaum ein Mensch bewertet nicht das Handeln anderer. Doch nur wenige Menschen bedenken das Wort Jesu: „*Mit dem Maß, das ihr bei anderen anlegt, werdet ihr selbst gemessen werden.*“ (Matt. 7,2b) Wäre Gott nicht geduldig, wären wir dann zu ihm umgekehrt? Seine Langmut ist jedoch nicht unbegrenzt. Deshalb sollten wir nicht zögern und auf seine Güte reagieren, solange es noch möglich ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir für deine Güte, Langmut und Geduld. Ich danke dir, dass du für mich gestorben bist, als ich noch nichts von dir wissen wollte. Weiter danke ich dir, dass du gewartet hast, bis ich begann, meine eigene Schuld zu erkennen. Deine Güte hat mein Leben verändert.

Danke!

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.10.2023

Der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.

2. Mose 33,11

Jesus spricht: Ich nenne euch hinfort nicht Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich Freunde genannt; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.

Johannes 15,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Angesicht zu Angesicht

Im heutigen Losungswort wird berichtet, dass Gott mit Mose redete wie ein Mann mit seinem Freund. Das war etwas sehr Außergewöhnliches. Zwar lesen wir im Alten Testament immer wieder davon, dass er zu Menschen sprach, dennoch geschah dies nur bei speziellen und ausgewählten Personen. Zum Volk sprach er durch Propheten, wie beispielsweise Mose. Doch nur bei diesem tat er es von „*Angesicht zu Angesicht*“. Die Positionen zwischen Gott und seinem Volk waren also ganz klar: Gott als Herr, sie als seine Diener.

Im Lehrtext bricht Jesus mit dieser distanzierten Art der Kommunikation. Er nennt sogar die Gründe dafür: Er hatte seinen Jüngern alles gesagt, was er von Gott gehört hatte. Im Gegensatz zu Dienern, die im Zweifelsfall nur Befehle ohne Erklärungen erhielten, gehörten die Jünger nun zum inneren Kreis. Er machte deutlich, dass nicht sie ihn, sondern er sie ausgewählt hatte, und sagte: „*Ich habe euch dazu bestimmt, zu gehen und Frucht zu tragen – Frucht, die Bestand hat. Wenn ihr dann den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben, was immer es auch sei.*“ (Joh. 15,16 NGÜ) Gilt dieses Wort nun auch uns?

Ich meine, ja. Jeder Mensch, der Jesus Christus in sein Leben aufnimmt, macht das nicht aus sich heraus. Der Vater ist es, der ihn zieht.⁽¹⁾ Es geht also von ihm aus, nicht von uns. Indem wir jedoch darauf reagieren, kommen wir in eine direkte Beziehung zu ihm. Da ist niemand mehr, der als Mittler zwischen Gott und uns fungieren muss: Wir können direkt zu ihm kommen, und er redet durch seinen Heiligen Geist zu uns. Diese Nähe zeigt sich besonders darin, dass er unsere Gebete erhören will. Und unsere Nähe zu ihm zeigt sich darin, dass wir auf sein Wort hören und uns untereinander lieben.⁽²⁾ Gott wohnt nämlich in allen seinen Kindern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 6,44 (2) Joh. 15,14; Joh. 15,17

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.10.2023

Wessen Zuversicht der HERR ist, der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte.

Jeremia 17,7.8

Der Geist Gottes lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung.

Galater 5,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Frucht des Geistes

„Ein Baum, am Wasser gepflanzt“ – so wird im heutigen Losungswort ein Leben in Verbindung mit Gott beschrieben. Wodurch solch ein Leben entsteht und was es für uns bedeutet, lesen wir dort ebenfalls: Wenn Gott unsere Zuversicht ist, sind wir mit ihm verbunden. Diese Verbindung zeigt sich besonders dann, wenn sie unser Leben selbst in Zeiten der Dürre fruchtbar macht.

Dieses Wort ist in meinen Augen eine große Ermutigung – besonders in heutiger Zeit. Die Welt ist dermaßen in Bewegung, dass nicht klar ist, worauf alles hinausläuft. Das muss uns jedoch nicht irritieren. Selbst wenn die schlimmsten Erwartungen wahr werden sollten, wird unser Leben von einer anderen Kraft gespeist und getragen: von Gottes Kraft. Im Vorfeld zum Losungswort kündigte der Prophet Jeremia seinem Volk das Gericht Gottes an. Sie sollten in Gefangenschaft geführt werden. Doch selbst dann würde Gott seine Hand über diejenigen halten, die ihre Zuversicht in ihm suchten.

Interessant ist allerdings, dass es hier nicht in erster Linie um das Leben und dessen Annehmlichkeiten geht. Vielmehr geht es um Frucht. Was damit gemeint ist, verdeutlicht der Lehrtext. Es sind Eigenschaften wie Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung. Wie ich es sehe, sind wir dazu berufen. Sie geben unserem Leben einen Sinn. Doch nur der Geist Gottes befähigt uns dazu. Er ist, übertragen gesehen, das Wasser, an dem der Baum gepflanzt ist.

Obwohl in den heutigen Bibelversen Jesus Christus nicht erwähnt wird, ist er der Schlüssel dazu, dass unser Leben Frucht bringt. Die hier genannten Eigenschaften sind Wesensmerkmale Jesu. Wenn man diese an uns entdeckt, sieht man ein Stück Jesus an uns. Sehnen wir uns danach?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich sehne mich danach, dass du in mir sichtbar wirst. Ich danke dir, dass ich mich nicht zu sorgen brauche, denn du bist die Quelle zum Leben, selbst wenn andere Quellen versiegen. So bitte ich dich, mich mehr und mehr mit deinen Eigenschaften zu erfüllen – besonders mit ... hier kann man eine persönliche Bitte einsetzen ... Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.10.2023

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst.

3. Mose 19,17

Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist.

Galater 6,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zurechtweisung

Die heutigen Bibelverse kann man mit folgendem Satz zusammenfassen: „Zurechtweisung? Ja – aber mit der richtigen Gesinnung.“ Im Losungswort wird eine notwendige Zurechtweisung des Nächsten als Pflicht verstanden. Man könnte sich sonst mitschuldig machen, wenn man nichts sagt. Auch heute darf man in bestimmten Fällen nicht einfach schweigen oder wegsehen – besonders dann, wenn Kinder gefährdet sind. Wir sind also für das Handeln anderer ein Stück mitverantwortlich. Doch wo fängt unsere Verantwortung an und wo hört sie auf?

Zunächst nehmen beide Verse Bezug auf unsere Gesinnung. „*Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen*“, heißt es im Losungswort. Im Lehrtext wird von einem „*sanftmütigen Geist*“ gesprochen, mit dem man jemanden zurechtbringen soll. Das beinhaltet meiner Meinung nach auch, nicht zu versuchen, jemanden durch Zurechtweisung zu erniedrigen, um sich selbst dadurch zu erhöhen. Wo Zurechtweisung am Ende in Rechthaberei mündet, handelt man ebenfalls nicht in der richtigen Gesinnung. Wer andere korrigiert, sollte auch selbst bereit sein, auf Korrektur einzugehen. Dann wird es auch nicht schwerfallen, jemanden mit einem sanftmütigen Geist zurechtzuhelfen – möchte man doch selbst auch in diesem Geist zurechtgebracht werden.

Meinem Verständnis nach wird in beiden Versen von Personen gesprochen, die den gleichen Glauben und das gleiche Ziel haben wie wir. Wenn solch eine Person von einer Verfehlung ereilt wird, wird sie ein korrigierendes Wort verstehen. Es dient ja dazu, das Ziel nicht zu verfehlen. Dazu lesen wir im Buch der Sprüche: „*Wer dazulernen möchte, lässt sich gern sagen, was er falsch macht.*“ (Spr. 12,1a) Es ist wie im Sport: Wenn man etwas erreichen möchte, lässt man sich auch gern etwas sagen. In diesem Sinne kann Zurechtweisung unter Christen ein Segen sein.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, bewahre mich bitte davor, andere zurechtzuweisen und mir selber nichts sagen zu lassen. Schenke mir ein weiches Herz und einen sanftmütigen Geist, wenn ich mit anderen rede, und leite mich durch deinen Heiligen Geist. Das bitte ich dich in deinem Namen, Jesus. Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.10.2023

Er ist ein lebendiger Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich.

Daniel 6,27

Alles hat Gott unter Christi Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles.

Epheser 1,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der ewige König

Dem heutigen Losungswort ging der vermutlich sehr bekannte Bericht von Daniel in der Löwengrube voraus. Missgunst und Intrigen hatten ihn dort hineingebracht. Den einzig möglichen Ausweg, nämlich nicht zu Gott, sondern zu König Darius zu beten, hatte er abgelehnt.⁽¹⁾ Doch Gott bewahrte Daniel vor den Löwen, worauf der König allen seinen Untertanen befahl, dem Gott Daniels Ehrfurcht zu erweisen, und erklärte: „*Er ist ein lebendiger Gott, der ewig bleibt, und sein Reich ist unvergänglich.*“

Hier war also ein mächtiger König, der sich vor einem viel größeren Herrscher beugte. Zwar kann man sich fragen, ob Ehrfurcht vor Gott durch einen Befehl verordnet werden kann. Doch die persönliche Erkenntnis des Darius, dass es einen lebendigen, ewigen Gott gibt, steht außer Frage. Er hatte selbst erfahren, was Daniel glaubte: Gott lebt und regiert – immer und ewig. Er ist der Einzige, dem Anbetung gebührt.

Im Lehrtext spricht der Apostel Paulus davon, dass Gott alles „*unter Christi Füße*“ getan hat. Er hat ihn gesetzt „*über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.*“ (Eph. 1,21) Jesus Christus ist der vom Propheten Jesaja angekündigte Sohn, der starke Gott, wunderbare Ratgeber, der ewige Vater und Friedefürst. Von ihm heißt es, dass seine Herrschaft groß ist und sein Friedensreich kein Ende nehmen wird.⁽²⁾

Paulus erwähnt jedoch noch etwas: Jesus Christus ist „*das Haupt*“ der Gemeinde. Lassen wir das einmal sacken. Ob Ortsgemeinden, christliche Bewegungen und Strömungen, schon lange etablierte Kirchen, alle haben ein „*Haupt*“ – nämlich Jesus Christus. Keiner steht neben ihm, geschweige denn über ihm. Alle stehen gleichermaßen unter ihm und werden sich einmal vor ihm verantworten müssen, vom Größten bis zum Kleinsten.⁽³⁾ Wie gut, wenn wir schon vor diesem Tag dem größten Herrscher aller Zeiten unseren Respekt erweisen und uns vor ihm beugen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Dan. 6,5-18 (2) Jes. 9,5-6 (3) Röm. 14,11-12

Als Gebet heute die erste Strophe aus dem Lied „Heilig, heilig, heilig“:

Heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr!

Heilig, heilig, heilig, heilig ist nur er!

Er, der nie begonnen, er, der immer war,

ewig ist und waltet, sein wird immerdar.

Text: Johann Philipp Neumann (1827)

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.10.2023

HERR, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist nichts gleich!

Psalm 40,6

In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.

Kolosser 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verborgene Schätze

Im heutigen Losungswort rühmt David die Wunder und Gedanken Gottes. Kurz davor berichtet er: „*Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann.*“ (Ps. 40,3) Weiterhin schreibt David, dass Gottes Wunder nicht zu zählen sind.

Rühmen wir heute eigentlich auch noch Gottes große und unvergleichbare Wunder und Gedanken? Nun, das kommt darauf an, was wir als Wunder Gottes betrachten. Ist die Schöpfung ein Wunder oder nur das Resultat natürlicher Prozesse? Ist eine Heilung nur dann ein Wunder Gottes, wenn sie von Ärzten nicht erklärbar ist?

Ich glaube, David hatte eine andere Sicht für Gottes Wunder. Ausschlaggebend war nicht, ob etwas erklärbar war oder nicht, sondern dass er gebetet und das Erbetene erhalten hatte. Die Schöpfung an sich, ihr Vorhandensein, ihre Komplexität und ihre Schönheit waren schon Wunder. Als ich unsere neugeborenen Kinder in den Armen hielt, waren sie in meinen Augen alle Wunder Gottes, die er uns anvertraut hat.

Im Lehrtext heißt es, dass in Christus verborgene Schätze der Weisheit und Erkenntnis liegen. Einer dieser Schätze ist, dass wir durch ihn die Welt mit anderen Augen sehen. Äußerlich sehen wir vielleicht unser sauer verdientes Geld – doch in Christus danken wir Gott für die Gnade, dass er uns versorgt. Äußerlich sehen wir in anderen Christen ganz normale Menschen mit ihren Fehlern und Macken – doch in Christus sehen wir in ihnen Brüder und Schwestern, ja sogar Heilige. Äußerlich sehen wir Schuld – doch in Christus sehen wir ihn, wie er am Kreuz unser aller Schuld auf sich nahm. Äußerlich betrachten wir den Lauf dieser Welt mit ihren guten und auch schrecklichen Seiten – doch in Christus erkennen wir, dass sich Stück für Stück alles erfüllt, was er uns gesagt hat.

In Christus sehen wir also ein Wunder nach dem anderen, ein ständiges Wirken Gottes. Ist das nicht großartig?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, in dir liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. Öffne mir bitte die Augen und den Sinn, dass ich diese Schätze entdecke. Dafür danke ich dir, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.10.2023

Es werden sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden.

Psalm 22,28

Das Himmelreich gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl menge, bis es ganz durchsäuert war.

Matthäus 13,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Himmelreich

Psalm 22, aus dem das heutige Losungswort stammt, hat starke prophetische Bezüge auf Jesu Christi Sterben und Auferstehung. So wird im Losungswort selbst das Resultat der Auferstehung beschrieben. Ich verstehe es so, dass die ganze Welt in Gottes Rettungsplan eingeschlossen wird, denn: „*Es werden sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden.*“

Was aber bedeutet dieses Wort „bekehren“? Vor Kurzem sagte mir jemand in einer Unterhaltung: „Mich hat niemand bekehrt.“ Darauf gab ich zur Antwort: „Mich auch nicht – ich wurde nicht bekehrt, ich habe mich bekehrt.“ Nun gibt es in der Bibel generelle Aussagen, wie z.B. diese: „*Und er selbst ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.*“ (1.Joh. 2,2) Heißt das nun, dass alle Menschen automatisch in den Himmel kommen? Ich meine, es bedeutet vielmehr, dass Jesus Christus die Voraussetzung dafür geschaffen hat, dass jeder Mensch in den Himmel kommen kann. Eine Bekehrung zu Gott und der Glaube an Jesus Christus werden dadurch nicht überflüssig. Was heißt das nun konkret?

Bekehrung bedeutet Umkehr. Man wendet sich von etwas ab und zu etwas hin. Das kann in unterschiedlicher Reihenfolge geschehen. Der eine ist erschrocken über seine Schuld und sucht Vergebung, der andere ist fasziniert von Jesus Christus und der Liebe Gottes und entdeckt in dessen Licht die eigene Finsternis. In beiden Fällen wird etwas in uns wachgerufen, dass wir nicht so weiterleben wollen wie zuvor. Dieses Geschehen wird im Lehrtext mit einem Sauerteig verglichen, der das Mehl durchsäuert, sodass es selber zu Sauerteig wird. In diesem Sinne wirken Menschen, in denen der Geist Christi wohnt, in ihre Umgebung hinein. Sie bezeugen ihren Glauben, doch sie überzeugen durch ihr verändertes Wesen.

Es gibt also noch Hoffnung für diese Welt, und wir Christen sind ein Teil davon, wenn Jesus Christus in unserem Denken und Handeln erkennbar wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass ich in deinem Rettungsplan mit eingeschlossen bin. Ich erkenne aber auch, dass ich selbst ein Teil deines Rettungsplans für andere bin. Hilf mir bitte und verändere mein Wesen in das Wesen Jesu Christi. Leuchte mit deinem Licht in das hinein, was noch finster in mir ist, und befreie mich davon. Leuchte durch mich, sodass auch andere den Weg zu dir finden. Das bitte ich dich in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.10.2023

Er weckt mich alle Morgen; er weckt mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören.

Jesaja 50,4

Lydia stammte aus Thyatira und handelte mit Purpurstoffen. Sie hielt sich zur jüdischen Gemeinde. Der Herr öffnete ihr das Herz, sodass sie begierig aufnahm, was Paulus sagte.

Apostelgeschichte 16,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geöffnete Herzen und Ohren

Die heutigen Bibelverse haben unterschiedliche Hintergründe und stammen aus verschiedenen Zeiten. Dennoch kommt in ihnen zum Ausdruck, wer einen Menschen bereit macht, auf Gott zu hören: Es ist Gott selbst. Weder die frömmste Erziehung noch eigener Wille, weder Interesse noch Überzeugung vermögen das, was Gott uns schenkt, damit wir seine Kinder werden können. Das neue Leben entsteht alleine durch Gott.⁽¹⁾

Dennoch sind wir nicht unbeteiligt, wie wir an den heutigen Versen sehen können. Im Lösungsvers geht es darum, zu hören, „*wie Jünger hören*“ – also aufmerksam auf das zu lauschen, was Gott sagt. Und im Lehrtext wird von einer Geschäftsfrau berichtet, die „*begierig aufnahm*“, was Paulus von Jesus Christus erzählte. Sowohl das offene Ohr als auch das offene Herz können wir – wie gesagt – nicht machen. Wenn Gott es uns aber schenkt, liegt es an uns, etwas damit zu machen.

Meiner Erfahrung nach ist es ein Kennzeichen des neuen Lebens, das wir durch den Glauben an Jesus Christus erhalten, wenn wir mehr über Gott erfahren wollen. In der Bibel zu lesen, ist auf einmal enorm spannend. Predigten, die uns vorher langweilig schienen, zeigen plötzlich völlig neue Gedanken auf. Geistliche Lieder, die wir vielleicht schon lange kennen, berühren uns in der Tiefe, weil wir anfangen, ihre Bedeutung zu begreifen. Als eines unserer Kinder im Alter von vier Jahren Jesus sein Leben anvertraute, wollte es mehrere Wochen lang immer wieder Geschichten von Jesus hören. Und obwohl das inzwischen über dreißig Jahre her ist, die Liebe zu Gott und das Verlangen nach seinem Wort sind bis heute geblieben.

Manchmal erleben wir aber auch eine innere Flaute. Das Glaubenssegel hängt auf Halbmast. Hat man nun als Jünger versagt? Ich glaube fest, dass Gott uns dann durch seinen Geist neuen Wind schenkt und unsere Herzen und Ohren neu berührt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 1,12-13

Gebet:

Vater im Himmel, du weißt, wie es um mich steht. Ich danke dir für die Zeiten, in denen ich mich danach ausstrecke, von dir zu hören, denn du hast sie geschenkt. Und ich bitte dich für die Zeiten der Flaute, dass ich Ausschau halte nach deinem guten Geist und deiner Berührung. Du bist ein guter Vater, der seinen Kindern nur das Beste gibt. Dafür danke ich dir in Jesu Namen. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.10.2023

Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Psalm 27,1

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Philipper 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottvertrauen

Psalm 27, aus dem das heutige Losungswort stammt, beschreibt auf der einen Seite die Größe Gottes, doch andererseits ebenso, welche Auswirkungen diese Größe Gottes auf unser Leben hat. Sie lässt uns das, was vor uns liegt, mit anderen Augen sehen. Im Laufe des Psalms werden alle möglichen Szenarien beschrieben, die theoretisch geschehen könnten. Wenn Widersacher und Feinde erscheinen, wenn sich ein Heer gegen David lagert, ja selbst, wenn ein Krieg sich gegen ihn erheben sollte, bleibt er ganz ruhig und verlässt sich allein auf Gott.

Interessant ist, dass nirgendwo steht, Gott würde das eben Beschriebene verhindern. Vielmehr steht dort, dass wir keine Angst davor haben brauchen, sondern uns völlig auf Gott verlassen können.

Ähnliches lesen wir auch im Lehrtext. Dieser wird folgendermaßen eingeleitet: *„Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden.“ (Phil. 4,12)* Es ist also nicht so, dass Jesus Christus uns zu Supermensch macht, denen keiner gewachsen ist. Seine Macht liegt viel eher darin, etwas ertragen zu können, ohne zu klagen und ohne Angst vor dem Morgen haben zu müssen.

Was aber bewirkt ein Leben ohne Angst? Nach meiner Erkenntnis bewirkt es, dass wir nicht zurückweichen, sondern den Weg gehen, den Gott für uns bereitet hat. Wir müssen uns weder künstlich in Gefahr begeben, um unser Gottvertrauen zu beweisen, noch vor Gefahren oder unangenehmen Situationen weglaufen, wenn wir wissen, dass Gott uns auf diesen Weg gestellt hat. Ein Leben ohne Angst bedeutet auch nicht, dass wir aus jeder Lebenslage siegreich hervorgehen müssen. Es besagt noch nicht einmal, dass wir keine Angst mehr fühlen. Was es jedoch bewirkt, ist, dass uns die Angst vor möglichen Ereignissen nicht mehr kontrollieren kann. Gottvertrauen stellt sich unter die Kontrolle des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Dort finden wir sogar mitten im Sturm zur Ruhe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, wie Paulus möchte auch ich darauf vertrauen, dass ich alles durch dich vermag. Lass bitte meinen Glauben wachsen, damit ich nicht von Angst und Befürchtungen getrieben werde. Ich möchte allein dir vertrauen. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.10.2023

Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

Jesaja 38,17

Daran erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind, und können vor ihm unser Herz überzeugen, dass, wenn uns unser Herz verdammt, Gott größer ist als unser Herz und erkennt alle Dinge.

1. Johannes 3,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angenommen

Das heutige Losungswort stammt aus einem Gebet des Königs Hiskia. Dieser war todkrank, und durch den Propheten Jesaja war ihm gesagt worden, dass er sterben werde. Das betübte Hiskia dermaßen, dass er Gott anflehte, ihn doch wieder gesund zu machen. Immerhin war er doch Gott treu geblieben und hatte viel Gutes getan. Tatsächlich erhörte Gott Hiskias Flehen und schenkte ihm noch 15 weitere Jahre. In seinem Dankgebet beschreibt Hiskia, wie Gott sich seiner erbarmt hatte.

Interessanterweise erwähnt er dabei auch Folgendes: *„Denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.“* Hiskia war bewusst, dass er neben seinen guten Taten trotzdem Vergebung benötigte. Schlechte Taten werden nicht gegen gute aufgewogen, wie einige manchmal glauben, sondern müssen vergeben werden. In diesem Sinne benötigen wir auch als „gute Christen“ immer wieder Gottes Vergebung.

Um das zu erkennen, schenkt uns Gott, wie ich glaube, ein sensibles Gewissen. Dieses kann aber im Extremfall auch zu einer ständigen Selbstanklage führen. Davon erlöst uns jedoch die Zusage des heutigen Lehrtextes. Im Zusammenhang lautet er in der „Hoffnung für alle“-Übersetzung: *„Deshalb, meine Kinder, lasst uns einander lieben: nicht mit leeren Worten, sondern mit tatkräftiger Liebe und in aller Aufrichtigkeit. Daran zeigt sich, dass die Wahrheit unser Leben bestimmt. So können wir mit einem guten Gewissen vor Gott treten. Doch auch wenn unser Gewissen uns schuldig spricht, dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott größer ist als unser Gewissen. Er kennt uns ganz genau.“* (1.Joh. 3,18-20) Es gibt also etwas Größeres als unser Gewissen – nämlich Gottes Gnade. Die Erlösungstat Jesu Christi ist mächtiger als unser Versagen. Er hat sich auch unserer Seele herzlich angenommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass unser Versagen und unsere Sünden uns nicht mehr anklagen. Du hast alles auf dich genommen – uns aber hast du angenommen. Deine Liebe bringt auch meine Seele zur Ruhe. Danke, Jesus! Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.10.2023

Der HERR spricht: **Wen hast du gescheut und gefürchtet, dass du treulos wurdest und nicht an mich dachtest?**

Jesaja 57,11

Ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!

Römer 8,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Abba, lieber Vater!

Der heutige Losungsvers lautet vollständig: „*Wen hast du gescheut und gefürchtet, dass du treulos wurdest und nicht an mich dachtest und es nicht zu Herzen nahmst? Meinst du, weil ich allzeit schwieg, brauchtest du mich nicht zu fürchten?*“ (*Jes. 57,11*) Offensichtlich sind diese Verse an jemanden gerichtet, der nicht nur untreu geworden war, sondern auch davon ausging, dass das keine Rolle spielte. Die betrogene Person – in diesem Fall Gott – hätte ja geschwiegen. Doch nun stellt Gott klar, dass sein Schweigen weder sein Einverständnis bedeutet noch dass man ihn nicht fürchten müsste. Deshalb fragt er nach, wer es denn wäre, vor dem sich sein Gegenüber gefürchtet hätte. Hier wird sehr deutlich, welchen Platz Gott im Leben derer einnehmen will, die zu ihm gehören. Einer von mehreren zu sein, ist für ihn keine Option. Unser höchster Respekt und unsere tiefste Ehrfurcht sollen ausschließlich ihm gehören. Die Frage, ob es jemanden gibt, den wir mehr fürchten – oder anders gesagt, mehr respektieren und verehren – als Gott, ist also immer noch aktuell. Denn das, was wir verehren, wird Einfluss auf unser Leben haben.

Wie sehr Gott sich eine einzigartige Beziehung zu uns Menschen wünscht, zeigt sich darin, was er einsetzte, damit diese möglich wird. Er gab seinen Sohn Jesus Christus, damit wir seine Kinder werden können. Im Lehrtext beschreibt der Apostel Paulus, was das beinhaltet: einen „*Geist der Kindschaft ...*, durch den wir rufen: *Abba, lieber Vater!*“ Und er sagt, dass wir nun nicht mehr in Angst leben müssen. Brauchen wir nun weniger Respekt vor Gott zu haben? Der Unterschied liegt, wie ich es verstehe, nicht darin, mehr oder weniger Ehrfurcht zu haben, sondern in dem „*Geist der Kindschaft*“, den Gott uns schenkt. Wer sollte dann größeren Einfluss auf unser Leben haben als der Vater im Himmel?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Als Ermutigung einen Bibelvers zu diesem Thema:

„Denn Gott hat uns keinen Geist der Furcht gegeben, sondern sein Geist erfüllt uns mit Kraft, Liebe und Besonnenheit.“

(2.Tim. 1,7 Hoffnung für alle)

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.10.2023

Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit für immer.

Jesaja 32,17

Wenn ihr wisst, dass Jesus Christus gerecht ist, so erkennt ihr: Wer die Gerechtigkeit tut, der ist von ihm geboren.

1. Johannes 2,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Werke der Gerechtigkeit

Heute gehe ich einmal vom Lehrtext aus, der eine grundsätzliche Frage aufwirft. Zuvor müssen wir allerdings klären, was es bedeutet, von Jesus Christus geboren zu sein. Es baut darauf auf, dass ein Mensch nicht von sich aus zu Gott kommen kann. Er muss von Neuem geboren werden. Das macht ihn zu einem Kind Gottes.⁽¹⁾ Woran aber kann man erkennen, dass jemand oder auch wir selbst aus Gott geboren sind? Die Antwort lautet: Daran, dass man die Gerechtigkeit tut.

Widerspricht das nicht dem Geist des Evangeliums, dass wir allein durch den Glauben und Gottes Gnade zu seinen Kindern werden? Ich meine, nein. Unsere gerechten Taten sind ein Resultat dessen, dass wir aus Gott geboren sind. Um es mit einem Beispiel zu illustrieren: Man muss nicht nass sein, um ins Wasser zu steigen. Man ist aber garantiert nass, wenn man darin war. Wenn jemand behauptet, gerade aus dem Wasser zu kommen, obwohl er knochentrocken ist, werden wir ihm wohl kaum glauben. Genauso ist es meiner Ansicht nach im Geistlichen: Um ein Kind Gottes zu werden, müssen wir nichts vorweisen, sondern nur Jesus Christus vertrauen und auf sein Wort eingehen. Sind wir aber Kinder Gottes geworden, wird sich das auch in unserm Denken und Handeln widerspiegeln. Wenn wir sagen, dass der Geist Christi in uns ist, ist es ebenfalls wichtig, dass dieser Geist auch in und durch uns wirkt.

Im Losungswort wird beschrieben, was solch ein Werk der Gerechtigkeit sein kann. Es erzeugt Frieden, Ruhe und Sicherheit. Das ist aber nur möglich, wenn der Geist Christi uns dazu befähigt. Deshalb heißt es kurz vor dem Losungswort: „*Wenn aber der Geist aus der Höhe über uns ausgegossen wird, dann wird die Wüste zum Garten und der Garten wird zu einem Wald.*“ (Jes. 32,15) Was bedeutet das nun für uns? Ich meine, dass wir Gott darum bitten, uns durch seinen Geist und sein Wort zu befähigen, christusgemäß handeln zu können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 3,3 Joh. 1,12-13

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass ich dein Kind sein darf. Ich bitte dich aber auch darum, dass mein Handeln deinen Willen widerspiegelt. Erfülle mich bitte mit deinem guten Geist und befähige mich, so zu denken und zu handeln, dass es dich ehrt. Das bitte ich in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.10.2023

Wir wurden alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid.

Jesaja 64,5

Der Sohn sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an.

Lukas 15,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Heute, am Reformationstag, erinnern wir uns an die 95 Thesen, mit denen Martin Luther im Jahre 1517 die Reformation einleitete. Die erste lautete: „Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: ‚Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen‘, wollte er, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sei.“ Auch in den heutigen Bibelworten geht es um Buße, also um Umkehr. Diese besteht aus zwei Schritten:

Erstens aus Abkehr von bisherigen Wegen ohne Gott. Das beinhaltet die Abkehr von persönlichen Sünden, von Schuld, aber auch von einer selbst gemachten Gerechtigkeit und eigenen Wegen. Von solchen spricht das Losungswort. Direkt davor heißt es: „*Als du dich verbargst, gingen wir in die Irre.*“ (*Jes. 64,4c*) Ich deute das so, dass wir ohne Gott in die Irre gehen. Auch wenn man sich vom Bösen trennt, folgt man damit nicht automatisch dem Guten. Das kann man nur, wenn man weiß, wo man das Gute – oder besser gesagt: den Guten – findet. Wie gut, dass Gott nicht mehr verborgen ist, sondern in Jesus Christus zu finden ist.

Der zweite Schritt der Umkehr ist Zuwendung. Von ihr handelt der Lehrtext. Der „verlorene Sohn“, von dem hier die Rede ist, verließ nicht nur sein altes Leben, das ohne Gott gescheitert war, er kehrte zum Vater zurück. Was er aber vor allem hinter sich ließ, war sein Stolz. So beanspruchte er nicht mehr die Rechte eines Sohnes, sondern bat nur darum, als Knecht bei seinem Vater arbeiten zu dürfen. Der Vater jedoch nahm ihn als Sohn an. So also reagiert Gott auf uns, wenn wir zu ihm umkehren.

Dementsprechend verstehe ich die erste These Martin Luthers so, dass unser Leben auch als Christen von beständigen Kurskorrekturen geprägt sein sollte. Umkehr ist kein einmaliger Akt, sondern bedarf immer wieder der Neuausrichtung auf Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute ein Vers aus dem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“:

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.

Fragst du, wer der ist?

Er heißt Jesus Christ,

der Herr Zebaoth,

und ist kein andrer Gott,

das Feld muss er behalten.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.11.2023

Gedenke der vorigen Zeiten und hab acht auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht. Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden, deine Ältesten, die werden dir's sagen.

5. Mose 32,7

Ich erinnere mich an den ungeheuchelten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir.

2. Timotheus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ungeheuchelter Glaube

In den heutigen Bibelversen geht es um zwei Männer, die beide Gott dienten. Der eine war der inzwischen betagte Mose kurz vor seinem Tod, der andere war der noch junge Timotheus. Mose gab dem Volk Israel letzte Instruktionen, Timotheus empfing per Brief Anweisungen des Apostels Paulus. Sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext wird thematisiert, dass man als Mensch nicht isoliert existiert. Es gibt immer welche, die schon vor uns waren und zu denen Gott geredet hat. Sich von ihnen inspirieren zu lassen, ist das Beste, was wir tun können. Doch was ist, wenn man gar nicht solche Vorfahren hat?

Schauen wir einmal auf Mose und Timotheus. Mose war zwar ein jüdischer Mann, wurde jedoch als Baby von seiner Mutter ausgesetzt und wuchs am Hof des ägyptischen Pharaos auf.⁽¹⁾ Und Timotheus hatte eine jüdische Mutter und einen griechischen Vater.⁽²⁾ Beide waren also durchaus mit anderen Denkweisen konfrontiert und mussten sich damit auseinandersetzen. Ihr Glaube entsprang nicht einer Umgebung, sondern wurzelte in dem, was sie selbst mit Gott erlebten. Dennoch hatten andere Menschen Einfluss darauf.

Bei Timotheus werden seine Mutter und seine Großmutter genannt, deren Glaube ungeheuchelt war. Diesen „ungeheuchelten Glauben“ sah Paulus auch bei Timotheus. Moses Entwicklung zu einem Glaubensmann hingegen brauchte viele Jahre. Doch auch um ihn herum waren Vorbilder: seine Eltern, die ihn als Neugeborenen gegen den Befehl des Pharaos am Leben hielten. Später sein Schwiegervater, der ihn beriet.⁽³⁾

Vielleicht haben wir nicht so jemanden in unserer leiblichen Familie. Doch in Gottes Familie bestimmt! Lassen wir uns von Menschen inspirieren, die nicht nur theoretisieren oder moralisieren, sondern ungeheuchelt und voller Liebe auf Gott vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Mose 2,1-10 (2) Apg. 16,1 (3) 2.Mose 18,13-26

Gebet:

Vater im Himmel, hab Dank für all deine Kinder, die du in mein Leben gestellt hast. Öffne mir die Augen, dass ich erkenne, durch wen du zu mir reden willst. Schenke mir ein offenes Ohr, dann auch zuzuhören. Und hilf mir meinerseits, für andere ein Vorbild zu sein. In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.11.2023

Gott der HERR hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.

Jesaja 50,4

Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Matthäus 25,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Füreinander

In den heutigen Bibelversen geht es darum, andere Menschen in ihrer Not oder Schwachheit nicht allein zu lassen. Manchmal höre ich, wir seien geschaffen, um ein Gegenüber für Gott zu sein; zu seiner Ehre zu leben, ihn zu anbeten und seine Nähe zu suchen. Obwohl ich das auch glaube, finde ich diese Sicht unvollständig. Wir sind ebenfalls geschaffen, ein Segen für unsere Mitmenschen zu sein. Wir können sprechen, um andere mit unseren Worten aufzubauen. Wir können laufen, um zu denen zu gehen, die nicht zu uns kommen können. Kurzum: Wenn wir Gott lieben, so lieben wir auch diejenigen, die Gott liebt.

Ich erinnere mich daran, dass ich einmal Gott fragte, weshalb es mir so gut geht. Diese Frage erscheint vielleicht merkwürdig, denn viele fragen, weshalb es ihnen so schlecht geht. Tatsächlich erhielt ich von Gott eine Antwort in meinem Herzen: „Damit du denen hilfst, denen es nicht gut geht.“ Mit dieser Antwort bekam plötzlich vieles einen Sinn. Wir sind füreinander da, egal, auf welcher Seite wir uns gerade befinden. Sind wir bedürftig, so will Gott uns durch andere Menschen helfen. Können wir selber helfen, so sollen wir es auch tun.

Im ersten Johannesbrief heißt es: „*Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.*“ (1.Joh. 4,16b) Liebe ist etwas, was sich zwischen uns abspielt. Als der Physiker Isaac Newton einmal sah, wie ein Apfel zu Boden fiel, soll er überlegt haben, was bewirkt, dass der Apfel zu Boden fällt. So entdeckte er die Erdanziehungskraft – etwas, das man nicht sehen kann, sondern nur an seiner Wirkung erkennt. Genauso ist es mit der Liebe. Man kann sie nicht sehen und vielleicht auch nicht immer fühlen. Doch man erkennt sie an ihrer Wirkung.

Die heutigen Bibelverse beschreiben solche Wirkungen der Liebe: Mit den Müden zur rechten Zeit zu reden, Kranke oder Gefangene zu besuchen. Wenn Christi Liebe uns treibt, sind wir in Gott und Gott in uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir für deine Liebe. Aus Liebe hast du uns deinen Sohn gesandt. Aus Liebe hat er unsere Schuld auf sich genommen. Aus Liebe schenkst du uns das ewige Leben. Nun bitte ich dich, dass deine Liebe sich in mir fortsetzt. Lass mich ein Segen für meine Mitmenschen sein. Hilf mir so zu vergeben, wie du uns vergibst. Das bitte ich dich im Namen Jesu Christi, Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.11.2023

Suchet den HERRN, all ihr Elenden im Lande, die ihr seine Rechte haltet! Suchet Gerechtigkeit, suchet Demut!

Zefanja 2,3

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.

Kolosser 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Werte

Das heutige Losungswort ist Teil einer Doppelbotschaft des Propheten Zefanja. Zunächst sollte das Volk sich sammeln und vor Gott treten, bevor dessen Gericht über sie kommt. Wörtlich nannte Zefanja sie: „*Du Volk, das keine Scham kennt.*“ (Zeph. 2,1b) Zu denen aber, die nach den Geboten Gottes lebten, sagte er: „*All ihr Elenden im Lande.*“ Damit war meiner Ansicht nach gemeint, dass sie in ihrer menschlichen Schwachheit an Gott festhielten und auch Nachteile in Kauf nahmen. Sie sollten weiterhin Gerechtigkeit suchen und in einer demütigen Gesinnung leben.

Wie ist das mit uns? Sind uns Gottes Werte kostbar, selbst wenn wir dadurch Nachteile erleiden? Ich meine damit nicht, Werte bei anderen einzufordern, sondern selbst in ihnen zu leben. Manchmal erlebe ich streitbare Christen, die ihre Sicht einer christlichen Sexualethik oder ihre Auffassung von Ehe und Familie von anderen abverlangen. Oft wird solch eine Forderung unglaublich, wenn sich herausstellt, dass man selbst Werte der Bibel missachtet. Dazu zählen auch die Werte, die wir im Lehrtext lesen: Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld. Wenn wir sie nicht leben können, wie können wir sie dann von anderen verlangen? Deshalb brauchen wir alle das Evangelium Jesu Christi.

Jesus Christus macht etwas möglich, was sonst unmöglich ist. Er vergibt uns unsere Schuld und unser Versagen. Außerdem schenkt er uns seinen Geist, der uns nach und nach befähigt, im Willen Gottes leben zu können. Mit diesem Thema beschäftigte sich der Apostel Paulus, als er schrieb: „*So kann sich nun in unserem Leben die Gerechtigkeit verwirklichen, die das Gesetz fordert, und zwar dadurch, dass wir uns vom Geist Gottes bestimmen lassen und nicht mehr von unserer eigenen Natur.*“ (Röm. 8,4) Nur so ist es uns möglich, die schon genannten Wesenszüge Christi anzuziehen. Danach lasst uns streben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute ein Gebetslied:

Immer mehr von dir, immer mehr,

immer mehr sein wie du, immer mehr.

Immer mehr deine Worte verstehen, deine Werke tun,

oh Herr, immer mehr.

Words & Music by Lothar Kosse

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.11.2023

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66,13

Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.

Johannes 16,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zusammenhänge

Die heutigen Bibelverse sind ein gutes Beispiel dafür, wie schnell ein Bibelwort falsch interpretiert werden kann, wenn man es aus dem Zusammenhang reißt. Das Losungswort verheißt Trost wie von einer Mutter, der Lehrtext verspricht vollkommene Freude durch Gebetserhörungen. Sieht man solche Aussagen für sich, erscheint es so, als ob es für gläubige Menschen eine Art Blankoscheck vom Himmel gibt und ihnen kein Kummer widerfahren kann.

Liest man jedoch das jeweilige Umfeld, stellt sich die Sache völlig anders dar. Das Losungswort aus dem Buch Jesaja stammt aus einem Kapitel, in dem Gott zu den Menschen seines Volkes – in diesem Fall Israel – spricht. Dabei redet er zu denen, die ihn missachteten, aber auch zu denen, die auf ihn und sein Wort hören. Auf die Letzteren wollte er achthaben, doch mit den anderen wollte er abrechnen.⁽¹⁾ Der Trost, der im Losungswort versprochen wird, galt also nur denen, die sich ernsthaft nach Gott ausstreckten.

Manch einen erschreckt solch ein Gedanke. „Vergibt Gott denn nicht grundsätzlich?“, lautet dann die bange Frage. Andere wiederum finden, man könnte nicht deutlich genug herausstellen, dass es ohne Buße und Sündenbekenntnis gar keine Vergebung gibt. Was gilt denn nun? Die Antwort findet man in der Gesamtheit der Heiligen Schrift. Gott ist ein Gott der Gnade und Gerechtigkeit – und daher gerecht und gnädig.⁽²⁾ Man kann nicht das eine gegen das andere ausspielen. Nimmt man die Gnade weg, bleibt nur noch der Zorn Gottes. Erklärt man Gerechtigkeit für überflüssig, kann jeder machen, was er will, ohne dafür geradezustehen. So oder so wären die Folgen fatal.

Die Einheit von Gnade und Gerechtigkeit kann man meiner Meinung nach in Jesus Christus am deutlichsten sehen. Er brachte den Menschen die Liebe Gottes nahe. Wer sich danach ausstreckte, wurde damit gesegnet, egal, wer es war. Andere meinten, ihn nicht zu brauchen, und empfangen nichts. Bis heute erleben die, die ihm nachfolgen, Trost im Leid – und eine Freude, die keiner mehr nehmen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 61,2-5 (2) Ps. 145,17

Gebet:

Herr Jesus Christus, in dir erfüllt sich alles. Durch dich erhalte ich Gerechtigkeit vor Gott und gleichzeitig Vergebung für meine Sünden. Dafür danke ich dir von ganzem Herzen. Hilf mir, allezeit dicht an dir dranzubleiben. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.11.2023

Wer der Gerechtigkeit und Güte nachjagt, der findet Leben, Gerechtigkeit und Ehre.

Sprüche 21,21

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Matthäus 6,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Himmlischer Lohn

Was bedeutet „himmlischer Lohn“? Es bedeutet nicht, dass wir erst im Himmel belohnt werden. Der Lohn beginnt schon hier auf Erden. Doch warum wird im Losungswort ausdrücklich betont, dass man „*Leben, Gerechtigkeit und Ehre*“ findet, wenn man „*der Gerechtigkeit und Güte*“ nachjagt? Weshalb erklärte Jesus Christus im Lehrtext, dass uns „*alles zufallen*“ wird, was wir benötigen, wenn wir „*zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit*“ trachten? Der Grund ist, dass der Lohn nicht immer gleich zu sehen ist – ja, dass wir eher sogar Nachteile in Kauf nehmen müssen. Trotzdem lohnt es sich, sein Leben auf Gottes Reich, auf Gerechtigkeit und Güte auszurichten.

Ich möchte das einmal an einem Beispiel verdeutlichen. Ein Sprichwort sagt: „Lügen haben kurze Beine.“ Von meiner Großmutter hörte ich: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, selbst wenn er dann die Wahrheit spricht.“ Trotzdem werden Lügen heute für diverse Zwecke eingesetzt bis hin zur Kriegstaktik, weil man kurzfristig Vorteile erwartet, sonst würde man ja nicht lügen. Doch mittelfristig muss man davon ausgehen, dass andere ebenso handeln. Man kann also niemandem vertrauen, ja noch nicht einmal Vertrauen wagen, weil man es selbst so häufig missbraucht hat. Immer wieder fällt mir auf, dass Leute, die anderen Vorwürfe machen, nicht selten dieselben Dinge in sich tragen. Auch dazu gibt es ein Sprichwort: „Was ich selber denk und tu‘, traue ich auch dem andern zu.“ Umgekehrt erlebe ich aber auch, dass Leute, die wahrhaftig sind, anderen mit einer Grundhaltung des Vertrauens begegnen können. Mittelfristig lohnt es sich also, wahrhaftig zu sein.

Langfristig lohnt es sich aber noch mehr. Wenn ich Vertrauen nicht missbrauche, werde ich auch Vertrauen ernten. In diesem Sinne können wir auch das Reich Gottes, seine Gerechtigkeit und Güte sehen. Wenn wir dem nachjagen, werden wir es auch ernten. Hier auf Erden und vor allem im Himmel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich bitte dich, dass du mich davor bewahrst, dem kurzfristigen Gewinn von Unrecht und Lügen zu vertrauen. Hilf mir, dir allein und deinem Wort zu vertrauen, auch wenn ich dadurch Nachteile habe. Ich will daran festhalten, dass du einen Lohn für uns bereithältst. Dafür danke ich dir in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.11.2023

Gott, dein Weg ist heilig.

Psalm 77,14

Jesus spricht: **Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen.**

Johannes 16,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilige Wege

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gottes Weg heilig ist. Was aber ist mit dem Begriff „heilig“ eigentlich gemeint, und was verbinden wir damit? Für viele schwingt in diesem Wort etwas Unnahbares mit. Auf das Losungswort bezogen würde das bedeuten: Der Weg Gottes ist für einen Menschen unerreichbar. Gemeint ist hier allerdings etwas anderes. Asaf, der Schreiber des 77. Psalms, sehnte sich nach Gottes Nähe und verstand nicht, warum dieser ihn nicht erhörte. So klagte er: „*Das ist es, was mich am meisten schmerzt: Gott, der Höchste, verhält sich jetzt anders als vorher - er setzt sich nicht mehr für uns ein!*“ (Ps. 77,11) Doch kurz danach sagte er: „*Gott, dein Weg ist heilig*“, was nach meinem Verständnis soviel bedeutet wie: „Ich verstehe deinen Weg nicht, ich akzeptiere ihn aber.“

So mag es dem einen oder anderen auch ergehen. Trotzdem verändert sich durch Jesus Christus letztlich alles. Der scheinbar so unverständliche und unerreichbare Weg Gottes ist nämlich der Weg zu uns. Im Lehrtext beschreibt Jesus seinen Weg: vom Vater in die Welt. In Jesus Christus kommt Gott zu uns, ist also nicht mehr unerreichbar. Das unverständliche Handeln Gottes entpuppt sich in Christus als Weg zu unserer Rettung. Die Heiligkeit Gottes erscheint so in einem völlig anderen Licht. Gott ist immer noch einzigartig, nicht vergleichbar und ohne einen Schatten. Doch das Einzigartige ist sein Weg zur Rettung: Es gibt niemanden, der die Strafe für unsere Schuld auf sich nahm als nur der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus Christus ist unvergleichbar. Und obwohl es in Gottes Reich keine Sünde mehr gibt, bekommen sündige Menschen Zutritt. Dort empfangen sie Vergebung und Veränderung.

Das alles ist so einmalig, dass ich meine: Wenn das der heilige Weg Gottes ist, möchte auch ich darauf gehen. In diesem Licht erscheint mir auch der folgende Bibelvers wie eine willkommene Einladung: „*Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.*“ (1.Petr. 1,16)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Allmächtiger Gott, du bist heilig und doch so nah. Deine Wege sind höher als unsere Wege, doch sie führen zu uns. Ich danke dir für Jesus Christus. Ich danke dir, dass du uns das Paradies aufgeschlossen hast. Ich danke dir für die Erlösung. Verändere mich bitte in das Bild deines Sohnes. Danke Vater, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.11.2023

Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll.

Hesekiel 34,23

Als Jesus das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren gängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Matthäus 9,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der wahre Hirte

Das heutige Losungswort war – wie so viele Verheißungen im Alten Testament – erst einmal an das Volk Israel gerichtet. Vollständig lautet es: „*Und ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein.*“ (Eze. 34,23) Wer war damit gemeint? David war zu dieser Zeit ja schon lange tot.

Als Christen glauben wir, dass sich diese Verheißung in Jesus Christus erfüllte. Von ihm heißt es im ersten Satz des Neuen Testaments: „*Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids.*“ (Matt. 1,1) Er sagte über sich selbst: „*Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe*“ (Joh. 10,11), was er dann am Kreuz von Golgatha schließlich auch tat.

Im Lehrtext wird beschrieben, wie Jesus auf die Menschen um ihn herum reagierte: Bei ihrem Anblick erfasste ihn tiefes Mitleid. Sie waren erschöpft und hilflos wie Schafe, die keinen Hirten haben. Eine leichte Beute für jedes Raubtier, den eigenen Fehlritten ausgeliefert. Deshalb sagte er zu seinen Jüngern, dass sie Gott um Arbeiter für die Ernte bitten sollten.⁽¹⁾ Was bedeutet all das nun für uns? Ich meine, dass auch wir diesen Hirten brauchen. „Ich bin doch kein Schaf“, sagte jemand mal zu mir, „ich brauche keinen Aufpasser!“ Doch „*der gute Hirte*“ ist kein Aufpasser, der uns kontrollieren will, sondern hat Acht auf uns, dass wir nicht verloren gehen. Er sorgt für seine Schafe, damit sie nicht dürsten oder hungern müssen. Er will uns Frieden schenken und vor Feinden schützen. Die Frage ist nicht, ob wir Schafe sein wollen, sondern ob wir mit einem Hirten leben wollen oder nicht. Ich für meinen Teil habe mich entschieden, Jesus Christus als den einzigen Hirten meines Lebens zu kennen. Als er am Kreuz für meine Schuld starb, zeigte er sein Hirtenherz. Bei ihm geht es nicht um Kontrolle, sondern um Vertrauen. Er ist der einzige und wahre Hirte.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 9,37.38

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du mein guter Hirte sein willst. Führe mich auf deinen Wegen und halte mich fest, wenn ich in Schwierigkeiten gerate. Hilf mir, mich nicht dafür zu schämen, dass ich zu deiner Herde gehöre. Schenke mir stattdessen tiefe Freude über dich und deinen Frieden. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.11.2023

Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

Psalm 118,26

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben.

Johannes 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Namen des HERRN

Was bedeutet eigentlich der Ausdruck: „Im Namen des HERRN“? Der Schreiber des Psalms verwendet ihn an mehreren Stellen, wie: *„Alle Völker umgeben mich; aber im Namen des HERRN will ich sie abwehren.“* (Ps. 118,10) Damit macht er deutlich, dass er nicht im eigenen Auftrag handelt, sondern im Auftrag Gottes. Weil er aber in dessen Auftrag wirksam wird, geht er davon aus, dass Gott selbst ihm dabei zur Seite steht. „Im Namen des HERRN“ bedeutet ebenfalls, dass Gott nicht direkt, sondern jemand anders in seinem Namen handelt. Derjenige, der im Namen des HERRN kommt, ist also von Gott selbst beauftragt, deshalb soll man ihn auch loben.

Nun beziehen sich, wie wir glauben, etliche Verse in diesem Psalm auf Jesus Christus. Z.B. der Vers: *„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“* (Ps. 118,22) Jesus kam im Auftrag und in der Autorität Gottes. Und obwohl er auch normaler Mensch war, war alles, was er sagte und tat, ein Handeln Gottes. Wer ihn also aufnahm, nahm gewissermaßen Gott auf. Das gilt gewiss auch noch heute.

Genau darauf geht der heutige Lehrtext ein. Hier finden wir die Formulierung: *„... die an seinen Namen glauben.“* Um an den Namen Jesu Christi zu glauben, muss Jesus nicht körperlich anwesend sein. Sein Name verkörpert all das, was er wirklich ist: der Sohn Gottes, der Erlöser, Richter, Herr, Retter, Freund, Bruder, der Gekreuzigte, der Auferstandene, das Wort, der Bräutigam, der Heiler und Helfer – eben einfach alles, was er ist.

Wer nun an seinen Namen glaubt, darf Gottes Kind werden. Auch hinter dieser Formulierung steckt, wie ich meine, etwas fast Unglaubliches. Der Apostel Petrus schrieb dazu: *„Er hat versprochen, dass ihr Anteil an seiner göttlichen Natur haben werdet.“* (2.Petr. 1,4b) Als Kinder Gottes sind wir nicht nur seine Geschöpfe, sondern ein Teil seiner selbst. Das lässt mir den Atem stocken. Er in uns und wir in ihm⁽¹⁾ – kann man das noch in Worte fassen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 15,5

Als Anstoß zum Gebet ein Bibelvers:

„Kein Auge hat je gesehen, kein Ohr hat je gehört, und kein Mensch konnte sich jemals auch nur vorstellen, was Gott für die bereithält, die ihn lieben.“ (1.Kor. 2,9)

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.11.2023

Ich sprach wohl in meinem Zagen: Ich bin von deinen Augen verstoßen. Doch du hörtest die Stimme meines Flehens, als ich zu dir schrie.

Psalm 31,23

Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.

Römer 8,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verzweifelt, aber nicht verlassen

Im heutigen Losungswort wird deutlich, dass David, der Schreiber des Psalms, aus seinem Herzen keine Mördergrube machte. Wie in vielen anderen Psalmen auch sprach er offen sowohl über seine Freude und Zuversicht als auch über seine Ängste und Befürchtungen, über sein Vertrauen, aber auch über seine Zweifel. Er erscheint uns also in seiner ganzen Menschlichkeit, weshalb die Psalmen oft unsere eigene Menschlichkeit widerspiegeln.

Doch nicht nur Davids Menschlichkeit kommt im Losungswort zum Ausdruck, sondern auch Gottes Göttlichkeit. Sein Erbarmen ist nicht davon abhängig, ob wir uns gerade fürchten oder voller Zuversicht sind. Auch unsere Zweifel hindern ihn nicht daran, zu helfen. Er sieht, wie ich es verstehe, ebenfalls unser verborgenes Vertrauen, das dadurch sichtbar wird, dass wir selbst im Zweifel noch zu ihm beten.

Nun hörte ich von einigen Christen: „Was du aussprichst, sprichst du damit in Existenz.“ Sie erklären Hiobs Leid damit, dass er bekannte: „*Denn was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, hat mich getroffen.*“ (Hiob. 3,25) Doch auch David sprach offen aus, was er befürchtete, nämlich: „*Ich bin von deinen Augen verstoßen.*“ War er deshalb verstoßen? Natürlich nicht! Gott erhörte sein Flehen.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus, dass Gott sogar unsere Schwachheit schon im Blick hat. Deshalb schenkt er uns seinen Geist, der in diesen Tiefpunkten unseres Glaubenslebens für uns eintritt – und zwar durch uns. So verstehe ich den Lehrtext: Der Heilige Geist übernimmt das Gebet und betet gewissermaßen in und durch uns. Das können Worte sein, die wir nicht verstehen, oder auch Worte, die uns staunen lassen. Am Ende kehrt die Zuversicht wieder zurück, denn wir waren zwar verzweifelt, aber nie verlassen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass dein Geist uns zu Hilfe kommt, wenn wir nicht mehr weiter wissen. Darauf will ich vertrauen und mein Herz nicht vor deinem Wirken verschließen. Du bringst uns zum Ziel, dafür danke ich dir in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.11.2023

Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!

Jesaja 5,21

Alle miteinander bekleidet euch mit Demut.

1. Petrus 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Demut tut not

Die heutigen Bibelverse enthalten sowohl eine Warnung vor einer falschen Selbsteinschätzung als auch die Aufforderung, sich „mit Demut“ zu bekleiden. Ein Teil dieser falschen Einschätzung bestand auch darin, dass die Menschen aus dem damaligen Israel Gott überhaupt nicht mehr ernst nahmen. So spotteten sie: „*Er soll sich beeilen, der 'heilige Gott Israels', wir möchten endlich sehen, wie er straft! Ständig spricht er von seinem Gericht. Also los, er soll zeigen, was er kann!*“ (*Jes. 5,19 Hfa*)

Ich denke, das Dümme, was ein Mensch tun kann, ist, sich über Gott lustig zu machen. Nicht von ungefähr heißt es: „*Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.*“ (*Gal. 6,7*) Nun erlebe ich immer wieder, wie Christen andere Menschen, die Gott noch nicht kennen, mit Aussagen dieser Art warnen wollen. Tatsächlich gilt das aber zuerst denen, die Gott bereits kennen und von ihm wissen – also auch uns als Christen. Die Aufforderung, sich mit Demut zu bekleiden, wird unmittelbar mit diesen Aussagen verbunden: „*... denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.*“ (*1.Petr. 5,5-6*)

Die Frage an uns ist, wie ernst wir es damit nehmen, uns unter Gottes Hand zu beugen. Das zeigt sich auch im Umgang mit anderen. Gewiss gibt es Menschen, denen wir mit Respekt begegnen. Was aber ist mit denen, die unserer Meinung nach keinen Respekt verdienen? Ich meine, wir sollten uns davor hüten, uns selbst zu erhöhen, indem wir andere für unwert erklären. Der Apostel Paulus schrieb: „*Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.*“ (*Röm. 13,8*) Wer von sich sagt, dass Gott für ihn wichtig ist, kann daran nicht einfach vorbeigehen. Ihn zu lieben und zu respektieren, zeigt sich gerade im Verhalten gegenüber anderen, wer immer sie sind. Denn er liebt alle Menschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du mich angenommen hast, wie ich bin. Du hast deinen Sohn für meine Verfehlungen gegeben. Hilf mir, nicht auf andere herabzuschauen, weil sie so anders sind als ich. Schenke mir deinen Geist, durch den du deine Liebe in unsere Herzen ausgießt, damit ich jedem Menschen so begegnen kann, wie es dir entspricht. Das bitte ich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.11.2023

Jakob zog seinen Weg. Und es begegneten ihm die Engel Gottes.

1. Mose 32,2

Sind die Engel nicht alle dienende Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben werden?

Hebräer 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf dem Weg

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort war, dass Jakob in einer Nacht- und Nebelaktion heimlich von seinem Schwiegervater Laban wegzog. Mit Jakob gingen seine Frauen Lea und Rahel, deren Mägde, die Kinder, die Schafherden und sein gesamter Besitz. Außerdem hatte Rahel ihrem Vater Laban den Hausgott – also eine Götzenfigur – entwendet und mitgenommen. Als Laban drei Tage später Jakobs Verschwinden entdeckte und den Diebstahl bemerkte, jagte er mit seinen Söhnen Jakob nach. Doch Gott warnte Laban, Jakob böse zu begegnen. So erreichte er Jakob. Dieser beteuerte, den Hausgott Labans nicht gestohlen zu haben. Die Person, bei der man ihn finden würde, sollte sterben. Doch Laban fand ihn nicht, weil Rahel ihren Vater austrickste.

Obwohl Jakob nichts davon wusste, fanden Betrug und Götzendienst in seinem Lager statt. Hätte Gott darauf nicht zornig reagieren müssen? Stattdessen schickte er seine Engel zu Jakob und zu all denen, die mit ihm waren. Hier erkennen wir, wie sehr Gott zu seinen Berufungen steht. Auch wenn viele Dinge nicht nach seinem Willen geschehen, hält er an seiner Berufung fest. Das gilt, wie ich es sehe, bis heute. Es gilt für Israel – und es gilt für uns, die wir uns von Christus haben rufen lassen. Sie und wir sind umgeben von Engeln, davon bin ich überzeugt.

Engel sind Boten. Einige mögen unsichtbar sein, andere erscheinen uns als Menschen. Nun wissen wir, dass auch unter uns Christen vieles nicht in Ordnung ist. Doch auch für uns gilt: Wenn wir dem Ruf Jesu gefolgt sind und ihm unser Leben anvertraut haben, steht Gott zu uns. Das rechtfertigt nicht immer unser Handeln. Doch es schenkt uns Hoffnung, dass Gott das gute Werk, das er in uns begonnen hat, auch vollenden wird.⁽¹⁾ Auch mit uns hat Gott einen Weg. Und auf diesem Weg verändert er uns Stück für Stück in das Bild seines Sohnes. Dieser Weg in Christus steht allen Menschen offen, und ich hoffe, dass ihn noch viele betreten werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Phil. 1,6

Gebet:

Herr Jesus Christus, nicht wir haben dich erwählt, sondern du hast uns erwählt, damit wir bleibende Frucht bringen. Dafür danke ich dir. Ich bitte dich, dass du die Herzen der Menschen öffnest, damit sie deinen Ruf wahrnehmen und dir folgen. Ich bitte dich auch für dein Volk Israel, dass du sie in diesem Krieg bewahrst und deine Engel zu ihnen sendest. Ebenso bitte ich für die Christen in Gaza und an anderen Orten dieser Welt. Bewahre auch sie und sende deine Engel zu ihnen. Lass alle Menschen erkennen, dass nicht Waffen unsere Rettung sind, sondern allein nur du, Herr Jesus Christus. Das bitte ich dich in deinem Namen, Jesus. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.11.2023

Josef sprach zu seinen Brüdern: Zankt nicht auf dem Wege!

1. Mose 45,24

Ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Kolosser 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Zankt nicht!“

Meinungsverschiedenheiten und Streit beschäftigen uns immer wieder. Wie gehen wir damit um, wenn wir auf andere Ansichten stoßen? Auch unter uns Christen entsteht immer wieder Zank und Streit. Manchmal geht es um Kleinigkeiten wie Stilfragen, manchmal um theologische Sichtweisen und häufig auch um gesellschaftliche Themen. Einige versuchen, Streit zu vermeiden, indem sie einfach allen recht geben. Dazu sagte ein Meinungsforscher sinngemäß: „Wenn alles gleich gültig ist, werden die Menschen gleichgültig.“⁽¹⁾

Ich persönlich entdeckte hinter einem Streit oft mehr als nur unterschiedliche Sichtweisen. Im Losungswort lesen wir, dass Josef seine Brüder ermahnte, auf dem Wege nicht zu zanken. Er wusste aus eigener schmerzlicher Erfahrung, dass seine Brüder sehr eifersüchtig und neidisch sein konnten. Tatsächlich stecken hinter vielen Streitereien Eifersucht, Neid, Rechthaberei und das Verlangen, sich durchsetzen zu wollen. Da fällt es schon schwer, einander zu ertragen und zu vergeben.

Nun hatte Jesus Christus ja auch selber Auseinandersetzungen. Man denke an die Austreibung der Händler im Tempel.⁽²⁾ Auch mit den Pharisäern und Schriftgelehrten gab es ständig Streitgespräche. Allerdings wollte Jesus sich darin nicht profilieren, sondern sorgte sich um die Menschen, denen die religiösen Führer den Zugang zum Evangelium versperrten. So sprach er – je nach Übersetzung – sieben bis acht Mal ein „Wehe“ gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten aus. Interessanterweise kenne ich nur ein „Wehe“ von Jesus gegen die Welt. Dort sagte er: „*Wehe der Welt, denn sie verführt zum Unglauben!*“ (Matt. 18,7a)

Was kann das für uns bedeuten? Ich meine, einmal darauf zu achten, aus welchen Motiven wir unsere Stimme erheben. Weiterhin, andere Personen nicht abzuwerten, sondern Gott das Urteil zu überlassen. Hilfreich ist es auch, zu bedenken, dass unser Wissen über Gott Stückwerk ist.⁽³⁾

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Frei entnommen aus „Deutschland auf der Couch“ von Stephan Grünewald (2) Mark. 11,15-16 (3) 1.Kor. 13,9

Vater im Himmel, ich bitte dich, dass du uns Christen hilfst, weder streitsüchtig noch gleichgültig zu werden. Schenke uns und mir vielmehr, dass wir uns zu dir und deinem Wort bekennen sowie dazu, dass wir auf dem Weg und noch nicht am Ziel sind. Lass viele auf diesem Weg mit dazu kommen und schenke uns Frieden untereinander. Das bitte ich dich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.11.2023

Gott der HERR hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.

Jesaja 50,5

Jesus spricht: Sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

Johannes 10,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Seine Schafe hören ihn

Im heutigen Losungswort aus dem Buch Jesaja werden zwei Dinge genannt, die für unser Glaubensleben nicht unerheblich sind. Einmal geht es um ein geöffnetes Ohr für Gottes Reden. Das geht von Gott aus. Doch dann heißt es: „*Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück.*“ Demnach ist es möglich, auf das, was Gott uns mitteilt, verschieden zu reagieren. Man kann ihm Folge leisten – oder auch nicht.

Im Umfeld des Lehrtextes wird berichtet, wie Jesus mit diesen verschiedenen Reaktionen zu tun hatte. Er hatte sich seinen Zuhörern als der gute Hirte vorgestellt, der sein Leben für die Schafe lässt.⁽¹⁾ Zudem kündigte er an, dass seine Herde noch nicht vollständig sei: Schafe aus anderen Ställen würden ihn als ihren Hirten erkennen, wenn sie seine Stimme hörten, und ihm folgen.

Diese Worte trafen auf ein geteiltes Echo. Viele glaubten ihm, auch wenn sie nicht alles verstanden. Andere jedoch hielten ihn für besessen. Im weiteren Geschehen wollten einige ihn steinigen, da er Gott gelästert habe. Mehrfach versuchten sie, ihn festzunehmen, aber er konnte ihnen entkommen. Obwohl solch eine öffentlich wahrnehmbare Ablehnung und Verfolgung stattfand, kamen immer noch viele Menschen dorthin, wo er war.⁽²⁾ Offenbar war er ihnen wichtiger als alles andere.

Die Auseinandersetzungen um die Person Jesu Christi haben sich bis heute nicht geändert. Längst nicht jeder sieht ihn als den von Gott gesandten Erlöser. Seine Nachfolger sind nicht immer gern gesehen. In vielen Ländern drohen ihnen Verfolgung, Gefängnis, Folter und Tod. Dennoch weichen sie nicht zurück. Warum? Weil sie seine Stimme gehört haben und bei ihm sein wollen.

Wie ist das bei uns? Sind unsere Ohren für das geöffnet, was Gott uns sagt? In Psalm 23 lesen wir: „*Der HERR ist mein Hirte.*“ (Ps. 23,1a) Wenn wir das glauben, gehören wir zu seiner Herde. „*Sie werden meine Stimme hören*“, sagt Jesus im Lehrtext. Sind wir entschlossen, ihm zu folgen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 10,11 (2) Joh. 10,19-42

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du der gute Hirte bist, der sein Leben für seine Schafe lässt. Hilf mir persönlich, auf dich zu hören und dir zu folgen. Ich bitte dich aber auch für all diejenigen, die deine Stimme noch nicht gehört haben, dass du ihnen die Ohren und Herzen öffnest. Und ebenso bitte ich für alle, die dich noch missverstehen. Lass sie erkennen, dass du vom Vater kommst und sie dir vertrauen können. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.11.2023

Gott spricht: **Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen.**

Jesaja 57,16

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

2. Korinther 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort von der Versöhnung

Das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit einer Aufzählung von Gräueltaten derer, die Gott nicht fürchteten. Zauberei, Prostitution, Ehebruch, ja sogar Kinderopfer waren Teil dieser Aufzählung. Dann heißt es: „*Meinst du, weil ich allzeit schwieg, brauchtest du mich nicht zu fürchten?*“ (*Jes. 57,11b*) Anscheinend dachten diese Leute, Gottes Schweigen bedeute, er werde nicht strafen. Man bekommt beim Lesen den Eindruck, dass diejenigen, die so handelten, hoffnungslos verdorben waren. Ja, verdorben waren sie, das sehe ich auch so, jedoch nicht hoffnungslos. Gott hat immer noch einen Ausweg. So lesen wir im Anschluss an das Losungswort: „*Ich war zornig über mein Volk wegen seiner Habgier ... Ich sah ihre Taten genau. Und doch will ich ihnen wieder zurechthelfen und sie führen.*“ (*Aus Jes. 57,17-18*)

Genau das geschah, als Gott die Welt in Christus mit sich selbst versöhnte – so lesen wir es im Lehrtext. Er rechnet uns unsere Sünden nicht zu, sondern richtet das Wort der Versöhnung auf. Welch eine Botschaft! Diese Versöhnung geschah zunächst einseitig von Gott aus. Doch auch ein Geschenk muss angenommen werden, sonst bleibt es wirkungslos. Wir müssen also diese Versöhnung annehmen, was in meinen Augen gleichbedeutend damit ist, Jesus Christus in unserem Leben aufzunehmen.

Doch damit endet die Versöhnung nicht. Wir Christen haben den Auftrag, uns ebenfalls zu versöhnen. Auch das beginnt einseitig bei uns. Je mehr ich das heutige Weltgeschehen auf mich wirken lassen, desto deutlicher wird mir klar: Ohne Jesus Christus kommen wir aus dieser Spirale von Hass, Gewalt und Unversöhnlichkeit nicht mehr heraus. Doch bevor wir es von anderen erwarten, sollten wir, wie ich meine, selber Versöhnung leben – nicht nur oberflächlich, sondern von Herzen und in Respekt vor Gott. Schaffen wir das? Mit Gottes Hilfe – ich glaube: ja!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du meine Sünden schon getragen hast, als ich noch ohne dich lebte. Nun will auch ich dieses Geschenk weitergeben und mich ebenfalls von meiner Seite aus mit denen versöhnen, die sich an mir schuldig gemacht haben. Auch will ich Versöhnung bei denen suchen, an denen ich mich schuldig gemacht habe. Hilf mir, Herr, so zu handeln, wie du es uns sagst, und selbst meine Feinde zu segnen und ihnen Gutes zu tun. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.11.2023

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!

Jesaja 55,1

Am Abend, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu Jesus alle Kranken und Besessenen.

Markus 1,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Kommt her zum Wasser!“

Wie ist das, wenn wir für Menschen beten, die uns nicht bekannt sind? Sollen wir Gott darum bitten, ihnen Gutes zu tun, auch wenn sie gar nicht nach Gott fragen? Oder soll man erst einmal darum bitten, dass sie nach Gott fragen? Die heutigen Bibelverse machen, wie ich meine, zwei Dinge deutlich. Zum einen ist Gott gnädig und bietet uns seinen Segen kostenlos an. Das geht besonders aus der Fortsetzung des Losungswortes hervor: „*Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!*“ (*Jes. 55,1*) Zum anderen erwartet Gott aber auch, dass wir kommen oder, wie es im Lehrtext steht, Menschen in Not mit ihrem Einverständnis zu ihm bringen.

Obwohl Gott erwartet, dass wir seine Gnade und Barmherzigkeit bewusst in Anspruch nehmen, gibt es auch Bereiche in unserem Leben, in denen er uns gesegnet hat, ohne dass wir ihn vorher darum gebeten hätten. So heißt es: „*Er lässt seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen und lässt es regnen für Gerechte und Ungerechte.*“ (*Matt. 5,45b*) Einige nennen das: vorlaufende Gnade. Ich meine, wir sollten jedoch nicht den Fehler machen, diese Gnade für selbstverständlich zu halten. Es bleibt in meinen Augen wichtig, dass wir uns bewusst an Gott und an Jesus Christus wenden.

Inhaltlich tauchen die heutigen Bibelverse an vielen Stellen der Bibel auf. Immer wieder geht es darum, dass Gott uns segnen, retten, heilen und befreien will. Und immer wieder taucht die Frage auf, ob wir seine Gnade suchen. Für einen Durstigen ist Wasser wertvoll – und für jemanden, der bei Jesus Christus Hilfe sucht, ist Jesus Christus wertvoll. Ich glaube, Gott hält mehr für uns bereit, als wir ahnen. Der Apostel Paulus hat es einmal so ausgedrückt: „*Er, der seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*“ (*Röm. 8,32*) Wollen wir es haben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Psalmgebet einige Verse aus dem 105. Psalm:

Preist den Herrn, und ruft seinen Namen aus, verkündet seine großen Taten allen Völkern!

Singt und musiziert zu seiner Ehre, macht alle seine Wunder bekannt!

Seid glücklich, dass ihr zu ihm, dem heiligen Gott, gehört! Ja, alle, die den Herrn suchen, sollen sich freuen!

Fragt nach dem Herrn, und rechnet mit seiner Macht, wendet euch immer wieder an ihn!

(Ps. 105,1-4 Hoffnung für alle Übersetzung)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

einige von denen, die einen Kommentar schreiben, fragen an, weshalb sie keine Antwort erhalten. Nun bekommen wir so viele Kommentare und Anfragen, dass wir nur zeitverzögert antworten können – manchmal auch überhaupt nicht. Andere wiederum geben ihre E-Mail-Adresse nicht bekannt. Auch dann können wir nicht antworten. Jeder Kommentar ohne Mailadresse ist anonym und kann nicht zurückverfolgt werden.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.11.2023

Ich will einen ewigen Bund mit meinem Volk schließen, dass ich nicht ablassen will, ihnen Gutes zu tun.

Jeremia 32,40

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

1. Johannes 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes ewiger Bund

Das heutige Losungswort war ein Versprechen an das Volk Israel und lautet vollständig: *„Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen schließen, dass ich nicht ablassen will, ihnen Gutes zu tun, und will ihnen Furcht vor mir ins Herz geben, dass sie nicht von mir weichen.“* (Jer. 32,40) Im Vorfeld dazu wird berichtet, wie Israel den ursprünglichen Bund, den Gott am Sinai mit ihnen geschlossen hatte, immer wieder missachtet hatte.⁽¹⁾ Der Bund, von dem im Losungswort die Rede ist, würde also ein anderer sein.

Wie Gott dieses Versprechen einlöste, lesen wir im Lehrtext: Er sandte seinen Sohn in die Welt. Kam Jesus Christus denn nun nur für die Menschen, die zum Volk Israel gehörten? Zunächst einmal schon. So sagte Jesus einmal sinngemäß, dass zuerst die Israeliten versorgt werden müssten.⁽²⁾ Und als er seine Jünger das erste Mal aussandte, wies er sie an, sich ausschließlich an die *„aus dem Hause Israel“* zu wenden. (Matt. 10,6) Doch bereits zu Jesu Lebzeiten wurde sichtbar, dass er nicht nur für Israel gekommen war. Das zeigte sich darin, dass er Kontakt zu Menschen suchte, die von seinen Landsleuten gemieden wurden: Aussätzige, Sünder, andere Volksgruppen, Ausgegrenzte. An Jesus können wir sehen, dass Gott uns zugewandt ist, egal, was unser Hintergrund ist. Er will uns Gutes tun.

Wenn wir auf die Weiterführung des Losungsverses schauen, entdecken wir jedoch noch etwas: Gott ist es wichtig, dass wir ihn ernst nehmen und respektieren. Wenn er uns in Jesus Christus eine Tür anbietet, erwartet er, dass wir hindurchgehen, falls wir mit ihm zusammen sein wollen. Diese Entscheidung trifft übrigens jeder Mensch persönlich. Niemand anders kann das für uns tun, weder durch Gebete noch durch ein Ritual. Gott nimmt uns ernst – und wir sollten ihn ebenso ernst nehmen. Wer es tut, wird erleben, wie Gott ihm auch in schwierigen Situationen Gutes tut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 32,30-35 (2) Mark. 7,27

Gebet:

Lieber Herr Jesus, danke, dass du gekommen bist, um uns den Vater nahe zu bringen. Danke, dass dir meine Entscheidung für dich nicht egal ist. So will auch ich dich ernst nehmen und mein Leben mit deiner Hilfe so führen, wie es dir gefällt. Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.11.2023

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR.

Jesaja 55,8

Die göttliche Torheit ist weiser, als die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen sind.

1. Korinther 1,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes gute Gedanken und Wege

Was will das heutige Losungswort eigentlich zum Ausdruck bringen? Ich meine, es geht darum, wie Gott im Gegensatz zu uns unsere Probleme löst – und zurzeit haben wir davon ja viele. Neben persönlichen Nöten schaut die Welt gerade auf den Nahen Osten und auf die Ukraine, auf Menschen, die sich auf der Flucht befinden, auf Natur- und Umweltkatastrophen und vieles mehr. Wie versuchen wir, diese Probleme zu lösen? Durch militärische Stärke, durch wirtschaftliche Macht, durch geschickte Diplomatie oder durch einen Appell an die Vernunft? Gottes Lösung ist da völlig anders. Sie hat einen Namen: Jesus Christus.

Diese Art der Lösung ruft bei einigen vielleicht nur ein müdes Lächeln hervor: „Wie soll das denn gehen?“ Genau dieses müde Lächeln begegnete auch dem Apostel Paulus, als er Jesus Christus, den Gekreuzigten, predigte: „Man kann doch damit nicht die Probleme dieser Welt lösen?“ Nun – Gott kann! So verstehe ich den Lehrtext aus dem 1. Korintherbrief. Was Gott durch Jesus Christus getan hat, übersteigt alle menschliche Weisheit, auch wenn es vielen unsinnig erscheint. Was bei ihm wie Schwäche aussieht, übertrifft alle menschliche Stärke.

Im Vorfeld des Losungswortes wird von einem neuen Bund und von den Gnaden Davids gesprochen. Was es mit diesem Bund auf sich hat, wird schon im Alten Testament beschrieben: „*Ich will ihnen ein anderes Herz und einen neuen Geist geben. Ich nehme das versteinerte Herz aus ihrer Brust und gebe ihnen ein lebendiges Herz.*“ (Eze. 11,19) Nur so, meine ich, können unsere Probleme wirklich gelöst werden. In der Verbindung mit Jesus Christus werden wir von innen her neu. Es beginnt in uns: der Friede Gottes, die Liebe und der Respekt anderen Menschen gegenüber, ein Ende von Unrecht und Maßlosigkeit. Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, macht es möglich. Er ist unsere Hoffnung. Können wir das glauben?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, allmächtiger Gott. Ich bitte dich heute um Frieden, doch nicht um einen menschlichen Frieden, sondern den Frieden Christi. Leuchte mit dem Licht deines Sohnes, Jesus Christus, in die Not und Dunkelheit der Menschen. Berufe Personen, die von ihm berichten, und Menschen, an denen seine Wesenszüge sichtbar werden. Offenbare deine Liebe durch Träume und Wunder überall dort, wo jemand verzweifelt ist. Darum bitte ich dich im Namen Jesu Christi. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.11.2023

Rosse helfen nicht; da wäre man betrogen; und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des HERRN Auge sieht auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Psalm 33,17-18

Wir bauen nicht auf Vorzüge, die irdisch und menschlich sind, sondern rühmen uns allein damit, dass wir zu Jesus Christus gehören.

Philipp 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Entschieden glauben

Beim Lesen des 33. Psalms, aus dem das heutige Losungswort stammt, habe ich mich gefragt, ob wir auch glauben, was da steht. Hier einmal einige Verse: *„Durch das Wort des HERRN sind die Himmel gemacht und durch den Hauch seines Mundes ihr ganzes Heer. Er fasst das Wasser des Meeres wie mit einem Damm, in Kammern legt er die Fluten.“* (Ps. 33,6-7)

Gott wird hier als Schöpfer und Erhalter beschrieben. Weiter heißt es: *„Der HERR vereitelt den Ratschluss der Nationen, macht zunichte die Pläne der Völker.“* (Ps. 33,10) Gott ist es also, der die Dinge lenkt. Und dann die umgebenden Verse zum Losungswort: *„Einem König hilft nicht seine große Macht; ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft. Rosse helfen auch nicht; da wäre man betrogen; und ihre große Stärke errettet nicht. Siehe, des HERRN Auge sieht auf alle, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, dass er ihre Seele errette vom Tode und sie am Leben erhalte in Hungersnot.“* (Ps. 33,16-19)

Was bedeuten diese Verse für unser Leben? Was bedeuten sie in Bezug auf die Konflikte in dieser Welt? Manche leben nach dem Motto: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“ Vertrauen wir Gott, dass er diejenigen, die ihn fürchten und auf seine Güte hoffen, tatsächlich vor dem Tod und vor Hungersnot errettet? Ich glaube, jeder muss persönlich eine Entscheidung treffen, inwieweit wir solche Worte an uns heranlassen und dementsprechend handeln.

Im heutigen Lehrtext geht es ebenfalls darum, worauf wir unser Leben bauen. Auf unsere Kraft oder die Einhaltung der mosaischen Gesetze? Das lehnte der Apostel Paulus ab. Nein, wir vertrauen einzig und allein Jesus Christus – und damit verbunden natürlich auch seinen Worten. So sind die heutigen Bibelverse für mich eine Herausforderung, dem Wort Gottes ganz und gar vertrauen. Wollen wir das?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet habe ich heute den Refrain aus dem Lied „Der Sieg gehört dir allein“ gewählt:

Und wenn ich kämpf, dann auf meinen Knien,
heb die Hände zu dir.

Mein Gott, der Sieg gehört dir allein.

Und jede Angst leg ich vor dich hin,

durch die Nacht sing ich dir.

Mein Gott, der Sieg gehört dir allein.

Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.11.2023

Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, dass man aus seinem Munde Weisung suche; denn er ist ein Bote des HERRN Zebaoth.

Maleachi 2,7

Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist.

1. Petrus 3,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Boten der Hoffnung

Das heutige Losungswort stammt aus einem Kapitel des Buches Maleachi, das an die Priester Israels gerichtet war. Ihnen warf Gott vor, Menschen mit falschen Weisungen zu Fall gebracht zu haben, indem sie ihnen nach dem Mund geredet hatten. Da sie sein Wort so verächtlich behandelt hatten, würde er nun das Gleiche über sie bringen.⁽¹⁾

Die Priester wollten das nicht so auf sich sitzen lassen. Also fragten sie, womit sie Gott denn verärgert hätten. Sie brächten doch unter Tränen Opfer, die er einfach nicht annehmen wollte.⁽²⁾

Womit sie das verdient hätten? Gottes Antwort lautete: „Damit, dass ihr sprecht: ‚Wer Böses tut, der gefällt dem HERRN, und an solchen hat er Freude‘, oder: ‚Wo ist der Gott, der da straft?‘“ (Mal. 2,17)

Ein Gott, der straft – müssen wir uns damit heute noch auseinandersetzen? Seit Jesus Christus leben wir ja schließlich nicht mehr im Alten, sondern im Neuen Bund. Wir stehen nicht mehr unter dem Gesetz, sondern leben aus der Gnade. Das ist zwar richtig, es bedeutet aber nicht, dass die Strafe für Übertretungen gar nicht mehr existiert. Es hat nämlich jemand die Strafe auf sich genommen: Jesus Christus, als er am Kreuz hing.⁽³⁾ Die christliche Hoffnung besteht nicht darin, dass Gott die Strafe abgeschafft hat, sondern dass er sie in seinem Sohn auf sich nahm.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Petrus sinngemäß, dass diese Hoffnung in uns als Christen lebt. Wir sollen bereit sein, allen Rede und Antwort zu stehen, die uns auffordern, Auskunft darüber zu geben. Doch werden wir überhaupt danach gefragt? Ich denke, schon. Petrus sprach von direkten Kontakten, nicht von Politik oder Gesellschaft. Wenn wir ein Leben mit Christus führen, wird das unserem Umfeld nicht verborgen bleiben. Wir müssen andere nicht belehren. Unsere Verantwortung besteht darin, Christus gemäß zu leben – und so ein Bote der Hoffnung zu sein.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Mal. 2,8-9 (2) Mal. 2,13 (3) Jes. 53,5

Als Gebet heute einige Liedverse:

Unsre Lippen sein Wirken verkünden,
unser Herz liebt die Wahrheit allein.

Vergebung von all unsern Sünden,
er rief uns, und nun sind wir sein, ja wir sind sein.

Das Volk Gottes sind wir, nach ihm benannt,
er hat uns befreit aus Schmach und Schand.

Geheiligt steh'n wir vor seinem Thron,
rein durch das Blut von Christus Jesus, dem Sohn.

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.11.2023

HERR, kehre dich doch endlich wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig!

Psalm 90,13

Jesus spricht: **Ich will wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin.**

Johannes 14,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben mit Zukunft

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm des Mose. Dieser beklagte, dass das Leben wie Gras ist, welches am Morgen aufblüht und am Abend verdorrt.⁽¹⁾ Nun sagte er aber nicht: „So ist das eben, unser Leben ist halt begrenzt.“ Vielmehr schrieb er: „*Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen, und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahinstimmen.*“ (Ps. 90,7) Mose war davon überzeugt, dass der Tod ursprünglich nicht in Gottes Schöpfung vorgesehen war. Der Grund, weshalb wir alle einmal sterben müssen, liegt in der Abtrennung von Gott, so schildert es uns die Bibel.

Aus diesem Grund bat Mose Gott darum, ihm und seinem Volk wieder gnädig zu sein. Menschen können sterben, doch auch Völker können sterben. Der persönliche Tod wie auch der Untergang des eigenen Volkes rauben einem die Zukunft. Wofür lohnt es sich dann noch zu leben? Wofür riskiert man vielleicht sogar sein Leben, wenn es womöglich keine Zukunft gibt? Dass es jedoch sehr wohl eine Zukunft gibt, machte Jesus seinen Jüngern klar, wie wir im Lehrtext lesen können. Er sprach von dem Ort, von dem er kam, nämlich vom Himmel. Dort sollen all diejenigen einmal sein, die zu ihm gehören.

Wie wichtig ist uns eigentlich die Ewigkeit? Ein junger Missionar namens Jim Elliot sagte einmal: „Der ist kein Narr, der hingibt, was er nicht behalten kann, um zu gewinnen, was er nicht verlieren kann.“ Er wurde 1956 mit 29 Jahren von Auca-Indianern getötet, als er versuchte, Kontakt zu ihnen aufzunehmen. Damals war er gerade drei Jahre verheiratet und hatte eine 10 Monate alte Tochter. Seine Frau Elisabeth setzte trotzdem die Arbeit ihres Mannes fort und erreichte tatsächlich diesen Indianerstamm. Ohne Bezug zur Ewigkeit wäre der Tod von Jim Elliot völlig sinnlos gewesen. Wenn wir aber den Worten Jesu im Lehrtext vertrauen, leben wir anders, weil wir dann so oder so eine Zukunft haben. Kurz gesagt: „Das Beste kommt noch!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 90,5-6

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass durch dich Gottes Gnade in mein Leben kam. Du gibst meinem Leben einen Sinn und eine Zukunft über den Tod hinaus. Deshalb will auch ich nicht an dem festhalten, was ich nicht behalten kann, sondern nach dem streben, was ich nicht verlieren kann – eine Heimat bei dir! So bewahre meine Glaubensgeschwister und auch mich in diesem Vertrauen, und lass noch viele hinzukommen. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.11.2023

Bis hierher hat uns der HERR geholfen.

1. Samuel 7,12

Paulus sprach: **Gottes Hilfe habe ich erfahren bis zum heutigen Tag und stehe nun hier und bin sein Zeuge.**

Apostelgeschichte 26,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Hilfe

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war, dass Israel von den Philistern angegriffen wurde. Daraufhin schrie der Prophet und Richter Samuel zu Gott. Da versetzte Gott „*die Philister mit einem lauten Donner in Angst und Schrecken. Und so schlugen die Israeliten sie in die Flucht (1.Sam. 7,10b aus Hfa)*“ Zum Gedenken stellte Samuel einen großen Stein auf und sagte: „*Bis hierher hat uns der HERR geholfen.*“ Solche Denkmäler helfen, dass Dinge nicht in Vergessenheit geraten. Das gilt für negative Ereignisse, damit sie nicht noch einmal geschehen, aber auch für solche, in denen Gott in besonderer Weise geholfen hat.

Auch der Apostel Paulus erinnerte sich im Lehrtext, dass Gott ihm „*bis zum heutigen Tag*“ geholfen hatte. Dabei war er zu diesem Zeitpunkt ein Gefangener und sollte sich vor König Agrippa verteidigen. Ich glaube, Paulus hatte eine andere Sicht auf die Hilfe Gottes. Einerseits ging es um Bewahrung, aber vor allem auch darum, seinen Auftrag ausführen zu können. Während seiner Missionstätigkeit musste Paulus viel leiden, empfand das aber nie so, dass Gott ihn verlassen hätte. So schrieb er in einem Brief an die Korinther: „*Wir werden nicht beachtet und sind doch anerkannt. Ständig sind wir vom Tod bedroht, und doch sind wir – wie ihr seht – immer noch am Leben. Wir werden schwer geplagt und kommen doch nicht um. Wir erleben Dinge, die uns traurig machen, und sind doch immer voll Freude. Wir sind arm und machen doch viele reich. Wir besitzen nichts, und doch gehört uns alles.*“ (2.Kor. 6,9-10)

Wie erleben wir Gottes Hilfe? Manchmal geraten Dinge in Vergessenheit; doch die Wunder der Vergangenheit machen uns Mut, auch in Zukunft mit Gottes Hilfe zu rechnen. Vielleicht brauchen wir ebenfalls eine Art Gedenkstein – ein Foto, einen Gegenstand oder, dass wir uns gegenseitig erzählen, was wir mit Gott erlebt haben. Dann können auch wir voll Zuversicht sagen: „*Bis hierher hat uns der HERR geholfen – er wird uns gewiss auch weiterhin helfen.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Anstelle eines Gebets schlage ich heute vor, uns einmal daran zu erinnern, wo Gott uns geholfen hat, und ihm dafür zu danken.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.11.2023

Wie könnte ein Mensch recht behalten gegen Gott. Hat er Lust, mit ihm zu streiten, so kann er ihm auf tausend nicht eines antworten.

Hiob 9,2-3

Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.

Lukas 15,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vor dem Vater

Das heutige Losungswort aus dem Mund Hiobs bringt zum Ausdruck, dass ein Mensch nicht mit Gott argumentieren kann. Auf tausend Fragen hätte man nicht eine Antwort. Doch warum sollte sich jemand überhaupt mit Gott anlegen wollen? Weil man sich ihm gleichgestellt oder gar überlegen fühlt? Das würde man vielleicht nicht so sagen, doch meiner Meinung nach passiert es immer dann, wenn Leute meinen, Gott Vorschriften machen zu können oder ihn für nicht relevant erklären. Im Gleichnis vom verlorenen Sohn, aus dem der heutige Lehrtext stammt, sehen wir solch ein Verhalten. Da ist ein Sohn, der von seinem Vater sein vermeintliches Recht einfordert, nämlich sein Erbe.⁽¹⁾ Ich verstehe das so, dass der Sohn sich völlig gleichberechtigt sah, zwar nicht in der Verantwortung, aber umso mehr in Bezug auf das Vermögen. Und tatsächlich ließ sich der Vater darauf ein, worauf der Sohn wegging und sein Erbteil verjubelte. Als er schließlich am Hungertuch nagte, beschloss er, zu seinem Vater zurückzukehren – dieses Mal jedoch nicht mehr fordernd, sondern bittend. Er wollte sein früheres Fehlverhalten eingestehen und den Vater bitten, als Tagelöhner bei ihm arbeiten zu dürfen. Als der Vater ihn sah, lief er seinem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.⁽²⁾

Nun hätte der Sohn sich ja sagen können: „Dann ist ja alles gut!“ Doch er blieb bei seinem Eingeständnis und sagte: „Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße.“ (Luk. 15,21) Er legte sich also völlig in die Hand des Vaters. Dieser aber ließ ihn nicht fallen, sondern richtete ihn auf und stellte seine Position als Sohn wieder vollständig her.⁽³⁾

Jesus erzählte dieses Gleichnis, damit wir besser verstehen, wie der Vater ist. Er kommt uns entgegen und redet freundlich mit uns. Die Frage ist: Machen wir uns auf zu ihm?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 15,12 (2) Luk. 15,18-20 (3) Luk. 15,22-24

Als Ermutigung zum Gebet heute ein Bibelvers:

„Wo ist ein Gott wie du, der die Sünden vergibt und die Missetaten seines Volkes verzeiht? Der nicht für immer an seinem Zorn festhält, sondern der sich freut, wenn er barmherzig sein kann?“ (Mich. 7,18

Neues Leben Bibel)

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.11.2023

Gott, du kennst meine Torheit, und meine Schuld ist dir nicht verborgen.

Psalm 69,6

In Jesus Christus haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade.

Epheser 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Gnade

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnt mit einem Hilfeschrei Davids zu Gott. Er sah sich zu Unrecht angegriffen und schrieb: „*Die mich ohne Grund hassen, sind mehr, als ich Haare auf dem Haupt habe. Die mir ohne Ursache feind sind und mich verderben wollen, sind mächtig. Ich soll zurückgeben, was ich nicht geraubt habe.*“ (Ps. 69,5) David sah sich also in der Sache unschuldig. Weshalb aber sprach er im Losungswort von seiner Torheit und Schuld? War denn seine Unschuld in der Sache nicht Grund genug, dass Gott ihm jetzt half? Offensichtlich sah David das nicht so.

Ich verstehe das so, dass Gott uns immer vollständig betrachtet. In einer Sache unschuldig zu sein, bedeutet noch nicht, dass man vor ihm gerecht ist. Nun hatte David selber in einem früheren Psalm gesagt: „*Der HERR hilft den Gerechten, er ist ihre Stärke in der Not.*“ (Ps. 37,39) Doch eben hier lag das Problem. Auch wenn David in manchen Sachen unschuldig war, hatte er sich in anderen Begebenheiten vor Gott schuldig gemacht. Deshalb pochte er nicht auf seine Unschuld in der Sache, sondern auf Gottes Erbarmen.

Ich denke, dieser Grundsatz gilt bis zum heutigen Tag. Auch wenn wir uns in der einen oder anderen Sache nichts zuschulden haben kommen lassen, benötigen wir trotzdem Gottes Erbarmen. Gott sieht uns eben in der Gesamtheit und nicht nur im Einzelfall. So brauchen wir alle seine Barmherzigkeit. Genau diese wird uns im Lehrtext zugesprochen: In Jesus Christus finden wir Erlösung und Vergebung. Nicht, weil wir ein vorbildliches Leben geführt hätten, sondern weil er gnädig ist. Deshalb meine ich, ist es gut, sich nicht nur auf die Momente zu konzentrieren, in denen man uns zu unrecht angegriffen oder geschädigt hat, und auch nicht auf die Momente, in denen wir uns selber schuldig gemacht haben, sondern allein auf die Gnade Gottes. Sie hat uns Jesus Christus durch sein vergossenes Blut erworben – welch ein Geschenk!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet habe ich heute einen Liedvers aus dem Lied „Mir ist Erbarmung widerfahren“ ausgesucht.

Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wunderbaren,
mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Nun weiß ich das und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.11.2023

Ich werde zu ihnen sagen: „Ihr seid mein Volk“, und sie werden sagen: „Du, HERR, bist unser Gott.“

Sacharja 13,9

Gott wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Offenbarung 21,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Traum wird wahr

Der gesamte Losungsvers von heute lautet: *„Aber auch dieser Rest muss durchs Feuer hindurch. Ich werde die Überlebenden reinigen, wie man Silber im Schmelzofen von Schlacken reinigt; ich werde sie prüfen, wie man Gold im Feuer auf seine Echtheit prüft. Dann werden sie zu mir rufen und ich werde ihr Rufen hören. Ich werde zu ihnen sagen: 'Ihr seid mein Volk', und sie werden sagen: 'Du, HERR, bist unser Gott.'“* (Sach. 13,9) Durchs Feuer hindurch wie Silber im Schmelzofen gereinigt werden – wer wünscht sich denn so etwas? Ist das denn alles notwendig, um zu Gottes Volk gehören zu dürfen? Ich verstehe das so: Silber und Gold findet man nicht in Reinform, sondern häufig vermischt oder verbunden mit anderen Materialien. Diese wurden damals im Feuer von den Edelmetallen abgetrennt und setzten sie so frei. Nun, wer wir wirklich sind, ist nicht immer sichtbar. Manchmal kennen wir uns selber nicht. Jemand, der äußerlich Gott vehement ablehnt, kann ihn im Kern doch suchen. Und jemand, den alle für fromm und gottesfürchtig halten, kann im Kern völlig gottlos sein. Gott legt es darauf an, dass die wahre Gesinnung unseres Herzens ans Licht kommt.⁽¹⁾ Wird er dort Christus finden?

Wozu aber ist solch ein Prozess nötig? Ich glaube, dass es im Himmel keine Sünde mehr geben wird, sonst würde der Himmel irgendwann zur Hölle werden. Deshalb brauchen wir nicht nur Vergebung, sondern auch Veränderung. Der Weg dahin ist nicht immer leicht. Doch wenn wir dann bei Gott ankommen, werden wir über die Maßen glücklich sein. Die Tränen, die wir hier auf Erden geweint haben, wird Gott abwischen, so lesen wir es im Lehrtext. Die Tränen, die wir dort dann noch weinen, werden Freudentränen sein. Wenn Gott dann einmal zu uns sagen wird: „Du gehörst zu mir!“, und: „Ihr seid mein Volk!“, wird endlich das wahr, wovon wir hier nur zu träumen wagten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 3,11-15

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du den Weg zu dir freigemacht hast. Ich danke dir für deinen Sohn Jesus Christus, meinen Erlöser. Ich möchte einmal bei dir sein und sagen: „Du, HERR, bist mein Gott.“ Deshalb bitte ich dich, das von mir zu nehmen, was nicht zu dir gehört. Erfülle mich immer mehr mit den Gaben und Eigenschaften deines guten Geistes. Das bitte ich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.11.2023

Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören.

2. Mose 24,7

Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.

Jakobus 1,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hören, wollen und tun

Das heutige Losungswort war die Reaktion des Volkes Israel, nachdem Mose ihnen die Gebote Gottes vorgelesen hatte. Sie hatten gehört, was Gott ihnen durch Mose gesagt hatte, und bekundeten nun ihre Bereitschaft, dementsprechend zu handeln. Das erwies sich jedoch immer wieder als Problem, da sie Gottes Gebote und Anweisungen häufig missachteten und eigene Wege suchten.

Im Lehrtext thematisiert der Apostel Jakobus diese Problematik. Es genügt nicht, Gottes Wort nur zu hören. Das ist zwar der erste Schritt, aber ohne nachfolgende Schritte kommt man nicht vom Fleck. Man bleibt jemand, der vielleicht schon vieles gehört hat, in dessen Leben sich aber nichts umsetzt. Jakobus nennt das Selbstbetrug und vergleicht das mit einem Menschen, der sich im Spiegel betrachtet, aber schon im Weggehen vergisst, wie er aussieht. Um es einmal zu verdeutlichen: Wer in seinem Spiegelbild einen großen Schmutzfleck auf der Nase sieht, würde diesen vermutlich entfernen wollen. Hat man das jedoch im Weggehen vergessen, geschieht nichts. Der Fleck bleibt, auch wenn man sich selber für sauber hält, weil man ja gerade in den Spiegel gesehen hat.

Vor solch einem Verhalten in Bezug auf das Wort Gottes warnte Jakobus. Für ihn stand fest, dass das, was Gott uns durch Christus mitgeteilt hat, in unserem Leben sichtbar werden soll. So legte er den Gläubigen nahe, sich von allem Bösen abzuwenden und auf die rettende Kraft Gottes zu vertrauen.⁽¹⁾

Wer sich für fromm hielt, aber seine Zunge nicht zügeln konnte, würde sich selbst etwas vormachen.⁽²⁾

Manche empfinden solche Gedanken als bedrückend. Schließlich kann niemand so einfach aus seiner Haut. Das ist wahr – und Gott weiß das besser als wir. Deshalb zeigt er uns einen Weg aus diesem Dilemma: Jesus Christus. Der erste Schritt ist, von ihm zu hören. Der zweite, das zu wollen, was er will. Das dauert je nach Thema manchmal auch länger. Der dritte Schritt ist, an Jesus dranzubleiben. Alle weiteren Schritte folgen daraus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jak. 1,21 (2) Jak. 1,26

Als Inspiration zum Gebet heute ein Wort des Apostels Paulus:

Ja, wir alle sehen mit unverhülltem Gesicht die Herrlichkeit des Herrn. Wir sehen sie wie in einem Spiegel, und indem wir das Ebenbild des Herrn anschauen, wird unser ganzes Wesen so umgestaltet, dass wir ihm immer ähnlicher werden und immer mehr Anteil an seiner Herrlichkeit bekommen. Diese Umgestaltung ist das Werk des Herrn; sie ist das Werk seines Geistes.

(2.Kor. 3,18 Neue Genfer Übersetzung)

Danke, Herr Jesus, dass du auch mich umgestaltest, damit ich dir immer ähnlicher werde. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.11.2023

Der HERR ist gütig und eine Feste zur Zeit der Not und kennt, die auf ihn trauen.

Nahum 1,7

Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan.

Matthäus 7,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Die auf ihn trauen“

Im Grunde ist das erste Kapitel des Buches Nahum eine Gerichtsbotschaft an Ninive. Doch das heutige Losungswort unterbricht diese Botschaft: Wer auf Gott traut, muss sich nicht fürchten. Gott kennt solch einen Menschen, ist zu ihm „gütig“ und für ihn „eine Feste zur Zeit der Not“. Immer wieder geht es um Gottvertrauen, einen Begriff, der nicht so häufig benutzt wird. Eher sagt man, dass jemand an Gott oder an Jesus Christus glaubt. So wird meist von den „Gläubigen“ gesprochen oder von „Glaubenskursen“. Andere meinen allerdings: „Glauben heißt ‚nicht wissen‘“ oder: „Glauben bedeutet ‚für wahr halten‘.“ Nach meiner Erkenntnis jedoch bedeutet „glauben“ vertrauen und „aus dem Vertrauen heraus gehorchen“. Das wiederum hat viel mit Gottes Wort zu tun, denn dort wird Vertrauen konkret.

Das erkennen wir zum Beispiel im Lehrtext. Glauben wir an Jesus Christus, so vertrauen wir ihm. Vertrauen wir ihm, so vertrauen wir auch dem, was er sagt. Das bedeutet, dass wir das tun, was dort steht, nämlich beten, suchen und anklopfen. Und es bedeutet gleichzeitig, das zu erwarten, was Jesus Christus uns dort verspricht: dass uns gegeben wird, dass wir finden werden und dass uns aufgetan wird. Gottvertrauen kann unser Leben grundlegend prägen.

Doch was geschieht, wenn jemand von Gott enttäuscht ist? Wenn sich das Vertrauen als Sackgasse erweist? Die Frage ist, worauf dieses Vertrauen sich gegründet hat. War es ein Wunsch oder eine Idee? Oder war es ein Wort Jesu Christi? Jemand, den ich kannte, druckte auf seinen Briefumschlägen immer folgenden Satz auf: „Gott kann alles, nur den nicht enttäuschen, der ihm vertraut.“ Diesen Satz fand ich sehr inspirierend. Leider glaubte diese Person plötzlich, Gott habe einen Lottogewinn für sie und investierte ihr gesamtes Geld in Lottotipps.

„Die auf ihn trauen“, heißt es im Losungswort. In meinen Augen ist es gleichwertig mit: „Die auf sein Wort eingehen.“ Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.11.2023

Bedrückt nicht die Witwen, Waisen, Fremdlinge und Armen!

Sacharja 7,10

Ihr habt Christus nicht so kennengelernt.

Epheser 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein verändertes Wesen

Das heutige Losungswort war ein klares Wort an das Volk Israel. Irgendwie hatten viele noch nicht verstanden, worum es Gott wirklich geht. Sie fasteten während der Babylonischen Gefangenschaft zwar zweimal im Jahr, doch sie veränderten ihre Handlungen nicht. Dieses Phänomen ist mir nicht unbekannt. Einige gläubige Menschen meinen manchmal, man könne Gott durch bestimmte religiöse Handlungen zufriedenstellen. Bis heute gibt es Glaubenshandlungen mit einem tiefen Sinn, wie z.B. die Taufe, das Abendmahl, eine Segnung und Ähnliches. Auch das Vaterunser und andere Gebete können dazugehören. Führt all das jedoch nicht dazu, dass wir uns im Wesen von Gott verändern lassen, sind solche Handlungen sinnentleert.

Schon der Prophet Jesaja erklärte, was unter anderem ein wahres Fasten ist: Die Hungrigen zu speisen und ein ungerechtes Joch von denen zu nehmen, die davon bedrückt wurden.⁽¹⁾ Im Losungswort wird der Prophet Sacharja konkret: Weder Witwen noch Waisen noch Fremdlinge noch Arme sollten bedrückt werden. Denn eben sie waren auf fremde Hilfe angewiesen oder wurden abgelehnt, weil sie Fremde waren. Für alle, die damals in Israel lebten oder leben wollten, galt jedoch ein und dasselbe Gesetz.⁽²⁾ Fremdlinge sollten also nicht bedrückt werden – doch auch sie wiederum sollten niemanden bedrücken.

Was kann uns nun dieses Wort sagen? Ich meine, dass wir vor allem darauf achten, uns von Gott in unserem Wesen verändern zu lassen. Wie ich es verstehe, ist Gott das am wichtigsten. Auch der Apostel Paulus fordert im Umfeld des Lehrtextes die Christen auf, sich nach dem zu richten, was dem Wesen Christi entspricht. Also nicht mehr so zu leben, wie Menschen, die Gott nicht kennen. Vielmehr sollen sie den „alten Menschen ausziehen“, sich im Geist und Sinn erneuern lassen und so den „neuen Menschen anziehen“, der nach Gottes Bild erschaffen ist. (nach Eph. 4,24) Wenn das unser Bestreben ist, werden wir gewiss ein Segen füreinander und für unsere Mitmenschen sein. Gott helfe uns dabei.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 58,5-8 (2) 4.Mos. 15,16

Gebet:

Vater im Himmel, du teilst uns in deinem Wort mit, was dir wichtig ist. Ich kann aber mein Wesen nicht einfach verändern. Eigentlich möchte ich niemanden bedrücken oder gering achten – und doch passiert es. Ich bitte dich, dass du mich durch deinen Geist erneuerst, sodass Christi Wesen in mir sichtbar wird. Das bitte ich dich in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.11.2023

Wenn dein Wort offenbar wird, so erleuchtet es und macht klug die Unverständigen.

Psalm 119,130

Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts.

Epheser 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Menschen des Lichts

Das heutige Losungswort lautet in der „*Hoffnung für alle*“-Bibel so: *„Im Leben eines Menschen wird es hell, wenn er anfängt, dein Wort zu verstehen. Wer bisher gedankenlos durchs Leben ging, der wird jetzt klug.“* (Ps. 119,130) Ich finde, das beschreibt sehr treffend, was passiert, wenn Gottes Wort in unserem Leben wichtig wird. Das bedeutet natürlich auch Veränderung – in diesem Fall eine positive, so sah es jedenfalls der Verfasser des Losungswortes. Sein Verlangen nach Gottes Weisung war mit dem eines Menschen zu vergleichen, der nach Wasser lechzt.⁽¹⁾

Im Lehrtext geht es ebenfalls um eine Veränderung. *„Einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn“*, schreibt der Apostel Paulus. Damit zeigt er auf, dass sich etwas grundlegend ändert, wenn Jesus Christus in unserem Leben eine Rolle spielt, denn er ist *„das Licht der Welt“*.⁽²⁾ Dieses Licht beleuchtet alles in unserem Leben, sodass auch das, was vorher verborgen war, nach und nach sichtbar wird. Wir nehmen immer deutlicher wahr, was Gott gefällt und was nicht. Dementsprechend sollen wir nun unser Leben führen.

Das hört sich für viele unerreichbar an. Immerhin machen wir ja längst nicht immer alles richtig, selbst wenn wir Christus schon lange kennen. Allerdings ist das gar nicht das Entscheidende. Es geht nicht darum, sich aus eigener Anstrengung verbissen um Perfektion zu bemühen. Vielmehr geht es darum, sich unter Gottes Ordnung unterzuordnen. Nicht länger gedankenlos durchs Leben zu gehen, sondern sein Wort und sein Licht – nämlich Jesus Christus – aktiv zu suchen, darauf zu hören und danach zu handeln. In seinem Licht wird das entlarvt, was der Finsternis angehört, damit wir es hinter uns lassen können. Daher die Aufforderung des Paulus: *„Lebt als Kinder des Lichts.“* Was bedeutet all das nun für uns persönlich?

Ich meine, wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns nicht überfordert. Was wir brauchen, finden wir in ihm. Er macht uns zu Licht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 119,131 (2) Joh. 8,12

Als Gebet heute einige Liedverse:

Ich komme, wie ich bin, ich komme, wie ich bin.

Du starbst für mich, drum komme ich,
ich komme, wie ich bin.

Du nimmst mich, wie ich bin, du nimmst mich, wie ich bin.

Du starbst für mich, drum komme ich,
du nimmst mich, wie ich bin.

Du machst mich, wie du bist, du machst mich, wie du bist.

Du starbst für mich, drum komme ich,
du machst mich, wie du bist.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.11.2023

Hilf, HERR! Die Heiligen haben abgenommen, und treu sind wenige unter den Menschenkindern.

Psalm 12,2

Jesus sprach zu den Zwölfen: Wollt ihr auch weggehen?

Johannes 6,67

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben bewahren

Es gibt immer weniger Leute, die Gott vertrauen und treu sein Wort beachten – das war der Aufschrei Davids im heutigen Losungswort. Eigentlich passt er auch für unsere Zeit. Die großen christlichen Konfessionen werden immer kleiner, im öffentlichen Leben spielen Gottes Wort und sein Wille in Entscheidungsprozessen faktisch keine Rolle mehr. Für David bedeutete das damals, dass er in einer ungläubigen Umgebung Gott treu bleiben wollte, selbst wenn er Anfeindungen ausgesetzt war. Deshalb rief er Gott um Hilfe an.

Eine ähnliche Situation erlebten die Jünger Jesu Christi. Dieser hatte gerade eine Rede gehalten, in der er z.B. gesagt hatte: „*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.*“ (Joh. 6,54) Oder: „*Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.*“ (Joh. 6,65) Das war zu viel für die Leute, sogar für viele seiner Jünger. Sie verließen Jesus. Nur die Zwölf blieben übrig – interessanterweise auch Judas.

Was hielt diese Zwölf davon ab, Jesus zu verlassen? Er fragte sie sogar, ob auch sie weggehen wollten. Den Grund nannte Petrus: „*Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.*“ (Joh. 6,68-69) Für viele waren Jesu Worte unverständlich und unlogisch. Warum also sollten sie an ihn glauben? Zu Davids Zeiten wiederum dachten etliche: „*Es passiert ja nichts, wenn wir gegen Gottes Gebote handeln. Warum sollten wir es lassen?*“⁽¹⁾ Die Erkenntnis der zwölf Jünger war also weder auf Logik gegründet noch auf Furcht vor Gottes Strafe. Sie hatte einen tieferen Ursprung: ein inneres Wissen, dass Gott uns in seinem Wort die Wahrheit mitteilt und Jesus Christus wirklich der „*Heilige Gottes*“ ist. Meiner Erkenntnis nach gründet sich unsere Treue zu Gott ebenfalls auf diesen tiefen Ursprung, der letztendlich bei Gott selbst liegt. Möge Gott uns helfen, diesen Glauben zu bewahren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 10,2-11 Ps. 94,6-7

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass ich an dich glauben darf und kann. Ich danke dem Vater, dass er mich gezogen hat, und ich danke dir, dass du mich angenommen hast. Bewahre mir bitte dieses innere Wissen, dass dein Wort wahr ist und du uns einmal zum ewigen Leben auferwecken wirst. Ich danke dir dafür. Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.11.2023

Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln.

Maleachi 3,20

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.

Römer 13,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sonne der Gerechtigkeit

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist einerseits die Ankündigung des Gerichts Gottes. Doch gleichzeitig geht es auch um einen Rückruf zu Gott. Der Prophet Maleachi spricht mehrere Themen an, in denen sein Volk nicht mehr dem Willen Gottes folgte. Z.B., indem sie Gott betrogen, weil sie den Zehnten nicht mehr abgaben. Interessant ist, dass ihnen das gar nicht bewusst war. So sagte Maleachi: „Ist's recht, dass ein Mensch Gott betrügt? Doch ihr betrügt mich. Ihr aber sprecht: ‚Womit betrügen wir dich?‘ Mit dem Zehnten und der Abgabe!“ (Mal. 3,8) Anscheinend hatte es sich schon eingebürgert, keine Abgaben mehr an das Haus Gottes zu geben, womit unter anderem auch die Priester versorgt wurden. Man kann also von Gottes Wort abweichen und es nicht merken, weil es schon Tradition geworden ist, so zu handeln.

Diese menschliche Schwäche war wohl auch dem Apostel Paulus bekannt. Im vollständig lautenden Lehrvers schreibt er: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“ (Röm. 13,12) Auch die an Jesus Christus Gläubigen brauchten offensichtlich eine Ermahnung, um sich nicht allmählich vom Evangelium zu entfernen. Irgendwie gewöhnt man sich daran, als Christ so zu handeln, wie es andere auch tun. Dabei kann es in Vergessenheit geraten, dass unser Ziel nicht darin besteht, es wie die anderen zu machen, sondern Christus im Wesen immer ähnlicher zu werden.

Ich glaube, wir alle brauchen es ab und an, wieder auf unser eigentliches Ziel ausgerichtet zu werden. Die Sonne der Gerechtigkeit soll aufgehen. Ist damit ein Ereignis gemeint, das einmal außerhalb von uns stattfinden soll? Nein, ich glaube, damit ist Jesus Christus gemeint. Wenn sein Geist in uns wohnt, so ist zumindest in uns die Sonne der Gerechtigkeit schon aufgegangen. Nun geht es darum, dass ihr Licht auch aus uns heraus scheint. Gott helfe uns dabei.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute die ersten beiden Strophen aus dem Lied: „Sonne der Gerechtigkeit“

Sonne der Gerechtigkeit,
gehe auf zu unsrer Zeit;
brich in Deiner Kirche an,
dass die Welt es sehen kann.
Erbarm Dich, Herr.
Weck die tote Christenheit
aus dem Schlaf der Sicherheit,
dass sie Deine Stimme hört,
sich zu Deinem Wort bekehrt.
Erbarm Dich, Herr.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.12.2023

Siehe, ich will mein Volk schmelzen und prüfen.

Jeremia 9,6

Wer beharrt bis an das Ende, der wird selig.

Markus 13,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schmelzen und prüfen

Sowohl die heutigen Bibelverse als auch deren jeweiliges Umfeld räumen mit der Vorstellung auf, ein Leben mit Gott bedeute das Ende aller Probleme, weil man dann ja auf der sicheren Seite ist. Für alle, die zu seinem „Volk“ gehören, wie es im Losungswort heißt, bedeutet das, sehr wohl darauf zu achten, wie man sein Leben führt.

Aus diesem Grund kündigte der Prophet Jeremia dem Volk Israel an, Gott wolle es „*schmelzen und prüfen*“, da sie sich immer wieder von ihm abgewandt hatten. So zeigte sich beispielsweise im gesellschaftlichen Umgang miteinander, wie weit sie sich von Gott entfernt hatten. Unter anderem heißt es da: „*Ein Freund täuscht den andern, sie reden kein wahres Wort. Sie haben ihre Zunge an das Lügen gewöhnt. Sie freveln, und es ist ihnen leid umzukehren. Es ist allenthalben nichts als Trug unter ihnen, und vor lauter Trug wollen sie mich nicht kennen, spricht der HERR.*“ (Jer. 9,4-5)

Dieses Wort erinnert mich sehr an den Vers, der direkt vor dem Lehrtext steht: „*Und es wird ein Bruder den andern zum Tod überantworten und der Vater das Kind, und die Kinder werden sich empören gegen die Eltern und werden sie zu Tode bringen.*“ (Mark. 13,12) Ich muss gestehen, dass mir so etwas zurzeit kaum vorstellbar ist. Was ich jedoch verstehe, ist die Aufforderung, bis zum Ende durchzuhalten. Auch wenn ich glaube, dass Jesus Christus meine Schuld am Kreuz getragen hat und Gott mir deshalb gnädig sein will, weiß ich doch, dass Prüfungen zum Leben eines Christen dazugehören. Sie sind kein Zeichen dafür, dass Gott uns verlassen hätte. Ebenso wenig kann man aus schweren Zeiten ableiten, dass wir uns unter der Herrschaft des Teufels befinden. Gott ist es, der alles in der Hand hält – zu jeder Zeit.

Im Umfeld des Lehrtextes kündigt Jesus seinen Jüngern harte Zeiten an. Er sagte aber auch, dass Gott sie den Seinen zuliebe verkürzen wird.⁽¹⁾ Dies zeigt mir: Gott will, dass wir leben. Und sein Wille wird ganz gewiss geschehen – im Himmel und auch hier auf Erden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Mark. 13,7-20

Als Gebet heute eine Strophe aus dem Lied „Von guten Mächten wunderbar geborgen“:

Noch will das Alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.
Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.12.2023

HERR, sei mir gnädig, denn mir ist angst!

Psalm 31,10

Die Jünger weckten Jesus auf und sprachen: Herr, hilf, wir verderben! Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?, und stand auf und bedrohte den Wind und das Meer; und es ward eine große Stille.

Matthäus 8,25-26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angst

Das heutige Losungswort drückt etwas aus, was wir gewiss alle kennen: Angst. Wenn man mit dem Rücken zur Wand steht, rufen selbst Menschen, die sich gewöhnlich nicht um Gott kümmern, nach ihm. David, dem Schreiber des Losungswortes, erging es so und ebenfalls den Jüngern Jesu, als sie mit ihrem Boot in einen Sturm gerieten. In ihrer Not weckten sie Jesus, der mit ihnen im Boot war, und sagten: „*Herr, hilf, wir verderben!*“ – so lesen wir es im Lehrtext. Doch seine Reaktion war erstaunlich, ja geradezu herausfordernd.

Gewöhnlich würde man erwarten, dass Jesus Christus die Angst der Jünger verstanden hätte. Doch er kritisierte seine Jünger, bevor er überhaupt irgendetwas tat. „*Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?*“, fragte er. Dann stillte er den Sturm.

Was bedeutet solch eine Aussage Jesu nun für uns? Sollen wir keine Angst mehr haben? Ich meine, dass Angst normal ist. Doch etwas kann uns die Angst nehmen: die tiefe Gewissheit, dass Gott seine Hand über uns hält und nur das zulässt, was wir auch ertragen können. So schrieb der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth: „*Gott ist treu; er wird euch auch in Zukunft in keine Prüfung geraten lassen, die eure Kraft übersteigt.*“ (1.Kor. 10,13b) Wir müssen uns also nicht zwingen, keine Angst mehr zu haben, sondern eher damit beschäftigen, was unser Vertrauen zu Gott wachsen lässt.

Früher hatte ich starke Flugangst. Doch dann begleitete ich auf einem Flug einen Pastor, von dem ich dachte: „Gott wird nicht zulassen, dass das Flugzeug abstürzt. Denn dieser Mann hat noch einen Auftrag von Gott.“ Diese Gedanken genügten, um meine Angst zu vertreiben. Später wurde mir klar, dass Gott mich genauso bewahrt, wie ich es von dem Pastor annahm. Seitdem schwanden meine Ängste. Deshalb denke ich: Je mehr uns bewusst wird, wie Gott zu uns steht, desto weniger Angst müssen wir haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, du kennst meine Ängste, Befürchtungen und auch meine schlechten Erfahrungen. Bitte hilf mir, dass sie mich nicht beherrschen. Ich möchte immer damit rechnen und darauf vertrauen, dass du deine Hand über mich hältst. Bitte stärke meinen Glauben. Das bitte ich in Jesu Christi Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.12.2023

Der HERR wird Zion wieder trösten.

Sacharja 1,17

Simeon wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm.

Lukas 2,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Am Ende Trost

Der vollständige Losungsvers von heute lautet: „*So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen meine Städte wieder Überfluss haben an Gutem, und der HERR wird Zion wieder trösten und wird Jerusalem wieder erwählen.*“ (*Sach. 1,17*) Der Trost, den Gott seinem Volk Israel zuspricht, besteht aus konkreten Ereignissen. Dort ist die Rede von Überfluss und davon, dass Jerusalem von Gott wieder erwählt wird.

Mit dem Versprechen von Überfluss, also Wohlstand, können wir gewiss etwas anfangen. Wer wünscht sich nicht ein gutes Ein- und Auskommen? Doch was bedeutet die Erwählung Jerusalems? Nun, Jerusalem wie auch der Tempel stehen für Gottes Gegenwart. Auch der Berg Zion steht dafür. Die Gegenwart Gottes ist also der Trost Israels. Doch ist sie wirklich an einen Ort gebunden?

In einem Gespräch sagte Jesus Christus einmal zu einer Frau: „*Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Aber es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit.*“ (*Joh. 4,21.23a*) In Jesus Christus kommt Gott zu uns, und in seinem Geist begegnet er uns, egal wo wir uns gerade befinden.

Im Lehrtext ist die Rede von Simeon, der auf den Trost Israels wartete. Durch den Heiligen Geist erkannte er, dass das Jesuskind dieser Trost war. Es geht immer wieder um Jesus. Ich glaube sogar, dass durch ihn Jerusalem und Zion eine neue Bedeutung bekommen. Wo er ist, da ist Jerusalem, da ist der Tempel Gottes, da ist Zion.

Heute am ersten Advent wird oft das Lied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ gesungen. Ein Vers dieses Liedes drückt in besonderer Weise aus, worum es in der Adventszeit geht: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist.“ Obwohl Gott zornig über diese Welt sein müsste, schickt er uns seinen Sohn, um all unsere Schuld auf ihn zu legen. Jesus Christus ist wirklich unser aller Trost. Vertrauen wir ihm, so haben wir eine Hoffnung, die größer ist als alles Leid.

Einen gesegneten ersten Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute die schon erwähnte Strophe aus „Macht hoch die Tür“:

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
meins Herzens Tür dir offen ist.

Ach zieh mit deiner Gnade ein;
dein Freundlichkeit auch uns erschein.

Dein Heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.

Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.12.2023

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott.

Jesaja 41,10

Die Kinder schrien im Tempel: Hosanna dem Sohn Davids!

Matthäus 21,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ich bin dein Gott

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Kinder im Tempel hatten Jesus mit lautem Geschrei begrüßt. Dabei wiederholten sie, was das Volk kurz zuvor gerufen hatte, als er auf einem Eselsfüllen in Jerusalem eingezogen war: „Hosianna dem Sohn Davids!“⁽¹⁾ Sowohl, dass es Kinder waren als auch das, was sie riefen, entrüstete die Hohenpriester. Verärgert fragten sie Jesus, ob er nicht hörte, was da geschrien wurde.

Wie würden wir reagieren, wenn eine schreiende Kinderhorde in unseren Kirchen oder Gemeinden Dinge verkündet, die uns nicht ganz geheuer sind? Vermutlich würden wir – ähnlich wie die Hohenpriester – nach der Ursache für den Lärm suchen, um ihn zu beenden. Umso verblüffender ist Jesu Antwort: „Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet?“ (Matt. 21,16) Auf die Hohenpriester und Schriftgelehrten muss das wie eine Ohrfeige gewirkt haben: „Habt ihr nie gelesen?“ Und dann ließ Jesus sie auch noch damit stehen und ging einfach weg.

Auf den ersten Blick mag man denken, Jesus habe die verärgerten Frager abgeschrieben. Ich glaube jedoch, dass er ihnen Stoff zum Nachdenken gegeben hat. Es war eine Chance für sie, Dinge neu zu bewerten. Sie gehörten ja zu dem Volk, das Gott sich erwählt hatte. Der Zuspruch aus dem Losungswort richtete sich deshalb unmittelbar an das Volk Israel und beginnt folgendermaßen: „Du aber, Israel, mein Knecht, Jakob, den ich erwählt habe, du Same Abrahams, meines Geliebten, du, den ich fest ergriffen habe von den Enden der Erde her und berufen von ihren Grenzen, zu dem ich sprach: Du sollst mein Knecht sein; ich erwähle dich und verwerfe dich nicht ...“ (Jes. 41,8-9)

Hier erkennen wir etwas von der Treue Gottes. Er lässt die Seinen nicht einfach fallen. Er wirbt um sie wie ein Liebhaber⁽²⁾. Er geht ihnen nach wie ein Hirte⁽³⁾. Er versorgt sie wie ein Vater⁽⁴⁾, tröstet wie eine Mutter⁽⁵⁾. Wer Jesus Christus in seinem Herzen willkommen heißt, wird all das erleben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 21,6-9 (2) Hos. 2,16-18 (3) Luk. 15,4-7 (4) Matth. 7,8-11 (5) Jes. 66,13

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du auch in meinem Herzen wohnen willst. So möchte ich mich jeden Tag aufs Neue für dich öffnen und dich willkommen heißen. Schenke mir deine Gnade und Gegenwart, führe mich durch deinen guten Heiligen Geist. Dich will ich als den preisen, der im Namen des Vaters gekommen ist. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.12.2023

Zu schwer lasten unsere Vergehen auf uns, du allein kannst sie vergeben.

Psalm 65,4

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen.

Galater 4,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Befreit

Wie können wir uns das vorstellen, wenn es im heutigen Losungswort heißt: „*Zu schwer lasten unsere Vergehen auf uns*“? War es ein schlechtes Gewissen, das auf David, dem Schreiber, und auf seinem Volk lag? Oder war es eher eine Strafe Gottes? Wenn in den Zeiten des Alten Testaments Israel von seinen Feinden überwältigt wurde oder eine Wetterkatastrophe zu massiven Ernteausfällen führte, wurde das meistens als Strafe Gottes angesehen, weil Israel sich gegen Gott versündigt hatte. Etliche dieser Strafen wurden vorher schon von Propheten angekündigt. Allerdings irritierte Jesus Christus seine Jünger, als sie ihn einmal Folgendes fragten: „*Rabbi, wie kommt es, dass dieser Mann blind geboren wurde? Wer hat gesündigt - er selbst oder seine Eltern?*“ (Joh. 9,2) Jesu Antwort war: „*Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern. An ihm soll sichtbar werden, was Gott zu tun vermag.*“ (Joh. 9,3) Ein Unglück ist also nicht unbedingt eine Folge von Sünde. Was aber bringt uns dann dazu, Vergebung bei Gott zu suchen?

Im Lehrtext wird beschrieben, dass Jesus Christus uns, die wir unter dem Gesetz waren, losgekauft hat. Doch unter welchem Gesetz waren wir eigentlich? Für die meisten von uns hatte das mosaische Gesetz keine Relevanz. Trotzdem gibt es Dinge, die wir auf keinen Fall tun wollen. Kaum ein Brautpaar, das sich gegenseitig die Treue verspricht, möchte später einmal die Ehe brechen. Und doch geschieht es. Kaum jemand möchte gewalttätig sein, dennoch geschieht auch das. Die meisten Eltern wollen gute Eltern sein, doch sie sind es nicht immer. Dieses Missverhältnis zwischen Wunsch und Wirklichkeit kann wie eine schwere Last auf uns liegen. Doch Gott kann vergeben, ja sogar befreien. Ich glaube, je mehr der Geist Christi unser Leben, unsere Gefühle und Absichten lenkt, desto freier werden wir. Möge Gott uns diese Freiheit schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Eine Fürbitte:

Vater im Himmel, ich bete heute für Menschen, die eine schwere Last auf ihrem Leben spüren. Seien es ihre Vergehungen, sei es, dass sie das Gute wollten, jedoch das Schlechte taten, seien es Lasten, die ihnen auferlegt wurden, oder auch Lasten, deren Ursache sie nicht kennen – ich bitte dich: Befreie sie davon. Ich wende mich an dich, Jesus Christus, denn in dir finden wir Vergebung und Befreiung. Schenke, dass auch sie sich an dich wenden und du ihre Gebete erhörst. Das bitte ich in deinem Namen Jesus, Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.12.2023

Die Tage deiner Trauer werden ein Ende haben.

Jesaja 60,20

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort wurde Fleisch

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. „*Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns*“, klingt für manch einen befremdlich. Was bedeutet in diesem Zusammenhang der Begriff „Wort“? Gewiss ist damit nicht etwas Gesprochenes oder Geschriebenes gemeint. Auch nicht die Bibel als Buch, eher schon die Bedeutung dessen, was wir dort lesen. Mit dem fleischgewordenen Wort ist Jesus Christus gemeint – das geht aus dem Lehrtext deutlich hervor. Man könnte sagen: Jesus verkörpert all das, was Gott uns sagen will. Wie ich es verstehe, verkörpert er Gottes Wesen. Man kann wortgetreu im Sinne von buchstabengetreu leben, ohne Gott von Herzen zu suchen. Man kann sein Wort auch ignorieren oder relativieren, weil es nicht mit den aktuellen Denkströmungen übereinstimmt. Mit beiden Tendenzen hatte Jesus zu tun. So brachten einige Schriftgelehrte und Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ertappt worden war. Nach dem mosaischen Gesetz hätte sie gesteinigt werden müssen. Würde Jesus dem wohl zustimmen oder würde er das Gesetz relativieren? Ich bin immer wieder von seiner Antwort beeindruckt. Er tat weder das eine noch das andere. Vielmehr wurden durch seine Antwort Gottes Wesen und dessen Sicht auf uns erkennbar: „*Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.*“ (*Joh. 8,7b*) Alle gingen weg, und am Ende vergab Jesus der Frau und forderte sie auf, in Zukunft nicht mehr zu sündigen.⁽¹⁾

Jesus Christus verkörpert Gottes Wesen und zeigt uns in Wort und Werk, wie Gott es meint. Wenn Menschen Gott nicht verstehen, kann das zu fanatischen Härten führen oder andererseits zur Gleichgültigkeit. Doch in Jesus entdecken wir Gott, wie er wirklich ist: „*voller Gnade und Wahrheit.*“ Bei ihm finden die Tage der Trauer ein Ende, wie es im Losungswort heißt. Dieses erzählt prophetisch vom Himmel. Ja, ich meine, mit Jesus Christus erleben wir heute schon ein Stück Himmel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 8,3-11

Anstelle eines Gebetes heute einige Verse aus dem Lied: „Es kommt ein Schiff geladen“

Es kommt ein Schiff, geladen
bis an sein' höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden,
des Vaters ewigs Wort.
Das Schiff geht still im Triebe,
es trägt ein teure Last;
das Segel ist die Liebe,
der Heilig Geist der Mast.
Der Anker haft' auf Erden,
da ist das Schiff am Land.
Das Wort will Fleisch uns werden,
der Sohn ist uns gesandt.
Zu Bethlehem geboren
im Stall ein Kindelein,
gibt sich für uns verloren;
gelobet muss es sein.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.12.2023

Die Israeliten schrien zu dem HERRN und sprachen: Wir haben an dir gesündigt, denn wir haben unsern Gott verlassen.

Richter 10,10

Zacharias sprach: Du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden.

Lukas 1,76-77

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Erkenntnis des Heils

Das Buch Richter, aus dem das heutige Losungswort stammt, berichtet von einem Kreislauf aus Abwendung von und Hinwendung zu Gott. So lesen wir heute, dass die Israeliten zu Gott schrien und bekannten, ihn verlassen zu haben. Die Folgen waren gravierend: Feindliche Heere bedrohten sie. In ihrer Not flehten sie – wieder einmal – zu Gott um Hilfe.

Dessen Antwort fiel jedoch anders aus als erhofft. Er fragte sie, wie oft er sie schon vor feindlichen Völkern gerettet hatte, und sagte zu ihnen: „*Dennoch habt ihr mich verlassen und andern Göttern gedient. Darum will ich euch nicht mehr erretten.*“ (Ri. 10,13) Sie könnten sich ja an die von ihnen gewählten Götter wenden.⁽¹⁾ Das war schon eine gewaltige Abfuhr. Die Israeliten gaben jedoch nicht auf und sagten: „*Wir haben gesündigt, mache du es mit uns, wie dir's gefällt; nur errette uns heute!*“ (Ri. 10,15)

Einmal mehr zeigte Gott, dass er barmherzig ist, und half ihnen. Es mag uns vielleicht erstaunen, weil es fast so aussieht, als ob er gar nicht mitbekäme, wie wechselhaft das Volk Israel war. Doch niemand bekommt so etwas besser mit als Gott. Seine Barmherzigkeit und Gnade zeigt sich gerade bei den sogenannten hoffnungslosen Fällen, die es selber nicht hinbekommen und immer wieder versagen. Genau hier greift das Evangelium: Gott schickt seinen geliebten Sohn, der uns Hoffnung, Heil und Erlösung bringt.

Im Lehrtext lesen wir Worte von Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers. Sein Sohn sollte diesem Erlöser den Weg bahnen, indem er die Menschen auf die Vergebung ihrer Sünden vorbereitete. Das schloss mit ein, Dinge beim Namen zu nennen und Gott um Vergebung zu bitten, mitunter auch schonungslos.⁽²⁾ All das diente jedoch nur der Vorbereitung auf das kommende Heil in Jesus Christus. Mit ihm begann ein neues Zeitalter: Christ, der Retter, ist da! Erkennen wir ihn?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ri. 10,6-14 (2) Luk. 3,7-19

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.12.2023

Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Jesaja 43,18-19

Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte.

Matthäus 13,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott schafft Neues

Aus dem heutigen Losungswort geht hervor, dass Gott etwas Neues schaffen will. Doch was ist dieses Neue? Wir als Christen glauben, dass es das Reich Gottes ist, das mit dem Kommen Jesu Christi begonnen hat. Der Beginn dieses Reichs wurde von Johannes dem Täufer angekündigt, als er sagte: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ (Matt. 3,2) Jesus selbst beschreibt das Himmelreich unter anderem im Lehrtext: So klein es vielleicht gerade erscheinen mag, so groß und mächtig wird es einmal sein.

Laut Losungswort sollen wir das Frühere hinter uns lassen. Im Hebräerbrief lesen wir dazu: „Indem Gott von einem neuen Bund spricht, erklärt er den ersten für veraltet. Was aber alt ist und ausgedient hat, wird bald ganz verschwinden.“ (Hebr. 8,13) Hier stoßen wir jedoch auf ein Problem, das in der Geschichte der Christenheit bis heute immer wieder aufgetreten ist: dass nämlich der neue Bund als eine Art Fortsetzung des Alten Bundes angesehen wird.

Das ist aber nicht so. Der neue Bund verbindet uns mit dem Reich Gottes. Im Alten Bund konnten nur spezielle Personen Gottes Stimme hören, im neuen Bund dagegen alle, in denen der Geist Christi wohnt.⁽¹⁾ Welche Auswirkung hat allein diese Erkenntnis für unser geistliches Leben? Weiterhin waren im Alten Bund die Menschen verpflichtet, die Gesetze zu halten, im neuen Bund dagegen schreibt Gott uns seinen Willen dem Wort und Sinn nach ins Herz.⁽²⁾

Auch das hat, wie ich meine, weitreichende Konsequenzen. Warum sollten wir als Christen von anderen etwas einfordern, was wir ohne Christus gar nicht tun können? Wäre es nicht viel wichtiger, den zu verkündigen, der uns vergibt und überhaupt erst dazu befähigt, Gottes Willen zu tun? Ich denke, wir tun gut daran, das Alte hinter uns zu lassen und auf Jesus Christus zu schauen, selbst wenn sein Reich und seine Gerechtigkeit noch sehr klein erscheinen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 10,27 Joh. 16,13 (2) Hebr. 10,16

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du etwas Neues geschaffen hast. Ich danke dir für Jesus Christus, deinen Sohn, bei dem wir Vergebung und Veränderung finden. Nichts muss so bleiben, wie es ist. Du schenkst uns Hoffnung auf eine neue Welt, in der es keine Tränen, kein Leid und keinen Tod mehr geben wird. Ich bitte dich, dass du mich von innen her veränderst, sodass dein Wesen und deine Liebe durch mich wirksam werden. Mach uns zu einem Licht, damit andere an uns erkennen können, dass in Christus etwas Neues beginnt. Ich danke dir dafür. Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.12.2023

HERR, du hast mich heraufgeholt aus dem Totenreich, zum Leben mich zurückgerufen von denen, die hinab zur Grube fuhren.

Psalm 30,4

Jesus spricht: Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören, die werden leben.

Johannes 5,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auferstehung

Sprach David im heutigen Losungswort von seiner eigenen Auferstehung oder prophetisch von der Auferstehung Jesu Christi? Oder war es eher eine poetische Beschreibung dessen, dass er eine bedrohliche Lage überlebt hatte?

Was immer David sich dabei dachte, entscheidend ist, was Gott uns dadurch mitteilen will. Die wichtigste Frage ist nämlich nicht: „Was will ein Mensch mir damit sagen“, sondern: „Was will Gott mir damit sagen?“ So sagte der Hohepriester Kaiphas einmal: „*Es ist besser für euch, ein Mensch sterbe für das Volk, als dass das ganze Volk verderbe.*“ (Joh. 11,50) Seine Absicht war, eine moralische Rechtfertigung für die Kreuzigung Jesu zu finden. Doch Gottes Absicht war, durch das Gesagte die wahre Bedeutung der Kreuzigung zu offenbaren. Weiter heißt es dann: „*Das sagte er aber nicht von sich aus, sondern weil er in diesem Jahr Hohepriester war, weissagte er. Denn Jesus sollte sterben für das Volk und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die verstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen.*“ (Joh. 11,51-52)

Nun bin ich davon überzeugt, dass Jesu Rede mit Gottes Botschaft völlig übereinstimmt. Er ist ja das Wort Gottes in Person. Im Lehrtext sagt er, dass die Toten seine Stimme hören werden. Damit meinte er nicht nur die Verstorbenen, sondern auch geistlich tote Menschen. „*Lass die Toten ihre Toten begraben.*“ (Luk. 9,60b), sagte Jesus einmal und meinte damit geistlich Tote, die ihre Toten begraben sollten. Auch Menschen, die vorher nicht an ihn glaubten, sollen also seine Stimme hören. Dazu zählen auch wir, selbst, wenn wir schon von Kindesbeinen an gläubig waren. Denn eigentlich können wir gar nicht an Jesus Christus glauben, wenn Gott uns nicht zu ihm gezogen hätte.⁽¹⁾ Wenn also in diesem Sinne eine geistliche Auferstehung schon an uns stattgefunden hat, können wir uns ebenso auf die endgültige Auferstehung freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 6,44

Als Gebet zitiere ich heute den Refrain des Liedes: „Wie wird das sein“

Wie wird das sein, wenn ich Jesus seh’.

Wie wird das sein, wenn ich vor ihm steh’.

Wie wird das sein, wenn er meinen Namen ruft,

wie wird das sein, wenn er wiederkommt.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.12.2023

Wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht gleich tun könnte?

5. Mose 3,24

Es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.

1. Korinther 12,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der alles in allen wirkt

Der heutige Losungsvers lautet vollständig: „Herr HERR, du hast angefangen, deinem Knecht zu offenbaren deine Herrlichkeit und deine starke Hand. Denn wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht gleich tun könnte?“ (5.Mos. 3,24) Es war Mose, der diese Worte sagte, als er das, was Gott unter den Israeliten getan hatte, noch einmal betrachtete. Wenn er von Gottes Werken und Macht sprach, war damit all das gemeint, was seit dem Auszug aus Ägypten geschehen war. Dazu gehörten auch viele Siege über verschiedene Feinde.⁽¹⁾

Solche Berichte lesen sich nicht immer leicht. Aus unserer heutigen Sicht erscheint uns manches als zu barbarisch. Dennoch kommen wir nicht einfach so daran vorbei, dass das Volk Israel nicht aus sich heraus handelte. Gott hatte sie erwählt und damit beauftragt, das Land einzunehmen. Aber ist so etwas heute noch zeitgemäß? Voll Besorgnis schauen viele Menschen zurzeit auf Israel als Nation und auf das, was im Gazastreifen passiert. Wo ist da Gott – und was ist sein Wille? Eine Leserin aus dieser Region schrieb uns, wie wichtig es ist, für die Menschen dort zu beten, dass Gott seinen Frieden in sein Land bringt.

In diesen Wochen bereiten sich viele Menschen auf der ganzen Welt auf das kommende Weihnachtsfest vor. Wir feiern die Geburt Jesu Christi, von dem es heißt, dass er der Friedefürst ist.⁽²⁾ Durch ihn wird das Unmögliche möglich: Wir finden Frieden mit Gott durch die Vergebung unserer Sünden. Sein Reich wächst nicht durch Landeinnahme oder Gewalt. Es bezieht sich auch nicht auf eine spezielle Volksgruppe. Wo wir herkommen oder wer wir sind, spielt keine Rolle mehr, denn Christus klopft an jede Herzenstür.⁽³⁾

Wer sich dafür öffnet, erhält eine ganz neue Zugehörigkeit: Er gehört nun zum Leib Christi. Von dessen Verschiedenartigkeit schreibt der Apostel Paulus im Lehrtext und hält dabei fest: Es ist immer derselbe Gott. Er wirkt alles in allen.

Einen gesegneten 2. Advent wünscht

Angela Mumssen

(1) 5.Mose 3,1-11 (2) Jes. 9,5 (3) Offb. 3,20

Gebet:

Herr Jesus, danke, dass ich zu dir gehören darf. Ich bitte dich für alle, die zu dir gehören, dass sie in dir wachsen. Schenke Versöhnung, wo Rechthaberei und Unversöhnlichkeit das verhindern. Und für die, die noch fern sind, bitte ich, dass du ihnen dein Licht aufgehen lässt, sodass sie deinen Frieden finden. Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.12.2023

Herr, vor dir liegt all mein Sehnen, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Psalm 38,10

Das ist die Zuversicht, mit der wir vor ihm reden: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.

1. Johannes 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hilfe im Leid

Das heutige Losungswort ist Teil eines Leidenspsalms Davids. Dessen Sehnen und Seufzen bezog sich darauf, von seinen Leiden befreit zu werden. Was aber war die Ursache dafür? David schildert es so: „*HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Denn deine Pfeile haben mich getroffen, und deine Hand ist auf mich herabgefahren.*“ (Ps. 38,2-3) Gott selber war der Verursacher. Doch weshalb? Dazu sagt David: „*Denn meine Vergehen kommen über mein Haupt, sie erdrücken mich wie eine schwere Last.*“ (Ps. 38,5) Er geht also davon aus, dass Gott wegen seiner Sünden zornig auf ihn ist.

Diese Sicht finden wir in der Bibel immer wieder. Manchen erscheint das fremd, andere erinnert es unangenehm an Worte wie diese: „Du bist an deinem Unglück selber schuld. Bestimmt hast du dich gegen Gott versündigt, sonst hätte er es nicht zugelassen.“ Doch stimmt das eigentlich? Ist Unglück nur eine Folge von persönlicher Sünde? Nun, erstens gibt es auch ganz andere Gründe, weshalb Leid in unser Leben kommen kann. Und selbst wenn es stimmen würde, haben wir in Jesus Christus einen ganz anderen Stand. Unsere Schuld zu erkennen und einzugestehen, ist gut. Die Strafe für unsere Schuld trug jedoch er. Deshalb heißt es: „*Wer will da verurteilen? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja mehr noch, der auferweckt worden ist; er sitzt zur Rechten Gottes, er tritt für uns ein.*“ (Röm. 8,34) Wir leben geradezu von der Gnade Gottes, die uns in Christus garantiert ist. Deshalb können wir in jeder Lebenslage voller Zuversicht zu Gott beten und ihm unsere Bitten bringen. Natürlich sollen wir nach seinem Willen beten, also z.B. nicht zum Schaden anderer. Doch wenn es darum geht, dass wir Gott um Hilfe für uns oder andere anflehen und Dinge nicht einfordern, sondern auf seine Gnade vertrauen, dürfen wir davon ausgehen, dass er unsere Gebete erhört, selbst wenn wir nicht frei von Schuld sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Ein Gebet, wenn Leid über uns kommt:

Herr Jesus Christus, ich komme heute zu dir, wie damals der Blinde und der Lahme zu dir kamen. Ich bitte dich, hilf mir in meiner Not. Hilf auch denen, die in ihrer Not deinen Namen anrufen. Ich danke dir, dass du meine Schuld getragen hast und ich nun freimütig zu dir kommen kann. Danke, Jesus. Amen.

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.12.2023

Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken.

1. Mose 2,3

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Philipper 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Ruhe Gottes

Am siebten Tag ruhte Gott von allen seinen Werken, so lesen wir es im heutigen Losungswort. Davor heißt es: „*Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.*“ (1.Mos. 1,31a) Ich stelle mir das vor wie bei einem Künstler, der sein Kunstwerk vollendet, es betrachtet und davon begeistert ist. Dann beendet er sein Schaffen und ruht von seinen Werken. „Ruhem“ bedeutet an dieser Stelle nicht unbedingt „Ausruhen“, sondern eher, die Tätigkeit einstellen, weil alles gut geworden ist. Im Hebräischen wird dafür das Wort „shabath“ benutzt, worauf sich ebenfalls der Sabbat bezieht.

Das wirft einen tiefen Blick auf den Sabbat. Im obigen Zusammenhang geht es bei der Ruhe um eine Art Reflexion auf das, was man zuvor geschaffen oder gewirkt hat. Man betrachtet es, lässt es auf sich wirken und erfreut sich daran. Die eigentliche Ruhe tritt also dann ein, wenn ein Werk vollendet ist. Deshalb heißt es im Hebräerbrief: „*Somit wartet auf Gottes Volk noch eine Zeit vollkommener Ruhe - die wahre Sabbatfeier. Denn wer an Gottes Ruhe Anteil bekommt, darf von all seiner Arbeit ausruhen, genauso wie Gott ruhte, als er alles erschaffen hatte.*“ (Hebr. 4,9-10)

Doch wann ist unser Lebenswerk vollendet? Wenn wir sterben? Dann wird es vielleicht beendet, doch ist es dann auch vollendet? Ich glaube, die wahre Vollendung kommt von Gott, und zwar durch Jesus Christus. Durch ihn schafft Gott in uns etwas Neues. Das können wir betrachten und zusehen, wie es wächst. Auch wenn wir noch nicht am Ziel sind, baut sich unser Leben auf ein vollendetes Werk auf: die Erlösung in Jesus Christus. Der Friede Gottes, von dem im Lehrtext die Rede ist, ist unser Begleiter und vermittelt eine tiefe Ruhe. Deshalb glaube ich: Selbst wenn wir nur wenig von dem erreicht haben, was wir gern erreicht hätten, ist unser Leben zu jedem Zeitpunkt vollendet, denn der Vollender lebt in uns. Gott schenke uns diese Ruhe.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute das Lied: „Ich bin durch die Welt gegangen“

1. Ich bin durch die Welt gegangen,
und die Welt ist schön und groß,
und doch ziehet mein Verlangen
mich weit von der Erde los.
2. Ich habe die Menschen gesehen,
und sie suchen spät und früh,
sie schaffen und kommen und gehen,
und ihr Leben ist Arbeit und Müh.
3. Sie suchen, was sie nicht finden
in Liebe und Ehre und Glück,
und sie kommen belastet mit Sünden
und unbefriedigt zurück.
4. Es ist eine Ruh vorhanden
für das arme, müde Herz.
Sagt es laut in allen Landen:
Hier ist gestillt aller Schmerz.
5. Es ist eine Ruh gefunden
für alle, fern und nah:

in des Gotteslammes Wunden,
am Kreuze auf Golgatha.
Text: Eleonore Fürstin Reuß (1835-1903)

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.12.2023

Siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht alles wüsstest.

Psalm 139,4

Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen.

1. Korinther 4,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wort auf der Zunge

Im heutigen Losungswort aus Psalm 139 besingt David, der Verfasser, unter anderem Gottes Allgegenwart und Allwissen. Wo man auch hingehet, wird man auf ihn treffen. Er weiß, was in uns ist und worin wir uns befinden. Es gibt nichts, was ihm verborgen ist, so auch das Wort auf unserer Zunge. Die Redewendung: „Es liegt mir auf der Zunge“, bedeutet oft, dass man etwas sagen will, aber den richtigen Begriff gerade nicht findet. Vor Gott ist das offensichtlich kein Problem. Er versteht uns auch, wenn wir eine Wortblockade haben. Das finde ich sehr tröstlich.

Im Lehrtext geht es nun nicht nur um Worte, sondern auch um „das Trachten der Herzen“. Der Apostel Paulus spricht hier davon, dass Gott es einmal offenbar machen wird. Paulus betonte das, um klarzustellen, dass diese Aufdeckung durch Gott geschieht, nicht durch Menschen. Deshalb sagte er unmittelbar vor dem Lehrtext: „Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden.“ (1.Kor. 4,5)

Gott weiß also, was wir denken und was wir sagen wollen. Er kennt unsere tiefsten Sehnsüchte und Wünsche, und das nicht selten besser als wir. Deshalb betete David am Ende von Psalm 139: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ (Ps. 139,23-24) Was bedeutet all das nun für uns?

Ich meine, dass wir uns vor Gott entspannen können. Wir können ihn wie David bitten, uns zu erforschen und auf den richtigen Weg zu helfen. Wir können ihn bitten, die richtigen Worte auf der Zunge aussprechen zu können und die falschen nicht sagen zu müssen. Wir müssen weder Gott noch uns noch anderen etwas vormachen, im Vertrauen darauf, dass er für uns ist.⁽¹⁾ Und die anderen? Die hat er schon im Blick.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 8,31

Als Gebetsimpuls heute einige Verse aus dem Römerbrief:

„Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle dem Tod ausgeliefert. Sollte er uns da noch etwas vorenthalten? Wer könnte es wagen, die von Gott Auserwählten anzuklagen? Niemand, denn Gott selbst hat sie von aller Schuld freigesprochen. Wer wollte es wagen, sie zu verurteilen? Keiner, denn Christus ist für sie gestorben, ja noch mehr: Er ist vom Tod auferweckt worden und hat seinen Platz an Gottes rechter Seite eingenommen. Dort tritt er jetzt vor Gott für uns ein.“ (Röm. 8,31-34 Hfa)

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.12.2023

Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen und Freude den aufrichtigen Herzen.

Psalm 97,11

Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug.

Matthäus 25,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reserveöl

Heute möchte ich einmal vom Lehrtext ausgehen. Jesus Christus erzählte das Gleichnis von den zehn Jungfrauen in Bezug auf sein Wiederkommen. Sie alle hatten die Aufgabe, mit Lampen bei einer Hochzeit zu leuchten. Fünf nahmen Reserveöl mit, denn sie wollten unbedingt dabei sein, auch wenn sich der Bräutigam verspäten sollte. Die anderen hatten nur das Öl in der Lampe. Als der Bräutigam sich verspätete, konnten nur die mit Reserveöl bei der Hochzeit dabei sein.

In vielen Gleichnissen Jesu geht es darum, dass sich die Wiederkunft Jesu Christi verzögert. Sie enthalten immer wieder die Aufforderung, im Glauben durchzuhalten. Doch seitdem sind ungefähr 2000 Jahre vergangen. Die Naherwartung der Jünger Jesu hat sich nicht erfüllt. Das Weltbild der damaligen Zeit gibt es nicht mehr. Aufklärung und Wissenschaft haben unser Denken in vielen Bereichen verändert. Wie viele Christen erwarten eigentlich heute noch die Wiederkunft Jesu und leben darauf hin? Auch wir sind ja berufen, Lichtträger zu sein. Immerhin sagte Jesus: „*Ihr seid das Licht der Welt. ... So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*“ (aus Matt. 5,14+16) Bei den heutigen Diskussionen um Missbrauch in der Kirche scheinen die Menschen eher die schlechten Werke zu sehen. Fehlt uns Christen das Reserveöl?

Ich glaube, mit dem Öl – und besonders mit dem Reserveöl – ist der Heilige Geist gemeint. Er verbindet uns direkt mit Gott, ist unausschöpflich und hält unseren Glauben lebendig. So kann man auch das Losungswort verstehen, in dem von wiederkehrenden Erlebnissen mit Gott, von Licht und von Freude, die Rede ist. Genau das vermittelt uns der Geist Christi. Unter seiner Leitung werden wir das Ziel unserer Berufung gewiss erreichen – auch in einer Zeit, in der Gott für viele keine Rolle mehr spielt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Wenn es um das Licht geht, das wir ausstrahlen sollen, fällt mir immer wieder ein altes Spiritual ein, das man auch wie ein Gebet oder ein Bekenntnis sprechen oder singen kann:

Original lautet der Text:

This little light of mine, I'm gonna let it shine. Let it shine, let it shine, let it shine.

Everyway I go, I'm gonna let it shine. Let it shine, let it shine, let it shine.

I'm not going to make it shine, I'm just going to let it shine. Let it shine, let it shine, let it shine.

Out in the dark, I'm gonna let it shine. Let it shine, let it shine, let it shine.

Sinngemäß übersetzt lautet er:

Dieses kleine Licht in mir will ich leuchten lassen. Ich lasse es leuchten, lass es leuchten.

Wohin ich auch gehe, will ich es scheinen lassen. Ich lasse es leuchten, lass es leuchten.

Nicht ich bewirke, dass es leuchtet, ich lasse es einfach aus mir leuchten. Ich lasse es leuchten, lass es leuchten.

Draußen in der Dunkelheit will ich es scheinen lassen. Ich lasse es leuchten, lass es leuchten.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.12.2023

Die mit Schiffen auf dem Meere fahren und des HERRN Werke erfahren haben und seine Wunder im Meer: Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.

Psalm 107,23.24.31

Als wir gerettet waren, erfuhren wir, dass die Insel Malta hieß. Die Leute da erwiesen uns nicht geringe Freundlichkeit, zündeten ein Feuer an und nahmen uns alle auf.

Apostelgeschichte 28,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettung und Dank

Die heutigen Bibelverse handeln von Schiffsreisenden, die in ein Unwetter geraten waren. Bis zum heutigen Tag kann so etwas zu einer ausweglosen Situation führen. In ihrer Todesangst rufen viele dann zu Gott. Davon lesen wir auch im Umfeld des Losungswortes sowie im Weiteren davon, wie Gott sie rettete. So heißt es: „*Da schrien sie zum Herrn in ihrer Not, und er rettete sie aus ihrer Verzweiflung. Er verwandelte den Sturm in Stille und beruhigte die Wellen.*“ (Ps. 107,28-29) Nun sollten diejenigen, die Gottes Rettung an Leib und Seele erfahren hatten, „*dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut.*“ Das gilt, wie ich meine, auch für uns. Die Rettung, von der im Lehrtext berichtet wird, hatte einen besonderen Hintergrund. Das Schiff, das den Apostel Paulus als Gefangenen nach Rom bringen sollte, geriet in ein 14-tägiges Unwetter, sodass alle an Bord den Mut verloren. Doch Paulus wusste, dass es Gottes Plan war, ihn nach Rom zu bringen. Mit diesem inneren Wissen und aufgrund einer Vision verkündete er die Rettung der Schiffsinsassen, allerdings nur dann, wenn sie die Gefangenen am Leben ließen. Genauso geschah es. Ich denke, diese Begebenheit enthält eine starke Botschaft an uns Christen. Wir sollen wissen, dass Gott einen Plan mit unserem Leben hat, selbst dann, wenn wir ihn selber nicht genau kennen. Deshalb müssen wir nicht in Panik geraten, wenn sich ein Unwetter über unserem Leben zusammenbraut. Wir sind immer in Gottes Hand. Wenn er will, dass wir leben, dann leben wir! Mit dieser Gewissheit müssen wir auch nicht zurückschrecken, wenn uns ein Weg gefährlich erscheint. Wichtig ist nur, dass es der Weg ist, den Gott mit uns gehen will.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet eine Strophe aus dem Lied: „So nimm denn meine Hände“

Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht,

du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht:

so nimm denn meine Hände und führe mich

bis an mein selig Ende und ewiglich!

Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.12.2023

Der HERR sprach zu seinem Volk: **Siehe, ich will euch Getreide, Wein und Öl die Fülle schicken, dass ihr genug daran haben sollt.**

Joel 2,19

Jesus nahm die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, dankte und brach's und gab die Brote den Jüngern, und die Jünger gaben sie dem Volk. Und sie aßen alle und wurden satt.

Matthäus 14,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Versorgung

Das heutige Losungswort stammt aus einem Kapitel des Buches Joel, in dem einerseits Gottes Gericht angekündigt wird, andererseits aber auch, dass er sich über sein Volk erbarmen will, für sie kämpfen und sie versorgen wird.⁽¹⁾ Können wir so etwas auch für uns erwarten? Beantwortet man diese Frage mit einem Ja, regen sich häufig Gegenfragen. Wieso gibt es dann auf der Welt Hungersnöte?

Bevorzugt Gott einige Menschen? Haben vielleicht alle, die leiden, etwas falsch gemacht, und er hilft ihnen deshalb nicht? Oft kommt auch der Satz: „An so einen Gott kann ich nicht glauben!“

Als Christ würde man das vielleicht nicht so unverblümt sagen. Doch ringen nicht auch Christen manchmal mit dem, was sie an Verheißungen in der Bibel lesen, und dem, was um sie herum geschieht? Wie sehr vertrauen wir Gott, wenn es unsere Versorgung betrifft? Der heutige Lehrtext stammt aus einem Bericht, wo es genau darum ging. Jesus hatte in einer großen Volksmenge bis zum Abend gelehrt und geheilt. Natürlich waren die Menschen inzwischen hungrig, doch wie sollte man sie vor Ort versorgen? Fünf Brote und zwei Fische waren da – für Jesus zur Verwunderung aller genug, um sie satt zu machen.

Obwohl Jesus noch weitere solcher Wunder tat, waren sie kein Dauerzustand. Der Weg mit Gott führt nicht durch ein Schlaraffenland, wo es Essen im Überfluss gibt. Etwas Ähnliches sehen wir bereits beim Volk Israel, das auf seiner Wüstenwanderung von Gott täglich mit Manna versorgt wurde.⁽²⁾ Und auch im Vaterunser beten wir: „*Unser tägliches Brot gib uns heute.*“ (*Matt. 6,11*)

Im Grunde geht es um unser persönliches Vertrauen zu Gott, dass er weiß, was wir benötigen, und dafür sorgt. Zum anderen will ich ihm aber auch vertrauen, wenn ich Mangel leide. Er wird mir helfen – und auch andere in Not nicht vergessen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joel 2,11-27 (2) 2.Mose 16,14-35

Gebet:

Herr Jesus, du weißt, dass ich dir vertrauen will. Doch oft erschüttern mich Bilder und Berichte von Menschen, die so große Not leiden müssen. Es gelingt mir dann nicht mehr, all das mit dir und dem, was du sagst, in Verbindung zu bringen. Hilf mir, immer wieder neu auf dich zu hören und darauf zu vertrauen, dass du wirklich für jeden Menschen etwas Gutes planst. Zeige mir auch, wo und wie ich anderen helfen kann. Ich danke dir, dass ich dir auch meine Ängste bringen kann und dass du für mich da bist. Danke für deine Güte, die jeden Morgen neu ist. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.12.2023

Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein Menschenkind, dass ihn etwas gereue.

4. Mose 23,19

Paulus schreibt: Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns gepredigt worden ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, der war nicht Ja und Nein, sondern das Ja war in ihm.

2. Korinther 1,18-19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ja und Amen

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch Bileams, nachdem ihn der Moabiterkönig Balak beauftragt hatte, das Volk Israel zu verfluchen. Obwohl Bileam dazu bereit war, konnte er es nicht tun. Im Gegenteil: Gott legte ihm Worte des Segens in den Mund. Bileam war also ein echter Prophet, aber mit einem zwiegespaltenen Herzen. Als er sagte, dass Gott weder lügt noch ihn etwas gereue, meinte er damit die Worte, die er gerade im Namen Gottes aussprach.

Das hat eine tief greifende Bedeutung für uns. Gottes Wort kommt offensichtlich durch Menschen und menschliche Überlieferung bei uns an. Das bedeutet, dass wir sowohl Gott selber als auch denen vertrauen müssen, die sein Wort an uns überliefern. Woher aber wissen wir, dass sie uns weder belügen noch Gott falsch verstehen oder ihm eigene Worte und Vorstellungen in den Mund legen?

Auch im Lehrtext geht es um die Frage, ob die Worte von Paulus unglaubwürdig sein könnten.

Ursprünglich wollte er nämlich die Gemeinde in Korinth besuchen. Doch das klappte nicht. Hatte er „Ja“ gesagt, obwohl er „Nein“ meinte? Paulus widerspricht nicht nur dem, sondern auch dem Gedanken, seine Verkündigung könnte ebenfalls unglaubwürdig sein. Nein, in Jesus Christus, so heißt es, finden wir ein eindeutiges Ja Gottes zu uns. Das bleibt bestehen, auch wenn es fehlbare Menschen verkündigen, so verstehe ich den Lehrtext.

Letztendlich ist es eine Frage des Vertrauens. Vertrauen wir Gott, dass er es gut mit uns meint und in seiner Allmacht dafür sorgt, dass sein Wort, sein Wille und vor allem die Erlösungstat Jesu Christi unverfälscht bei uns ankommen? Nun, der Heilige Geist kann uns dabei helfen. Denn er bestätigt Jesu Worte in unserem Herzen und schenkt uns Gewissheit: „Jesus lebt, und in ihm sagt Gott Ja zu uns!“

Einen gesegneten dritten Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass ich an dich glauben kann. Ich danke dir auch, dass ich deinem Wort in der Bibel glauben kann, auch wenn ich nicht alles verstehe. Vor allem danke ich dir für deinen Sohn Jesus Christus und für das, was er für uns getan hat. Bewahre bitte dieses tiefe Vertrauen, dass du in Jesus „Ja“ zu mir sagst. Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.12.2023

Gott ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein.

Daniel 2,21

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Lukas 1,52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Herr der Geschichte

Die heutigen Bibelverse sind Auszüge aus Gebeten. Im Losungswort pries Daniel Gott, nachdem dieser ihm in einer Vision den Traum des Königs von Babylon sowie seine Deutung offenbart hatte. Im Lehrtext wiederum erhebt Maria, die Mutter Jesu, im Gebet Gott, nachdem er sie erwählt hat, den Retter der Welt zur Welt zu bringen. Beide Male wird beschrieben, dass Gott der Herr der Geschichte ist. Er bestimmt den Lauf der Dinge, setzt ein und setzt ab. Vor allem aber kehrt er die Hierarchie der Menschen auf den Kopf, indem er „die Gewaltigen vom Thron“ stößt und „die Niedrigen“ erhebt.

Nun könnte man fragen: „Wo macht Gott das heute? Wo beendet er Kriege, wo setzt er anstelle der Aggressoren die Sanftmütigen ein?“ Tatsächlich glaube ich, all das geschieht, jedoch anders, als viele denken. Durch Jesus Christus bekommt jeder Mensch die Chance, Vergebung bei Gott zu finden und ein neues Leben zu erhalten, welches das Wesen Jesu Christi in sich trägt. Jeder Mensch, der diesem Ruf Gottes folgt, ist ein Beleg dafür, dass Gott in die Geschichte eingreift. Was Gott an uns persönlich tut, kann er auch für die ganze Welt tun. Das kleine Wunder, das wir vielleicht mit Gott erleben, ist genauso gewaltig wie das große Wunder, auf das wir hoffen.

Daniel hatte eine Vision, in der er sah, wie Gott ein Ende mit den gewalttätigen Reichen dieser Welt macht. Maria wiederum trug ein Kind unter ihrem Herzen, das diese Welt zu Gott zurückführen sollte. In beiden Fällen greift Gott auf unterschiedliche Weise in die Geschichte ein: einmal als Richter und einmal als Retter. Das ist nach meinem Verständnis die Botschaft der heutigen Losung. Was kann das für uns bedeuten?

Ich meine, wir können wie Daniel und Maria Gott dafür preisen, dass er der Herr der Geschichte ist. Das macht uns Hoffnung, sowohl für uns persönlich als auch für die ganze Welt. Was klein und unscheinbar anfängt, wird groß enden. Unsere Gebete sind nicht vergebens, denn es ist immer noch Gott, der „Zeit und Stunde“ bestimmt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.12.2023

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.

Psalm 34,16

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Römer 12,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf dem Weg

In den heutigen Bibelversen kann man, so finde ich, gut erkennen, dass das Leben mit Gott keine Einbahnstraße ist, weder in die eine noch in die andere Richtung. Im Losungswort heißt es, dass Gott seine Augen und Ohren „auf die Gerechten“ richtet. Im Lehrtext wiederum ermutigt der Apostel Paulus die Gläubigen dazu, sich in allen Lagen auf Gott auszurichten und an ihm zu orientieren. Diesen Gedanken will ich etwas nachgehen.

Zunächst einmal stellt sich die Frage, wer denn „die Gerechten“ sind, auf die Gott schaut. Vertrauen wir dem, was wir in der Bibel lesen, so sieht Gott in denen, die an Jesus Christus glauben, Gerechte.⁽¹⁾ Ihre Schuld wurde durch Jesu Sterben am Kreuz getilgt.⁽²⁾ Insofern ist es nicht vermessen, wenn man als Christ glaubt, dass Gott uns vergibt und auf unsere Gebete achtet.

Doch Glaube besteht nicht nur aus einer Statusbenennung wie „Ich bin Christ“ oder „Ich bin getauft“ oder „gerettet“ oder „wiedergeboren“. Das wäre so, als ob jemand heiratet, sich aber ansonsten nicht um den Partner kümmert, sondern so lebt wie zuvor. Zeigt sich der Status nicht auch im Leben, so ist er bedeutungslos.

Vor diesem Hintergrund kann man den Lehrtext verstehen. Wenn Paulus von „Hoffnung“ spricht, meint er die Hoffnung, die wir durch Jesus Christus haben. Sie bezieht sich nicht nur auf das Jenseits, sondern greift bereits im Diesseits, denn das neue Leben in Christus erhalten wir schon hier. Es soll auch nicht erst am Ende der Zeiten sichtbar werden, sondern sich in unser Dasein herunterbrechen. Wie kann das aussehen?

Im Lehrtext sowie in dessen Umfeld finden wir einige Hinweise. Doch echte und hingebungsvolle Liebe, unermüdliche Dienstbereitschaft sowie Gastfreundschaft, Feindesliebe, Böses nicht mit Bösem zu vergelten, möglichst mit allen Menschen Frieden zu halten sowie andere Punkte klingen manchmal einfach unerreichbar.⁽³⁾ Fangen wir jedoch an, uns auf Christus auszurichten, werden wir merken, wie sich manches auf dem Weg verändert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Gal. 2,16 (2) Kol. 1,19-22 (3) Röm. 12,9-21

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.12.2023

Lobe den HERRN, der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen.

Psalm 103,2.3

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

1. Johannes 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine offene Tür

In Psalm 103 wird die Güte Gottes beschrieben, die sich in vielen Lebensbereichen auswirkt. Dazu zählen: Vergebung der Sünden, Heilung, Rettung, Gnade in dem, was wir tun, Freude, jugendliche Kraft und Gerechtigkeit für diejenigen, die Unrecht leiden. In der Versicherungsbranche würde man das wohl als ein „Rundum-sorglos-Paket“ bezeichnen.

Ein wesentlicher Unterschied ist jedoch, dass solch ein Paket bei einer Versicherung ein Rechtsgeschäft ist. Der Käufer hat also Anspruch auf die entsprechende Leistung. Gottes Gnadengaben hingegen sind Geschenke, auf die niemand Anspruch hat. Fragt man z.B.: „Wieso hat Gott nicht diesen oder jenen geheilt?“, geht man unausgesprochen davon aus, dass es sich hier um rechtsverbindliche Zusagen Gottes handelt. Im heutigen Losungswort geht es aber um Gnade. Was das bedeutet, verdeutlichte Jesus Christus einmal in einem Gleichnis:

Ein Gutsbesitzer holt sich Tagelöhner in seinen Weinberg. Die Ersten am Anfang des Tages, die Letzten kurz vor Feierabend. Am Ende des Tages zahlt er alle aus und beginnt bei denen, die zuletzt geholt wurden. Alle bekamen ohne Unterschied den vollen Lohn eines Tages. Das empörte diejenigen, die als Erste geholt wurden. Nicht, weil sie zu wenig Lohn bekamen, sondern weil die anderen in ihren Augen zu viel erhielten. Doch die Gnade an den Letzten erzeugt keinen Rechtsanspruch bei den Ersten.⁽¹⁾

Der Lehrtext bringt es auf den Punkt: Nicht Gott reagiert auf unsere Liebe zu ihm, sondern wir reagieren auf seine Liebe zu uns. Er öffnet uns eine Tür der Gnade. Wenn wir hindurchgehen, leben wir nicht mehr mit einem vermeintlichen Rechtsanspruch an Gott, sondern in großer Dankbarkeit für jedes Geschenk, was er uns zukommen lässt. Müssen wir uns da noch mit anderen vergleichen? Ich meine, nein – im Land der Gnade haben Eifersucht, Neid und Missgunst keinen Platz mehr. Was bleibt, ist Liebe und Dankbarkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 20,1-15

Gebet:

Vater im Himmel, du weißt, wie schnell ich auf das schaue, was andere haben. Du kennst meinen heimlichen Neid gegenüber denen, denen es scheinbar besser geht als mir. Manchmal frage ich mich, ob ich etwas falsch mache, dass es mir nicht so gut geht wie anderen. Nun bitte ich dich, Herr, befreie mich von diesen unnützen Gedanken. Ich will dir für alles danken, was du mir geschenkt hast und immer wieder schenkst. Danke, dass du meine Sünden vergeben hast. Danke für Heilung, für neue Kraft, dass du mir nahe bist und dass du mich versorgst. Ich will nicht vergessen, was du Gutes an mir getan hast. Vor allem danke ich dir, dass ich durch Jesus Christus mit dir versöhnt bin. Danke! Amen.

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.12.2023

Ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin.

Hesekiel 37,14

Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

2. Korinther 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Geist des Herrn

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort war eine Vision des Propheten Hesekiel. Er sah ein Feld voller menschlicher Knochen – quasi den Tod eines ganzen Volkes. Er sollte prophezeien, dass die Knochen wieder zu Menschen aus Fleisch und Blut werden, was er dann auch sah. Es fehlte jedoch noch der Atem Gottes (Odem), der auch gleichzeitig „Geist“ bedeuten kann. Im Losungswort wird diese Vision nun erklärt: Gott will sein Volk wieder lebendig machen, indem er seinen Geist in sie gibt.

Aus meiner Sicht gibt es zwei Deutungsmöglichkeiten. Die eine ist die Wiederherstellung Israels, die mehrfach geschah – zuletzt vor ca. 75 Jahren mit der Gründung des Staates Israel. Die zweite Deutung ist geistlich. Hier geht es um das neue, ewige Leben, das uns in Christus geschenkt wird – also um eine geistliche Auferstehung. Auch sie geschieht durch den Geist Gottes, der in uns dieses neue Leben weckt. In dieser Deutung ist mit dem Land, in das Gott sein Volk setzen will, nicht ein irdisches Land gemeint, sondern das Himmelreich. So schreibt der Apostel Paulus an die Philipper: *„Wir aber sind Bürger im Himmel.“ (Phil. 3,20a)*

Wie wir Hesekiels Vision auch deuten, immer spielt der Geist Gottes eine zentrale Rolle. Von ihm handelt ebenfalls der Lehrtext. Wo dieser Geist wirkt, ist Freiheit. Das ist, wie ich meine, nicht nur symbolisch gemeint, sondern tatsächlich erfahrbar. Wir können Gottes Geist zwar nicht sehen, ihn aber sehr wohl spüren und vor allem seine Auswirkungen erleben. Er verbindet uns Christen mit dem, zu dem wir gehören, nämlich mit Jesus Christus. Er verändert uns von innen her, schenkt uns Geduld, Sanftmut, Liebe, Freude und Frieden. Er befreit uns von Selbstanklagen, denn in Jesus Christus ist uns vergeben worden. Er gibt uns einen Wert, den ein Mensch uns nicht geben kann. All das macht uns von innen her frei und lebendig. Möge dieser Heilige Geist in uns wirksam sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Als Gebet heute ein Vers aus dem Lied „O komm du Geist der Wahrheit“:

O komm, du Geist der Wahrheit,
und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit,
verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer,
rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer
den Herrn bekennen kann.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.12.2023

Werdet ihr der Stimme des HERRN nicht gehorchen, so wird die Hand des HERRN gegen euch sein wie gegen eure Väter.

1. Samuel 12,15

Wer sich vertieft in das vollkommene Gesetz der Freiheit und dabei beharrt und ist nicht ein vergesslicher Hörer, sondern ein Täter, der wird selig sein in seinem Tun.

Jakobus 1,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Gesetz der Freiheit

Das heutige Losungswort sagte der Prophet Samuel zu den Israeliten bei der Einsetzung Sauls, des ersten Königs. Hatten sie zuvor unter der Leitung Gottes gestanden, sollte ab nun auf ihren eigenen Wunsch ein Mensch über sie herrschen. Samuel machte ihnen klar, dass es nun darauf ankam, dass sowohl sie als auch ihr Herrscher Gott ehrten und gehorchten. Andernfalls – so lesen wir es im Losungswort – würde „die Hand des HERRN“ gegen sie sein wie schon bei ihren rebellischen Vorfahren. Ein Gebet Samuels, durch das ein heftiges Gewitter die anstehende Weizenernte bedrohte, machte deutlich, was das hieß.⁽¹⁾ Daraufhin bat ihn das Volk: „*Bitte für deine Knechte den HERRN, deinen Gott, dass wir nicht sterben; denn zu allen unsern Sünden haben wir noch das Unrecht getan, dass wir uns einen König erbeten haben.*“ (1.Sam. 12,19)

Im Lehrtext hingegen geht es um ein vollkommenes „Gesetz der Freiheit“. Sind da Könige und Herrscher überhaupt noch nötig? Ich glaube, hier ist nicht eine politische Freiheit gemeint. Es ist die Freiheit, Gottes Willen nicht nur zu hören, sondern ihn auch tun zu können. Mit anderen Worten: Es ist die Freiheit, die wir durch Jesus Christus erhalten, der uns vom Gesetz der Sünde befreite.⁽²⁾ Sie beginnt damit, dass wir auf ihn hören, und soll sich dann in unserem Handeln zeigen.

Mitunter ist es jedoch wie bei den Israeliten, dass wir Wünsche haben, die Gott widersprechen. Umso wichtiger ist dieses beharrliche Dranbleiben, von dem Jakobus schreibt. Nicht hören und vergessen, sondern hören und dranbleiben, bis es sich in unserem Leben umsetzt. Das bewahrt uns vielleicht nicht immer vor falschen Entscheidungen. Es hilft uns aber, zu merken, wenn wir uns verirrt haben. Den Israeliten versprach Gott, sie trotz allem nicht zu verstoßen.⁽³⁾ Darauf dürfen, so meine ich, auch wir vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Sam. 12,16-18 (2) Röm. 8,2 (3) 1. Sam. 12,22

Gebet:

Lieber Vater im Himmel, danke, dass du deinen Sohn gegeben hast, der für unsere Schuld gestorben ist. Ich möchte immer wieder neu deine Freiheit erforschen und mich in sie hinein vertiefen. Hilf mir, nicht nur ein Hörer deiner Worte zu sein, sondern sie auch umzusetzen. Das bitte ich dich in Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.12.2023

So spricht der HERR: Ich habe Lust an der Liebe und nicht am Opfer, an der Erkenntnis Gottes und nicht am Brandopfer.

Hosea 6,6

So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Römer 13,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Liebe

Die heutigen Bibelverse beziehen sich beide auf den Begriff „Liebe“. Obwohl das gleiche Wort benutzt wird, heißt das aber nicht, dass auch genau das Gleiche gemeint ist. Die Liebe, von der im Losungswort die Rede ist, meint eine Liebe, die barmherzig und treu ist, die z.B. gern einer anderen Person einen Gefallen tut. Jesus selbst benutzte das Wort „Barmherzigkeit“, als er diesen Vers zitierte.⁽¹⁾ Im Lehrtext hingegen geht es um die göttliche, selbstlose Liebe, die im Griechischen mit dem Wort „Agape“ wiedergegeben wird. Diese Liebe soll eigentlich in jeder anderen Form der Liebe enthalten sein. Dementsprechend würde etwa einer gönnerischen Barmherzigkeit von oben herab die Agape-Liebe fehlen.

Nun wird im Losungswort zweimal das Opfer erwähnt, das offensichtlich höher angesehen wurde als die Liebe und Erkenntnis Gottes. Wie ich es verstehe, ging es bei den vielen Tieropfern im Alten Bund nicht darum, Gott milde zu stimmen. Auch kann ein Tier nicht die Schuld eines Menschen auf sich nehmen.⁽²⁾ Es ist vielmehr eine prophetische Handlung, die auf das eine, allumfassende Opfer Jesu Christi am Kreuz von Golgatha hinweisen sollte. Den Menschen sollte verdeutlicht werden, dass nur ein stellvertretendes Opfer von Schuld befreien kann. Die gleiche Botschaft verkünden wir übrigens auch im Abendmahl. Das Opfer Jesu ist aber nicht nur ein Schuldopfer, sondern gleichzeitig auch der Liebesbeweis Gottes.

Das Wichtigste ist also Gottes Liebe zu uns. Wenn diese Liebe bei uns allerdings wirkungslos bleibt, nützen weder Gesetzestreue noch irgendwelche Opferhandlungen etwas. Wie aber sollen wir denn auf Gottes Liebe reagieren? Ich meine, indem wir Gott ebenfalls über alles lieben und seine Liebe an andere weiterreichen — und das wohlgerne als Reaktion auf seine Liebe, nicht als Bedingung dafür. Ich glaube, daran erkennt man uns Christen: wenn die Liebe Christi Auswirkungen auf unser Leben hat. Möge Gott uns dabei helfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 12,7 (2) Hebr. 10,4

Als Gebetsimpuls heute einige Verse aus dem ersten Johannesbrief:

Und noch etwas gibt uns die Gewissheit, mit Gott verbunden zu sein:

Wir haben erkannt, dass Gott uns liebt, und haben dieser Liebe unser ganzes Vertrauen geschenkt.

Gott ist Liebe, und wer sich von der Liebe bestimmen lässt, lebt in Gott, und Gott lebt in ihm.

Wenn das bei uns der Fall ist, hat uns die Liebe von Grund auf erneuert.

Dann werden wir dem Tag des Gerichts voll Zuversicht entgegensehen können; denn auch wenn wir noch in dieser Welt leben, sind wir doch wie Christus mit dem Vater verbunden.

Der tiefste Grund für unsere Zuversicht liegt in Gottes Liebe zu uns: Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

(1.Joh. 4,16-17.19)

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.12.2023

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Jesaja 60,2

Da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Lukas 2,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Licht Gottes

Heute feiern wir den vierten Advent und Heiligabend an einem Tag. Das Warten hat ein Ende. Das ist auch der Inhalt des heutigen Losungswortes. Es spricht davon, dass in unserer Finsternis Gottes Herrlichkeit aufleuchtet, und zuvor, dass eine Dunkelheit über allen Völkern der Erde liegt. Das, was wir heute erleben – die Kriege in Israel, der Ukraine und an anderen Orten, das Unrecht, Diktaturen und vieles mehr –, sie sind nach meinem Verständnis nicht das Dunkel an sich, sondern eine Folge dessen. Die eigentliche Dunkelheit ist das Getrenntsein vom Licht – die Trennung von Gott.

Diese Trennung wird weder durch Religiosität oder einen fanatischen Glauben einfach aufgehoben.

Auch ein atheistisches Weltbild kann Gott und die Trennung von ihm nicht einfach verschwinden lassen.

Nur Gott selbst kann sie aufheben – und davon handelt das Losungswort. Er selbst tritt in Erscheinung.

Allerdings erkannten es nur wenige. Zu ihnen zählten die Hirten, von denen der Lehrtext erzählt.

Sie hatten im wahrsten Sinne des Wortes eine Erleuchtung. Diese führte sie dorthin,

wo das wahre Licht zu finden war, nämlich zu einem neugeborenen Baby in einer Krippe. Klein und hilflos kam die Herrlichkeit Gottes in unsere Welt.

In ihm hat Gott die Trennung zu uns beseitigt. Nun liegt es an uns, ob wir bereit sind, alle selbst gemachten Götter und Vorstellungen über das Leben

beiseitezuschieben und uns durch Jesus Christus mit Gott versöhnen zu lassen.

Einen Vers vor dem Losungswort heißt es: „*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!*“

Gottes Licht erhellt uns also nicht nur, es bringt uns selbst zum Leuchten.

Wäre das nicht das schönste Weihnachtslicht, wenn wir selbst für andere ein Licht werden?

Licht werden?

Einen gesegneten vierten Advent und Heiligabend wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich danke dir, dass du deinen Sohn in diese Welt gesandt hast. Dass er wurde wie wir, uns mit dir versöhnt und Licht und Leben gebracht hat.

Du siehst aber auch die Dunkelheit um uns herum – vielleicht auch die Dunkelheit in uns selbst.

Bitte nimm diese Dunkelheit von uns und mache uns und mich zu einem Licht der Hoffnung.

Sei du bei denen, die einsam oder verzweifelt sind, schenke denen Zuversicht, die um ihr Leben fürchten müssen, und lass noch viele Menschen

erkennen, dass Jesus Christus der Retter der Welt ist. Das bitte ich dich im Namen Jesu Christi, Amen.

erkennen, dass Jesus Christus der Retter der Welt ist. Das bitte ich dich im Namen Jesu Christi, Amen.

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.12.2023

Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!

Jesaja 38,14

Euch ist heute der Heiland geboren.

Lukas 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tritt für mich ein!

Heute ist der erste Weihnachtstag. In dieser Zeit feiern wir das, was im Lehrtext beschrieben wird: „*Euch ist heute der Heiland geboren.*“ Die ersten Menschen, die diese Worte hörten, waren Hirten, die nachts auf dem Feld ihre Herde hüteten. Im Weihnachtsevangelium heißt es: „*Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.*“ (Luk. 2,9) Die unerwartete Begegnung mit Gottes Herrlichkeit versetzte die Hirten in große Furcht. Doch der Engel sagte zu ihnen: „*Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.*“ (Luk. 2,10-11) Dieser Heiland war also wohl sehr erwartet. Entsprechend war die Reaktion der Hirten: Sie ließen alles stehen und liegen und liefen freudig nach Betlehem, um den neugeborenen Jesus zu sehen. Sie erlebten als Erste, dass der Retter und Erlöser nun endlich da ist, und dankten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten.

Dass Gott erretten kann, glaubte auch König Hiskia, aus dessen Dankeslied an Gott das heutige Losungswort stammt. Als Hiskia nämlich todkrank wurde, flehte er Gott an, ihn zu heilen. Dabei berief er sich auf seine Treue und seinen hingebungsvollen Lebenswandel vor Gott.⁽¹⁾ Und tatsächlich wurde Hiskias Gebet erhört: Gott heilte ihn. In seinem Lied kann man seine Verzweiflung und Angst noch sehr gut erkennen, es wird aber auch ein großes Vertrauen sichtbar. So sagt Hiskia: „*Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.*“ (Jes. 38,17)

Ist das nicht eine Beschreibung des Erlösers schlechthin? In einem alten Weihnachtslied heißt es: „*Er wird ein Knecht und ich ein Herr, das mag ein Wechsel sein! Wie könnt es doch sein freundlicher, das herze Jesulein!*“ Es ist vielleicht altes Deutsch, die Botschaft aber ist und bleibt: Christus tritt für uns ein.

Gesegnete Weihnachten wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 38,1-6

Als Gebet heute das Lied „Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich“:

- 1) Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,
in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich
und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.
- 2) Er kommt aus seines Vaters Schoß
und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß
in einem Krippelein,
in einem Krippelein.
- 3) Er entäußert sich all seiner G'walt,
wird niedrig und gering
und nimmt an eines Knechts Gestalt,
der Schöpfer aller Ding,
der Schöpfer aller Ding.
- 4) Er wechselt mit uns wunderbarlich:
Fleisch und Blut nimmt er an
und gibt uns in seins Vaters Reich

die klare Gottheit dran,
die klare Gottheit dran.

5) Er wird ein Knecht und ich ein Herr;
das mag ein Wechsel sein!

Wie könnt es doch sein freundlicher,
das herze Jesulein,
das herze Jesulein!

6) Heut schließt er wieder auf die Tür
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür.

Gott sei Lob, Ehr und Preis,
Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Text und Melodie von Nikolaus Herman (um 1480–1561)

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.12.2023

Ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige, dein Erlöser.

Jesaja 60,16

Jetzt ist sichtbar geworden im Erscheinen unseres Retters, Christus Jesus: Er hat den Tod besiegt und hat aufleuchten lassen Leben und Unsterblichkeit, durch das Evangelium.

2. Timotheus 1,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott erkennen

Das heutige Losungswort erscheint so, als müsste Gott dafür werben, als Erlöser erkannt zu werden. Woran mag das liegen? Nun, Gott handelt ja aus dem Unsichtbaren heraus. Man sieht nicht, wie er etwas tut, sondern nur die Auswirkungen dessen, was man theoretisch auch anders deuten kann. Wie aber kann man dann Gott erkennen? Die Antwort finden wir in den vielen Prophezeiungen in der Bibel, zu denen auch das Losungswort zählt. Wird etwas im Namen Gottes im Voraus angekündigt, was dann tatsächlich geschieht, kann man erkennen, dass Gott gehandelt hat.

Etwas Ähnliches erklärte Jesus Christus seinen Jüngern: „*Schon jetzt sage ich's euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt, dass ich es bin.*“ (Joh. 13,19) Das setzt natürlich voraus, dass man die Worte Jesu kennt. Wer etwa über Jahre die Wettervoraussagen verfolgt, kann feststellen, dass diese heute genauer zutreffen als früher. Wer sich allerdings nicht dafür interessiert, wird auch nichts bemerken.

Im Lehrtext ist die Rede vom Erscheinen Jesu Christi. Er ist unser Retter und hat den Tod besiegt. Woran aber sieht man, dass das wirklich stimmt? Früher konnte ich mit Gott nichts anfangen, bis ich einmal zu ihm betete und tatsächlich etwas geschah. Wenig später träumte ich während eines Aufenthaltes in den USA, dass ich zu Hause meine Schwester treffen werde. Das war eigentlich nicht möglich, denn sie wollte schon vor meiner Rückkehr in Frankreich sein. Damals gab es noch keine SMS oder bezahlbare Telefonate nach Übersee. Trotzdem nahm mir dieser Traum die Flügelt. Wie verblüfft war ich, als ich sie tatsächlich zu Hause antraf. Ihre Reise hatte sich verzögert. Solche Erfahrungen helfen uns, an die Realität Gottes und Jesu Christi zu glauben, besonders, wenn sie öfters geschehen. Tatsächlich glaube ich, dass sich Gott zu erkennen gibt – wir müssen nur hinschauen.

Einen gesegneten zweiten Weihnachtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Herr Jesus Christus, ich danke dir, dass du in unsere Welt gekommen bist und den Tod besiegt hast. Ich danke dir, dass Menschen dich auch heute erleben können, und bitte dich, in ihnen eine Sehnsucht zu wecken, die nach Gott fragt, wie er wirklich ist. Lass die Suchenden finden, öffne denen, die anklopfen, und erhöhe ihre Gebete. Amen.

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.12.2023

Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

Jesaja 44,6

Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

Matthäus 6,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Erste und der Letzte

Das heutige Losungswort wirft viele Fragen auf. Gibt es wirklich nur einen Gott? Ist dieser eine und einzige Gott der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs? Sind alle anderen Götter nur Menschenwerk? Haben Moslems denselben Gott wie Juden und Christen, nur mit einer anderen Vorstellung? Oder definiert sich Gott nicht nur darüber, dass er ist, sondern auch, wie er ist? Diese Fragen sind immer noch hochaktuell.

Zur Zeit der Bibel hatten viele Völker Stammesgötter. Entsprechend dachte man auch, dass Israel einen Stammesgott hätte. Häufig ging es darum, welcher Stammesgott am stärksten war. War z.B. ein Heer in einer Schlacht unterlegen, war deren Gott anscheinend zu schwach. Ganz anders jedoch der Gott der Bibel: Er ist allmächtig und muss sich mit niemandem vergleichen. Er war schon immer und wird immer sein. Er muss sich weder beweisen noch muss man ihn beweisen. Das Einzige, worum es geht, ist, dass Menschen ihm in allem vertrauen.

So gesehen verlieren die anfangs gestellten Fragen ihre Relevanz, besonders, wenn man Gott kennenlernt. Jeglicher Vergleich erübrigt sich dann. Ich muss nicht wissen, ob es einen zweiten allmächtigen Gott gibt. Auch nicht mehr, ob ich mich in dem, was Gott von uns will, geirrt haben könnte. In Jesus Christus bekommen wir Zugang zu Gott, und in ihm sehen wir ebenfalls, wie Gott ist. Wenn ich darüber nachdenke, erfüllt es mich mit großer Ehrfurcht. Im Lehrtext wird der Anfang des Vaterunsers zitiert. „Vater“ – was für eine Anrede. Im Römerbrief schreibt der Apostel Paulus: *„Ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“* (Röm. 8,15) „Vater“ bedeutet, dass wir etwas von Gott in uns tragen, dass wir Zugang zu ihm haben, dass wir sein Wesen erkennen dürfen. Ich meine, wenn wir in dieser Gewissheit leben, brauchen wir nicht mehr zu vergleichen. Vielmehr können wir andere einladen, diesen wunderbaren Gott ebenfalls kennenzulernen. Er ist nur ein Gebet weit entfernt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Heute lade ich dazu ein, das Vaterunser zu beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Matt. 6,9-13

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.12.2023

Du lässtest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst.

Psalm 104,14

Sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Epheser 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Danksagung

Psalm 104, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Loblied auf Gott als Schöpfer, Herrscher und Versorger der gesamten Schöpfung. Da ist nichts, was ihm nicht unterworfen wäre. Und so besingt der Psalmist ausführlich Gottes Herrlichkeit und Macht in allen Bereichen, sodass man fast meinen könnte, er lebe im Paradies. Doch im letzten Vers des Psalmes steht etwas, das nicht in das Bild vom Paradies passt: „Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden und die Gottlosen nicht mehr sein. Lobe den HERRN, meine Seele! Halleluja!“ (Ps. 104,35) Auch der Psalmist lebte offensichtlich nicht im Garten Eden, sondern war mit Dingen und Menschen konfrontiert, die sich Gott widersetzen. Im Umfeld des Lehrtextes schreibt der Apostel Paulus an die Gemeinde in Ephesus, was in das Leben eines Christen passt und was nicht. Einen Satz möchte ich besonders hervorheben: „Es passt auch nicht zu euch, gemeine, dumme oder schlüpfrige Reden zu führen. Benutzt eure Zunge lieber, um Gott zu danken!“ (Eph. 5,4 Gute Nachricht) Hier geht es also nicht um das, was andere tun, sondern um das eigene Verhalten. Es geht auch nicht in erster Linie darum, was man nicht tun darf, sondern darum, was man tun kann, nämlich Gott zu loben.

Hier schließt sich für mich der Kreis, wenn ich im Lehrtext die Aufforderung lese, Gott „allezeit für alles“ dankzusagen. Auch für das, was wir im Losungswort lesen, dass Gott Mensch und Vieh versorgt. Manchmal wird die Freude daran von der Not in der Welt überschattet. Die Danksagung bleibt dann irgendwie gedämpft oder geschieht mit einem gewissen Zweifel: „Was ist denn mit denen, die Not leiden? Sieht Gott sie denn nicht?“

Ich will nicht behaupten, auf diese Fragen eine Antwort zu haben. Ich glaube aber, dass Gott jeden Menschen sieht. Ebenso bin ich davon überzeugt, dass er für jeden etwas Gutes plant. Denn er gab seinen Sohn für alle, damit wir Leben haben können. Das ist das Zentrum aller Danksagung.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gebet:

Lieber Vater im Himmel, ich danke dir für deinen Sohn Jesus Christus, durch den auch ich zu dir kommen darf. Hilf mir, mein Leben so zu führen, dass es dir gefällt. Ich bringe dir auch meine Fragen und Zweifel, wenn die Not in dieser Welt mich überwältigen will. Ich will dir vertrauen und wie der Psalmist sagen: „Lobe den HERRN, meine Seele! Hallelujah!“ In Jesu Namen, Amen.

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.12.2023

Wenn du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, wird er deine Gefangenschaft wenden und sich deiner erbarmen.

5. Mose 30,2.3

Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Markus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr zu Gott

Das heutige Losungswort ist das Fazit einer langen Rede, die Mose hielt, bevor das Volk Israel in das verheißene Land einzog. Die Rede beinhaltete Segen und Fluch, je nachdem, ob sie Gottes Geboten folgten oder anderen Göttern nachliefen. Interessant ist aber, dass nach all diesen Ankündigungen noch ein weiterer Punkt hinzukam – die Gnade. Gott wusste bereits, dass sein Volk sich falsch entscheiden würde und all die Flüche eintreffen sollten. Doch damit endet nicht seine Geschichte mit Israel. Das Losungswort berichtet prophetisch von einer Wiederherstellung mit allen Privilegien, die dem Volk Gottes zugesprochen wurden. Voraussetzung ist allerdings eine Umkehr zu Gott.

Umkehr oder auch Bekehrung wird oft falsch verstanden. Die einen sagen: „Ich möchte nicht bekehrt werden!“, als ob eine Umkehr durch Druck oder eine Art Gehirnwäsche erzeugt wird. Das entspricht weder dem Inhalt der Bibel noch dem Wesen Gottes. Andere wiederum meinen: „Ich bin schon von Kindesbeinen an Christ. Wie soll ich da umkehren?“ Sie denken, Umkehr sei ein einmaliger Akt. Tatsächlich gibt es für viele eine erste Umkehr, die sie häufig ihre „Bekehrung“ nennen. Im Grunde besteht das Leben aber aus vielen Bekehrungen, nämlich dort, wo wir das Ziel aus dem Auge verloren haben. Letztendlich ist jede Neuausrichtung auf Jesus Christus eine Art Umkehr.

Was aber jeder Umkehr zu Gott vorausgeht, ist eine Botschaft. Im Lehrtext lautet sie: „*Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes.*“ Auch hier können wir uns fragen, was genau damit gemeint ist. Aus diesem Grund beschrieb Jesus das Reich Gottes in etlichen Gleichnissen. Gottes Welt, in der Liebe, Vergebung und Gerechtigkeit herrschen, ist greifbar nahe. Der Glaube an das Evangelium ist die Tür in diese Welt, in der es keinen Tod, kein Leid und kein Geschrei mehr geben wird.⁽¹⁾ Und: Sein Reich beginnt in uns.⁽²⁾ Wollen wir ein Teil davon sein?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 21,4 (2) Luk. 17,20-21

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.12.2023

Josef sprach zur Frau des Potifar, die ihn verführen wollte: **Wie könnte ich ein so großes Unrecht begehen und gegen Gott sündigen?**

1. Mose 39,9

Gott hat uns nicht zur Unlauterkeit berufen, sondern zu einem Leben in Heiligung.

1. Thessalonicher 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben in Heiligung

Das heutige Losungswort handelt von Josef. Von seinen Brüdern verkauft, landete er als Sklave bei Potifar. Dieser setzte ihn nach kurzer Zeit über sein ganzes Haus, da er ihm vertraute. Doch dann versuchte Potifars Frau, Josef zu verführen. Josefs Reaktion lesen wir im Losungswort. Es gab Grenzen, die er auf keinen Fall überschreiten wollte. So war er nicht bereit, mit der Frau eines anderen intim zu werden, selbst wenn sie es wollte.

Was sind unsere Grenzen? Dabei frage ich nicht nach dem, was uns erlaubt oder verboten ist. Josef sagte nicht zu Potifars Frau: „Ich würd' ja gern, aber ich darf halt nicht.“ Vielmehr war es ihm selber wichtig, sich nicht gegen Gott zu versündigen. Das ist in meinen Augen ein wesentlicher Unterschied. Wenn jemand danach fragt, was bei Gott gerade noch erlaubt ist, fühlt sich die Person von Gottes Geboten eingeschränkt. Wer aber danach fragt, was vor Gott gut ist und zum Guten führt, hat ein klares Ziel vor Augen und will sich davon nicht abbringen lassen.

Allerdings brachte Josefs Entscheidung ihn direkt ins Gefängnis, weil nämlich die enttäuschte Frau Lügen über ihn verbreitete. Doch das Ziel hatte Josef nicht aus dem Auge verloren: vor und für Gott zu leben, sowie ebenfalls, ehrlich und treu zu bleiben. Um solch ein Ziel geht es auch im Lehrtext. Dort werden wir aufgefordert, ein „*Leben in Heiligung*“ zu führen. Nach meinem Verständnis bedeutet dies, danach zu streben, Jesus Christus im Handeln und im Wesen ähnlich zu werden. Das wird unsere Entscheidungen lenken – schwerwiegende Entscheidungen, ob wir bereit sind, die Ehe zu brechen, jemanden zu betrügen oder ein Kind abzutreiben, und auch kleinere Entscheidungen, jedem Menschen mit Achtung zu begegnen und niemanden zu belügen. Wichtig ist dabei, dass wir selber das wollen. Dann lassen wir uns weder treiben noch werden wir getrieben. Vielmehr leben wir auf das Ziel unseres Lebens hin.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gebet:

Vater im Himmel, ich staune immer wieder, wie du einen Josef durch all das, was man ihm angetan hat, durchgetragen hast. Ich staune auch über Josef, wie konsequent er seinen Glauben lebte. Auch ich möchte ein Leben in der Heiligung führen und deinem Sohn in Werk und Wesen ähnlicher werden. Bitte hilf mir durch dein Wort und deinen Geist dabei. Amen.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.12.2023

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.

Jesaja 54,7

Unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.

2. Thessalonicher 2,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ewiger Trost

Heute geht das Jahr 2023 zu Ende. Viele Menschen halten in diesen Tagen noch einmal Rückblick und denken darüber nach, was gut war, aber auch, was schlecht war. Mancher mag sich vielleicht so gefühlt haben, wie es im ersten Teil des Losungswortes beschrieben wird: von Gott verlassen. Zu groß die Not, zu groß der Schrecken, zu groß die Angst, zu groß der Kummer – und in alledem die Frage: „Gott, wo bist du?“

Die Schwierigkeit ist, dass wir oft dort einen Punkt setzen, wo Gott mitten in einem Satz ist. Wir halten dann einen Zustand für das Ende, wo Gott noch gar nicht fertig ist. So heißt es im Losungswort zwar: „*Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen ...*“, geht dann aber weiter mit: „*... aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.*“ Dem kleinen Augenblick steht also die große Barmherzigkeit Gottes gegenüber. Auch im nächsten Vers spricht Gott von einem „*Augenblick des Zorns*“, um dann so fortzufahren: „*... aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser.*“ (*Jes. 54,8*)

Gott macht keine halben Sachen. Wenn wir seinen Zorn ernst nehmen, sollten wir es auch mit seiner Gnade tun. Und wenn seine Gnade für uns wichtig ist, darf uns auch sein Zorn nicht egal sein. Dennoch brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn durch Jesus Christus empfangen wir Hoffnung, Vergebung, Gnade, Barmherzigkeit, Erlösung, Liebe und das ewige Leben. In ihm haben wir das Versprechen, dass er immer bei uns sein wird.⁽¹⁾ Ebenso dürfen wir wissen, dass er Gottes Zorn an unserer statt auf sich nahm.⁽²⁾

Im Lehrtext lesen wir von einer guten „*Hoffnung durch Gnade*“, und, dass Gott uns trösten will. Er sieht, wenn wir uns am Ende wähnen. Genau dann brauchen wir es, dass er mit seinem Geist kommt und uns wieder aufrichtet. Er ist noch nicht am Ende.

Einen gesegneten Jahreswechsel wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 28,20 (2) Röm. 5,9

Als Gebet heute ein Liedvers:

Die Güte des Herrn hat kein Ende,
sein Erbarmen hört niemals auf.

Es ist neu jeden Morgen, groß ist seine Treue!

Die Güte des Herrn hat kein Ende.